

Der Kumārapālapratibodha

Ein Beitrag zur Kenntniss des Apabhramśa
und der Erzählungs-Literatur der Jainas

Von

Ludwig Alsdorf

HAMBURG

FRIEDERICHSEN, DE GRUYTER & CO. m. b. H.

1928

Herrn Fabrikanten

Jakob Miedel

in tiefer Dankbarkeit und Verehrung

Vorwort.

Seitdem durch Jacobis epochemachende Veröffentlichung zweier ausgedehnter Apabhramśa-Texte¹⁾ der Nachweis erbracht wurde, daß eine umfangreiche Literatur in dieser Sprache nicht, wie man bis dahin glaubte, verloren gegangen, sondern noch vorhanden ist, taucht in rascher Folge in Indien eine Fülle weiterer Werke auf, die ganz oder teilweise in Ap. verfaßt sind²⁾. Es kann dabei kaum zweifelhaft sein, daß das, was bis jetzt vorliegt, nur einen bescheidenen Anfang darstellt, und daß in vielleicht schon naher Zukunft die Ap.-Literatur sich ihrer älteren Schwester, der Prakrit-Literatur, gleichberechtigt wird an die Seite stellen können. Sicherlich wird es daher in den nächsten Jahren die dringende und lohnende Aufgabe der indologischen Forschung sein, für das sprachliche und lexikalische Verständnis dieser neu auftauchenden Literatur die sicheren Grundlagen zu schaffen und gleichzeitig mit der vergleichenden und historischen Grammatik der Ap.-Dialekte eines der interessantesten und wichtigsten Kapitel der indischen Sprachgeschichte zu schreiben.

Ist auch die Hauptverarbeit hierzu in den bahnbrechenden Veröffentlichungen Jacobis bereits geleistet, so bieten doch seine Texte trotz ihres großen Umfangs noch keine Grundlage von genügender Breite. Um eine solche zu schaffen, ist es nötig, daß noch möglichst viele weitere Texte durch Herausgabe, Interpretation und sprachliche wie sachliche Bearbeitung für die Forschung erschlossen werden.

Die vorliegende Arbeit versucht, zur Verwirklichung dieser Forderung beizutragen mit dem Ap.-Material, das der im Jahre 1920 als Banī XIV der Gackwad's Oriental Series veröffentlichte Kumārapālapratibodha des Soma-prabha³⁾ bietet. Diese umfangreiche Kathā-Sammlung mit geschichtlicher Rahmenerzählung enthält in zusammen rund 250 Ap.-Strophen eine allegorische Erzählung und ein Caritra, einen kleinen dogmatischen Text und einen Hymnus, vier Schilderungen von Jahreszeiten und 42 Einzelstrophen — ein Material, das schon durch seine Vielseitigkeit zur Aufschließung verlockt.

Als der Verfasser, einer Anregung seines Lehrers, des Herrn Prof. Schubring, gerne folgend, mit der Bearbeitung dieser Texte begann, geschah es in der An-

¹⁾ „Bhavisatta Kāha von Dhanavāla“ (1918) und „Sanaikumāracarita“ (1921); s. Literaturverzeichnis.

²⁾ Vgl. Jacobis, *San S XXIX.* und *Indogerm. Forschungen XLV S 1681.*; Rai Bahadur Hiralals „Catalogue of Sanskrit & Prakrit Manuscripts in the Central Provinces and Berar“, Nagpur 1926 (S. XLII—LIII, Textproben S. 717—763); die umfangreiche Zusammenstellung von Ap.-Literatur in P. D. Gunes Ausgabe der Bh. (GOS XX, S. 36ff.) ist, wie die Angaben über Kum zeigen, nur mit Vorzicht zu benutzen. (Vgl. unten S. 5 Anm. 1.)

³⁾ Inzwischen ist von der Śrī Jām Ātmānand Sabhā in Bhāvnagar auch eine Gujarati-Übersetzung des Werkes veröffentlicht worden (Bhāvnagar, samvat 1933). Da sie erst nach Fertigstellung der Arbeit in meine Hände gelangte und, wie Stichproben ergaben, wohl selbst kaum den Anspruch erhebt, eine genaue kritisch-philologische Interpretation des Textes zu bieten, wurde sie nicht mehr berücksichtigt.

heute noch nicht möglich, besonders nicht in Europa; von der Fülle der vorhandenen Schätze ruht ein großer Teil noch ungehoben in Jainabibliotheken, und auch von dem Bekannten ist in Europa nur das Wenigste zugänglich. Indessen sind trotzdem wohl die meisten Strecken des Längsschnittes in ausreichender Weise mit Beispielen belegt.

Zum Schluß ist es mir angenehme Pflicht, meinen Dank abzustatten vor allem Herrn Prof. Schubring: für die Anregung zu dieser Arbeit und für die stete Bereitwilligkeit, mit der er mir bei der Beschaffung von Büchern und Hss. behilflich war; besonders aber für die unermüdliche Fürsorge, mit der er mir während der Drucklegung der Arbeit mit seiner reichen Erfahrung zur Seite stand; ferner Herrn Prof. Leumann, der mir bei einem Besuch in Freiburg nicht nur mündlich wertvolle Auskunft über die Āvaśyaka-Literatur und die jainistische Erzählliteratur überhaupt erteilte, sondern auch in entgegenkommendster Weise seine darauf bezüglichen Sammlungen und Abschriften zur Verfügung stellte; Herrn Geheimrat Jacobi, der die Freundlichkeit hatte, mir eine Abschrift der Sthūlabhadra-Geschichte aus Bhadrēśvaras Kathāvali zur Einsichtnahme zuzusenden; der Preussischen Staatsbibliothek, die mir neun Hss.¹⁾ für längere Zeit zur Benutzung überließ und die Erlaubnis zum Abdruck einzelner Stücke daraus erteilte; zuletzt, aber nicht am wenigsten, Herrn J. C. Tavadia, Lektor an der Hamburgischen Universität, für die selbstlose Hilfsbereitschaft, mit der er mich in das Verständnis von Texten in älterem Gujarati einfuhrte und mir bei der Interpretation der meisten der im Anhang publizierten Guj.-Stücke mit seinem auch sonst oft und gern erteilten Rat zur Seite stand; freilich vermochte auch er nicht alle Rätsel zu lösen, die derartige Texte uns heute noch aufgeben.

¹⁾ Außer den acht im Literaturverzeichnis genannten noch einen anonymen Kathākośa, der aber nichts für meine Zwecke in Frage Kommendes enthielt.

Inhaltsübersicht.

Vorwort	V
Liste der Abkürzungen	XI
Bemerkungen zur Umschrift	XII
1. Der Kumārapālapratibodha	
I. Verfasser und Abfassung; allgemeine Charakterisierung; die geschichtliche Rahmenerzählung	1
II. Die Erzählungssammlung: Parallelen in UT und HPar.; Kum. und KT; die Nalageschichte	3
III. Die sprachliche Form des Kum.: Verteilung von Prosa und Vers, von Pkt., Skt. und Ap.; Grund und ratio der Anwendung der drei Sprachen	5
IV. Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Erzählungen mit Nachweis von Parallelen	7
2. Die Apabhramśa-Stücke im Kumārapālapratibodha	
I. Form und Aufbau der beiden großen Erzählungen.....	10
II. Analyse der Jiva-manah-karana-samlāpa-kathā	13
III. Sthūlabhadra und die Sthūlabhadra-Legende	
1. Der geschichtliche Sthūlabhadra; Nachrichten des Kanons und der Pāṭāvallī	19
2. Analyse der Legende; der Bericht des Kathāśaritsāgara; die Digambara-Tradition des Ārādhanākathakośa	21
3. Geschichte der Legende in der Jainaliteratur bis zur Neuzeit	
a) Die Pkt.-Fassungen: Āvaśyaka-Kommentare und UT; Munīcandra und Bhadrēśvara Kathāvallī.....	26
b) Die Skt.-Fassungen: Hemacandra, Somatilaka Silataranginī; Padmamandira's Rīmaṇḍalaparakaranavṛtti, Somacandra's Kathāmahodadhī	29
c) Die Ap.-Fassung Soni's Eigenart und stilistische Gegensätze; ihre Darstellungsweise als Übergang zu der der Guj.-Fassungen; Soni's Quellen, die Sth.-Strophen des Rīmaṇḍalastotra....	31
d) Die Guj.-Fassungen. Literarische Bedeutung und Form des Rāsa, RL, RD und RV, gegenseitiges Verhältnis und inhaltliche Bedeutung, Gedicht des Rāsa, Jantapadma's Thūlabhadra-Phāgu	34
e) Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sthūlabhadra-Legende	43
IV. Die kleineren Apabhramśa-Stücke	
1. Bhāvanāśvarīpa	44
2. Der Pāśvahymnus	45
3. Die Jahreszeitschilderungen	46
V. Die Einzel-trophen. Spruchpoesie; Leitverse.....	47

3. Grammatik (Inhaltsübersicht S. 49)	49
4. Verskunst	
A. Metrik: I. Raddā (1. Pancapadi; 2. Dohā). II. Paddhaḍikā. III. Gha- ttā. IV. Ṣaṭpadikā (1. Vastuvadanaka; 2. Karpūra). V. Adilā....	70
B. Reim und Ṣabdālamkāra: I. Trochäische Reim. II. Daktylischer Reim. III. Tribrachischer oder proceleusmatischer Reim. — Ge- reimte Pkt.-Gāhās; Yamaka usw.; Alliteration	76
5. Texte und Übersetzungen	
Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Metra.....	80
Jiva-manah-karṇa-samlāpa-kathā	80
Sthūlabhadra-kathā	100
Die kleineren Stücke (A, P, K I—IV).....	123
Einzelstrophen.....	132
Glossar	144
Anhänge und Beigaben	
I. Śakaṭāla-muni-kathā aus Nenidattas Ārādhana-kathākośa.....	189
II. Die Sthūlabhadra-Legende aus Somatilakas Śilataranginī.....	190
III. Aus dem Kathāmahodadhī des Somacandra	201
IV. Der Thūbbhadda-Phāgu des Jinapadma	202
V. Textproben aus den drei Rāsas: Beschreibung der Hss.; Vorbemer- kungen; aus RL; aus RD und RU	208
Literaturverzeichnis	225

Abkürzungen.

A	Bhāvanāsvarūpa („Anuprekṣā“)
AGuj.	Altgujarati
Ap.	Apabhrāmśa
ĀT	Haribhadras Āvaśyaka-ṭīkā
Bh.	Bhāvisattakaha
conj.	Conjunction
D	Hemacandras Deśināmamālā
E	Ap.-Einzelstrophen des Kum.
GOS	Gaekwad's Oriental Series
Guj.	Gujarati
H	Hemacandras Prakritgrammatik, Ausgabe und Übersetzung von Pischel
Har.	Haribhadra (der Zusammenhang ergibt, welcher gemeint ist)
Hem.	Hemacandra
HPar.	Hem.s Paṛiṣiṣṭaparvan ed. Jacobi
HTr.	Hem.s Triṣaṣṭiśālākāpuruṣacarita
Ind. Spr.	Boehtlingks Indische Sprüche, 1. Aufl.
Ind. Stud.	Webers Indische Studien
J	Jīva-manah-karaṇa-samlāpa-kathā
JErz.	Jacobi, Erzählungen in Māhārāṣṭri
J. Gr.	Jainagranthāvali
K	Kadavakas (Jahreszeitschilderungen) des Kum.
KT	Kathākośa übers. von Tawney
Kum.	Kumārāpālapratibodha (GOS Bd. XIV)
M	Pischels „Materialien zur Kenntnis des Apabhrāmśa“
Mehta	Bh. N u. Bh. Bh. Mehta, The modern Guj.-English Dictionary
Nem.	Nemināhacariu
P	Pārśva-Hymnus
P §	Pischels Grammatik der Prakrit-Sprachen
Par.	Paṛiṣiṣṭaparvan
Ph	Thūlabbhadra-phāgu des Jinapadma
p. p.	Participium praeteriti
p. pr.	Participium praesentis
PSM	Pāiya-sadda-mahannavo von Hargovind Das T. Sheth
pWB, PWB	kleines (großes) Petersburger Wörterbuch
RD	Sthūlabhadra-Rāsa des Dīpavijaya
RL	Sthūlabhadra-Rāsa des Lābhakuśala
RU	Sthūlabhadra-Rāsa des Udayaratna
s.	siehe
S.	Seite

S	Sthūlabhadra-kathā
San.	Sanatkumāracarita
SBE	Sacred Books of the East
Som.	Somaprabhā
s. v.	sub verbo
Tattv.	Tattvārthādhigamasūtra ed. Jacobi
ts.	tatsama
Up.	Upamitibhāvaprāpancā Kathā ed. Jacobi
UT	Devendras Uttarādhyaṇa-ṭīkā
v., vv.	Vers(e)
Weber	Verzeichnis der Skt. u. Pkt.-Hss. der Kgl. Bibliothek zu Berlin
Winternitz	Geschichte der indischen Litteratur
Z.	Zeile

Bemerkungen zur Umschrift.

Kontraktionsvokale sind durch Zirkumflex bezeichnet: vivihārambhu, punnō-daya usw.

Für ñ und ṇ ist vor Verschlusslaut n geschrieben.

Im Ap. (und Pkt.) ist bei e und o die Länge stets bezeichnet (ē, ō); o, o gibt kurzes Nāgarī-e/o, ē, ō dagegen Nāgarī-i/u wieder.

Für die Guj.-Texte des Anhangs V. vgl. S. 209ff.

1. Der Kumārapālapratibodha.

I.

Über Somaprabha, den Verfasser des Kumārapālapratibodha, über seine Lehrer, Patrone und Freunde, seine übrigen Werke¹⁾ und die Abfassung des Kum. berichtet der Herausgeber, Munirāj Jinavijaya, gestützt auf Somas eigene Angaben in der Praśasti des Kum. und auf zahlreiche andere Nachrichten, ausführlich in der vorzüglichen Einleitung, die er dem Text vorausgeschickt hat. Es erübrigt sich, die dort gemachten Angaben hier zu wiederholen, weshalb für alle Som. und die Abfassung des Kum. betreffenden Fragen auf diese Einleitung verwiesen sei.

Auch die dort gegebene Charakterisierung des Werkes ist durchaus zutreffend. Der Kum. ist nicht, wie man nach dem Titel annehmen könnte, ein historischer Bericht über die aus vielen anderen Quellen wohlbekannte, durch Hemacandra bewirkte Bekehrung des Königs Kumārapāla von Gujarat zum Jinismus; die geschichtlichen Partien sind vielmehr nur der Rahmen für eine umfangreiche Sammlung von Erzählungen, die fast alle — ganz entsprechend der tatsächlichen Praxis der Jainamönche — Hem. in den Mund gelegt werden als eine Reihe von Predigten, mittels deren er den König allmählich bekehrt und ihn in allen Einzelheiten der Jainareligion unterweist.

Es ist daher jede Erzählung zu einem bestimmten Gebot oder Verbot oder einem sonstigen Stück des Dogmas in Beziehung gesetzt, zu dessen Erläuterung sie vorgetragen wird. Auswahl und Reihenfolge der behandelten Gegenstände ergeben kein geschlossenes, großzügig aufgebautes dogmatisches System; sie erscheinen vielmehr eher auf das praktische Leben des Königs zugeschnitten: wie ja auch naturgemäß bei dieser Form der Belehrung die eigentliche Dogmatik gegenüber Fragen der praktischen Ethik zurücktreten muß. Immerhin läßt sich Planmäßigkeit in der Anlage des Werkes nicht verkennen:

¹⁾ Unter diesen vermißt man die Śrngāravairāgyataranginī, vgl. Winternitz II 349. — Die Janagranthāvalī führt noch eine Reihe weiterer Werke von Som. auf; davon kann aber nur noch das S. 233 genannte Śālesantra (20 fol.) und allenfalls eins von vier Stotras vom Verfasser des Kum. herrühren, denn Yatijitakalpa („savastara-jitakalpa“) und drei Stotras werden in Dharmasāgaraganis Gurvāvalisūtra als Werke des zweiten Som. (Tapā Nr. 47, *manuscript* 1910—72) genannt. Dem Yatijitakalpa gibt auch J. Gr. als Lebenszeit Somas 1310—73 an. Ob der Verfasser des J. Gr. S. 366 unter „Jaina-bhāṣā-sāhitya“ genannten Uktika in 415 Śloken mit unserm Som. identisch ist, vermag ich nicht zu sagen. — Bei Peterson, 5th Report S. LXXXIII heißt es von Som.: „Author also of the Hemakumāracharitra“, und von diesem Werk wird daselbst S. 24—26 (leider nur) der Schluß mitgeteilt. Die abgedruckten Strophen sind durchgezählt von 20—30. Die beiden Zeilen vor und nach Str. 25 sind aber Prosa. Vor Str. 23 steht die erste Hälfte einer Strophe ohne Nummer, von der man gleichfalls nur die erste Hälfte Kum. S. 475 unten findet, während sie im Samkṣepa (S. 39 oben) merkwürdigerweise vollständig gegeben wird. Auch die vorhergehende Str. (22) ist beiden Werken gemeinsam. Ferner lesen wir Str. 26, 27 und 30 in der Praśasti des Kum. als 5., 11. und letzte Str. Nun steht nach Str. 25 die Prosazeile: „iti bhāvanayā Jaina-

Der I. Prastāva behandelt einfache sittliche Grundgebote: 4 Geschichten über ahimsā (2 über jivādayā, 2 über māmsanivṛtti), je eine über Spiel (Nala!), Ehebruch, Hurerei, Trunk und Diebstahl.

Der II. Prastāva enthält je 4 Geschichten über devapūjā und gurusevā, der III. behandelt den vierfachen Dharma (vgl. Samarāṅgik. Contents S. LI), bestehend aus 1) dāna (5 Erz.), 2) śīla (4 Erz.), 3) tapas (3 Erz.) und 3a) labdhi (Tattv. II 43c, 48; — 1 Erz.), 4) bhāvanā (4 Erz.).

Der IV. Prastāva belegt mit je einer Geschichte die 5 ānu-, 3 guṇa- und 4 śikṣā-vratas, und

der V. bringt zunächst je eine Geschichte über die 4 Leidenschaften: Zorn, Stolz, Trug, Gier, und dann eine Reihe von Erzählungen, denen nur mehr z. T. ein bestimmtes Thema (z. B. namaskāra, para-pura-praveśa-niṣedha etc.) untergelegt wird und die auch nicht mehr als Predigten Hem.s in die Rahmenerzählung gefügt sind; zu dieser letzten Gruppe gehören auch die beiden Ap.-Geschichten.

Der historische Rahmen des Werkes ist vom Hrg. nicht nur in dankenswerter Weise in einem besonderen Samkṣepa zusammengestellt worden, sondern er hat auch eine englische Inhaltsangabe davon der Einleitung beigefügt. Man wird ihm recht geben, wenn er sagt, daß der Kum. als Geschichtsquelle nur beschränkten Wert hat und an Ergiebigkeit hinter den schon bekannten zurückstehen muß, da es ja dem Dichter nach seinen eigenen Worten¹⁾ gar nicht darauf ankam, Geschichte zu schreiben; daß aber andererseits die in ihm enthaltenen Nachrichten über Hem. und Kumārapāla als Berichte eines nur wenig jüngeren Zeitgenossen, der noch dazu den beiden Genannten sehr nahe stand, doch auf jeden Fall Beachtung verdienen. Die vorliegende Arbeit, die es lediglich mit den Ap.-Bestand-

śāsanam paripālya (sc. Kumārapālah) svarge jagāma“, dann folgt gänzlich zusammenhangslos: „tat-paṭṭa...“. Hier fehlt die Kum. Praś. 1—4 gegebene geistliche Ahnenreihe Som.s, auf deren letztes Glied sich dieses „tat“ bezieht. Es scheint also, daß mit „svarge jagāma“ das Werk schließt (wobei auch noch der Kolophon des letzten Prastāva fehlt) und dann die Praśasti ebenso beginnt wie in Kum. Trotzdem nun die Strophen 20, 21, 23—25, 28 und 29 im Kum. — genauer in der in GOS abgedruckten Hs. — nicht zu finden sind, läßt doch die Identität von Str. 26 und 27 mit Kum. Praś. 5 und 11 die Annahme kaum vermeidbar erscheinen, daß Hema-Kumāra-caritra und Kum. dasselbe Werk sind; so gut wie bewiesen wird sie durch die Identität von 30 mit Kum. Praś. 15, denn es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß Som. über denselben Gegenstand zwei verschiedene Werke von genau gleichem Umfang schrieb. Es läge dann also noch eine, dem Hrg. entgangene Hs. des Kum. vor, die vielleicht sogar eine selbständige, abweichende Rezension des Werkes enthält. — Der Titel „Hema-Kumāra-caritra“ stammt natürlich aus Str. 27 (Kum. Praś. 11); er läßt sich aber auch nach Str. 29 der Prastāvanā (Kum. S. 3) rechtfertigen, wo Som. nach einem Lob Hem.s und Kumārapālas sagt: „dunha vi imāna cariyam bhāṇijjamaṇam mac niśāmelha“, und ist im übrigen genau so richtig oder vielmehr falsch wie „Kumārapālapratibodha“. Som. selbst nennt sein Werk in den Kolophonen der Prastāvas „Jnadharmapratibodha“. Diesen Titel hat man anscheinend schon früher (ebenso wie der Hrg., vgl. Introd. S. I) nicht genügend charakteristisch und dem Inhalt des Werkes entsprechend gefunden; so erscheint denn im Kolophon unserer Hs. der Name „Kum.“, und von hier durften ihn Bhṛatṭippanikā, J. Gr. und Peterson übernommen haben. Die andere Hs. hat dagegen Str. 27 ihrer Praśasti das „Hemakumāracarita“ entnommen. In dieser Arbeit wird „Kum.“ als einmal eingebürgert beibehalten.

¹⁾ Vgl. Kum. Introd. S. IX.

Bedeutung des Werkes versagen; und auch über die seine Hauptmasse ausmachende Erzählungssammlung können hier nur wenige kurze Bemerkungen der Behandlung der Ap.-Partien vorausgeschickt werden.

II.

Nicht weniger als 58 Kathās der allerverschiedensten Art sind in die geschichtliche Rahmenerzählung des Kum. eingefügt.

Unter ihnen begegnen zunächst eine Reihe von Stoffen, die in sehr ähnlicher Form schon in älteren Darstellungen vorliegen.

Gleich zu Anfang des Werkes (S. 7—16) steht die bekannte Novelle von Mūladeva, mit der 62 Jahre älteren Fassung in Dovendras Uṭ (vgl. JErz. 56—65; Charpentier, Pāṇḍavahuddhagesch. S. 57—83) aufs genaueste übereinstimmend, in den prosaischen Teilen weithin sogar wörtlich. Von Dovendras Strophen stehen die folgenden auch bei Som.: JErz. 56, Z. 30/31 = Kum. S. 8, Str. 106; JErz. 57, 25/26 und 58, 1/2 = Kum. 9 Str. 2 und 3; JErz. 61, 30 und 35 = Kum. 13, 3a und 5h. — Som.s Text gibt zu dem in JErz. manebis interessante Variante. Er macht den Eindruck, daß er nicht direkt auf Uṭ, sondern auf deren Quelle zurückgeht; auf diese gemeinsame Quelle wurde ein genauer Vergleich der beiden Texte wohl allerlei Rückschlüsse ermöglichen.

Ebenfalls aus Uṭ bekannt ist die Geschichte vom Untergang Dvāravatī und dem Tod Kṛṣṇas. Auch hier schließt sich Som.s Text ziemlich eng an die von Jacobl im 42. Bando der ZDMG veröffentlichte Erzählung Dovendras an. — Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß der Kum. noch zwei weitere Geschichten aus dem Sagenkreis des Māhābhārata enthält, nämlich die Rukmiṇī- und die Pradyumna-Sāmbha-kathā (S. 254—68). Diese ganzen Stoffe hat später (samvat 1674) Ratna candra in seinem ausführlichen Pradyumnacarita (Weber Nr. 1091) zusammengefaßt.

Parallelherichte zu Stücken aus Hem.s (etwa 20 Jahre älterem) Parīṣiṣṭaparvan¹⁾ sind²⁾ zwei Erzählungen des Kum., merkwürdigerweise beide ganz in Gāhās abgefaßt und beide genau gleich lang, je 117 Str. umfassend. Die Prasannacandrakathā (S. 284—292) ist ein — teilweise stark gekurztes — Seitenstück zu HPar. I 29—261 (in der Reihenfolge. 91—258, 29—90, 259—261); die Samprati-nrpa-kathā entspricht dem ganzen XI. Buch des Par., und außerdem ist hinter die III. Erzählung (vgl. HPar. Contents S. 67 Anm. 2) noch die Kuṇāla-Geschichte = HPar. IX 14—54 eingeschoben³⁾. Auch diese Geschichten erzählt Hem. bedeutend breiter als Som. (Hem. 218 Sloken = Som. 117 Gāhās).

¹⁾ In der Ausgabe Jacobis sind (in den Anm. zu den Contents) weitere Parallelen angegeben; für Prasannacandra und Kuṇāla vgl. auch den Anhang zu Hertels Übersetzung.

²⁾ Abgesehen von der unten ausführlich zu behandelnden Sthūlabhadra-kathā, die auch in Uṭ steht.

³⁾ Merkwürdig ist bei dieser Erzählung, daß der verhängnisvolle Brief bei dem Skt. schreibenden Hem. in Pkt., bei dem Pkt. schreibenden Som. in Skt. erscheint; ähnlich gibt Som. den Uriasbrief in der rein praktischen Dāmanaka-kathā (S. 31 unten) in Skt.

Daß Som. und Hem. voneinander unabhängig dieselbe alte Vorlage der eine in Gāhās, der andre in Sloken umsetzen, dafür gibt es einen direkten Beweis. Kum. S. 170, 17/18 erscheint nämlich mitten unter den Gāhās ein Sloka, der augenscheinlich zu den von Jacobi HPar. Pref. S. 8 Anm. zitierten Strophen zu stellen ist:

Candagutta-paputto ya, Bindusārassa nattuo,
Asogasiriṇo putto andho jāyai kākiṇiṃ.
vgl. prapautraś Candraguptasya, Bindusārasya naptṛkaḥ,
eṣo 'śokaśriyaḥ sūnur andho mārgati kākinim.

(HPar. IX 42.)

Daß es sich wirklich um einen Vers des „original, which is lost to us“ handelt, beweist zum Überfluß Viśeṣāvaśyakaṭikā I 861 (Leumann, Āvaśyaka-Erz. S. 8,16), wo dieselbe Str. mit bedeutungslosen Abweichungen (pavotto tu, kāgaṇiṃ) gleichfalls inmitten von Gāhās erscheint.

Die bisher besprochenen Erzählungen sind schon aus älteren, mindestens gleich guten Quellen bekannt. Für eine weit größere Anzahl von Geschichten ist die Sachlage umgekehrt; hier bietet der Kum. eine genau datierte, alte und gute Fassung für das, was bisher nur in z. T. mehrere Jahrhunderte jüngeren Bearbeitungen vorlag. Denn nur ein Teil des so uberaus reichen Erzählungsschatzes der Jainas ist ja in den alten Kommentaren überliefert; vieles steht nur in den selbstständigen Erzählungssammlungen, die im allgemeinen erst in recht später Zeit angelegt wurden. Unter ihnen dürfte der a. D. 1185 verfaßte Kum. eine der ältesten sein; entstammen doch die meisten der jetzt bekannten dem 14.—16. Jahrhundert, manche sind noch junger (vgl. Winternitz II 324ff.).

Als eine Hauptquelle für die Kenntnis der jainistischen Erzählliteratur gilt noch immer ein offensichtlich so spates und sekundäres Werk wie der von Tawney übersetzte anonyme Kathakośa¹⁾. Von den 41 Erzählungen dieses Buches finden sich nicht weniger als 11²⁾ (= über 1/3 des Werkes) im Kum. wieder, vielfach so genau übereinstimmend, daß man die englische Übersetzung für die von Som.s Text halten könnte. Auch der Bestand an eingelegten Strophen ist in KT und Kum. zumeist genau derselbe; ob und wie weit der Wortlaut der Strophen tatsächlich identisch ist, läßt sich aus der Übersetzung ja leider nicht erkennen.

Besonders interessant ist, daß zu den KT und Kum. gemeinsamen Erzählungen auch die Nala-Geschichte (Kum. S. 47—76; die längste Erz. des Werkes) gehört. Leumanns Anmerkung KT S. 241 (zu Pp. 195—231): „The story has been noticed by Jain novelists only in quite modern times. It was probably an innovation that the author added the story to the general stock of Jain tales“ ist also dahin zu berichtigen, daß die Nala-Geschichte in der im KT erzählten Form, wenn auch nicht in den alten Kommentaren, so doch immerhin schon a. D. 1185 vorliegt; und auch Som.s Bearbeitung geht sicher auf ein noch älteres Original zurück. Bemerkenswerterweise ist übrigens bei Som. der Name von

¹⁾ Eine Datierung scheint nirgends versucht zu sein; das Werk dürfte aber frühestens dem 15., eher dem 16. Jahrhundert angehören. — Leider war mir das Original nicht zugänglich, was ich namentlich im Hinblick auf einige der Ap.-Einzelstrophen des Kum. sehr bedauere.

²⁾ Die Nrn. 2, 18—22, 36—38, 40 und 41 des Inhaltsverzeichnisses.

Nalas Gattin noch nicht in Davadnñi verfallhornt, sondern sie heißt wie im Mbh. Damayanti; dazu die Etymologie (Kum. S. 48, 10/11): „jaṇaṇi-gabha-gayāc imie mao savvo veriṇo damiya“ tti piṇṇā kayam tie „Damayanti“ tti nāmam. In KT ist dann mit dem Namen auch die Etymologie geändert.

Es ist unmöglich, alle interessanten Erzählungsstoffe des Kum. hier auch nur zu nennen. Um aber das ganze Werk für vergleichende Arbeiten besser zugänglich zu machen, als das durch das unübersichtliche und nicht immer ganz zuverlässige Inhaltsverzeichnis geschieht, folgt weiter unten eine alphabetische Liste sämtlicher Erzählungen, in der außer den bisher genannten mit Hilfe von Webers Hs.-Verzeichnis noch eine Reihe weiterer Parallelen — in der Hauptsache aus einigen jüngeren Kathā-Sammlungen — nachgewiesen sind. Dabei sind 21 Geschichten vorläufig ganz ohne Parallelnachweis geblieben. Bessere Kenner der jainistischen Erzählliteratur werden zweifellos diese Zahl noch bedeutend verringern. Trotzdem dürfte eine nicht unerhebliche Anzahl von Geschichten übrig bleiben, die völlig neu und als wertvolle Bereicherung des schon bekannten jainistischen Erzählungsschatzes zu betrachten sind.

III.

Der bei weitem größte Teil des Kum.¹⁾ ist in Jaina-Māhārāṣṭri geschrieben, und zwar ist das Normale eine Mischung von Prosa und Versen, bei der die Verse überwiegen. Selten ist das Umgekehrte der Fall (Nala-, Kunda-kathā); dagegen fehlt in 15 Pkt.-Erzählungen die Prosa ganz, vgl. IV. Die metrischen Teile sind fast durchweg in Gāhās verfaßt; einige der rein metrischen Erzählungen bestehen überhaupt nur aus solchen. Andere Metra sind nur für ganz kurze Einlagen — meist einzelne Strophen — verwandt. Über das ganze Werk verstreut ist außerdem eine große Anzahl eingelegter Skt., Pkt.- und Ap.-Einzelstrophen, die entweder vom Dichter zitiert oder auch aus seiner Vorlage übernommen sind, wie dies z. B. oben bei der Mūladova-Geschichte nachgewiesen werden konnte. Ein Vergleich dieser Geschichte bei Devendra und Som. zeigt, daß in ihr — und folglich wohl auch bei den anderen Erzählungen — das Verhältnis zwischen Prosa und Versen folgendes ist: in der Prosa liegt fast unverändertes altes Überlieferungsgut vor; die Verse dagegen — soweit es sich um durchgehende Gāhā-Stücke, nicht um Einlage-Strophen der oben gekennzeichneten Art handelt — stellen Som.s Versifizierung und Bearbeitung seiner Vorlage dar, sind also gegenüber den prosaischen Partien das minder Ursprüngliche.

Fünf Geschichten, drei im vorletzten, zwei im letzten der fünf Prastāvas,

¹⁾ Über den Kum. macht P. D. Gune in seiner Ausgabe der Bh. (GOS XX S. 44) einige Angaben, die fast sämtlich unzutreffend und irreführend sind und zu beweisen scheinen, daß G. der flüchtigen Durchsicht des Werkes höchstens eine Stunde gewidmet haben kann. Von vier Skt.-Geschichten hat er nur eine bemerkt, und von der fünften, der Daśārnabhadra-kathā, erklärt er, daß sie „half Ap. and half Skt.“ sei: er hat also ebenso wie der Hrsg. (vgl. die Seitenüberschriften!) den Pāśvāhyamas für ein Stück der Daśārnabhadra-kathā gehalten! Ferner wird die Vorstellung erweckt, daß nur in S, nicht aber in J „Gāhās in Māhārāṣṭri“ vorkämen, obwohl S deren nur 20, J aber 28 enthält. Warum schließlich von K I nur die erste Hälfte zitiert wird, ist nicht einzusehen. (Ähnlich derselbe schon in Proceedings and Transactions, 1st Or. Conference II, S. 139f.)

Stücke der Rahmenerzählung, und zu ihr gehören auch die erste und letzte Strophe von A. Die wichtige Folgerung hieraus ist, daß die Ap.-Partien des Kum. — abgesehen natürlich von den Einzelstrophen — nicht irgendwelchen älteren Ap.-Quellen entnommen, sondern originale Dichtungen Som.s und somit Denkmäler des Ap. seiner Zeit sind.

IV.

Alphabetisches Verzeichnis sämtlicher Erzählungen des Kum. mit Nachweis von Parallelen.

Erläuterungen. In der Spalte „Bemerkungen“ bedeutet „Skt.“, daß die Geschichte ganz in Skt., „Ap.“, daß sie — abgesehen von eingestreuten Pkt.-Gähās — ganz in Ap. verfaßt ist, „o. P.“, daß sie keine Prosa enthält; außerdem sind die in der betr. Erzählung etwa vorkommenden Ap.-Einzelstrophen und Kaḍavakas angegeben.

Mit den Angaben „HPar.“ und „KT“ wird gleichzeitig hingewiesen auf die weiteren Nachweise von Parallelen (insbesondere auch aus ÄT!) in Jacobis Ausgabe (Anm. zu den Contents) und Hertels Übersetzung (Literarische Nachweise) von HPar. und in Leumanns Anmerkungen zu KT.

Soweit der Parallelenachweis auf Webers Hs.-Verzeichnis beruht, wird im allgemeinen nur mit „W“ auf das „alphabetische Verzeichnis der behandelten oder erwähnten Gegenstände, Namen etc.“ verwiesen. Folgende Werke sind (mit ihrer Nr. im Verzeichnis) besonders genannt:

- 2006 = Silataranginī des Somatilaka (samvat 1394); zitiert nach foll. der Hs.
- 2013 = Puṣpamālākathāh; zitiert nach der (richtigen) Nr. der Erzählung.
- 2016 = Kathāmahodadhī des Somaecandra (samvat 1504); zit. nach den Versen des Karpūraprakara.
- 2021 = Devendras Kommentar zur Praśnottararatnamālā des Vimalacandra (samvat 1429), zit. nach der Nr. der Geschichte.
- 1991 = Ratnacandras Pradyumnacarita (samvat 1674).

Die Webers Verzeichnis entnommenen Angaben sind nur teilweise durch eigene Einsichtnahme in den Text der betr. Geschichte gesichert; eine unbedingte Gewähr dafür, daß die von Weber erwähnte Erzählung mit der ebenso betitelten des Kum. auch wirklich identisch ist, ist daher nicht in allen Fällen gegeben.

Das Gleiche gilt sinnentsprechend von den Angaben ÄT und Uṭ, soweit sie (wie meistens) lediglich auf einem von Herrn Prof. Leumann angefertigten, mir freundlichst zur Verfügung gestellten Namensindex („Liste der Eigennamen und Stichworte zu den Kathānakāni bei Haribh., Dev. [Utt.]...“) beruhen.

Für hier nicht erwähnte Abkürzungen vgl. das Verzeichnis der Abkürzungen. Die Zahl hinter „KT“ gibt die Nr. der betr. Erzählung im Inhaltsverzeichnis von Tawneys Übersetzung an.

Seite	Bemerkungen	Parallelen
33— 40 Abhayasimha-kathānaka	K I. E 28	
23— 28 Amarasimha-kathānaka	E 12. 26.	UT II Nr. X ¹⁾
84— 02 Aśoka-kathā	E 2ab. 10ab. 23.	
440—443 Ārya-Khapuṭācāryakāthā	o. P.	ĀT IX 46. 2015, 76. W (S. 1115 Anm. 4)
298—304 Ilāputra-kathā	o. P. E 11.	ĀT VIII 163, 17.— 2013, 51.— W
42— 47 Kunda-kathānaka	vorwiegend Prosa	
197—204 Kurucandra-kathānaka		KT 19—21. 2021, 58. W
158—166 Kulavāla-kathā	K II.	KT 37/38. 2006, 111a. 2013, 49. 2010, 9.
205—211 Kṛtapuṇya-kathā		ĀT VIII 162, 10.— 2015, 109.‘
Khapuṭācārya s. Ārya-		
402—407 Godhana-kathā	E 34	
183—190 Candanahālā-kathā		ĀT X 77b (?). 2015, 80. 2021, 40.
356—364 Jayadratha-kathā	Skt.	
304—311 Jayavarma-Vijayavarma-k.	o. P.	W („Jaya-Vijaya“)
244—253 Jayasundarī-kathā	E 21	
423—437 Jiva-manah-karaṇa-samlāpa- kathā	Ap.	vgl. Analyse unten S. 13—19.
237—244 Tārā-kathā	o. P. E 14	
328—334 Datta-Saṃkhāyana-kathā	o. P. E 10ab.	
473—475 Daśārpabbhadra-kathā	Skt.	ĀT VIII 163, 16. UT XVIII 44. W
28— 33 Dāmannaka-dṛṣṭānta	E 6ab. 27.	KT 36.
136—143 Dīpaśikha-kathā		KT 18 (W S. 1092, 10 ?)
116—122 Devapāla-dṛṣṭānta	E 31ab.	KT 2.
92—105 Dvārikā-dahana-(Yādava)-k.		UT (ZDMG 42, 493). 1991
190—197 Dhanya-kathānaka		KT 22.
268—276 Dharmayaśo-Dharmaghoṣa-k.		ĀT XVII 8, 13, 38. UT II 10f.
461—470 Nandana-kathā	Skt.	
390—395 Naradeva-kathā	E 24. 25. 33.	
47— 76 Nala-carita	vorwiegend Prosa E 29 ab.	KT 41. 2006, 93b (?). 2015, 104.
408—415 Nāgini-kathā	o. P. E 22	
130—136 Padmottara-kathā		

¹⁾ Die zehnte „Lösegelderzählung“; enthält in UT keine Namen, ist in Kum. in die Amarasimha-kathā verwoben. Inhaltsangabe vgl. Text E 26.

Seite	Bemerkungen	Parallelen
377—383 Pavananjaya-kathā		
294—297 Puṇḍarika-Kaṇḍarika-k. ¹⁾ („Puṇḍ.-ajjhayaṇa“)	o. P.	ĀT VIII 41. 2015, 25. W
334—343 Purandara-kathā	Skt.-z. T. dra- mat. Szene.	
365—371 Puruṣacandra-kathā		
145—151 Pradeśi-(nrpa-)kathā		2. Upāṅga.- 2006, 107b ? 2015, 3.
259—268 Pradyumna-Sāmba-kathā	viel Prosa	ĀT II 55, 11. 1991.
77— 83 Pradyota-kathā	E 8. 30ab.	vgl. Text E 30
284—292 Prasannacandra-kathā	o. P.	ĀT X 80. HPar. I 91— 258; 29—90; 259— 61. W
211—220 Bharata-(cakri-)kathā	o. P.	KT 40. 2015, 67. W
321—328 Makaradhvaṇa-kathā	Skt.	(W „Makaraketu“ ?)
7— 16 Mūladeva-kathānakā	E 1.	UT (JErz. 56—65).Vgl. Charpentier, Pacc.
230—236 Mṛgāvati-kathā		ĀT II 8. X 77b. XVII 11. W (S. 1114/5).
Yādava s. Dvārikā-		
383—389 Raṇasūra-kathā	o. P.	
254—259 Rukmiṇī-kathā	E 4.	1901.
151—158 Lakṣmī-kathā	E 9.	(W S. 1000 ?)
106—114 Varuṇa-kathā	E 3. 5. 13. 16. 17.	ĀT XX 18/19, 1, 2.
437—440 Vikramāditya-kathā		W
278—284 Viṣṇukumāra-kathā	o. P.	ĀT X 35, 3. 2015, 76.
Sāmba s. Pradyumna-		
202—298 Śāla-Mahāśāla-kathā	o. P.	ĀT VIII 41. UT X. 2015, 83.
313—320 Śivakumāra-kathā		
220—229 Śūnavatī-kathā(=dṛṣṭānta)	E 32. vorwieg. Prosa	2006, 100a. W (S. 886)
166—174 Samprati-nrpa-kathā	o. P.	HPar. XI. IX 14—54.
371—377 Sāgaracandra-kathā	o. P. E 20.	ĀT VIII 182. 2015, 50. 2021, 54. W
415—422 Sāgara-(śreṣṭhi)-kathā	o. P. Schluß Skt.	
397—402 Siṃha-Vyāghra-kathā	K IV.	
350—356 Subandhu-kathā	o. P. K III. E 15	2015, 90.
122—129 Soma-Bhimayoh kathānakam	E 35	
443—461 Sthūlabhadra-kathā	Ap.	vgl. unten S. 19—44.
344—349 Harivikrama-kathā	E 18	

¹⁾ Fehlt im Inhaltsverzeichnis des Kum.; Schaltgeschichte in der Śāla-Mahāśāla-kathā.

2. Die Ap.-Stücke im Kumārapālāpratibodha.

I. Form und Aufbau der beiden großen Erzählungen (J und S).

Irgendwelche Gliederung ist bei keiner der beiden Erzählungen angedeutet, sondern die Strophen heider sind durchgehend numeriert. Ahteilung und Zählung der Str. scheinen mit allen Ungenauigkeiten aus der Hs. entnommen zu sein: J läßt auf 19 gleich 21 folgen, S beginnt nach 4 noch einmal mit 1. Es läßt sich aber, wie im folgenden nachzuweisen versucht wird, an J und an S ein und dieselbe ganz bestimmte Form des Aufbaues erkennen, die von einigem Interesse ist, da sie sowohl von Hem.s Angaben über die Einteilung von Ap.-Gedichten wie auch von dem Befund in Bb. und San. abweicht.

Über Hem.s Angaben vgl. Bb. S. 44*. San. ist ganz in Raddā-Strophen abgefaßt, Bb. in „Kadavakas“, d. h. Abschnitten, die aus einer „in weiten Grenzen schwankenden“ Zahl von gereimten Distichen in 12 und einer Schlußstrophe in 13 verschiedenen Metren hestehen.

In J und S kommen vier Metra vor: Raddā (R), Pkt.-Gābā (G), Paddhadikā (P) und Ghattā (Gb), vgl. Metrik I, II und III. Ihre Verteilung ist folgende:

J: 2 R, 1 G, 6 R, 5 P, 1 Gh, 4 P, 1 Gh, 4 P, 1 Gh, 1 R, 1 G, 2 R, 16 G, 1 R, 3 G, 2 R, 1 G, 4 P, 1 Gh, 1 R, 1 G, 1 R, 2 G, 2 R, 1 G, 8 P, 1 Gh, 6 P, 1 Gh, 8 P, 1 Gh, 8 P, 1 Gh, 1 G, 3 R, 1 G.

S: 8 P, 1 Gh, 2 R, 4 P, 3 R (4 Lücke) 4 G, 3 R, 5 G, 2 R, 1 G, 5 R, 1 G, 6 R, 1 G, 10 P, 1 Gh, 5 R, 1 G, 3 R, 1 G, 6 R, 8 P, 1 Gh, 1 G, 11 R, 2 G, 2 R, 1 G, 1 R, 1 G, 1 R, 4 P, 1 G.

Hieraus ergibt sich zunächst, daß G nur in Verbindung mit R, Gh nur als Einzelstr. am Schluß von P-Abschnitten vorkommt. Eine Gesetzmäßigkeit in der Aufeinanderfolge von R und G scheint nicht zu hestehen; vielmehr werden zwischen die an Zahl überwiegenden R einzelne, seltener mehrere G ohne erkennbare ratio eingestreut.

Dagegen wird sofort deutlich, daß die in P abgefaßten Stücke in Abschnitte von meist 4, zuweilen auch ($2 \times 4 =$) 8 Str. zerfallen, auf die häufig, aber nicht immer eine Gh. folgt. S 1—9 (8 P, 1 Gh) zerlegt sich bei näherem Zusehen in 1—4 (Exposition) und 5—9 (Frühlingsschilderung; neu numeriert!). J 10—15 (5 P, 1 Gh) enthält von 11 ab eine deutlich in sich abgeschlossene Schilderung von Sparāna, während 10 ganz den Eindruck macht, daß davor eine Lücke ist; vermutlich ist also J 10 der Rest eines Abschnittes von 4 P. J 75—81 ist höchstwahrscheinlich (vgl. unten) ein verstummelter Abschnitt von 8 P + 1 Gh. Von S 51—61 (10 P, 1 Gh) bilden wenigstens die ersten 4 Strophen eine deutlich in sich abgeschlossene Einheit. Nimmt man hierzu noch die Jahreszeit-Schilderungen K II (4 P), III (4 P + Gh) und IV (4 P), so ergeben sich insgesamt 13mal 4 P (davon 6mal + Gh), 5mal 8 P + Gh und einmal (S 54—61) 6 P + Gh. Es liegt somit offenbar eine ganz bestimmte Einheit vor, normal hestehend aus 4 P + Gh,

wobei aber die Gh nicht unbedingt obligatorisch ist und die Anzahl der P auch verdoppelt werden kann. Ob S 55—61 eine wirkliche Ausnahme bilden, läßt sich bei der Knappheit des Materials kaum entscheiden; doch hindert auch hier nichts die Annahme einer Lücke wie bei J 75—81, so daß eigentlich 8 P + Gh vorlägen.

Von den Kadavakas der Bh. unterscheiden sich die hier festgestellten Einheiten in dreifacher Hinsicht.

Erstens bestehen sie nicht aus Distichen, sondern aus vollständigen Strophen zu 4 Pādas.

Zweitens stehen den 12 bzw. 13 Versmaßen der Bh. nur je eins (P bzw. Gh) gegenüber (einzige Ausnahme: K I, von K II—IV nicht zu trennen, aber aus 4 Dohās bestehend).

Drittens ist die Anzahl der Strophen nicht „zwischen weiten Grenzen schwankend“, sondern fest geregelt: sie beträgt meist 4, seltener 8.

Der zuerst erwähnte Umstand ist nun aber gerade einer der beiden Punkte, in denen sich nach Jacobi's Feststellung (Bh. S. 44*) das Kadavaka der Bh. von dem Hem.s unterscheidet. Im Gegensatz zu Bh. stimmen also hier die beiden Erzählungen mit Hem.s überein.

Betrachtet man ferner unter Berücksichtigung des Befundes in J und S die von Jacobi mitgeteilte Randglosse zu Hem.s Chandonuśāsa: „caturbhiḥ paddhadikādyāḥ candoḥbhiḥ kadavakam“, so könnte man vermuten, daß hinter dieser Bemerkung etwas ganz anderes steckt; daß sie nämlich die Wiedergabe einer mißverstandenen alten Regel wäre, die besagte, nicht daß das Kadavaka aus einem der vier Metra P usw. gebildet werde, sondern daß es aus 4 P (oder andern Strophen, vgl. K I) bestehe; und dazu wurden dann die Verhältnisse in J und S vorzüglich stimmen.

Endlich wird das, was Jacobi Bh. S. 44* unten über die Gh mitteilt und vermutet, durch die beiden Erzählungen vollkommen bestätigt. Geradezu aus ihnen abstrahiert sein könnte namentlich die Angabe „kadavakānte prārabdhārt hōpasamhāre ādyo chaḍḍapikā ca.“ Denn in J und S bildet die Gh regelmäßig den zusammenfassenden Abschluß des Kadavaka, sehr oft mit „iya“ das Fazit ziehend (vgl. Glossar unter iya), vielfach auch den Hauptsatz bringend zu einer das ganze Kadavaka ausmachenden Reihe von Nebensätzen. Dies alles legt die Vermutung nahe, daß die P/Gh-Abschnitte in J und S eine ältere Form des Kadavaka darstellen, die im Gegensatz zu der abweichenden, freieren der Bh. mehr mit den Angaben Hem.s übereinstimmt.

Bis jetzt nicht bekannt und auch aus Hem.s Angaben nicht zu entnehmen ist nun aber der Umstand, daß solche „Kadavakas“ abwechseln mit Stücken in einem Gemisch von R und Pkt.-G²)

Diese Abwechslung hat einen ganz bestimmten Sinn. Es liegen hier gewissermaßen zwei Erzählformen vor, die man R/G-Stil und K(advaka)-Stil nennen könnte. Und zwar hat jeder der beiden Stile seinen eigenen Bereich: der K-Stil

¹) Man kann nicht wohl umhin, dabei an die im Anhang mitgeteilten Guj.-Rāsa's mit ihrer regelmäßigen Abwechslung von Dohā und Dhāl zu denken — ohne daß damit weitergehende Übereinstimmungen oder direkte Beziehungen behauptet werden sollen.

schildert, der R/G-Stil erzählt¹⁾). Die eigentliche Erzählung wird stets in R/G vorgetragen, die K sind schildernde Einlagen, oft ganz selbständige Beschreibungen, in denen nie der Gang der Erzählung gefördert wird; manche geradezu den Varṇakas des Kanons vergleichbar. Erst die Gb enthält regelmäßig wieder eine Beziehung zur Erzählung und leitet gegebenenfalls zu dieser über. Besonders deutlich ist das bei K I—IV, aber auch in S und J ist das Prinzip gut zu erkennen, wie eine Übersicht über die Kadavakas beider Erzählungen zeigen mag:

J:

11—25 Schilderung der Sinne:

K 4 + Gh Beschreibung von Sparsāna

K 4 + Gh „ „ Rasana

K 4 + Gh „ „ Ghrāṇa, Dṛṣṭi, Śravaṇa

53—57 K 4 + Gh Belehrung über die Macht des Karmans.

66—99 Leidenspredigt:

K 8 + Gh Höllendasein

K 8 + Gh Tierdasein

K 8 + Gh Menschendasein

K 8 + Gh Götterdasein.

S:

1—4 K 4 Exposition

5—9 K 4 + Gh Frühlingschilderung

12—15 K 4 Beschreibung der Kośā

51—61 K 10 + Gh Betrachtungen Sthūlabhadras

78—86 K 8 + Gh „ „ „, zugleich nochmalige Beschreibung Kośās

107—110 K 4 Schlußhymnus.

Die Verteilung von R/G- und K-Stil auf erzählende und schildernde Stücke ist natürlich nicht immer mit derselben Genauigkeit und Schärfe durchgeführt. Den gleichen Stoff, die Exposition, gibt J in R/G, S in einem K wieder; anderseits besteht umgekehrt der Schlußhymnus in J aus 3 R, in S aus einem K. Die Rede von Manas J 53—57 könnte man sich ebenso gut in R/G denken. Gelegentlich enthalten auch Raḍḍās reichlich beschreibende Elemente (aber doch, im Gegensatz zu den K, nie ohne die Erzählung weiterzuführen). Im Ganzen liegt trotzdem offenbar in der Abwechslung von auch formal unterschiedenen erzählenden und schildernden Stücken eine bestimmte Form der Erzählung und ein wohlberechnetes, seine Wirkung nicht verfehlendes Kunstmittel vor. Es bleibt abzuwarten, ob neu auftauchende Texte die hier geäußerten Vermutungen bestätigen und weitere Schlüsse ermöglichen.

¹⁾ „Erzählstil“ und „Schilderungsstil“ fallen aber nicht etwa mit niederem und höherem Stil zusammen; es kommen R/G-Stücke im höchsten kāvyā-Stil vor und anderseits Kadavakas, die in ganz einfacher Sprache bloße Aufzählungen bringen.

Zur Erläuterung der bösen Natur und verderblichen Wirkungen der einzelnen Sinne wird in den Prastāvas III—VII der Up. je eine Einschaltgeschichte erzählt. Diese Geschichten sind — mit Ausnahme derer von Dṛṣṭi in VI — alle nach demselben Schema gearbeitet. Zwei Söhne eines Königs, der eine klug und gut, der andre töricht und böse, oder auch (in IV und V) die Söhne dieser Söhne, von denen wieder der eine klug und gut, der andre töricht und böse ist, gewinnen einen der Sinne zum Freund und Berater oder — falls der betr. Sinn weiblich gedacht ist — zur gemeinsamen Gattin. Meist hat der Sinn auch noch einen Diener, der (hezw. eine Dienerin, die) seinen bösen Einfluß verstärkt. Der törichte Prinz ergibt sich ihm mit ganzer Seele; der kluge behandelt ihn zwar höflich und korrekt, kann aber ein gewisses Mißtrauen nicht überwinden. Deshalb zieht er Erkundigungen ein, die ergeben, daß der Vater des Sinnes Viśayāhkhilāṣa ist, der Minister von Rāgakesarin, dem Sohne des (das böse Prinzip verkörpernden) Königs Mahāmoha. Durch diese Enthüllung sieht der kluge Prinz sein Mißtrauen bestätigt und zieht sich nach Möglichkeit von dem Sinn zurück, dem der törichte hingegen immer mehr verfällt. Zum Schluß wird der gute Prinz Mönch, der böse kommt durch den betr. Sinn zu Tode¹).

Diese Schaltgeschichten der Up. sind nun in J gewissermaßen in eine zusammengefaßt unter Verwendung der Personen, die in der Fassung des IV. Prastāva auftreten²). Es wird also einfach Ātman gleich Vicakṣaṇa gesetzt; statt nur eines Sinnes als Freund und Berater sind alle fünf seine Hofbeamten, und auf die Abstammung aller fünf erstreckt sich die Aufklärung Vimarśas. Mit der diese gebenden Erzählung Vimarśas schließt die Episode ab und das Streitgespräch nimmt seinen Fortgang. Im einzelnen ist der Stoff folgendermaßen gestaltet:

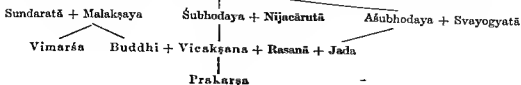
¹) Die Gleichförmigkeit der Geschichten zeigt folgende Zusammenstellung der in ihnen auftretenden Personen (+ = verheiratet mit):

III Karmavilāsa	Manśin Bāla	Sparśana	Entlarvt durch Prabhāva im Auftrag Manśins
IV Malasamcaya	Śubhodaya—Vicakṣana Aśubhodaya—Jada	+ Rasanā (Dienerin Lolatā)	Entlarvt durch Vimarśa u. Prakarṣa, Schwager u. Sohn Vicakṣanas
V	Śubhavipāka—Budha Aśubhavipāka—Manda	Ghrāna (Dienerin Bhuja- gatā)	Entlarvt durch Vicāra, den Sohn Budhas
VII Svamalanicaya	Kovidā Bālisa	+ Śruti (Diener Sanga)	Entlarvt durch Sadāga- ma, einen Freund Kovi- das

In III tritt an die Stelle einer Dienerin Sparśanas Akuśalamālā, die Mutter Bālas.

²) Eine genauere Übersicht über diese gibt folgender Stammbaum:

Malasamcaya + Tatpakti



Entsprechend dem in 28 erteilten Rat des Ministers laßt der König Vimarśa und Prakarṣa kommen (29), und auf seine Aufforderung beginnt Vimarśa seinen Bericht, der schon dadurch als eine Art Einlage gekennzeichnet ist, daß er ganz in Pkt.-Gāhās abgefaßt ist.

Wie V. zu den im folgenden entwickelten Kenntnissen gelangt ist, wird nicht erwähnt. Nach Up. ist der Hergang so: V. und Prakarṣa machen im Auftrag Subhodayas eine Forschungsreise von einjähriger Dauer. Nun zieht sich durch die ganze Up. hin ein beständiger Krieg zwischen der Verkörperung des bösen Prinzips — Mahāmoha mit seinen Söhnen Rāgakesarin und Dveṣagajendra — auf der einen und der des guten Prinzips — Cāritradharma mit seinem Minister („tantrapāla“) Samtoṣa — auf der andern Seite¹⁾. Als V. und Pr. ihre Reise antreten, hat gerade die Partei Mahāmohas eine Schlappe erlitten, „for Samtoṣa had contrived to bring over some persons to Nirvṛti, notwithstanding the fact that Viṣayābhilāṣa with five of his children, Sparśana and the others, had conquered nearly the whole world“ (Up. Contents S. 25). Sowohl aus Rājasacitta, der Stadt Rāgakesarins, wo sie diese sie über Sparśanas Abkunft aufklärenden Mitteilungen erhalten, wie auch aus Tāmasacitta, der Stadt Dveṣagajendras, sind daher bei der Ankunft von V. und Pr. König und Heer bereits zum Rachezug gegen Samtoṣa aufgebrochen. V. und Pr. treffen die vereinigten Heere mit Mahāmoha und seinen Söhnen im Walde Cittavṛtti am Ufer des Flusses Pramattatā lagernd, und V. erklärt nun Pr. das ganze Holfager Mahāmohas. Seiner Beschreibung (Up. S. 500—13; 530—74; Contents S. 26/27) sowie der genau entsprechenden, die er im weiteren Verlauf der Reise von Cāritradharma, Samtoṣa und deren Hofe gibt (Up. S. 672—700; Contents S. 31) sind die meisten der J 30—43 aufgezählten und erwähnten Namen entnommen.

Da, wie hieraus ersichtlich, einem Vers von J mehrere Druckseiten der Up. entsprechen, kann ohnehin von näheren Übereinstimmungen nicht die Rede sein. Som. hat sich aber auch in den großen Zügen der Erzählung nicht genau an Up. gehalten.

Nach J 30 und 35 ist die Lage dieselbe, wie sie V. und Pr. in Up. antreffen: Mahāmoha lagert mit dem Heere im Walde Cittavṛtti²⁾. Folglich ist es ein Mißgriff, wenn Som. in Str. 36f. Mithyādarśana erst dem König von der erlittenen Schlappe Mitteilung machen laßt: das Heer ist ja bereits mitten auf dem Rachezuge begriffen. Wenn dann weiterhin Rāgakesarin vorschlägt, gar nicht erst das Ganze aufzubieten, sondern bloß die Sinne mit der Strafexpedition zu betrauen, so stimmt das natürlich erst recht nicht zu Up. Vielleicht ist hier der Rachekriegszug Mahāmohas mit dem in Up. III erzählten Versuch Rāgakesarins verwechselt, durch die Sinne die ganze Welt erobern zu lassen, bei welcher Unternehmung diese gerade die obenerwähnte Schlappe erlitten haben³⁾. Und schließ-

¹⁾ Vgl. Up. Preface S. XLX oben.

²⁾ Dies wird allerdings nur durch Up. verständlich; der Bericht in J ist so knapp gefaßt, daß man nach ihm den Wald Cittavṛtti für das Reich Mahāmohas halten mußte.

³⁾ „As the king desired to conquer the whole world, the minister had sent out five of his men, Sparśana and the others, to execute the king's plan. They were successful on the whole, but met with a rebuff from Samtoṣa (content) who had saved some of their victims and had placed them in safety in Nirvṛti. (Up. Contents S. 8.)

lich ist auch die Angabe in J 37: „...tujjha jaṇaṃ Jaina-purē nēi“ verkehrt; nach den in Up. gegebenen Beschreibungen von Jaina-pura und Nirvṛti ist hier nur die zweite Stadt am Platze¹⁾.

Das im Vorstehenden gekennzeichnete Verhältnis von J und Up. läßt die Frage herechtigt erscheinen, ob überhaupt Som. seinen Stoff der Up. selbst entnommen hat und nicht vielmehr auf sekundären Quellen fußt. Die Frage muß wohl offen gelassen werden; denn wenn auch die zweite Annahme nicht unwahrscheinlich ist, so ist sie doch keineswegs notwendig. Abgesehen davon, daß Som. als literarisch gebildeter Jaina die Up. unbedingt kannte, ist es sehr wohl denkbar, daß es ihm nicht anders ergangen ist als sicher auch manchem modernen Leser dieses Werkes: er hat sich eben in diesem ungeheuren Urwald, in dem Gestrüpp der Hunderte und aber Hunderte von Namen und Begebenheiten zuweilen etwas verirrt.

Nachdem V. seinen Bericht beendet und Pr. ihn bestätigt hat (44), folgt nun der 2. Teil des Streitgesprächs, ein Dialog zwischen den Sinnen bzw. Sparśana, ihrem Wortführer, und dem Denkorgan (45—63). Sparśana sucht die Sinne gegen die erhobenen Beschuldigungen zu rechtfertigen und bringt seinerseits schwere Anklagen gegen Manas vor (46—52), der daraufhin alle Schuld auf die Macht des Karmans abzuwälzen sucht (55—56). In kurzen Reden und Gegenreden zwischen Sp. und M. geht der Streit weiter, indem jeder immer wieder den andern für den allein Schuldigen erklärt. Schließlich, als die immer heftiger werdende Unterhaltung sachlich ziemlich auf dem toten Punkt angelangt ist, greift König Ātman ein, weist die Streitenden zur Ruhe (64) und erklärt, ihnen nun einmal aufzählen zu wollen, welche Summe von Leiden er durch sie in früheren Existenzen schon erduldet habe (65).

Damit ist das eigentliche Streitgespräch zu Ende; denn die bis zum Schluß reichende Rede Ātmans ist — abgesehen von den fünf Schlußstrophen — ein in sich abgeschlossenes, selbständiges Ganzes, das mit dem Streitgespräch nur noch durch die Anrede in der Ghattā jedes Kaṇḍavakas äußerlich in Beziehung gesetzt wird: J 66—99 ist eine breit angelegte, planvoll und symmetrisch aufgebaute Schilderung des Leides, das die den Samsāra durchwandernde Seele bei ihrer Verkörperung in sämtlichen Wesensklassen und Daseinstufen, als Höllenwesen, Tier, Mensch und Gott erduldet. Alles ist leidvoll im Lichte dieser Darstellung; sogar das sonst in den leuchtendsten Farben ausgemalte Götterdasein wird hier schwarz in schwarz geschildert.

Zu diesem Abschnitt von J finden sich zwei inhaltlich genau übereinstimmende

1) "... Vimarśa pointed out to him six wards in Bhavacakṛa: Naiyāyika, Vaiśeṣika, Bauddha, Mīmāṃsaka, and Lokāyata. The inhabitants of the first five towns have the same names as the wards themselves, while those of Lokāyata are called Bāharaspatya. Vimarśa said that they are under influence of Mithyādarśana and Kuḍṛṣṭa. Without counting the Mīmāṃsakas, five of the remaining belong to the six Darśanas or philosophical systems. The town Jaina..... is commonly counted as the sixth Darśana. The people of this town are not so harassed by Mithyādarśana as those of the wards at the foot of the mountain. For though the inhabitants of all wards except of Lokāyata constructed roads to reach the town Nirvṛti which lies beyond the power of Mithyādarśana and of the remaining 'inner' town, only the Jains know the true road. (Up. Contents S. 39)

Parallelen in Hemis Tr(iṣaṣṭīkalākāpurnasacarita): eine kürzere¹⁾ I 1, 562—584, eine ausführliche²⁾ III 4, 82—174. In beiden ist die Anordnung des Stoffes genau die gleiche wie in J, nur die Verteilung ist etwas verschieden. In der folgenden Übersicht ist daher bei jedem Punkt angegeben, wieviel Strophen ihm in jeder der drei Fassungen gewidmet sind.

	HTr. III, 4	HTr. I, 1	J
Höllen-Daseinsstufe	13	8	8 + 1
Tier-Daseinsstufe	28	9	6 + 1
1. als einsinniges			
a) Erd-, b) Wasser-, c) Feuer-, d) Luftwesen	10	—	1
und e) als Pflanze	4	—	1
2. als 2-, 3. als 3-, 4. als 4-sinniges Wesen	6	—	1
5. als 5-sinniges			
a) Wasser-, b) Land-, c) Lufttier	8	9	2
Menschen-Daseinsstufe	20	4	8 + 1
Götter-Daseinsstufe	27	1	8 + 1

Es wird also in Tr. I, 1 auf das Menschendasein nur sehr kurz, auf das Götterdasein gar nur mit einem Verse³⁾ eingegangen, und von den Tieren werden nur die funfsinnigen behandelt; die von ihren Leiden gegebene Beschreibung wird Tr. III, 4 mit geringen Abweichungen wörtlich wiederholt⁴⁾.

In J hat der Dichter offenbar einen genau symmetrischen Aufbau erstrebt: auf jede der vier Daseinsstufen entfällt ein Kadavaka von 8 Strophen + Ghattā. Wenn daher bei der Beschreibung des Tierdaseins der vorliegende Text nur 6 Str. + Gh. aufweist, so ist mit großer Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß zwei Strophen fehlen.

Vergleicht man die den drei Fassungen gemeinsame Stufenleiter der Existenzen mit der Einteilung der Lebewesen, wie sie das 36. Kapitel des Uttarādhyayana (vgl. SBE XLV S. 206/7 Anm.) und ebenso etwas ausführlicher das Jivābhigamasūtra bieten, so zeigen sich grundlegende Unterschiede. In unsern Texten ist die Einteilung in bewegliche und unbewegliche Wesen fallen gelassen; deshalb werden die vier Arten der Elementarwesen zusammen- und die Pflanzen, deren Platz eigentlich zwischen Wasser- und Feuerwesen war, an ihren Schluß gestellt. Auch sonst hat sich der Gesichtspunkt völlig verschoben. oberster Einteilungsgrund ist nicht mehr die Zahl der Sinne, sondern die Daseinsstufe. Deshalb

¹⁾ Übersetzt von Banarsi Das Jain in „Jain Jatakas“, S. 60—62.

²⁾ Inhaltsangabe von v. Glasenapp, *Jainismus* S. 187—189.

³⁾ Dafür findet sich gleich darauf (I, 1, 602—13) als Bestandteil der Erzählung, nicht als eingeleitete Predigt, eine III, 4, 155—65 genau entsprechende Schilderung. (Jain Jatakas S. 64/5.)

⁴⁾ Auch die Höllenschilderungen berühren sich eng, vgl. z. B.

I, 1, 563: tūla-pīṭam nṛpīyante yantraś tatra hi kecana,
dāru-dāraṃ vidāryante krakacāḥ ke 'pi dāraṃnāḥ.

III, 4, 92: dāru-dāraṃ vidāryante dāraṃnāḥ krakacāḥ kvacit,
tūla-peṣaṃ ca piṣyante citra-yantraḥ kvacit punaḥ.

werden jetzt die Wesen bis einschließlich der Pflanzen als „einsinnige“ — eine Kategorie, von der Utt. 36 nichts weiß — zusammengefaßt, und die ganze Gruppe der ein- bis viersinnigen, die Utt. 36 vor den Höllenwesen steht, wird nunmehr (gemäß Tattv. IV 28) mit den fünfsinnigen Tieren zur Daseinsstufe „Tier“ vereinigt, so daß sie nach den Höllenwesen mitten in der Kategorie der fünfsinnigen erscheint.

Die unsern Texten zugrunde liegende Stufenleiter der Wesensklassen ist also von der des Utt. und Jivāhh. grundsätzlich verschieden. Sie ist vielmehr, wie die Einteilung nach Daseinsstufen zeigt, die der Karmantheoretiker, wie sie im V. Abschnitt von v. Glasenapps „Lehre vom Karman“ übersichtlich dargestellt ist. Das System unserer Texte ist eine etwas vereinfachte, mehr populär anmutende Form des dort entwickelten. Die feinen einsinnigen Tiere und alle unentwickelten Formen sind weggelassen; bei den Göttern wird auf alle Unterteilungen verzichtet. Daß die Höllen-Daseinsstufe, die dort erst an 3. Stelle behandelt wird, hier — wie übrigens meistens auch sonst — den Anfang macht, ist bedingt durch die Absicht, die Daseinsstufen nach abnehmender Stärke des Leidens anzuordnen.

Über die oben skizzierte Gleichheit des Stoffes und seiner Anordnung hinaus zeigen sich auch in der Gestaltung der Einzelheiten bemerkenswerte, bis auf den Ausdruck sich erstreckende Übereinstimmungen zwischen HTr. und J, und zwar nicht nur soweit sie durch die gemeinsame jainistische Terminologie bedingt werden. Eine Reihe von ihnen, die auf Vollständigkeit keinen Anspruch macht, ist in den Anmerkungen zum Text zusammengestellt; am bedeutsamsten erscheint der Parallelismus von HTr. III, 4, 134—36a und J 82—84, 1. Hinzuweisen wäre auch noch auf die Gleichheit der Situation in J 93 (cavanammi daiya-tiyas'anganāi) und HTr. I, 1, 515—19 (Jain Jatakas S. 55/56). Dagegen macht aber an vielen anderen Stellen die Ap.-Fassung einen durchaus selbständigen Eindruck und entfernt sich ziemlich weit von den beiden andern (so z. B. gleich nach 82—84, 1), bringt auch Dinge (z. B. verschiedene Höllennamen), die in jenen fehlen. Trotz der angeführten Übereinstimmungen ist es daher wohl kaum nötig anzunehmen, daß Som.s Darstellung auf der Hem.s beruht, selbst wenn er in Einzelheiten durch Hem.s Werk, das er unzweifelhaft gekannt hat, beeinflusst sein sollte. Wahrscheinlicher ist, daß Som. und Hem. aus gemeinsamer Quelle geschöpft haben. Man darf vielleicht vermuten, daß es für das Thema „Alles ist leidvoll“ ein ganz bestimmtes, feststehendes Predigtschema gab, von dem in HTr. I, 1, HTr. III, 4 und J drei verschiedene Ausarbeitungen vorliegen.

Der Schluß der Erzählung ist, ähnlich wie der der Sthūlabhadra-Geschichte, als eine Art Hymnus gestaltet. Eine Gāhā (100) vermittelt den Übergang von der Leidenspredigt und nennt die Themata des Hymnus: Jina, Munis und jīva-dayā. Jedem von diesen dreien wird eine Raddā in gehobener, durch Alliteration und Yamaka reichverbrämter¹⁾ Sprache gewidmet (101—3). Die letzte Gāhā (104) endlich knüpft gewissermaßen wieder an die Eingangsstrophe an, indem sie die

¹⁾ Vgl. unten S. 78f.

Nutzanwendung macht und der Zuversicht Ausdruck gibt, daß die Geschichte die Hörer befriedigt hat.

Wie die vorstehende Analyse zeigte, lassen sich wohl einzelne Stücke der Geschichte als selbständige Einlagen herauslösen und Quellen und Parallelen zu ihnen nachweisen. Dagegen habe ich für die ganze Geschichte oder auch nur das eigentliche Streitgespräch nach Abzug der Einlagen in der mir zugänglichen Literatur kein Vorbild und keine Parallele finden können. Nun darf man vielleicht einen Hinweis des Dichters auf seine Quelle in der Art und Weise erblicken, wie er seine Geschichte einführt: er legt sie nämlich dem Dichter Siddhapāla in den Mund. Das kann einfach eine Geste der Höflichkeit sein für den, in dessen Haus er sein Werk schrieb (vgl. Kum. Praśasti und Introd. S. III). Es kann aber auch bedeuten, daß er die Geschichte von Siddhapāla übernommen hat. Von diesem Dichter sagt Munirāj Jinavijaya Kum. Introd. S. III: "...Siddhapāla, also, was a poet of the first rank and a beloved and bosom friend of King Kumārapāla..." und beruft sich dann auf seine Ausführungen über Siddhapāla und seine Familie in der Einleitung zu seiner Ausgabe des Dramas *Draupadisvayamvara*¹⁾. Aber auch dort fußt er im wesentlichen nur auf der Praśasti des Kum. und der in diesem Punkte ebenso wenig weiterführenden des *Sumatināthacaritra* (abgedruckt Kum. S. V Anm. 3). Aus beiden ergibt sich über Werke Siddhapālas gar nichts²⁾, und in der mir sonst zugänglichen Literatur ist nicht einmal sein Name zu finden, den auch die J. Gr. nicht kennt.

Aber selbst wenn man annimmt, daß Som. die Geschichte von Siddhapāla übernahm, wird man doch die Einfügung der Episode aus Up. für sein Werk halten. Die oben erwähnten Unstimmigkeiten zeigen deutlich, wie dieses Stück nachträglich in ziemlich ungeschickter Weise in J hineingebaut wurde. Hätte aber Som. die Erzählung so, wie er sie jetzt bietet, schon vorgefunden, so würde er doch höchst wahrscheinlich den so deutlich klaffenden Riß bemerkt und kaum versäumt haben, ihn — was ja ein Leichtes gewesen wäre — zu schließen.

III. Sthūlabhadra und die Sthūlabhadra-Legende.

I.

Sthūlabhadra ist eine bekannte und wichtige Persönlichkeit der jainistischen Kirchengeschichte. Er ist das 8. Oberhaupt der Gemeinde nach Mahāvīra und der letzte der 6 Śrutakevalins, d. h. der letzte, der die Mahāvīras Lehre überliefernden 12 Angas vollständig kannte. „In Bezug nämlich auf die 14 sogen. (einen Teil des 12. Anga bildenden) pūrvāni..... welche Mahāvīra seinen sämtlichen Schülern überliefert haben soll, von denen sie aber nur einer, Sudharman, wieder an seinen Schüler Jambū, den letzten Kevalin, weitergab, heißt es, daß dieselben nur während noch weiterer sechs Generationen erhalten blieben, infolge wovon die betreffenden sechs Patriarchen, nämlich: Prabhava 3, Sayyam-

¹⁾ Bhāvnagar 1918 (Śrī-Jain Ātmānand sahbā).

²⁾ Wie der Hrsg. auch *Draupadisv.*, *Praśāvanā* S. 3 von Siddhapāla ausdrücklich bemerkt: „is ki syatantra kṛti abhī tak hamē koi śrut yā pūāt hui nahī.“

hhava 4, Yaśobhadra 5, Samhhūtavijaya 6, Bhadrabāhu 7 und Sthūlabhadra 8 den Ehrentitel śrutakevalin resp. cauddasapuvvi (im Nandisūtra¹⁾), caturdaśa-pūrvadhārin, „pūrvin fuhren.“ (Weber, Ind. Stud. 16, 213.) Nach der Sthavirāvali des Kalpasūtra (Kap. 5) sind Bhadrabāhu und Sambhūtavijaya beide Schüler des Yaśobhadra. Sambh. hatte 12 (in 2 Gāhās aufgezählte) Schüler, darunter Sthūlabhadra, der (wie zu Beginn von Kap. 6 mitgeteilt wird) dem Gotama-gotra angehörte, und 7 Schülerinnen, nämlich die (in einer weiteren Gāhā genannten) Schwestern des Sthūlabhadra.

Die Tradition der Svetāmbaras berichtet nun weiter, daß Sth., als nach einer großen Hungersnot die heiligen Texte neu zusammengestellt wurden, im Auftrage der im Konzil von Pāṭaliputra versammelten Gemeinde die 14 Pūrvas von Bhadrabāhu, der sie allein noch kannte, erlernte. Dieser knüpfte aber, durch einen Mißbrauch der durch Askese erworbenen übernatürlichen Kräfte Sth.s erzürnt, an die Mitteilung der letzten vier die Bedingung, daß Sth. sie an niemand weitergebe. So konnte die Gemeinde nur mehr 10 Pūrvas dem Kanon einverleihen, die nach einigen weiteren Generationen dann auch noch verloren gingen²⁾.

Zahlenmäßige Angaben über Sth.s Leben machen die Paṭṭāvalis des Kharatara- und des Tapā-gaccha (im folgenden abgekürzt Kh und T), in denen er als Nr. 9 (Kh) bzw. 7 (T; Mahāvira selbst nicht mit-, Bhadrabāhu und Sambhūtavijaya zusammen als Nr. 6 gerechnet) erscheint³⁾. Beide berichten, daß er 30 Jahre Laie, 20 Mönch, 49 Śūri (T: yugapradhāna) war und 99 Jahre alt wurde. T führt mit „kvacit“ noch eine andere Überlieferung an, wonach er 24 Jahre als Mönch, 45 als Yugapradhāna lehte. Als Todesjahr nennt Kh 210, T 215 Vira. Nun wurde Sth. überhaupt der Gemeinde beim Tode Bhadrabāhus, der nach einstimmiger Überlieferung der Svetāmbaras (auch von Kh und T)⁴⁾ 170 V. erfolgte; es ergibt sich also als Todesjahr Sth.s 219, wenn man ihn 49, 215 dagegen, wenn man ihn mit der zweiten in T gegebenen Tradition nur 45 Jahre Leiter der Gemeinde sein läßt⁵⁾. T macht weiterhin bei der Besprechung Suhastins auf einen aus dem Ansatz 215 sich ergebenden Widerspruch aufmerksam: Suhastin empfing durch Sth. im Alter von 30 Jahren die Weihe; da er als 100jähriger

¹⁾ Nämlich in der dort vv. 24—59 gegebenen Therāvali; vgl. Ind. Stud. 17, S. 6.

²⁾ Die zur Kirchen- und Kanongeschichte der Jinas gehörenden Berichte über Sth. sind im Zusammenhang mit dieser schon mehrfach kritisch besprochen worden. Zusammenstellung der älteren Literatur Winternitz II 291 Anm. 1. Wichtig insbesondere Jacobis Aufsatz ZDMG 38, 1—41: „Über die Entstehung der Śvetāmbar und Digambar Sekten.“ Dort wird (S. 14/15) die Glaubwürdigkeit der Śvet.-Tradition geprüft im Lichte der abweichenden Überlieferungen der Digambaras, wie sie das in Inhaltsangabe und Text mitgeteilte Bhadrabāhucarita des Ratnanandin enthält (vgl. S. II Abs. 2, 12 Abs. 1). — Neuerdings vgl. Charpentiers Ausgabe des Uttarādhyāyana, Introd. S. 13ff.; v. Glasenapp, Jainismus S. 32f., 30f., 304f.

³⁾ Vgl. Klatt, Extracts from the historical Records of the Jinas, Indian Antiquary XI, 245—256. — Weber S. 1000 (T) und S. 1032 (Kh).

⁴⁾ Vgl. Kalpasūtra ed. Jacobi Introd. S. 13. — Die Digambaras setzen Bhas Tod ins Jahr 162 (SBH: XXII Introd. S. XLIII).

⁵⁾ 215 gibt auch die Kālasantati des Dharmaghosa (Weber S. 953, Ind. Stud. 16, 348) und Padmanandinas Kommentar zum Rāmānandastotra (Bhandarkar, Report 1883/4, S. 134).

291 V. starb, fielen diese ins Jahr 221, er könnte also nicht von Sth. geweiht sein. Man müsse daher entweder Suhastins Weihe früher einsetzen oder eine andere alte Überlieferung annehmen, die als Todesjahr Sth.s 225 nennt („kvačij jirna-pattāvalyām: sa-pāda-satn-dvayo 225 śri-Sthāya svarga ukto dr̥ṣyate“). Erwähnt sei ferner noch, daß Sth.s Mutter in Kā. Lācchaladevi genannt wird; dieser Name wird uns in den Guj.-Fassungen der Legende wieder begegnen.

2.

An Sth.s Namen knüpft sich nun eine ereignisreiche, hantbewegte Lebensgeschichte, in der sich rein Legendäres und unzweifelhaft Geschichtliches, mönchische Anekdoten und volkstümliche Erzählungen aus der Nanda-Zeit in heute kaum mehr aufzulösender Weise durcheinander schlingen. Diese Sth.-Legende erscheint in ihrer ältesten erreichbaren Form — den Kommentaren zu Āvaśyaka-Niryukti 17, 144 — schon vollkommen fertig ausgebildet; die späteren Pkt.- und Skt.-Fassungen stimmen mit diesen und untereinander bis ins einzelne, ja manchmal bis auf den Wortlaut, überein¹⁾. Erst die Ap.- und Guj.-Bearbeitungen weichen von dem starren Schema ab und behandeln ihren Stoff freier, namentlich im Sinne einer lyrisch-romantischen Ausweitung einzelner Szenen. Obwohl daher die Legende so, wie sie uns vorliegt, durchaus nicht immer den Eindruck der Einheitlichkeit und Ursprünglichkeit macht, ist es bei dem gänzlichen Fehlen von Entwicklungsstufen und Abweichungen in der Überlieferung sehr schwer, ja fast unmöglich, einen Einblick in ihr Werden, ihr Zusammenwachsen aus verschiedenartigen Bestandteilen, zu erhalten.

Auf eine Inhaltsangabe muß und kann hier verzichtet werden. Es sei dafür — abgesehen von der unten zu gebenden Übersetzung der Ap.-Fassung — hingewiesen auf die vorzügliche, ausführliche Darstellung Jacobis in seiner Ausgabe des HPar. (Inhaltsangabe zu VFII 1—193 und IX 55—X 40).

Die Geschichte zerfällt in zwei nur lose zusammenhängende, sehr verschiedenartige Abschnitte. Der erste umfaßt die eigentliche Legende und reicht bis zu der Geschichte von Kośā und dem Wagenlenker (HPar. VIII 1—193). Der zweite ist rein kirchengeschichtlich. Er enthält den Bericht über das Konzil von Pāṭaliputra und die Erlernung der Pūrvas durch Sth. sowie die Geschichte von Sth. und seinen Schwestern (HPar. IX 55—Schl.). Daran schließt sich noch die Geschichte von Sth. und seinem Freund Dhanadeva (HPar. X 1—35), die aber in den meisten späteren Bearbeitungen — ebenso wie auch in Hem.s eigener früherer Darstellung des Stoffes im Kommentar zum Yogaśāstra — fehlt. Sowohl die hier vorzugsweise interessierende Ap.- wie auch alle Guj.-Fassungen lassen den zweiten, kirchengeschichtlichen Teil ganz fallen. Es kann daher auch

¹⁾ Dasselbe ist auch bei sehr vielen andern junistischen Erzählungen der Fall: nachdem sie einmal, meist in uns nicht mehr erreichbaren Literaturschichten, „stereotypiert“ worden sind, werden sie Jahrhunderte hindurch immer wieder unverändert erzählt (vgl. San. S. XIV oben). Die verschiedenen Fassungen sind oft nicht mehr als leichte Umstilisierungen, vielfach unter Beibehaltung charakteristischer Wendungen und Ausdrücke, teilweise auch des Bestandes an Einlagesprophen (vgl. Kum. und KT).

im folgenden davon abgesehen werden, um so eher, als, wie oben erwähnt, die darin gegebene Überlieferung schon mehrfach kritisch behandelt worden ist.

Die erste, größere Hälfte der Sth.-Geschichte läßt sich wiederum in zwei Abschnitte zerlegen. Der erste umfaßt die Ereignisse am Hofe des 9. Nanda, die zur Mönchwerdung Sth.s und zum Tode Vararuci führen. Der zweite Teil, auf den sich in den Guj.-Bearbeitungen das Schwergewicht der Darstellung immer mehr verschiebt, erzählt von Sth.s Besuch bei Kośā und deren Bekehrung sowie von dem eiferstüchtigen Mönch, dessen Versuch, es Sth. gleichzutun, so schmäählich mißlingt, und schließt mit der Episode von Kośā und dem Wagenlenker — eine Reihe typischer Heiligenlegenden, mit allerlei Märchenmotiven — sprechender Vogel, Geschicklichkeitsproben¹⁾ usw. — durchsetzt, die eines geschichtlichen Kernes schwerlich entbehren werden, einer analysierenden Betrachtung aber keine Angriffspunkte bieten.

Anders der Anfang der Erzählung. In ihm werden u. a. auch geschichtliche Ereignisse aus der Nanda-Zeit berichtet, für die wenigstens z. T. brahmanische Parallelberichte zur Verfügung stehen. Jacobi bemerkt HPar. Contents S. 50 Anm.: "In the 4th and 5th Tarangas of the Kathā Sarit Sāgara are related some stories in which figure the same persons as in our narrative, but their relation to each other and the incidents differ widely from those related by Hemacandra. The persons mentioned in the KSS are: Vararuci and his wife Upakośā, the last Nanda and a false Nanda, Śakataḥa their minister and his sons who starve in a dark dungeon, while he subsists on the scanty food permitted them, Cāpakya and an obscure antagonist of his, Subandhu and Candragupta. Very little that may claim to be historical, can be made out from these two traditions, if traditions

¹⁾ Auf dieselbe Weise, wie der Wagenlenker mit einer Reihe ineinandergeschossener Pfeile die Mangofrucht pflückt, holt Kālakācārya spielenden Knaben einen Ball aus dem Brunnen, vgl. Weber, Pañcadandachattraprabandha S. 7/8 Anm. — Auch das im ersten Teil der Sth.-Legende auftauchende Motiv, daß jemand fälschlich zum Plagiator gestempelt wird, indem mehrere Personen vermöge ihrer besonderen Begabung ein von ihm vorgetragenes neues Gedicht sofort der Reihe nach wiederholen und für altbekannt erklären, kehrt anderswo wieder. In der "Gujarati Reading Series" des Department of Public Instruction, Bombay, 4th Book S. 118 findet sich ein Lesestück „Rājā Bhojī“, auf das mich Herr J. C. Tavadia freundlichst aufmerksam machte. Darin wird erzählt, daß König Bhoja jedem Dichter, der zu ihm kam und ihm ein neues Gedicht vortrug, 1 1/4 Lakh Rupien schenkte. Dies verdroß die Pandits seines Hofes, und sie beschlossen, dem ein Ende zu machen. „Unai smaran-śakti vālā cār panditoe ā kām mātḥa lidhū. jevo koi brāhman navo ślok karīne lāve ne bole, ke pahelo ek pandit te ślok bhānī jāy. ām be vakhat bolāyo ke biḥ ek pandit te ślok bhānī jāy. ā pramāno cār pandito ek pachī ek bolī jāy ane hahe ke ā ślok te eme jānīe chīe, āthī navā ślok karnārāoni kamānī bandh thāi ane teo vicārmā padyā.“ Es wird dann weiter erzählt, wie ein geistvoller Gelehrter diese Ränke zu durchkreuzen verstand, indem er ein Gedicht vortrug, das besagte, ein Vorfahr von ihm habe einem Vorfahren Bhojas 1 1/4 Lakh Rupien geliehen, und dieses Darlehen fordere er nun zurück. Wollten die Pandits dieses Gedicht für altbekannt erklären, so bekräftigten sie damit die Ansprüche des Dichters; leugneten sie aber die Schuld Bhojas, so mußten sie das Gedicht als von dem Gelehrten erfunden, somit als neu anerkennen; d. h. dem Verfasser waren in jedem Falle 1 1/4 Lakh Rupien sicher. Der König fragte natürlich, was das zu bedeuten habe, erfuhr von der List der 4 Pandits und belohnte nun den Gelehrten doppelt.

fang stehen blieb) und auf Kalpaka, der ja auch Minister eines Nanda war, übertragen¹⁾.

Was nun diese Geschichten von Śakaṭāla und Śrīyaka sowie von Sth.s Weltentsagung angeht, so steht wohl nichts im Wege anzunehmen, daß sie einen — freilich nicht genau zu umschreibenden — geschichtlichen Kern haben. An einer Stelle ist aber die Hand des jainistischen Bearbeiters noch zu spüren. Sth.s Entschluß, Mönch zu werden, ist außerordentlich schlecht begründet. Der für unser Geluhl natürliche und wichtigste Grund — der Tod des Vaters mit seiner abschreckenden Wirkung — wird gar nicht erwähnt; statt dessen erscheinen Betrachtungen über die Unannehmlichkeiten und Gefahren des Ministeramtes für leibliches Wohlergehen und Seelenheil oder solche noch allgemeinerer Art. Das Ursprüngliche dürfte gewesen sein, daß Sth. durch das Beispiel des Vaters abgeschreckt wurde, die einzige Möglichkeit, sich dem Wunsch des Königs zu entziehen, aber darin sah, daß er Mönch wurde. Eine einfache Ablehnung würde unter Umständen nutzlos oder gar gefährlich gewesen sein, wie das Beispiel Kalpakas HPar. VII 40—84 deutlich zeigt. Dieser äußerliche Beweggrund der Weltentsagung konnte aber natürlich einen frommen Jaina nicht befriedigen; so wurde er überhaupt ausgemerzt und durch erbauliche Betrachtungen, die einzuschalten bei dieser vorzüglichen Gelegenheit ohnehin kaum versäumt worden wäre, ersetzt.

Noch an einem weiteren Punkte ist ein Zusammenhang zwischen der brahmanischen und der jainistischen Überlieferung wenigstens zu ahnen. Vararuci erzählt, daß er nach Beseitigung Śakaṭālas als Minister des falschen Nanda in Ruhe und Frieden in Pāṭaliputra lebte und sagt dann KSS 4, 137a:

„bahu tatra dine dine Dyusindhuh
kanakaṃ mahyam adāt tapaḥ-prasannā.“²⁾

Vergleicht man hiermit Str. 39 unseres Ap.-Textes:

lōu payampai: „Vararuha / Gaṅga pasanniya dēi“,

so wird man schwerlich bezweifeln, daß die reichlich merkwürdige Geschichte von der Maschine, die V. in die Gaṅgā baut und die ihm die Denare heraufschleudert, eine jainistische Umformung oder Umhiegung darstellt — wovon? Das erraten zu lassen ist freilich der brahmanische Bericht seinerseits wieder zu kurz und märchenhaft.

Es wurde oben bedauert, daß die jainistische Überlieferung nur eine, von Anfang an feststehende und in allen Fassungen unverändert wiederkehrende Form der Sth.-Legende bietet, daß Entwicklungsstufen und von der in Rede stehenden Erzählung unabhängige Berichte ganz fehlen. Einer, wenn auch nur wenig ergebigen, Ausnahme muß hier noch gedacht werden.

¹⁾ Vielleicht ist daraufhin erst Kalpaka zum Vorfahren Śakaṭālas gemacht worden; die Reihe der 9 Nandas, denen eine gleiche Reihe von Ministern aus einer Familie zur Seite steht, sieht jedenfalls sehr konstruiert aus. — Über die schwierigen Fragen der Nanda-Chronologie, auf die hier nicht eingegangen werden kann, und über die Deutung der „nava“ Nandas als die „neuen“ vgl. Oxford History of India S. 57 und S. 70.

²⁾ Der entsprechende Vers Kṣemendras (Bṛhatkathāmañjarī I 2, 129) lautet:
iti Nandasya sācivyaṃ prāptasya mama Jāhnavī
bhaktyā babhūva varadā sadā hema-śata-pradā.

In dem Ārādhanū-kathākośa des Digambara Brūhma-Nemidatta¹⁾ steht als Nr. 82 eine Śakaṭāla-muṇi-kathā. In ihr erscheint der Bösewicht Varādiruci²⁾ wie in KSS als Minister Nandas, und zwar gleichzeitig mit Śakaṭāla, mit dem er verfeindet ist. S. wird Mōneh. Als er eines Tages wieder einmal nach Pāṭaliputra kommt, besucht er auf seinem Bettelgang auch den Harem des Königs und wird daraufhin von Vararuci verleumdet. Der König beschließt ihn zu töten und sendet ihm als Urteilsverkündung einen „dhātaka“³⁾. Darauf stirbt Śakaṭāla den freiwilligen Hungertod. Später überzeugt sich der König aber nach genauer Prüfung von seiner Unschuld und wird aus Reue auch Mōneh.

Wenngleich die Geschichte in der vorliegenden Fassung so stark erbaulich geworden ist, daß sich fast nichts mehr damit anfangen läßt, so ist sie doch wertvoll als Probe einer von der der Svetāmbaras abweichenden Digambara-Tradition, die anscheinend der brahmanischen Überlieferung näher steht: wie in dieser ist Vararuci Minister Nandas⁴⁾, und die Sth.-Legende ist anscheinend noch nicht mit der Geschichte Śakaṭālas verquickt. Vielleicht darf daher dieser Digambara-Bericht als — wenn auch schwache — Stütze für die oben geäußerten Vermutungen über das Zustandekommen der Svetāmbara-Erzählung gewertet werden.

3.

Die Legende, deren Analyse im Vorstehenden versucht wurde, hat im Verlauf der jainistischen Literaturgeschichte bis in die Neuzeit hinein eine große Zahl von Bearbeitern zur Darstellung verlockt. Wie so viele andere Kathās wandert sie als eine Wege im großen Ozean der jainistischen Erzählliteratur durch die verschiedensten Kommentare und Kathākośas, wird in Prosa und Versen, in Pkt., Skt. und Ap. behandelt, wird zum selbständigen Dichtwerk ausgeweitet und lebt auch in der neundischen Periode als Rās und Phāgu fort.

Es empfiehlt sich, bei dem nunmehr zu gebenden Überblick über diese Geschichte der Sth.-Geschichte nicht rein chronologisch zu verfahren, sondern die Sprache der verschiedenen Fassungen zum Einteilungsprinzip zu machen; denn weniger sind es bestimmte zeitliche Grenzen, die die entscheidenden Abschnitte und Marksteine der Entwicklung bilden, als der Übergang in eine andere

¹⁾ Über Verfasser und Werk vgl. Weber S. 1023/9 (Nr. 1988); Peterson, 5th Report, Index of Authors S. XL Anfang und Schluß abgedruckt in Petersons 4th Report S. 139—141. Der Text der gleich zu besprechenden Śakaṭāla-muṇi-kathā wird in Anhang I mitgeteilt.

²⁾ Die Zufügung eines ādi zu Namen ist, wie mich Herr Prof. Leumann freundlichst belehrte, eine Eigentümlichkeit der Digambaras.

³⁾ Die Bedeutung des Wortes vermag ich nicht anzugeben. Etwas Ähnliches kommt im Kālakācārya-kathānaka vor. Vgl. Weber, Pañcadandachattraprabandha S. 8 Anm.: „... Als nun diesem einst, ebenso wie seinen 95 Genossen, ihr Oberherr, der Śāhānuśāhi, je eine Schussel (kacolaka) und ein Schwert (churikā) sandte, mit dem Befehl, sich mit letzterem den Kopf abzuschlagen und diesen ihm auf ersterer zuzusenden.“ — Etwas anders, aber im wesentlichen gleich in der von Jacobi veröffentlichten Fassung; vgl. ZDMG 34, S. 282: „... denn wem unser Herr zürnt, dem schickt er ein Schwert mit dessen Namensaufschrift damit müssen wir uns selbst umbringen.“

⁴⁾ Dabei ist aber die Angabe, daß Śakaṭāla und Vararuci beide gleichzeitig Minister Nandas sind, ihrerseits wieder deutlich unursprünglich.

Sprachform. Es sollen daher zuerst die Pkt., darauf die Skt.-Fassungen kurz charakterisiert und dann die Ap.-Fassung des Kum. in ihren Verhältnis zu den älteren Bearbeitungen untersucht und in ihren Besonderheiten gewürdigt werden; insbesondere als ein Übergang zu der gänzlich veränderten Behandlungsweise des Stoffes, die bei den zuletzt zu besprechenden Guj.-Fassungen Platz gegriffen hat.

a) Die Prakrit-Fassungen.

Solche liegen zunächst vor in den umfangreichen Erklärungsliteraturen, die sich an verschiedene kanonische Texte angeschlossen haben. Vom Standpunkt der in sie hinein verwobenen Erzählungen sind von ihnen die wichtigsten die Āvaśyaka- und die Uttarādhyayana-Tradition.

Die älteste überhaupt bekannte Fassung der Sth.-Legende (vermutlich etwa Anfang des 7. Jahrhunderts) enthält die Āvaśyaka-Cūṛpi; nicht viel später ist die wesentlich auf ihr beruhende Wiedergabe in Haribhadras Āvaśyaka-Tīkā¹⁾. Demgegenüber ist zwar Devendras Erzählung in seinem berühmten Uttarādhyayana-Kommentar²⁾ um Jahrhunderte jünger; trotzdem ist sie wichtig und wertvoll durch die besondere, für ihn so charakteristische Vorliebe Devendras für Erzählungen, die ihn veranlaßt, aus allen ihm erreichbaren Quellen auch außerhalb seiner, der Utt.-Tradition, mit dem Eifer des Sammlers alles Interessante zusammenzutragen.

Die alten Erzählungen der Āvaśyaka-Kommentare sind augenscheinlich noch nicht als Werke der schönen Literatur gemeint. Sie liefern den gesamten Stoff für die traditionellerweise bei der Erklärung der betr. Textstelle einzuflechtende Erzählung; aber sie tun das so kurz und knapp wie nur möglich, in einem kaum lesbaren Telegrammstil von lauter kurzen, ohne Verbindung nebeneinandergestellten Sätzen und Einzelworten, so daß sie stellenweise ohne Kenntnis ausführlicher Fassungen geradezu unverständlich werden. In der Eigenart dieses Stiles hat man jedoch nicht Primitivität oder mangelndes Können zu erblicken, sondern es handelt sich um eine bewußte, durchaus kunstvolle Zusammendrängung der ausführlichen Erzählung in einen knappen Memorietext — eine Darstellungsweise, die man bis zu einem gewissen Grade mit dem Stil der wissenschaftlichen Sūtras vergleichen könnte, so daß man den Verfassern der alten Kathās wohl am ehesten gerecht wird, wenn man diese als eine Art wissenschaftlicher Werke betrachtet.

¹⁾ Zu Āv. XVII, 11; kurze Auszüge aus der Geschichte außerdem noch zu Āv. IX 58, 11—12 und IX 64, 4. — Die Āv. Cūṛpi war mir nicht zugänglich. Nach Mitteilung von Herrn Prof. Leumann bietet sie zuweilen etwas mehr und ist ausführlicher als Har. Gelegentlich, aber seltener, ist auch das Umgekehrte der Fall. — Har s ĀT lag mir vor in einer (außerst schlechten) Berliner Hs. (Ms. er. fol. 763, Weber Nr. 1914; Sth.-Geschichte beginnt fol. 275b unten) und in der neuen Kanonausgabe der Āgamedaya-Samiti (ed. Śāh Venīcand Sūrcand; Sth.-Gesch. beginnt S. 693, 3); diese bietet zwar im allgemeinen einen lesbaren Text, läßt aber in textkritischer und sprachlicher Hinsicht manches zu wünschen übrig. — Den Hinweis auf Āv. IX 58/64 verdanke ich Herrn Prof. Leumann.

²⁾ Zu Utt. II 17. Veröffentlicht von Jacobī als Appendix zu seiner Ausgabe von HPar. (App. S. 2—12).

So sieht in der Tat Har.s Text der Sth.-Geschichte ganz aus wie eine Stichwort-Sammlung als Unterlage für eine Predigt; er ist die schriftliche Fixierung des Knochengerüsts der mündlichen Tradition, das der Vortragende dann mit Fleisch zu umkleiden hatte.

Wie das gemacht wurde, davon gibt teilweise bereits einen Begriff die Fassung Devendras. Dieser um Jahrhunderte jüngere Autor verfolgt schon ganz andere Ziele als die Verfasser der alten Erzählungen. Er ist bestrebt, schöne Literatur zu bieten, seine Leser auch zu unterhalten und ihre ästhetischen Bedürfnisse zu befriedigen. Auf dem Wege zu diesem Ziele ist er allerdings sehr verschieden weit vorgeschritten. Wie Jacobi JErz. S. XIX oben bemerkt, lassen sich in seinen Erzählungen drei verschiedene Stilarten unterscheiden: die Erz. in dem „einfach referierenden Stil von epitomisierender Kürze“ hat er unverändert übernommen; voll ausgewirkt haben sich seine oben umschriebenen Tendenzen in den Erz. der dritten Stilart, der „Blüte der Pkt.-Prosa“; eine Mittelstellung nimmt mit andern Geschichten auch die unsere ein. In ihr hat Devendra auf weite Strecken den alten Bericht ziemlich unverändert beibehalten. An einzelnen Stellen aber hat er die Umkleidung des nackten Gerippes schon vorgenommen. So gibt er zu den wenigen Prosa-Stichworten für die Reflexionen Sth.s im Aśokahain vier sehr umfangreiche Ap.-Strophen¹⁾, wo der nach Har.s Text Vortragende zweifellos nach freiem Ermessen dieselben oder ähnliche Strophen aus dem Gedächtnis einlegte. Auch sonst zitiert Devendra häufig Pkt.- und Ap.-Strophen, und bedeutend breiter und lesbarer hat er z. B. die Unterredung Śakaṭālas mit seinem Sohn, seine Tötung und die Berufung Sth.s (HPar.App. S. 4—6) ausgestaltet; teilweise gibt er vielleicht auch nur seine Vorlage ausführlicher wieder, als Har. dies tat.

In UT fehlt die Geschichte von Kośā und dem Wagenlenker. Für sie wird ausdrücklich auf die Āvaśyaka-Tradition verwiesen: „sā ya gaṇiṃ jābā rahigassa dinnā jābā ya Thūlabhaddassa guṇe pasamse, tabā kaḥānayaṃ Āvassao daṭṭhavaṃ²⁾.“ Solche Hinweise finden sich bei Devendra noch öfter. So bemerkt z. B. Leumann zu einer Erz. in UT X. „wie kath. zu āv.-niry. VIII, 41, bei Dev. aber mit vielen Ausschmückungen und nicht vollständig, indem für den Rest (wie auch in Sāntisūri) auf die Āvaśyakacūri verwiesen wird.“ Es durfte indessen aus solchen Hinweisen nicht zu schließen sein, daß Devendras Erzählungen ausschließlich auf den Āv.-Kommentaren fußen. Es haben ihm vermutlich neben diesen nicht nur noch andere alte Quellen, sondern vor allem auch die mündliche Tradition seiner Schule zur Verfügung gestanden. —

Eine Sonderstellung gegenüber den bis jetzt besprochenen nehmen zwei weitere, jüngere Pkt.-Darstellungen der Legende ein. Die eine ist in Versen abgefaßt (117 Gāhās) und steht in Muṇicandras³⁾ Kommentar zu Har.s Upade-

¹⁾ 1 Rāsaka (Bh. Nr. 7), 1 Zeile Prosa, 2 Saṭpadikās, 1 Z. Prosa und wieder 1 Rāsaka.

²⁾ HPar. App. S. 12.

³⁾ Tapā Nr. 40, starb samv. 1178; vgl. Weber S. 909 Anm. 5, 1005/6; Peterson, 3rd Report S. 12.

śapada¹⁾ (zu v. 117); die andere ist prosaisch und findet sich in der Kathāvali des Bhadrēśvara²⁾.

Bei weitgehender Übereinstimmung — sowohl im Gang der Erzählung wie in Einzelheiten des Ausdrucks — mit den besprochenen und den meisten der zu besprechenden zeigen die hier in Rede stehenden Fassungen folgende Besonderheiten:

1. In beiden sucht der auf Sthūlahhadra eifersüchtige Mönch nicht Kośā auf, sondern deren Schwester Upakośā — eine offensichtliche, sonst nirgends wieder auftretende Entstellung.

2. Die Heldin heißt bei Bhadrēśvara Sukosā statt Kośā; diesen Namen führt sie auch in Str. 117 (und 140) von Har.s Upadeśapada, aber nicht in der Erzählung des Muncandra.

3. Bei Bhadrēśvara ist die Erzählung in zwei Teile zerschlagen; zwischen den ersten, legendären, und den zweiten, kirchengeschichtlichen Teil ist der Bericht über den Sturz der Nandas und die Geschichte der Mauryas bis zur Thronbesteigung Sampratis eingeschaltet.

Was nun zunächst den letzten dieser drei Punkte angeht, so ist er deshalb von Wichtigkeit, weil diese Anordnung ganz genau die von Hem.s Par. ist; die betreffenden Stücke in der Kathāvali und dem Par. sind vollkommene Parallelen: beide Werke sind eben jüdische Kirchengeschichten. Nichts lag nun näher, als entweder das eine Werk auf das andere oder beide auf ein älteres Kirchengeschichtswerk mit dieser Stoffanordnung zurückzuführen. Dem stehen aber die unter 1. und 2. angeführten Besonderheiten Bhadrēśvaras im Wege; Punkt 1 rückt ihn vielmehr unzweideutig näher zu Muncandra, der keine zusammenhängende Kirchengeschichte schreibt. Weiter hatte auch Hem., wie wir gleich sehen werden, die Sth.-Geschichte schon als zusammenhängendes Ganzes verfaßt, ehe er den Par. schrieb, und hat sie dann in dieses Werk unverändert, bloß unter Zerschlagung in zwei Teile, aufgenommen. Welches also auch das Par. und Kathāvali gemeinsam zugrunde liegende Kirchengeschichtswerk war, Hem. wie Bhadrēśvara scheinen ihm lediglich die Anordnung des Stoffes entnommen zu haben, während sie für die einzelnen Stücke den — allerdings auch sehr nahe verwandten — Traditionen ihrer Schulen folgen.

Bhadrēśvaras „Sukosā“ beruht vielleicht nur auf einem Mißverständnis von Har. Upadeśamālā 117 und 140. Wie ĀT zeigt, heißt Sth.s Geliebte auch für Har. lediglich Kośā. Wenn er sie an den beiden erwähnten Stellen „Su-Kosā“ nennt, so scheint das nur eine Ehrung sein zu sollen. Muncandra wußte dies, denn er erklärt: „Sukosā: prāg eva yā Kośā-nāmatayōktā“ und gebraucht in

¹⁾ Herausgegeben von Pratāpa Vijaya Gani als puzpa 19 der Śrīman Mukti Kamal Jain Mohan Mālā, Vadodā (Baroda) 1923.

²⁾ Vom letzten Drittel dieses Werkes besitzt Herr Geheimrat Jacobi die Photographie einer Palmblatt-Hs. von samvat 1309; er hatte die Freundlichkeit, mir eine teils von ihm selbst, teils von Herrn K. P. Mody gefertigte Abschrift der hier in Frage kommenden Partien zur Einsichtnahme zuzusenden. — Leider läßt sich Bhadrēśvara nicht sicher datieren. Wenn er identisch ist mit dem von Peterson, 4th Report S. LXXXV besprochenen, wäre er ungefähr um samvat 1200 anzusetzen. Herr Geheimrat Jacobi hält dies, wie er mir schreibt, für möglich, aber nichts weniger als sicher. Über die Kathāvali vgl. auch J. Gr. S. 266.

seiner Erzählung nur „Kosā“. Bhadrēśvara dagegen hätte Sukosā für den wirklichen Eigennamen gehalten.

Wie dem auch sei, es zeigt sich jedenfalls, daß auch Mūnicandras und Bhadrēśvaras Fassungen nicht unmittelbar aufeinander zurückgehen können. Überhaupt stellt es sich immer wieder als unmöglich heraus, die verschiedenen Fassungen der Sth.-Geschichte zu einer Art von Stammbaum zu ordnen, da fast jede von ihnen mit jeder andern durch immer wieder eine andere Reihe von einander fortgesetzt schneidenden Übereinstimmungslinien verbunden wird. Die Erklärung dafür ist vielleicht die, daß — abgesehen von der unkontrollierbaren Rolle, die die mündliche Überlieferung gespielt haben muß — manche Fassungen nicht auf einer Quelle beruhen, sondern aus mehreren Vorlagen zusammengeschrieben sind, wodurch die Aufstellung eines Stammbaumes vollends illusorisch würde.

b) Die Sanskrit-Fassungen.

1. Der Vielschreiber Hem. hat die Sth.-Legende zweimal behandelt. Zuerst brachte er sie in seinem eigenen Kommentar zu seinem Yogasūtra (zu III 131). Als er dann später¹⁾ in ziemlicher Eile²⁾ den Par. verfaßte, nahm er sich nicht erst die Mühe, die Sth.-Geschichte für diesen neu zu schreiben, sondern er wiederholte sie mit unwesentlichen gelegentlichen Abweichungen. Dem veränderten Plan des Par. zufolge wurde aber, wie schon erwähnt, der zweite Teil vom ersten abgetrennt und erst später gebracht³⁾.

Sachlich sowohl wie auch in manchen Einzelheiten des Ausdrucks, charakteristischen Worten und Wendungen usw. stimmt sein Bericht mit den alten Pkt.- Fassungen genau überein. Als erfahrener und geübter Erzähler hat er es aber verstanden, bei augenscheinlich enger Anlehnung an seine — unbekannte⁴⁾ — Quelle eine ausgeglichene und flussige Darstellung zu liefern⁵⁾. Anstatt des

¹⁾ Vgl. HPar. Pref. S schluß.

²⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 9 Abs. 1 Ende.

³⁾ Von Hem.s Yogasāstra-Kommentar standen nur die sehr fehlerhafte, stellenweise fast unbrauchbare Berliner Hs. (Ms. or. fol. 761, Weber Nr. 1957, „sehr incorrect“, Sth.-Geschichte fol. 161b, 2 ff.) und die Ausgabe der Śrī Jan Dharma Prasāraḥ Sabhā (ed. Panniyās Bhakti Vijayo, Bhāvnagar 1926; Sth.-Gesch. Bl 258 ff.) zur Verfügung. Die Erz. umfaßt im Druck 240, in der Hs. nur 239 Sloken und als Schlußstrophe folgende Vasantatilakā:

śrībhyo nivr̥ttim adhigamya samādhi-līnah
śrī-Sthūlabhadra-munir āpa divam kramena.
cvaṁvidha-pravara-sādhu-janasya sarva-
samsāra-saukhya-vīratim vīrasen manīṣi.

Nach einer nicht im Par. stehenden Anfangsstrophe:

asti saudha-prabhā-jāla-dhūpa-dhūmar nūrantarāḥ
jita Gaṅgārkajā-sangam Pāṭaliputra-pattanam

entsprechen sich:

Yog. 2—189 (188 vv.) = Par. VIII 3—193 (191 vv.)

Yog. 190—240 (50 vv.) = Par. IX 55—111 (57 vv.)

Die Entsprechung ist meist wörtlich, ohne daß sich jedoch Hem überall an eine genaue Wiederholung gebunden hätte.

⁴⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 8f.

⁵⁾ Vgl. HPar. Pref. S. 9 Abs. 2.

trockenen, in seiner Knappheit und Kurze abschreckenden und stellenweise kaum verständlichen Tatsachenberichtes bei Har. — und z. T. auch noch bei Devendra — bietet er in glatten, bei aller Einfachheit doch fesselnden, mit Sentenzen und Sprichwörtern geschickt durchsetzten Versen eine angenehme Unterhaltungslektüre.

2. Nach dem Muster von Hem.s Darstellung gearbeitet zu sein scheint die Sth.-Geschichte in Somatilakas samvat 1391 verfaßtem, Śīlantarāṅgīti betitelmten Kommentar zu der Śīlovaśamālā des Jayakīrti¹⁾. Der Umfang ist ziemlich derselbe: Somatilaka 197 Str., Hem. 240 (Yog.) bzw. 252 (Par.) Str.; Sprache Wortschatz und Stil sind denen Hem.s so auffallend ähnlich, daß man an bewußter Nachahmung kaum zweifeln kann. Wie Hem. verwendet Somatilaka gern etwas abgelegene und seltene, für das Jainn-Skt. überhaupt typische Worte²⁾ und Formen³⁾, und auch in der von Jacobi als besondere Eigentümlichkeit von Hem.s Stil bezeichneten reichlichen Verwendung von sprichwörtlichen Redensarten und volkstümlichen Wendungen⁴⁾ hat er sein Vorbild mit Erfolg kopiert, wie jede Seite seines Textes zur Genüge zeigt. Dabei hat er nur selten einmal bloß abgeschrieben, sondern in der Formulierung der Einzelheiten ist er meist durchaus selbstständig; seine Nachahmung betrifft lediglich Stil und Darstellungsweise Hem.s. Sachlich bietet Somatilakas Bericht gar nichts Neues, sondern er stimmt in allen Einzelheiten mit dem Hem.s überein.

3. Ein weiteres genaues Seitenstück zu den bisher besprochenen Skt.-Fassungen, nber aus wesentlich späterer Zeit, enthält Padmamaṇḍirins Rāṣṇapadma-prakaraṇavṛtti, verfaßt a. D. 1497⁵⁾. Nähere Feststellungen über das Verhältnis dieser Fassung zu den älteren sind ohne Kenntnis des Originals nicht möglich. Doch läßt die genaue und ausführliche Inhaltsangabe Bhandarkars immerhin erkennen, daß die Ähnlichkeit mit Hem.s und Somatilakas Berichten sehr groß sein muß. ²/₁₀ der Inhaltsangabe wurden ohne weiteres auch auf diese Texte passen.

4. Eine jüngere Stufe und etwas abweichende Form der Tradition stellt dagegen der Kathāmabodadhi des Somneandra dar. Dieses a. D. 1448 verfaßte Werk enthält die erklärenden Geschichten zu den Strophen des Karpūraprakara⁶⁾. Die Abgrenzung der Geschichten nach dem Inhalt der einzelnen Strophen des Karp. bedingte häufig Zerschlagung einer großen Erzählung in mehrere kleine.

¹⁾ Vgl. Anhang II.

²⁾ Im pWB fehlende oder mit Stern bezeichnete Worte und Bedeutungen sind z. B.: amūḍṛsa 116, gunana „wiederholtes Studium, Repetition“ 151, eikīṛṣ (nom. sing. eikīḥ) „zu tun wünschend“ 154, troṭa in karna-troṭāya 47, viśvasī „Vertrauen“ 39, sukhādikā „Leckerei, Naschwerk“ 34, spardhūṇu „wettzuerufen wünschend“ 117.

³⁾ z. B. den Aorist abhāṇit (bei Whitney, Wurzeln, Verbalformen usw. in []), die 1. sing. vahmi zu j'vah usw.

⁴⁾ "A peculiarity of it is the very frequent use of proverbial sayings and popular phrases. . ." (HPar. Pref. S. 9).

⁵⁾ Vgl. Winternitz II 339. — Das Original war mi⁷⁾ nicht zugänglich, sondern nur die Inhaltsangabe von Bhandarkar, Report 1883/4, S. 132—134.

⁶⁾ Vgl. Weber Nr. 2014. Die hier in Frage kommenden drei Geschichten werden in Anhang III mitgeteilt.

So erscheint denn der Stoff der Sth.-Legende verteilt auf Sthūlabhadra-kathā I (zu Str. 81 des Karp.), die Geschichte von Sth. und Kośā; Vararuci-kathā (zu Karp. 108), die Geschichte von Vararuci, dem Tode Śakaṭālas und Śriyakas Rache; und Sthūlabhadra-kathā II (nicht zu einer Str. des Karp. gehörend), in der die Geschichte von Sth.s Schwestern und Bbadrabāhus Verbot der Weitergabe der letzten vier Pūrvas nachgetragen werden.

Alle drei Geschichten sind nur ganz kurze, auf wenige Stichworte zusammengedrängte Inhaltsangaben, und zwar in z. T. ziemlich bedenklicher Skt.-Prosa. Da, wie Weber bemerkt, einige Geschichten des Kathāmahodadhi direkt in Pkt., andere mit Pkt.-Versen gemischt sind, kann es nicht Wunder nehmen, daß auch die in Skt. erzählten zuweilen stark prakritische Färbung zeigen (vgl. z. B. karāpitaḥ am Schlusse der Vararuci-kathā). Auf prakritische, vielleicht sogar volkssprachliche Quellen oder Einflüsse weisen besonders die Namen hin. Neben den richtigen Skt.-Formen erscheinen prakritische (Sagadāla, Pādālipura) und Entstellungen wie Siriyaka, Sigadāla, Sthūlibhadra, Thūlibhadra¹⁾.

Trotzdem folgen die Erzählungen des Kathāmahodadhi inhaltlich noch durchaus dem festen Schema der alten Berichte. Nur an einer Stelle ist eine Neuerung zu bemerken. Die Angabe in der 1. Erz.: „sārdha-dvūdaśa-koṭi-vyayam kurvān“ findet sich in keiner der alten Fassungen; wohl aber gehört sie zu dem romantischen Beiwerk, mit dem, wie unten noch zu zeigen sein wird, die Gujarati-Dichter die ihnen zusagenden Teile der Legende ausschmückten.

Am Schluß der ersten Sth.-kathā zitiert Somacandra eine Śārdūlavikrīḍita-Strophe. Diese Strophe hat später (a. D. 1600 '01) Hemavijaya seinem Kathā-ratnākara eingefügt, indem er sie in dessen 108. Erzählung Hemacandra in den Mund legt²⁾. Schwerlich hat er sie Somacandra entlehnt — der sie sicherlich auch nicht verfaßt hat — sondern es handelt sich wohl um ein schon viel früher entstandenes Epigramm vorläufig unbekannter Herkunft.

c) Die Ap.-Fassung des Kum.

Gegenüber allen bisher besprochenen Fassungen nimmt die Ap.-Erzählung Som.s eine entschiedene Sonderstellung ein.

Sie beginnt mit einer 4 Str. umfassenden Exposition, die ungefähr dem entspricht, was die älteren Texte bieten. Dann aber folgt eine Episode von nicht weniger als 26 Str. (= reichlich $\frac{1}{5}$ der ganzen Erzählung), zu der keine einzige andere Fassung ein Gegenstück aufweist: der erste Aufenthalt Sth.s bei Kośā, sonst überall nur ganz kurz in höchstens 1—2 Zeilen erwähnt, wird hier in fast epischer Breite mit allen Mitteln der Kunstpoesie ausgemalt. Um so mehr muß es überraschen, daß die an die älteren Berichte aufs engste sich anschließende Wiedergabe der folgenden Ereignisse zumeist in ganz knappem und kurzem,

¹⁾ Die Namensform Thūlibhadra mit t kommt schon in Hss. der ĀT vor; in den Guj.-Fassungen ist sie die gewöhnliche. Ähnliches Nebeneinander von ṭaḥ und ṭha findet sich auch in andern Namen. Zu „Kālakācārya“ bemerkt Jacob: ZDMG 34 S. 247 Anm.: „Jetzt meist Kālikācārya, cf. Cālavāhana jetzt Cālṭ. In der Aussprache von Rājputana ist ra und ṭ häufig nicht zu unterscheiden.“

²⁾ Vgl. Hertel, Kathāratnākara, Band II.

einfachem, ja stellenweise geradezu dürftigem Stile gehalten ist. Diese Darstellungsweise wird noch einigemal unterbrochen; insbesondere sind die Reflexionen Sth.s im Aśokahain und bei seinem zweiten Besuch bei Kośā in einem Kāvaka von 11 bzw. 9 Str. breit ausgesponnen, zu der Kurze der erzählenden Partien gleichfalls einen merkwürdigen Gegensatz bildend. In diesen beiden Fällen kann nur UT mit ihren eingelegten Ap.-Strophen allenfalls verglichen werden; die anderen Fassungen sind auch hier nicht entfernt so ausführlich.

Die Stellung der Ap.-Fassung der Sth.-Legende innerhalb der übrigen zeigt eine merkwürdige Ähnlichkeit mit dem Verhältnis des Ap.-Nemināhacariu zu den andern Bearbeitungen desselben Stoffes, wie es Jacobi San. S. XIII charakterisiert: „Harihhadra fand also seinen Stoff gründlich durchgearbeitet vor; eigentümlich wird ihm sein, wie er ihn für seine Hörer möglichst unterhaltend zu gestalten suchte durch Ausmalung romantischer oder spannender Situationen, durch Beschreibung von Naturszenerie, der Jahreszeiten¹⁾ usw. und all das poetische Beiwerk, dessen der Inder nimmer überdrüssig zu werden scheint.“ Das alles könnte Wort für Wort auch von der Sth.-Legende und ihrer Darstellung durch Som. gesagt sein.

Während nun aber Har. schildernde Einlagen, poetisches Beiwerk und Tatsachenbericht zu einer gleichmäßigen, in einheitlichem Stil gehaltenen Darstellung verschmolzen hat, klaffen bei Som. die schon angedeuteten starken stilistischen Gegensätze. Die lange Reihe der Ereignisse und Tatsachen ist ihm offenbar ziemlich gleichgültig. Er kann sich ihrer Wiedergabe nicht gut entziehen; aber er tut sie möglichst kurz und schnell ab, um mit desto größerer Breite ihn interessierende Szenen auszugestalten. Man vergleiche hierzu Partien wie S 31—50, 62—72, 87—90, 99—105 mit solchen wie 5—30, 51—61, 65, 73—80, 97/8; hier eine oft sehr gedrängte Wiedergabe der Ereignisse in meist ganz kurzen Sätzen (Str. 41 mit 7, 42 mit 0, 94 mit 6, 95 mit 8 Hauptsätzen) — dort bebagliche Breite der Schilderung, vielfach in langen, weit ausholenden Perioden (die Raddās 10, 11, 16, 27, 28, 65 u. a. ein Satz). Hier ein völlig nüchterner, meist ganz kunstloser Bericht, nur selten einmal etwas liehevoller und interessanter ausgestaltet, stellenweise von ermüdender Eintönigkeit mit seinem fortwährenden „der sagte, jener sprach, da versetzte dieser, darauf sagte jener“ (vgl. 35/6, 48—50, 68 usw.) — dort kunstvoller Kāvya-Stil, schwungvolle Schilderungen mit geistreichen Vergleichen und gesuchten Bildern.

Die ganze Einstellung des Dichters zu seinem Gegenstand ist im Kum. offenbar eine andere geworden. Som.s Vorgänger und auch seine Skt. schreibenden Nachfolger berichten als getreue Chronisten, mit gleichmäßiger Anteilnahme und genauer

¹⁾ In diesen Zusammenhang gehören die vier in andere Erzählungen eingelegten Beschreibungen von Jahreszeiten (K I—IV), genaue Gegenstücke zu der Frühlingschilderung S 5—9. Sie sind also freie schildernde Einlagen Som.s, durch deren Einfügung er die betreffende Erzählung verschönern und interessanter machen wollte. K II ist als Zusatz Som.s noch durch einen andern Umstand besonders kenntlich. In der Parallelfassung der Kūlavālakathā in KT wird nur das Eintreten der Kälte einfach mitgeteilt; dagegen findet sich in der sonst übereinstimmenden Schilderung nichts, was dem immerhin nicht ganz kurzen K II entspräche.

Bewahrung alles Überliefertem; Som. dagegen bringt nicht nur den einzelnen Abschnitten seines Stoffes sehr verschieden starkes Interesse entgegen, sondern er steht dem Ganzen auch schon freier gegenüber. Hat er im 1. Teil auch noch nichts wegzulassen gewagt und über ihn nicht Interessierendes wenigstens kurz referiert, so erlaubt er sich doch, den zweiten Teil der Legende vollständig fallen zu lassen. Es liegen bei ihm ersichtlich die Anfänge der Entwicklung vor, die dazu geführt hat, daß die den Sth.-Stoff behandelnden Guj.-Dichter schließlich fast nur mehr einzelne besonders dankbare und spannende Szenen zwischen Sth. und Kośā lyrisch-romantisch ausweiten, während die Ereignisse und Tatsachen immer mehr zurücktreten und schließlich nur mehr in dem unbedingt erforderlichen Maße mitgeteilt werden.

Welches sind, wenn wir von Som.s Zutatē absehen, seine Quellen für die eigentliche Erzählung? Von den bisher besprochenen älteren Fassungen wohl keine. Über Som.s Verhältnis zu HPar. vgl. oben S. 4. Uṭ scheidet — mindestens als alleinige Quelle — aus, weil darin die Episode von Kośā und dem Wagenlenker fehlt, die Som. bringt. So blieben nur die Āvaśyaka-Kommentare. Nun geht aber da, wo Āṭ und Uṭ in Einzelheiten des Ausdrucks voneinander abweichen, Som. nicht immer mit Āṭ zusammen, sondern manchmal steht er auch mit Uṭ gemeinsam Āṭ gegenüber; vgl. z. B. S 38, 7 vāru nisiddhu, Uṭ dāraṃ vāriyam, Āṭ dāpaṃ vāriyam. Will man nicht annehmen, daß Som. ein Gemisch aus Āṭ und Uṭ hieße, so ist die einfachste Erklärung die ohnehin wahrscheinlichste Annahme, daß Som. auf denselben — schriftlichen oder auch mündlichen — Quellen und Überlieferungen fußt wie Āṭ und Uṭ.

Für diese Annahme gibt es noch eine weitere Stütze. Har. zitiert am Schluß des 1. Teils der Erzählung (vor Beginn der rein kirchengeschichtlichen Partien) Str. 169 des Rṣimandalaśotra¹⁾. An derselben Stelle zitiert Uṭ dasselbe Werk, aber zwei andere Strophen (Rṣim. 168 und 182). Som. zitiert keine Strophe des Rṣim. wörtlich, aber sein Schlußhymnus ist fast ganz mit leichter oder starker Umstilisierung daraus entnommen. Man vergleiche.

S 106	mit R 169
107, 3/4	„ 177, 2
108, 1/2	„ 174, 1
108, 3/4	„ 182, 1
110	„ 182, 2
111	„ 176.

Die Sthūlabhadra-Strophen, die wir jetzt im Rṣim. lesen, sind also vermutlich altes Traditionsgut, das herkömmlicherweise am Schluß des 1. Teiles der Sth.-Geschichte verwandt wurde²⁾. Die verschiedene Auswahl der zitierten bezw. paraphrasierten Strophen in den drei Fassungen zeigt aber, daß jede von ihnen und ganz besonders auch die Som.s diesen alten Überlieferungsstoff selbständig ausheutet.

¹⁾ Vgl. HPar. Appendices S. 29—35.

²⁾ Vielleicht ist die eine Str. Har.s auch nur als Stichwort für die Einschaltung des ganzen Abschnitts aufzufassen.

d) Die Gujarati-Fassungen.

Man darf nie vergessen, daß die ganze Erzählungsliteratur der Jainas durchaus zweckbetont ist; daß der jainistische Schriftsteller oder Dichter, mag die Lust am Fabulieren ihn gelegentlich noch so weit mit sich fortreißen, letzten Endes doch immer eine Predigt schreibt. Mit dem Zeitpunkt, wo die lebendige Fublung mit den alten Literatursprachen immer weiteren Kreisen verloren ging, andererseits — und gerade darum — nun auch die Volkssprache ihre Ansprüche auf literarische Geltung anzumelden begann, ergab sich daher für die Jainas, wenn sie anders ihrem alten Grundsatz getreu auch jetzt mit der Zeit gehen und ihrer Lehre die Popularität des sprachlichen Gewandes wahren wollten, die gebieterische Notwendigkeit, ihre wertvollen Erzählungsschätze der breiten Masse der zu erbauenden Gläubigen, der zu missionierenden Fernstehenden zugänglich zu erhalten und zu diesem Zwecke in die Volkssprache umzugießen. Das ist auch in der Tat in reichem Maße geschehen; das Ergebnis ist die Literatur der Rāsas¹⁾.

„Rāsās are a peculiar poetical form of composition affected by Jain Sadhus, with the object of instructing the people in religion and morals, and hence, they were written in a tongue which they (the masses) could understand They range in date from fourteen hundred Vikrama Samvat (even earlier) to eighteen hundred and onwards [A. D. 1344 to A. D. 1744]. They incidentally throw a great light on the history of Gujarat, political, literary and social.” — “A Rāsā means a story, and Rāsās are written, mostly, rather exclusively by Joins. They furnish very pleasant and instructive reading, and, about all, stir the emotions by their narration of the marvellous Their purpose is always the inculcation of the principles of religion and morality. . . .”²⁾

Eine vorläufig noch gar nicht übersehbare Fülle³⁾ solcher Rāsas — im Umfang schwankend zwischen noch nicht hundert und mehreren Tausend Strophen — liegt handschriftlich vor und harret der Bearbeitung, die — namentlich in sprachlicher Hinsicht — die wertvollsten Ergebnisse verspricht, der aber freilich heute auch noch ganz erhebliche Schwierigkeiten im Wege stehen. Während in Europa noch keine Zeile eines Rāsa gedruckt vorliegt, hat in Indien die ruhige Jainagemeinde bereits begonnen, auch diese Denkmäler ihres Glaubens, ihrer Geschichte und Literatur der Vergessenheit zu entreißen. So wurden in den Jahren 1912—18 eine ganze Anzahl z. T. sehr umfangreicher Rāsas in den sechs Bänden der Sammlung Ānand Kāvya Mahodadhi⁴⁾ veröffentlicht.

¹⁾ „Samskṛt aṇe Māgadhī-mā laḥyāṇā grātho-thi janasaṁāj ajāat raheṇā lāgyo. pravartati prākṛt-bhāṣāo-mā jo pustako laḥvā-mā āve, to te thi loko-ne ghano upakār thāy. evi dr̥ṣṭi-thi ācāryoo jivti Gūjrātī-bhāṣā-mā pustako laḥvā-ni bāl-jīvo-nā hitārthe pravṛtti angikār karti.” (Ānand-Kāvya-Mahodadhi Bd. IV S. 55, in dem Abschnitt „Gūjrātī bhāṣā-mā rāsāo laḥvā-ni āvāśyakatā.”)

²⁾ K. M. Jhaveri, Milestones in Gujarati Literature, S. 18 bezw. 140.

³⁾ „A useful list of about 300—400 Rāsās is published by a Jain author, Mansukhlal Kiratchand Mehta” (Milestones S. 18, leider ohne nähere bibliographische Angaben). — Dem Vernehmen nach soll auch ein der (nur Skt.- und Pkt.-Werke enthaltenden) J. Gr. entsprechendes Verzeichnis jainistischer Guj.-Literatur, insbesondere der Rāsas, in Vorbereitung sein.

⁴⁾ Sheth Devchand Lalbhai Jain Pustakodhar Fund Series Nr. 14, 20, 22, 30, 32, 43.

und umfangreichen Kehrreim, und ebenso die am Ende jedes oder nur des 1. und 3. Viertels oder jeder Hälfte der Strophe oder an bestimmter Stelle mitten im Vers regelmäßig wiederkehrenden ausrufartigen, wohl für die betr. Melodie besonders charakteristischen Silben wie *re, ho, he, ho ki, lālā* usw.¹⁾

Die Länge der *Ḍhāl* ist verschieden. In RU schwankt sie zwischen 5 und 8 Str., in RL zwischen etwa 10 und 30, in andern Rāsas kommen auch solche von mehr als 100 Str. vor. In RL und RU sowie in einigen, nicht aber in allen andern Rāsas, nennt in der letzten Strophe jeder *Ḍhāl* der Dichter regelmäßig seinen Namen und oft auch die Nummer der betr. *Ḍhāl*. Diese Eigentümlichkeit findet sich gelegentlich, aber nicht regelmäßig, auch im *Kaḍvū*²⁾.

Unter den Guj.-Hss. der Preussischen Staatsbibliothek befinden sich drei Rāsas, die die *Stūlabhadra*-Legende behandeln³⁾: ein sehr umfangreicher von *Lābhakuśala* (RL) und zwei kurze von *Dipavijaya* (RD) und *Udayaratna* (RU).

1. *Lābhakuśala* macht in der letzten *Ḍhāl* seines Werkes (vgl. Anhang V S. 217) einige Angaben über seine geistliche Ahnenreihe und über die Abfassung des uns hier beschäftigenden Rāsa. Als seinen geistlichen Stammvater nennt er dort *Sumatisādhū*, Oberhaupt des *Tapā-gaccha* („*Tapagaccha-kero rāya*“), der in der *Paṭṭāvalī* dieses *Gaccha* als Nr. 54 erscheint (Klatt, Ind. Ant. XI S. 256). Über 8 Zwischenglieder (*Ānandamāṇikya*, *Kuśalamāṇikya*, *Kuśalahudha*, *Meha*(*paṇḍita* ?), *Gaṇḍāmā*, *Somakuśala*, *Lakṣmikuśala*, *Bhojakuśala*) gelangt er dann zu seinem Lehrer *Vrddhikuśala*, als dessen Schüler er sich nicht nur hier, sondern auch in den Schlußversen verschiedener *Ḍhāls* bezeichnet. — Nun war zur Zeit *Lābhakuśala*s Leiter des *Tapā-gaccha* („*gaccha-nāyaka*“) *Vijayaratna*, Nachfolger *Vijayaprabhas*. Mit diesen beiden endet die von Klatt mitgeteilte *Paṭṭāvalī* des *Tapā-gaccha*. *Vijayaprabha* erscheint in ihr als Nr. 61, und Klatts Ms. schließt mit der Angabe, daß er samvat 1732 zu Nagor seine Würde an seinen Nachfolger *Vijayaratna* weitergab. Im Auftrage dieses *Vijayaratna* verfaßte *Lābhakuśala*, während er zu *Āmet*⁴⁾ die Regenzeit verbrachte, in dem dortigen Tempel des *Sankheśvara-Pārva* den vorliegenden Rāsa, und zwar vollendete er ihn am Donnerstag, dem 10. der dunklen Hälfte des *Caitramonats* des Jahres samvat 1758.

¹⁾ Von der Mannigfaltigkeit der sich so ergebenden Formen sollen die in Anhang V mitgeteilten Proben von RL einen kleinen Ausschnitt zeigen.

²⁾ Im 6. Bande des *Ānand-Kāvya-Mahodadhī* werden drei Rāsas des *Nayasundara* mitgeteilt, die der beschriebenen Form nicht oder nur teilweise folgen. Sie zeichnen sich namentlich durch Einlage einer Unmenge von Skt.- und Pkt.-Strophen in allen möglichen künstlichen Metren aus; einmal verstößt sich (S. 206) N. sogar zu einer persischen, mit „bat“ überschriebenen Sentenz, die sich in ihrem Guj.-Gewande freilich sonderbar genug ausnimmt und deren Sprache kaum noch als persisch zu erkennen ist. Unter diesen Umständen möchte ich, solange nicht weiteres Material vorliegt, doch die oben beschriebene Form für die typische des Rāsa — wenigstens der jüngeren Zeit — halten, N.s Dichtung dagegen eher für Entartung oder Kunstlei.

³⁾ Beschreibung der drei Hss. und Proben aus ihnen s. Anhang V.

⁴⁾ 50 Meilen NNO von Udaipur; vgl. *Imperial Gazetteer of India* V 291/2 und die beiden Karten im *Linguistic Survey of India* Band 9, II.

Auf dem Deckelblatt der Ha. wird der Umfang von L.s Werk mit 1000 Sloken angegeben, was (unter Berücksichtigung der Kehrreime) wohl auch ungefähr stimmt. Es enthält 38 Dhāls mit zusammen 567 Str. und außerdem 206 Dohās, zusammen also 773 Str. Um die Sthūlabhadra-Legende von dem mäßigen Umfang, den sie in den Skt.- und Pkt.- Fassungen hat, zu dieser Ausdehnung aufzuschwellen, bedurfte es natürlich einer epischen Breite, die wohl selbst dann noch ermüdend wirken müßte, wenn ein bedeutenderer Dichter dahinter stände, als wir ihn in Lābhakusāla erkennen müssen. Seine Verse sind nur zu oft bloß eine mühsam gereimte Prosa, wobei, um nur den Vers zu füllen und mit Ach und Not den Reim herzustellen, häufig abgegriffene Redensarten und Phrasen oft ganz sinnlos gebraucht werden¹⁾ und eine Menge Flickwörter mit unterlaufen, — alles Umstände, die das Verständnis und namentlich eine genau Interpretation noch ganz besonders erschweren.

Mit welchen Mitteln die Erzählung zu der Breite ausgereckt ist, die sie bei L. hat, zeigt besonders kraß eine Szene wie die, wo die Töchter des Ministers gegen Vararuci auftreten. Alle andern Fassungen begnügen sich hier damit, das System anzugeben und dann zu sagen: und so wiederholten sie alle der Reihe nach V.s Verso. L. dagegen erzählt in 7 Str. von jeder einzelnen Tochter genau dasselbe noch einmal, nach dem Schema: „Als A gesprochen hatte, da wußte B infolge x-maligen Hörens die Verse auswendig. Da erhob sich B und trug die Verse vor. Als B gesprochen hatte, da wußte C infolge (x + 1)-maligen Hörens.....“, so daß tatsächlich jede Tochter dreimal genannt wird. Ähnlicher Mangel an Geist und Erfindungsgabe sind für L.s Schilderungen nur zu oft kennzeichnend.

Auch seine sachlichen Erweiterungen wird man nicht als sehr glücklich und geistvoll bezeichnen; so wenn in der zweiten Regenzeit, während der eifersüchtige Mönch Kośā besucht, nunmehr an seiner Stelle Sthūlabhadra sich in die Löwenhöhle begibt; oder wenn dem Mönch der vom König von Nepal geschenkt Shawl beim ersten Mal von den Räubern („Bhils“) abgenommen wird, worauf er nach Nepal zurückkehrt und einen zweiten erbittet und erhält, den er dann versteckt und glücklich durchbringt u. a. m.

Im übrigen bewegt sich die Handlung, auf deren Einzelheiten noch einmal näher einzugehen hier zu weit führen wurde, ziemlich im alten Geleise. Bemerkenswert ist aber zweierlei. Einmal, daß selbst in dieser so unendlich weit-schweifigen Darstellung mehrere Stücke fehlen; weggelassen ist nicht nur der ganze zweite, kirchengeschichtliche Teil der Legende²⁾, sondern auch die Episode von Kośā und dem Wagenlenker und die abenteuerliche Geschichte von der Rache Śrīyakas und dem Tode Vararucis: hier wird nur mehr kurz mitgeteilt, daß Śrīyaka das Ministeramt bekommt. Andererseits aber fällt auf, daß bei aller Aus-

¹⁾ So wenn z. B. der vom Hof verbannte Vararuci, verzweifelt nachsinnend, wie er die erlittene Scharte wieder auswetzen und Rache nehmen kann, sich zum Ganges begibt — „mana-ullāsa“, „mit jubelndem Herzen“ — eine Stimmung, die V. sicher sehr fern lag. Aber es mußte eben auf pāsa gereimt werden, und so mußte der auch sonst oft gebrauchte Versschluß erhalten.

²⁾ Statt dessen wird in der vorvorletzten Dhāl (Nr. 35, 13 Str.; Nr. 36 Lobpreis des Śīla, 37 Angaben L.s über sich und sein Werk) eine kurze Paṭṭāvali von Mahāvīra bis Sth. gegeben und Umfang und Bedingtheit von Sth.s Pūrvabesetz mitgeteilt.

föhrlichkeit der übrigen Partien doch eine Szene ganz besonders breit gestaltet ist: der zweite Aufenthalt Sth.s bei Koṣā. Von Sth.s Ankunft, die Koṣā durch eine — dafür mit einem Perlenhalsband belohnte — Sklavin gemeldet wird, bis zu seinem Abschied braucht der Dichter rund 220 Str., d. h. etwa $\frac{3}{8}$ des ganzen Rāsa. Es wird sich zeigen, daß auch in den andern Guj.-Fassungen das Interesse sich immer mehr auf diese Szene konzentriert, in der man ja auch tatsächlich vom religiös-erbaulichen Standpunkt des Rāsaschreibers aus das Herz- und Kernstück der ganzen Legende erblicken muß.

2. Die beiden kleinen Werke von Dīpavijaya und Udayaratna stehen, wie sich gleich zeigen wird, in einem merkwürdigen, leider nicht restlos klaren Verhältnis zueinander, das es angezeigt erscheinen läßt, sie zusammen zu besprechen.

Was zunächst die beiden Verfasser angeht, so ist über Dīpavijaya nichts zu ermitteln. Etwas besser steht es mit Udayaratna — falls er identisch ist mit dem Udayaratna, der in Jhaveris "Milestones in Guj. Literature" (S. 167ff.) besprochen und dessen "Nine Hedges of Virtue" dabei als eines der populärsten Werke der Guj. Literatur bezeichnet wird. Er wird dort in das Jahr samvat 1769 = A. D. 1713 gesetzt, leider ohne daß angegeben würde, ob damit sein Geburts- oder Todesjahr oder der Zeitpunkt der Abfassung eines Werkes gemeint sei. Ānand Kāvya Mahodadhi Bd. 4 S. 63 wird Udayaratna mit aufgezählt unter den Zeitgenossen des Jinaharṣa, dessen Satrunjayatīrtha-rāsa samvat 1755 verfaßt ist. Dort wird weiter von ihm gesagt, daß er viele Rāsas, Stavanas und Sajjhāyas (erbauliche Betrachtungen und Ermahnungen) verfaßt und in Gujarat außerordentliche Berühmtheit erlangt habe.

Dīpavijayas Werk enthält nur Dohās, und zwar 103 Str. in 10 durch eigens Verszählung und Überschrift „duhā“ markierten Abschnitten. Udayaratnas auf dem Deckelblatt der Hs. als Sthūlibhadranavarasa bezeichnete Dichtung beginnt mit einem „dūhā“ überschriebenen Abschnitt von 11 Dohās; von diesen ist 1—5 = RD I 1—5; 7 = RD I 6; 8/9 = RD II 11/12; 10/11 = RD I 7/8. RU I 6 fehlt in RD; ob von jeher, ist, da die Strophe inhaltlich einen schwer entbehrlichen Bestandteil der Exposition ausmacht, mindestens fraglich. Es folgt in RU eine Dhāl von 5 Str., dann wieder 10 Dohās; von ihnen ist 1 = RD II 1; 2—8 = RD II 13—19; 9/10 = RD II 21/22. Der ganze Rest des Gedichtes aber besteht nur mehr aus Dhāls; es enthält deren insgesamt 8 mit zusammen 49 Str., alles in allem also 70 Str.¹⁾

Hierzu sind zu stellen folgende Angaben in der letzten Strophe von RD:

cha kīrti Thulibhadra-tapī / Udēyaratana nava dhāla

duhā Dīpavijē kāhyā / hapatā mangala-māla²⁾.

„Dies ist das Lob(gedicht) auf Sthūlahhadra; U. hat die neuen Dhāls, D. die Dohās verfaßt, eine Ketto von Mangalas aussprechend.“

Danach scheint sich ganz einfach zu ergeben, daß U. zu einem nur aus Dohās bestehenden Werk von D. Dhāls hinzudichtete und so die übliche Form des

¹⁾ Im folgenden werden die Dohā-Abschnitte von RD und RU mit römischen, die Dhāls von RU mit arabischen Ziffern zitiert.

²⁾ Zur Umschrift vgl. Anhang V S. 210f.

Rāsa berstellte — eine Annahme, der inhaltlich nichts im Wege steht, da sich die einzelnen Dhāls von RU im allgemeinen genau passend zwischen die Abschnitte von RD fügen. Es ergeben sich aber verschiedene Schwierigkeiten, die die Sachlage komplizieren.

Erstens stehen die Angaben über die Ergänzung von D.s Dichtung nicht dort, wo sie allein zu erwarten wären, nämlich bei dem Ergänzer U., sondern bei D.; zweitens ist es merkwürdig, daß RU die beiden ersten Abschnitte von RD bringt — wobei aber noch die Kurzungen, Umstellungen und Veränderungen zu beachten sind —, die folgenden aber wegläßt. Sollen hier RD I/II nur als Hinweis dienen, daß auch fernerhin stets zwischen zwei Dhāls ein Abschnitt von RD zu schalten ist? — Drittens fragt es sich, ob RD wirklich niemals Dhāls enthalten hat, oder ob und warum sie in der Hs. fehlen.

Was den ersten Punkt betrifft, so ist er wohl nur so zu erklären, daß die (nur!) 3 Strophen von RD X dem Werk später angefügt sind, als das Gedicht Udayaratnas schon vorlag. Jedenfalls ist die Annahme des umgekehrten Verhältnisses zwischen RD und RU — RU als das Ältere, RD als die Ergänzung — äußerst unwahrscheinlich. Ihr widerspricht vor allem das *navā dhāla*¹⁾; ferner ist zwar nicht ersichtlich, woher die Angaben auf den Deckelhältern der Hss. stammen; es ist aber darum nicht nötig zu glauben, daß die auch im Kolophon von RU stehende Bezeichnung Sth.-*navarasa* für RU, das Datum *samvat 1690* für RD aus der Luft gegriffen seien²⁾.

Die zweite Frage — sind zwischen RU 2—8 Abschnitte von RD einzuschalten? dürfte zu verneinen sein. RU bildet, soweit es der verzweifelte Zustand von Hs. und Text zu erkennen gestattet, ein lückenloses Ganzes; der Zusammenhang erfordert nirgends eine Einschaltung aus RD. Das ist auch gar kein Wunder, denn in RU 3—8 kommt von Handlung so gut wie nichts mehr vor. Das einzige noch zu meldende wirkliche Ereignis — die Ankunft *Stbūlabbadras* — ist dem letzten Verse von RU 2 einverleibt, und zwar augenscheinlich in Anlehnung an RD, vgl. RD III 1: *inē avasara śrī-guru-taṇḍ / lē āḍesa udāra*

cōmāsū rēbēvā bbaṇi / [śrī]Thūlihhadra apagāra.

RU 2,5: *eṇi avasari śrī-guru-nē āḍesē / Thulabhadra cōmāsū āvyā re //*
Gerade daß dieser eine und nur eine Vers von RD III in den letzten Vers von RU 2 hineingenommen ist, scheint zu beweisen, daß der Dichter nicht außerdem noch den ganzen Abschnitt RD III hinter RU 2 eingeschaltet wissen wollte. Udayaratna hätte also lediglich soweit er die Handlung des Anfangs brauchte *Dipavijayas* Verse benutzt, und zwar indem er sie — wie man zugeben wird,

1) Die Übersetzung von *navā* mit „neun“ verbietet schon der Umstand, daß es nur acht sind.

2) Es wäre somit RD älter als RL, RU jedenfalls nicht jünger. Trotzdem macht die Sprache in RD und RU einen weit jüngeren Eindruck als in RL. Es ist dies wieder ein Beweis dafür, daß volkssprachliche Werke uns sprachlich immer nur zurückführen bis in die Zeit des Schreibers, in dessen Hs. wir sie lesen; und das ist für RD (RU ist leider *unlitteriert*) *samvat 1870* — Das klassische Beispiel für den hier ausgesprochenen Grundsatz ist *Narsinh Mehta*, der um 15. Jahrhundert lebte, dessen Gedichte uns aber in vollkommener moderner Sprache vorliegen, die nichts mehr von ihrer ursprünglichen Form bewahrt hat. (Vgl. *Jhaveri, Milestones in Gujarati Literature*, S. 60.)

recht geschickt — kürzte, umstellte und änderte. Auffällig bleibt so nur die Tatsache, daß seine Dhāls immer mit den Abschnitten von RD gleichen Schritt halten, so daß sich jede von ihnen zwischen je zwei Abschnitte von RD einfügen läßt.

Ja, einige Male können nicht nur, sondern müssen geradezu in RD Dhāls von RU eingeschaltet werden. So kann gleich zwischen RD I/II RU 1 nicht wohl entbehrt werden, denn sonst folgt auf Stbūlabhadras Bitte im Urlaub gleich seine Anrede an den König, und es fehlt Kośās Antwort, Sth.s Abschied und seine Ankunft beim König. Ähnlich liegen die Dinge noch öfters. Für RD muß daher wohl angenommen werden, daß ursprünglich Dhāls dazu gehörten. Der Hinzufüger von RD X ließ sie weg, sei es, weil er selbst die Dhāls des Udayaratna für schöner hielt als die Dīpavijayas, sei es daß diese überhaupt durch die „neuen“ Udayaratnas verdrängt worden waren. Aus irgend einem Grunde hat er aber U.s Dhāls dem Werke nicht eingefügt, sondern nur in seinem Zusatz auf sie verwiesen.

¹ Es ist müßig, weitere Erörterungen über das doch nicht restlos aufzuklärende Verhältnis von RD und RU anzustellen; die Frage ist auch nicht so bedeutend, daß sich noch längere Verweilen bei ihr rechtfertigen ließe. Wichtiger ist es, nunmehr auch auf den Inhalt der beiden Dichtungen einen Blick zu werfen¹).

Von der Ereignisfülle der alten Legende ist hier nicht mehr viel übrig geblieben, und auch das Wenige, was in gedrängtester Kürze berichtet wird, ist ziemlich frei verändert. Von der Exposition (6 Str.) interessieren allenfalls der Name Lācchilade für Stbūlabhadras Mutter, der auch in der Kharatara-pattāvali (in der Form Lācchaladevī) das alte „Lakṣmivati“ verdrängt hat (vgl. S. 21), übrigens auch in RL sich findet; und ferner die 12½ Millionen Goldstücke, die Stbūlabhadra der Kośā bei seinem ersten Aufenthalt in ihrem Hause schenkt: diese Angabe steht, wie oben (S. 31) gezeigt wurde, schon im Kathāmahodadhi des Somaçandra. Auch solche acbeinbar nebensächliche Zutaten sind also — wie auch sonst noch öfter zu beobachten ist — nicht immer individuelle Einfälle des Dichters, sondern sie können Jahrhunderte überdauern.

Völlig geändert und aufs Äußerste verkürzt ist Vararucis Geschichte. Sein Haß gegen den Minister rührt daher, daß dieser ihm die vom König zugesicherte Belohnung von einem Lakh erst ganz, dann teilweise vorzuentbaltan versucht. Darauf verfaßt er die verleumderische Strophe und geht nach dem Tode des Ministers, über den nichts Näheres mitgeteilt wird, außer Landes. Die Dohā Vararucis, durch die trotz starker Verderbnis und Gujaratisierung immer noch deutlich die alte Ap.-Strophe der Aṭ hindurchschimmert, ist hier eigentlich der einzige wirkliche Rest der alten Geschichte.

Eine nicht ungeschickte Erweiterung liegt vor bei der — durch Śrīyaka persönlich erfolgenden — Herbeirufung Stbūlabhadras. Hier wird eine sehr dankbare und wirkungsvolle Szene gewonnen: die stürmische Abschiedsklage Kośās, die, trüber Ahnungen voll, den Geliebten nicht ziehen lassen will. (= RU 2.)

¹ Es werden dabei RD und RU als nur ein Werk betrachtet und besprochen werden, indem zwischen die Abschnitte von RD die Dhāls von RU eingeschaltet gedacht sind; der so entstehende kombinierte Rāsa umfaßt (RU I 6 mitgerechnet) 153 Strophen.

Wie in den alten Fassungen erbittet sich Sth. Bedenkzeit, trifft dann aber gleich auf dem Heimwege Samblhūtavijaya und nimmt sofort bei ihm die Weihe. Es folgt eine Sehnsuchtsklage Kośās (RU 3), dann tut Sth. sein Gelübde und begibt sich in Kośās Haus, auch hier, wie in RL, von der Sklavin gemeldet, die schon in dem gleich zu besprechenden, rund 400 Jahre älteren Phāgu auftritt.

Damit ist nach etwa 40 Str. die Szene erreicht, auf die es dem Dichter so gut wie ausschließlich ankommt. Alle weiteren Ereignisse — abgesehen von der Bekehrung Kośās und der zum Schluß noch kurz mitgeteilten Rückkehr Sth.s zu seinem Lehrer — werden vollständig beiseite gelassen; die restlichen mehr als $\frac{2}{3}$ des Gedichtes entfallen ganz auf Sth.s Aufenthalt bei Kośā. Hier erst ist der Rāsa-Dichter in seinem Element. In den Reden und Gegenreden Kośās und Sthūlabhadras findet er Gelegenheit zu einer fast beliebig auszudehnenden Reihe lyrischer Ergüsse und erbaulicher Betrachtungen, wie sie schon der Ap.-Dichter an passender Stelle einzuschalten liebte, wie sie aber der literarischen Einstellung des Guj.-Dichters offenbar ganz besonders entsprechen.

3. Wenn die in RD und RU zu erkennenden Tendenzen noch folgerichtiger durchgeführt werden und das Ganze noch auf einen bedeutend geringeren Umfang zusammengedrängt wird, so ergibt sich etwa das, was in einem kleinen, nur 17 dreizeilige Strophen umfassenden Gedicht eines gewissen Ṛṣabha¹⁾ vorliegt. In der ersten und den vier letzten Strophen redet der Dichter, die übrigen enthalten das Bekehrungsgespräch zwischen Sth. und Kośā, in dem in regelmäßiger Abwechslung auf beide immer je eine Str. entfällt.

4. Endlich ist noch eine Sthūlabhadra-Dichtung in Guj. zu erwähnen, der ihr bedeutend höheres Alter und die dadurch bedingte sprachliche Form besonders Beachtung sichern, nämlich der in dem Sammelband „Prāchīna-Gurjara-Kāvya-saṅgraha“ von C. D. Dalal herausgegebene „Siri-Thūlibhadda-phāgu“ (Ph).²⁾ Ein Phāgu (Skt. phalgu, modern Guj. phāg) ist „a song in praise of the Holey festival“ (Mehta); und als solchen bezeichnet auch der Dichter selbst ausdrücklich sein Werk, indem er am Schlusse sagt, daß sein Phāgu gesungen werden soll, wenn die Tanzmädchen im Caitramonat ihre Freudentänze aufführen.

Der Text ist in GOS XIII ohne irgendwelche Angaben über Verfasser und Datum abgedruckt. Als Verfasser nennt sich aber in der vorletzten Zeile Jinapadma aus dem Kharatara-gaccha. Dieser steht in der von Weber mitgeteilten Paṭṭāvalī-vācanā als Nr. 51 (S. 1047/8) und wird dort mit einiger Ausführlichkeit behandelt³⁾. Er wurde samvat 1389 auf einem für ihn veranstalteten großen Fest als achtjähriger Knabe zum Sūri geweiht, ist also samvat 1381 geboren und, da er samvat 1400 bereits starb, überhaupt nur 19 Jahre alt geworden. Als er

¹⁾ Abgedruckt als Anhang 13 in Anand Kāvya Mahodadha Bd. 5, S. 355/7. Der Verfasser nennt sich in der Schlußstrophe. Ob er mit Ṛṣabhadāsa, dem Verfasser des Bd. 5 der Ä. K. M. folgenden Śrī-Hiravijayasūri-rāsa identisch ist, ist fraglich; er braucht es nicht zu sein, da die übrigen Anhänge des Bandes von allen möglichen andern Verfassern herrühren. — Ṛṣabhadāsa lebte (Ä. K. M. Bd. 5 Eml. S. 63) als Vorgänger Premānanda um 17. Jahrhundert.

²⁾ GOS XIII S. 38—41; in Text und Übersetzung mitgeteilt in Anhang IV.

³⁾ Über Jinapadma und seine Vielsprachigkeit vgl. weiter Schubring, Prakrit-Dichtung und Prakrit-Grammatik, Festgabe Jacobi S. 91. Dortselbst S. 96 wird ein vielsprachiger Hymnus von ihm mitgeteilt.

einmal mit seinem Lehrer Vivekasamudra in Vāhadameru einen Tempel besuchte, fiel ihm das Mißverhältnis zwischen der kleinen Tür und dem großen Kultbild auf; er machte darauf einen (im Wortlaut mitgeteilten) Vers, und zwar, da er aus dem Panjāb stammte, auf Panjāhī (Panjābadeśōtpannatvāt tad-deśa-bhāṣayā), für welches kindische Benehmen (prakaṣita-bāla-bhāvam) ihn sein Lehrer tadelte. Später zog er mit diesem nach Pāṭaṇ in Gujarat, und dort sollte er vor versammelter Gemeinde eine Predigt (vyākhyāna) halten. Als er nun am Abend vorher mit seinem Lehrer am Ufer der Sarasvatī stand, kamen ihm starke Zweifel hinsichtlich seiner Gujarati-Kenntnisse, die er für ein Auftreten vor der Gemeinde für unzureichend hielt. Da erschien ihm die Göttin Sarasvatī und sicherte ihm ihren Beistand zu, so daß er am andern Morgen mit einem navinōtpādita-kāvya einen glänzenden Erfolg errang.

Als eine Frucht dieses göttlichen Gujarati-Blitzkurses wäre also auch der hier in Rede stehende Phāgu zu betrachten, der, da Jinapadma samvat 1400 zu Pāṭaṇ starb, spätestens A. D. 1344, frühestens ganz wenige Jahre vorher verfaßt ist. Das Gedicht ist somit rund 55 Jahre älter als der Mugdhāvabodhamauktika, rund 70 Jahre älter als der Kriyārātnasamuccaya, und ist geeignet, das diesen Werken von Grierson (Linguistic Survey of India IX, 2 S. 353ff.) bzw. Jacobi (Bh. S. 55*ff.) entnommene Material teils zu bestätigen, teils zu ergänzen¹⁾.

Abgesehen von seiner sprachlichen Bedeutung ist der kleine Text aber insofern interessant, als er bereits alle die charakteristischen Züge — bis herab zu Einzelheiten wie der Sth. begrüßenden Sklavin — aufweist, die die rund 400 Jahre späteren Rāsas kennzeichnen. Ja, der Bruch mit der alten Form der Legende ist hier sogar noch schärfer; Jinapadma schiebt sie ganz beiseite und behandelt überhaupt nur mehr den zweiten Aufenthalt Sth.s bei Kośā, womit er beweist, daß schon zu seiner Zeit dieses Stück der Legende die besondere Popularität erungen hatte, auf die seine Wiedergabe durch die Verfasser der Rāsas schließen ließ.

Auch in der Art seiner Darstellung entfernt sich Jinapadma fast noch weiter von dem Stil der Pkt.- und Skt.-Fassungen als die Rāsadiichter. Hierbei ist allerdings stets zu berücksichtigen, daß sein Gedicht ein Holi-Festlied ist. Die durch

¹⁾ Letzteres z. B. im Plural des Nomens. — Man wird bemerken, daß das p. pr. regelmäßig auf anta, antī ausgeht; anta-Formen finden sich übrigens auch in den modernen Rāsas. Die Gegenüberstellung des p. pr. auf anta im Ap. und auf ata in der Guj. ist daher vielleicht in der unbedingten Form, wie sie Jacobi Bh. S. 56* vornimmt, doch nicht aufrechtzuerhalten. Hierbei darf allerdings nicht übersehen werden, daß Griersons und Jacobis Materialien Prosa-Texte sind, und daß die Sprache der AGuj.-Dichtung von der der gleichzeitigen Prosa sich erheblich unterscheiden haben kann. Die Dichtung stand jedenfalls noch sehr stark unter dem Einfluß der Ap.-Literatur, der für die Prosa wegiel, da es ja eine Ap.-Prosa nicht gibt. Das Vorkommen mancher Ap.-Formen (etwa des abs. auf evi, evinu, der 3. plur. auf anti u. a. m.) in Texten wie Ph ist vielleicht weniger dem (in unserem Falle ja nur unbedeutend) höheren Alter gegenüber Griersons und Jacobis Materialien zuzuschreiben als diesem Einfluß der alten Dichtersprache Ap. Bei Ph ebenso wie bei den übrigen in GOS XIII mitgeteilten Texten hat man manchmal geradezu den Eindruck einer Mischsprache. Zur Klärung aller dieser Probleme ist, wie die in GOS XIII gebotene Auswahl zeigt, das Material durchaus vorhanden. Gerade deshalb kann sie aber nicht aufgrund eines kleinen Einzeltextes wie Ph in Angriff genommen werden, weshalb auch auf grammatische Zusammenstellungen und Klärungen zu Ph verzichtet wurde.

diese besondere Bestimmung bedingte Eigenart ist dem ganzen Phägu deutlich aufgeprägt, ohne daß man im einzelnen ganz genau umschreiben könnte, wodurch. Dazu wäre eine genaue Kenntnis nötig des Rahmens, in dem, der Art und Weise, Melodie usw., mit der dieses Tanzlied vorgetragen wurde. Immerhin wird man in der Eigenart des Holi-Liedes begründet sehen dürfen den besonders starken lyrisch-romantischen Einschlag, die poetische Auswertung der Regenzeit¹⁾, die überreiche Fülle klangvoller Worte wie *jhirimiri*, *khalahala* usw., mit denen halbe Strophen ausgefüllt sind, und vielleicht auch den Umstand, daß Kośā, die Schilderungen ihrer Schönheit, ihres Putzes, Gebarens usw. einen eigentlich ganz unverhältnismäßig breiten Raum einnehmen; wie man überhaupt finden wird, daß statt des üblichen, zuweilen etwas trockenen Legendentones eine eigentümlich freudig erregte und bewegte Feststimmung das ganze Gedicht durchweht.

Was lehren die im Vorstehenden kurz charakterisierten Guj.-Texte? Sie zeigen, daß sich neben der unverändert, fast schablonenmäßig weiter überlieferten Form der Legende, die auf die alten Pkt.-Kommentare zurückgeht, noch eine ihrer geistigen Einstellung, ihrer äußeren und inneren Gestaltung nach davon recht verschiedene volkstümliche Form herausgebildet hat; eine Form, die bei aller fluktuierenden Verschiedenheit und Freiheit der Stoffgestaltung doch im ständigen Wiederkehren mancher Einzelzüge auch wieder individuelle und feste Umrisse zeigt. Wie einerseits die alte Form der Legende noch recht lange fortlebt — Padmamandiras *Raimandalaprakaraṇavṛtti* ist um die Wende des 15. Jahrhunderts verfaßt —, so ist andererseits die neue schon in recht früher Zeit lebendig — das beweist der vor der Mitte des 14. Jahrhunderts verfaßte Phägu. Und in diesem Zusammenhang muß noch einmal ein kurzer Blick auf Som.s Ap.-Bearbeitung der Legende geworfen werden. Erst von den Guj.-Fassungen aus wird ihr literarischer Charakter voll verständlich. Man kann sie entweder als eine Art Vorstufe zu jenen auffassen; oder es hat auch schon zu Som.s Zeit jene volkstümliche Form der Legende gegeben; dann stellt sich seine Erzählung dar als eine Mischung aus der alten und der neuen Form; als eine Verbindung des alten Stoffes mit dem neuen Geist, — so wie der Ap. selbst eine Verbindung ist des Wortstoffes der alten mit Sprachform und Sprachgeist der neuen Volkssprache. Es zeigt sich hier — wie auch bei der formgeschichtlichen Frage des Kadavaka — daß das Problem des Ap. nicht nur ein grammatisch-sprachliches ist, und daß es auch nicht ausschließlich von der sprachlichen Seite aus ganz gelöst werden kann.

e) Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sth.-Legende.

Es bleibt noch kurz zusammenzustellen, was sich an Nachrichten über weitere Bearbeitungen der Sth.-Legende finden ließ.

Hier ist zunächst darauf hinzuweisen, daß die Sth.-Geschichte natürlich nicht nur in Devendras *Tikā*, sondern auch in den andern Kommentaren zum *Uttarādhyayana* steht; über diese Kommentare, ihr Verhältnis zueinander und die Art, wie jeder von ihnen die Erzählungen wiedergibt, unterrichtet Charpentier in

¹⁾ Diese ist aber auch den Rāsas nicht ganz fremd; tanzende Pfauen, rauschender Regen usw. kommen gelegentlich auch in ihnen vor.

seiner Ausgabe des Utt., Introd. S. 48—60. Ferner scheint die Notiz bei Weber S. 657, wonach Sth. in den Kalpāntarvācyāni erwähnt ist, darauf hinzuweisen, daß die Sth.-Geschichte zu denen gehört, die auch von der Kalpa-Tradition übernommen wurden; indes waren mir die eigentlichen Kalpa-Kommentare nicht zugänglich. Über sie und ihre Erzählungen vgl. Kalpasūtra ed. Jacobi, Introd. S. 27 ff. — Dagegen kommt, soviel aus Loumanns Angaben („Daśavaikālikasūtra und niryukti“, ZDMG 46, 581 ff.) ersichtlich, Sth. in der Daśavaikālika-Tradition nicht vor.

Als Bestandteil eines größeren Sammelwerkes erscheint die Legende noch im 5. Sarga von Merutungas Mahāpuruṣacarita, vgl. Weber S. 1027 Z. 2 (fehlt im Index).

Außerdem gibt es schließlich eine Reihe z. T. äußerst umfangreicher selbständiger Darstellungen der Sthūlabhadra-Geschichte¹⁾.

1. Das Sthūlabhadra-caritra des Jayānanda (lebte samvat 1380—1441, vgl. Weber S. 1011); dieses Werk scheint ziemlich beliebt gewesen zu sein: darauf deutet einerseits die Tatsache, daß es in Indien bereits gedruckt ist²⁾, andererseits die mehrfache Erwähnung von Hss. Solche sind verzeichnet: J. Gr. S. 237, Bh. R. S. 103, P. R. 2 Liste am Ende S. 16, D. C. S. 414 (XVIII No. 301). Der Umfang wird in J. Gr. mit 684 Śloken angegeben; da sich aus den Angaben in Bh. R. 351 Śloken, nach P. R. 2 und D. C. übereinstimmend 365 Śloken ergeben, muß in J. Gr. der Śloka zu 16 statt zu 32 Akṣaras gerechnet sein.

2. Das Sthūlibhadra-caritra des Padmasāgara; nach J. Gr. S. 237 verfaßt samvat 1634, Umfang 3100 Śloken.

3. Sthūlabhadra-munindra-caritra (D. C. S. 148, X No. 416); anonym, „Total of Ślokas 650. Age 1619.“

4. Sthūlibhadracaritam ślokaḥaddham (P. R. 3 S. 407, No. 353); anonym; 14 foll. zu 18 Z. zu 48 Akṣaras.

5. Thūlibhadraguṇotkirtapa (D. C. S. 65, VI No. 232); anonym; „Fols. 24, Lines 11, Age 1680.“

6. (Guérinot, Bibliographie jaina Nr. 400:) „Viraviṣaya, Thūlibhadra-ni śiṣyaṁvela. Ahmadahad 1884. Histoire de l'ascète jaina Thūlibhadra.“

IV. Die kleineren Ap.-Stücke des Kum.

1. Bhāvanā-svarūpa (A). (Kum. S. 311/2.)

Die zwölf Reflexionen (bhāvanā oder anuprekṣā) sind nach gupti, samiti und dharma, vor pariṣaha und cāritra das vierte Glied in der Kette von Verhaltens-

¹⁾ Im folgenden gebrauchte Abkürzungen:

Bh. R. = R. G. Bhandarkar, Report on the Search for Skt. Mss. in the Bombay Presidency during the years 1887—91 (Sixth Report).
P. R. 2 (3) = Petersons 2. (3.) "Report on the Search for Skt. Mss." (Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society 1884 und 1887).
D. C. = S. R. Bhandarkar, A catalogue of the collection of Mss. deposited in the Deccan College, Bombay 1888.

²⁾ Als Nr. 25 der Shet Devchand Lalbhai Jain Pustakodhar Fund Series; der Druck ist leider vergriffen und war trotz wiederholter Bemühungen nicht zu beschaffen.

maßnahmen und geistlichen Übungen, die dem Jaina zur Abwehr (samvara) von neuem Karman, also noch nicht zur Tilgung des vorhandenen, dienen sollen (Tattv. IX 2). Eine Aufzählung der einzelnen Bhāvanās gibt Tattv. IX 7. Zu diesem Sūtra bemerkt Jacobi: „Diese Reflexionen bilden einen hellichten Gegenstand der Jaina-Homiletik. [Das] Bhāṣya widmet ihnen beinahe 7 Seiten seines Kommentars: sie bilden den Gegenstand von Hemacandras bhavabhāvanā und von Kārttikeyasvāmins kārttikeyānuprekṣā.“

Im Kum. handelt von den Bhāvanās der 4. und letzte Teil des III. Prastāva (vgl. S. 2), und zwar wird erst die Anwendung, dann die Theorie vorgetragen: nachdem Hem. dem König vier Geschichten über Bhāvanā erzählt hat, wird nun erst auf eine Frage des Königs hin eine systematisch-dogmatische Darstellung der Lehre von den 12 Reflexionen nachgeliefert in einem kurzen Ap.-Gedicht von 14 Paddhaḍikā-Strophen, das den Abschluß des Prastāva bildet. Bei aller Knappheit ist sein Aufbau streng symmetrisch: eine Einleitungs- und eine Schlußstrophe, Anlaß und Erfolg der Belehrung mitteilend, durch den gleichen vierfachen Reim zu einem festen Rahmen verbunden; darin eingespannt das eigentliche Lehrgedicht, jede der 12 Reflexionen in je einer Strophe behandelnd.

Bei dieser Kürze der Darstellung hieß natürlich dem Dichter wenig Spielraum, da ja nicht nur der allgemeine Inhalt jeder einzelnen Bhāvanā, sondern auch der größte Teil der für sie zu hrauchenden Ausdrücke, Bilder und Vergleiche fest bestimmt war. Vielleicht war daher auch der Wunsch, wenigstens durch die äußere sprachliche Form seiner Behandlung des Gegenstandes eine eigene Note zu verleihen¹⁾, mithestimmend für Som.s Entschluß, seine Beschreibung der Bhāvanās in Ap. ahzufassen; wenigstens läßt sich (vgl. oben S. 6) eine andere Begründung für die Wahl dieser Sprache kaum gehen. — Übrigens ist auf die Sprache des Stückes die Eigenart des behandelten rein dogmatischen Stoffes anscheinend nicht ohne Einfluß geblieben: ihr wird es zuzuschreiben sein, daß in A eine Reihe sonst gemiedener rein prakritischer Formen sich finden (ahavā 2, 3; imō 8, 3; tahā 9, 3; uddhāhō 11, 3; — vgl. Grammatik § 12).

2. Der Pārśva-Hymnus (P).

(Kum. S. 471/2.)

Das letzte Ap.-Stück im Kum. ist ein Hymnus auf Pārśva, den 23. Tīrthaṃkara; er wird dem unter Betrachtungen über den Segen des Namaskāra entschlummerten König gegen Ende der Nacht von seinen Māgadhas vorgetragen.

Die acht Ṣatpadikā-Strophen des Hymnus sind genau gleich gebaut: in jeder von ihnen sind die ersten vier Zeilen eine lange Reihe von Attributen zur Schilderung irgend einer Not oder Gefahr, die in der 5. Zeile genannt und als Rettung aus der in der 6. die Verehrung Pārśvas bezeichnet wird. Die Symmetrie geht sogar noch weiter ins Einzelne. 5a enthält die Angabe der Gefahr (die nur in Str. 4 und 5 erst in 5b genannt wird), 5b die Verheißung der Rettung, 6a ehrende

¹⁾ „Daß diese Dichtweise. . . . auch dem Streben, den einer tiefgreifenden Abwandlung kaum fähigen Inhalt durch eine neuartige Form anziehend zu machen, entsprungen ist, liegt auf der Hand.“ (Schubring, Prakrit-Dichtung und Prakrit-Grammatik, Festgabe Jacobi S. 89.)

Attribute für Pārśva; 6b umschreibt in immer neuen Wendungen das „welche Pārśva verehren.“

Es ist überhaupt weniger der Inhalt des Stückes, als sein Aufbau und seine äußere Form, die geeignet sind, Interesse zu erwecken. Die dem Hymnus angemessene gehobene, feierliche Sprache sucht der Dichter nämlich nicht nur durch Häufung von Attributen, lange Komposita usw. zu erreichen, sondern in erster Linie durch klangliche Mittel. Kaum eine Zeile des ganzen Gedichtes ist ohne Binnenreim, Yamaka, Alliteration u. dgl., in manchen aber häufen sich solche Kunstmittel derart, daß man den Eindruck gewinnt, jedes einzelne Wort sei gewählt unter sorgfältiger Rücksichtnahme darauf, wie es sich klanglich in seine Umgebung einfügt.

Mit einer gewissen Regelmäßigkeit erscheint ein Binnenreim zwischen den beiden Zäsuren der ersten vier Zeilen (vgl. S. 75). Aber damit ist der Dichter oft nicht zufrieden. Er läßt noch ein drittes, ein viertes Wort mitreimen, bringt noch einen zweiten Reim an und verwendet ohendrein reichlich Alliterationen. Einige Beispiele seien beliebig herausgegriffen:

- 1,1: sāsa-khāsa-khaya-khasara-kavattīya^a
- 2,1: samrambha-rambha-kumbha^a
- 2: maya-jala-parimala-miliya-bhasala-kalayala-kaya-damharu
- 3: daṇḍa-caṇḍa-suṇḍāuha^a
- 4,1: Hari-gala-gavala-tamāla-bhasala-kajjala-kāla-ppahu
- 7,4: taṇḍava-runḍa-muṇḍa-maṇḍiya-mahī-maṇḍalu
- 5,6: uddāma-uvaddava-viddavaṇu
- 6,6: punja-kunja-bhanjaṇu-pavanu
- 2,5: kōva-karālu kari karai na kimeī vi . . .

Es ist ein wahres Schwelgen in Klangeffekten; der Vers wird zu einem einheitlichen Klanggemälde, einer musikalischen Komposition in Sprachklängen. Som. liebt solche Dinge überhaupt, wovon weiter unten noch zu reden sein wird. Er hringt sie überall da an, wo er schwungvoll und feierlich zu sein wünscht; und so hat er bei einem so besonders feierlichen und erhabenen Gegenstand wie einem Hymnus auf Pārśva nach dieser Richtung hin seine ganze Kunst entfaltet.

3. Die Jahreszeit-Schilderungen (K I—IV).

(Kum. S. 38, 159, 350/1, 398.)

Derselben Neigung Som.s zu poetischem Beiwerk und schildernden Einlagen, die sich in der Stūlabhadra-kathā so stark betätigt hat, verdanken wir die vier einzelnen Kaṇḍavakas mit Schilderungen des Frühlings (I, III), des Sommers (IV) und einer großen Kälte (II). Über ihre Form ist schon oben S. 10 f., über ihre literarische Bedeutung S. 32 Anm. 1 gehandelt worden. Im übrigen wandeln sie nur — wenn auch nicht ungeschickt und zuweilen ganz originell — die fast bis zum Überdruß behandelten Themata mit ihren unvermeidlichen Requisiten und Versatzstücken — Kuckuck, Bienen, Mangos, Malayawind, Safran, Sandel, Wanderer, Badehaus usw. usw. — aufs neue ab und bieten daher zu weiteren Bemerkungen keinen Anlaß.

V. Die Einzelstrophen (E 1—29).

Während sämtliche bisher behandelten Ap.-Stücke als eigene Dichtungen Som.s gelten dürfen, sind die 35 Strophen, die sich außerdem noch meist einzeln, seltener paarweise, über den ganzen Kum. hin verstreut finden, wohl alle lediglich Zitate. Bei einem großen Teil von ihnen wird diese Annahme auch durch sprachliche oder metrische Indizien bestätigt (vgl. Grammatik § 52). Ferner werden Nr. 1—5 (mit Ausnahme von 2a) in gleicher oder ähnlicher Form von Hem. als Beispielstrophen in seiner Grammatik zitiert. Nr. 6ab, 29ab, 31b erscheinen auch in KT; sie gehören also zum eisernen Strophenbestand der betr. Geschichten. Da in Tawnoys Übersetzung über das Vorkommen von Ap.-Strophen nirgends etwas bemerkt ist, dürfte es sich allerdings hier um eine Umsetzung in Pkt. oder Skt. handeln.

Ihrem Inhalt nach zerfallen die E in zwei wohl zu trennende Gruppen.

1. Etwa $\frac{2}{3}$ von ihnen (Nr. 1—25) sind Spruchpoesie: Epigramme (2, 3, 5, 6b, 7, 23—25), Gnomik (1, 4, 6a, 19—22), moralische Sprüche teils allgemeiner Art, teils speziell jinitischen Inhalts (8—18) — literarisches Gemeingut der Zeit, volkstümliche Sprichwörter und Sentenzen, die ohne Zusammenhang mit der Geschichte (oder — vgl. 2ab, wovon 2b auch bei Hem. steht — künstlich in einen solchen gebracht) lediglich zur Verzierung der Erzählung und zum "delight of the sabhā¹⁾" eingeflochten werden.

Bei sechs Strophen (Nr. 3, 5, 13, 17, 24, 25) wird das noch besonders unterstrichen durch die Art, wie sie gebracht werden: es sind sogen. „samasā“²⁾-Strophen (Skt. samasyā, vgl. pWB s. v.), d. h. es wird jemandem ein Teil, meist das letzte Viertel, einer Strophe vorgelegt mit der Aufforderung: „... .tti tumam pūrēsu!“ oder ähnlich, worauf er die ganze Strophe rezitiert. Er hat also nicht wie bei den Gādhacaturthas der Samarāñcakahā³⁾ zu der von einem andern improvisierten Strophe nur das letzte Viertel zu ergänzen — indem er nämlich aus den von dem andern gebrauchten Attributen die Sub- oder Objekte, evtl. auch das Verbum erschließt —, sondern er hat aus nur einem Viertel die ganze Strophe zu erraten. D. h. es kann sich — namentlich in Anbetracht dessen, daß Nr. 3 und 5 auch bei Hem. stehen — nur darum handeln, daß er seine Beschlagenheit in der gangbaren Spruchliteratur nachweist³⁾.

Die Strophen, die Som. und Hem. gemeinsam haben, stimmen z. T. genau (Nr. 1) oder mit unwesentlichen Abweichungen (Nr. 2b) überein, bei den andern zeigen sich aber größere, bei Nr. 5 sehr erhebliche Verschiedenheiten. Som. hat daher schwerlich seine Strophen derselben literarischen Quelle entnommen, die man für Hem. vermutet hat (vgl. P § 29 Z. 11—13), sondern falls er nicht einfach

¹⁾ Samarāñcakahā ed. Jacobi, Introd. S. XXII Abs. 3

²⁾ Siehe vorherige Anmerkung

³⁾ In der Naradeva kathā kommt eine ganze Dichterfamilie („Sarasaś kudumbam“) zum Prinzen Naradeva. Interessant ist nun, daß er Vater und Sohn, also den Männern, je eine Skt.-Strophe, den Gattinnen der beiden (also den Frauen) je eine Ap.-Strophe zur Ergänzung vorlegt. — Die Str., die der Sohn zu ergänzen hat, ist eine ziemlich genaue Skt.-Umsetzung der gleichfalls zu Prüfungszwecken verwandten Ap.-Strophe E 13, vgl. Text S. 135.

aus dem Gedächtnis zitiert, heweisen eben gerade seine Abweichungen, daß es sich um weitverbreitetes und daher in allen möglichen Varianten und Formen umlaufendes Dichtungsgut handelt.

Proben volkstümlicher Spruchweisheit in Ap. liegen übrigens nicht nur in diesen E vor. In den beiden großen Erzählungen begegnen verschiedentlich Wendungen und Vergleiche, denen anscheinend eine sprichwörtliche Redensart zugrunde liegt (vgl. J 6, 8/9; 7, 8/9; 52, 2; S 56, 4), und dreimal (S 74, 91, 102) hat der Dichter offenbar eine ganze Dohā unverändert zitiert, indem er sie als Schluß einer Raḍḍā verwandte: alle drei zeigen in unverkennbarer Gleichartigkeit jene packende Anschaulichkeit und Bildhaftigkeit, die nur der Sprache des Volkes eignet. Zwei von ihnen lassen sich außerdem auch noch durch sprachliche Indizien als Fremdkörper in Som.s Dichtung nachweisen (vgl. Grammatik §§ 21, 1 Anm. 1; 21, 2; 52).

2. Ganz anderer Art als die bisher besprochenen sind eine Reihe von Ap.-Strophen (Nr. 26—35), die man als „Kern- oder Leitverse“ bezeichnen könnte. Waren jene in das Belieben des Dichters gestellte, in sich selbst abgeschlossene schmuckende Beigaben, so sind diese nicht nur ohne Kenntnis der betr. Geschichte und ihres Zusammenhanges nicht verständlich, sondern sie bilden gerade deren Höhen- und Wendepunkte, gehören also jedenfalls zu ihren integrierenden Bestandteilen¹⁾. Mit Vorliebe sind es Rätsel (34) oder rätselhafte Aussprüche, zu deren Erklärung eine ganze Geschichte erzählt werden muß (26, 31b, 32), Orakelsprüche, deren in Erfüllung Gehen den Inhalt der Geschichte bildet (27, 28, 33), die den Schlüssel zum Verständnis der Ereignisse liefernde Erklärung der Vorgeburten (35); oder einfach Höhepunkte der Situation wie die Abschiedswort Nals an Damayanti, Bitte und Drohung des Prinzen Abhaya in der Pradyotakathā usw. — Die Tatsache, daß als derartiger Leitvers im Kum. 12mal eine offensichtlich alte, nicht etwa von Som. verfaßte, Ap.-Strophe erscheint, ist literargeschichtlich immerhin nicht ohne Interesse.

¹⁾ „Schmückende Beigaben“ sind z. B. auch alle Ap.-Strophen in Devendras Śhūlabhadra-Erzählung: er steht mit ihnen unter allen Fassungen allein. Dagegen ist die Strophe: „Rāya Nandū va vyānai“ ein Leitvers: sie steht auch schon bei Haribhadra, fehlt in keiner einzigen Pkt.- und Skt.-Fassung und ist noch in den modernen Gujarati-Rāsas zu erkennen. — Vielfach wird allerdings auch der Bestand an Spruchpoesie von den späteren Bearbeitern des Stoffes ganz oder teilweise mit übernommen: vgl. Kum. und KT.

3. Grammatik.

Inhaltsübersicht:

- I. Einleitung.
Verhältnis von Abdruck und Hs.; Wert der Hs.; Anlage der Grammatik.
- II. Zur Orthographie der Hs.
§ 1 Verlesungen und Verschreibungen. § 2 ya-śruti. § 3 Kurzes e und o.
§ 4 Anusvāra und Anunāsika. § 5 Anusv. + Konsonant und Doppelkonsonanz. § 6 Schreibung von v̄.
- III. Zur Lautlehre.
§ 7 Konsonantismus. § 8 Prosodische Veränderungen. § 9 Kontraktion.
§ 10 Ersatzdehnung. § 11 Haplogogie. § 12 Auslautgesetz. § 13 Enklitika.
§ 14 Leichte und schwere Endungen. § 15 Vokalharmonie bei h-Endungen.
§ 16 Qualitative Änderungen von Vokalen. § 17 Sandhi. § 18 Fremdes Sprachgut.
- IV. Formenlehre.
1. Zur Wortbildung: § 19 Stammerweiterungen, Suffixe. § 20 Bildung des Femininums.
2. Nominalflexion: § 21 Masc. neutr. A-Stämme. § 22 Fem. A-Stämme.
§ 23 Masc. neutr. I-Stämme. § 24 Fem. I-Stämme. § 25 U-Stämme.
§ 26 Reste anderer Flexionen.
3. Pronomina: § 27 Personalia. § 28 Demonstrativa; a) ta-, b) ēya-, c) ima-. § 29 Das Relativum ja-. § 30 Interrogativa; a) ka-, b) kavaṇa-.
§ 31 Das Indefinitum. § 32 Reste pronominaler Flexion.
4. Zahlwörter: § 33.
5. Das Verbum: § 34 Vorbemerkungen; verbum substantivum. § 35 Präsenssystem; a) Indicativ, b) Imper., c) Opt., d) Part. § 36 Futurum.
§ 37 Part. prät. § 38 Gerundivum. § 39 Absolutivum. § 40 Infinitiv.
§ 41 Passivbildung. § 42 Causativbildung.
- V. Syntaktische Bemerkungen.
§ 43 Zur Kasuslehre. § 44 Grammatische Inkongruenzen.
- VI. Auswertung; dialektische Abgrenzung der Sprache Som.s.
§ 45 Nachweis, daß Som.s Sprache Gurjara-Āp ist. § 46 Stärke der Durchsetzung mit Pkt. in Kum. und San. § 47 Die verschiedene Behandlung des prakritischen Sprachstoffes in Kum. und San. § 48 Die Absolutivformen in Kum. und San. § 49 Reste älterer Sprachschichten in Kum. § 50 Anzeichen jungerer Entwicklung in Kum. § 51 Zusammenfassende Charakterisierung von Som.s Āp. § 52 Der Sprache Som.s fremde Formen in von ihm zitierten Strophen und Wendungen; Zuweisung einzelner E zum klassischen, nördlichen und Gurjara-Āp. aufgrund sprachlicher und metrischer Indizien.

I. Einleitung.

Von der einzigen Hs. des Kum. gibt der Herausgeber im Vorwort S. I—III eine genaue Beschreibung, auf die hier verwiesen werden kann. Diese Hs. ist mir, wie eingangs erwähnt, nicht zugänglich gewesen; es bedarf daher einer Rechtfertigung, wenn nur aufgrund des Ahdrucks der Hs. in der Gaekwad's Oriental Series eine Neuherausgabe und sprachliche Bearbeitung der Ap.-Partien des Werkes gewagt wurde. Dies um so mehr, als der Ahdruck keine einzige Lesart bietet, der Hrsg. aber im Vorwort bemerkt: "... and as this [ms.] was full of mistakes, my work of editing this work became all the more difficult." Hiernach wäre ein stark und in unkontrollierbarer Weise veränderter Text zu erwarten, aus dem sich ein zuverlässiges grammatisches Bild nicht gewinnen ließe. Es kann jedoch mindestens sehr wahrscheinlich gemacht werden, daß die Dinge keineswegs so liegen.

Zunächst ist zu unterscheiden zwischen den die Hauptmasse des Kum. ausmachenden Pkt.- und den Ap.-Partien, deren Verständnis und Behandlung durch den Hrsg. sehr wohl verschieden sein kann. Sieht man vom Pkt.¹⁾ zunächst einmal ab, so zeigt ein Blick in die Ap.-Texte sofort, daß der Hrsg. zu einem genaueren sprachlich-grammatikalischen Verständnis zumeist nicht vorgedrungen sein dürfte.

Der Versuch, die Glieder der Komposita durch Bindestriche anzudeuten, ist weder konsequent, noch auch einigermaßen richtig durchgeführt; Belege bietet jede Seite der Texte. Die Worttrennung ist zwar meist richtig, wohl weil dem Hrsg. die Wortstämme größtenteils aus dem Pkt. bekannt waren. Doch finden sich auch hier grobe Versehen in Menge. Z. B. ist J 73, 1 getrennt *asivatta va nijam*, obwohl anlautendes *n* immer dental geschrieben wird; J 6, 5 steht *pari sucavrsntao* statt *ārisu cavantao*, J 50, 5 *kuvari ihi* statt *ku-carīhī*; schon lautlich unmöglich E 30a *hatthihimmim thitaim* für: *hatthihī mīṭhī taī* — Beispiele, die sich leicht um viele Dutzende vermehren ließen. Daß dem Hrsg. überhaupt jeder kritische Standpunkt völlig fern lag, zeigen schon Sanskritismen wie J 5, 4 *jah* (!) *kavi*, S 88, 4 *duṣkara*, 97, 5 *matsaru* usw.

Verstöße gegen das Metrum sind nirgends berichtet, auch wo die Verbesserung so sehr auf der Hand lag wie z. B. J 19, 4 (*addosa* statt *adosa*), P 8, 1 (*saddūla* statt *saddūla*), oder wo *u* für *ō* geschrieben ist (vgl. S 38, 9; 86, 5; 87, 2; P 5, 5 usw.). Lücken und Zusätze sind nicht erkannt, vgl. J 4, 8; 29, 1; 60, 2; 63, 2; 81, 1; 90, 3. S 10, 9; 17, 4, 8; 36, 5; 39, 4, 5; 49, 4; 54, 3; 62, 4; 74, 5; 90, 1; 98, 8. P 2, 4; 5, 5 usw. — auch im Pkt., vgl. J 34, 1; 39, 1; 52, 1. — Verse werden falsch abgeteilt, vgl. J 5, 4/5; 63, 2/3; S 40, 4/5; 63, 4/5 usw. — J 1, 6 ist das metrisch richtige *vahuttai* im *Suddhipattrā* in das metrisch unmögliche *caluhai*, „verbessert“. Aus metrischen Gründen hat der Hrsg. also sicherlich keine Veränderungen an der handschriftlichen Überlieferung vorgenommen.

Das Gleiche gilt für die Grammatik. Auf Sanskritismen wurde schon hingewiesen. S 40, 4 ist von dem abs. *sikkhavi* unter falscher Versabteilung ein Wort *bim* abgetrennt; auch sonst wird gelegentlich das -vi des abs. als selbständiges

¹⁾ Für dieses vgl. z. B. den *Gāhā-Aufang*: *ghana-ttūra*.... mit unetymologischem (1) *tt* (*ghana-ttūra*). Kum. S. 167, Z. 6 v. unten.

Wort behandelt (vgl. S 94, 5; A 14, 1; E 13), ebenso das -hā des gen. plur. und in J 15, 4 (jammi hi statt jammihī) das -hi des loc. plur. — Schreibungen wie i für ya und umgekehrt, silbeanlautendes u für o sind nicht berichtet, ebenso zahlreiche andere Akṣara-Verwechslungen. Kurz, man wird dem Hrsg. wohl darin recht geben, daß die Hs. "full of mistakes" sei, kann aber angesichts der Art und Menge der stehengebliebenen Fehler kaum glauben, daß er diese auch zu verbessern versucht habe.

Schließlich sind keinerlei Anzeichen einer Normalisierung zu bemerken; das gilt namentlich von der Durchführung der ya-śruti, der Nasalisierung der Endsilben, der Schreibung von kurzem o und o, von nh und ṇh. In diesem und vielen anderen Punkten macht der Abdruck durchaus den Eindruck unangetasteter handschriftlicher Überlieferung.

Zusammenfassend läßt sich sagen: Die Beschaffenheit der Texte ist derart, daß sie weder in metrischer, noch in grammatischer, noch in orthographischer Hinsicht die Spuren einer bessernden, ausgleichenden und vereinheitlichenden Hand zeigen; sie bieten vielmehr das typische Bild eines handschriftlichen Zustandes mit allen Verderbnissen, Ungenauigkeiten und Inkonssequenzen. Trotzdem hat natürlich der Abdruck nicht den Wert der Hs. selbst. Zu rechnen ist einmal mit Flüchtigkeitsfehlern und den bei Jaina-Hss. so häufigen Verlesungen, von denen sich natürlich nie sagen läßt, ob sie dem Hrsg. zur Last fallen oder schon in der Hs. gestanden haben; sodann aber auch mit gelegentlichen willkürlichen Änderungen und „Besserungen“, mögen sie nun richtig oder falsch sein. Man wird der Wirklichkeit ziemlich nahe kommen, wenn man dem Abdruck den Wert einer nicht allzu sorgfältigen Abschrift der Hs. zuerkennt.

Diese Hs. aber ist trotz der oben erwähnten Mängel keineswegs schlecht zu nennen; das ergibt sich schon daraus, daß es bis auf ganz wenige Stellen mit meist großer Sicherheit möglich ist, einen verständlichen Text herzustellen. Die — nicht in allen Partien gleich gute — Überlieferung scheint im ganzen kaum schlechter zu sein als die von Bh. oder San. Es ist das auch von vornherein wenig wahrscheinlich; denn selbst als sehr junges Palmblatt ist die Hs. immerhin noch weit älter als die meisten Papierhss. Ich glaubte somit eine Neuherausgabe und sprachliche Bearbeitung des im Kum. enthaltenen Ap. aufgrund des Abdrucks der einzigen Hs. wagen zu dürfen.

Der Ap. unserer Texte ist, wie unten gezeigt werden soll, ein Gurjara-Ap., der mit der Sprache des Nem. weitgehend übereinstimmt, in einigen Punkten aber Abweichungen und Besonderheiten zeigt. Es kann daher im allgemeinen auf Jacobis grundlegende, ausführliche Darstellung dieses Dialektes in seiner Ausgabe des San. hingewiesen und die im folgenden zu gebende Beschreibung des sprachlichen Befundes kurz gefaßt werden. Das durch diese gewonnene Bild soll dann zur dialektischen Abgrenzung von Som s Ap. verwandt werden indem gezeigt wird, einerseits, welche Erscheinungen ihn als Gurjara-Ap. charakterisieren, und welche Besonderheiten und Formen ihn andererseits von der Sprache des Nem. trennen. Schließlich ist zu untersuchen, was die von Som. zitierten 42 Einzelstrophen an Abweichungen von seiner Sprache bieten.

II. Zur Orthographie der Hs.

§ 1. Daß es sich um eine typische Jaina-Hs. handelt, würde sich auch ohne die der Ausgabe auf einer Tafel heigegebene Photographie dreier Blätter¹⁾ schon aus der Art der Akṣara-Verwechslungen hezw. Verlesungen erkennen lassen. Verwechselt werden: v/c; tth/ccḥ; ddh/dd/tth/tt/ḍdh/ḍḍ; t/n, tt/nn; e/p; r/s; h/v; pp/ṇ u. a. Das Jaina-Zeichen für th wird gh gelesen oder auch, wenn der obere Bogen undeutlich ist, c (S 38, 4). Der Bindu uher dem Akṣara u wird mit dem das Jaina-o charakterisierenden Strichlein verwechselt und umgekehrt: so erklären sich hao statt haṇ J 88,4 und vasiu statt vasio J 77,4. Geläufig ist die Schreibung i fur ya und umgekehrt und, ebenso wie in der Hs. des Nem., u fur silbeanlautendes o. Bemerkenswert ist endlich die im AGuj. gewöhnliche Schreibung ṣ für kh (in dem onomatopoetischen khadakhadana P 7, 1.)

§ 2. Die Anwendung der ya-śruti ist ungleichmäßig. Regelmäßig steht sie nach a, ā. Im ubrigen zeigt sich ein Unterschied zwischen J und S: J schreihlt das y auch nach allen andern Vokalen bis auf 3 Falle, wo ia steht (dagegen 87mal iya), und einmal ōa (4mal ōya); S hat 85mal iya, aber 39mal ia, und hei allen übrigen Vokalen uherwiegt die Schreihung ohne y (ēa:ēya = 11:4, ōa:ōya = 10:4, ua:uya = 9:4, ūa:ūya = 6:1, ia:iya = 2:1). Da grammatische Unklarheiten hierdurch nicht entstehen können, glauchte ich diesen charakteristischen Zug der Hs. nicht verwischen zu sollen und habe daher von einer Normalisierung abgesehen.

§ 3. Kurzes e und o (vgl. die „Bemerkung zur Umschrift“ S. XII). In geschlossener Silbe wird teils e/o, teils i/u geschrieben. Wenn heide Schreihungen im selben Wort vorkamen, wurde e/o durchgeführt, handschriftliches i/u aber durch ē/ō kenntlich gemacht. In einigen Fallen verhot der Reim die Ausgleichung; ferner ließ ich die Form sukkha (neben der nur einmal sokkha vorkommt) uherall stehen, da sie sicher als parallel zu dukkha empfunden wurde.

In offener Silbe wird kurzes e so regelmäßig durch i wiedergegeben, daß die wenigen Falle, wo es als e erscheint, (naraehī J 74, 3; teṇa S 63, 4; ehu S 68, 4; lāhheṇa S 92, 5, im Reim mit eṇa; teḥī E 32) vom Standpunkt unserer Hs. vielleicht als Fehler zu betrachten und zu verbessern wären.

Kurzes o in offener Silbe wird nach Konsonant stets u geschrieben; nach Vokalen steht in Übereinstimmung mit Bh., im Gegensatz zu San, sehr oft auch o, was besonders für das Aussehn des nom. acc. sing. der U-Stämme von Bedeutung ist. Reime wie J 5 jōdiu/kōdio zeigen, daß die Verschiedenheit der Aussprache nicht groß gewesen sein kann.

§ 4. Von Anusvāra und Anunāsika gilt im allgemeinen das San. § 1 Gesagte. Auslautender Anusv. steht in kim, jam, tam, nam, bāhim, bhayavam; vor pi in kahium pi J 91, 4; maraṇam pi S 47, 5; savvam pi S 69, 5; vor ti in ēvam ti S 51, 1. — S 8,4 findet sich sayam avi. Außerdem steht der Anusv. in den instr. sing. saupim S 74, 7 und jīm E 35, die aber innerhalb unseres Ap. als Fremd-

¹⁾ Diese enthalten: I den Schluß des 2. Prastāva von S. 179, Z. 9 v. unten, an(-punjio . . .). II den Anfang des Werkes bis v. 18. III den Schluß von S. 478, Z. 7 (letztes Wort) an.

körper zu betrachten sind, und auffälligerweise, aber vom Metrum bestätigt, in *dinnam avarēṇa* E 22.

Aus metrischen Gründen kann für Anusv. der Anun. eintreten; im Auslaut in *kī* (vgl. San.), im Inlaut (vgl. Bh. § 8 Schluß) in *pallāki* S 29, 7; *khāḍi* S 48, 4; *kāṭha-māla* P 1, 2; *sābhav'itthi* E 34. In allen Fällen ist der Bindu geschrieben und nur das Metrum zeigt, daß Anunāsika vorliegt.

Im übrigen ist die Hs. in der Nasalierung der Endsilben sehr inkonsequent. Auffällig häufig fehlt der Anun. im instr. loc. pl., aber auch sonst, z. B. in *paī*, *tahī*, *jahī*, im gen. pl., in der 3. pl. präs. auf *ahī*, wird er sehr oft weggelassen. Vergleicht man damit die — bis auf verschwindende Ausnahmen — peinliche Genauigkeit, mit der dasselbe Zeichen, der Bindu, dort gesetzt wird, wo er den Anusvāra bezeichnet, so erscheint es doch zweifelhaft, ob das Fehlen des Anun. mit *Jacohi* (San. S. 8 Anm. 1) nur auf Fahrlässigkeit des Schreibers zurückzuführen ist, oder ob nicht die Nasalierung ebenso wie teilweise im Pkt. fakultativ ist. Jedenfalls läßt sich diese Frage, die weiteres Material vielleicht einmal klären wird, aufgrund unserer Texte nicht entscheiden; es wurde daher die Nasalierung einheitlich durchgeführt, Zusatz oder Streichung eines Anunāsika aber immer in den Anmerkungen angegeben.

§ 5. Die Schreibung Anusv. + Konson. statt Doppelkonsonanz liegt vor in *mamkaḍu* statt *makkadu* J 50, 1 (und im Pkt. *oango* statt *oaggo* S 30, 1).

§ 6. Der Laut *ṛ* wird ebenso wie in San. durch *mv* wiedergegeben; häufig wird er aber auch nur *m* oder *v* geschrieben: dies wird jedesmal in den Notizen vermerkt.

III. Zur Lautlehre.

§ 7. Konsonantismus. Anlautendes *k* ist *kh* geworden (P § 206) in *khāḍa* = *kiṭa* und in *khāsara*, wenn dieses eine Krankheit bezeichnende Wort von *ṛkās* abzuleiten ist. — *Khāsa* = *kāsa* und *samkālā* = *śrāṅkhālā* sind schon prakritisch.

Das Verbum *jhūrai* „bekummert sein“ (Hindi *jhūrṇā* „to pine, fade etc.“) wird von *Jacohi* (San. Glossar s. v.) zu *ṛdhṛvar* gestellt. Es dürfte aber eher = vedisch *jāryati* (*ṛjṛ*) sein. Zum Wandel *j-jh* vgl. z. B. Hindi *jhal* = *jvala* *jhar* = *jvara* usw.

Ausfall von *v* vor *u* (vgl. Bh. § 4, San. § 5 d) liegt vor in *tāu* = *tāpam* J 76, 2. Diese Form steht vereinzelt da. Unsere Texte haben sonst ebenso wie Nem. immer *ovu*.

Auch Som.s Ap. zeigt das Nebeneinander von *saū* und *sahū* sowie zweimal den Ausfall des *h* in der 3. pl. präs. (s. § 31. — vgl. San. § 5 d).

§ 8. Prosodische Veränderungen. (Die meisten auch schon im Pkt. nachweisbar.)

1. Kürzung des Vokals

- a) vor oder nach schwerer Silbe: *uccaraṇa* = *uccāṇa*, *viddavaṇa* = *vidrāvana* (vgl. San. *viddaviya*), *ṇvāṇiya* = *ṇpāṇiya*, *javāiya* = *jāmāṭṛka* (E 6a); hierher gehören die Causativa auf *avai* mit ihren Ableitungen (*niṭṭhavai* — *niṭṭbavapa*).

b) in anderen Fällen: huya = bhūta, jiya = jīva, gahiya = grhīta, pasiya = prasīda, kumara, dusaha (neben dūso), vavaharaya = vyavahāraka.

2. Vereinfachung von Doppelkonsonanz in der Kompositionsfuge:

achidda = acchidra, Apaiṭbāna = Apratiṣṭbāna, dulaha (neben dullo) = durlabha, nipilai (neben nippo) = nispidayati, abambha (abbō) = abrahman, anāṇa (annō) = ajjāna.

3. Kurze Silbe wird lang:

a) durch metrische Dehnung in tiya = trika (E 6a),

b) in gahilla = grahila wohl unter Einwirkung des illa-Suffixes (§ 19).

§ 9. Kontraktion liegt vor in den Vocativen Sīriyā = ōyaya und biyaḍā = ōḍaya (letztere Form in M viermal); ferner in piyāra = priyatara (E 6a; vgl. Bh.); khāi = khādati (P § 106); sattbāba = sārtavāha; mit Vereinfachung der folgenden Doppelkonsonanz: bija (E 32), neben biija und biya.

§ 10. Ersatzdehnung zeigt khāla = khalla (Guj. khāl).

§ 11. Haplogogischer Silbenausfall ist eingetreten in nimmavi(vi) und samukkhi(vi), vgl. § 39.

§ 12. Im Auslaut der einsilbigen Wörter sō/su, jō/ju, tē/ti usw. wird im Gegensatz zu San. die mit dem Pkt. übereinstimmende Form mit Langvokal stark bevorzugt (sō:su = 30:2, jō:ju = 17:7, tē:ti = 10:2).

Für mehrsilbige Wörter gilt auch im Kum. das Gesetz, daß der Auslaut¹⁾ stets kurz ist, wenn nicht ursprüngliche Länge durch folgendes Enklitikon geschützt wird. Die einzigen Ausnahmen sind: bhalpi S 60, 7; die Vocative Sīriyā und hīyāḍā (vgl. § 9); die Interjektionen hahā, hāhā, (avvō E 31 b) und die Prakritismen pacchā (S 17, 9), ahavā (A 2, 3) tahā (mit darauffolgendem na) (A 9, 3), uḍḍhāhō (A 11, 3), imē (A 8, 3) und tumhē (S 36, 9). — Die Regel gilt jedoch nur für die Sprache Som.s selbst; die von ihm zitierten Strophen richten sich z. T. nicht nach ihr (vgl. § 52).

§ 13. Die Erhaltung langen Auslauts kommt im Kum. nur vor vi vor; die Fälle sind unter vi im Glossar zusammengestellt. Bei va = iva und ji = eva tritt statt dessen Anlautverdopplung ein; es findet sich va 25mal, vva 11mal, ji 6 mal (davon 3mal nach Anunāsika) und jji 3mal²⁾. Die Wahl der Form erfolgt wohl meist nach dem metrischen Bedürfnis, vgl. S 8: hasal vva, aber naccal va.

Ausnahmsweise erscheint für vi praktisches (Anusvāra +) pi (s. § 4)³⁾.

¹⁾ und zwar nur der absolute Auslaut; in der Kompositionsfuge ist alte Länge des Stamm- auslauts oft bewahrt.

²⁾ E 11 steht einmal so ji und einmal so jji. Da jji sonst immer nur nach Kurzvokal steht, ist vielleicht beide Male so jji zu lesen.

³⁾ Von einer „Erhärtung des Anunāsika zum Anusvāra“ zu sprechen (vgl. San. § 9, 3) erscheint mir nicht ganz richtig. jiviyam pi (San. 68t, 5) oder maranam pi (S 47, 5) sind doch nicht aus jiviyā vi, maranā vi — Formen, die es wohl nie gegeben hat — verhärtet, sondern es kann sich nur darum handeln, daß für Ap. ōu vi, ōs vi die Pkt.-Form ōam pi eingesetzt ist. tarp hat im Ap. ebenso wie im Pkt. stets Anusvāra, also kann nur pu danach stehen, das man aber nicht auf tā vi zurückzuführen hätte. Man wird danach auch Formen wie ōlūm pi, talūm pi, savvūm pi wohl besser einfach als Prakritismen (bzw. Analogien) betrachten.

Sonstige Enklitika sind selten. Es sind belegt: *va* = *vā* 4mal, *ya* = *ca* in *tammi* ya S 38, 4, *avi* in *ayam avi* S 8, 4, *una* in *jā una* J 9, 6, *piva* kommt gar nicht, *ciya* und *cōva* kommen nur in Pkt.-Strophen vor. *ci* steht in *kimci* und *kēi*, und endlich findet sich *vi* *hu* 5 mal und S 106, 5 *tam pi hu*.

§ 14. Die meisten zweisilbigen Flexionsendungen erscheinen im Ap. in doppelter Gestalt, als leichte (—) und schwere (—), so z. B. endet die gebräuchlichste Form des abs. auf *ivi* oder *ēvi*. Vielfach ergibt sich das Nebeneinander der beiden Formen durch das Grundgesetz, daß der Stammanslaut der Nomina *anceps* ist (*ṣiṇa/ṣiṇa*, *āhā/āhā*, *ḥi/ḥi*, *āhi/āhi*) oder auch durch Verwendung praktischer Endungen neben den Ap.-Formen (*āhi/anti*, *al/ēi*, *āha/āsa*). Das von Jacobi festgestellte Überwiegen der leichten Endungen (vgl. San. § 10) läßt sich auch in unsern Texten nachweisen. So stehen in J und S 52 Absolutiven auf *ivi* nur 9 auf *ēvi* gegenüber; der Instr. sing. der A-Stämme endet 59mal auf *ṣiṇa/ṣiṇa* und nur 29mal auf *ṣiṇa*, der gen. 56mal auf *āha*, 8mal auf *āsa*, die 3. pl. präs. 29mal auf *āhi*, 4mal auf *anti*, die 3. sing. rund 200mal auf *al*, 24mal auf *ēi*, der gen. plur. der A-Stämme 19mal auf *āhā*, 4mal auf *āhā* und 8mal auf *āṇa*. — Weniger deutlich liegen die Verhältnisse beim instr. loc. pl. der A-Stämme. Der Instr. endet 24mal auf *ḥi* (*ehi*, *āhi*) und 22mal auf *ḥi*, der loc. 8mal auf *ihl*, einmal auf *ēhi* und 8mal auf *ēu*, davon allerdings 6mal im trochäischen Reim der Paddhādikā. Trochäischer Reim ist auch sonst öfter die Ursache für den Gebrauch der schweren Form gewesen (vgl. San. § 10 Anm. 1). — Bei anderen Formen ist die Zahl der Belege zu klein, um brauchbare statistische Ergebnisse zu liefern.

§ 15. Zur Frage der Vokalharmonie bei den h-Endungen sei hier nur bemerkt, daß Som. Ap. im wesentlichen dasselbe Bild bietet wie die Sprache des Nem. Auf Einzelheiten wird anlässlich der dialektischen Abgrenzung noch zurückzukommen sein.

§ 16. Sonstige qualitative Änderungen von Vokalen sind selten. Den im Ap. so häufigen Wandel von auslautendem *a* zu *u* zeigt *viu* (S 110, 4), das doch wohl = Pkt. *viya* ist (vgl. *ajja* — *ajju*, *pūṇa* — *pūṇu*). Statt des sonst üblichen *kira* = *kila* steht zweimal kurz nacheinander (J 82, 4; 92, 4) *kiri*. *kiriṇa* = *kṛṇa* ist schon prakritisch (II I 46). *liha* = *lekhā* vgl. Bh. § 13. S 27, 2 *payadīṇi* = *praktāṇa* ist vielleicht nur verschrieben, vgl. aber San. § 12 *sāhiṇa*. *thuvaṇa* ist nicht = *stavana*, sondern von *thuvai* mit dem *apa*-Suffix gebildet. Bemerkenswert ist endlich die mehrere Male vorkommende, J 53 und S 56 durch Reim gesicherte Form *ōmatta* = *ōmātra* statt des sonst — auch in Bh. und San. — allein üblichen *ōmetta*.

§ 17. Sandhi. Die einzigen Fälle von Satzsandhi sind: *n'atthi* (neben *na atthi*, s. Glossar), *mahilāvasatta* J 70, 2, *v'annāṇa* S 69, 4 und *ih'atthi* A 2, 3. Der Sandhi im Kompositum ist nicht sehr häufig und bietet nur die im Pkt. geläufigen Erscheinungen. Es genügt Anführung der Typen: *visayāṇuvitti*, *vivihārambhu*, *diṇṣa*, *punnādaya*, *jivōha*, *virah'aggi*, *panc'indiya*, *gup'uttama*, *jī'indiya*. Konsonantenverdopplung im Anlaut des zweiten Gliedes findet sich

¹⁾ Vielleicht ist auch *iu* nicht immer = *etad*, sondern zuweilen = *iya* (*iti*).

außer in kusuma-jjalēṇa K IV 4 nur da, wo sie etymologisch begründet ist. Die vorkommenden Fälle sind: oḡghāṇa J 4, 7; oppahāra J 80, 3; maha-vvaya J 7, 1 und S 97, 6; oṭṭhala S 83, 1 und P 5, 3; oṭṭhāṇa S 72, 9; oppabhāvā S 85, 2; ojjhara P 1, 3; ojjara P 1, 4; oppābu P 4, 1; okkhaya P 7, 3; okkamu E 18. — Es fehlt gänzlich die San. § 8 behandelte Erscheinung, daß auslautendes a vor leichtem Anlaut elidiert wird.

§ 18. Schließlich sind noch einige kurze Angaben über das „fremde Sprachgut“ unserer Texte zu machen. Sie enthalten (einschließlich der E) 75 von Hem. als Deśi oder Dhātvaḍeśa verzeichnete Worte. Eine Scheidung dieser beiden Kategorien würde einigermaßen willkürlich sein, da einerseits häufig von in D verzeichneten Worten (insbesondere p. p.) Verbalformen vorkommen (z. B. cabuṭṭai zu D III 2 cahuṭṭa, kapparivi zu D II 20 kappariya, gaḍayadanta zu D II 85 gaḍayaḍi), andererseits oft von Dhātvaḍeśas nur nominale Formen (p. p.) belegt sind. — Außerdem kommen etwa 30 Wörter vor, die sich gleichfalls nicht nach den üblichen Lautgesetzen auf das Skt. zurückführen lassen, meist aber in der Guj. oder Hindi Entsprechungen haben.

Vergleicht man diese Zahlen mit den von Jacobi für Bb. angegebenen, so ergibt sich in Anbetracht des viel geringeren Umfangs unserer Texte, daß ihre Durchsetzung mit „fremdem Sprachgut“ eher stärker als schwächer ist denn in Bb.

IV. Formenlehre.

1. Zur Wortbildung.

§ 19. Stammerweiterungen, Suffixe. Das San. § 11 über die Stammerweiterung mit -a (-ya) Gesagte gilt ebenso auch von dem Ap. Soma (vgl. insbesondere auch das p. pr. und p. p., §§ 35d; 37). An sonstigen Stammerweiterungen sind belegt: āukkha (= āyuṣka) J 103, 1; mit -alla: ekkalla und mahalla; mit -illa: uvarilla, ebailla (E), gaḥilla (E). d-Suffixe nur in dem „klassischen“ Ap. angeborenden Stropfen: dēśadā E 1, hiyaḍā E 16, maccbaliya (aus oḍiya; Guj. mācbli) E 2a.

-aṇa bildet nomina agentis (niṭṭhavaṇa, niddalaṇa, bhanjaṇa, viddavaṇa usw.) und nomina actionis (z. B. uccaraṇa zu uccārai, muṇaṇa zu muṇai, thuvaṇa zu thuvai).

Von Abstrakten auf -ima liegen vor: sundarima S 13, 4 und bhallima = bhadratā E 17.

Die Bildungen mit -ira sind unter dem p. pr. verzeichnet.

§ 20. Femininbildung. Das fem. zu A-Stämmen geht meist auch auf -a aus. Die eigentliche Ap.-Form auf i/i und iya tritt demgegenüber ganz zurück; auf i findet sich nur viyakkaṇi S 29, 3 (vielleicht samkuḍi E 16). Im übrigen vgl. p. pr. und p. p. (§§ 35d; 37).

2. Instr. sing. Über die Form auf -i vgl. § 43. — Der dem echten Gurjara-Ap. ganz fremde instr. auf -i, -im liegt vor: 1. in nicchāi P 7, 5 (sonst nicchāina), das als adv. außerhalb des Schemas steht; 2. in kavaḍḍi und saṇim (S 56, 4 u. 74, 7): beide, ebenso wie der gen. sing. sūrasu S 90, 7 (vgl. S. 57 Anm. 1), in sprichwörtlichen Wendungen, die der Verfasser offenbar wörtlich zitiert, ohne sie seinem Sprachgebrauch anzupassen; 3. in pasāi und ai-pasāi (J 8, 7 u. 6, 3); hier läßt sich die Verwendung der archaischen i-Form vielleicht dadurch erklären, daß es sich um eine zeremonielle Floskel der Hofsprache handelt.

3. Die nicht assimilierte Form des gen. sing. zeigt taṇ siṇḥahu S 76, 1. Vielleicht ist auch in rajjuha J 51, 9 nur der u-Haken an das falsche Akṣara gefügt und rajjahu zu lesen. — kulahi S 47, 3 und khara-karahi S 96, 6 sind wohl Fehlschreibungen.

4. Für den ahl. sing. steht der gen. auf -aha; in J 98 ist dreimal die Pkt.-Form auf -āu verwandt. Der gen. auf -assa dient als abl. in E 32 gharassa (vgl. Bh. 342, 7 mandirāsu).

5. Im Plural ist beim nom. acc. bemerkenswert das starke Zurücktreten der echten Neutralendung ai/āi zugunsten des masc. -a, womit übereinstimmt, daß die Verwendung von ai/āi beim masc. nicht vorkommt.

§ 22. Feminine A-Stämme.

	Singular	Plural
Nom. Acc.	-a, -ā vi 1	-a, [-āu 9]
Instr.	-ahi 4	-ahī 1
Genitiv	-ahi 3, -āhi 2, -aha 1 [-āi 5]	-ahā 1
Locativ	-ahi 3, -ahi 1 (+ 1 E) [-āi 4]	—
Vocativ	-i	

Bemerkungen: Der voc. sing. ist belegt in Kōsi S 96, 3 sowie in muddhi E 3. 4. — E 25 findet sich die alte Form des gen. sing. auf -ahe (karāliyahe). — K I 2 disaya ist wohl Schreibung für einen loc. sing. disai, verkürzt aus disāi.

§ 23. Masculine und neutrale I-Stämme.

Sing. N. A. Voc. -i

Instr.	-iṇa 4
Genitiv	-iḥi 8, iha 1, [-issa 2]
Locativ	hatthihī E 30a, aggihi E 30h

Plur. Nom. Acc. -i

Instr.	sūrihi S 101, 3; kāhi J 60, 9; pakkhihi J 71, 2
Genitiv	mūhiha J 7, 5
Locativ	[vaṇassaisu J 77, 1]

§ 24. Feminine I-Stämme.

Sing. Nom. Acc. -i; hhainī S 66, 7; suttī E 29b; thī E 17.

Instr.	lacchihi S 7, 2
Genitiv	lacchihi J 2, 2; kāminīhi S 27, 8; devīhi E 30a
Ablativ	adavihi E 31b
Locativ	-ihī 7 (+ 2 E); [-ū 2]

Plur. Nom. Acc. -i, -lu 2, -lo 2; kōdio J 5, 5

Instr.	-ihī 4, -ihī 3
Locativ	duggaisu J 77, 2

§ 25. U-Stämme.

a) Masc. neutr.

Sing. Nom. Acc. -u

Instr. plunā vi S 48, 9

Gen. -hu 3 (einmal geschr. cha); sāhu+4 S 93, 5

Plur. Acc. kuguru A 13, 2

b) Femininum

Sing. Nom. Acc. tapu S 11, 6; 63, 2; 73, 3; E 1.

§ 26. Reste anderer Flexionen.

Außerhalb der bisher besprochenen Paradigmen stehen folgende Formen, die vom Standpunkt unseres Ap. aus wohl meist als Prakritismen zu betrachten sind:

Nom. sing. bhayavam = bhagavān S 63, 8; rājā vi = rājā A 4, 1; piya, māya, bhāya = pitā, mātā, bhrātā (vgl. Bh. § 19), A 3, 1.

3. Pronomina.

(Die den Einzelstrophen entnommenen Belege sind durch ein + von den andern getrennt; Formen ohne Zahl kommen nur einmal vor.)

§ 27. Personalpronomen.

1. Person

Sing. Nom. haū 21+2

Acc. mal 2

Instr. mal 14+2

Gen. maha 22+4, mahu 4, majjha 8

Loc. mal

Plur. Nom. amhi 2, amhē (E 4)

Instr. amhihi

Gen. amha 3, amhaha

2. Person

tuhū 17+1

pal 2, tal 1+1

pol 7+1, tal

tuha 6+4, tujjha 4

tal (E 39a)

tumhē (S 36, 9)

tumhihi, tumhēhi

tumha 3, tumhaha 5, tumhahā

Bemerkungen. Für den nom. sing. tuhū ist 5 mal tuhā (bezw. cha) geschrieben. Diese dem östlichen Ap. angehörende Form (vgl. San S XXV) ist hier sicher nicht berechtigt und beruht wohl nur auf Auslassung des u Hakens. — Für amhihi (S 66, 3) ist eham geschrieben, doch gibt der Reim mit tumhihi (geschrieben chi) die Verbesserung an die Hand.

§ 28. Demonstrativa

a) Das Pronomen ta-

Masc.

Sing. Nom. sō 29+1, so jji 1+1, su 1+2

Acc. tam 4+1

Instr. tīna 13, tena, tina 7, tim 1+2

Gen. tasu 11+1, tāsū 7, tahu, tassa

Loc. tahi 13, tammi 2

Plur. N. A tē 10, ti 2

Instr. tēhi, tehi (E 32)

Gen. tahā 5+1, tēhā 4, tāna, tē=

Neutr

tam 22

tāl 2

Femin.

Sing. Nom. sā 5, sa jji (E 31b)

Instr. tū 3, tahi

Gen. tahi 2, tasu 2, tū

Plur. N. A. tāu 3

Instr. tihī

Gen. tabā

Bemerkungen. tam und tahi außerdem noch als conj. bezw. adv., vgl. Glossar. — Für den gen. sing. fem. ist S 51, 4 tihī geschrieben.

b) Das Pronomen ēya-

Masc.

Neutr.

Sing. Nom. iha 3+1, ihu 3+1, ēhu 3, ēsa

} iu 2+2, ēu 10, ihu 1+1

Acc. ihu

} ēhu 3, ehū

Instr. ēēpa

Gen. ēyaha 3+1, ēyassa

Plur. Nom. Acc.

ēyāī 2, ēyāī

Gen. ēyahā

Vom Femin. sind belegt: nom. sing. zha einmal, gen. sing. zahi (in dem Kadavaka S 78—86) 7mal.

Bemerkung. Die Formen iu und ēu sind (im Gegensatz zu San.) auf das Neutrum beschränkt.

c) Von dem Pronomen ima-

sind nur drei prakitische Formen belegt: Gen. sing. masc. imassa, (S 40, 3); acc. plur. masc. imē (A 8, 3), fem. imāu (A 14, 3).

§ 29. Das Relativpronomen ja-

Masc.

Neutr.

Fem.

Sing. Nom. jō 18+1, ju 6+1

jam 15+1

jā 1+1

Acc.

Instr. jēpa 1+2, jiṇa 1+1, jīṇi (jim E 35)

Gen. jasu 2+1

jasu 7, jāsu

Loc. jahī 21

Plur. Nom. jō 8+2, ji 4

ji

jāu

Gen. jahā 2

Bemerkung. Über jam (conj.) und jahī (adv.) vgl. Glossar.

§ 30. Interrogativa.

a) Von dem Pronomen ka-

sind belegt: nom. sing. masc. kō, ku (E 15), fem. kā; nom. acc. neutr. kim 2+1; gen. sing. kassa (3mal).

b) Von dem adjektivischen kavaṇa-

kommt S 73, 5 und E 24 der acc. sing. neutr. kavaṇu vor.

Bemerkung. Fragepartikel kim (kl), kāl „warum“ und kahī — kahī = kva — kva vgl. Glossar.

§ 31. Das Indefinitum.

Masc. N. A. sing. kō vi 3, ku vi 1+1, kōi 2+1

Nom. plur. kē vi 3

Neutr. N. A. sing. kimci 3, kim pi 1

Fem. Nom. sing. ka vi (E 2b)

Gen. sing. kī vi (E 25)

Außerdem als conj. kim pi 5, kimci 2mal (vgl. Glossar).

§ 32. Reste pronominaler Flexion

sind die Formen annahī = anyasmin S 44, 9; acc. plur. savvi (imē) A 8, 3; nom. plur. ekkē E 32. Im übrigen flektieren anna, savva und ekka, ebenso wie die übrigen pronominalen Adjectiva, nominal.

4. Zahlwörter.

§ 33. a) Cardinalia:

1 ekka (nom. plur. ekkē E; ekkalla). 2 du-; nom. dunni vi, dō vi; instr. dōhī vi (verb. aus dohihim); acc. bō vi. 3 ti-; nom. tinni vi. 4 cau-. 5 panca-; nom. acc. panca, panca vi; gen. pancāhā vi, pancanha vi. 7 nom. satta vi, satta; loc. sattihī. 8 aṭṭha-. 9 nava-. 10 dāha- (E). 12 bārasa, bāraha. 14 caudasa, cauddaha. 18 aṭṭhārasa. 22 bāvīsa. 66 chāvattīhi. 100 sayā-. Ferner kōḍi und lakkha.

b) Ordinalia:

1 padhama. 2 duiya, biijaya, bīja (E), biyaya. 7 sattama.

5. Das Verbum.

§ 34. Da die Flexion der Passiva und Causativa mit der der einfachen Verbalstämme vollkommen übereinstimmt, ist in den betr. Abschnitten bloß die Bildung des Passiv- bzw. Causativstammes behandelt, während die einzelnen Flexionsformen mit denen des Aktiva zusammengefaßt sind.

Die Formen der „Wurzelverba“ ēi, khāi, jāi, ṭhāi, dēi, nēi, āṇēi, paḍihāi, lēi, bōi sind jeweils unter „W“ besonders angegeben.

Vom verbum substantivum kommen vor: 1. sing. mhi (S 106, 5), 3. sing. atthi (und n'atthi) 9mal, 3. sing. imper. attbu J 51, 5 und in dhir-atthu A 2, 4; 3. sing. prāt. āsi 4mal.

Den Einzelstrophen entnommene Formen sind bei Zahlenangaben durch ein + von den andern getrennt.

§ 35. Das Präsenssystem.

a) Indicativ.

Sing. 1. -aū 8+3, -ēmi 2, -imi 2, -āmi 2 E; W: dēmi 2

2. -asi 7, ēsi 5, -ahi 4+1, -āhi 2; W: dēsi

3. -ai 181+34, -ēi 27; W: ēi, jāi 1+1, ṭhāi 2, dēi 7, nēi, paḍihāi, hōi 8+3

Plur. 1. -ahu 4

2. —; W: dāha

3. -ahi 33+3, -ai 2, -anti 5+3; W: dinti 2, hunti 3.

Bemerkungen. a- und ē-Endungen stehen sich lediglich als „leichte“ und „schwere“ (§ 14) gegenüber; der historische Unterschied ist völlig verwischt. ē-Formen, denen kein sanskritisches aya entspricht, sind z. B. bhunṇēi, bhaṇṇēi, pabhaṇṇēi, jampēi, rūṣēsi etc.

1. sing. auf -ēmi: pāvēmi J 8, 4; salahēmi S 35, 9, auf -imi: ṭhāvimi S 92, 3; karimi S 72, 8. -āmi nur in E: pavisāmi 30h, muṇāmi 27.

2. sing. S 96, 9 ist geschrieben: hārisa; ich habe durch Umstellung des i in hārisi verbessert. Möglich ist aber auch hārisi.

3. plur. Die Form ohne *h* steht S 36, 5 (*paḍhaṭ*) und P 1,6 (*pujjaṭ*).

Vom Passiv sind belegt: 1. sing. *vārijjāṭ*, *bandhijjāṭ*; 2. sing. *khijjasi*; 3. sing. nur auf *-ai*; 1. plur. *khippahū*; 3. plur. *vuccaḥi* (E), *kirahī*.

b) Imperativ.

Sing. 2. *-asu* 7, *-ēsu* 7; W: *dēsu*

-ahi 2+2, *-ihī* (E), *-ēhi* 3; W: *dēhi* 1+1, *lēhi*, *hōhi*

-i 4+4, *-a* 4, *laggu* E 29a

3. *paḷḷayau*, *picchijjau*; W: *hōu*

Plur. 2. *-aha* 2+1, *-ēha* 2; W: *dēha*

-ahu 1+1, *-ēhu*

Bemerkungen Auf *-i* sind belegt: *kari* (1+1), *kahi*, *khaṇḍi*, *jōi*, *maggi* (E) *nivāri* (E), *pasāri* (E); auf *-a*: *jāṇa*, *jhūra*, *paṣiṇa*, *vacca*. Die Form auf *-u* ist Som.s Ap. fremd und steht nur in einer Strophe der Nalageschichte. *suṇihi* E 10a ist vielleicht nur Verschreibung für *suṇahi*.

Einzige passive Form: *picchijjau*.

c) Vom Optativ

kommt nur einmal die als imper. verwandte 2. sing. *dejja* vor (S 69, 2); außerdem in E 1 (= H IV 418, 6) die 3. sing. *caijja* und *bhamijja*.

d) Partizipium.

Das p. pr. endet auf *-anta*. W: *inta*, *janta*, *ninta*, *hunta*.

Stammerweiterung ist nicht sehr häufig (nom. acc. sing. *-au* 7, *-ao* einmal; loc. *hunta* J 12, 3; gen. *paṇamantayaha* S 46, 2, *peccbantayaha* S 40, 2).

Die belegten femininen Formen sind: loc. sing. *intiabi* S 73, 4; nom. plur. *hunta* S 36, 5; acc. plur. *paḍhantiya* S 36, 8; instr. plur. *payadanthī* S 16, 7¹).

Das alte p. pr. med. liegt vor in: *aṇubhujamāṇa* J 56, 3; *ahilasamāṇa* E 15; *nivasamāṇa* K II 2; *parirambhamāṇa* K II 2; *bhavamāṇa* J 101, 3; *vaṭṭamāṇi* J 64, 3; *vilasamāṇa* P 3, 4; *viṣayamāṇa* S 17, 3; von Passiven: *ḍaḍḍhamāṇa* P 6, 3; *muṇijjamāṇu* J 75, 3; *musijjamāṇa* P 8, 2.

Sonstige p. pr. pass.: *damsijjanta*, *kijjanta*, *disanta*, *pijjanta*, *sivvanta*, *hammanta*.

„Dem p. pr. gleichwertig ist das adj. auf *-ira*, von dem in unsern Texten folgende

¹) Jacobi bemerkt San. § 22: „Wahrscheinlich ist *antiya* die ursprüngliche, anti die daraus kontrahierte, und anti die aus letzterer durch Verkürzung des Auslauts entstandene Form.“ Nun werden sich zu emer Kontraktion von *iya* zu *i* im Mittelmndischen kaum Analogien finden lassen; außerdem aber dürfte der sich so ergebende Übergang von A-Stämmen in die I-Flexion den Entwicklungstendenzen der Sprache widersprechen, die im Gegenteil stets dahin gehen, I- und U-Stämme in die A-Flexion überzuführen. Näher liegt wohl die Annahme, daß ursprünglich im Ap. wie im Pkt. den männlichen A-Stämmen weibliche I-Stämme zur Seite standen; dabei war der Auslaut nach dem Grundgesetz des Ap. *anceps* (-i/-ī), beim Gurjara-Ap. unter Beschränkung durch das Auslautgesetz (§ 12); die *iya*-Form aber entstand, indem wie an alle Nomina und Adjektiva auch an das p. pr. fem. fakultativ *kaḥ* *evārthe* angefügt wurde. An anderen Stellen hat Jacobi diese Ansicht selbst ausgesprochen; San. § 11,1: „Daselbe Affix [*ya*] tritt an weibliche Stämme besonders i-Stämme: *kantiya*, *gacchantiya*“ Hier wird also im Widerspruch mit § 22 *i* als das Ursprüngliche, *iya* als das Sekundäre erklärt. Ebenso § 13 Abs. 2: „Als Femininendung gilt *i*, erweitert *iya* (kontrahiert *i*) . . .“ Auch hier scheint mir aber die Annahme einer Kontraktion unnötig und die oben gegebene Erklärung naheliegender.

9 Bildungen vorkommen: kampira, calira, nivaḍira, parisakkira, bhamira, ruita, vēvira, hallira, hasira.

§ 36. Futurum.

Die belegten Formen sind:

1. sing. W: khāisu
2. sing. kāhisi, pāvihisi 2, laṅghihisi, lippihisi; W: hōhisi
vasissasi, sahissasi
3. sing. karisai, ṭhavēsai, bhavissai E; W: hōsai E, hōisai E;
karibai, jipihai, laṅghihai, vāhīhai, harihai (alle E).

Es sind somit auch im Kum. die beiden Futura, nämlich 1. das s-Futurum des Ap. auf isai, issai, ēsai, und 2. das prakritische h-Futurum auf ihai, belegt. —

§ 37. Participle praeteriti.

Das „regelmäßige“ p. p. endet auf -iya (z. B. jampiya, kahiya). Daneben stehen, an Zahl überwiegend (über 100 Bildungen), „unregelmäßige“ P. p., die meisten davon lautliche Fortsetzer sanskritischer Formen (gaya, kiya, laddha usw.) oder unregelmäßige Formen von Dhātuvādesas, andere auf -a von Verben mit Doppelkonsonanz (thakka von thakkai usw.). Einige der interessanteren Bildungen seien angeführt:

khaddha = bhukta D II 67 (zu khāi = khādati; aus * khadhta); khutta = nimagna D II 74 (zu khuppai, P § 286); ḍakka = ḍaṣṭa D IV 6, P § 580; tuṭṭa zu tuṭṭai; thakka zu thakkai; nihitta, pahutta = nihita, prabhūta (daneben nihiya); payatta zu payattai (daneben pavatta, ovitta); paraddha = pidita D VI 70; palitta = pradipta H IV 225; palekka zu likkai, vgl. Glossar; palhattha = paryasta H IV 258; phutta zu phuttai; radḍa zu radai (?); vidhatta zu vidhavai = arjayati H IV 108; viḥḍa = vihiṇa H I 103, P § 120; vuttha = uṣṭa, P § 303.

Femininum. Zu den Formen auf -iya, -aya lautet das fem. ebenso. Bei Formen auf Doppelkonsonanz scheint Som. (im Gegensatz zu San.) die nicht erweiterte Form zu bevorzugen. Von erweiterten Formen kommen nur vor in S pasanniya und anulaggiya, in E thakkiya und dinniya. Dagegen ist die nicht erweiterte Form 14mal belegt: avasatta, tatta, jutta, patta, parimukka, pavittha, pahittha, viṣittha, vuttha, parinaddha, lagga, sambaddha, sitta; E: kilanta. Formen auf i/i fehlen gänzlich (nur E 29b suttī; vgl. § 20).

Stammerweiterung häufiger nur im nom. acc. sing. (rund 50mal, meist auf -au/-āu, seltener auf -ao); im loc. sing. viermal auf ai-.

§ 38. Gerundivum.

Belegt nur 2 Formen: gantavvu S 58,4, vasiyavvu S 72,2.

§ 39. Absolutivum.

Fast $\frac{2}{3}$ aller abs. enden auf -ivi (56+4). Die übrigen Formen verteilen sich folgendermaßen:

- ēvi 9+2; W: dēvi 1+2, ānēvi
- ēvinu 4 (karēvinu 2, mārēvinu, pikkhēvinu)
- i 3 (kari, gacchi, suṇi)
- avi 4 (niyavi 2, ghadavi S 7,2 reimgesichert, vahavi)
- iu (jōḍiu J 5,3)

Von Hems acht Formen fehlen also eppi und eppinu.

In nimmavi S 62, 3 und samukkhivi S 77, 1 liegt haplogistische Silbenellipse vor (ovivi).

Prakritformen sind außerordentlich selten; es sind nur folgende vier belegt: chindiūṇa S 62, 3; lahiūṇa J 66, 2; bhaṇiya S 51, 1; gantūṇa S 62, 4.

§ 40. Infinitiv.

Der inf. ist gleich dem des Pkt. unter Verlust der Nasalierung: jampiu J 20,6; harin S 86, 6; laddhu J 14, 2. Die Nasalierung ist erhalten in kahium pi J 91, 4. — J 11, 2 scheint das abs. rundhēvi als inf. zu dienen wie in der Bh.

§ 41. Passiv.

Es lassen sich drei Typen der Bildung unterscheiden: ~

1. auf ijai; belegt von 6 Verben: damsijjantu (E), picchijjau, phusijjai (E), bandhijjaū, munijjamāpu, vārijjaū.
2. auf iyai; belegt ist die 3. sing. der 7 Verben; kittiyai, vanniyai, sakkiyai; akkhiyai (E), pāviyai (E), langhiyai (E), vāriyai (E).
3. lautliche Fortsetzungen von Skt.-Formen. 16 Bildungen, also mehr als beide andre Typen zusammen: kijjai, kirai (E) °rahi, khijjasi, khippahū, ghippai, ḍajjhamāṇa, tirai, disanta, pijjanta, pujjai (E), muccei (3+1), lippihisi, vuccahi (E), sivvantau, hammantu.

§ 42. Causativ.

Auch beim caus. finden sich dreierlei Bildungen:

1. auf -āvai: jōāvai, ṭhāvai, naccāviya, nivvāvai, majjāviya, viyasāvai, sahāviya; in E: uddāviya, khaṇāviya, caḍāviya, cintāviya, piyāvai; W: khāviya, jāvai.
2. auf -āvai (meist nach langer Stammsilbe): cintavai, ṭhavai, paṭṭhaviya, samṭhavēi, nimmavai, sikkhavai, hāravēi, vijjhaviya (P § 326) sowie die Dhātvaḍeśas hhōlaviya und saccavēi.
3. solche, die auf sanskritische Formen zurückgehen, z. B. ajjai, appai, gamai, japai, ohaṭṭai, āvaṭṭai, ullāsiya, pādhai, mārāi, vāhai, pāyai, darisiya, damsai, nivēiya usw.; mit insgesamt 48 Bildungen übertrifft auch hier diese Kategorie die beiden andern zusammengekommen.

V. Syntaktische Bemerkungen.

§ 43. Zur Kasuslehre.

1. Der Verwendungsbereich des loc. ist gegenüber dem Pkt. stark erweitert.
 - a) Der loc. tritt häufig ein für den instr. Die Verwechslung geht nach Jacobi (San. § 14) vom plur. aus, wo beide Kasus schon früh lautlich und begrifflich zusammengefallen sind. So dient der loc. auch im sing. gleichzeitig als instr. bei den femininen A- und I-Stämmen. Für die Verwendung des loc. sing. der masc. und neutr. A-Stämme als instr. hietet Bh (S. 34* Anm. 1) 27, San. (§ 14) 3 Belege. Im Kum. finden wir 15 instr. auf -i, d. h. (bei Berücksichtigung des Umfangs der Texte) etwa 11mal so viel wie in San. und ungefähr 4mal so viel wie in Bh. — Die umgekehrte Verwechslung (instr. statt loc.) liegt vor in S 41, 7: hōi visannu maṇṇa; E 21: cintaviya maṇṇa und E 30b: nagari-majjhāna.

Som. angeführt werden, daß er ja zugleich und wohl in erster Linie (Skt.- und Pkt.-Dichter war und deshalb einen stark prakritisierten Ap. schreibt (vgl. Bh. S. 2*, 2). Vielleicht jedoch zeigt die starke Durchsetzung mit Pkt. auch dieser Proben von Gurjara-Ap. vorwiegend niederen Stils, daß unabhängig von der Eigenart des Dichters und der Darstellung der Gurjara-Ap. überhaupt Pkt.-Formen unbedenklicher und in größerer Menge verwendet als der nördliche.

§ 47. Einer der wichtigsten Unterschiede zwischen San. und Kum. besteht nun aber in der Art der Verwendung des übernommenen prakritischen Sprachstoffes.

In San. wird dieser häufig den besonderen Gesetzen des Ap. unterworfen und nach ihnen verändert. So wird das auslautende -a prakritischer Endungen nach dem bekannten Ap.-Lautgesetz (P § 106) in -u verwandelt, und es ergeben sich die gen.-Endungen -assu (H IV 338) und -issu sowie die 2. sing. imper. auf -u (H IV 387; vgl. San. § 23). Zu der „schweren“ abs.-Endung -iūṇa wird nach Analogie von ēvi/ivi die „leichte“ Form iūṇ gebildet. Im instr. sing. fem. der A-Stämme wird ebenso neben das schwere -āo das leichte -āe gestellt; statt -ān erscheint im nom. plur. fem. -āu. Bei den femininen I-Stämmen wird der nom. plur. -īu zu -īu, der loc. plur. -īsu zu -īsu verkürzt.

In allen diesen Fällen verwendet Som. die Pkt.-Form in unveränderter Gestalt. Statt -assu und -issu (neben denen in San. -assa gar nicht, -issa einmal vorkommt) finden wir bei ihm nur¹⁾ -assa, -issa und einmal -ussa; auch beim Pronomen tassa statt tassu, ēyassa statt ēyassu usw. Der imper. auf -u ist seiner Sprache fremd (§ 35b), wogegen der auf -a viermal belegt ist. Das abs. auf -iūṇa kommt zweimal, das auf -iūṇa gar nicht vor. Im instr. sing. der A-Feminina ist zufällig die Pkt.-Form nicht belegt, aber im nom. plur. steht 9mal -āu und keinmal -an. Im plur. der fem. I-Stämme endet der nom. im Kum. viermal auf -īu/-īo und nur einmal auf -īo, dagegen in San. 7mal auf -īu und 6mal auf -īu; der einzige belegte loc. plur. geht auf īsu aus.

In diesem Zusammenhang wird auch die oben § 12 besprochene Erscheinung verständlich, daß Som. im Gegensatz zu Har. die Pronominalformen sō, jō, sā, tō mit Langvokal in ganz auffallender Weise den bei Har. stark überwiegenden Kurzformen su, ju, sa, ti vorzieht. su neben sō ist ebenso zu beurteilen wie etwa iūṇa neben iūṇa, und auch hier hält sich Som. an die unveränderte Pkt.-Form.

§ 48. Vergleicht man die in San. und Kum. gebrauchten Absolutiva, so zeigen sich gleichfalls erhebliche Verschiedenheiten. Im Kum. fehlt die Bildung auf eppin, dagegen ist dreimal belegt das abs. auf i, das nach Jacobi (San. S.XXIII) dem Gurjara-Ap. fremd ist²⁾ und auf Einfluß des nördlichen Ap. hinweist. — Das abs. auf -avi ist bisher nur in der (in Bh. und San. je einmal belegten) Form niyavi bekannt, die vielleicht bloß orthographisch ist (ya = i) oder auf Dissimilation (ī zu iya) beruhen kann; unsere Texte bieten außer zweimaligem niyavi noch vahavi und die durch Reim mit vidavi gegen Verschreibung geschützte Form ghadavi. — Schon hingewiesen wurde endlich auf die auffällige Armut an Pkt.-abs. bei Som.

¹⁾ Über die einzige scheinbare Ausnahme s. § 21 Anm. 1.

²⁾ Merkwürdig berührt es dann allerdings, daß in der AGuj. gerade dieses abs. zur alleinigen Herrschaft gelangt ist.

In San. finden wir allein 23 abs. auf iūṇa/siṇa, dazu zahlreiche andere auf ittu, tūga, ūga, ūga, tu und u: dem stehen im Kum. nur zwei Formen auf iūṇa, eine auf tūga und eine auf iya gegenüber.

§ 49. Weiter enthalten unsere Texte eine ganze Reihe von Besonderheiten und Formen, die auf andere — ältere — Sprachschichten hinweisen und Som.s Ap. näher zum nördlichen Ap. der Bh. stellen. Hierher gehört das § 3 und 4 erwähnte Auftreten von Anunāsika im Wortinnern, die Schreibung o statt u nach Vokalen. Auf das i-abs. wurde schon im vorigen § hingewiesen. Ferner sind zu nennen:

1. Die vereinzelt instr. auf -im und -i, vgl. § 21, 2.
2. Die weniger weitgehende Durchführung der Vokallharmonie bei den Endungen.

Nicht assimilierte Endungen finden sich ganz vereinzelt auch in San., nämlich 3mal der gen. sing. masc. auf -ahu, einmal der gen. sing. fem. auf -ahi (San. § 16), beim pron. pers. einmal (im nicht mitgeteilten Abschnitt des Nem.) der gen. sing. mahu (die in Bh. statt maha allein gebräuchliche Form, vgl. Bh. § 29) und beim pron. ta einmal der gen. sing. fem. tahi. Unsere Texte bieten für gen. sing. masc. ahu einen sicheren und einen unsicheren Beleg (§ 21), ferner viermal mahu und einmal gen. sing. masc. tahu (§ 28); im Femininum aber steht beim Nomen 6 Genitiven auf ahi/āhi nur einer auf -aha gegenüber, und dazu kommt beim Pronomen 2 mal tahi und 7 mal tahi. Zwei weitere unassimilierte Formen sind von masc. I-Stämmen erhalten, nämlich der gen. sing. Vararuiha und gen. plur. muṇiha (§ 23; vgl. San. S. XXI Z. 14 v. unten). — Beim loc. sing. der fem. A-Stämme (der zugleich als instr. dient, vgl. § 43, 1a) sind nach Jacobl drei Entwicklungsstufen zu unterscheiden: I alte Endung ahi, II Ersatz durch die Pluralendung ahi, III Assimilation von ahi zu ahā. In Nem. sind belegt: ahi 3, ahi 2, ahā 9mal; in Kum: ahi 1, ahi 7, ahā keinmal. Die assimilierte Form fehlt also noch vollständig.

3. Die teilweise Bewahrung der echten Ap.-Endung ahi in der 2. sing. präś. — Bh. gebraucht regelmäßig ahi (48mal), daneben nur zweimal asi (Bh. § 33); in San. ist die Ap.-Form nur mehr einmal belegt und sonst überall durch das prakritische asi verdrängt (San. § 22). Unsere Texte nehmen eine ungefähre Mittelstellung ein: sie bieten 12mal asi/śi und 6mal ahi/hi.

§ 50. Im Gegensatz zu den eben besprochenen Erscheinungen vertritt in einigen andern Punkten Kum. gegenüber San. die jüngere Stufe der Sprachentwicklung. Je einmal sind belegt die Guj.-Formen jipi = yena und tini = tena (tini auch noch E 8, 6 und E 35), wozu vgl. San. S. XXII Abs. 3, 4. Ferner ist wohl ebenfalls als Zeichen weiter fortgeschrittener Entwicklung zu deuten das fast völlige Verschwinden von Optativ-Formen (§ 35c), die weitgehende Verdrängung der Neutralendung ai/āi durch das masc. -a (§ 21), die häufige Verwendung des bloßen Stammes für nom. acc. sing. der masc. neutr. A-Stämme (§ 21), vielleicht auch der weiter als in Bh. und San. überhand nehmende Gebrauch des loc. als instr. (vgl. § 43, 1a).

§ 51. Will man das Ergebnis des in den vorhergehenden §§ durchgeführten Vergleiches kurz zusammenfassen, so kann das kaum treffender geschehen als mit den Worten Jacobis San. S. XXII Abs. 5: „Die drei zuletzt genannten Quellen

sind alle älter als das Nemināhacariu. Wir erkennen aus ihnen, daß schon lange vor Haribhadra der Gurjara-Apabhramśa bestand, wenn er auch nicht genau in der Form, in der ihn dieser Dichter schrieb, festgelegt war. Man scheint einerseits altortümliche Formen, anderseits Entlehnungen aus der Volkssprache nicht gemieden zu haben, während Haribhadra bemüht ist, eine einheitliche Sprache zu schreiben, allerdings mit reichlichen Entlehnungen aus dem Prākṛit, die ja im Apabhramśa von je gestattet gewesen zu sein scheinen."

Zu dem mit diesen Worten charakterisierten Ap.-Material stellen sich auch im wesentlichen die Ap.-Stücke des Kum. Auch zeitlich stehen sie ihm ja recht nahe, wenngleich der a. D. 1195 abgeschlossene Kum. nicht älter, sondern jünger ist als Nem.

§ 52. Daß Som. nicht in dem Maße wie Har. „bemüht war, eine einheitliche Sprache zu schreiben“, zeigt nicht nur der Formenbestand der Textpartien, für die er in vollem Maße sprachlich verantwortlich zeichnet, sondern es äußert sich dies auch darin, daß er in von ihm zitierten Strophen und Wendungen die von seinem Sprachgebrauch abweichenden Formen unbedenklich beibehält. Schon oben (§ 21 Bem. 1 Anm. und 2) wurde hingewiesen auf die Formen sūrasu, kavaddi und saupim in unverändert zitierten sprichwörtlichen Wendungen. Es ist nun noch zu untersuchen, was die 42 über den ganzen Kum. verstreuten Einzelstrophen an Abweichungen vom Sprachgebrauch Som. und vom Gurjara-Ap. überhaupt enthalten. Es ist dabei von vornherein wahrscheinlich, daß nur ein Teil der Strophen einem abweichenden Dialekt angehört, und überdies ist es ein glücklicher Zufall, wenn eine einzelne Strophe eine Form enthält, die einen derartigen Nachweis ermöglicht.

Die folgenden Strophen richten sich nicht nach dem Auslautgesetz (§ 12), sondern enthalten mehrsilbige Worte mit langem vokalischem Auslaut ohne folgenden Enklitikon: Nr. 1 (dēsādā), 4 (amhē thādā), 9 (parammuhā), 12 (jīva-dayā), 16 (hiyadā), 22 (sunthi [Konjektur]), 29b (autti), 31b (pattō, vūhā), 32 (ekke, kayā, bljā). Sie lassen sich also mit einiger Wahrscheinlichkeit dem „klassischen“ Ap. zuweisen, und in der Tat finden wir Nr. 1 und 4 bei Hem. wieder. Nr. 1 zeigt auch sonst noch verschiedene Abweichungen vom Ap. des Kum., nämlich zwei Optative auf -ijja, das für den klassischen Ap. so charakteristische, im Gurjara-Ap. fast ganz verschwundene *ḍ*-Suffix in dēsādā und eine in der späteren Dichtung nicht mehr übliche Gaps-Zusammenlegung im 2. Pāda (— — — —, vgl. Metrik Abschn. I Schluß). Ein weiteres *ḍ*-Suffix findet sich in E 16 (hiyadā) und in E 2a: macchaliya aus *aliya*; E 2a wird zusammen mit einer andern Strophe zitiert, die bei Hem. steht, und ist also schon deshalb wahrscheinlich klassischer Ap. Die Zugehörigkeit zu diesem wird außerdem durch metrische Indizien (vgl. Metrik I Schluß) wahrscheinlich gemacht bei Nr. 6a, noch weiter erhärtet bei Nr. 9 und 32. In Str. 32 wäre noch zu erwähnen die auffällige Form blja = *dvitīya* und der abl. sing. auf -assa.

In Str. 23 steht der gen. sing. fem. karāliya, eine Schreibung, die selbst in der Dh. nur mehr zweimal vorkommt, und außerdem von Kāva der nom. kām mit Ausfall des *v* vor *n* (vgl. § 47). Auch diese Strophe dürfte daher zum klassischen oder

nördlichen Ap. zu rechnen sein. E 35 endlich enthält nebeneinander die beiden instr. jīm (§ 21 Bem. 2) und tīpi (§ 50).

Von den restlichen Strophen lassen sich aufgrund assimilierter Formen (gen. sing. auf -aba, gen. plur. fem. -ahā, gen. pron. pers. maha) dem Gurjara-Ap. zuweisen die Nrn. 5, 8, 10a, b, 14, 19a, b, 20, 27, 29a, 30a, 31a. Bemerkenswert sind dabei in 8 der instr. tīpi (vgl. § 50), in 29a der imper. laggu, eine der Sprache Som.s fremde Form, vgl. §§ 35b; 47.

Die übrigen Strophen enthalten keine für die Dialektbestimmung mit Sicherheit verwertbaren Formen.

4. Verskunst.

A. Metrik.

In den Ap.-Partien des Kum. begegnen die folgenden Metra: Radḍā, Paddha-dikā, Ghattā, Dohā, Aḍilā (nur 2 Str.) und Ṣaṭpadikā. Mit Ausnahme des letzten kommen sie sämtlich schon in Bh. und San. vor. Es wird daher im folgenden hinsichtlich der Beschreibung der einzelnen Versmaße auf Jacobis Darstellung in Bh. und San. verwiesen und hier nur nachgetragen, was Som.s Verskunst an Neuem und von Jacobis Befund Abweichendem bietet.

I. Radḍā (San. S. 20—25).

Vorkommen: J 1, 2, 4—9, 26, 28, 29, 46, 50, 51, 58, 60, 63, 64, 101—103; S 10, 11, 16—18, 27—29, 35, 36, 38—42, 44—49, 62—66, 68, 70, 72—77, 88—98, 101, 102, 104, 106; E 8.

Som.s Radḍā stimmt mit der Har.s im allgemeinen überein, besonders auch in der Gaṇa-Einteilung. Innerhalb des durch das Schema gehotenen Spielraums zeigen sich jedoch in der Handhabung des Metrums erhebliche Unterschiede, die Som.s Strophe von der Har.s deutlich abheben.

1. Die Pancapadi.

Die folgende Zusammenstellung unterrichtet über die prozentuale Häufigkeit des Vorkommens der erlauteten Versfüße in den verschiedenen Gaṇas. Zum Vergleich sind die Zahlen für San. in Klammern beigelegt.

a) Ungerade Pādas.

Eröffnender 3-zeit. Gaṇa: — 56% (40%); ~ 44 (60).

Schließender 5-zeit. Gaṇa:

im 3./5. Pāda: ~ 85 (71); ~ 15 (29);

im 1. Pāda: ~ 44 (43); ~ 39 (32); ~ 10 (14); ~ 7 (11).

Mittelstück im 1. Pāda:

4-zeit. Gaṇa: — 85 (55); ~ 14 (45);

3-zeit. Gaṇa: — 58 (26); ~ 42 (74).

Mittelstück im 3./5. Pāda:

3-zeit. Gaṇa: — 85 (55); ~ 15 (45);

4-zeit. Gaṇa: — 37 (17); ~ 27 (20); ~ 26 (34); ~ 8 (30).

b) Gerade Pādas.

11-zeit. Pāda:

1. Gaṇa: — 57 (37); ~ 30 (43); ~ 11 (6); ~ 2 (14).

2. Gaṇa: ~ 68 (46); ~ 32 (48); ~ 0 (2); — 0 (4).

12-zeit. Pāda:

5-zeit. Gaṇa: ~ 42 (57); — 51 (42); ~ 5 (0); ~ 2 (2).

4-zeit. Gaṇa: ~ 37 (37); ~ 22 (24); — 25 (24); ~ 15 (16).

Nur der 12-zeitige gerade Pāda ist in San. und Kum. ziemlich übereinstimmend gebaut; überall sonst ergeben sich erhebliche Abweichungen in der Verteilung der Versfüße, die sich aber unschwer auf eine gemeinsame Formel bringen lassen: Som. hat eine unverkennbare Abneigung gegen längere Folgen von Kürzen. Sehr anschaulich macht dies eine Zusammenstellung der Prozentzahlen für die Fälle, in denen die verschiedenen Gaṇas nur aus Kürzen bestehen (die Pādas sind durch römische Zahlen bezeichnet).

Eröffnender 3-zeit. Gaṇa I, III, V	Kum. 44	San. 60
Schließender 5-zeit. Gaṇa I	10	14
Schließender 5-zeit. Gaṇa III, V	15	20
4-zeit. Gaṇa I	14	45
3-zeit. Gaṇa I	42	74
3-zeit. Gaṇa III, V	15	45
4-zeit. Gaṇa III, V	8	30
II, IV 11-zeitiger 1. Gaṇa	2	14
II, IV 11-zeitiger 2. Gaṇa	32	48

Der augenfälligste Unterschied zwischen Har.s und Som.a Stropho besteht aber in der verschiedenen Häufigkeit der 12-zeitigen geraden Pādas. Die Gesamtzahl der geraden Pādas beträgt in San. rund 700, in Kum. (ohne E 8) 142. Davon sind 12-morig:

	II	IV	zusammen
San.	76 = 22%	25 = 7%	101 = 1/7 der Gesamtsumme
Kum.	51 = 72%	43 = 60%	04 = 2/3 der Gesamtsumme

Nach Pingalas Angaben über die verschiedenen Spielarten der Raddā (vgl. San. S. 20 unten u. Anm. 3) wären von den 71 untersuchten Strophen 31 als Bhadrā (15. 12. 15. 12. 15.), 21 als Rājasenā (15. 12. 15. 11. 15.), 8 als Cāruṣenī (15. 11. 15. 11. 15.) zu bezeichnen; 11 endlich haben die von Pingala nicht erwähnte Form 15. 11. 15. 12. 15.

Die bei Har. nur selten verwandte 12-morige Form der geraden Pādas ist also bei Som. die vorherrschende; dazu vergleiche man die oben gemachte Beobachtung, daß gerade im Bau dieses und nur dieses Pādas Har. mit Som. übereinstimmt. Bemerkenswert ist auch, daß Som., trotzdem er die 12-morige Form so viel häufiger anwendet, sie doch ebenso wie Har. für den II. Pāda noch stärker bevorzugt als für den IV.

2. Die Dohā.

Vorkommen: a) als regelmäßiger Abschluß der Raddā (fehlt J 28), b) als selbständige Strophe: K I 1—4 und 38 Einzelstrophen (alle außer E 66, 7, 8, 19h).

Für die Dohā bieten sich als weiteres Vergleichsmaterial die von Jacobi untersuchten Dohās aus Hem.s Grammatik dar.

Die folgende Tabelle zeigt im Anschluß an Jacobis Aufstellung die Gestaltung des 6-zeitigen Gaṇa in Hem., San. und Kum. (Die Zahlen sind Prozente; die E sind nicht berücksichtigt.)

a)	Hem.	San.	Kum.	b)	Hem.	San.	Kum.	c)	Hem.	San.	Kum.
~~~~~	6	23	7	~~~~~	13	13	11	~~~~~	0	2	2
~~~~~	10	12	16	~~~~~	8	8	11	~~~~~	0,4	3	5 ¹⁾
~~~~~	16	21	17	~~~~~	8	5	4	~~~~~	0,6	0	0
~~~~~	30	11	22	~~~~~	8	2	5	~~~~~	0,2	0	0
zus.	62	67	02	zus.	37	28	31				

Der vierzeitige Gaṇa ist in den geraden Pādas 116mal ein Anapāst, 32mal ein Spondeus (= rund 7 : 2; San. 6 : 2). In den ungeraden Pādas entfallen auf Proceleusmasmus 22% (Hem. 27%, San. 39%) und auf Daktylus 18% (Hem. 5%, San. 10%), zusammen Kum. 40%, Hem. 32%, San. 49%.

Die schließenden drei Moren der ungeraden Pādas sind ausnahmslos drei Kürzen.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, besteht hinsichtlich der nur aus Kürzen bestehenden Gaṇas in der Dohā derselbe Unterschied zwischen Har. und Som. wie in der Pancapadī. Es zeigt sich hier aber weiter, daß in diesem Punkte Som. mit Hem. zusammengeht. Dasselbe gilt von der ganzen Reihe a) beim 6zeitigen Gaṇa: hier stehen Hem. und Som. gemeinsam dem abweichenden Har. gegenüber. Es ist daher vielleicht richtiger, statt von einer Scheu vor Kürzenfolgen bei Som. vielmehr von einer besonderen Vorliebe für diese bei Har. zu reden.

Darf man vielleicht in der besprochenen Erscheinung einen Rest altertümlicherer Handhabung des Versmaßes durch Som. erblicken, so werden doch andererseits unsere Strophen durch die gänzliche Vermeidung von Gaṇa-Zusammenlegung und von Jambus und Trochäus am Schluß der ungeraden Pādas sowie durch das Häufigerwerden des trochäischen Rhythmus im 6-zeitigen Gaṇa deutlich in die jüngere Zeit des San. gewiesen und scharf von den „klassischen“ Strophen Hem.s getrennt.

In die vorstehende Untersuchung nicht einbezogen sind die 38 Dohās der Einzelstrophen. Da sie ersichtlich verschiedenen Zeiten und Sprachformen angehören (vgl. Grammatik § 52), lassen sie sich statistisch nicht verwerten. Es ist nur noch auf einige in ihnen vorkommende Archaismen hinzuweisen.

E 1 weist Zusammenlegung des 1. und 2. Gaṇa im II. Pāda auf (~~~~~; vgl. San. S. 25, 4). Die schließenden drei Kurzen der ungeraden Pādas sind Jambus E 9, 1 und E 32, 1; Trochäus E 6a, 1, 3; vgl. San. S. 25, 1.

II. Paddhadikā (Bh. S. 48* Nr. 6).

Vorkommen: J 10—14, 16—19, 21—24, 53—56, 66—73, 75—80, 82—89, 91—98; S 1—8, 12—15, 51—60, 78—85, 107—110; A 1—14; K II 1—4, III 2—5, IV 1—4; E 6b.





Die Paddhadikā des Kum. ist in Übereinstimmung mit der Angabe Hem.s, im Gegensatz zu dem Befund in Bh., eine vollständige Strophe zu 4 Pādas (vgl. oben





¹⁾ Die etwas größere Prozentzahl für ~~~~ ist durch das häufig an dieser Stelle des Verses stehende Wort Thūlabhadā verschuldet, das sich auf keine andere Weise in einer Dohā unterbringen läßt.

S. 11). In allen andern Punkten stimmt sie mit der von Jacobi beschriebenen Strophe überein.



Über die Gestaltung der Pādas im einzelnen geben die nachfolgenden Angaben Auskunft, deren Prozentzahlen durch die Untersuchung von 424 Pādas gewonnen wurden.





Die Paddhadikā ist ein Versmaß von anapästischem Grundcharakter, der zwar mannigfach durchbrochen wird, aber doch noch deutlich zu erkennen ist. Die Freiheit der Gestaltung ist am Anfang des Pādas am größten, gegen Ende wird die Regelung straffer, der Grundtypus des betr. Gaṇa tritt klarer hervor. Der 3. Gaṇa ist ähnlich wie der 1., der 4. ähnlich wie der 2. gehaut, und zwischen 1./3. Gaṇa einerseits und 2./4. Gaṇa andererseits besteht ein gewisser Gegensatz, so daß eine regelmäßige Abwechslung in den Vers hineinkommt, die allerdings oft — namentlich zugunsten eines durchgeführten anapästischen Rhythmus — aufgegeben wird.



Am festesten geregelt ist der 4. Gaṇa. Er hat nur eine Form: , wofür in etwa $\frac{1}{4}$ aller Fälle  eintritt. Der 2. Gaṇa dagegen hat zwei Formen:  und . In beiden Fällen kann die Länge aufgelöst werden. Geschicht dies beim Amphibrachys, so muß, geschieht es beim Anapäst, so darf nicht Zäsur nach der 1. Kürze eintreten. Das zahlenmäßige Verhältnis beider Formen ist folgendes:

a) 	41%	b) 	30%
	12%		16%
<hr/>	53%	<hr/>	46%

Daktylus und Spondeus werden in diesem Gaṇa im allgemeinen gemieden; die im Kum. vorkommenden Ausnahmen machen zusammen nur 1% aus¹⁾.

Im 1. und 3. Gaṇa ist  verboten, dafür erscheinen aber — und . In beiden Gaṇas ist der Anapäst der bei weitem häufigste, der den anapästischen Rhythmus am meisten störende Daktylus der seltenste Versfuß, wie folgende Tabelle zeigt (die Zahlen sind Prozente).

				
1. Gaṇa	42	17	26	14
3. Gaṇa	52	14	21	13

Im 3. Gaṇa ist also der Anapäst noch häufiger, der Daktylus noch seltener als im 1. Außerdem ist das Verhältnis von  und  genau umgekehrt (2 : 3 bzw. 3 : 2), und zwar überwiegt im 3. Gaṇa der Proceleusmatismus, der wie die Verhältnisse im 2. Gaṇa zeigen, aus dem Anapäst durch Auflösung der Länge hervorgeht und ihm näher steht als der Spondeus. D. h. also, die anapästische Grundtendenz ist beim 3. Gaṇa auch hierdurch noch stärker ausgeprägt als beim 1.

¹⁾ Es handelt sich um folgende 5 Fälle: a) Daktylus: S 4, 3, taḥ Jakkhā-pamuha; A 11, 3 udḍhāhō caudasa; K IV 2, 1 jaḥ tanhā-tarahya; b) Spondeus: J 18, 1 taḥ bhakkhābhakkha; K IV 3, 3 jaḥ dakkhā-vānya.

a)	Hem.	San.	Kum.	b)	Hem.	San.	Kum.	c)	Hem.	San.	Kum.
~~~~~	6	23	7	~~~~~	13	13	11	~~~~~	0	2	2
~~~~~	10	12	16	~~~~~	8	8	11	~~~~~	0,4	3	5 ¹⁾
~~~~~	16	21	17	~~~~~	8	5	4	~~~~~	0,6	0	0
~~~~~	30	11	22	~~~~~	8	2	5	~~~~~	0,2	0	0
zus.	62	67	62	zus.	37	28	31				

Der vierzeitige Gaṇa ist in den geraden Pādas 116mal ein Anapāst, 32mal ein Spondeus (= rund 7 : 2; San. 6 : 2). In den ungeraden Pādas entfallen auf Proceleusmatismus 22 % (Hem. 27 %, San. 39 %) und auf Daktylus 18 % (Hem. 5 %, San. 10 %), zusammen Kum. 40 %, Hem. 32 %, San. 49 %.

Die schließenden drei Moren der ungeraden Pādas sind ausnahmslos drei Kürzen.

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, besteht hinsichtlich der nur aus Kürzen bestehenden Gaṇas in der Dohā derselbe Unterschied zwischen Har. und Som. wie in der Pancapadi. Es zeigt sich hier aber weiter, daß in diesem Punkte Som. mit Hem. zusammengeht. Dasselbe gilt von der ganzen Reihe a) beim 6zeitigen Gaṇa: hier stehen Hem. und Som. gemeinsam dem abweichenden Har. gegenüber. Es ist daher vielleicht richtiger, statt von einer Scheu vor Kürzenfolgen bei Som. vielmehr von einer besonderen Vorliebe für diese bei Har. zu reden.

Darf man vielleicht in der besprochenen Erscheinung einen Rest altertümlicherer Handhabung des Versmaßes durch Som. erblicken, so werden doch andererseits unsere Strophen durch die gänzliche Vermeidung von Gaṇa-Zusammenlegung und von Jambus und Trochäus am Schluß der ungeraden Pādas sowie durch das Häufigerwerden des trochäischen Rhythmus im 6-zeitigen Gaṇa deutlich in die jüngere Zeit des San. gewiesen und scharf von den „klassischen“ Strophen Hem.s getrennt.

In die vorstehende Untersuchung nicht einbezogen sind die 38 Dohās der Einzelstrophen. Da sie ersichtlich verschiedenen Zeiten und Sprachformen angehören (vgl. Grammatik § 52), lassen sie sich statistisch nicht verwerten. Es ist nur noch auf einige in ihnen vorkommende Archaismen hinzuweisen.

E 1 weist Zusammenlegung des 1. und 2. Gaṇa im II. Pāda auf (~~~~~; vgl. San. S. 25, 4). Die schließenden drei Kürzen der ungeraden Pādas sind Jambus E 9, 1 und E 32, 1; Trochäus E 6a, 1, 3; vgl. San. S. 25, 1.

II. Paddhadikā (Bh. S. 48* Nr. 6).

Vorkommen: J 10—14, 16—19, 21—24, 53—56, 66—73, 75—80, 82—89, 91—98; S 1—8, 12—15, 51—60, 78—85, 107—110; A 1—14; K II 1—4, III 2—5, IV 1—4; E 6b.

Die Paddhadikā des Kum. ist in Übereinstimmung mit der Angabe Hem.s, im Gegensatz zu dem Befund in Bh., eine vollständige Strophe zu 4 Pādas (vgl. oben

¹⁾ Die etwas größere Prozentzahl für ~~~~~ ist durch das häufig an dieser Stelle des Verses stehende Wort Thūlabhadda verschuldet, das sich auf keine andere Weise in einer Dohā unterbringen läßt.

Praxis der Zeitgenossen widerspiegelnd) von ihr noch keine Notiz nimmt, die oben besprochenen Materialien sie in regelmäßiger, aber noch nicht ausnahmsloser Verwendung zeigen, während Pingala sie offenbar als Hauptzäsur betrachtet.

Das Nebeneinander der Zäsuren wird in unsern Strophen sehr oft noch gewissermaßen unterstrichen durch einen Binnenreim der Art, daß das zwischen den beiden Zäsuren stehende Wort mit dem vorhergehenden reimt (z. B. 1, 1: *osāsa-/khāsa//*). Mehr oder weniger reiner¹⁾ Reim dieser Art findet sich in P bei über der Hälfte aller Zeilen (19mal); die meisten übrigen weisen Reim oder Yamaka an anderer Stelle — auch mehrfach — auf, nur wenige sind ganz frei davon, vgl. oben S. 46. Khar., die Strophe San. S. 101 und die in UT und JErz. haben keine Binnenreime, die somit keinen integrierenden Bestandteil der Strophe darstellen. Daß sie andererseits nicht nur eine Lanne Soma sind, zeigt Uv., wo sie genau in derselben Weise, wenn auch nicht ganz so häufig, auftreten wie in P. Vielleicht ist die doppelte Zäsur die Veranlassung für die Entstehung des Binnenreims gewesen, der dann weiter um sich gegriffen hat und nun auch an anderer Stelle erscheint.

Im übrigen ist über die Gestaltung der einzelnen Gaṇas folgendes zu bemerken²⁾:

Der 6-zeitige Gaṇa am Anfang³⁾ ist von dem am Ende des Verses scharf differenziert. Der erste hat häufig trochäischen Rhythmus, sonst stehen bis auf einen Fall stets zwei Kürzen in der Mitte. Der Schluß des Verses ist fast immer ein Daktylus, vor dem meist zwei Kürzen stehen, selten eine Länge. Die Einzelheiten verzeichnet folgende Tabelle (die Zahlen sind Fälle):

Erster Gaṇa:		Letzter Gaṇa:
~~~~ 6, ~~~~ 8, ——— 1		~~~~ 25
~~~~ 5, ~~~~ 6,		——— 4
———— 4,		~~~~ 3
~~~~ 1,		

Der 3. Gaṇa ist 26mal Amphibrachys, 6mal Proceleusmatismus mit Zäsur nach der 1. Mera. Im 2. und 4. Gaṇa dagegen ist ~~~~ verboten; die Verteilung der erlaubten Formen ist folgende:

	~~~~	~~~~	~~~~	——
2. Gaṇa	16	4	3	9
4. Gaṇa	7	9	6	6

2. Karpūra.

Jacobi gibt Bh. S. 56* an, daß im 2. Gaṇa der ungeraden Pādas und im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas ~~~~ erlaubt sei, wozu auch der Befund in Bh. stimmt. Das San. S. XXVI mitgeteilte Schema Hem.s widerspricht dem aber, denn dort wird für diesen Gaṇa (im Gegensatz zum 2. Gaṇa der ungeraden Pādas) ausdrücklich 2 × 2 angegeben, Amphibrachys also ausgeschlossen. Danach

¹⁾ Für die Aussprache interessant sind die Reime 4, 2 *cavēda-/vīyada* und 4, 3 *jīhu / jiva* (beide etwa = *jīu* gesprochen).

²⁾ Alles Folgende bezieht sich nur mehr auf P.

³⁾ In Uv. ist dieser Gaṇa dreimal (35, 1; 72, 2; 76, 1) mit dem folgenden zusammengelegt: ~~~~~~.

III. Ghattā (Bh. S. 49* Nr. 14).

Vorkommen: nur als Abschluß von Kaṭavakas, J 15, 20, 25, 57, 74, 81, 90, 99; S 9, 61, 86; K III 6.

Zu Jacohis Angabo „a h d e enden auf Daktylus oder Spondeus“ steht der Befund in Kum. insofern im Widerspruch, als in ihm an dieser Stelle 41mal Daktylus, aber nie Spondeus, sondern statt dessen 6mal Proceleusmätismus steht. Im übrigen herrscht volle Übereinstimmung. Im 6. Gaṇa erscheint 7mal \sim , einmal $\sim\sim$; im 7. Gaṇa einmal $\sim\sim\sim$.

IV. Ṣaṭpadikā.

Vorkommen: P 1—8.

Diese Strophe hegeget weder in Bh. noch in San., doch gibt Jacohi San. S. XXVI die Angaben der Metriker über sie wieder und zitiert San. S. 101 Anm. 3 eine Ṣaṭpadikā des Devendrasūri. Weitere Strophen, die im folgenden gelegentlich zum Vergleich herangezogen werden, finden sich 1. in der Sthūlabhadra-Geschichte in Devendras Uṭ, HPar. App. S. 7 (2 Str.) und 11 (1 Str.; unten zitiert Uṭ 1, 2, 3); 2) in Prācīna-Gurjara-kāvya-saṃgraha, und zwar S. 11—27 Uvaesamālā-kahāṇaya-chappaya (82 Str.; zitiert Uv.) und S. 131/2 Kharatara-paṭṭāvali-ṣaṭpadāni (datiert samvat 1170; 10 Str.; zitiert Khar.).

Beide Teile der Strophe (Vastuvadanaka und Karpūra bzw. Ullāla) kommen außerdem auch als selbständige Metra vor: Vastuvadanaka sind die beiden als Lilāvati bzw. Rolā bezeichneten Strophen JErz. 3, 22—25 und 86, 17—20; Karpūra erscheint in der Bh. und wird dort S 50* als Nr. 23 hesprochen.

1. Vastuvadanaka.

Schema nach Pingala: 6 + 4 + $\sim\sim$ + 4 + 6

Schema nach Hem.: 6 + 4 + $\sim\sim\sim$ + 4 + 6

Die beiden Schemata unterscheiden sich dadurch, daß die von Pingala angegebene Zäsur bei Hem. fehlt. Aus Hem.s Gana-Einteilung scheint hervorzugehen, daß, wenn überhaupt hinter 6 + 4 + 1 eine Zäsur lag, er sie jedenfalls nicht als Hauptzäsur betrachtete; eine solche könnte man nach seinem Schema nur hinter 6 + 4 oder 6 + 4 + 4 vermuten. Nun befindet sich in unsern Strophen ausnahmslos eine Zäsur hinter 6 + 4 + 4; nach der 1. Kürze des 3. Gaṇa dagegen steht zwar 26mal Zäsur, aber 6mal (3, 4; 5, 1; 6, 1, 3; 7, 1; 8, 2) fehlt sie. In den obenerwähnten andern Ṣaṭpadikās ist der Befund folgender: die zweite Zäsur (nach 6 + 4 + 4) steht ausnahmslos in allen Fällen; die erste (nach 6 + 4 + 1) steht fast immer, fehlt aber Uṭ 1, 4 (da/lēhi), Khar. 4, 2 (Vaddha/māṇu), Uv. 10, 3 (Saṇamku/māra) und 42, 3 (asadda/hanta), ist mindestens nicht sehr ausgeprägt Uṭ 1, 2 (sa/māṇu) und 3,3 (sa/riccha).

Nach alledem kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Hauptzäsur am Ende des 3. Gaṇa sich befindet. Nach der 1. Kürze des 3. Gaṇa steht eine zweite Zäsur, die sich erst später neben der Hauptzäsur entwickelt zu haben scheint. So wenigstens ließe es sich erklären, daß Hem. (auch hier wohl ältere Theorie, nicht

Praxis der Zeitgenossen widerspiegelnd) von ihr noch keine Notiz nimmt, die oben besprochenen Materialien sie in regelmäßiger, aber noch nicht ausnahmsloser Verwendung zeigen, während Pingala sie offenbar als Hauptzäsur betrachtet.

Das Nebeneinander der Zäsuren wird in unsern Strophen sehr oft noch gewissermaßen unterstrichen durch einen Binnenreim der Art, daß das zwischen den beiden Zäsuren stehende Wort mit dem vorhergehenden reimt (z. B. 1, 1: *ṣāṣa- / khāṣa-//*). Mehr oder weniger reiner¹⁾ Reim dieser Art findet sich in P bei über der Hälfte aller Zeilen (10mal); die meisten übrigen weisen Reim oder Yamaka an anderer Stelle — auch mehrfach — auf, nur wenige sind ganz frei davon, vgl. oben S. 46. Khar., die Strophe San. S. 101 und die in UT und JErz. haben keine Binnenreime, die somit keinen integrierenden Bestandteil der Strophe darstellen. Daß sie andererseits nicht nur eine Laune Soma sind, zeigt Uv., wo sie genau in derselben Weise, wenn auch nicht ganz so häufig, auftreten wie in P. Vielleicht ist die doppelte Zäsur die Veranlassung für die Entstehung des Binnenreims gewesen, der dann weiter um sich gegriffen hat und nun auch an anderer Stelle erscheint.

Im übrigen ist über die Gestaltung der einzelnen Gaṇas folgendes zu bemerken²⁾:

Der 6-zeitige Gaṇa am Anfang³⁾ ist von dem am Ende des Verses scharf differenziert. Der erste hat häufig trochäischen Rhythmus, sonst stehen bis auf einen Fall stets zwei Kürzen in der Mitte. Der Schluß des Verses ist fast immer ein Daktylus, vor dem meist zwei Kurzen stehen, selten eine Länge. Die Einzelheiten verzeichnet folgende Tabelle (die Zahlen sind Fälle):

Erster Gaṇa:			Letzter Gaṇa:	
~~~~ 0,	~~~~ 8,	--- 1	~~~~ 25	
~~~~ 5,	~~~~ 6,		--- 4	
	~~~~ 4,		~~~~ 3	
	~~~~ 1,			

Der 3. Gaṇa ist 26mal Amphibrachys, 6mal Procoeleusmatismus mit Zäsur nach der 1. More. Im 2. und 4. Gaṇa dagegen ist $\sim\sim$ verboten; die Verteilung der erlaubten Formen ist folgende:

	~~~~	~~~~	---	--
2. Gaṇa	16	4	3	9
4. Gaṇa	7	9	8	8

## 2. Karpūra.

Jacobi gibt Bh. S. 50* an, daß im 2. Gaṇa der ungeraden Pādas und im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas  $\sim\sim$  erlaubt sei, wozu auch der Befund in Bh. stimmt. Das San. S. XXVI mitgeteilte Sobema Hem.s widerspricht dem aber, denn dort wird für diesen Gaṇa (im Gegensatz zum 2. Gaṇa der ungeraden Pādas) ausdrücklich  $2 \times 2$  angegeben, Amphibrachys also ausgeschlossen. Danach

¹⁾ Für die Aussprache interessant sind die Reime 4, 2 *cavāda- / vīyada* und 4, 3 *jīlu / jīva* (beide etwa = *jīu* gesprochen).

²⁾ Alles Folgende bezieht sich nur mehr auf P.

³⁾ In Uv. ist dieser Gaṇa dreimal (35, 1; 72, 2; 76, 1) mit dem folgenden zusammengelegt:  $\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim\sim$ .



richten sich augenscheinlich die Strophen im Kum.; denn in den 16 ungeraden Pādas hat der 2. Gaṇa 10mal die Form ◡-◡-◡, während diese im 4-zeitigen Gaṇa der geraden Pādas gänzlich vermieden wird.

## V. Adilā (Bh. S. 47* Nr. 5).

Die beiden im Kum. vorkommende Adilās — E 7 und 19b — sind durchaus regelmäßig gebaut. Von E 7, 1 sind der 1. und 2. Gaṇa zusammengelegt.

## B. Reim und Alliteration.

Über den Reim in der indischen Dichtung im allgemeinen und in der Bh. im besonderen handelt Jacobi Bh. S. 51*—53*. Er sagt dort S. 52* oben: „Rein ist der Reim, wenn die aufeinander reimenden Silben bis auf den oder die anlautenden Konsonanten der ersten Reimsilbe übereinstimmen.“ Danach werden im folgenden Reime von der Form puttufjuttu¹), vaggai/jaggai, vahantaha/kahantaha als reino²) 2-, 3- und 4-silbige Reime bezeichnet. Häufig stimmen aber auch die anlautenden Konsonanten der Reimsilben überein, so daß eigentlich kein Reim, sondern Yamaka vorliegt. In unserm Zusammenhang erscheint es jedoch richtiger, nach Jacobs Vorgang auch hier von Reim zu sprechen; es sollen daher im folgenden Reime der Typen vāvāru/duvāru, paśāṇa/viśāṇa, nirumbhivi/nirumbhivi als übermäßige 2-, 3- und 4-silbige Reime bezeichnet werden.

Die Darstellung der Verhältnisse im einzelnen erfolgt am besten aufgrund einer Einteilung der Reime nach metrischen Gesichtspunkten. Nach der metrischen Gestalt des Versendes lassen sich im Kum. drei Arten von Reimen unterscheiden: trochäische (Dohā, Paddhadikā), daktylische (Pancapadi, Ghattā, ṣaṭpadikā) und tribrachische bzw. proceleusmatische (Pancapadi, Ghattā, ṣaṭpadikā, Paddhadikā). In einer Anzahl von Fällen ist der Reim gemischt, meist indem von den reimenden Zeilen die eine daktylisch, die andre proceleusmatisch schließt.

Der weitaus häufigste im Kum. ist

### I. Der trochäische Reim. (256 Fälle.)

Er ist normalerweise rein zweisilbig (209mal); alle andern Formen treten ganz zurück. Bei weiterer Ausdehnung wird reiner 3-s. Reim dem überm. 2-s. (also der Einbeziehung nur der Anlautkonsonanten der 2. letzten Silbe) vorgezogen; der erste erscheint 19, der zweite nur 13mal. Noch weitere Ausdehnung findet sich nur ganz vereinzelt und wohl zufällig: überm. 3-s. 4mal, rein 4-s. 3mal.

¹) Der Kürze halber wurde hier und im folgenden von Stellenangaben abgesehen, da ja jeder Reim mit Hilfe des Glossars sofort zu finden ist.

²) Als rein sollen auch Reime gelten, in denen sich auslautendes u und o entsprechen (jōdiu/kōdio; vgl. Grammatik § 3).

Sehr gering (weit geringer als in Bh.) ist die Zahl der unreinen Reime: sie beträgt nur 8, d. h. noch nicht  $\frac{1}{30}$  (Bh.  $\frac{1}{10}$  der Gesamtsumme. Die 8 unreinen Reime sind die folgenden:

a) mit Unreinheit im Vokalismus: *ekku/thakku, citta/netta, hattha/ettha, laddhu/viruddhu*;

b) mit Unreinheit im Konsonantismus: *taddu/laddhu, ruṭṭhu/ruddhu, samuddu/muddhu*; mit Entsprechung von Nasal + Kons. und Doppelkonsonanz: *nisiddhu/sindhu*.

Unrein ist auch der einzige gemischt trochäisch-proceleusmatische Reim: *abāla/cavāla*.

Weniger einfache Verhältnisse zeigt

## II. Der daktylische Reim. (88 Fälle.)

Das Häufigste ist hier reiner dreisilbiger Reim (40mal). Weitere Ausdehnung ist selten: überm. 3-s. 3mal, rein 4-s. 4mal, überm. 4-s. 2mal.

Dagegen wird durch 19 Reime von der Form *maggai/jampai* erhärtet, daß dem Reimerfordernis auch bei daktylischem Versausgang mit nur 2-s. reinem Reim genügt war; hierzu kommen noch 9 gemischt daktylisch-proceleusmatische Reime vom Typus *takkhapi/niya-mapi*¹⁾. Aufgrund dieses Befundes sind zu beurteilen 11 Fälle von überm. 2-s. Reim (*tutṭhau/jetṭhau*), zu denen noch 7 gleichartige gemischt dakt.-proc. (*payāsiya-darisiya*) kommen: es erscheint nicht nötig, sie mit Jacobi (Bh. S. 52* unten) als unreine dreisilbige Reime zu betrachten; jedenfalls hat sie der Dichter nicht als solche empfunden, sonst würde er sie nicht in so großer Anzahl (weit häufiger als die Bh.) verwenden, während er doch bei trochäischem Versausgang nur sehr ungern (weit seltener als der Dichter der Bh.) zu einem unreinen Reim sich entschließt.

Der einzige wirklich unreine daktylische Reim im Kum. ist: *nimmavi/jampivi*. Als unrein 3-s. kann man ferner betrachten die Reime *kavattiya/kayatthiya, ruhira-jjhara/dāha-jjara, kandharu/kandaru*. 7 Fälle endlich zeigen die Gleichwertigkeit von Nasal + Kons. und Doppelkonsonanz: *mattaō/cavantao, tam, Maṇa/vidambana, jampio/viyappio, jampahū/khippahū, satta vi/hunta vi, vahantau/niruttau, nīrantaru/duttaru*. Ob man diese Reime als unrein bezeichnen soll, bleibe dahingestellt; vermutlich hat der Dichter die drei ersten als reine 3-s., die letzten vier als übermäßige 2-s. empfunden.

## III. Der tribrachische oder proceleusmatische Reim. (57 Fälle.)

ist entweder rein 3-s. (*rasiu/vasiu*; 26mal) oder seltener rein 2-s. (*dhanuha/hhamuha*; 15mal). Daneben kommt vor: überm. 2-s. (*gaṇai/kūṇai*) 7mal, überm. 3-s. (*duccariyāhā/vipphuriyāhā*) 2mal, rein 4-s. (*°vijayaha/tijayaha*) 2mal.

¹⁾ Vgl. Bh. S. 53* Abs. 3. Dort stehen aber aus einer viel größeren Anzahl daktylischer Reime den 19 und 9 Fällen des Kum. bloß 9 und 5 gegenüber.

Eigentlich unreine Reime finden sich nicht; vilasiu/kalasiu ist rein formal ein überm. 2-s. Reim, man wird ihn aber richtiger als 3-s. mit unreiner 1. Silbe betrachten.

Die 4 Falle virasu/vivasu, sayadi/savadi, paḍhamu/paramu, jalaṇu/jaṇaṇu machen den Eindruck reiner 3-s. Reime, bei denen aber die den Reim bildende Verschiedenheit den Konsonanten nicht der ersten, sondern der zweiten Reimsilbe betrifft.

Som. muß für den Reim eine gewisse Vorliebe gehabt haben; darauf scheint nicht nur die Seltenheit seiner unreinen Reime hinzudeuten, sondern auch das gelegentliche Vorkommen von gereimten Pkt.-Gāhās¹⁾. Bei diesen sind entweder beide Zeilen durch Endreim verbunden (Beispiele Kum. S. 28, 8/9; 73 erste und zweitletzte Str.; 226, 16/17) oder (häufiger) es reimt in jeder Zeile das Wort vor der Zäsur mit dem Zeilenende. Eine solche Strophe ist K III 1 (eine ganz ähnliche Kum. S. 269, 7/8). Weitere Beispiele: Kum. S. 22, 7/8 von unten; 47, 20/21; mit vierfach gleichem Reim: 16, 6/7 von unten; 116 letzte Str.; 117, 7/8; 210, 2/3 von unten; 305 erste Str.; 314 letzte Str.; 398 letzte Str.; 378, 16/17; 407 letzte Str.

Überhaupt spielt das Streben nach lautlichem Wohlklang in Som.s Dichtung eine erhebliche Rolle. Sobald seine Sprache einen etwas höheren Flug nimmt, sucht er gleichzeitig durch rein klangliche Mittel — namentlich Reim und Alliteration — ihre Wirkung auf den Hörer zu steigern. Das eindrucksvollste Beispiel hierfür ist der Pārśva-Hymnus, der schon oben S. 45f. auch nach dieser Seite hin gewürdigt worden ist. Im übrigen sind es besonders Anfangs- und Endstrophen, die auf solche Art hervorgehoben werden. So haben die erste und letzte Strophe von A beide denselben vierfachen Reim. Noch viel auffälliger ist die Betonung der Anfangs- und Schlußstrophen in J.

In J 1 und 103 ist ein Schmuckmittel angewandt, das man weder als eigentlichen Binnenreim, noch als Yamaka, noch als Anuprāsa²⁾ bezeichnen kann: J 1 häuft aufeinander nicht weniger als 7 Verbalformen auf ōṭai (khuṭṭai, āvaṭṭai, viṣaṭṭai, ḍhaṭṭai, tuṭṭai, cahuṭṭai, vaṭṭai), und ähnlich schwelgt 103 in gg: samaggu sōhaggu vaggai . . . . āroggu . . . . udaggu guṇa-vaggu jaggai. Außerdem bietet J 102 gleich 7 Belege für Jacobis Bh. S. 51* geäußerte Ansicht, daß Yamakas³⁾ auch der Ap.-Poesie nicht ganz fremd gewesen seien; siebenmal folgen sich hier lautlich gleiche Silbengruppen mit verschiedener Bedeutung: jē pariggahu gahu va . . . . rajju rajju va visu va / viaaya-sokkhu piya-dāru dāru va / vajjēvi dhaṇu bandhaṇu va / bbūsaṇāna pabbhāru bhāru va / nivviyappa appaha. . . .

In drei Fällen reimt das letzte Wort des 1. Pāda der Radḍā mit dem ersten Wort des 2.: J 8 vāsatta/nisatta, 9 apasāu/vavasāu, S 29 samvaddhu/paraddhu. Auch

¹⁾ Auch regelrechter, an den arabischen saj' erinnernder Prosareim findet sich, z. B. Kum. S. 87: „Laliyā accantānuratto / Mayana-sarisa-gatto / Datto nāma ibbho. . .“ u. öfter. (Vgl. z. B. Kum. S. 56, 1—3); besonders werden sehr oft Namen so eingeführt (z. B. Kum. S. 35 Prosa 1. Zeile: . . . mahappā Vappā nāma devī).

²⁾ Im Sinne von Dandin, Kāvyaḍarśa I 65; der dort gegebenen Definition des Anuprāsa entspricht das besprochene Kunststück noch am ehesten.

³⁾ Yamaka in Pkt.-Prosa z. B. Kum. S. 53 Mitte; Yamaka in Verbindung mit vierfachem Reim S. 299, 12/13.

sonst finden sich zuweilen schwerlich zufällig reimende Ausdrücke, z. B. S 55: rajja-kajja-vakkhitta-cittu, 110: siniddha-samiddha, J 12: para-ramapi-gamapi, 97: natthu phutthu; gehäuft J 89: sadhaṇu adhaṇu, tuṭṭhu ruṭṭhu, hasiru ruiru, siddhu ruddhu, dhiru hhiru.

Das zweite Mittel zur klanglichen Steigerung der Sprache, von dem Som. häufig Gebrauch macht, ist die Alliteration. Nicht nur verwendet auch er eine Menge feststehender stabreimender Ausdrücke und Wendungen¹⁾, die man etwa deutschem „Mann und Maus“, „Kind und Kegel“ vergleichen könnte; sondern er verwendet die Alliteration auch als freies Kunstmittel, besonders in ausmalenden Beschreibungen und Schilderungen. Einige der augenfälligsten Beispiele seien hier angeführt:

J 1 (1): ai-visuddha vāsapa visattai. . . . visamu visaya-vāsangu tuṭṭai; 8: cavala, caphhala, visaya-vāsatta; 14: pāusi paya-panka-pasanga-taddu; 18: kara-kaliya-kunta-kōḍaṇḍa-bāṇa; 24: viḍa-vaggu-vayaṇṇu; 73: asi-savvala-sella-silṃmuḥḥi; 95: kalaha-kōva-kampira-; piyāi pāesu paḍio; S 16: asama-sōha-sōhagga-sundari (gleichzeitig ein weiteres Beispiel für Yamaka!); 27: Bharaḥa-bhava-bhūri-bhāva-saṃlāva-bhaṅgiḥ; 29: Bharaḥa-bhāsiya-bhāva-; 52: sasau siddhi sammu; 58: duvvara-dusaha-duha-; 98: vīsaḥara vva vīsaṇa-vajjiya / maḥa vva maḥ-mōha-kara (Yamaka!); 110 (zweitletzte Str.): suṇi vi siniddha-samiddha-vayaṇṇa / maḥa paṭṭhaṇa-paṇaya-paḥaṇa-vayaṇṇa; mit merkwürdiger Symmetrie S 61:

iya vīsaṇa-vīrattaṇṇu / pasama-pasattaṇṇu / . . .

siva-sukka-kāyāyaru / bhava-bhaya-kāyaru / . . .

Die Liste ließe sich noch verlängern. Sie genügt aber im Verein mit den vorhergegangenen Ausführungen, um darzutun, welchen Einfluß klangliche Rücksichten auf die Wortwahl in Som.s Dichtungen gehabt haben müssen.

¹⁾ Wie z. B.: kandantu kalunu, kilīṭṭha-kalēvara, kōmala-kara, ghana-ghuṣiṇa, cāru-caccari, tavu tivvu, bhaya-bhimbhala, muha-mahura, visaya-vāsatta vīsaṇa vīratta, vāyana-vihuriya usw.

## 5. Texte und Übersetzungen.

Übersicht über das Vorkommen der verschiedenen Versmaße.

(R = Raddā; Pa = Paddhadikā; Gh = Ghattā; G = Gāhā; D = Dohā).

J		S		S	
1, 2, 4—9	R	1—8	Pa	86	Gh
3	G	9	Gh	87	G
10.....25	Pa	10, 11	R	88—98	R
15, 20, 24	Gh	12—15	Pa	99, 100	G
26, 28, 29	R	16—18	R	101, 2, 4, 6	R
27	G	23—29	G	103, 5	G
39—45, 47—49	G	27—29	R	107—10	Pa
40, 50, 51	R	30—34	G	111	G
52	G	35, 36	R		
53—59	Pa	37	G	A 1—14	Pa
57	Gh	38—42	R	P 1—8	ṣaṭpadikā
58, 60	R	43	G	K I 1—4	D
59, 91, 92	G	44—49	R	II 1—4	Pa
93, 94	R	50	G	III 1	G
95	G	51—90	Pa	2—5	Pa
96.....98	Pa	91	Gh	9	Gh
74, 81, 90, 99	Gh	92—96	R	IV 1—4	Pa
100, 104	G	97	G		
101—103	R	98—99	R	E 6b	Pa
		99	G	8	R
		99—99	R	7, 16b	Aḍilā
		99—99	Pa	alle andern E sind Dohās.	

## I. Jīva-manah-karaṇa-saṃlāpa-kathā.

(Kum. S. 423—437.)

..... kaiyā vi niva-niuttē kahai kaham Siddhavāla-kai:

Kunai khuttai jam supantāhā,

āvattai pāva-malu, / aivisuddha vāsapa visattai,

ōhattai mōha-vicu, / visamu visaya-vāsangu tuṭṭai,

citti caḥuttai¹⁾ dhamma-guṇu, / vattai pasama-siṇḥu:

jīva-man'indiya²⁾-saṃlāpaṇu / tam, buha-yapahu, sunḥu!

1.

1. 1: Text vattai, Sudhāpattā caḥuḥai. 2: manasapāya.

atthi paṭṭaṇu Dēhu nāmēṇa,  
lāyanna-lacchihi nilao, / āu¹⁾-kamma-pāyāra-samgao,  
suha-dukkha-chuha-tisa-harisa- / sōya-pamuha- ~ -lōya-samgao,  
nāṇāvīha-nāḍi-saraṇi, / hhamira-samīraya²⁾-bhāru,  
bhūri-dhamma-payadiya-mahimu, / supariṭṭhiya-nava-vāru. 2.

tattha nar'indō Appā bahuviha-bhōgōvabhōga-ta(lli)cchō³⁾  
Buddhi-mahā-dēviē sahiō rajjam kupai niccam. 3.

tāsu ciṭṭhai Maṇu mahā-manti,  
tipa appa¹⁾-samu manniyau / jō mahalla-kōsalla-bhāyaṇu,  
bahu-pasara-sampatta-jasu, / rajja-kajja-cintaṇa-parāyaṇu.  
taha paṇo'indiya payaḍa-guṇa / phariṣaṇa-rasaṇa-gghāṇa-  
lōyaṇa-savaṇa-niō(ga)-kara / Appaha paṇa pahāṇa. 4.

aha kayā vi hu lahivi patthāvu  
tasu Appaha sammuhao¹⁾ / Maṇiṇa vuttu kara hō vi jōdiu:  
„jē kē vi²⁾jannāṇa-vasi³⁾ / khivahi dukkhi hahu jīva-kōdio  
ckkaha ēyaha duṭṭhayaha⁴⁾ / niya-jīyaha kajjēṇa:  
tāhā ahammahā⁵⁾nimmavio / kim jīviu kajjēṇa⁶⁾!“ 5.

— — — — — (Lücke ?) — — — — —

ēu nisunivi Appa-nara-nāhu¹⁾  
sāṇakkhu tak-khaṇi bhaṇai: / „ai-pasāi tuhū²⁾ majjha mattao  
niya-joggaya na hu muṇahi / nūṇa, mūdha, ērisu³⁾ cavantao!  
vivihārambhu, ahambha-paru / kaḥi tuhū⁴⁾, kaḥi jīya-rakkha?  
nayaṇa-vihūṇa ki⁵⁾ hunti nara / rayana-parikkha-salakkha? 6.

jē maha-vvaya paṇa uvvahi,  
tavu dukkaru jē karahi, / jē carittu pālahi, niruttaū  
jīvōha-rakkhaṇa-ayaṇu / muṇihā¹⁾ tābā jam panaha juttaū,  
jam puṇu tuhū²⁾ jāmpēsī, jaḍa, / tam asariṇu paḍiḥai.  
Maṇa nillakkhaṇa, kim sahai / nēuru utṭaha³⁾ pāi? 7.

cavala, caphala, visaya-vāsatta,  
nisatta, avivēya, tubū / karahi kimpi dukkammu tam, Maṇa¹⁾,  
paijammu pāvēmi haū / jav-vasēṇa bahuviha-vidambana.“  
tō Maṇu bhaṇai. „guṇuttamaha / sāmihi tujjha pasāi  
garuya maṇōraha jai karaū, / tō vārijjaū kāi? 8.

2, 1: āyu. 2: samirata.

3, 1: ta...ttho.

4, 1: tani appu.

5, 1: sammuhao. 2: jah kavī. 3: ghaṣṭ.

4: daṭṭhō. 5: oha 6. vajjō.

6 Alsdorf

6, 1: na khāhu. 2: muhu. 3: pari sucaṇō.

4: tuham. 5: ki.

7, 1: oha. 2: tuhu. 3: nēuru uddhaha.

8, 1: tammana.

kim ca, kim pahu karivi apasāo  
vavasāu jauppē maha / ghaṇa-aṇattha-vittharaṇa-paccalu?  
jiṇa kāraṇi haū karaū / na...ya¹⁾, kimpī na hu ēu capphalu!  
jē uṇa paī Pharisaṇa²⁾-pamuha / panca pahāṇa niutta,  
matta nirankusa hatthi jīvā / karahī ti³⁾ kajja ajutta.

9.

— — — — — (Lücke) — — — — —

tahā majjhima phēḍivi ku vi pahāṇu  
maī¹⁾ annaha appiu tassa thāṇu.

— — — — — (Lücke) — — — — —

ēyāī palōyau āmisālu

payadantaī niecu aṇattha-jālu!

10.

Pharis'indiu pabhapaī: „haū ji ekku

rundhēvi sariru samaggu thakku.

iha Appu¹⁾ Maṇu va na hi atthi kōi,

avar'indiya apucara²⁾ majjha jōi!“

11.

na hu gammu agammu va kimpī gaṇai,

ahhambha-kalusa-ahilāsa kuṇai.

sa-kalatti vi huntai mahai vēsa,

para-ramaṇi-gamaṇi payadaī kilēsa.

12.

sisirammi nivāya-ghar'aggi-sayaḍi,

ghaṇa-ghuṣiṇa-tella-bahu-vattha-savaḍi,

candaṇa-rasa-kusuma-jalāvagāha

dhārā-gīhi gimhhi mahēi, nāha.

13.

pāusi paya-panka-pasanga-taddu

vanchai achidda-hhuvana¹⁾-yalu laddhu:

jai kuṇai viviha-visayāṇuvitti,

taha²⁾ vi hu na ēhu pāvēi titti.

14.

ekka vi Phās'indiu / huha-yaṇa-nindiu

karai kimpī duccariu tiha¹⁾,

nāpāviha-jammihī²⁾ / pidio kammihī³⁾

sahasi viḍambana, sāmi, jiha.

15.

taha bhakkhābhakkha-vivēya-mūḍhu¹⁾,

rasa-visaya-giddhi-dōlāhirūḍhu²⁾,

avibhāviya-pēyāpēya-vatthu

Rasana vi kuṇēi bahuviha aṇatthu.

16.

jaṇa hariṇa, sasaya, sambara, varāha

vaṇi samcaranta akayāvarāha,

taṇa-salila-mitta-samtuṭṭha-citta,

mammara-rava-savaṇ'ubbhanta-netta

17.

9, 1: na ya; eine More fehlt. 2: *sina.

3: karihimti.

10, 1: mai.

11, 1: apphu. 2: anu vara.

14, 1: acchidda bhav°. 2: teha.

15, 1: tiha. 2: *hu.

16, 1: mōḍhuṇ. 2: dōlādhir°.

- himsanti kē vi migayā-payatṭa  
 pasaranta-nirantara-turaya-ghaṭṭa  
 kara-kaliya-kunta-kōḍaṇḍa-bāṇa,  
 samsaya-tula-rōviya-niyaya-pāṇa; 18.  
 jam gahiri sakili viyaranta miṇā  
 nikkaruṇa kē vi nihaṇahī nihiṇa;  
 jam lāvaya, tittiri, dahiya, mōra  
 māranti adōsa¹⁾ vi kē vi ghōra: 19.  
 tam Rasapaha vilasin / dukkaya-kalusin  
 tumbahā kēttiu kittiyai,  
 jam varisa-saṇṇa vi / ai-niunēṇa vi  
 kaha vi na jampiu sakkiyai! 20.

- Ghāṇ'indiu, jam kira surahi davvu,  
 viyaliya-vivēu tam mahai savvu;  
 jam asurahi, talil¹⁾ puṇa karai²⁾ rōsu:  
 tā ēu vi jāṇa anappa-dōsu. 21.  
 tala jai vi diṭṭhi vanna-abōla¹⁾,  
 taha vi hu durappa accanta-cavala²⁾:  
 sui asui vi kimpī na parihaṛṇī,  
 jam juttu ajuttu vi, tam niēi. 22.  
 para-dāra-pavattani Pharisapassa  
 dūttu iha payaḍai avassa;  
 lōlatta-karani Rasapaha sabhāya:  
 iya na kunai kēttiya, pahu, avāya! 23.  
 jira¹⁾ Savanu sunai vīda-vaggu-vayaṇu,  
 tira²⁾ mupī-uvāṇu na ruddhu tayaṇu³⁾;  
 taha vi-a-gēya⁴⁾-kali-savana-hēu  
 uttammai niceu vi nivvivēu. 24.  
 iya viaya-palekkao¹⁾ iha ekkekka²⁾  
 indiu jagaḍai jagu³⁾ sayala.  
 jasu⁴⁾ panca vi ēya! / kayu-bahu-khēya!  
 khullahl, pahu, tasu kau kasala? 25.

- tā, Viyakkhana¹⁾ dēva, lakkkhēsu.  
 jē iṭṭha Pharisana-pamuha / paṭ pahāna panca vi paritṭhiya,  
 cavallattani tē kunai! / tujjha dukkha bhavi bhavi anitṭhiya.  
 jai pattijjasi²⁾ maha na, tau / bandhivi ekka dhareṇu:  
 lina vinu tasu vāvāru jai, / tā maha dāsana dēsu! 26.

19, 1 morapṭi addosa

21, 1: tūhū 2: karai

22, 1: ad alā. 2: cavala.

24, 1: jira. 2: vayanu / tira. 3: ruddhu

nayanu. 4: geyā-sena.

6.

25, 1: palakkao iha ekkekku. 2: jaggu.  
 3: jōu.

26, 1: enu 2: pītṭe. — vgl. P § 497.



na taṣ kula-sīla-guṇā parikkhiyā kimci¹⁾ Pharisaṇṇiṇa;  
aparikkhiya-kula-sīlā lū dīnti pahuṇō duhaṃ bhicca.

27.

tā, Viyakkhana-dēva, pucchēsu  
kula-sīla-guṇa indiyahā / Buddhi-dēvi-vara-bandhu Vimarisu¹⁾,  
taha duiṇ²⁾ Payarīsu kumaru, / jahā³⁾ vivēu vipphurāi asarīsu.

— — — — — (Dio Dohā feblt) — — — — — “

28.

tō samāgaya tattha tē (dō) vi.  
paṇamanta matthaya namivī / tahi¹⁾ niviṭṭha. tō Appa-rāiṇa  
pabhaṇēvi mahur'akkharihī²⁾ / „āsaṇa“ ti garuyāpurāiṇa³⁾  
pucchai⁴⁾: „ēyahā pancahā⁵⁾ vi / kula-sīlāi kahēha!  
tā Vimarīsu jōdēvi kara / sūhai: „sāmi, suṇēha!

29.

pahu, atthi Cittavittī mahāḍavī viyada-āyayāinnā,  
payadiya-kujamma-lakkhā, cojjaṃ, avarāha-samjuttā. 30.  
tattha Mahāmōhō nāma naravaī vihiya-hhuvāṇa-samkhōhō,  
Nāṇāvaraṇiṇa-ppamuha-satta-maṇḍaliya-kaya-sōhō. 31.  
addhāsaṇa-samliṇā tassa Mahāmūḍhayā mahā-dēvi.  
tū tailokka-damaṇ'ēkka-vikkamā nandaṇā dunni: 32.  
Rājasacittassa purassa sāmiō Rāgākēsari padhamō,  
Tāmasacitta-pura-pahū Dōsagaṇindō¹⁾ puṇa duijō. 33.  
Micchādamsaṇa-[nāmeṇa]¹⁾-mantī Mōha-narindassa cintaō rajjaṃ;  
Maya-Kōha-Lōha-Macchāra-Vammaha-pamuhā bhaḍā ēttha. 34.  
aha tassa Cittavikkhēva-maṇḍavē Tanha-vēi-ucchange  
Mōha-nivassa Vivajjāsa-āsaṇō samniviṭṭhassa 35.  
Micchādamsaṇa-nāmēṇa mantīṇā saviṇḍaṇa vinnattam:  
„asamaṃ asamanjasam, dēva, vaṭṭaō amha kayaḍammī!  
Cāritṭadhamma-vasubhāhivassa Samtōsa-nāmaō caradō¹⁾ 36.  
tujja jaṇam Jainā-purē Vivēya-giri-samthiē nēi.“ 37.  
tō kuvīō Mōha-nivō bhaṇiō kumarēna Rāyakēsariṇā:  
„dēva, kim ēvaṃ kiṇjai thōvārambhē vi samrambhō?  
[jaō]majja Visayābilāsō mantī, karaṇāi tassa ḍimbhāim;  
jaga-jagaḍaṇēhi ēēhi tujja payaḍijjaē kittī. 38.  
tāva cciya Samtōsō phurāi, na jā dīnti dhādim ēyāim.  
kim ca, imāṇa kasāyā nīccam pi sayam ciya sahāyā. 39.  
Samtōsa-caraḍa-nijjantam amha lōyam balā niyattēuṃ  
ekkekkaṃ pi samattham imāṇa, pahu, kim puṇō panca! 40.  
41.

27, 1: oca

28, 1: orasu. 2: dula. 3: jaha.

29, 1: mahiō. 2: hi. 3: orāyana. 4: hier  
ist der Dichter offenbar aus der Konstruk-  
tion gefallen. 5: ha.

33, 1: oḡayamō.

34, 1: das metrisch störende nāmēna  
scheint aus 36a hierher geraten zu sein.

37, 1: zu erwarten wäre „mantī“; carado  
ist vielleicht von 41a, wo es am Platze ist,  
hierher übertragen.

- tā, dēva, nidēsam dēsu jhatti ēyāna, jēna Jaina-pur  
nijjantam Samtōsēna lōyam ēyāni rakkhanti." 42.  
tō „juttam“ ti payampiya tāni niuttāni Mīha rācra  
Samtōsa-viddava-katē, dēva Viyakkhana, viyāntēu " 43.  
iya Vimarisiṇa kaḥiyammi Payariśō bhari: „accam ēyam“ ti.  
tō Maṇa-manti jampai: „kaḥēmi pahunō kim aham ahyam!" 44.  
tā indīhī vuttam: „sampa amlē vi, dēva, vinnavimō!"  
jampai Appā: „vinnavaha!" tō bhanaī Phariṇam ēvam: 45.

„amha, sāmīya, n'atthi kapiyā vi  
tumlēhī!) saha dāmaṇu vi; / tēna kassa guṇa-dēsa jampahū!  
tam kammu amlē hi karahū, / mantī!) Manina phudū jāttha khippahū.  
amhi sayatthahī na hu kaha va / kammi payatthahū lōi,  
kari phariśai vi na hu?) mupahū, / jai Maṇu pīai na hōi. 46.

tula vāhaṇassa dēhassa pālan'attham payattimō amlē  
phariśaiēu viśaiṣum a-ratta-duṭṭhā tuḥāṇō, 47.  
jam tēu phurāi rāgō dōsō vā, tam Manassa māhapṇam,  
viramai Manammi ruddhē jamhā amhāna vāvāro, 48.  
jai puṇa ruddhē vi Manē indiyam ekkam pi kunai vāvāram,  
dōsēṇa tassa tā majjha niggaḥō, dēva, kāyavvō, 49.

jēva makkaḍu?) cala-sahāṭiṇa  
ann'anna-rukkhīhī?) ramai, / Maṇu vi tēva?) ann'anna-viśaihī?)  
ēkattha bandhai nira?) / narai nēi paī, pahū, kucaṭi?)  
taha?) savvaha viśayahā jai vi / niccū karai anuvitti,  
rakkhassu jiśa?) dāruṇu taha vi / ēhu na pāvai titti. 50.

jam va diṇṇāḥ amha kula-dēsu  
Maṇa-mantina dummubhiṇa / bhanivi dimbha Viśayāhīlāṇa  
tam dūṣaṇu amha na hu, ēhu?) atthu?) sāmū vi vācāha,  
jam sō vi hu amhaha janau?) / samkiṇēna Manassa  
karni Rāyakēsari-kumara- / rajjaha?) cūta avassā 51.

pahu Appa[ha], narindānam dummanti dūsaē guṇa-kalāvam  
ekkam pi tumbinē bhyam nāśai gula-bhāram " 52.

iya bhapiyai Phariṣana?) indīēna  
Maṇu jampai kampantau bhāṇa  
„avarāhu kō vi na hu?) indiyāna  
na hu majjha vi bujjaṇu, niva-pahīna' 53.

46, 1: ōhi 2: mantī. 3: vahu. 2: accū 3. 4: rajjha; vielleicht  
50, 1: jeva manphadu. 2: ōhi. 3. tevī verschrieben für rajjha?  
4: na rai 5: kuvarāhu. 6: taha. 7: jūva. 53, 1: ōna. 2: hum.  
51, 1: pahu; das Metrum verlangt —.

kim puṇa, ji puvva-jammēsu ahiya  
paī, dēva, suhāsuhā kamma vihiya,  
suhā-dukkhā-daṇḍa tuha dinti tāi:  
avarāṇa uvari rūṣēsi¹⁾ kāi? 54.

savvō vi puvva-bhava-nimmiyāṇa  
kammahā vivāgu pāvai niyāṇa;  
avarāḥa-guṇēsu nimitta-mattu  
paru hōi: Jiṇāgami ēhu tattū¹⁾. 55.  
aṇukiyaū ki¹⁾ bbunjai kammu kōi?  
nāṣēi sakaū tam kassa lōi?

tā sakaū kammu aṇubhunjamāṇu  
jaṇu kīsa hōi dummaṇu ayāṇu?“ 56.

iya Jiṇa-maya-muttihi¹⁾ / bahuviha²⁾-juttihi¹⁾  
jampivi thakkau manti Maṇu.  
kaya-pariyaru sampai / ēhu payampai  
sa-maḍappharu Pharisāṇu karaṇu: 57.

dukkhā-kāraṇu, sāmi, Maṇu ekku!  
jaṇ puvva-kaya-kammu tuha / duha¹⁾-nimittu ēṇa jampio,  
kammassa vi tāsu maī / Maṇu ji ekku kāraṇu viyappio,  
jam vāvārahā²⁾ sayalahā²⁾ vi / garuyau Maṇa-vāvāru,  
karai ju tandula-macchaha vi / sattama-naraya-duvāru.“ 58.

hhaṇai Maṇam: „jai ēvam, duha-hēū indiyāi, na hu kamman,  
jav-vasaō Kandappō dippai jalaṇo vva ghaya-sitto. 59.

tahā hi:

jaṇ Tiluttama-rūva-vakkhittu  
khaṇi¹⁾ Bamhhu cau-muhu hu(ya)u, / dharai Gōri addh'angi Sankaru,  
Kandappa-paravasū calaṇa / jam piyāi paṇamaī Purandaru,  
jam Kēsavu naccāriyau / goṭṭh'angani²⁾ gōvīhi:  
indiya-raggaha rippurāo / tam vanuijai²⁾ kaṇhi.“ 60.

tō Pharisāṇam vuttam: „Bambhālēhi kāma-vivasāhim  
pattō ajasō; kāmassa kāranam tattha Maṇam ēva!“ 61.

tō kuddhēṇa Maṇēṇam bhaṇiyam: „jai, Appa, mahasi kallāṇam,  
sayal'indiya-coravaddha (?)¹⁾ tā bandhasu Pharisāṇam ekkam!“ 62.

54, 1: rusō.

55, 1: vgl. Samarāṭṭacakāḥ ed.

Jacobi S. 30 oben:

savvam puvva kayāṇam kammāṇam pāvā

phala-vivāṇam;

avarāhēsu guṇēsu ya nimitta-mettam parō

hōi,

Auch im Kum. findet sich noch eine  
ähnliche Strophe (S. 44 Mitte):

nīya-sukaya-dukkhāṇam phalāi bhunjanti  
jantunō savvo;

sappatti-vipattiṇam nimitta mettam parō  
56, 1. ōkiup ki. [hōi.

57, 1: ōhu. 2: ōhu

58, 1: duha. 2: ōha.

60, 1: khanna. 2: goṭhō 3: vanuiyaha.

62, 1: Das Metrum fordert — — — —  
Ich weiß nicht überzeugend zu verbessern

- jam vajja-jalapa jālōli-tatta  
maī lōha-maiya mahilāvasatta; (a)  
jam mahibī mukku saī¹⁾ khaṇḍu karivi  
uttḥio khaṇḇa pārau va²⁾ milivi; 70.  
jam Kumbhipāki pakkaō paraddhu¹⁾,  
jam caṇḍa-tuṇḍa-pakkhīhi²⁾ khaddhu,  
jam tilu va nipiliu lōha-janti, (f)  
jam vasabi va vāhiu hhari mabanti; 71.  
acchōḍio jam sivau¹⁾ vva silahi, (g)  
Karavatti bhinnu²⁾ jam kaṇṭakilabī³⁾,  
jam taliu Kuṭṭalihi pappadu vva⁴⁾,  
sattbēhi⁵⁾ chinu jam cibbhaḍu vva; 72.  
Asivatta-vapi jam āubēhi¹⁾  
asi-savvala-sella-silimuhēhi²⁾  
Jama-jīha-samēhi²⁾ raḍantu virasu  
savv'angu viyāriu diṇu vivasu: 73.  
tam tumha pasāiṇa / maī sa-visāiṇa  
sattihi¹⁾ narachi¹⁾ hḥuttu duhu,  
jahi¹⁾ tila-tusa-mattu(vi) / ..... vi  
vēyapa-vihurāḥ n'atthi suhu. 74.
- tiriyattaṇi jam duha-cakkavālu  
maī dūsahu pattu aṇanta-kālu:  
tam na kuṇai kassa muṇijjamāṇu  
ukkampu khaṇiṇa maṇi appamāṇu ? 75.  
ussappiṇi taha avasappiṇi  
nīsamkha saḥantau tāu sō  
pattēu vasiu haū dāruṇēsu  
puḍhavi-jala-jalapa-samiranesu. 76.  
pattēya aṇanta-vaṇassaisu¹⁾  
mohōdaya-dūsiya-duggaisu  
ussappiṇi avasappiṇi aṇanta  
haū vasio²⁾ saḥantau³⁾ duha mahanta. 77.  
aha kaha vi savva-jana-nindīesu  
uppannau du-ti-caur-indīesu  
haū pāvivi puṇa puṇa jammu maraṇu  
ciru tattha pattu dukkha¹⁾, na hu saraṇu. 78.

(Parallelen aus HTr.):

(f) I 1, 563: tilapīlam nipīlyanto yantrais tatra hi kecana.

(g) III 4, 91: āsphālyanto śilā-prṣṭhe vāsāmsi rajakair iva.

I 1, 564: asurair vastravat kecid āsphālyanto śilā-tale.

70, 1: jaṇumahi humu kusaīm. 2: vva.

71, 1: radhu. 2: ōhi.

72, 1: sīcau. 2: bhuttu. 3: kaṇṭha kayala-  
hip. 4: taleu kaṭṭhalhihip pappudu. 5: ōhi.

73, 1: āudehi; 1 More fehlt. 2: ōhi.

74, 1: ōhi.

77, 1: vanasa°. 2: vasiurp. 3: ōtu.

78, 1: duha.

pano'indiu ¹⁾ jala-thala ²⁾ -naha-yarēsu hañ huyau kilitt̃ha-kalēvarēsu, satthēhi ³⁾ bhinnu, jālhi ⁴⁾ ruddhu, puṇaruttu ⁴⁾ vahiu vāhēhi muddhu.	79.
slyāyava-chuha-tisa-vāha-dōha ¹⁾ , vaha-nakka-vāha-ankaṇa-nirōha, land'ankusa-āra-kasa-ppahāra hañ vivasu sahāviu vāra-vāra. (h)	80.
tumha(ha) duccariyahā ¹⁾ / jagi vipphuriyahā nūpa pabbhaviṇa hañ huyau tiriyattu pavannau / suha-mai-sunnao vivīha-dusaha-duha-samjuyao.	81.
jam aggi-vanna-sūhi ¹⁾ viddhu sama-kālu lahai duha suha-samiddu: mañ laddhu vasantiṇa gabbha-vāsi kiri tāsu attha ²⁾ -guṇu dukkha-rāsi.	82.
taha jōpi-janta-pilapu sahanu hañ katthiṇa gabbhaha niharantu rōaṇi vi asakkau, hīpa-sattu ¹⁾ tasu kōḍi-lakkha-guṇu dukkhu pattu.	83.
bālattaṇu asui-vilitta-dēhu, (i) duha-kara-dasaṇ'uggama ¹⁾ -kanna-vēhu cintantaha savva-vivēya-rahū maha hiyaū hōi ukkampa-sahū.	84.
daviṇāsa vipāsiya ¹⁾ -sayala-sukkha (k) taha visaya-āsa bhōlaviya-mukkhā: rakkhasa-pisāya-sāriccha tē vi maha puṭṭhi lagga taruṇattaṇē vi.	85.

(Parallelen aus HTr.).

(h) III 4, 124: kṣudhā-pipāsā-sītōṇātibhārāropanādina

(= I 1, 575) kaśāṅkuśa-pratodaiś ca vedanāṃ prasahanty aml.

(i) III 4, 134—136a: sūcibhir agni-varpābhir bhinnasya pratiroma yat,

dukkham narasyāṣṭa-guṇam tad bhaved garbha-vāsinah.  
yoni-yantrād viniskrāman yad dukkham labhate bhavī,  
garbha-vāsa-bhavād dukkhāt tad ananta-guṇam khalu.  
bālye mūtra-purīṣābhyām. . . . . jano jātu na lajjate.

(k) III 4, 139: kṣapayaty aṣṭaṃ janma dhanāśā-vihvala janah.

79. 1: pamcamdiu. 2: thala-jala-; die  
funfsinnigen Tiere werden stets (vgl. HTr. I  
1, 570; III 4, 120—127) in der Reihenfolge  
(von unten nach oben): Wasser-, Land-,  
Lufttiere aufgezählt. 3: ōhi. 4: punurō.  
80. 1: dāha.

81. 1: ōha.  
82. 1: ōhi. 2: atthū.  
83. 1: satta.  
84. 1: dāmsanō.  
85. 1: vinasō.

- maḷ kiviṇa-sirōmaṇi, aguṇa-ṭhāṇa,  
kula-sila-rahiya, a-visēsa-nāṇa  
ōlaggiya sāmī sakōva-nayaṇa 86.  
daviṇāsa-vasiṇa a-pasanna-vayaṇa.  
samvutta majjha piya-vippaōgu,  
kaya-jīviya-samsau hūyau rōgu,  
sampaṇṇu nividu cāraya-nirōhu,  
jāyau balavantihī saḥū¹⁾ virōhu. 87.  
indiya-pahutta-vajjiu, adantu,  
khaliy'akkharu khaṇi khaṇi vāharantu,  
gamaṇāsahu, muha-viyalanta¹⁾-lālu  
haū²⁾ vihiya jarahī nam puṇa vi bālu. 88.  
khaṇu sadhaṇu adhaṇu, khaṇu tuṭṭhu ruṭṭhu,  
khaṇu hasīru ruiṛu, khaṇu siddhu ruddhu,  
khaṇu dhīru bhīru haū viviha-bhaṅgi  
naccīu naḍa vva nara-jammi rangi. 89.  
iya dukkhu aṇiṭṭhiu / majjha uvatṭhiu  
na(r)a-bhavi tumhaha dunnaiṇa,  
jam hiyai¹⁾ vahantaha / — suṇaha kahantaha —  
hōi dhasakkau niechaiṇa. 90.

- nara-jammi āsi jō majjha sattū,  
sura-jammi pattu eu vi suravarattu.  
tam pēchivī sō maha hiyai jāu,  
kahīuṇ pi na tīrai jō visāu. 91.  
maḷ hīṇa-suriṇa uttama-surāṇa  
sura-lōi gaṭṭa vi vihiya āṇa:  
saggē vi gayaha kukkuraha¹⁾ vanta  
kiri punna-vihōṇaha, iha na bhaṇti. 92.  
cavaṇammi daiya-tīyas'angaṇāi²⁾  
taṇu-kanti-bhariya-gayan'angaṇāi²⁾  
virahānala-jhalasiya-(sayala-sukku  
haū pattau) saggi³⁾ vi naraya-dukkhu. 93.  
jai haū pahuttu sura-lōi kaha vi,  
visayāsa viyambhiya majjha taha vi:  
jai rāsahu¹⁾ pattau sagga-lōi,  
pariharai na dāvanu puṭṭhi tōi. 94.  
Kandappa-mahāṇa(?)-sara-pasara¹⁾-bhīru,  
Rai-kalaha-kōva-kampira-sarīru,  
[ghara] dāsu va²⁾ piyāi pāesu padio  
haū hī viguttu visayāsa-nadio¹⁾ 95.

87, 1: joyau balavamtihi sahu.

88, 1: muhu viyalantu. 2: hao.

90, 1: huiya.

92, 1: ōru havanti; vielleicht verschrieben  
für ōrahu?

93, 1: ōnām. 2: gayana-gaṇāi. 3: maggi.

94, 1: rāsuhu.

95, 1: saha-ppasara-pasara, = 1 More zuviel.  
Verwechslung pp/n vgl. S 104, 2. — Vielleicht  
auch Kandappa-sahasa- zu lesen? 2: vva.

- isā-visāya-bhaya-mōha-māya-  
maya-kōha-lōha-rnmahn-pamāya  
maha sagga-gayassa vi piṭṭhi lagga  
vavaharaya jēva¹⁾ riṇṇaha samagga. 96.  
sura-riddhi niyavi haris'ēkka-bhavaṇu,  
nivvēya-bēu cintēvi cavaṇu,  
taha jāṇīvi nāpi kuṭṭhāpi jammu  
jam naṭṭhu phutṭu¹⁾, tmaṇṇu baliu kammu. 97.  
khaṇi vaṇi vaṇāu, bhavaṇāu bhavaṇu  
haū alliyantu sayanāu sayanū  
diva-cavaṇa-samai duhu pattu diṇu  
jiṇṇa tattn-silā-yali khittu mīṇu. 98.  
iya tumhaha aṇṇau¹⁾ / sura-bhavi pariṇṇau  
majjha dukkha-rūvēṇa tiṇa,  
ukkampu²⁾ payaṭṭai / araī viṣaṭṭai  
sagga-suhassa vi uvāri jiṇṇa. 99.

Mṇṇa-karaṇālm, tumhē tā pasammm bhayaha, cayaha cavaṭṭam,  
jam Jiṇṇa-muṇi-jivadayāsu cēva liṇṇa maī majjha. 100.

kara-sarōruhi nihiṇṇ muttiu va¹⁾  
tallokku pekkhai kaliu / bhūya-bhāvi-bhavamāṇa²⁾-bhāvihi³⁾  
jē kēvala-nāṇa-vasi, / pariṇamanta-māṇā¹⁾ saṇṇavihi³⁾,  
aṭṭhārasa-dōsihi³⁾ rahlo, / siva-pura-poha-saṭṭhāhu:  
eo jji nivitṭhau maha hiyai / dēva ekkū Jiṇṇa-nāhu. 101.

jē pariggahu gabu m duha-mūlu,  
taha rajju rajju va visu va, / visaya-sokkhu piya-dāru dāru va,  
vajjēvi dhaṇu bandhanu va, / bhūsanāṇa¹⁾ pabbhāru bhāru va,  
nivviyappa appaha paraha / samjama-bharu padivanna:  
tē dhamm'ujjaya jaina-muni- / guru maha citti nisanna. 102.

jam viyambhai dihu āukkhu,  
jam rūvu niruvamū phurai¹⁾, / jam samaggu sōhaggu vaggai,  
jam hōi āroggu varu, / jam udaggu guṇa-vaggu jaggai,  
jam bhuvan'angani kitti-vahu²⁾ / naccai payada-madappa-  
pasarai jiva-dayāṭṭuyaha³⁾ / sāsaya⁴⁾-riddhi anappa." 103.

iminā kamēna niunō maṇ'indiyāim ṭhavejja suha-magge.  
ēvam suniṇṇa buhā cittaṃmi camakkiyā savve. 104.

96, 1: jeva.

97, 1: janna utṭhu phutṭhu.

99, 1: avina. 2: ukkammbu.

101, 1: vva. 2: bhāv°. 3: ōhu.

102, 1: bhūsanānupa°.

103, 1: pphurai. 2: bahu. 3: °layaha.

4: sāsaphala°.

## Übersetzung.

1. Vernehmt, ihr Klugen, das (Streit)gespräch zwischen Seele, Denkorgan und Sinnen, das den Irrglauben der Hörer zertrümmert, den Unrat der Sünde zunichte macht, überaus reine Vorstellungen zur Entfaltung bringt, das Gift der Verblendung zerstört, das gefährliche Haften an den Sinnengenüssen zerschlägt, die Vorzüglichkeit des Dharmas in den Geist einsenkt und Verlangen nach dem Erlöschen (der Sünde) wachruft.

2. Es gibt eine Stadt mit Namen Körper, die Wohnstätte der Schönheits-Lakṣmī; ihre Mauer ist das āyus-karman¹⁾, ihre Einwohner sind Leute wie Glück, Unglück, Hunger, Durst, Freude, Kummer usw., ihre Straßen die verschiedenen Adern; eine Menge von Winden durchschweift sie, Glanz verleiht ihr reichlicher Dharma, wohlgegründet sind ihre neun Tore.

3. In dieser (Stadt) herrscht, in aller Art Genüssen schwelgend, beständig der König Ātman zusammen mit seiner Hauptgemahlin Buddhi.

4. Dessen Großkanzler ist Manas, den er gleich sich selbst hochschätzt; ein Mann von hervorragendem (staatsmännischem) Geschick, dessen Ruhm große Ausbreitung gewonnen hat und der ganz in der Besorgung der Regierungsgeschäfte aufgeht. Ferner sind die fünf Sinne mit ihren bekannten Fähigkeiten fünf Staatsbeamte Ātmans, die die Geschäfte des Fühlens, Schmeckens, Riechens, Sehens und Hörens verrichten.

5. Eines Tages nun bei sich bietender Gelegenheit trat Manas, beide Hände zusammenlegend, vor diesen (König) Ātman hin und sprach: „Die da vermöge ihrer Unwissenheit²⁾ dieser einen eigenen, verworfenen Seele wegen viele Millionen (anderer) Lebewesen ins Unglück stürzen — ist um dieser Ungläubigen willen das Lehen geschaffen?“

— — — — — 6. Als König Ātman das gehört hatte, sprach er sogleich zornig: „Wahrhaftig, durch meine allzu große Milde herauscht weißt du nicht (mehr), wozu du taugst, du Tor, daß du Derartiges schwatzest! Wie paßt zu dir, dem Lustling, der in verschiedenster Weise andre peinigt³⁾, (der Grundsatz vom) Schutz der Lebewesen? Eignen sich etwa Leute ohne Augen zum Prüfen von Edelsteinen?“

7. Das Kleinod der Schonung sämtlicher Lebewesen, sicherlich ein würdiges Ziel für das Streben der Munis, die die fünf großen Gelübde halten, schwere Askese üben und guten Wandels sich befleißigen — damit kann man das, was du Tor da redest, augenscheinlich gar nicht vergleichen! Manas, der du aller edlen Eigenschaften bar bist, nimmst sich wohl eine Spange gut aus am Fuße eines Kamels?

8. Du leichtfertiger Lügner, du Sinnenknecht, du erhärmlicher Dummkopf, gerade du begehst die Übeltaten, durch die ich eine Wiedergeburt mit mannigfacher Pein zu erdulden habe.“ — Darauf erwiderte Manas: „Wenn ich mit deiner gnädigen Erlaubnis, hochedler Herr, einen dringenden Wunsch ausspreche — warum soll (der) mir abgeschlagen werden?“

¹⁾ Vgl. v. Glasenapp, Karman S. 26

²⁾ Vgl. v. Glasenapp, Karman S. 57.

³⁾ Zur Bedeutung von ārambha vgl. Tattv. VI 16, 18.



9. Und weiter, warum bezeichnet mein Herr, seine Gunst mir entziehend, mein Vorhaben als geeignet, schweres Unheil zu verursachen? Das, um dessentwillen ich — — — — —, ist durchaus nicht unwahr; sondern die fünf Beamten, Sparsana und die andern, die du angestellt hast, die verubun gleich brünstigen, dem Stachel nicht gehorchenden Elefanten ungehörige Dinge.

— — — — — 10¹⁾. Nachdem ich (*tahā majjhima* ?) einen Beamten abgesetzt hatte, gab ich seine Stelle einem andern — — — — — Die möge mein Herr betrachten, wie sie dauernd eine Fülle von Uebeltaten vollfuhren.

11. Der Gefühlssinn sagt: 'Ich allein bin imstande, den ganzen Körper lahmzulegen. Dieser Ātman und Manas sind gar nichts; die andern Sinne sind als meine Diener zu betrachten.' 12. Er nimmt gar keine Rücksicht darauf, wohin man gehen darf oder nicht, er hegt unkenische und unreine Begierden. Trotzdem eine eigene Ehefrau da ist, begehrt er nach der Hure; er verursacht Leiden durch den Verkehr mit der Frau eines andern. 13. In der Taurzeit, o Herr, begehrt er Kohlenbecken in windgeschütztem Hause und Annehmlichkeiten wie reichliches Safranöl und viele Kleider, im Sommer Sandelparfum, Blumen und Bäder im Badehaus. 14. In der Regenzeit will er — — — — — 2). Trotzdem er den verschiedensten Sinnengenußen frönt, findet er doch keine Sättigung. 15. Allein schon der Gefühlssinn, den die Weisen tadeln, führt einen derart schlechten Lebenswandel, daß du, o Herr, in mannigfachen Wiedergeburten, von den Karmans gepeinigt, Qualen zu erdulden hast.

16. (Aber) auch der Geschmack, der zu dumm ist zu unterscheiden zwischen erlaubten und verbotenen Speisen, der die Schaukel der Gier nach dem Sinnengenuß des Geschmackes bestiegen hat, der nicht trennt zwischen erlaubten und verbotenen Getränken, richtet vielerlei Schaden an. 17. 18. Daß es Leuto gibt, die die unschuldigen, im Walde lebenden, mit Gras und Wasser sich begnügenden Gazellen, Hasen, Hirsehe und Schweine, deren Augen sich (schon vor Angst) verdrehen, wenn sie (nur) ein leises Rascheln vernehmen, töten, in geschlossener Linie zu Pferd einherstürmend, in der Hand Lanze, Bogen und Pfeile, das eigene Leben aufs Spiel setzend, — 19. daß mitleidslose, gemeine Menschen die im tiefen Wasser lebenden Fische töten, daß manche grausame Leuto unschuldige Wachteln, Rebhühner, Teichvögel (?) und Pfauen morden — 20. wieviel soll man Euch von diesem untatbefleckten Treiben des Geschmackes erzählen, das auch ein sehr kluger Mann nicht in 100 Jahren (erschöpfend) schildern könnte!

21. Der Geruchssinn begehrt ohne die Fähigkeit vernünftiger Unterscheidung alle wohlriechenden Dinge. Was nicht wohlriechend ist, darüber erzürnt er sich. Deshalb erkenne, daß auch seine Schuld nicht gering ist. 22. Und ferner, wenn auch das Auge von klugen Leuten gelobt wird, so ist es doch niederträchtig und äußerst leichtfertig, es meidet weder Rein noch Unrein, es sieht Ziemliches und Unziemliches. 23. Beim Ehebruch leistet es zweifellos Botendienst für den Gefühlssinn, durch das Erwecken der Begehrlichkeit ist es der Helfer des Ge-

¹⁾ 10, 1/2 ist wahrscheinlich der Rest von 3 Strophen (vgl. oben S. 10 u. 13) und scheint auch nicht mit 10,3 4 zusammen zu gehören.

²⁾ Im einzelnen unklar; bezieht sich anscheinend auf das verbotene Wandern zur Regenzeit und die dabei erfolgende Vernichtung von im Schlamm lebenden Kleintieren (*Iarids*).

schmackes: wieviel Schaden richtet es also nicht an, o Herr! 24. Wie das Ohr (erst) die glatten Worte eines Lebemanns hört, (genau) so (hört es gleich) darauf (auch) ohne sich zu verschließen die Unterweisung eines Muni. Und auch wenn es das Hören von Hurengesang oder Streiterei vermittelt, gerät es stets unterschiedslos außer sich. — 25. So durchstreift (?), den Sinnengenüssen hingegen, jeder einzelne Sinn die ganze Welt. Bei wem diese fünf, die da vielen Kummer verursachen, freies Spiel haben, o Herr, woher sollte dem Wohlergehen kommen?

26. Deshalb, König Vicakṣaṇa, gib wohl acht: die fünf Beamten, die du hier angestellt hast, Sparśana und seine Genossen, die verursachen dir durch ihre Leichtfertigkeit von Dasein zu Dasein unerschöpfliche Leiden. Wenn du mir nicht glaubst, dann lege einen in Fesseln und halte ihn (gefangen): wenn ohne ihn seine Tätigkeit (fortdauert), dann beschuldige mich! 27. Du hast Abstammung und Charaktereigenschaften Sparśanas und seiner Genossen gar nicht geprüft; Diener, deren Abstammung und Charakter nicht geprüft sind, bringen den Herrn ins Unglück.

28. Deshalb, König Vicakṣaṇa, hefrage nach Abstammung und Charaktereigenschaften der Sinne Vimarśa, den edlen Bruder der Königin Buddhi, und zweitens den Prinzen Prakarśa, (zwei Männer), deren Klingheit als unvergleichlich bekannt ist.“ (Lücke; der König entspricht dem Wunsche des Ministers und läßt V. und Pr. auffordern zu erscheinen.)

29. Da kamen diese beiden herbei und traten dort ein, indem sie sich verneigten und das Haupt senkten. Darauf sagte König Ātman in herzlicher Zuneigung mit freundlichen Worten: „Nehmt Platz!“ (und) fragte: „Berichtet mir von Abstammung und Charakter dieser fünf!“ Da faltete Vimarśa die Hände und sprach: „Vernimm, Gehieter!

30. Es gibt, o Herr, einen großen Urwald (namens) Cittavṛtti, schlimmen Unheils voll, die Zeichen niederer Existenz an sich tragend, gar seltsam, mit Verfehlung behaftet. 31. Dort ist ein König namens Mahāmoha, der die Welt erschüttert; sieben Vasallen, an ihrer Spitze Jñānāvarapīya, verleihen ihm Glanz. 32. Die Hälfte seines Thrones teilt seine Hauptgemahlin Mahāmūḍhatā. Diese hat zwei mit einzigartiger Tapferkeit die Dreiwelt bezwingende Söhne: 33. der erste ist Rāgakesarin, der Gebieter der Stadt Rājasacitta, der zweite Dveṣaga-jendra, der Herr der Stadt Tāmasacitta. 34. Der Minister Mithyādarśana fuhr dem König Moha die Regierung. (Ferner) sind da die Generale Mada, Krodha, Lobha, Mātsara, Manmatha usw. 35. Während nun dieser König Moha in der Halle Cittavikṣepa auf dem Throne Viparyāsa saß, der auf der Estrade Trṣṇā stand, 36. sprach zu ihm in geziemender Weise der Minister Mithyādarśana: „Unerhörte Ungehörigkeiten, o Herr, gehen hinter unserm Rücken (?) vor sich: 37. Samtoṣa, der Minister¹⁾ des Königs Cāritradharma, fuhr deine Untertanen in die Stadt Jaina, die auf dem Berge Viveka liegt“. 38. Darsuf ergrimmte König Moha; Prinz Rāgakesarin aber sprach zu ihm: „Herr, weshalb diese Aufregung über eine solche Belanglosigkeit? 39. Ich habe ja meinen Minister Viṣayābhilāṣa; dessen Kinder sind die Sinne. Indem diese die Welt durchstreifen (erobern?),

¹⁾ Vgl. Text. Anm. 37, 1.

machen sie deinen Ruhm hell erstrahlen. 40. Nur so lange (kann) Samtoṣa groß tun, als die nicht über ihn herfallen. Und dann sind ja auch die Kaṣāyas selbst stets ihre Verbündeten. 41. Unsere von dem Räuber Samtoṣa entführten Leute mit Gewalt zurückzuholen, wäre jeder von ihnen einzeln imstande, geschweige denn (alle) fünf! 42. Deshalb, o Herr, gib ihnen schleunigst Befehl, die Leute, die von Samtoṣa in die Stadt Jaina entführt werden, zu beschützen.“ 43. Darauf sagte König Moha: „Das ist das Richtige“ und entsandte die (Sinne), um Samtoṣa in die Flucht zu schlagen; dies vernimm, o König Vicakṣana!“

44. So erzählte Vimarśa. Prakarṣa sagte: „Das ist wahr.“ Darauf sagte der Minister Manas: „Wie könnte ich (auch) meinen Herrn beligen?“ 45. Da sprachen die Sinne: „Nun wollen auch wir reden, o König!“ Ātman sagte: „Redet“. Da sprach Sparśana folgendermaßen:

46. „Wir, o Herr, bekommen dich ja niemals auch nur zu sehen. Wie könnten wir dir daber sagen, ob etwas gut oder böse ist? (Nur) die Tätigkeit üben wir offenbar aus, zu der uns der Minister Manas anstellt; aus eigenen Stücken unternehmen wir nie und nirgends eine Tätigkeit. Wenn wir auch Berührung usw. ausgeführt haben, erkennen wir (doch) nichts, wenn nicht Manas dabei ist (das Denkorgan mitwirkt).

47. Zur Instandhaltung des Körpers, deines Fortbewegungsmittels, betätigen wir uns auf den Sinnesgehierten wie Gefühl usw., ohne Zu- oder Abneigung, auf deinen Befehl.

48. Wenn sich dabei Zu- oder Abneigung geltend machen, so ist das die macht-(volle Wirkung) des Denkorgans; denn wenn das Denkorgan unterhunden ist, so hört unsere Tätigkeit auf. 49. Wenn aber trotz Unterbindung des Denkorgans auch nur ein Sinn seine Tätigkeit ausübt, dann magst du uns (alle) für sein Vergehen strafen.

50. Wie ein Affe sich vermöge seiner beweglichen Natur auf allen möglichen Bäumen vergnügt, so verhindert Manas ein gleichartiges Wohlgefallen mit allen möglichen Sinnenfreuden (und) bringt dich, Herr, durch seinen schlechten Wandel zur Hölle. Und wenn er auch allen sinnlichen Genüssen fortwährend sich hingibt, so findet er doch einem grausamen Rākṣasa gleich keine Sättigung.

51. Und wenn ferner der Minister Manas mit seiner bösen Zunge unsere Abstammung geschmaht hat, indem er uns als Kinder Viśayābhilāṣas bezeichnete, so ist das (gar) keine Beleidigung für uns möge jener Herrscher eines Kontinents sein, wofern nur — mit Manas gutiger Erlaubnis — tatsächlich er (Viś.) für Prinz Rāgakesarin die Regierung führt.

52. O Herr Ātman, haben Könige (noch so) viele gute Eigenschaften — ein schlechter Minister macht sie zu schanden: ein einziger Tumhinī-Kern verdirbt einen (ganzen) Sack Zucker.“

53. Als so der Gefühlssinn gesprochen hatte, sagte Manas zitternd vor Furcht: „Erkenne, trefflichster König, daß weder die Sinne noch mich ein Verschulden trifft. 54. Vielmehr, die nachteiligen guten und bösen Werke, die du in früheren Gehurten getan hast, die ziehen dir Glück, Unglück und Strafe zu: warum zurnst du andern? 55. Jeder erntet die Früchte („erlangt das Reifen“) der Taten, die er in

früheren Existenzen begangen hat; bei Schuld und Verdienst ist „der andere“¹⁾ nur die bewirkende Ursache: das ist der Kern der Jaina-Lehre. 56. Hat etwa jemand die Folgen zu tragen für die Tat eines andern²⁾? Bei wem in aller Welt hebt diese (die Wirkung) der eigenen Tat auf? Deshalb, da er doch die Folgen seiner eigenen Tat zu tragen hat: warum ist der Mensch höse und töricht?“

57. So endete der Minister Manas seine mit großer Verschlagenheit in das Gewand von Jina-Gedanken gekleidete Redo. Nunmehr machte sich der Sinn Sparsana auf und sprach voller Hochmut folgendermaßen:

58. „Die Ursache des Leidens, Gebieter, ist Manas allein. Wenn dieser deine (in) früheren (Existenzen) getanen Werke als Veranlassung des Leidens bezeichnet hat, so behaupte ich (hingegen), daß auch für diese Werke Manas die Ursache ist. Denn die wichtigste von allen Funktionen ist die des Denkkorgans, das sogar den Tandula-Fisch in die 7. Hölle bringt.“

59. Manas sprach: „Wenn das der Fall ist, so sind die Sinne der Grund des Leidens, nicht das Karman; denn sie bewirken, daß die Liebe auflodert wie ein Feuer, in das Ghi gegossen wird.

So (heißt es) ja:

60. „Daß durch Tilottamas Schönheit berückt Brahman flugs viergesichtig wurde, daß Sankara die Gauri als Hälfte seines Körpers hat³⁾, daß Purandara, von Kandarpa übermannt, die Füße seiner Gemahlin verehrt, daß Keśava sich von den Hirtinnen bei der Kuhherde zum Tanzen bringen ließ — das wird von den Dichtern als die Glanztat der Schar der Sinne geruhmt.“

61. Darauf versetzte Sparsana: „Brahman und die übrigen kamen zu Unehren, weil sie vor Liebe ihrer selbst nicht mächtig waren; der Liebe Ursache war dabei aber eben Manas.“ 62. Da sagte Manas zornig: „Wenn du, Ätman, Wohlergehen erstrebst, dann lege von allen Sinnen — — — — — einzig Sparsana in Fesseln!“

63. Drauf sprach Sparsana folgendermaßen: „Herr, warum soll ich in Fesseln gelegt werden, der ich mir nie etwas zu Schulden kommen lasse? Hier dieser Rasana ist in unstäter Begehrlichkeit (hin und hergetrieben von Lolatā) leckere Speisen, bedenkt nicht, was man essen und nicht essen, kehrt sich nicht daran, was man trinken und nicht trinken darf. Deshalb ist in Wahrheit Rasana mehr als ich der Grund des Mißstandes (?).“

64. Als so Manas und die fünf Sinne in heftigem Streit miteinander lagen, da sprach König Ätman: „Halt, ihr Grimmigen! Gebt Ruhe! Wozu der Hader? Dasein auf Dasein habe ich lange, lange Zeit hindurch mit euch in Verbindung gestanden; wenn aber (bei mir) der vortreffliche Zustand des Erlöschens (der Sunde) eintritt, so kann diese (auch) in (noch so) geringem Grade nicht fortbestehen.

65. Und verneht ferner, welches Leid ich durch euren ungehörigen Lebenswandel beim Durchirren des Urwaldes der Existenzen (schon) erdulden mußte!

¹⁾ D. h. der unmittelbare Veranlasser im Einzelfall.

²⁾ anukyañ ist unklar, muß aber als Gegensatz zu sakañ die oben wiedergegebene Bedeutung haben.

³⁾ Vgl. Glossar unter addhangā.

66. Daß ich, nachdem ich ein Dasein als Fisch erlangt hatte, während dessen (majjhi) ich eine Stunde im Banno von durdhyāna stand¹⁾, 66 sāgaropamas²⁾ in einem viele Leiden in sich schließenden Höllendasein in Apratiṭṭhāna³⁾ zubrachte; 67. ferner, daß ich während (dieses) Höllendaseins wehrlos, von den Höllenknechten mit Keulen geschlagen, den Kālmali-Baum umschlingen mußte, der, mit diamant(harten) Dornen besetzt, dem Körper Qualen bereitet; 68. daß man mich, während ich kläglich schrie, mit Gewalt packte, am Spieße briet und dann zwang, mein eigenes Fleisch zu essen; daß ich, den ganzen Leib von Schmerz durchwühlt, geschmolzenes Blei und Kupfer trinken mußte; 69. daß ich in den Fluß Vaitaraṇi hinabtauchen mußte, in dem Eiter, Blut und Fett fließen; daß ich in Taptapuliṇa wie eine Kichererbse geröstet wurde; daß ich die unerträgliche Pein der Durchbohrung mit spitzen Pfählen erduldet; 70. daß ich eine wie ein Diamant funkelnde, in einem Flammenmeer glühend gemachte eiserne Frau(enstatue) umschlingen (mußte); daß ich, zu Boden geworfen und dabei von selbst in Stücke gehend, sofort wieder aufstand, wie Quecksilber mich zusammenfügend; 71. daß ich in Kumbhipāka durch Kochen gepeinigt, daß ich von Vögeln mit furchtbaren Schnäbeln gefressen, wie ein Sesamkorn in einer Eisenpresse zerquetscht wurde und wie ein Stier eine schwere Last fahren mußte; 72. daß ich wie ein Wäschestück (beim Waschen) an einen Stein geschlagen, in Karapattra mit kaṇṭakilās zerschnitten⁴⁾, in Kuṭṭala wie ein Pfannkuchen gebacken und daß ich wie eine Gurke von Schwertern zerschnitten wurde; 73. daß ich im Schwertblätterwald von Yamas Zunge gleichenden Waffen wie Schwertern, Speisen und (2 Arten) Pfeilen am ganzen Körper zerfleischt wurde, während ich schauerlich heulte in meiner kläglichen Wehrlosigkeit — 74. eurer Freundlichkeit habe ich es zu danken, daß ich, von Entsetzen gepackt, diese Leiden durchmachen mußte in den sieben Höllen, wo die schmerzdurchwühlten (Höllenbewohner) nicht so viel Glück wie eine Sesamhülse finden.

75. Wen läßt es nicht im Herzen maßlos erbeben, wenn er vernimmt, welche Kette unerträglicher Leiden ich eine endlose Zeit hindurch als Tier erduldet habe? 76. Während zahlloser Ut- und Avasarpinīs habe ich, Hitze und Kälte

¹⁾ Die I. Hälfte der Strophe ist inhaltlich und auch in der Konstruktion nicht klar. Zum Inhalt vgl. v. Glase-napp, Karman S. 76: „Das āyus der neuen Existenz wird stets während des ihm unmittelbar vorausgehenden Lebens gebunden, und zwar im 3. 9 oder 27. Teil oder innerhalb der letzten 48 Minuten desselben (Lp III, 89)“. Das antō-muhutta des Textes scheint auf die letzte dieser Möglichkeiten hinzuweisen, aus dem Wortlaut, so wie er dasteht, läßt sie sich aber nicht herauslesen (majjhi¹⁾); vor allem macht die grammatische Konstruktion Schwierigkeiten.

²⁾ Der 3. Pāda ist nicht nur metrisch (vgl. Anm. zum Text), sondern auch sachlich zu beanstanden: die Höchstdauer des Höllen-āyus beträgt 33, nicht 66 sāgaropamas (v. Glase-napp, Karman S. 36). Vgl. HTy III 4, 99: „gamayanti bahum kālāṃ ā-trayastrimśa-sāgarāṃ“.

³⁾ Für diesen und die folgenden Höllennamen sei auf Kīrfeis Kosmographie verwiesen. Verschiedene von ihnen sind sonst nur aus brahmanischen Texten bekannt.

⁴⁾ Oder: „in Kaṇṭakalā mit einer Säge zerschnitten“; Kaṇṭakalā scheint als Höllennamen sonst nicht bekannt zu sein, während Karapattra als solcher vorkommt (vgl. Glossar).

ertragend, als einsinniges Wesen¹⁾ in der elenden (Daseinsform) Erde, Wasser, Feuer und Luft gelebt. 77. Als einsinniges Wesen weilte ich unzählige²⁾ Ut- und Avasarpiṇis unter schweren Leiden in den durch Realisation von Moha(niyakarman) verschlechterten niedrigen Existenzen von unzähligen Pflanzen. 78. Dann wurde ich endlich wiedergeboren unter den von jedermann geschmähten zwei-, drei- und viersinnigen Wesen, (aber) indem ich immer wieder gehören wurde und starb, fand ich lange Zeit auch hier (nur) Leid und keine Rettung. 79. Nachdem ich ein fünfsinniges Wesen unter den körperlich gequälten Wasser-, Erd- und Lufttieren geworden war, wurde ich von Waffen zerstückelt, in Netzen gefangen und in meiner Dummheit wiederholt von Jägern getötet; 80. wieder und wieder mußte ich wehrlos ertragen Kälte, Hitze, Hunger, Durst, Reiten, Melkung, Freiheitsberaubung durch Joch, Nasendurchbohrung und Brandmarkung sowie Schläge mit Knütteln, Treihhaken, Stacheln und Peitschen. 81. Sicherlich (nur) infolge eures weltbekannten schlechten Lebenswandels gelangte ich zum Tierdasein, das von reinem Denken leer, aber mit mannigfachen unerträglichen Leiden verbunden ist.

82. Wenn ein Mensch inmitten ungetrübten Glückes von rotglühenden Nadeln durchbohrt wird — achtmal so groß als der Schmerz, den er dabei empfindet, ist die Summe von Leiden, die ich erduldet, als ich (noch) im Mutterschoße weilte. 83. Als ich dann durch den Druck der Presse „Yoni“ unter Qualen den Mutterleib verließ als ein armseliges Wesen, nicht einmal zu weinen imstande, da litt ich noch eine Billion mal mehr. 84. Wenn ich an meine Kinderzeit denke, wo mein Körper dreckig und verschmiert war, wo ich zu leiden hatte unter dem Hervorkommen der Zähne und der Durchbohrung der Ohren, in der (mir) Verstand (noch) gänzlich fehlte, so erbebt mein Herz. 85. Die Habsucht, die alles Glück zerstörte, und die Genußsucht, die meine Erlösung vereitelte: diese beiden verfolgten mich schon in meiner Jugend gleich Rākṣasas und Piśācas. 86. Beherrscht von der Habsucht diente ich Herren, die Ausbunde von Geizhalsen waren, sich in keiner Tugendstufe befanden, der Vorzüge vornehmen Charakters und edler Ahstammung entbehrten, kein höheres Wissen hesaßen und mir zornige Blicke und harte Worte gaben. 87. Ich erlebte Trennung von lieben Personen, verfiel in lebensgefährliche Krankheit, saß in festem Kerker gefangen und bekam

¹⁾ Nach Uttarādhyaṇa 36, 94 werden die groben entwickelten Pflanzen eingeteilt in sākṛāṇasārīrā (solche mit gemeinsamem Leib) und patteḡā (solche mit Individualleib). Bei den Erd-, Wasser-, Feuer- und Luftwesen wird ein solcher Unterschied aber nicht gemacht; deshalb ist patteḡu 76, 3 sinnlos, nur 77, 1 könnte es berechtigt sein. In dem ausführlicheren und sachlich sonst genau übereinstimmenden Parallelstück in HTr. fehlt der Begriff pratyeka. Dort erscheinen aber prithvi-, āp-, tejah- und vāyukāyatvam mit vanaspatitvam zusammen unter dem gemeinsamen Oberbegriff ekāndriyatvam. Dieser fehlt in Uttar. (und Jivāhigama), hat aber in der Stufenleiter der Karma theorie seinen festen Platz. Daß er in unserm nach deren Schema aufgebauten Text fehlt, ist daher gleichfalls zu beanstanden. Alle Schwierigkeiten lösen sich und volle Übereinstimmung mit HTr. wird hergestellt, wenn man annimmt, daß der Dichter pratyeka irrtümlich im Sinne von ekāndriya verwendet; demgemäß wurde hier übersetzt.

²⁾ ananta wird hier, wie das Nebeneinander von 76, 1, 2 und 77, 3 zeigt, offenbar nur als Synonym von nīṣamkha gebraucht und hat keine dogmatische Bedeutung.

Streit mit mächtigen Leuten. 88. Der Herrschaft über die Sinno verlustig gegangen, zahnlos, ah und zu gebrochenen Laute etammelnd, unfähig zu gehen, Speichel aus dem Munde fließend — so wurde ich im Alter gleichsam wieder ein Kind. 89. Bald reich, (bald) arm, bald froh, (bald) zornig, bald lachend, (bald) weinend, bald erfolgreich, (bald) unterdrückt, bald tapfer, (bald) furchtsam bin ich wie ein Schauspieler auf der Bühne Menschendasein in den verschiedensten Rollen aufgetreten. 90. So kam während der Existenz als Mensch durch euer schlechtes Botragen unerschöpfliches Leid über mich; wer es im Herzen erwägt — hört, was ich erzähle! — der wird unzweifelhaft von Entsetzen gepackt.

91. Wer im Menschendasein mein Feind gewesen war, der wurde im Götterdasein der Oberste der Götter. Als ich das sah, da entstand in meinem Herzen eine Verzweiflung, die ich gar nicht wiedergeben kann. 92. Als niederer Gott mußte ich, trotzdem ich in den Himmel gekommen war, die Befehle der obersten Götter vollziehen: ein Hund ohne religiöse Verdienste muß sich erbrechen (?) auch wenn er in den Himmel gekommen ist, das ist nicht zu bezweifeln. 93. Als eine von mir geliebte Göttin, die mit der Schönheit ihres Leibes den ganzen Himmel erfüllte, (aus dem Götterdasein) herabsank, da erlitt ich, dessen ganzes Glück im Feuer der Trennung verbrannte, im Himmel Höllenqualen. 94. War ich auch mit Ach und Not in die Götterwelt gelangt, so entfaltete sich in mir doch die Genußsucht: kommt ein Esel in den Himmel, so entgeht er doch nicht der Bürde auf dem Rücken. 95. In Furcht vor dem Regen der versehrenden (?) Pfeile Kandarpas, am Leibe zitternd von Liebesstreit und -Groll, wie ein Sklave meiner Golichten zu Füßen fallend — ach, wie sah ich mich verächtlich gemacht und in meiner Gier nach Sinnengenuss betrogen! 96. Eifersucht, Kummer, Furcht, Torheit, Trug, Stolz, Zorn, Gier, Wollust und Fahrlässigkeit waren, trotzdem ich in den Himmel gekommen war, hinter mir her, wie die Gläubiger also zusammen hinter dem Schuldner. 97. Nachdem ich die Herrlichkeit der Götter geschaut hatte, die Stätte ungemischter Freude, da verursachte mir der Gedanke an das Herabsinken Weltschmerz, und als ich vermöge meines Wissens erkannt hatte, daß ich an schlechter Stätte (wieder)gehoren werden wurde, da war ich vernichtet und gebrochen: so fugte es die Macht des Karmans. 98. Bald im, bald aus dem Wald, aus und in die Wohnstatt, vom und zum Lager mich umhererschleppend, erlitt ich im Augenblick des Hinabsinkens einen Schmerz wie ein Fisch, der auf einen gluhenden Stein gelegt wird. 99. So verwandelte sich eure Zuchtlosigkeit während des Götterdaseins in solche Leiden für mich, daß die sich einstellenden Angst- und die sich entwickelnden Unlustgefühle selbst die himmlische Glückseligkeit überwogen.

100. Deshalb, Denkorgan und Sinne, haltet Ruhe, laßt ah von eurer Leichtfertigkeit; denn mein Sinn steht (nur mehr) nach dem Jina, den Munis und dem Mitleid mit den Lebewesen.

101. Der da vermöge seiner Allwissenheit die Dreiwelt wie eine in seinem Handlotus liegende Perle überschaut und erkennt in ihren vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Zuständen, von Natur ..... frei von den 18 Fehlern¹⁾,

¹⁾ Aufgezählt v. Glasenapp, Jainismus S. 254 Abs. 2.

der Fuhrer auf dem Wege zur Stadt des Heils: der ist mir ins Herz gedrungen, der alleinige Gott, Jina der Herr.

102. Die da meiden das Streben nach Besitz wie einen Diebstahl, der Leiden im Gefolge hat, Königsherrschaft wie einen Strick oder Gift, Sinnengenuß und ein liebendes Eheweib wie (ein Stück) Holz, Reichtum wie eine Fessel, Neigung zu Schmuck wie eine Last; die keinen Unterschied zwischen sich und andern machend die Last der Ordenszucht auf sich genommen haben: diese Dharma-beflissenen Jaina-Munis und Gurus haben in meinem Geist Wohnung genommen.

103. Daß (ihm) ein langes Leben erbluht, daß er in unvergleichlicher Schönheit erstrahlt, daß höchste Glückseligkeit ihm zuteil wird, daß er sich bester Gesundheit erfreut, daß die Fülle erhabener Tugenden bei ihm wach ist, daß seine „Frau Rubm“, Stolz zur Schau tragend, auf der weiten Erde tanzt — so erwächst dem, der Mitleid mit den Lebewesen hegt, dauernden Glückes die Fülle.“

104. Auf solche Weise leitet der Verständige Denkkorgan und Sinne auf den rechten Weg: Nachdem sie solches angehört haben, sind alle Klugen innerlich befriedigt.

## II. Sthūlabhadra-Kathā.

(Kum. S. 443—461.)

- Puri cittaḥai Pāḍaliputta-nāmu  
 dhana-kapa-suvanna-rayapābhirāmu.  
 tahl navamu Nanda pālci rajju,  
 paḍirakkha-mahlhara-dalapa-rajju. 1.  
 mupi-patta-kappa-jala-sittu gattu  
 bālattapi jasu rōghī¹⁾ cattu.  
 tasu Kappaya-mantibi vamei kōo  
 Sagaḍālu manti nva-cakkhu-bhūo. 2.  
 tasu Thūlabhaddu suo āsi paḍhamu,  
 Mayanu vva manōhara-rūva-paramu,  
 jō jamma-diyahi dīvayahi vuttu:  
 „iha bōhi caudalaha-purva-juttu.“ 3.  
 Sirin tti biijau āsi puttū  
 naya-vinaya-parakkama-buddha-juttu.  
 tabā²⁾ Jakkhā-panuha pasukhī³⁾ patta  
 mēhāl-guṇṇiḥi bhamu satta. 4.  
 aha pattu kayāi vasaṇta-samao  
 samjaniya-sayala-jana-citta-pamao,  
 ullāsiya-rukkha-pavāla-jālu,  
 pasaranta-cāru-caccari-vamālu⁴⁾. 5.  
 jala vana-ḥiya piyaḍiya-kusuma-varia  
 malu kanta samigaya janiya-harisa  
 pavamāṇa-cahira-nava-pallavāḥi  
 naccanti nāi kāmala-karāḥi. 6.

2. 1: १११

2. 1: caccari vva nālī

4. 1: jala 2: १११



- nava-pallava-ratta asōa-vidavi  
 mahu-Lacchihī¹⁾ saū paripayaṇu ghaḍavi  
 jahī rēhahī nāi kusumbha-ratta-  
 vatthēhī niyaṃsiya-sayala-gatta;  
 hasai vva phulla-malliya-gaṇṭhī,  
 naccai va pavaṇa-vēvira-vaṇṭhī,  
 gāyai bhamarāvali-raviṇa nāi  
 jō sayam avi Mayan'umnaṭtu nāi²⁾. 7.  
 ghaṇa-Mayana-mahāsaṇi / piḍantāsaṇi  
 tahi¹⁾ vasanti jaṇa-citta-hari  
 kaya-visaya-pasamsiḥi / nō vayamsiḥi  
 Thūlabhaddu Kōsāhi ghari. 9.  
 kaṇaya-khambhīhī nāi kandaliya  
 jahī nāi(nava?)-pallaviya / cīna-vattha-vittthiya-viyāpihī,  
 naṃ kusumiya nuttiyaḥi¹⁾ / savvaō vi avaḍā-(hāṇiḥi²⁾),  
 kaṇaṇa-kalaṣiḥi jaṇi phaliya / saḥai Lacchi-laya citta  
 Kōsā-vēṣā-puvva-kaya- / sukaya-jaliṇa jam [eva] sitta³⁾. 10.  
 Thūlabhaddao tammi pāsāi  
 maṇi-khaṇḍa-maṇḍiya-kaṇaya- / maya-gavakkha-uccaṅgi samṭhiya  
 Kōsa tti vēṣā-pavara / rūva-nāṇa-gavvāvaṇṭhiya  
 rayanaḷamkiya-sayala-taṇu / ujjala-vēsa-visiṭṭha  
 naṃ sura-ramaṇi vimāṇa-gaya / lōyaṇa-vienī pavitṭha. 11.  
 jasū vayanā-viniḍḍiṇu naṃ sas'anku  
 appāṇu nisiḥi damsai sa-sanku;  
 jasū nayanā-kanti-jiya laḍḍa-bharaṇa  
 vaṇa-vāsu pavannaya nāi haraṇa. 12.  
 jasū saḥahī kēsa ghaṇa kasana-vanna  
 naṃ chappaya muha-pankaya-pavanna;  
 bhuvan'ēkka-vira-Kandappa-dhaṇuḥa-  
 amḍasime vidambahī¹⁾ jāsar bhavunho. 13.  
 jasū ahara-hariya-sōhagga-sāru  
 naṃ vidduma sēvai jahai khāru,  
 jasū danta-panti-sundēru rundu  
 na hu sio saḥantu vi laḥai kundu, 14.

7, 1: Oh.

8, 1: bhā.

genaue Sanskrit-Parallele Kum. S 144 (Beschreibung des Kumāra-vihāra):

„stambhau kandaḥkṛtā lāncana-mayau, utkrṣṭa-paṭṭāmsukōl.

locanā pallavitēva taiḥ, kusumtēvōccūla-muktāphalāḥ,

sauvarṇāḥ phalītēva yatra kalaśau ābhātī siktā satī

śrī-Pārśvasya śarīra-kānti-laharī-lakṣaṇa Lakṣmī-latā.“

13, 1: Oh.

9, 1: Oh.

10, 1: Oh 2: Zu dieser Strophe steht eine

aruṇ'anguli-pallava naha-pasūṇa  
jasu sarala-bhuyāu layāu nūṇa;  
ghaṇa-pīṇa-tunga-thaṇa-bhāra-sattu  
jasu majjhn taṇuttaṇu naṃ pavattu. 15.

Thūlahhaddiṇa tū Kōsāi  
niya-diṭṭhi jā paṭṭhaviya / aṅgi canga-lāvanna-nibbhari,  
tiē vi hu aṅgi tasu / asama-sōha-sōhagga-sundari:  
avarupparu aṇurāya-guṇu / dōhī vi¹⁾ payaḍantihī  
Thūlahhadda-Kōsahā paḍhamu / kiu dūittaṇu tihī. 16.

tō jag'uttama-rūva-lāvanna-  
sompatti-damsaṇa-vasiṇa / visayamāṇa-vimhaya-paravvasu  
papphulla¹⁾-lōya[ttajṇa-juyalu / Thūlahhaddu aṇuratta-māṇasu  
nimmala-muttiya-hāra-misi / raiya-caukki pahitṭhu  
paḍhamu pavitṭhau hiya(i) tasu, / pacchā bhavaṇi pavitṭhu. 17.

kaliu dappapu vayapa-chaumēṇa,  
rōlamha-kula-samvaliya / kusuma-vuṭṭhi diṭṭhihi payāsiya,  
palhattha-uvarilla thaṇa¹⁾ / kaṇaya-kalasa-mangalla darisiya,  
candaṇu damsiu hasiya-misi: / iya Kōsahī asamāṇu  
ghsri pavisantaha tāsū kiu / niya-angihī²⁾ sammāṇu³⁾. 18.

— — — — — (Lucke; es fehlen vier Str.) — — — — —

ia thuviṇṇam āsaṇam uvaṇiyam tiē Thūlahhaddassa¹⁾;  
sō tattha nisaṇṇō udāya-eḷa-eiḥarammi cando vva. 23.  
daṭṭhūṇa tassa rūvam tiē sidhiliya-sa-rūva-gavvāe  
vinnāṇa-payadaṇ'attham maṇōharā vāiyā vīṇā. 24.  
aha kōsalla-payāsaṇa-ullasiya-mahalla-kōṇhallēṇa  
ghittum vīṇā taha kaha vi vāiyā Thūlahhaddēṇa, 25.  
Kōsā kōsalla-mayam jaha millai tak-khaṇēṇa sallam va.  
tō ṇhāṇa-bhōyaṇāṇi Thūlahhaddam karāvēi. 26.

kavva-bandhihi¹⁾, kaha-pabandhēhi¹⁾,  
paṇh'uttara-payadiṇihi¹⁾, / namma-vayana-lilā-pasangihī¹⁾,  
Vacchāyaṇa-Bharaha-hhava-²⁾ / bhūri-bhāva-saṃlāva-hhangihī¹⁾  
akkha-viṇōiṇa tō gamahī / jā dunnī vi diṇa-sēsu,  
tā Pacchimadisi-kāmiṇi / anki nivitṭbu diṇēsu. 27.

tō samuggau Māyaṇa-nara-nāha-  
ahisēya-mangala-kalasu / diṇi-purandhi-āyariṇa-maṇḍalu  
naha-Lacchi-candaṇa-tilao / rayani-ramani-sasikanta-kunḍalu  
savva-kalā-sampannu sasi¹⁾ / jaṇa-samīṇesu kuṇantu  
amaya-maiya-²⁾ kara-phamsa-suhī / [tahi] kumuiṇi viyasāvantu. 28.

16, 1: dōhīhim.

17, 1: pāphulla.

18, 1: ghaṇā. 2: ōhi. 3: Vgl. Ind. Spr. 1168.

23, 1: thūla^o.

27, 1: ōhi. 2: bhāva.

28, 1: rasiya. 2: mayai.

Bharaha-bhāsiya-bhāva-sampaddhu  
pāraddhu sanghū tahi; / Kōsa-vēsa nacciya viyakkhāṇi.  
rañjiya-maṇu ghaṇu daviṇu / Thūlabhaddu tassa dēi tak-khaṇi.  
tayaṇantaru anuratta-maṇa / mayana-pallāki nisanna  
māṇiya-mayana-vilāsa-suha / dunnī vi nidda pavanna.

29

iya tattha Thūlabhaddō pin-sampādīya-samagga-bhōg'aggō¹⁾  
paricatta-sēsa-kajjō bārasa variāl samvasai. 30.  
aha tattha vasaṇi vippō bahu-sattha-viyakkhaṇō Vararui tti.  
atth'uttara-vitta-saṇṇā thupai niceṇa pi sō Nandaṇ. 31.  
taha vi na Nandō sō dēi kim pi, pēcchēi kim tu mantī-muham.  
„micchattam“ ti na mantī vi tassa kavvāl vannā. 32.  
ōlaggiyā buhēṇam mantī-piyā bhaṇai: „kim kuṇasi kaṭṭham?“  
bhaṇai buhō: „bhaṇa mantinī, jaha maha kavvāl vannā!“ 33.  
tō bhaṇō mantī vannā kavvāl: „satthu padhā!“ tti.  
tō viyaraṇi atth'uttara-dīṇāra-sayam buhassa nivo. 34.

tō vicintai mantī Sagadālu:  
„niva-kōsu niṭṭhu sayalu.“ / anna-dīhi vinnavaṇi nara-varu:  
„ēyassa kimp dēha, pahu, / divasi divasi ēttiṇ dhaṇ'ukkaru!“  
sō jampai: „tai¹⁾ vanniṇṇao, / tiṇi ēyaha dhaṇu dēmi.“  
mantī bhaṇai: „para-kavva-vaṇa²⁾ / paḍhai, tēṇa salahēmi!“ 35

Nandu jampai: „paḍhai para-kavva  
kaha ēsa Vararui su-kai?“ / kahaṇi mantī: „maha dhūya satta vi  
ēyāl kavvāl, pahu, / paḍhai (savva) bālāu hunta vi.  
tattha tumha, nara-nāha, jai / maṇi vaṭṭai samdēhu,  
tāu paḍhantiya kōugina / tā tumhō nisunēhu!“ 36.

ekkeṇa, dōhī, tihim, cauhim, pancahl, chahim ca¹⁾ satth'him  
vārēhi dharanti kamā para-padhiyam mantī-dhūyāo. 37.

javanīy'antari tāu thaviyāu.  
tō Vararui āgayau²⁾; / thupai Nandu, tam tāu nisunahī,  
thakkammi³⁾ tammi ya kamina / kavva savva savvāu pabhaṇahī.  
tō nara-nāhina Vararuihi⁴⁾ / kuviṇa⁵⁾ vāru nisiddhu.  
Vararui tāva vilakkha-maṇa / ōlaggai⁵⁾ sura-sindhu. 38.

— — — — — (Lucke ?) — — — — —

30, 1: bhogango.  
35, 1: tai. 2: carana.  
37, 1: ya.

38, 1: āgaiu 2: cakkammi. 3: vararuina;  
wohl verschrieben nach dem vorhergehenden  
naranāhina. 4: kuviṇa. 5: ulaggai.

khivivi samjhibi salili¹⁾ diṇāra²⁾  
 gōsaggi sura-sari thuṇai / haṇai janta-sampvāru³⁾ pāiṇa:  
 ucchalivi tē [vi] Vararuihi⁴⁾ / cadahi hatthi <tau?> tēṇa ghāiṇa.  
 lōu payampai⁵⁾: „Vararuiha / Ganga pasanniya dēi.“  
 muṇivi Nandu vuttantu iḥu / Sayadālassa kahēi. 39.

sō payampai: „Ganga jai dēi  
 diṇāra peccantayaha / maha imassa, tō dēi nicchiu.“  
 samjhāi tō sikkhavivi¹⁾ / purisu tattha mantīṇa visajjiu.  
 sō gacchivi²⁾ pacchannu³⁾ thio / jā acchai peccantu,  
 diṭṭhao Vararui tēṇa tao / tahi diṇāra thavantu. 40.

tē vi appiya tēṇa āṇēvi  
 mantissa. gōsaggi gao / sa-parivāru tahi Nandu nara-vai.  
 tō Ganga Vararui thuṇai, / jantu hattha-pāchi jāvai¹⁾.  
 tattha na kimci vi sō lahai, / hōi visannu maṇṇa.  
 tē Nandaha diṇāra tao / damsiya Sayadālēṇa. 41.

kahiṇu sayalu vi samjha-vuttantu.  
 tō jāo Vararui vimaṇu. / pupa vi manti-chiddāi maggai:  
 olaggai manti-ghara- / dāsi¹⁾, sā vi ghara-vatta jampai²⁾:  
 „tahi kijjai bhōṇu nivala / Siriyassa³⁾ pariṇay'atthu,  
 taha pakkhara-samnāha-guda- / asi-pamuhāuha-satthu.“ 42.

iya muṇiya dāsi-vuttam cintai cittammi Vararui hiṭṭho:  
 „pattō maē iyaṇim mantissa viṇāsaṇōvāo.“ 43.

dēvi laḍḍua¹⁾ diṃbha-rūvāpa  
 sō pādhai: „kō vi na lu / muṇai ēu, jam manti karisai:  
 māreṇiṇu²⁾ Nandu nivu / Nanda-rajji Siriyao thavēsai.“  
 tiṅa-caccara-cauha{tālu³⁾ / ēu padhantaī tāt  
 Nandiṇa bāhim niggaṇa⁴⁾ / annahi diahi suāt. 44.

purisu pēsivi nivai sa-viyakku  
 jōlvai manti-gharu. / kahin tēṇa kijjanta-ānu.  
 tā mantili¹⁾ paṇamiala / kuvio Nandu jōai na sammuhu.  
 ghari gau manti bhanṭi tau: / „Siriyā, jai mahu puttu,  
 tuḥū, Nandaha paḍibāru, tau / karahi mahāraṭ vuttu! 45.

39, 1: salila. 2: dē. 3: sampvāru. 4: ōlu.  
 5: payampai.

40, 1: sikkhavi / lūp pō. 2: gacce vi; im  
 Suddhip, verheert in das metr. unmögliche  
 so est vi. 3: pacchavū.

41, 1: jōvai.

42, 1: dāsi. 2: sampai. 3: siriyaya.

43, 1: dāvi laḍḍua. 2: māriṇiṇu. 3: ōhi.  
 4: niggaṇa. 45, 1: mantihū.

Nandu kuddhau, tēṇa maha sīsu  
tuhū¹⁾ khaṇḍi paṇamantayaha / tāsu purao asi-daṇḍa-ghāṇa;  
rakkheṣu nisēsu²⁾ kula / majjiha dōsi hammantu rāṇa.“  
iya suṇi Sīriyau piṇu-vayaṇu / karayala-ḍhaḍḍi-kiya-kannu  
kampai: „hā hā! kēva haū / piṇu-vahu karaū ahannu!“ 46.

manti sābai: „vaceha, mā jhūra!  
iu nī-satthiḥi kahiu, / kulaha¹⁾ kajji jam ekkū²⁾ muceai  
kula-rakkhaṇa³⁾-kāraṇa; / tēna majjiha maraṇam pi ruceai.  
haū khāisu viṣu tālauḍu / Nanda-paṇāmu karantu,  
piṇu-vaha-pāvi na lippihiṣi / māi gaya-jīvu haṇantu.“ 47.

tēṇa manniu kaba vi piṇu-vayaṇu.  
tō mantiṇa tālauḍu / khaddhu Nanda-rāyaha namantiṇa.  
Sīriṇa tak-khaṇi khōḍḍu / tāsu sīsu khaggaṇa phurantiṇa.  
„hā hā“ karivi bhāṇēi nivu: / „Sīriaya, kiṇu kim akajju!“  
sō jampai: „jō pahu-ahiu, / tina piṇṇā vi na kajju!“ 48.

tāva cintiya¹⁾-manti-maya-kicci  
rāṇa Sīriau hhaṇu: / „dēmi tujjiha mantittu tuṭṭhau.“  
sō jampai: „paya[ha]-uciṇu / Thūlabhaddu mahu atthi jeṭṭhau.“  
sō Nandiṇa Kōsā-gharaha / hhaṇiau hākkārēvi:  
„ginhasu piṇu-pau“, tiṇa bhāṇu: / „ginhaū, pahu, cintēvi.“ 49.

„imipā misēṇa ēsō mā vaccau puna gharammi gaṇḍiye“  
iya rannā sō bhāṇō: „cintēsu asōga-vaṇḍiye!“ 50.

„ēvam“ ti bhāṇiya tō Thūlabhaddu  
cintēi tattha paramattha-bhaddu:  
„maṇuyattaha sāru tivagga-siddhi;  
tahi¹⁾ vigga-hēu ahigāra-riddhi,  
jam tattha rāya-cittāṇukūla 51.

ārambha kunantaha pāva-mūla  
kau mantihi jāyai vimala-dhammu,  
jiṇi labbhāi sāsau siddhi sammū? 52.

para-pida karēvinu jam pabhūa  
ginhahī niōgi ruhuru va¹⁾ jalūa:  
nara-nāhiṇa ghippai tam²⁾ pi davvu  
nippilivi sahū pāṇēhi savvu. 53.

para-vasahā, savva¹⁾-bhaya-bhimbalāhā,  
ann'anna-paṇaṇa-vāulāhā  
ahigāri-jāṇahā (kau) kāma-bhōa  
sambhavahī viyambhiya-guru-pamōya? 54.

46, 1: tuhu. 2: ti sesu.

47, 1: kulaha. 2: rakkhina. 3: eku

49, 1: cintai.

51, 1: tihī.

53, 1: Text: nuḡguru rūva; Śuddhipātra:

nuḡg ruhuru vva. 2: nam.

54, 1: savvu.

Kōsā-ghari ¹⁾ hārasa-vaccharēhi visaihi na tittu lō'uttarēhi bahu-rajja-kajja-vakkhitta-cittu kim sampai hōhisi, mūdha, tittu ²⁾ ?	55.
pai ¹⁾ jamma-marapa ²⁾ -kallōla-mattu bhava-jalahi bhamivi maṇuattu pattu; pariharivi visaya phalu tāsu lēhi! kiṇ kōḍi kavaḍḍi ³⁾ hāravēhi? ⁴⁾	56.
vājjēvi dhammu jō visaya-sukku pariṇāma-virasu sēvai murukku ¹⁾ , sō piyai duddhu ²⁾ jara-gahiu suṭṭhu, sō hīakkhai maṇsu galantu kuṭṭhu.	57.
diṇa panca karivi naravai-niōgu sappāvi appaha pāva-jōgu duvvara-dusaha ¹⁾ -duha-Jakkha-rūvi gantavvu, jīva, naray'andhakūvi.	58.
mahu-mahuru caēvi nivāhigāru pēraṇṭa-vidamhaṇa dukkha-sāru kari, jīva, dhammu vajjivi pamāu, jīva narai na pāvahi paccavāu.	59.

55, 1: ghara. 2: cattu.

56, 1: pai. 2: Onu. 3: kavaḍḍim. 4: Gedanken und Wendungen dieser Str. gehören zu den festen Gemeinplätzen der junistischen

Literatur und kehren unzählige Male wieder. Uṭ hat an dieser Stelle eine ganz ähnliche Ap.-Str. (HPar. App. S. 6, mit Benutzung der Lesarten):

bahuvīha-jamma-kudangī gabani samsāre-veni  
laddhai mānusa-jemmi rammi tak-khana-marani  
jō vivēi-jana-nundiya undiya-suha mātahi,  
tō iha laddhi kōḍi varādiya hāravahi

Vgl. ferner Uṭ XXII Str. 14 (ZDMG 64 S. 401):

mānusatthāi-sāmaggaṃ tuccha-bhōgāna kāraṇa  
kōḍum varādiyāse vva hārenti abuhā jaṇā.

HTr. III 4, 144: samsāra-sāgara-gataṇṇa sāmāyuga-yogavat  
labhānam kathameṇa mānusaṇṇa nā ratnam iva hāryate.

Auch im Kum. finden sich eine ganze Reihe von Beispielen; vgl.

S. 197 oben: apāre samsāre katham apī sammāsādiya nī-bhavam  
na dhammaṃ yaḥ kuryād visaya-sukha-trāṇā-taralitā,  
budan pārāvāre pravaram apahāya pravahanam  
sa mukhiyo mūrkhāṇaṃ upalam upalabdham prayatate.

S. 146 unten: yaḥ prāpya duṣprāpam idaṃ naratvam  
dharmaṃ na yatnena karoti mūdha,  
kleśa-prabandhena sa labdham abdhau  
cintāmanim pātayati pramādat.

S. 305, 16: jamma-jarā-marana-samullāsanta-kallōla-dullangham... bhava-samuddam.

S. 304, 6/7: cintāmanim va dulaḥam laḥum manuyattanāi-sāmaggaṃ  
pariharaha visaya-sukham kimpāga-phalam va mahu-mahuram.

57, 1: sura-rakku. 2: duṭṭhu.

58, 1: dūsaha.

pariharivī savva-sāvajja-kammu  
jō jīvu na jōvvaṇi kuṇai dhammu,  
sō maraṇa-yāli parimalai battha¹⁾,  
guṇi tuṭṭhai²⁾ jīva dhāṇukku ettha.“ 60.  
iya visaya-virattau / pasama-pasattau  
Thūlahhadda samvigga-maṇu  
siva-sukka-kayāyaru / bhava-bhaya-kāyaru  
mahai citti duccara-caraṇu. 61.

panca-muṭṭhihi kēsa luncēvi,  
pāuria-kambala-rayāṇu / chindīṇa rayaharaṇu nimmavi,  
niva[ha]-pāsi gantūṇa „tuha / dhamma-lāhu hōu“ tti jampivi  
„naravai, cintiū ēu mai“ / Thūlahhaddu pabhapēi;  
rāiṇa vuttu: „sucintiaū!“ / aha sō puraha calēi¹⁾. 62.

Nandin jampai: „peccha, kavādēṇa  
gaṇiyāi pavisai bhavaṇi / kim na va?“ tti āyāsa-tala-gau  
jā niyai, tā sō vi teṇa / kuhiya-mayaga-maggēṇa niggaṇu,  
ninta vi santau jēṇa jaṇu / sēsau muhai¹⁾ thaēi.  
„bhayavam visaya-viratta-maṇu“ / tō nara-vara jampēi. 63.

ṭhaviu Siriau niviṇa mantitti.  
aha pāsi pattau guruhu / Thūlahhaddu Sambhūvijayaha  
paḍivajjai niyama-bharu / dhava-la-kitti-paḍuriya-tijayaha.  
Siriu vi Kōsahi niccu ghari / bhāi-siṇēhiṇa jōi.  
Vararui rattau Kōsā-lahu / bahiṇihi Uvakōsāi. 64.

vāma-karayala-kaliya-muha-kamala,  
singāra-parimukka¹⁾-taṇu, / bāha-sahla-samsitta-thaṇa-hara,  
virah'aggi-samtatta-maṇa, / diha-sāsa-parisōsiyāhara,  
Thūlahhadda²⁾-nām'uccaraṇa- / guṇa-kuttana-kaya-tōsa,  
puris'antara-saṃgatna-vimuha / kaha vi gamai diṇa Kōsa. 65.

nisi Siriau chidda Vararuihi;  
tō Kōsa-sammuhu bhapaṇi- / „ēa-hēu piu-maraṇu amhihi¹⁾  
sampattu, bandhava-virahu / taḥa, viōgu²⁾ daieṇa tumhihi³⁾.“  
tā „Vararui pāesu sura“ / tū vi bhaiṇi vutta;  
„jam tuhū⁴⁾ matta, amattu iḥu, / ēriṣa jōda na jutta“ 66.

tō bahu-juttihi buhō tiē bhapiō aṇicchamāṇō vi  
candapaham piyai suram, „duddham“ ti jahā jaṇō muṇai. 67.

60, 1: hatthu (plur. nach Gaj. hāth  
ghasvā erforderlich) 2: tuṭṭhai.  
62, 1: calēi.  
63, 1: muhum.

65, 1: ōkku. 2: ōddu.  
66, 1: ambaḥam. 2: viugu. 3: ōhi.  
4: tuham.

kahiu Kōsahi ēu Sīriassa.

aha anna-dipi nivu bhaṇai: / „Sīria, jaṇau tuha āsi maha hin.“  
 sō jampai: „saccu ehu, / kiṃ tu matta-vāliṇa vipāsiu.“  
 rūu payampai: „kim piā / dia-varu Vararui majju?“  
 Sīriu bhaṇai: „saṃdēhu jai, / tā pēchijjau ajju!“

68.

tāva Sīriṇa phulla-vadu vuttu:

„tuhū dejja Vararūhi¹⁾ kari / mayaṇahaliṇa bhāviaū paṅkau,  
 annāi v'annāṇa kari [ya].“ / tayaṇu tēṇa savvam pi taha kau.  
 tam agghāyaū²⁾ Vararuṇa, / vamaṇu majja kbaṇēṇa.  
 tō nihāri vi niggahiu / tatta-taṇa-pāṇēṇa.

69.

Thūlabhaddu vi kuṇai tava tivvu.

aha pattau Kusumapuri / guru-samēu pāusa-samāgami.  
 tabi gacchi giṇḥahi niyama / khavaga tinni vanniya Jīṇāgami:  
 caumāsu vi siḥaha guhahi / niraṣaṇu ekkū nisanṇu,  
 hīau diṭṭhivisāhi-bili, / kūva-phalai taha annu.

70.

tō tinni vi uvasantā siha-bhuangārahaṭṭiya-maṇussā¹⁾  
 aṇiḥiṇa-tava-nibbāṇaṃ muṇiṇa tēsīm pabāvēṇa.

71.

Tbūlabhaddiṇa hhaṇiu guru-pāsi:

„vasiavvu caumāsa mā / Kōsa-vēsa-gbari nicca-bbōaṇi.“  
 tō pattu tahi samma-viḥi¹⁾. / sā pahitṭha cintēi niya-maṇi:  
 „ēi daiu tava-hhaggu ibu.“ / viravi abbhūṭṭbāṇu  
 „pahu²⁾, kim karimi?“ bhaṇēi, muṇi / maggai vāsa-tṭbāṇu.

72.

Kōsa jampai: „vasaha iha, nāha!

kō dharai gharu patthiyau, / tumha kajji jō vahai niya-taṇu?“  
 sa¹⁾ Lacchihi intiahi / kavaṇu dēi jhampau sa-cēaṇu!  
 Thūlabhaddu tō ṭhāi muṇi / uvavana²⁾-ghari Kōsāhi;  
 niddha-bhikkha sō tahi ji ghari / giṇḥai asama-samāhi.

73.

Kōsa cintai: „majjha apurattu

apūattiu ēhu mā / tavaha hhaggu asahāu ghari maha.  
 tā puṇva-punnōdaiṇa / phalia maṇa(ha)¹⁾ sampai maṇōraha.  
 laddhaū duddhu bidālihi, / saupīṇa āmisu pattu:  
 hiya, paṇaccasi kim na tuhū? / siṭṭhaū kajju samattu!“

74.

69, 1: vararūhi. 2: agghāu.

71, 1: csa.

72, 1: samvaviddh; mv = v macht nie  
 Position, das Metrum verlangt aber hier eine  
 Länge. 2: ehu.

73, 1: sai. 2: uvavani.

74, 1: phali attana.



tāva sundaru karivi singāru  
muṇi-pāsi vaccivi cavaḥi: / „viraha-jalaṇa-samtattu maha maṇu;  
tam ajja vijjhaviu, tuha / amaya-sariṇu jam laddhu damaṇu.  
haū thia ettia diṇa duhiṇa / cattāvara-nara-saṅga:  
pasiya¹⁾, suhaya, saṃgama-sukiṇa / nivvāvahi mahu anga!²⁾

75.

— — — — — (Lücke!) — — — — —

tahu siṇṇehahu, tāhā bhaṇiāhā¹⁾,  
tahā, nāha, guṇa-kittanāhā / kim na dēsi paḍivayaṇu, niṭṭhura?  
kim ēriṇu juttu, maḥi / avagaṇṇesi jam pimma-bandhura?²⁾  
Thūlabhaddu iu jampio vi / jam paḍivayaṇu na dēi,  
tāva Kōsa kusumiya-mayaṇa / viviha-viāra karēi.

76.

kara samukkhivi payada-bhūa-mūla¹⁾  
āmettu bandhai da du vi (?) / anga-m-angu²⁾ puṇa puṇa payāsai,  
uvarillu disanta-thaṇa / samthavēi, sa-vilāsu bhāsai,  
lāyann'ēkka-nivāsa-paṇu / payadaḥi nāhi-paṭṭsu,  
niyai tiricchihī lōaṇihī³⁾, / siḍḍilai nivi-nivṇsu.

77.

ia nimmīya-mayaṇa-vilāsa Kōsa  
muṇi Thūlabhaddu pēcchivi satōsa  
sa-visēsa-viyambhia-dhamma-jhāṇu  
bhāvēi mahila duggai-niānu;

78.

„sundarima-viniṇṇiya-tarūpa-kamalu  
jam ēahi pēcchahi calaṇa-jualu,  
tuhū¹⁾ tēṇa paṇullu, jīva, radḍu  
pāvihisi duruttara-niraya-gaḍḍu;  
jam kaliya-khambha-sundēra-cōru

79.

tuhū ēahi jacca-suvanna-gōru  
saralōru-daṇḍa-jugu¹⁾ saccavēhi,  
tam naraya-bhavaṇa-tōraṇu muṇṇēhi;  
jai ēahi piṇa-niyamvi ruddhu²⁾  
bhava-cāraya-thūu tuhū, jīva, muddhu,  
tā dāvia-vivihā-vidambaṇāu  
dusahāu sahissasi jāyanāu,  
pariharivi, jīva, Jina-dhamma-maggu  
jai ēahi nāhi-dahammi maggu,  
tā nāna aṇuttara-sukka-pasaru  
pāvihisi nēa nivvāpa-nayaru;

80.

81.

82.

75, 1: pesiya 2: Vgl. Kum. S. 226, 16/7.

pasayacchu, pasiyasu¹⁾ mayana-jalana-jālā-kalāva-samtattam  
niya-anga-saṃgamāmaya-rasena nivvavasu mama gattam¹⁾

76, 1: tāhamttan^o

80, 1: damdu juga.

77, 1: bhūa-mūlu. 2. angabhangu. 3: ohi.

81, 1: suddhu.

79, 1: tuham.

jai ēahi tunga-thaṇa-tthalēbī  
visamammihī¹⁾ ai-gaṇa-cakkalēhī  
pakkhalīu kaha vi, bhava-rannu bhīmu  
langhihisi, jīva, tā na hu asīmu; 83.

jai ēahi hhuva-pāsēhī¹⁾ handhu  
tuhū kāhisi, jīva, asacca-sandhu,  
tā mōha-duruttara-gutti-chūḍhu  
cira-kālu vasissasi, jīva, mūḍhu. 84.

jō ēahi ghaṇa-kuntala-kalāvu,  
sō sappa-samūhu maha-ppabhāvu  
maha-dhamma-jhāṇa-nihī¹⁾ gahaṇa-vigghu  
samjaṇai, ēu cintēsu sigghu!“ 85.

ia niccala-cittaha / pasama-pavittaha  
Thūlabhadda-muṇi-pungavaha  
maṇu Kōsa maṇḍhara / piṇa-paḍhara¹⁾  
hariu na sakkai sā tavaha. 86.

kahai muṇi sē dhammam; taṇu sā sōṇa sāviyā jāyā.  
taha rāya-niḍgaṇ¹⁾ vajjiṇṇa paccakkhai ahambham. 87.

khamaga tinni vi punni caumāsi  
guru-pāsi vaccahī¹⁾; guru vi / kim ei tāṇa sammāṇu damsai;  
tahā „dukkara²⁾-kārayahā³⁾ / sāgau“ tti sammuhāṇ⁴⁾ samsai⁵⁾.  
Thūlabhaddu intau niyavi / guru kaya-guru-sammāṇu  
„dukkara-dukkara-kāragaha / sāgau“ bhaṇai pahāṇu. 88.

suṇivi tinni vi khamaga guru-vayaṇu  
sāmarisa cintanti mani: / „Thūlabhaddu mantissa nandanu,  
tiṇa ēaha guru kunai / garna¹⁾-māṇu hiyaāhiṇandaṇu²⁾.“  
aha bīai pāusa-samai / dukkara-tava-maya-mattu  
Kōsā-ghari guru-vāriu vi / siha-guhā-muṇi pattu. 89.

muṇi niacchi(vi) Kōsa cintēi.  
„iha nūṇa maha ēi ghari / Thūlabhadda-maccharu vahantau.  
tā mūḍhu appaha paraha / na vi viēsu jāṇai nuruttan.  
kāyaha hamsaha, khara-karaha¹⁾ / khajjōaha sūrasu.  
ēraṇḍaha candaṇa-taruḥu / kā samasēi avassu!“ 90.

83, 1: Ohu; das Wort ist dunkel.

84, 1: Ohī.

85, 1: jjhāna-niḥa.

86, 1: pavhara.

87, 1: niugam.

88, 1: Ohum 2: dukkara. 3: Ohā. 4:  
Omuhāṇ. 5: sāsai.

89, 1: gurua. 2: hiyaāhiṇa.

90, 1: Ohu.

sō vi uvavaṇa-gēhi tahi ṭhāi.

Kōsā vi uvasanta-maṇa / muṇiḥi pāi parimukka pāviṇa  
avihhūsia bhūsia va / supai dhammu sundara sahāviṇa.  
tahi muha-canda-palōaṇiṇa / pasariya-rāya-samuddu¹⁾  
tō Kōsahi sō sanga-suhu / patthai gaya-vaya-muddhu.

91.

Kōsa cintai: „jai vi iḥu khuhū¹⁾

halavanta-kammaha vasiṇa, / taha²⁾ vi maggi ṭhāvimi uvāiṇa.“  
tō pabhaṇai: „dēhi mahu / damma³⁾-lābhū, kim dhamma-lābhēṇa?“  
sō pucchai: „kettū⁴⁾ daviṇu;?“ / aha sā maggai lakkhu.  
sō alahivi⁵⁾ sura-taruḥu⁶⁾ phalu / pangū va huao⁷⁾ vilakkhu.

92.

tū vuttau¹⁾ sō sa-nivvēu:

„mā khijjasi kimci tuhū²⁾! / jhatti vacca Nēvāla-maṇḍalu,  
tahi dēi sāvau nivai / lakkha³⁾-mullu sāhussa kambalu.“  
sō tahi pattau; diṭṭhu nivu; / dīṇau kambalu tēṇa.  
taṇ gōvivi⁴⁾ daṇḍaya-talai / tō vāhuḍiū javēṇa.

93.

pattu adavihi¹⁾, diṭṭhu cōrēhi.

dīṇāra-lakkhāgamapa- / piṣuṇu saṇṇu tahā jāu tak-khaṇi.  
gacchantu sō avageniū / tēhi¹⁾ muṇivi: „samaṇu“ tti nia-maṇi.  
lakkha-gamapa-sūagu saṇṇu / puṇu samjāyau tēsi;  
tā vālivi pucchū samaṇu / saṇṇa-parikkhaṇa-rēsi:

94.

„saccu jampasu abhau tuhū¹⁾, samaṇa!

dīṇārahā lakkhu phudu / tujjha atthi; kahi, kattha gōviū?“  
tēpā vi kambala-rayanu / daṇḍa-majjhi samṭhiū nivēiū.  
tō mukkau; gau; dinnu²⁾ tina / kambalu Kōsahi hatthi.  
sō peccantaha tū tasu / kbittu khāli apasatthi.

95.

samaṇu dummaṇu hhaṇai tō ēu:

„hahu-mullu-kambala-rayanu / kisa, Kōsi, paī khāli khittau¹⁾  
dēs'antari paribhamivi / maī mahanta-dukkhēṇa pattau²⁾“  
Kōsa bhaṇēi: „mahā-purisa, / tuhū kambalu sōēsi:  
jam dullahu samjama-rayanu³⁾ / hāra⁴⁾, tam na muṇēsi!

96.

jam paṇisaba sahivi bāvisa,

paṇo'indiya vasi karivi, / dharivi jōgu, calu manu nirumbhivi,  
dunniggaḥa-kōha-maya- / māya-lōbba-macchara¹⁾ nirumbbhivi,  
panca-maha-vvaya-bharu vahavi / paī samciū cārittu:  
tam āramu va huavahiṇa / maṇa-khōhēna palittu.

97.

91, 1: oḍḍa.

92, 1: khukhu. 2: tahā. 3: damma.

4: ketiū. 5: alāhō. 6: guru-taruha; vgl. San. 456, 4; 715, 2. 7: bahua.

93, 1: vuttai. 2: tuha 3: lakkhu. 4: goviva.

94, 1: oḥu.

95, 1: tuhu. 2: dattu.

96, 1: paī khāli khittau. 2: oṇai.  
3: khaṇu. 4: hārisa.

97, 1: matsaru.

jāu Vāsava-dhaṇu va duggijjha,  
kimpāgu va mahu¹⁾-mahura, / visahara vva vissāsa-vajjia,  
maira vva mai-mōha-kara, giri-ṇai vva niyāpulgga:  
tahā vēsahā patthana-ghaṇiṇa / kim [va] hhaṇjasi tava-nāva  
hhava-sāyara-majjanta-jaṇa- / tāraṇa-payāḍa-pahāva?“ 98.

ia Kōsā-uvāṣāmayā-rasa¹⁾-ucchinna-mayaṇa-mucchēṇa  
muṇiṇā hhaṇiyam: „bhaddē, tuha vayanam sāhu sāhu“ ttī. 99.  
„micchā mē dukkadam tam, ahamhha-visayammi jaṇ tumam vuttā!“  
sā hhaṇai: „tumam dhannō, jēṇa maṇam ṭhāviyam¹⁾ magge.“ 100.

vitti pāusi gayau guru-pāsi  
kaya-pāya-paṇamaṇu samaṇu. / muṇivi savvu nāṇēṇa sūrihi¹⁾  
nibbhacchiu. tō bha(ṇai): / „Thūlabhadda²⁾-guṇa-salila-pūrihi¹⁾  
jō, pahu, sittau maha hiyai / macchara-taru samjāu,  
tasu maḥ sappai kusuma-hharu / diṭṭhau duṭṭha³⁾-vivāu. 101.

jai vi mārisu kupai tavu tivvu,  
nimmahia-Vammaha-mayaha / taha vi Thūlabhaddaha na tullau,  
jō¹⁾ Kōsa kusaḥēkka-maṇa / aṇapurattu patthēi hnullau.  
kasana-vannu uppayai nahi, / hhaṇjai jai vi avīḍhu,  
taha vi durēhahā²⁾ rēha na hu / pāvai gōvara-khīdu.“ 102.

rannā dinnā rahiyaṣsa sā thunai Thūlabhaddam accattham.  
sō tū ranjaṇ'attham niya-vinnāṇam payāṣēi. 103.

phaliya-amhau tēṇa peccēvi  
vāyāyaṇa-samthiina / khittu hāṇu; sō khittu lumbiḥi;  
tasu punkhi tau avabhāva (?) / sō vi avaru ghaṇa-sara-kayamhihi¹⁾.  
dharivi sa-hatthiṇa, kapparivi / uvari khurappa-sarēṇa²⁾  
appiya Kōsaḥa samgahivi / ambaya-lumbi karēṇa. 104.

Kōsā naccai siddhattha-rāsi-sihara-ttha-sūi¹⁾-aggammi,  
rahiō siram dhunantō vinnāṇam vannaē tiē. 105.

sā payampai: „hhō, mahā-purisa¹⁾  
jaṇ ambaya-lumbi paḥi¹⁾ / khudiya ṭhiṇa iha, tam na²⁾ dukkaru;  
jaṇ sarisava-sūi-siri / nacciya 'mhi, tam pi hu na dukkaru.  
tam dukkaru, jaṇ pamaya-vapi / vasiyau cāummāsu  
Thūlabhaddu cāritta-nihi / nīhaṇiya-visaya-pivāsu. 106.

98, 1: muha.  
99, 1: rasucchō.  
100, 1: ṭhāvium.  
101, 1: ōh. 2: oḍdu. 3: duṭṭhu.  
102, 1: jā. 2: dureha harcha.  
104, 1: Der Druck bietet die Pāncapadi  
in folgender Gestalt: phuliya apūu tena  
picchevi / vāyāyanasamthiya ppakkhittu /

bānu so khittu lumbacchiu / tasu pūp-  
khittau avabhāva / suvi avaru dhamma  
sarakayammhi. — Schluß des 4. und Anfang  
des 5. Pāda bleiben dunkel; im 1. steht  
oṭhiya fur oṭhi, ppa verlesen aus na. —  
2: khuru ppasarena.  
105, 1: sūi.  
106, 1: pai. 2: tanna.

aussehen, als ob sie, am ganzen Leibe mit safflorroten Gewändern angetan, mit der Frühlings-Lakṣmī Hochzeit feierten; 8. die gleichsam lacht in der Menge der geöffneten Jasminhlüten, die gleichsam tanzt in den im Winde sich wiegenden Bäumen, die gleichsam singt im Summen der Bienenschwärme, als ob sie selbst liebestrunken wäre, — 9. bei diesem großen Liebesfeste, auf dem Likör getrunken wird, im Frühling, der das Herz des Menschen entzückt, wurde Sthūlabhadra von seinen Freunden unter Lohpreisungen der Sinnesfreuden zu dem Hause der Koṣā geführt,

10. wo, wie mit neuen Schöbllingen versehen durch die goldenen Säulen, gleichsam reich belauht durch die mit chinesischen Stoffen überzogenen Baldachine, wie mit Blüten bedeckt durch die überall in Büscheln herabhängenden Perlen, gleichsam Früchte tragend in Gestalt der (auf dem Dache stehenden) goldenen Vasen, ein Lakṣmī-Baum (?) herrlich prangt, weil er hegossen ist mit dem Wasser der in früheren Existenzen geühten guten Werke der Hetāre Koṣā.

11. Die in diesem Palaste, dessen Fensterhöhlen mit Gruppen von Edelsteinen verziert waren, weilende hervorragende Hetāre Koṣā, umhüllt von Schönheit, Weisheit und Hoheit, am ganzen Leibe mit Juwelen geschmückt, prangend in einem herrlichen Gewande, gleich einer Göttin in ihrem Vimāna, trat nun in den Bereich von Sthūlabhadras Blicken.

12. Wie durch ihr Antlitz besiegt läßt sich der Mond in der Nacht nur ängstlich hlicken; die Antilopen haben gleichsam das Waldleben sich erkoren aus Scham darüber, daß sie durch den Liebreiz ihrer Augen besiegt worden sind. 13. Ihr schwarzes, schwarzes Haar glänzt, als ob sich Bienen auf ihrem Antlitzlotus niedergelassen hätten; ihre Augenhrauen epotten der Schönheit von Kandarapas Bogen, des in aller Welt unvergleichlichen Helden. 14. Die Koralle bewohnt gleichsam den salzigen Ozean, weil durch Koṣās Lippen ihre Schönheit besiegt ist; selbst der kühle Jasmin mit seinem Glanze erreicht nicht die große Schönheit ihrer Zahnreihen. 15. Ihre geraden Arme furwahr sind Ranken, deren Schöbllinge die rötlichen Finger und deren Blüten die Nägel sind; ihre Leibesmitte ist gleichsam dünn geworden unter der Last ihrer großen, schwellenden, gewölbten Brüste.

16. Der Blick, den Sthūlabhadra auf dem von anmutigem Liebreiz erfüllten Leibe dieser Koṣā, und (der, den) sie auf seinem in unvergleichlichem Schönheitsglanze strahlenden Leibe ruhen ließ, diese zwei (Blicke), die sich gegenseitig heftige Zuneigung kundgaben, verrichteten zunächst zwischen Sthūlabhadra und Koṣā den Dienst von (Liebes)boten.

17. Darauf, im Banne zweifelnden Staunens ob des Anblickes einer einzig dastehenden Fülle von Anmut und Schönheit, mit weitgeöffnetem Augenpaar, entflammten Sinnes, entzückt durch ein unter dem Anschein ihrer Kette makelloser Perlen gebildetes catuṣka¹⁾, trat Sthūlabhadra zuerst in ihr Herz ein und dann in ihr Haus.

18. Sie hielt ihm nur scheinbar ihr Gesicht, in Wirklichkeit einen Spiegel hin; mit ihren Blicken ließ sie einen bienenschardurchschwärmten Blumenregen erscheinen; in Gestalt ihrer Brüste, von denen sie das Obergewand abgeworfen hatte,

¹⁾ Vgl. - Glossar s. v. caukka.

zeigte sie ihm goldene Glückskrüge; während sie scheinbar lächelte, zeigte sie ihm (in Wirklichkeit) Sandel: so erwies Kośā ihm beim Betreten ihres Hauses mit ihrem Leibe eine unvergleichliche Ehrenbezeugung.

23. Nachdem sie ihn mit diesen Worten begrüßt hatte, brachte sie Sthūlabhadra einen Sitz. Es ließ sich darauf nieder wie der Mond auf dem Gipfel des Aufgangsberges. 24. Sie, deren Stolz auf die eigene Schönheit dahin war, seit sie seine Schönheit erblickt hatte, schlug, um ihre Kunstfertigkeit zu zeigen, die sinnbestrickende Laute. 25. Da regte sich (auch) in Sthūlabhadra mächtig das Verlangen, seine Kunst zu zeigen; er nahm die Laute und schlug sie so unbeschreiblich, 26. daß Kośā sogleich den Stolz auf ihre Kunst abtat wie einen (schmerzenden) Stachel. Dann bot sie Sthūlabhadra Bad, Speise und sonstige (Bewirtung).

27. Während nun die beiden unter Vortrag von Poesie und Prosa, Mitteilung von Prośnottaras, Beschäftigung mit Scherzwort-Spiel und mannigfachen Formen der Unterhaltung entsprechend den bei Vātsyāyana und Bharata sich findenden Bhāvas, mit Würfelspiel den Rest des Tages hinbrachten, ließ sich der Tagesherr auf den Schoß seiner Geliebten „Westliche Himmelsgegend“ nieder.

28. Da ging auf der Glückskrug für die Salbung des Königs Madana, der kreisrunde Spiegel der Frau „Himmelsgegend“, das Sandel-Tilaka der Himmels-Lakṣmī, der Mondstein-Ohrring der Frau „Nacht“: der Mond, dessen sämtliche Sechzehntel voll waren (der also [64] Künste besaß), der den Menschen mit Befriedigung erfüllt und durch das Glück der Berührung mit seinen aus Nektar bestehenden Strahlen/Händen den Nachtlotus zum Erblühen bringt.

29. Sie begann einen Gesang, reich ausgeschmückt mit den von Bharata gelehrtten Bhāvas. Die Hetäre Kośā tanzte kunstvoll, und sogleich machte ihr der entzückte Sthūlabhadra ein reichliches Geschenk. Darauf sanken die beiden, die sich entflammten Sinnes auf ein Liebes-Ruhebett niedergelassen hatten, in den Schlaf, nachdem sie das Glück des Liebes-spieles genossen hatten.

30. So verweilte dort Sthūlabhadra in den allerherrlichsten Genüssen, die ihm sein Vater gewährte, zwölf Jahre, sich um sonst nichts kümmernd.

31. Nun lebte dort ein in vielen Lehrbüchern bewandeter Brahmane namens Vararuci. Der trug regelmäßig Nanda ein Huldigungsgedicht von 108 Strophen vor. 32. Nanda jedoch gab ihm nichts, sondern er sah den Minister an. Aber auch der Minister lobte seine Verse nicht, weil er sie für ketzerisch hielt. 33. Der Gelehrte wandte sich an die Gattin des Ministers, sie sagte „Worüber jammerst du?“ Der Gelehrte sagte „Sage dem Minister, er soll meine Verse loben.“ 34. Auf ihr Zureden lobte der Minister seine Verse (mit den Worten): „Er rezitiert schön.“ Da schenkte der König dem Gelehrten 108 Denare.

35. Da überlegte der Minister Sakatāla: „Der ganze Schatz des Königs wird (so) erschöpft.“ Eines Tages sprach er zu dem Herrscher „Warum, o Herr, gebt Ihr diesem (Manne) Tag für Tag eine solche Menge Geld?“ Der erwiderte: „Du hast ihn ja gelobt, deshalb gebe ich ihm Geld.“ Der Minister sagte: „Schöne Verse anderer Leute trägt er vor, dafür lobe ich ihn.“

36. Nanda sprach: „Wie (ist es möglich, daß) dieser große Dichter Vararuci fremder Leute Verse vorträgt?“ Da versetzte der Minister: „Meine sieben Töch-

ter, o Herr, tragen diese Verse (auch schon) allo vor, obwohl sie noeh Kinder sind; deshalb, Gebieter, wenn Euer Herz darüber noch Zweifel hegt, so hört sie aus Neugier (Euch einmal selbst) an, wenn sie (jene Verse) vortragen.“

37. Nach 1-, 2-, 3-, 4-, 5-, 6- und 7-mal(igem Hören) behielten der Reihe nach die Töchter des Ministers, was ein anderer vortrug.

38. Sie wurden hinter einen Vorhang gestellt. Dann kam Vararuei und trug Nanda sein Huldigungsgedicht vor. Sie hörten ihm zu, und als er geendet hatte, sagten sie alle der Reihe nach alle (seine) Verse her. Da verbannte der erzürnte König Vararuci vom Hofe. Darauf suchte Vararuci beschämt den Gotterfluß auf¹⁾.

39. Ahends warf er die Denare ins Wasser und verehrte dann morgens den Götterstrom; mit dem Fuße stieß er an den Verschußhebel (?) der Maschine: durch diesen Stoß schnellten die Denare empor und stiegen in die Höhe in Vararucis Hand. Das Volk (aber) sagte: „Die Gangā beschenkt Vararuci, weil sie ihm huldvoll gesinnt ist.“ Als Nanda von dieser Sache erfuhr, erzählte er es Śakaṭāla.

40. Der sprach: „Wenn ihm die Gangā die Denare vor meinen Augen schenkt, dann schenkt sie sie ihm wirklich.“ Am Abend schickte dann der Minister dorthin einen Mann mit den nötigen Anweisungen. Der ging und legte sich auf die Lauer, und während er (so) spähte, sah er dort Vararuci die Denare hinlegen.

41. Die brachte und überreichte er dem Minister. Am (andern) Morgen ging König Nanda mit seinem Gefolge dorthin. Da verehrte Vararuei die Gangā; mit Händen und Füßen setzte er die Maschine in Gang. Aber diesmal bekam er gar nichts; Besturzung befahl ihn. Darauf zeigte Śakaṭāla dem Nanda die Denare.

42. Er erzählte ihm alles, was am Abend vor sich gegangen war; da geriet Vararuei in Verzweiflung. Nun stellte er seinerseits dem Minister nach. Er machte sich an eine Haussklavin des Ministers, und die teilte ihm mit, was im Hause vorging: „Dort wird ein Mahl gerüstet für den König zur Hochzeit Śrīyakas, desgleichen Mengen von Pferde- und Elefantenrüstungen, Schwerter und andere Waffen.“

43. Auf diesen Bericht der Sklavin hin dachte Vararuci erfreut bei sich: „Jetzt habe ich einen Weg gefunden, den Minister zu verderben.“

44. Er gab Kindern Naschwerk und richtete sie ab zu sagen: „Niemand weiß, was der Minister tun will; er will König Nanda töten und dann Śrīyaka auf Nandas Thron setzen.“ Wie sie das an allen Plätzen und Kreuzwegen ausriefen, hörte sie eines Tages Nanda auf einer Ausfahrt.

45. Zweifelnd schickte der König einen Beamten aus und ließ durch ihn das Haus des Ministers untersuchen. Der berichtete von den Waffen, die gerüstet wurden. Danach sah der erzürnte Nanda den Minister, als dieser seine Aufwartung machte, nicht an. Darauf ging der Minister nach Hause und sprach: „Śrīyaka, wenn du mein Sohn bist, dann tue du, Nandas Hofmarschall, was ich dir sage:

¹⁾ Trotz aller abrupten Kurze der Darstellung, wie sie gerade diesen Teil der Erzählung auszeichnet, könnte man doch wohl erwarten, daß Anfertigung und Zweck der in Str. 39 genannten Maschine erst einmal mitgeteilt wurden, bevor von ihrer Verwendung erzählt wird. Vermuthlich ist daher vor 39 eine kurze Lucke (eine Gähä?) anzunehmen.

²⁾ Vgl. UT: „to pattiyaṃ.“

46. Nanda ist erzürnt, darum schlage mir, während ich mich vor ihm verneige, mit einem Schwertstreich das Haupt ab, und rette so die ganze übrige Familie, die (sonst) durch meine Schuld vom König getötet wird." Als Śrīyaka dies Wort seines Vaters vernahm, hielt er die Ohren mit den Händen zu und sprach erbebend: „Wehe, wehe, wie könnte ich Unglücklicher einen Vatermord begehen!"

47. Der Minister sprach: „Mein Lieber, häme dich nicht. Das steht in den Nṛsīṅgastotra geschrieben, daß im Interesse der Familie der Einzelne geopfert werden muß, damit das Geschlecht erhalten bleibt; somit ist sogar mein Tod zu loben. Ich werde, indem ich mich vor Nanda verneige, das Gift Tālapuṭa essen: (so) wirst du dich mit der Sünde des Vatermordes nicht beflecken, da ich (ja schon) tot bin, wenn du mich erschlägst.“

48. Widerstrebend willigte Śrīyaka in das Wort des Vaters. Daß der Minister, während er sich vor König Nanda verneigte, das Tālapuṭa, und sofort hieb ihm Śrīyaka mit dem funkelnden Schwert das Haupt ab. „Wehe wehe" rufend sprach der König: „Śrīyaka, welche Untat hast du getan!" Der antwortete: „Wer meinem Herrn abhold ist, mit dem habe ich nichts zu schaffen, und sei es selbst mein Vater!"¹⁾

49. Indessen hatte der König überlegt, was nach dem Tode des Ministers geschehen müsse, und sagte zu Śrīyaka: „Zum Zeichen meiner Zufriedenheit verleihe ich dir das Ministeramt." Der entgegnete: „Diese Stellung gebührt meinem älteren Bruder Sthūlabhadra." Nanda ließ diesen aus dem Hause der Köd herbeiholen und sagte zu ihm: „Übernimm das Amt deines Vaters!" Der sagte: „Ehe ich es übernehme, Herr, will ich mich bedenken."

50. „Unter diesem Vorwand soll er nicht wieder in das Haus der Hetäre gehn" — so denkend sprach der König: „Bedenke dich im Aśoka-Hain."

51. Sthūlabhadra sprach: „So (sei es)" und dachte dann dort nach über das wahre Heil:

„Die Erreichung des dreifachen Lebenszieles ist der Sinn des menschlichen Daseins, aber die Machtstellung eines Amtes verursacht deren Verhinderung: 52. denn [I. dharma:] woher sollte bei einem Minister, der, wenn es dem Sinn des Königs so gefällt, in von Grund aus sündhafter Weise andre peinigen (muß), fleckenloser Dharma entstehen, durch den die Erlösung auf ewig in richtiger Weise erlangt wird? 53. [II. artha] Was Beamte — wie Bluteigel das Blut — unter vielfachen Drangsalierungen von andern erpressen, — das Vermögen wird (ihnen) vom König (wieder ab)genommen, indem er jeden (von ihnen) nach Kräften auspreßt.²⁾ 54. [III. kāma] Wie sollten Beamte, die nicht ihr eigener Herr, von aller Art Befürchtungen geängstigt, von allen möglichen Geschäften in Anspruch genommen sind, zu den Freuden der Liebe kommen, bei denen große Wollust sich entfaltet?"

¹⁾ Vgl. Mūmucandra v. 37: „jā tūham padikūṣ, tēnam punā vā n'atthi mā kaṣṣam."

²⁾ Das bewährte orientalische Verwaltungs- und Steuersystem. Der Beamte rafft durch skrupellose Ausbeutung seines Amtsbezirks ein Vermögen zusammen; hat er sich genügend vollgesogen, so wird er „zur Rechtfertigung" an den Hof gerufen und wie ein voller Schwamm ausgedrückt, worauf derselbe Prozeß sich wiederholt. Klassisch beschrieben von Gobineau in seinem Gamber Ali (Inselbücherei Nr. 197 S. 31'3).



55. Du, der du im Hause Kośās in zwölf Jahren durch überirdische Sinnenfreuden nicht satt geworden bist, wirst du etwa jetzt satt werden, wenn dein Geist ganz in Anspruch genommen ist von (all) den vielen Regierungsgeschäften? 56. Du hast, nachdem du das Meer, von dem Gehurt und Tod nur die (einzelnen) Wogen darstellen, durchirrtest, die Existenz als Mensch erreicht. So pflücke (denn) deren Frucht, indem du die Sinnengenüsse meidest: warum willst du eine Million um eine kapardikā einbüßen? 57. Wer so töricht ist, den Dharma meidend der Sinnenlust zu frönen, bei der üble Folgen berauskommen, der trinkt Milch als von schwerem Fieber Befallener, der ißt Fleisch als ein von Aussatz Zerfallender (?). 58. Wenn du (nur) fünf Tage im Dienste des Königs stehst, wobei du deinem Ätman sündhafte Betätigung zuteil werden läßt, so mußt du, o Seele, in die Höllengrube wandern, die bunderttausendfältige, unabwehnbare, unerträgliche Leiden birgt. 59. Das honigsüße Amt beim König, das am Ende (doch nur) Schimpf und Schande einbringt und in Wahrheit nur Leiden ist, weise von dir, o Seele, und gib dich dem Dharma hin, vor Fahrlässigkeit dich hutend, damit du nicht in der Hölle Widerwärtigkeiten erdulden mußt. 60. Die Seele, die nicht schon in der Jugend alles tadelhafte Tun meidend dem Dharma nachlebt, die ringt in der Todesstunde (vor Reue und Verzweiflung) die Hände¹⁾ (und steht dann (da) wie ein Bogenschütze, dem die Sehne gesprungen ist.“

61. Auf diese Überlegungen hin gleichgültig gegen die Sinnengenüsse, strebend nach dem Erlöschen (der Sünde), begehrte Sthūlabhadra, von Weltschmerz erfüllt, sein Augenmerk richtend auf das Glück des Heils, verzagt aus Furcht vor der Existenz, im Herzen nach dem schwer zu wandelnden Wandel.

62. Nachdem er mit fünf Griffen das Haar ausgeraut und durch Zerfetzen des kostbaren Gewandes, das er trug, den Staubbesen sich verfertigt hatte, ging Sthūlabhadra zum König, sprach: „Möge dir Dharma werden“ und sagte dann: „König, ich habe dies bedacht.“ Der König sagte zu ihm: „Wohlbedacht“; darauf verließ er die Stadt.

63. Nanda sprach: „Laß sehen, ob dies nicht (nur) eine List ist, mittels deren er in das Haus der Hetāre zurückkehrt.“ Mit diesen Worten begab er sich auf die Dachterrasse; und wie er ausblickte, zog jener hinaus auf dem Wege der modernen Leichen, (dem Wege), auf dem andere Leute beim Geleiten eines Toten das Gesicht bedecken. Da sprach der Herrscher: „Er ist ein Heiliger, sein Sinn ist gleichgültig gegen die Sinnengenüsse.“

64. Der König setzte Śrīyaka zum Minister ein. — Darauf gelangte Sthūlabhadra zu dem Meister Sambhūtavajaya, und bei ihm, dessen blendend weißer Ruhm die Dreiwelt weiß färbte, legte er das schwere Gelübde ab. — Śrīyaka aber ging aus Anhänglichkeit an seinen Bruder regelmäßig in das Haus der Kośā. Vararuci hatte ein Verhältnis mit Kośās jüngerer Schwester Upakośā.

65. Den Antlitzlotus in die linke Hand gestützt, den Körper von Sehnuck entblößt, die schweren Brüste von Tränenwasser benetzt, das Gemüt verbrannt vom Feuer der Trennung, die Lippen ausgedorrt von langen Seufzern, Befriedigung empfindend (nur) beim Aussprechen des Namens und Aufzählen der Vorzüge

¹⁾ Vgl. Glossar s. v. parimalai.

Sthūlabhadras, dem Umgang mit andern Männern abgeneigt, verbrachte Kośā elend ihre Tage.

66. Śrīyaka stellte Vararuci nach; so sagte er zu Kośā: „Dieser ist schuld daran, daß mir der Tod meines Vaters und die Trennung von meinem Bruder, dir die Trennung vom Geliebten widerfahren ist.“ Darauf sagte sie zu ihrer Schwester: „Veranlasse Vararuci, Branntwein zu trinken; daß du berauscht bist und er nicht, das ist kein passendes Verhältnis.“

67. Darauf trank der Gelehrte, nachdem jene ihm mit allerlei List zugeredet hatte, trotz seines Widerstrebens Cnnaprnbhn-Branntwein, während die Leute meinten, es sei Milch.

68. Kośā erzählte dies Śrīyaka. Nun sagte eines Tages der König: „Śrīyaka, dein Vater war mir treu!“ Jener sprach: „Das ist wahr, doch ein Trunkenbold hat ihn umgebracht.“ Der König rief: „Trinkt denn der edle Brahmane Vararuci Branntwein?“ Śrīyaka sagte: „Wenn du zweifelst, sollst du es noch heute sehen.“

69. Indes beauftragte Śrīyaka einen Blumenverkäufer: „Überreiche dem Vararuci einen mit Madanaphala getränkten Lotus, den andern aber andere (d. h. gewöhnliche Lotusse).“ Der fulgte sogleich alles so aus. Vararuci roch an dem (Lotus, und) sofort erbrach er den Branntwein. Da wurde er hinausgejagt und durch Trinken geschmolzenen Zinnes bestraft.

70. Sthūlabhadra nber übte strenge Askese. Später kam er bei Beginn der Regenzeit zusammen mit seinem Lehrer nach Kusumapura. (Gleichfalls) dorthin begaben sich drei Mönche und taten Gelübde, wie sie die Lehre des Jina lobt: Der eine saß die Regenzeit über fastend in der Höhle eines Löwen, der zweite vor dem Loch einer mit ihrem (bloßen) Blick vergiftenden Schlange, der andere auf einem Brunnenschöpfrad.

71. Da wurden die drei besänftigt (bezw. es hörte auf [zu drehen]), der Löwe, die Schlange und der Mann am Schöpfrad, durch die Wunderkraft dieser Munis, dieser Horte von nicht gemeinem tapas.

72. Sthūlabhadra sprach zu seinem Meister. „Ich will während der Regenzeit im Hause der Hetāre Kośā wohnen, regelmäßig Speise zu mir nehmend.“ Darauf ging er dorthin, er, dessen Weise recht war. Jene dachte erfreut in ihrem Sinne: „Da kommt der Geliebte, zerbrochen unter der Askese“, und indem sie sich ehrfurchtsvoll vor ihm erhob, sagte sie: „Herr, was darf ich (für dich) tun?“ Der Muni erbat eine Wohnstatt.

73. Kośā sprach: „Wohnet hier, o Herr! Wer könnte Eurer Bitte ein Haus versagen, der nur für Euch den eigenen Leib besitzt?“ Wenn Lakṣmī in Person kommt, welchen Sprung tut da das Herz! — (So) wohnte nun der Muni Sthūlabhadra im Gartenhause der Kośā, und in diesem Hause empfing er, dessen Versenkung unvergleichlich war, köstliche Almosen.

74. Kośā dachte: „Aus Liebe zu mir ist er, unter der Askese zusammengebrochen, ohne Gefährten zu mir in mein Haus zurückgekehrt. So sind denn jetzt durch Realisation in früheren Existenzen erworbener Verdienste des Herzens Wünsche erfüllt. Die Katze hat die Milch, der Vogel das Fleisch erwischt; Herz, warum tanzest du nicht? Das herrlichste Ziel ist erreicht.“

75. Indessen legte sie prachtvollen Putz an, begab sich zu dem Muni und sprach: „Verbrannt vom Trennungsfeuer war mein Gemüt; heute wurde es gelöscht, weil dein nektargleicher Anblick ihm zuteil ward. So viele Tage habe ich gelitten, Umgang mit andern Männern abweisend: sei gnädig, Geliebter, erquicke meinen Leib durch die Wonne der Liebesvereinigung.“¹⁾

76. „Auf diese Zärtlichkeit, auf diese meine Worte, auf diese Aufzählung deiner Vorzüge, o Horr, warum gibst du darauf keine Antwort, du Grausamer? Ziemt sich das wohl, daß du mich gar nicht beachtest, die zärtlich Lockende?“ Als auch darauf Sthūlabhadra keine Antwort gab, da ließ Kośā, deren Leidenschaft hoch aufloderte, allerlei Verführungskünste spielen:

77. Sie warf die Hände empor und zeigte so ihre Achseln²⁾, . . . . ., wieder und wieder enthüllte sie ihm Glied für Glied, sie legte ihr Obergewand so, daß die Brüste zu sehen waren, sie plauderte verführerisch, sie entblößte ihre Nabelgegend, die Wohnstatt einzigartiger Schönheit, sie warf ihm schräge Blicke zu, sie löste den Knoten des Untergewandes.

78. Als der Muni Sthūlabhadra die so ihr verliebtes Gebahren vollführende Kośā betrachtete, da erwog er befriedigt, indes ganz besonders (fromme) religiöse Betrachtungen sich bei ihm einstellten, daß die Frauen die Ursache schlechter Wiedergeburt sind:

79. „Was du als ihr die Schönheit zarter Lotusse besiegendes Fußpaar erblickst, davon gestoßen, o Seele, wirst du unter Welgehöl in die unentrinnbare Höllengrube eingehen. 80. Was du (vor dir) siehst als das Paar ihrer die Schönheit von Säulen stehenden, wie echtes Gold glänzenden, geraden Schenkel, das erkenne als das Tor der Höllenwohnung. 81. Wenn du, o Seele, so töricht bist, von ihren schwellenden Hüften gefangen im Kerker der Existenz zu verweilen, dann wirst du unerträgliche Höllenstrafen unter allen möglichen Peinigungen zu erdulden haben. 82. Wenn du, o Seele, statt dem Pfade der Jina-Religion zu folgen, in ihren Nabelteich versinkst, dann wirst du gewißlich nicht eingehen zur Nirvāṇa-Stadt, deren Glückseligkeitsfülle unüberbietbar ist. 83. Wenn du irgendwie über ihre ragenden, . . . . ., großen und runden Brüste strauchelst, dann wirst du, o Seele, durch den furchtbaren, grenzenlosen Wald der Existenz nicht hindurchgelangen. 84. Wenn du dich, o Seele, deinem Gelübde untreu von ihren Armfesseln hinten läßt, dann wirst du Tor lange Zeit in den unentrinnbaren Banden der Verblendung liegend verharren. 85. Die schweren Flechten ihres Haares, dieser prachtvoll schillernde Haufen von Schlangen, wird zu einem großen Hindernis bei der Ergreifung des Schatzes der religiösen Versenkung — das bedenke geschwind!“

86. Aufgrund solcher Betrachtungen war der Muni-Stier Sthūlabhadra uner-

¹⁾ Für die folgende dreimalige Bezugnahme mit *tāhu . . . . . tāhā . . . . . tāhā* ist diese Rede der Kośā, in der man auch jedes „*gama kottana*“ (76, 2) vergebens sucht, reichlich kurz. Vielleicht fehlt daher hier wieder etwas (wie ein *Kalavaka* mit Worten Kośās, vielleicht ein Gegenstück zu 75—86?). Man könnte auch vor Kośās Frage „*kim na āha paṭivayanti*“ eine Bemerkung über das hartnäckige Stillschweigen Sthas am Platze finden; doch ist darauf bei der stilistischen Eigenart der Erzählung kein zu großes Gewicht zu legen.

²⁾ Vgl. *Sūyagadāna* I 4, 3

selütterlichen Sinnes und strebte dem Erlöschen (der Sunde) zu, so daß die liebe, hochgebrüstete Kośā seinen Geist nicht von der Askese abzuziehen vermochte.

87. Der Muni verkündete ihr den Dharma; als sie den gehört hatte, wurde sie Laiengläubige und entsagte vorbehaltlich eines königlichen Befehles der Unkeusehheit.

88. Die drei Mönche kamen, als die Regenzeit vorbei war, zum Meister (zurück); und der Meister erwies ihnen (nur) mäßige Ehrung; er begrüßte sie mit den Worten: „Willkommen, Vollbringer schweren Tuns!“ Als der Meister aber Sthūlabhadra kommen sah, da erwies er ihm eine hohe Ehrung und bot ihm ein ganz besonderes „Willkommen, Vollbringer schwer(er)en (denn) schweren Tuns!“

89. Als die drei Mönche das Wort des Meisters vernahmen, dachten sie bei sich voller Groll: „Sthūlabhadra ist eines Ministers Sohn; deshalb erweist ihm der Meister hohe Ehren und begrüßt ihn so herzlich (?).“ Darauf begab sich in der nächsten Regenzeit in verblendetem Ehrgeiz nach schwieriger Askese der Muni, der (in der) Lövenhöhle (gewesen war), trotz Verbotes des Meisters in das Haus der Kośā.

90. Als Kośā den Muni erblickte, dachte sie: „Der kommt gewiß nur in mein Haus, weil er Eifersucht hegt auf Sthūlabhadra. Dann kennt der Tor wahrhaftig nicht den Unterschied zwischen sich selbst und jenem: fürwahr, wie könnte wetteifern eine Krähe mit einem Flamingo, ein Leuchtkäfer mit der sengendstrahlenden Sonne, ein Rizinusstrauch mit einem Sandelbaum?“

91. Jener wohnte in ihrem Parkhause. Kośā aber, deren Seele Frieden gefunden hatte, hörte, von Sunde frei geworden, ungeschmückt (und doch) geschmückt gleichsam, da sie von Natur schön war, bei dem Muni den Dharma. Da begehrte er, über den sich durch das Erblicken ihres Gesichtsmondes ein Ozean von Leidenschaft ergoß, nach der Wonne der Liebesvereinigung mit Kośā, der Tor, dessen Gokūdo dahin war.

92. Kośā dachte: „Wenn auch sein Fohltritt dem machtvollen Karman zuzuschreiben ist, so will ich ihn doch durch eine List wieder auf den rechten Weg bringen.“ Deshalb sagte sie zu ihm: „Verschaffe mir klingende Munze, was soll ich mit Dharma?“ Er fragte: „Wieviel Geld (verlangst du)?“ Da forderte sie ein Lakh. Er wurde niedergeschlagen wie ein Lahmer, der die Frucht des Götterbaumes nicht hat erreichen können.

93. Als er so verzagen wollte, sprach sie zu ihm. „Mache dir gar keine Sorgen! Wandere flugs nach dem Lande Nepāl. Dort schenkt der König, der Laiengläubiger ist, (jedem) Sādhu einen Schal im Werte von einem Lakh.“ — Jener begab sich dorthin, besuchte den König und erhielt von ihm den Schal. Den verbarg er in der Höhlung seines Wanderstabes, und dann kehrte er eilends zurück.

94. Er kam in einen Wald und wurde von Räufern gesehen. Sogleich verkündete diesen ein Vogel, daß da ein Lakh Denare komme. Als er (aber vorbei)ging, beachteten sie ihn nicht, da sie sich sagten: „Es ist (ja nur) ein Bettelmönch.“ Wiederum teilte jenen der Vogel mit, daß ein Lakh fortgehe. Da holten sie den Bettelmönch zurück und fragten ihn, um den Vogel nachzuprüfen:

95. „Rede unbesorgt die Wahrheit, Bettelmönch! Klärlich hast du ein Lakh Denare bei dir; sprich, wo ist es versteckt?“ Und er zeigte ihnen, wie der kostbare Schal im Innern seines Stahes gehorgen war. Da ließen sie ihn frei; er ging und überreichte den Schal der Kośā. Die warf ihn vor seinen Augen in eine schmutzige Kloake.

96. Da sagte der Bettelmönch unmutig: „Warum hast du, Kośā, den wertvollen, kostbaren Schal in die Kloake geworfen, den ich in schwerer Mühsal, in der Fremde umherziehend, gewonnen habe?“ Kośā aagte: „Hochwürdiger, du bekümmerst dich um einen Schal; daß du aber das schwer zu erlangende Kleinod der Ordenszucht einhüßest, das merkst du nicht!“

97. Was du dir an gutem Wandel aufgespeichert hattest, indem du die 22 Mühsale ertrugst, die fünf Sinne hezwangst, die (Seelen)hetätigung hemmtest, den schwankenden Geist beherrschtest, die schwer zu bewältigenden (Leidenschaften) Zorn, Stolz, Trug, Gier und Eifersucht beherrschtest und die Last der fünf großen Gelübde trugst — das ist durch das Wanken deiner Gesinnung verhrannt wie ein Baumgarten durch ein Feuer.

98. Die da sind schwer zu erobern wie der Reichtum Vāsavas, honigsüß wie eine Gurko¹⁾, ohne Treue wie Schlangen, sinnverwirrend wie Rauschtrank, nach dem Niedrigen stehend wie ein Gehirgshach — warum zertrummerst du mit der Keule des Verlangens nach diesen Dirnen das Schiff der Askese mit seiner he-währten Fähigkeit, den im Meere der Existenz (schon) versinkenden Menschen (noch glücklich) hinüberzuretten?“

99. Nachdem so durch den Nektar-Saft von Kośās Unterweisung seine Liebes-ohnmacht verscheucht war, sagte der Muni: „Verehrte, dein Wort ist recht (und nochmals) recht! 100. Verzeihe mir die Sünde²⁾, daß ich um unkeusche Sinnen-lust dich ansprach!“ Sie sagte: „Du bist glücklich (zu preisen), daß du dein Herz wieder auf den rechten Weg gebracht hast.“

101. Nach beendigter Regenzeit begah sich der Bettelmönch zum Meister und warf sich ihm zu Füßen. Der Sūri, der durch sein (übernatürliches) Wissen (bereits) alles erkannt hatte, erteilte ihm einen Verweis. Da sagte er: „Der Eifersuchtsbaum, o Herr, der, begossen mit dem Wasser der Tugenden Sthūlabhadras, in meinem Herzen erwachsen war, dessen Blumenmengen habe ich jetzt (zu) schlimm(er Frucht) heranreifen sehen!“

102. Wenn auch meinesgleichen schwere Askese übt, mit Sthūlabhadra, der Madanas Hochmut zerschmettert hat, kann er sich nicht messen, (mit ihm,) der die überaus gewitzigte Kośā unangefochten um Zehrung bat. Wenn er auch schwarz ist und zum Himmel emporfliegt, wenn er auch . . . . . zerbricht, so erreicht doch nicht der Mistkäfer den Glanz der Bienen!“ —

103. Als der König sie einem Wagenlenker (zur Frau) gab, pries (Kośā) Sthūlabhadra aufs höchste. Jener fuhrte, um ihr ein Vergnügen zu machen, seine Kunstfertigkeit vor:

¹⁾ Deren Bitterkeit sprichwörtlich ist.

²⁾ „micchā me dukkadam“ wörtlich „ich habe in verkehrter Weise böse gehandelt“ ist die alte, stehende Form der Bitte um Vergebung; sie ist so sehr erstarrt, daß die Wendung „mithyā-duskr̥tam dā“ ganz geläufig im Sinne von „Verzeihung gewähren“ gebraucht wird.

104. Einen mit Früchten behangenen Mangobaum erblickend schoß er am Fenster stehend einen Pfeil ab. Der blieb in einer Frucht stecken. In seinen Schaft (schoß er darauf einen zweiten Pfeil, in diesen nacheinander) eine lange Kette von Pfeilen¹⁾. Die hielt er mit der Hand fest, schnitt noch mit einem Kṣurapra-Pfeil die Mangofrucht (vom Stiel) ab, zog sie heran und überreichte sie Kośā.

105. Kośā tanzte auf der Spitze einer Nadel, die oben in einem Haufen von Senfkörnern steckte. Der Wagenlenker schüttelte den Kopf und lobte ihre Kunstfertigkeit.

106. Sie aber sprach: „O Gebieter, daß du von hier aus die Mangofrucht gepflückt hast, das ist nichts Schweres; daß ich auf der Spitze der Nadel in den Senfkörnern tanzte, auch das ist nichts Schweres: das ist etwas Schweres, daß Sthūlabhadra, der Hort guten Wandels, die (ganze) Regenzeit über im Lusthain weilte unter Abtötung seiner sinnlichen Begierden.

107. Indem er in meiner Nähe die Regenzeit verbrachte und doch nicht an sinnlicher Lust Gefallen fand, hat der Muni Sthūlabhadra im Schlunde einer schwarzen Schlange gewelt und ist doch nicht gebissen worden;

108. indem er in den Bereich meiner heißen Liebesblicke geraten war und doch nicht der Sinnlichkeit verfiel, ist der heldenhafte Muni festen Sinnes auf der Schneide eines scharfen Schwertes gewandelt und hat sich doch nicht geschnitten;

109. indem der löwenhafte Mönch bei mir wohnte und doch der Hingabe an sinnliche Genüsse abhold blieb, hat er in lodender Feuerflamme gewelt und doch nicht den Schmerz der Verhrennung erlitten;

110. indem der Muni-Fürst meine von Zärtlichkeit überströmenden Worte, meine immer nur bittenden und lockenden Worte hörte und doch seine Keuschheit nicht verletzte, hat er gewissermaßen Gift getrunken und ist doch gesund geblieben.“

111. So preist denn Sthūlabhadra, dessen Wert sich wie der reinen Goldes am herrlichsten bewährte, als er in das Feuer des Umgangs mit Kośā getaucht war.

### III. Die kleineren Apabhraṃśa-Stücke.

a) Dvādaśa-bhāvanā-svarūpa (A).

(Kum S. 311/2.)

Aha pucchai Kumara-narāḥirāu.  
„maṇa-makkada-niyamana-sankalāu  
kaha kirahī²⁾ bāraha bhāvanāu ?“  
tō akkhai guru ghaṇa-gabira-nāu.

1.

¹⁾ Obwohl der Inhalt nach den Parallelfassungen ganz klar ist, lassen sich Ende des 4. und Anfang des 5. Pāda nicht mit Sicherheit wiederherstellen.

1, 1: °hi.

tam jahā:

- I. calu jīvu, jōvvaṇu, dhaṇu, sarīru  
jiṇṇa kamala-dal'agga-vilaggu nīru;  
ahavā ih'atthi jam kim pi vatthu,  
taṇṇu savvu aṇiceu, hahā dhir-atthu! 2.
- II. piya¹⁾, māya, bhāya, sukalattu, puttū,  
pahu, pariyaṇu, mittu, siṇṇha-juttu:  
pahavantu na rakkhai kō vi maraṇu;  
viṇṇu dhammaha annu na atthi saraṇu. 3.
- III. rāyā vi ranku, sayañō vi sattu,  
jaṇaō vi taṇau, jaṇaṇi vi kalattu  
iha hōi naḍu vva ku-kammavantu  
samsāra-rangi bahu-rūvu jantu. 4.
- IV. ekkallau pāvai jīvu jammu,  
ekallau marai vidhatta-kammu,  
ekallau para-bhavi sahai dukkhu,  
ekallau dhammiṇa lahai mukku. 5.
- V. jahī jīraha ēu vi annu dēhu,  
tahi kim na annu dhaṇu, sayāṇu, gēhu?  
jam puṇa aṇ-annu, tam okka-cittu  
ajjēsu: nāṇu, dāsaṇu, carittu. 6.
- VI. vasa-mamsa-ruhira-camm'atthi-baddha-  
nava-chidda-jharanta-malāvaṇapaddha-  
asui-ssarūva-nara-thi-sarīra-  
sui-buddhi kaha vi mā kuṇasu dhīra. 7.
- VII. micchatta-jōga-avirai-pamāya-  
maya-kōha-lōha-māyā-kasāya:  
pāvāsava savvi imē muṇṇhi;  
jai mahasi moku, tā samvarehi. 8.
- VIII. jaha mandiri rēpu, talāi vāri  
pavisai na kimci dhakkīya-duvāri,  
pūbiyāsevi jīvi taḥē na pāvu:  
iya Jipīhi¹⁾ kahīu samvara²⁾-pahāvu. 9.
- IX. para-vasu anāpu¹⁾ jam duhu saheī,  
tam jīvu kammu taṇu nijjarēi.  
jō sahai sa-vasu pupa nāṇavantu,  
nijjarai jī'indiu sō aṇantu. 10.
- X. jahī jammaṇu maraṇu na jīvi pattu,  
tam n'atthi thāṇu vālagga-mattu  
uddhāhō caudasa-rajjū¹⁾-lōgi²⁾:  
iya cintasu niccu aḍvaōgi. 11.

3, 1: pu.

9, 1: ōhu. 2: samvara

10, 1: im Buddhipattā in annānu ver-

11, 1: rajja. 2: vgl. hierzu HTr. III 4, 85:  
samasta-lokākāśe 'pi nānā rūpāni svakarmatā,  
vālagram apī taṇ nāsti, yaṇ na apretāṇaṇi āsiriṇṇhū.

bessert, was aber das Metrum nicht zu-  
läßt.

- XI. suha-kamma-niōgīṇa kaha vi laddhu,  
 bahu pāvu karēvīṇu puṇa viruddhu,  
 jala-nihi-cuya-ṛayaṇu va dūlaha hōhi:  
 iya muṇivi pamattu ma, jīva, hōhi. 12.
- XII. „dhammo“ tti kahanti jī pāvu pāva,  
 tē kuguru muṇasu niddaya-sahāva.  
 paī punnihi¹⁾ dūlaha, suguru-pattu  
 taṃ vajjasu mā tuhū²⁾ visaya-sattu. 13.
- iya bāraha bhāvaṇa suṇivi rāu  
 mana-majjbi viyamhbiya-bhava-virāu  
 rajju vi kuṇantu cintai imāu  
 pariharivī kugai-kāraṇu pamāu. 14.

### Übersetzung.

1. Darauf fragte König Kumāra(pāla): „Wie werden die 12 Bhāvanās vorgenommen, die Ketten zur Fesselung des Affen Manas?“ Da verkündete (ihm) der Lehrer die wichtige und tiefgründige Methode.

Und zwar folgendermaßen:

2. Vergänglich sind Jugend, Leben, Reichtum, Körper, wie der an der Spitze eines Lotusschöblings haftende Wasser(tropfen); ja, was es auch immer hier (auf Erden) gibt, das ist, ach wehe! alles unbeständig. (I)

3. Vater, Mutter, die gute Gattin, Herrn, Diener, Freund und Geliebten: niemand verschont der mächtige Tod; es gibt keine andere Rettung als den Dharma. (II)

4. König wie Bettler, Verwandter wie Feind, Vater wie Sohn, Mutter wie Gattin sind hier (auf Erden), da sie mit schlechtem Karman behaftet sind, wie ein auf der Bühne des Samsāra in allen möglichen Rollen auftretender Schauspieler. (III)

5. Für sich allein erlangt die Seele die Geburt, für sich allein stirbt sie, nachdem sie Karman an sich gebunden hat, für sich allein erduldet sie Leiden in der nächsten Existenz, für sich allein erlangt sie durch den Dharma die Erlösung. (IV)

6. Wo schon dieser Körper von der Seele verschieden ist, wie wären da nicht Vermögen, Verwandte und Haus davon verschieden? Was jedoch nicht (davon) verschieden ist, darauf allein richte den Geist und erwirb es dir: Wissen, Glauben und frommen Wandel. (V)

7. Gib bebarrlich in keiner Weise der Vorstellung Raum von der Reinheit des Körpers von Mann und Weib, der, zusammengefügt aus Fett, Fleisch, Blut, Haut und Knochen, bedeckt mit dem den neun Öffnungen entströmenden Unrat, von unreiner Beschaffenheit ist. (VI)

8. Irrglauben, Betätigung, mangelnde Selbstzucht und Unachtsamkeit sowie die Leidenschaften Stolz, Zorn, Gier und Trug: alle diese erkenne als Influenzen von Schuld, wenn du nach Erlösung strebst, dann webre sie ab. (VII)



9. Wie in ein Haus kein Staub, in einen Teich kein Wasser eindringt, wenn die Tür / Schleuse geschlossen ist, so in eine Seele, bei der der Zufluß verstopft ist, keine Schuld: so ist von den Jinas die Wirkung der Abwehr verkündet. (VIII)

10. (Schon) dadurch, daß eine Seele unter fremder Botmäßigkeit und ohne Wissen Leiden erträgt, tilgt sie (wenn auch nur) wenig Karman¹⁾; wer aber als sein eigener Herr und im Besitz des (rechten) Wissens (Leiden) erträgt, der hat seine Sinne besiegt und tilgt unendlich (viel Karman). (IX)

11. In der von oben nach unten 14 Rajju messenden Welt gibt es keinen Platz von der Größe einer Haarspitze, an dem nicht eine Seele Geburt (oder) Tod erlangt hat: das bedenke beständig unter Anwendung der heiligen Lehre. (X)

12. Durch gute Werke nur mit Mühe zu erreichen, durch Verüben vieles Bösen aber vereitelt, schwer zu erlangen wie ein ins Meer versenktes Juwel ist die Erleuchtung; dies erkennend, o Seele, sei nicht fahrlässig. (XI)

13. Die Bösewichte, die Böses verkünden, indem sie sagen: „Es ist der Dharma“, die erkenne als schlechte Lehrer von mitleidsloser Natur; (der Dharma), der für dich (selbst) durch religiöse Verdienste schwer zu erlangen ist, der (aber) erlangt ist von guten Lehrern: den weise du nicht, an den Sinnengentüssen hängend, von dir. (XII)

14. Nachdem der König so die zwölf Bhāvanās gehört hatte, bedachte er sie auch während der Ausübung der Regierungsgeschäfte, er, in dessen Geist Gleichgültigkeit gegen die Existenz entstanden war, indem er die Unbedachtsamkeit, die zu niedriger Wiedergeburt führt, vermeidet.

### b) Pārāva-stotra (P).

(Kum. S. 471/2.)

Sūla-jalōyara-sāsa-khāsa- / khaya-khasara-kavattiya¹⁾,  
kuttla-galanta-samatta-gatta, / kāttha-māla-kayattthiya,  
paḍala-samanniya-nayana, vayana- / nivaḍira²⁾-ruhira-jjhara,  
arasa-arōyaya-gahiya, ahiya- / pasariya-dāha-jjara,  
guru-rōya-parampara-pḍiya vi / rajja-karita ti hunti para,  
tañlōkka-payaḍa-māhappa-niḥi / Pāsa-nāhu puḍḍa jī nara. 1.

jāngama-giri-samrambha-rambha¹⁾, / kumbha-yada-dhayanakaru  
maya-jala-parimala-mihya-bhasala- / kalayala-kaya-damharu  
~ ~ ~ ~ ~ vala-udagga-bhagga- / uddāma-dum'ukkharu  
nppḍiya-Jama-daraja-candja- / supḍāu(ha)-dāmharu  
dhāvantu vi kōva-karālu kari / karai na kime vi narahā tahā,  
tiya'sinda-namanasiya-paya-kamalu / Pāsa-nāhu mani vasa jaha. 2

gayana-magga-samlagga-lōla- / kallōla-paramparu  
nikkarun'ukkada nakka-cakka- / cakkamana-duhamkaru  
ucchalanta-guru-pucchā-maccha- / rinclōli-nirantaru  
vilasamāna-jālā-jadālā- / vadavānala-duttaru  
āvatta-ayānu jalahi lahu / gōpau jīva te nittharah¹⁾,  
nīlāra-vasana-gana-nitthavagu / Pāsa-nāhu jē samlārah¹⁾. 3

1. 1: kavattiya 2: navaḍira.

3. 1: Pāsa.

2. 1: rumbha

Hara-gala-gavala-tamāla-bhasala- / kajjala-kāla-ppahu  
kuvīya-Kayanta-cavēḍa-viyaḍa- / phaḍa-phukka-bhayāvahu  
tarala-lalanta-du-jīhu jīva- / kavalāṇa-kaya-bhōyaṇu  
muttimanta nam¹⁾ pāva-punja / gunjāruṇa²⁾-lōyaṇu  
pasaranta-rōsa-bhara³⁾-nibbharu vi / na bhau bhuangamu tasu⁴⁾ karai,  
tuha, Pāsa-nāha, duha-niddalaṇu / nāma-mantu jō sambharai. 4.

tadi-kadāra-kēsara-kadappa- / tividikkiya-kandharu  
gaya-maya-haraṇa-raudda-sadda- / pūriya-giri-kandaru  
nivida-cavēḍa-daliya-dariya- / mayagala-kumbhatthalu  
kudila-ditthi-duppecchu¹⁾, puceha- / acchēḍiya-mahiyalu  
tasu phuḍu phulinga- ~ ~ ~ -nayaṇu / dūriṇa kēsari ōsarai²⁾,  
uddāma-uvaddava-viddavaṇu / Pasa-nāhu jō maṇi dharai. 5.

ullasanta-jālā-kalāva- / kavaliya-gayaṇ'angaṇu  
pasariya-phāra-phulinga-sanga- / duguṇiya-tārā-gaṇu  
vittharanta-dhūm'andhayāra- / samruddha-diyan taru  
dajjhamāṇa-apamāṇa¹⁾-pāṇi, / virasārava-nibbharu  
pajalantu²⁾ jalaṇu jala³⁾-pūru jīvā / tasu samtāvu na samjanai,  
duha-punja-kunja-bhanjaṇu pavaṇu / Pāsa-nāha jō samthunai. 6.

sa-guda¹⁾-sa-dhayavaḍa-gaḍayaḍanta²⁾- / gaya-khadakhaḍaṇ³⁾'ukkaḍu  
paharaṇa-nivaha-vihattha-hattha- / abbhidiya-bhaḍ'ubbhaḍu  
turaya-khura-kkhaya-khōṇi-rēṇu- / bhara-kumviya⁴⁾-naba-yalu  
payadiya-taṇḍava-ruṇḍa-muṇḍa- / maṇḍiya-mabi-maṇḍalu  
nittharivi⁵⁾ samara-sammaddu nara / tijaya-lacobi nicchaf lahaḥi⁶⁾,  
pabu Pāsa-nāha nimma-la-cariya, / jē taḥ citti samuvvahaḥi⁶⁾. 7.

hariṇa-hariṣa-samharāṇa-sadda- / saddūla¹⁾-duhāvaha  
takka-ra-cakka-musijjamāna- / māṇava-dhaṇa-viggaha  
bhīma-Bhilla-dullangha, lila- / parisakkira-kari-kula  
bhamira-bhūya-jhōṭinga-jakkha- / rakkhassa-saya-samkula  
kūṇemēṇa mahāḍavi attarivi / tē nara pāvahi²⁾ niya-saraṇu,  
pabu Pāsa-nāha Kali-mala-harana, / pai padivajjahi³⁾ jē saraṇu. 8.

### Übersetzung.

1. Von Kolik, Wassersucht, Asthma, Husten, Schwindsucht und Krätze (?) Gepeinigste, solche, deren ganzer Körper durch Aussatz verfällt, von Halsdrüsen-geschwulsten (?) Geplagte, an den Augen mit Star Behaftete, solche, denen Blutströme aus dem Munde fließen, von Fehlen der Geschmacksempfindung und von Ekel Befallene, solche, in denen heftige Fieberglut tobt, sogar solche, die an

4, 1: tam. 2: gamjāḥ. 3: bharu 4: tamu.

5, 1: dupeḥ. 2: usarai.

6, 1: ṇam. 2: pajjalamvu. 3: jalu.

7, 1: gudu 2: gadapadamta. 3: ṣaḍaṣa-danḥ. 4: kumeyya. 5: natthirivi. 6: ōhi.

8, 1: saddūla. 2: pāvahi. 3: ōhi.

einer langen Reihe schwerer Krankheiten leiden — vollkommen gesund werden die Menschen, die den Herrn Pārśva verehren, ihn, dessen Majestätsfülle in der Dreiwelt bekannt ist.

2. Selbst ein in grausigem Zorn einherstürmender Elefant, Furcht einflößend durch sein Toben wie ein wandelndes Gehirge, sein Gebrüll und seine Stirnbuckel, bei dem Lärm entsteht durch das Summen der Bienen, die der Wohlgeruch seines Brunstsafte zusammengelockt hat, der mit seiner mächtigen Kraft in ungestümem Toben eine Menge Bäume zerhricht, der Staunen erregt durch seinen Rüssel, eine Waffe, so grausig wie die hocherhohene Keule Yamas — tut denen nichts, in deren Herz der Herr Pārśva wohnt, er, dessen Fußlotusse der Götterkönig verehrt.

3. Das Meer, dessen sich hin und her hewegende Wogenreihen den Himmel berühren, das Unheil zufügt durch die Scharen riesiger grausamer Krokodile, die in ihm sich umher bewegen, das vollgepfropft ist mit Schwärmen von Fischen, deren große Schwänze aufschnellen, das schwer zu passieren ist durch das Vadava-Feuer mit seinen vielen hin und her zuckenden Flammen, das von Hunderten von Strudeln erfüllt ist, — überschreiten leicht wie eine kleine Pfutze die, die Pārśvānāthas gedenken, des Vernichters der gesamten Schar der Leidenschaften.

4. Selbst eine Schlange, schwarz erglänzend wie der Hals Sivas, wie ein Buffel, ein tamāla-Baum, Bienen (oder) Lampenruß, Furcht einflößend durch ihr Zischen und ihre gleich der ausgespreizten Hand des erzürnten Todesgottes schreckliche Haube; deren Doppelzunge sich spielend hin und her bewegt, die durch Verschlingen von Lebewesen sich ernährt; gleichsam eine leibhaftige Anhäufung von Unheil, mit Augen rot wie Gunja-Beeren, von mächtig tobendem Zorn erfüllt — floßt dem keine Furcht ein, der des Unheil-zerschmetternden Mantras deines Namens, o Herr Pārśva, gedenkt.

5. Ein Löwe, dessen Hals eine gewaltige Mahne schmückt, lohgelb wie der Blitz, mit seinem den Stolz des Elefanten vernichtenden Gebrüll die Bergschluchten erfüllend, mit den gewaltigen Pranken die Stirnbuckel stolzer Elefanten spaltend, falschen Blickes, schwer anzusehen, die Erde mit seinem Schwanz peitschend, mit Augen wie Feuerfunken, — weicht furwahr fern von dem, der Pārśva, den Herrn im Herzen trägt, ihn, der maßlose Widerwärtigkeiten verseucht.

6. Ein loderndes Feuer, das mit der Menge seiner glänzenden Flammen das Himmelsgewölbe verschlingt, das, den von ihm aufsteigenden dichten Funkenregen zu den Sternen gesellend, deren Schar verdoppelt, mit der durch den sich ausbreitenden Rauch entstehenden Dunkelheit die Himmelsgegenden versperrt, eine Unzahl von Lebewesen verbrennt und von unangenehmen Gerauschen erfüllt ist, — bereitet dem keine Schmerzen, der den Herrn Pārśva verehrt, den Sturmwind, der das Dschungel des mannigfachen Unheils niederbricht.

7. Ein Kampfgewühl, in dem wie Donner brüllende, mit Rustungen und Fahnen versehene Elefanten heftig khadakhadana (?) machen, in dem vorzügliche Kämpfer, deren Hände geübt sind im Gebrauch einer Fülle von Waffen, aufeinander losgehen, wobei der Himmel bedeckt wird von der Menge des Staubes der von Pferdebufen aufgewühlten Erde und die Erde geschmückt von der Menge

der hingefallenen Rumpfe und Köpfe — überstehen diejenigen (wohlbehalten) und erlangen mit Sicherheit das Glück in der Dreiwelt, die dich, o Herr Pārāva, dessen Wandel fleckenlos ist, im Herzen tragen.

8. Einen großen Urwald, Unheil dräuend durch Tiger, die mit ihrem Brüllen die Freude der Gazellen vernichten; in dem Räuberbanden dem Menschen Habo und Leben rauben; schwer zu durchqueren wegen der gefährlichen Dhils; in dem Herden von Elefanten spielend herumlaufen, den Hunderte schweifender Gosenster, jhōṭingas (?) und Rāksasas bevölkern — durchschreiten gemächlich und unbehelligt und es finden dauernde Zuflucht die, welche zu dir, o Herr Pārāva-nātha, du Vernichter der Unreinheit des Kali-Zeitalters, ihre Zuflucht nehmen.

### c) Einzelne Kaṭavakas (K).

#### I. (Kum. S. 38.)

Aha kōila-kula-rava-muhalu ¹⁾ / bbuvaṇi vasantu payaṭṭu	
bbatṭu va Mayana-mahā-nivaha / payaḍiya-vijaya-maratṭu.	1.
sūru ²⁾ palōivi kanta-karu / utara-diei-āsattu	
nīsāsu va dāhiṇa-disai ³⁾ / Malaya-samiru pavatṭu.	2.
kāṇaṇa-Siri sōhai aruṇa / nava-pallava-paripaddha	
nam ratt'amsuya-pāvariya / Mahu-piyayama-sambaddha.	3.
sahayārihi ⁴⁾ manjari sahaḥi ⁴⁾ / bhamara-samūha-saṇṇāha	
jālāu va Mayanaṇalaha / pasariya-dhūma-pavāha.	4.
1) muhulu. 2) sūru 3) disaya. 4) chi.	

1. Da hatte auf Erden der Frühling begonnen, durchtönt vom Gesange der Kokila-Scharen — gleichsam ein Barde, der voller Stolz den Sieg des Großkönigs Madana verkündet.

2. Nachdem er gesehen hat, daß die lieblich strahlende Sonne sich im Norden aufhält, hat sich gewissermaßen als ein Seufzer im Stiden der Malayawind erhoben.

3. Die Wald-Sri erglänzt rötlich, mit neuen Schößlingen rings bedeckt, als wenn sie, mit rotem Gewande angetan, mit dem Geliebten „Frühling“ vereint wäre.

4. An den Mangobaumen glänzen die von Bienenschwärmen bedeckten Blüten-dolden wie Flammen des Madana-Feuers mit aufsteigenden Rauchwolken.

#### II (Kum. S. 159.)

Aha sisira-pavapa-kampanta-gatta	
pēkkhēviṇu bhuvani samatta satta	
viyasanta-kunda-kaliyā-misēṇa	
jō hasai garuya-vimhaya-vasēṇa,	1.
hima-pidiya panthiya jahī asēsa	
bhuya-maṇḍala-bhidiya-biyaya-dēsa	
niya-kanta niecu mani nivasamāna	
padihāsahī nam parirambbamāna,	2.

jahi taruṇihī ghaṇa-ghuṣiṇ'angarāo  
 nimnavio sīya-saṃgama-vigbāo  
 maṇa-majjhi amantu¹⁾ piyāṇurāo  
 naṃ bāhiri niggao nivvivāo, 3.  
 saṃtāva-karu vi jahi jaṇaba (?)²⁾ jalaṇu  
 hima-piḍa-haro tti pamōya-jaṇaṇu,  
 (jaṇ kaha vi aṇiṭṭhu vi hōi iṭṭhu,  
 siyavāo jīṇ'indihī tēṇa diṭṭhu) — 4.  
 tammi sisire payaṭṭe.....

¹⁾ in asantu = asānta zu verbessern!    ²⁾ jalaha.

1. (Eine strenge Kälteperiode,) die, sich entfaltende weiße Jasminblüten vor-täuschend, (in Wirklichkeit) lacht, von großem Staunen überwältigt, wenn sie sieht, wie auf Erden alle Wesen zittern infolge der kalten Winde,

2. in der alle Wanderer, von der Kälte geplagt, mit ihren Armen die Herz-gegend umfassen und so den Anschein erwecken, als umarmten sie die beständig in ihrem Herzen weilende Geliebte,

3. während deren die jungen Mädchen dicke (Lagen von) Safranscbminke auf-tragen zum Schutz gegen die Berührung mit der Kälte, als ob die ihnen im Herzen tobende (?) Verliebtbeit versöhnt(?) nach außen gedrungen wäre,

4. in der das Feuer, das doch (sonst) eine Plage ist, dem Menschen zur Annehm-lichkeit wird, weil es die Pein der Kälte beseitigt, — (weil auf irgendeine Weise auch das Unangenehme angenehm ist, deshalb haben die Jinafürsten den Syā-d-vāda verkündet) —

als diese Kälteperiode angebrochen war.....

### III. (Kum. S. 350/1.)

aba annayā payaṭṭō      viṇṭṭa-jaṇa-miṇa-haṇaṇa-kēvaṭṭō  
 kaya-taruṇa-maṇa-ppamaḍ      mahu-samaḍ Mayaṇa-dappa-maḍ, 1.

naccanta-ramaṇi-kankapa-kalāva-  
 kala-sadda-pabōbiya-Kusumacāva-  
 acchēraya-ranjiya-taruṇa-sattha  
 sura-gharihi hunti raha-jatta jattha, 2.  
 jahi kusuma-gandha-luddhāli-jāla  
 rava-hhariya-sayala-disa-cakkavāla  
 nīśēsa-jagat-taya-vijaya-sajju  
 jampanti va Mayaṇa-nar'inda-rajju, 3.  
 jahi ratta sahaḥi kusumiya palāsa  
 naṃ phutṭa-(e)paḥiya-gaṇa-hiyaya-māsa,  
 sahaṇārihi¹⁾ rēhaḥi¹⁾ manjarīo  
 naṃ Mayaṇa-jalaṇa-jālāvallo, 4.

¹⁾ ohi.

- jahi Malaya-samirana-hallirēhi  
 nam naceai laya pallava-karēhi,  
 parahuya-ravu pasarai kāṇapēsu  
 nam māṇiṇi-maya-cāḍvaṭsu. 5.  
 iya Mayaṇa-mahā-mahi / lōya-suhāvahi¹⁾  
 bhuvani payaṭṭai mahu-samai  
 kaya itthi-satthihi / attha-samatthihi  
 kilana-thuvana-gamana-mai²⁾. 6.

¹⁾ sahā⁰. ²⁾ in diesem Pāda fehlt eine More.

1. Nun war einst die Frühlingszeit gekommen, ein Fischer, der die Fische „getrennte (Liebende)“ tötet, die Herzen der Junglinge mit Entzücken erfüllend, der Hochmütsrausch Madanas,

2. wo in den Tempeln Prozessionen stattfinden, bei denen die Scharen der Jünglinge entzückt werden durch die wunderbare Erscheinung des Liebesgottes, der aufgeweckt wird durch das sanfte Klirren der vielen Arminge der tanzenden Frauen,

3. wo die vom Duft der Blüten angelockten Bienenschwärme, deren Summen den ganzen Erdkreis erfüllt, gleichsam verkünden, daß das Reich des Königs Madana zur Eroberung der ganzen Dreiwelt bereit ist,

4. wo die offenen Palāsa-Blüten rot erglänzen wie geborstene Herzen von Wandererscharen, (wo) an den Mangos die Blütendolden strahlen wie das Flammenmeer des Madana-Feuers,

5. wo die Bäume gleichsam tanzen mit ihren im Malayawind sich wiegenden Zweig-Händen, (wo) der Gesang des Kuckucks die Wälder durchhallt wie eine Mahnung an schmellende Frauen, ihren Stolz aufzuziehen.

6. Als so auf Erden die Frühlingszeit, das große, die Welt beglückende Madana-Fest, angebrochen war, da richteten all die vielen Frauen, die die Mittel dazu hatten¹⁾, ihren Sinn auf Spiel, Lobgesänge und Liebesfreuden.

¹⁾ Wie im folgenden berichtet wird, sieht sich im Gegensatz hierzu die Heldin der Geschichte durch ihre Armut von der Teilnahme am Fest ausgeschlossen.

#### IV. (Kum. S. 398.)

.....aha tattha viyamhho gimhho,

- jahi duṭṭha-nar'indu va sayalu bhuvanu  
 paripidai tiṇva-karēhi tavanu,  
 jahi dūhava mahilaya-jana samagga  
 samtāvai sūra (?)¹⁾ sarira-lagga, 1.  
 jahi tanhā-taraliya pahi vahanta  
 aṇusarāhi sarasa pava jēva²⁾ kanta,  
 jahi candanu, candu, jaḷ'adda-bāru  
 sajjanu³⁾ va dinti āṇandu phāru, 2.

¹⁾ sūyasarira. ²⁾ sarasae va jeva. ³⁾ sajanu.

- jahī Malaya-samīraṇa-hallirīhi  
 nam naccai laya pallava-karīhi,  
 parahūya-ravu pasarai kāṇaṇṇesu  
 naṃ māṇiṇi-maya-cāḍvaṇṇesu. 5.
- iya Mayaṇa-mahā-mahi / lōya-suhāvaḥi¹⁾  
 bhuvāṇi payaṭṭai mahu-samai  
 kaya itthi-satthiḥi / attha-samatthiḥi  
 kilāṇa-thuvaṇa-gamaṇa-mai²⁾. 6.

¹⁾ sahā^o. ²⁾ in diesem Pāda fehlt eine Mora.

1. Nun war einst die Frühlingszeit gekommen, ein Fischer, der die Fische „getrennte (Liebende)“ tötet, die Herzen der Jünglinge mit Entzücken erfüllend, der Hochmutsrausch Madanas,

2. wo in den Tempeln Prozessionen stattfinden, bei denen die Scharen der Jünglinge entzückt werden durch die wunderbare Erscheinung des Liebesgottes, der aufgeweckt wird durch das sanfte Klirren der vielen Armringe der tanzenden Frauen,

3. wo die vom Duft der Blüten angelockten Bienenschwärme, deren Summen den ganzen Erdkreis erfüllt, gleichsam verkünden, daß das Reich des Königs Madana zur Eroberung der ganzen Dreiwelt bereit ist,

4. wo die offenen Paläsa-Blüten rot erglänzen wie gehorstenes Herzen von Wandererscharen, (wo) an den Mangos die Blütendolden etrehlen wie das Flammenmeer des Madana-Feuers,

5. wo die Bäume gleichsam tanzen mit ihren im Malayawind sich wiegenden Zweig- Händen, (wo) der Gesang des Kuckucks die Wälder durchhallt wie eine Mahnung an schmollende Frauen, ihren Stolz aufzugehen.

6. Als so auf Erden die Frühlingszeit, das große, die Welt beglückende Madana-Fest, angebrochen war, da richteten all die vielen Frauen, die die Mittel dazu hatten¹⁾, ihren Sinn auf Spiel, Lohgesänge und Liebesfreuden.

¹⁾ Wie im folgenden berichtet wird, sieht sich im Gegensatz hierzu die Heldin der Geschichte durch ihre Armut von der Teilnahme am Fest ausgeschlossen.

#### IV. (Kum. S. 398.)

.....aha tattha viyaṃbhio gimbo,

- jahī duṭṭha-narīṇḍu va sayala bhuvāṇu  
 paripidai tivva-karīhi tavaṇu,  
 jahī dūhava mahilaya-jāṇa samagga  
 samtāvai sūra (?)¹⁾ sarīra-lagga, 1.  
 jahī taṇhā-taraliya paḥi vahanta  
 aṇusarahī sarasa pava jēva²⁾ kanta,  
 jahī candapu, candu, jal'adda-hāru  
 sajjaṇu³⁾ va dinti āṇandu phāru, 2.

¹⁾ sūyasarīre.  
²⁾ sarasae va jeva.

³⁾ sajjanu.

jahī sēvahī dhārā-janta¹⁾-niru  
 jaṇa sisiru²⁾ nāi kāmīni-sarīru,  
 jahī dakkhā-vāpiya piyahī mahura  
 guru-vayaṇa nāi bhava-tāva-vihura, 3.  
 jahī niya-niya-kaḍa-kusuma-jjalēṇa  
 ~ ~ sārāsā va candana-jalēṇa  
 sivvantau taruṇihī³⁾ taruṇa⁴⁾-lōu  
 samtāva-cattu pāvai pamōu. 4.

¹⁾ japtu.    ²⁾ sisi ṣanāi.    ³⁾ ohi.    ⁴⁾ tarunu.

(Übersetzung vielfach unsicher.) Nun war da der Sommer angebrochen,  
 1. in dem die Sonne mit sengenden Strahlen wie ein grausamer König (mit drückenden Steuern) die ganze Welt peinigt; in dem die Sonne alle Frauen, *sich an ihren Körper heftend, so verbrennt, daß sie Männern nicht mehr gefallen* (!?);

2. wo die von Durst taumelnden Wanderer von Verlangen ergriffen an die lustvolle Geliebte denken wie an die (feuchte) Wasserstelle; wo Sandel, Mond und feuchte Perlenkette so heftige Wonne verursachen wie ein guter Mensch;

3. wo die Leute das Badehaus besuchen, das kühl ist wie der Leib der Geliebten; wo die von der auf Erden herrschenden Hitze hart Mitgenommenen den süßen Saft der Traube trinken wie (die über die Qualen der Existenz Niedergeschlagenen) die Worte des Guru;

4. wo die jungen Männer, von Mädchen bedient mit selbstbereitetem Blumenwasser ..... wie Kraniche mit Sandelwasser (!) von der Hitze befreit Wonne empfinden.

## IV. Einzelstrophen (E).

### a) Spruchdichtung.

#### 1. (Kum. S. 12.)

māni paṇaṭṭhai jai na taṇu, / tō dēsadā caijja;  
 mā dujjaṇa-kara-pallavihi / dapsijjantu bhamijja.

= H IV 418, 6. Pischel (M S. 30) übersetzt: „Wenn er nach Vernichtung seines Stolzes nicht das Leben (aufgibt), dann soll er (wenigstens) das Land verlassen, damit er nicht umherirrt, indem auf ihn mit den Handschößlingen der schlechten Menschen gezeigt wird.“

#### 2. (Kum. S. 86.)

piya, haū thakkiya sayalu dipu / tuha virah'aggi-kilanta,  
 thōḍai jali jīva¹⁾ maechalīya / tallōvilli karanta. (a)

maī jāṇiu²⁾, piya, virahiyahā³⁾ / ka vi dhara hōi viyāli,  
 navari mayanku vi taha tavai, / jaha dinayaru khaya-kāli. (b)

¹⁾ jima.    ²⁾ jāniyaum, = I More zuviel.    ³⁾ oha.



a) Geliebter, den ganzen Tag war ich gepeinigt vom Feuer der Trennung von dir; wie Fische, die in spärlichem Wasser (zappeln), war ich aufgeregt.

b) = H IV 377. Abweichungen in M (S. 18): priya statt piya, was aber gegen das Metrum verstößt (die Hss. P, F, h lesen pia); navara (H: ̐ri); tilia, jiha; khaagāli. Pischel übersetzt:

„Geliebter, ich weiß, daß Verlassenen am Abend Erleichterung wird. Jedoch auch der Mond brennt so, wie die Sonne zur Zeit des Weltuntergangs.“

### 3. (Kum. S. 108.)

cūḍau cunnī-hōisai, / muddhi, kavōli nihittu,  
sāsānalīṇa jhalakkiyau / vāha-salila-samsittu.

vgl. H IV 395, 2:

cūḍullau cunnīhoisai muddhi kavoli nihittan /  
sāsānalajhalakkiau bāhasalilasamsittau //

Unsere Strophe ist eine korrekte Dohā. Bei Hem. liegt nach Pischel „eine Variation von Gāhū“ vor. — Pischel übersetzt (M S. 22): „O Schöne, das Armband wird zu Staub werden, wenn du es auf die Wange legst, verbrannt von der Glut des Feuers der Seufzer und benetzt vom Wasser der Tränen.“

### 4. (Kum. S. 257.)

„amhē thōḍā, riu bahuya“, / iu kāyara cintanti;  
muddhi, nihālahi gayāṇa-yalu: / kai ujḡou karanti?

„Wir sind wenig, die Feinde viele“, so denken Feiglinge; Schöne, betrachte das Himmelszelt: wieviele leuchten dort?“

Vgl. H IV 376, 1:

amhe thovā riu bahua kāara cāa bhaṇanti /  
muddhi nihālahi gayāṇaalu kai jaṇa jōṇha karanti //

(Kommentar: „ekas candra evēty arthah“). — Man beachte in der Fassung des Kum. die Guj.-Form thōḍā statt des prakritischen thovā.

### 5. (Kum. S. 108.)

maragaya-vannaha piyaha uri / piya campaya-paha-dēha  
kasavattai dinniya sahai / nāi suvannaha rēha.

An der Brust des smaragdfarbenen Geliebten glänzt die Geliebte, deren Leib die pracht(volle Farbe) des Campaka hat, wie ein auf den Probierstein aufgetragener Goldstrich.

Vgl. H IV 330, 1:

ḡhollā sāmālā dhāṇa campāvannī /  
nāi suvaṇṇareha kasavattai dipṇi //

### 6. (Kum. S. 32.)

tīyahā¹⁾ tinni piyārāi: / kaḡi, kajjala, sindūru;  
annaī²⁾ tinni piyārāi: / duddha, javāiu, tūru.

(a)

¹⁾ cha. ²⁾ annai.

KT S. 173: "Of triads, three are pleasing, blossom, lampblack, and vermillion;  
Three others are pleasing, milk, son-in-law, and cymbal.

āhharāṇa-kiraṇa-dippanta-dēha  
aharī-kaya-sura-vahū-rūva-rēha  
ghaṇa-kunkuma-kaddami¹⁾ ghara-duvāri  
khuppanta-calāṇa naccanti nāri.

(h)

¹⁾ oṃa.

Die Frauen, deren Leib beleuchtet wird von den Strahlen ihres Schmuckes, deren Schönheitsglanz den der Götterfrauen übertrifft, tanzen an der Tür des Hauses, mit den Füßen einsinkend in den tiefen Safran-Schlamm. — Vgl. KT S. 173:

"The ceremony was begun in which peoples bodies don splendid raiment, and  
gleam with the rays of jewels,  
In which the bride and bridegroom despise sorrow,  
In which feet are immersed at the door in the dense mud of saffron,  
And in which women dance."

#### 7. (Kum. S. 5.)

(Fest der Thronbesteigung Kumārapālas.)

tutta-hāra-danturiya-ghar'angana  
nacciya cāru-vilāsa paṇ'angana;  
nibbhara-sadda-hhariya-bhuvan'antara  
vajjiya mangala-tūra niranantara.

Es tanzten mit lieblicher Anmut Hetären, von deren (im Gedränge) zerrissenen Halsketten die Höfe der Häuser voll lagen; ununterbrochen wurden Festinstrumente gespielt, deren mächtiger Klang die ganze Welt erfüllte.

#### 8. (Kum. S. 77.)

kulu kalankiu, maliu mābappu,

malin-kaya sayana-maha, / dinnu batthu niya-guṇa-kadappaha,  
jagu jampio¹⁾ avajasiṇa, / vasana vihiya samnihiya appaha,  
dūraha vāriu bbaddu tiṇi, / dhakkiu sugai-duvāru,  
ubbaya-bbav'ubbhaḍa-dukkha-karu / kāmiu jiṇa para-dāru.

¹⁾ jhampio.

„Wer die Frau eines andern begehrt, die in beiden Welten schweres Unheil verursacht, der befleckt sein Geschlecht, vernichtet seine Würde, beschmutzt die Gesichter seiner Angehörigen, ..... (dinnu batthu?) der Menge seiner guten Eigenschaften, erfüllt die Welt mit seiner Schande, läßt die Leidenschaften an sich herankommen, weist das Heil weit von sich und verschließt sich die Tür zu einer guten Wiedergeburt.“ —

Zwei in Aufbau und Inhalt ähnliche Raddā-Strophen finden sich 1) in dem von Jacobi veröffentlichten Kālakācāryakathānaka, ZDMG 34 S. 260 (Str. 23); 2) JErz. S. 157.

9. (Kum. S. 155.)

jē para-dāra-parammuhā, / tē vuccahi nara-siha;  
jē parirambhāt¹⁾ para-ramaṇi, / tāhā phusijjai liha.

¹⁾ ohi.

Die sich um die Frauen anderer nicht kümmern, die werden Männerlöwen genannt; die die Frauen anderer umarmen, deren (Namens)schrift wird ausgelöscht.

10. (Kum. S. 86.)

vēsa viṣiṭṭhaha vāriyai, / jai vi maṇōhara-gatta;  
Gangā-jala-pakkhāliya vi, / suṇhihi, ki hōi pavitta? (a)  
nayaṇi¹⁾ rōyai, maṇi hasai, / jaṇu jāṇai saṇ²⁾ tattu:  
vēsa viṣiṭṭhaha tam karai, / jam kaṭṭhaha karavattu. (b)

¹⁾ ohi. ²⁾ saṇ.

a) Die Dirne wird dem edlen Manne verboten, wenn sie auch lieblich von Gestalt ist; vernimm: wäre sie etwa rein, selbst wenn sie mit Ganges-Wasser gewaschen würde?

b) Mit den Augen weint sie, im Herzen lacht sie, (aber) die Leute wissen selbst die Wahrheit: die Dirne macht mit einem edlen Manne dasselbe wie die Säge mit dem Holz.

11. (Kum. S. 301.)

sō ji viyakkhaṇu akkhiyai, / chajjai so jji ebaillu,  
uppaha-paṭṭhio pabi ṭhavai / cittu ju nēba-gahillu.

Der wird klug genannt, der strahlt in hellem Glanze, der von Liebe erfaßt auf einen Abweg geraten ist und sein Herz (doch wieder) auf den rechten Weg bringt.

12. (Kum. S. 26.)

vasai kamali kalahamsi jīva¹⁾ / jīva-dayā jasu citti,  
tasu paya-pakkhālana-jaliṇa / hōsai asiva-nivitti²⁾.

¹⁾ jīva. ²⁾ ott.

In wessen Herz das Mitleid mit den Lebewesen wohnt wie die kalahamsi im Lotus, dessen Fußwaschwasser wird Unheil zum Verschwinden bringen.

13. (Kum. S. 107.)

padivajjivi daya, dēva, guru, / dēvi supattihi¹⁾ dāṇu,  
viraivi dina-jap'uddharanu / kari saphalau²⁾ appāṇu.

¹⁾ in oha zu verbessern? ²⁾ oḥaum.

Bringe (gute) Früchte, indem du deine Zuflucht nimmst zum Mitleid, den Göttern und den Lehrern, würdige Personen beschenkst und die Rettung in Not Befindlicher vollführst.

Vgl. Kum. S. 390:

deva-bhaktiṃ gurūpāstyā sarva-sattvānukampayā  
sat-sangatyāgama-śrutyā gṛhyatām janmanah phalam.

Vgl. ferner Kum. S. 327, Z. 5/6 v. unten.

14. (Kum. S. 237.)

pavaṇ'uddhuya-dhaya-cacalaha / vihavaha ettiu sāru,  
vasaṇa-mahannava-nivadiyaha / jaṇṇ kirai uvayāru.

Nur den Wert hat der Reichtum, der so unbeständig ist wie ein im Winde flatternder Wimpel, daß man (damit) dem in den Ozean des Unglücks Versunkenen helfen kann.

15. (Kum. S. 355.)

sukkha-nibandhaṇu pana dīṇa / dhaṇa-lavu ahilasamāṇu  
jamma-parampara-sukkha-karu / niyamu ku hhanjai jāṇu?

Welcher Kluge zerhricht im Begehren nach dem bißchen Reichtum, das ihm (nur) fünf Tage Glück verschafft, die Selbstzucht, die für die ganze Reihe der Existenzen glücklich macht?

16. (Kum. S. 111.)

(Dem König Narasimha ist nach Verlust seines Reiches auch die Gattin von einem khecara geraubt worden; er gelobt, bis zur Wiedergewinnung des Reiches kein Weib zu berühren. Eine Göttin sucht ihn in Gestalt seiner Gattin zu verführen; zurückgewiesen nimmt sie Riesengestalt an, um ihn einzuschüchtern. Er erkennt, daß er nicht seine Gattin vor sich hat, und ruft ihr zu:)

„hiyadā, samkudī miriya jīva / indiya-pasaru nirāri;  
jēttiu puṇṇai panguraṇu, / tēttiu pāu pasāri!“

eyam pi taṣ na suyam, ā pāve....“

„Du hast wohl nicht gehört, Verruchte, daß es heißt: ‚O Herz, wie eine enge Hütte (oder: „eine Hütte in einem Engpaß“?) wehre dem Sichbreitmachen der Sinne; strecke den Fuß nur so weit aus, wie der (zum Sitzen ausgebreitete) Überwurf reicht.“ (Wörtl. „ausgefüllt wird“, pūryate; eine sprichwörtliche Wendung, vgl. Guj. „pag joi pātharṇū tāṇvū“.)

17. (Kum. S. 108.)

puttu ju ranjai jaṇaya-maṇu, / thī ārahai kantu,  
hhiccu pasannu karē¹⁾ pahu: / ihu hhalima-pajjantu.

¹⁾ karai.

Ein Sohn, der das Herz des Vaters erfreut, eine Frau, die den Geliebten sich geneigt macht, ein Diener, der sich das Wohlwollen seines Herrn erwirkt, — das ist das Höchstmaß des Erfreulichen.

18. (Kum. S. 345.)

jēṇa kula-kkamu langhiyai, / avajasu pasarai lōi,  
tam guru-riddhi-nibandhaṇu vi / na kuṇai paṇḍio kōi.

Wer sich über die Familientradition hinwegsetzt, (so daß) seine Schande sich in der Welt verbreitet, von dem hält, auch wenn er über großen Reichtum verfügt, kein kluger Mann etwas.

19. (Kum. S. 331.)

riddhi-vihūṇaha māṇṣaha / na kuṇai ku vi samāṇaṇu:  
saṇṇihī¹⁾ muceai phala-rahiu / taru-varu, itthu pamāṇu.

(a)

¹⁾ ohi.

a) Einem mittellosen Menschen erweist niemand Ehre: ein noch so schöner Baum ohne Früchte wird von den Vögeln gemieden, das ist hier (auf Erden) die Regel.

jai vi lu sūru surūvu viakkhaṇu,  
taba vi na sēvai Lacchi paikkhaṇu:  
purisa-guṇāguṇa-muṇaṇa-parammuha  
mahilāhā¹⁾ buddhi payampahī jaṇ buha.

(b)

¹⁾ oha.

b) Wenn auch ein Held schön und klug ist, so ist ihm doch Fortuna nicht während hold: wie denn die Weisen sagen, daß der Verstand der Frauen dem Erkennen von Vorzügen und Fehlern der Männer abgeneigt ist.

20. (Kum. S. 373.)

jaṇ maṇu mūdhaha māṇṣaha / vanehai dullaha-vatthu,  
tam saṇi-maṇḍala-gaṇa-kihi / gayāṇi pasārai hatthu.

Wenn der Sinn des törichtten Menschen schwer zu erlangende Dingo begehrt, dann (ist das, als wenn) er die Hand nach dem Himmel ausstreckte, um die Mondscheibe zu ergreifen.

21. (Kum. S. 246.)

samsaya-tulahi cadāviyaū / jiviu jā na jaṇṇa,  
tāva ki¹⁾ saṇpaya pāviyai, / jā cintaviya maṇṇa?

¹⁾ ki.

Solange der Mensch nicht sein Leben auf die Wage der Gefahr legt, wie sollte er da das Glück erlangen, nach dem ihm der Sinn steht?

22. (Kum. S. 415.)

lekkhai cakkhai jō mara / niya-duccariya-vaṇṇa,  
suṇṇi sumvalu kim karai¹⁾ / tasu dinnam avarṇa?

¹⁾ suṇṇi sumvalu kim karai. Der Amphibrachys im 4-zeitigen Gana ist unzulässig; durch die Änderung wird zugleich statt des schließenden Trochäus der normale Tribachys hergestellt.

Wer ..... stirbt kraft seines eigenen schlechten Wandels, was helfen dem Ingwer und sumvala (s. Glossar), die ihm ein anderer gibt?

23. (Kum. S. 89.)

ajju vihāṇaū, ajju diṇu, / ajju suvāu pavattu,  
ajju galatthiu sayala dukkhu, / jaṇ tuhū maha ghari pattu.

Heute ist der Morgen, heute der Tag, heut ist der Traum erfüllt; heute ist alles Unglück verschluckt, weil du in mein Haus gekommen bist.

24. (Kum. S. 390.)

Rāvaṇu jāyau jaḥi diyahi / daha-muḥu okka-sarīru,  
cintāviya taiyahi jāpaṇi: / „kavaṇu piyāvaṇi khīru?“

An dem Tage, wo Rāvaṇa geboren wurde mit seinen zehn Mäulern an einem Leibe, da mußte seine Mutter unwillkürlich denken: „Welchem (der 10 Mäuler) soll ich (nun) Milch zu trinken geben?“

25. (Kum. S. 391.)

iu accabbhuu diṭṭhu maḥi: / kaṇṭhi va lullaḥi kāu  
kī vi viraha-karāliyaḥu / uddāviyau varāu.

Dieses große Wunder habe ich gesehen: wie ein Tragjoch, wenn der Hals lahm ist, so wurde einer von der Trennung schrecklich mitgenommenen (Frau) ihr Elend (?) fortgenommen (?).

b) Leitverso zu bestimmten Geschichten.

26. (Kum. S. 25.)

(Amarasimha-kathā).

Prinz Amarasimha sieht im Walde einen Mann, der einen kläglich blökenden Bock führt. Voller Mitleid bittet er ihn, das Tier freizulassen. Der Mann erklärt, daß er es opfern will und daß Tiertötung beim Opfer himmlischen Lohn einbringt. Der Prinz bestreitet dies. Der des Weges kommende Muni Soma soll den Streit entscheiden. Er erklärt, daß die Tötung von Lebewesen unter allen Umständen zu Leiden als Höllenwesen oder Tier führt und ruft den Bock selbst zum Zeugen auf:

„khaḍḍa khaṇḍiṇi saḥi, chagala, / saḥi ārōṇi rukkha,  
paḥi ji pavattiya janna saḥi: / kim buhhuṇi, murukkha?“

„Selbst hast du, Bock, die Grube graben lassen, selbst die Bäume gepflanzt; du selbst hast die Opfer eingerichtet: warum blöckst du (also), du Tier?“ — Als er das gehört hatte, verstummte der Bock. Erstaunt sprach der Prinz: „Erhabener, warum ist dieser Bock auf deinen Spruch hin sofort verstummt?“ Der Sādhu sprach: „Mein Lieber, der Vater dieses Mannes hieß Rudraśarma. Der ließ diesen Teich graben, pflanzte Bäume an seinem Ufer und brachte jedes Jahr ein Opfer dar, wobei Böcke getötet wurden. Mit der Zeit starb Rudraśarma und wurde als Bock wiedergeboren. Von diesem Manne wurde er bei eben diesem Opfer getötet. Wieder wurde er als Bock geboren und wieder getötet, und so in fünf Existenzen; dies aber ist die sechste Existenz. Doch jetzt, nachdem durch akāma-nirjarā (unfreiwillige Tilgung)¹⁾ sein Karman wenig geworden ist, wurde ihm durch den Anblick seines Sohnes Erinnerung an frühere Gehurten zuteil, und so sprach er: „Sohn, warum tötest du mich? Ich bin dein Vater Rudraśarma.“

¹⁾ Vgl. A 10. — v. Glasenapp, Karman S. 77.

27. (Kum. S. 30 oben.)

(Dāmannaka-dṛṣṭānta, KT S. 108ff.)

bbō, āyannaha mahn vayaṇul / taṇu-lakkhapih¹⁾ muṇāmi:  
ihu bālau ēyaha gharahn / kamiṇṇ bhavīssai sāmī²⁾.

¹⁾ ohi. ²⁾ oml.

„Höret mein Wort! An den Körperzeichen erkenne ich: dieses Kind wird später der Herr dieses Hauses werden.“ — Vgl. KT S. 170:

“Hear my words: I infer from the marks on his body,

This boy shall one day become a merchant, the master of this house.”

28. (Kum. S. 38.)

(Abhiyasaṃbha-kathā.)

Der dem Kannibalismus ergebene, grausame König Māṇabhaṅga von Seyaviyā wünscht zu erfahren, ob das Reich in seiner Familie bleiben wird. Darauf erscheint ihm in Donner, Blitz und Sturm ein Geisterpaar (bhūya-mihura). Der Geist verkündet seinen baldigen Sturz. Die bhūya-piyā fragt, wer denn dann König werden wird, worauf der Geist antwortet:

naravaī-āṇa ju langhihāi, / vasi karihai ju kar'indu,

harihai kumari ju Kaṇagavai, / hōsai iha su nar'indu.

„Wer des Königs Befehl übertreten, den Elefanten bezwingen und die Prinzessin Kaṇagavai gewinnen wird, der wird hier als König herrschen.“ — Die Prophezeiung wird erfüllt durch Abhiyasaṃbha, den Sohn des von Māṇabhaṅga entthronten und getöteten früheren Königs von Seyaviyā.

29. (Kum. S. 67 u. 69.)

In der Nalageschichte (KT S. 195ff.) stehen die folgenden beiden Strophen:

..... tao churiṇa chinnaṃ vasaṇ'addhaṃ. Damayanti-vatth'ancala  
līhiyāim niya-ruhireṇa akkharāim:

„vaḍa-rukkhaha dāhiṇa-disiḥi / jāi Viddabbhih¹⁾ maggu,

vāma-disiḥi²⁾ puṇa Kōsaliḥi: / jāhi ruceai, tahi laggu!“ (a)

¹⁾ ohi.

„Rechts von dem Feigenbaum geht der Weg nach Vidarbha, links aber nach Kōśala: schlage ein, welchen du willst.“ Vgl. KT S. 205:

“On the right side of the hanyan-tree goes the path to Vidarbha

But on the left side to Kośalā, if your inclination is set thither.” — — —

tao citte kim pi samparihāriṇa Kusalo duhayam gāei:

„niṭṭhuru, nikkivu, kāsuru / ekku³⁾ ji Nalu, na hu bhanti,

mukka mahā-sai⁴⁾ jēna vani⁵⁾ / nisi suttī Damayanti⁶⁾.“ (b)

¹⁾ eku. ²⁾ oai. ³⁾ vnu. ⁴⁾ ohi.

Vgl. KT S. 222:

“Surely Nala was a singularly heartless, cruel villain, and no mistake,  
Since he left at night the chaste Davadanti asleep in the forest.”

30. (Kum. S. 82.)

(Pradyota-katbā. Die Geschichte ist, obwohl die auftretenden Personen und Gegenstände z. T. dieselben sind, verschieden von der, die Charpentier, Paecakahuddhageschichten S. 51ff. behandelt hat. Die einzige mir bekannte Parallele zur Erz. des Kum. findet sich in Muncandras Kommentar zu Har.s Upadesapada [vgl. S. 27], und zwar zu Str. 128 dieses Werkes. Die Geschichte umfaßt dort 122 Gāhās.)

Prinz Abhaya von Rājagṛha ist durch eine List in Gefangenschaft bei König Pradyota von Ujjayinī geraten. Er leistet dem König dreimal einen wesentlichen Dienst, wofür ihm dieser jedesmal einen Wunsch — mit Ausnahme der Freiheit — gewährt. Abhaya läßt den Wunsch aber immer „beim König stehen“ (thavie ranno pāse). Nun hilft er zum vierten Male dem König aus der Not.

„Da gewährte ihm der König einen vierten Wunsch. Prinz A. dachte: ‚Wie lange soll ich (noch) hier bleiben? Ich werde nach Rājagṛha gehen.‘ So sagte er: ‚Herr, gewähre mir einen Wunsch!‘ Der König sagte: ‚Fordere‘. Da sprach A. folgendermaßen:

Nalagiri-hatthiḥi miṇṭhi tāi / Sivadēvihi ucchangi  
Aggibhiru-raha-dāruibī¹⁾ / aggi dēhi maha angī!²⁾ (a)

¹⁾ ōhi.

²⁾ Zum Inhalt vgl. Kum. S. 79 unten: „Paḷḷoyassa cattāri rāyanāni: 1 Lohajangho lehāro, 2 Aggibhiru raho; so kira agginā na dajjhai, 3 Nalagiri hatthi, 4 Sivadevi tti.“

„Während du als Lenker auf dem Elefanten Nalagiri sitztest, verbrenne mich auf dem Schoße der Sivadevi mit dem Holze des Wagens Agnibhiru („lege Feuer an meinen Leib“, vgl. Hindi „āg denā“).“

Vgl. Muncandra:

maggai puṇṇ'avaladdhē varē nivāṭo jah, „Ānalagirimmi ¹⁾	
tuhhhesu miṇṭha-bhāvaṃ gaṇṇesu dēvie ucchāge	100.
raha-Aggibhiru-dāruya-bhāreṇa jalapaṇaṃ viṣāṃ' icchā ²⁾	.
atthi mamaṃ; tō kirau nivvahaṇaṃ niyaya-vayaṇassa.“	101.

¹⁾ Auch sonst anala^o mit dentalem n.

²⁾ Nach Ausweis des Metrums ist die Zeile in Unordnung; liest man bhārēṇa, so ergibt sich eine b-Zeile.

Die Strophe übersteigert sich in Unmöglichkeiten: unmöglich kann der König als Elefantenlenker auftreten, noch unmöglicher dies tun, während Abhaya im Schoß der Königin sitzt; ist es schon an sich unmöglich, daß Abhaya im Schoß der Königin sitzt, so ist es noch unmöglicher, daß er dort mit unverbrennlichem Holze verbrannt wird. Aus dieser Häufung des Absurden schließt der König auf Abhayas wirklichen Wunsch:

„Der König dachte: ‚Mit Schlaueit bittet er sich selbst frei‘ und entließ Abhaya nach ehrender Verabschiedung. Dieser sprach: ‚Ihr habt mich durch eine List hierher gebracht; (nun) höre aber mein Gelöbnis:

karivi paḷvu saḷassa-karu / nagari-majjhina, sāmi,  
jai na raḍant(a)u tāi haraṭṭi, / (tā) aggihī pavisaṃmi. (b)



Wenn ich nicht, die Sonne als Lampe benutzend (d. h. am hellichten Tage), mitten in (deiner) Stadt, o Herr, dich unter lautem Rufen gefangen nehme, dann will ich ins Feuer springen.“ —

Vgl. Muncandra:

„kāṃṇ divagam āiccam āradantō jai na nēmi 103.

nayari-lōya-samakkham bandhēum Abhaya-nāmagō santo

tubbhē, tā jalapa-muhō pavisāmi“ kaya-painnō so. 104.

Der Schluß der Geschichte erzählt, mit welcher List Abhaya dieses kühne Geluhde ausführt.

31. (Kum. S. 118 u. 121.)

(Devapāla-dṛṣṭānta, KT S. 1 ff.)

..... tab-bhatti-ranjiya-manepa gayan'angana-gaepa Ahāsamñhiya-van-tarepa bhaṇo so:

„haū tuha tuṭṭhau nicchajā, / maggi maṇ'iechi aju!“

tō gōvāliṇa vajjariu: / „pahu, maha viyarahi rajju!“ (a)

Da sprach zu ihm, erfreut über seine Ergebenheit, ein im Himmel befindlicher Yathāsamñhiya-vyantara:

„Ich bin wahrhaftig zufrieden mit dir, fordere jetzt, was dein Herz begehrt!“

Da sprach der Kuhhirt: „Herr, gib mir ein Königreich!“

(Der Vyantara sprach: „Binnen weniger Tage wird es dir werden“). — —

adavihi pattō¹⁾ naihi²⁾ jalu, / tō vi na vūhā hattha;

avvōl tuha³⁾ kavvādiyaha / ajja vi sa jji avattha⁴⁾. (b)

1) otti. 2) ohī. 3) taha. 4) visajjiya vattha; Suddhipattā: sā ya avattha.

Der 2. Pāda ist unverständlich. Die entsprechende Strophe KT S. 5 lautet:

“The water went to the river from the forest, but you were not converted;

Alas! you became a kápālika, so that even now such is your state.”

Danach ware zu übersetzen

„Das Wasser kam vom Walde zum Fluß; trotzdem ..... Ach!

Du, ein Lastträger, bist immer noch in diesem Zustand.“

32. (Kum. S. 223.)

(Sīlamatī-dṛṣṭānta.)

Sīlamatī, die kluge Gattin des āreṣṭhīn Ajtasena, die die Sprache der Vögel versteht, verläßt eines Nachts mit einem Krüge das Haus. Bei der Rückkehr sieht sie ihr Schwiegervater, verdächtigt sie und beschließt, sie zu ihrem Vater zurückzubringen. Auf der Reise setzt sie ihn mehrfach durch anscheinend widersinniges Verhalten und widersinnige Antworten in Erstaunen. Bei einer Rast hört S. eine Krähe schreien, die auf einem Bambusstamm sitzt, und gibt ihr zur Antwort:

„ekkē dunnaya jō kayā, / tehi nihariya gharassa;

bijā dunnaya jai karaū, / tō na milaū piyarassa.“

„Weil ich einmal unrichtig gehandelt habe, deshalb bin ich aus dem Hause weggekommen; wenn ich zum zweiten Male unrichtig handle, dann komme ich nicht zu meinem Vater.“

Nach dem Sinn dieser Worte befragt, erklärt sie nach anfänglichem Sträuben folgendes:

Ein Schakal hatte sie gebeten, einen im Flusse treibenden Leichnam aufzufischen, sich selbst den daran befindlichen Schmuck zu nehmen und ihm den Leichnam zu geben. Dies hatte sie in jener Nacht getan, den Schmuck aber im Krüge vergraben: das war die erste unrichtige Handlung. Nun ruft ihr die Krähe zu, daß unter dem Bambus ein Schatz im Betrage von 10 Lakh Gold liegt. Sie soll den Schatz nehmen, der Krähe aber einen Brei (? karambaya) geben. Der Schwiegervater gräbt nachts nach dem Schatz und findet ihn tatsächlich. Da er daraufhin Silamatī wieder mit nach Hause nimmt, geht der zweite Teil der Strophe in Erfüllung, da sie ja wirklich nicht bis zu ihrem Vater gekommen ist. Auf der Rückreise findet auch alles Widersinnige und scheinbar Unvernünftige ihres Benehmens auf der Hinreise seine Erklärung. Der über ihre Klugheit entzückte Ajitasena macht Silamatī nach ihrer Rückkehr zu seiner Hauptgemahlin.

33. (Kum. S. 392.)

(Naradeva-kathā.)

..... „Die Königin (Sutārā von Gajapura) bekam eine Tochter, worüber sie betrübt war. Die Minister beruhigten sie: ‚Wir werden verkünden: Die Königin hat einen Sohn bekommen! und auch die Tochter regieren lassen. Du mußt ihr Knabenkleider anziehen.‘ Darauf wurde in der Stadt das Fest der Geburt eines Knaben veranstaltet. Sie wurde Priyamkara genannt. Mit einem Gesicht so schön wie der volle Mond wuchs sie zur Jungfrau heran. Als sie sie so sahen, da zitierten die Minister die Hausgottheit namens Acyutā. Sie erschien, und die Minister sprachen zu ihr: ‚Göttin, zeige uns irgend einen Mann, den wir zum Gemahl der Königstochter und der rājya-Lakṣmī machen können!‘ Acyutā sprach:

sihu damēvi ju vāhihai, / ēkku vi jīṇihai sattu¹⁾,  
kumari Piyamkari dēvi tasu / appahu rajju samattu!

¹⁾ sittu.

‚Wer auf einem gezähmten Löwen reiten und den Feind ganz allein besiegen wird, dem gebt die Prinzessin Priyamkari und (mit ihr) das ganze Reich.‘“ —

Die Geschichte berichtet dann ausführlich, wie durch den Prinzen Naradeva, der unerkannt in der Stadt lebt, die Prophezeiung in Erfüllung geht.

34. (Kum. S. 404.)

(Godhana-kathā.)

Der Königssohn Godhana ist sehr stolz auf seine Klugheit und Gelehrsamkeit und zieht avarāvara-viyakkhaṇḍhi saha vayanā-kalahāṇḍi kuṇanto in der Welt umher, bis er seinen Meister findet in der Tochter eines Dorfhäuptlings bei einem wilden Stamm, die ihm folgendes Rätsel aufgibt:

mēṇi-sābhav'itthi-taṇao / Cukkhao, su puṇu ajāo  
jaṇaṇi-sahōyaru, nīya-jaṇao, / jōyā jagi sa-visāo.

„Der Sohn der auf der Erde zum Vorschein gekommenen Frau ist Cokṣa; dieser, der Ungeborene, sucht betrübt in der Welt umher seinen Vater, den Bruder seiner Mutter.“

Da Godhana die Strophe nicht verstehen kann, erklärt sie die Tochter des Dorfhäuptlings folgendermaßen:

In der Stadt Vasantapura liebte ein Kaufmannssohn Siddha die Hetäre Subhagā. Sie wird von ihm schwanger. Kurz vor der Geburt entdeckt er auf ihrem Rücken eine alte Narbe. Auf Befragen erklärt die Mutter Suhhagā, sie habe vor 14 Jahren an dem und dem Tag das Mädchen als zweijähriges Kind im Walde gefunden. Vermutlich sei es aus einem Wagen gefallen, von dessen Rad die Narbe stamme. An der genauen Datumsangabe erkennt Siddha, daß das Mädchen seine Schwester ist, die an eben jenem Tage seiner Mutter bei einer Wagenfahrt verloren ging. Aus Verzweiflung flieht er in die weite Welt, und Suhhagā stirbt. Die Mutter schneidet ihr schnell den Leib auf und nimmt das Kind heraus, das sie dann aufzieht. Als der Knabe herangewachsen ist, zieht er aus, seinen Vater zu suchen. — Die Erzählerin erklärt dann unsere Strophe wie folgt:

„Evam meñṣe (puhavi) paḍiyā pāviya, tti meñṣi-sambhavā jā itthi (na uṇa meñṣe sambhavā), tte putto Cukkho (pavitto) nāmao; so puṇa udaraṃ dāriṭṭha kaddhio tti ajāo (na pasūo), so jaṇaṇi-bhāyaram jaṇayam gavesai, tti bhāv'attho.“

### 35. (Kum. S. 129.)

(Soma-Bhīma-kathā; Erklärung der früheren Gehurten der Helden.)

jiṇ Jiṇu puḍḍu puvva-bhavi, / tiṇi tuha pālai rajju;

iha puṇu Jiṇa-nindā-phaliṇa / dukkhiṇu bhamai aṇaḍḍu.

Weil er im vorigen Dasein den Jina verehrt hat, deshalb regiert er dein Reich; dieser aber irrt zur Strafe für seine Schmähung des Jina unglücklich und verachtet umher.

## Glossar.

Abkürzungen siehe Seite XI. — Die Stellennachweise sind vollständig; Stellen aus Pkt.-Gāhās sind durch ein nachgesetztes * kenntlich gemacht. — Im übrigen ist das Glossar nach dem Muster derer zu Bh. und San. angelegt.

### A

ya ca S 38, 4.  
 ayāṇa ajña Tor J 56, 4.  
 aighaṇa atighana S 83, 2.  
 ainiṇa atinipuṇa J 20, 5.  
 aipaṣāya atiprasāda J 6, 3 instr. sing.  
 oṣi.  
 aivisuddha ativiśuddha J 1, 3.  
 amsuya amśuka K I 3.  
 akaya akṛta J 17, 2.  
 akajja akārya S 48, 7.  
 akkha akṣa Würfelspiel. oviṇḍiṇa  
 S 27, 6.  
 akkhai ākhyāti A 1, 4. pass. iyai E 11.  
 akkhara akṣara J 29, 4; 88, 2.  
 akbaṇḍiya ota S 110, 3.  
 agamma omya J 12, 1.  
 aguna ts. Last, Fehler J 86, 1. E 10b.  
 agga agra S 30, 1*; 105, 1*; 108, 3.  
 A 2, 2.  
 aggi agni J 13, 1. S. 65, 4; 111, 1*.  
 E 2a; 30a, b.  
 Aggibhīru Agni° Wagen König Pra-  
 dyotas E 30a.  
 aggi-vanna agni-varṇa rotglühend J  
 82, 1.  
 agghāya āghrāta S 69, 6 oyaū  
 anka ts. S 27, 9.  
 ankapa °na Brandmarkung J 80, 2.  
 ankusa oṣa J 80, 3.  
 anga ts. J 73, 4. S 16, 3, 4; 18, 9; 75, 9.  
 E 30a. — anga-m-angu S 77, 3.  
 1. angaṇa ts. J 60, 7, 93, 2; 103, 6.  
 P 6, 1. E 7 (ghar').  
 2. angaṇa f. °nā J 93, 1. — vgl.  
 paṇ'angaṇa.

angarāya °ga K II 3.  
 anguli f. ts. S 15, 1.  
 accattham adv. atyartham S 103, 1*.  
 accanta atyanta uberaus J 22, 2.  
 accabbhuya atyadbbuta E 25.  
 acchai sein, verweilen (H IV 215 ṛās)  
 S 40, 7.  
 accheṛaya āścaryaka K III 2.  
 accheḍḍiya ākṣodita J 72, 1. — P 5, 4  
 (vgl. ācchoṭa „das Schlagen mit dem  
 Schwanz“ pWB).  
 achidha acchidra J 14, 2.  
 ajasa ayaśas J 61, 2*.  
 ajāya ota E 34.  
 ajutta ayukta J 9, 9; 22, 4.  
 ajja adya S 75, 4. E 31h ajja vi.  
 ajjai arjayati imper. 2. sing. ēsu A 6, 4.  
 ajju adya S 68, 9. E 23 (4mal); 31a.  
 aṭṭha aṣṭa J 82, 4. S 31, 2*; 34, 2*.  
 aṭṭhārasa aṣṭādaśa J 191, 6.  
 aṭṭhi astbi A 7, 1.  
 oyada otaṭa P 2, 1 kumbbayada.  
 adavi f. aṭavi J 65, 2*. S 94, 1. E 31b.  
 — mabā° J 30, 1*. P 8, 5.  
 oyana ojana buha° J 1, 9; 15, 2.  
 apajja anārya E 35.  
 aṇanuratta ananurakta S 102, 5.  
 aṇattba anartha J 9, 3; 10, 4; 16, 4.  
 aṇanta an° unendlich J 75, 2. — un-°  
 endlich viel, = asamkhyeya J 77, 1,  
 3. A 10, 4.  
 aṇanna an-anya A 6, 3.  
 anappa analpa J 21, 4; 103, 9.  
 aṇicca anitya A 2, 4.  
 aṇicchamaṇa an°na S 67, 1*.  
 aṇiṭṭha aṇiṣṭa K II 4.

anīṭṭhiya anīṣṭhita unerschöpflich, unendlich viel J 26, 5.; 90, 1.  
 anuattiya anuvṛtta S 74, 2.  
 anukiya anukṛta? J 56, 1 °yaū.  
 āpukūla an° S 52, 1.  
 apucara an° J 11, 4.  
 aputtara an° S 82, 3.  
 anuḥhunjamāṇa anuḥhunajāna J 56, 3.  
 anuratta anurakta S 17, 5; 29, 6; 74, 1.  
 anurāya anurāga J 29, 5. S 16, 6.  
 K II 3.  
 anuḷaggiya f. anulagnā S 98, 5.  
 anuvṛtti f. anuvṛtti J 14, 3; 50, 7.  
 apusarai anuṣmarati 3. plur. ahi K IV 2.  
 attha artha K III 6. — acc. aec. „um willen“ J 47, 1*. S 24, 2*; 42, 7; 103, 2*.  
 atthi asti J 2, 1; 11, 3; 30, 1*. S 49, 5; 95, 3. — n'atthi J 48, 1; 74, 6.  
 A 11, 2. na atthi A 3, 4. ih'atthi A 2, 3. — atthu astu J 51, 5 (verb. aus accu). — In dhir-atthu = dhig astu A 2, 4.  
 adanta adant zahlos J 88, 1.  
 adōsa °ṣa J 19, 4.  
 adda ārdra jal' K IV 2.  
 addha ardha °āsaṇa J 32, 1*.  
 addhaṅgi f. vgl. Hindi ardhaṅgi „a wife, a slovenly woman“; Guj. addhū anga „a wife“. — S. auch Ind. Spr. 230. — J 60, 3.  
 adhaṇa °na arm J 89, 1.  
 anala ts. J 93, 3. — vadavā° P 3, 4.  
 Mayanā° K I 4, sāsa° E 3.  
 anāna ajānāna A 10, 1.  
 anihīṇa ts. S 71, 2*.  
 antara ts. S 65, 8. — dēs'antari S 96, 4.  
 — 'antari „hinter“ S 38, 1. —  
 bhuvan'antara E 7.  
 antōmuhutta antarmuhūrta Zeitraum von weniger als 48 Minuten J 66, 1.  
 andhayāra °kāra P 6, 3.  
 andhakūva °pa S 58, 4.  
 anna anyā J 10, 2. S 35, 3; 68, 2; 69, 4; 70, 9. A 3, 4; 6, 1, 2. E 6a. —

loc. sing. annahi S 44, 9. — vgl. ann'anna.  
 annayā anyadā K III 1*.  
 ann'anna anyāṇya J 50, 2, 3. S 54, 2.  
 annāṇa nīṇāna J 5, 4.  
 Apaithāṇa Apratiṣṭhāna Zentralhölle der 7. Region J 66, 4.  
 apamāna apramāṇa unendlich, unbegrenzt P 6, 4.  
 aparikkhiya aparikṣita J 27, 2*.  
 apasattha aprasāsta unrcin S 95, 9.  
 apasanna apr° J 86, 4.  
 apasāya aprasāda J 9, 1.  
 apēya ts. J 16, 3; 63, 7.  
 appa ātman J 4, 2; 102, 6. S 58, 2; 90, 4. E 8, 5.  
 Appa Ātman J 3, 1*; 4, 9; 5, 2; 6, 1; 11, 3; 29, 3; 45, 2*; 52, 1*; 62, 1*; 64, 3.  
 appai arpayati imp. 2. pl. ahu E 33.  
 p. p. iya J 10, 2. S 41, 1. fem. S 104, 8.  
 appamāṇa apramāṇa unendlich, unbegrenzt J 75, 4.  
 appāṇu ātmānam S 12, 2. E 13.  
 abambha abrahman Unkeuschheit (Tattv. VII 1, 11) J 6, 8. S 87, 2*; 100, 1*.  
 abāla ts. klug J 22, 1.  
 abbambha = abambha q. v. J 12, 2.  
 abbbhidai abhyaṭati (H IV 164 = samgacchati) p. p. iya P 7, 2.  
 abbhūṭṭhāṇa abhyutthāna S 72, 7.  
 abhaya ts. S 95, 1.  
 abhakka °kāya J 16, 1; 63, 6.  
 abhirāma ts. S 1, 2.  
 amaya amṛta S 28, 8; 75, 5; 99, 1*.  
 amatta ts. S 66, 8.  
 amantu ? (p. pr. √am ? lies as° = asānta?) K II 3.  
 ambaya āmra Mango S 104, 1, 9; 106, 2.  
 amha etc. s. haū  
 arai f. °ti J 99, 5.  
 a-ratta-dutṭha a-rakta-dviṣṭa „ohne Zu- oder Abneigung“ J 47, 2*.

arasa ts. Fehlen der Geschmacks-  
empfindung P 1, 4.  
arupa ts. S 15, 1. P 4, 4. K I 3.  
arōyaya arocaka Appetitlosigkeit, Ekel  
P 1, 4.  
ayala otalakara° S 46, 7; 65, 1. gayapa°  
E 4. naha° P 7, 3. mahi° P 5, 4.  
bhuvapa° J 14, 2. silā° J 98, 4.  
alamkiya °kṛta S 11, 6.  
alahivi a-labdhvā S 92, 8.  
ali ts. K III 3.  
aliya alika J 44, 2*.  
alliyai D I 58c = āliyata upasarpati  
ca. — p. pr. antu J 98, 2.  
avaūla avacūḍa herabhängender Bü-  
schel S 10, 5 (vgl. Up. S. 752 unten:  
°muktāphalāvacūlam avacūla°).  
avagaṇī °ayati 2. sing. csi S 76, 5. p. p.  
in S 94, 4.  
avagāha ts. J 13, 3.  
avagunṭhiya f. °tā S 11, 5.  
avagūḍha ts. J 67, 3.  
avajasa apayaśas E 8, 4; 18.  
avaṇaddha avan° A 7, 2.  
avattha f. avasthā E 31b.  
avabhāva? verderbte Stelle S 104, 4.  
avara ap° J 11, 4; 54, 4. S 75, 7;  
104, 5. E 22.  
avarāha aparādha J 17, 2; 30, 2*;  
53, 3; 55, 3.  
avarupparu parasparam (H IV 409)  
S 18, 6.  
avasatta f. °ktā J 70, 2.  
avasappiṇi f. avasarpīṇi (Tattv. IV 15c)  
J 76, 1; 77, 3.  
avassa adv. avasāyam J 23, 2; 51, 9. —  
°ssu S 90, 9.  
avāya ap° J 23, 4.  
avi api in sayam avi S 8, 4.  
aviṇaya a-vinaya J 99, 1.  
avibhāviya °ta J 16, 3.  
avibhūsiya °ṣita fem. S 91, 4.  
avirai f. °ti A 8, 1.  
avivēya °ka J 8, 2.  
a-viśesa-nāna a-viśeṣa-jñāna J 86, 2.

avīdhu? S 102, 7.  
avvō interj. weh! (H II 204) E 31b.  
asakka asakta unvermögend zu (loc.)  
J 83, 3 °au.  
asaccasandha asatya° S 84, 2.  
asapa asana J 63, 5.  
asama ts. unvergleichlich J 36, 2*. S  
16, 5; 73, 9.  
asamanjasa ts. J 36, 2*; 65, 1*.  
asamāpa °na unvergleichlich S 18, 7.  
asarisa asadrśa J 7, 7; 28, 6.  
asaha ts. J 88, 3.  
asahāya ts. S 74, 3.  
asi ts. J 73, 2. S 42, 9. — °daṇḍa  
S 46, 3.  
asiva aś° E 12.  
Asivattavana Asipattravana die Hölle  
„Schwertblätterwald“ J 73, 1.  
asima °man grenzenlos S 83, 4.  
asui aśuci J 22, 3; 84, 1. A 7, 3.  
asurahi obhi J 21, 3.  
asuha aśubha J 64, 2.  
asōa aśoka S 7, 1.  
asōga aśoka S 59, 2*.  
asēsa aśeṣa K II 2.  
aha atha J 5, 1; 35, 1*; 64, 3; 78, 1.  
S 5, 1; 25, 1*; 31, 1*; 62, 9; 64, 2;  
68, 2; 70, 2. KI 1; II 1; III 1*. A 1, 1.  
aham s. haū.  
ahanna adhanya S 46, 9.  
ahamma adharma J 5, 8.  
ahara adhara S 14, 1; 95, 5.  
ahari-kaya adhari-kṛta E 6b, 2.  
ahavā athavā A 2, 3.  
ahi ts. S 70, 8 dīṭhivisāhi.  
1. ahiya adhika P 1, 4.  
2. ahiya °ta J 54, 1. S 48, 8.  
ahigāra adhikāra S 51, 4; 59, 1.  
ahigāri adhikārin S 54, 3.  
ahinandaṇa abhi°na Begrüßung S 89, 5.  
ahirāya adhirāja A 1, 1.  
ahirūḍha adhi° J 16, 2.  
abhisai abhilaṣati p. pr. med. °amāṇu  
E 15.  
ahilāsa abhilāsa J 12, 2.

ahiva adhipa vasuhāhiva J 37, 1*.  
ahisēya abhiṣeka S 28, 2.  
ahō adhas A 11, 3; vgl. uḍḍha.

Ā

āyannai ākarṇayati imp. 2. pl. aha  
E 27.  
āyara ād° S 61, 4.  
āyarisa ādarisa °maṇḍalu „Spiegel“  
S 28, 3.  
āyava ātapa J 80, 1.  
āyāsa-tala ākāsa-tala (D I 72 =  
harmya-prṣṭha) S 63, 3.  
oāi oādi J 27, 1*; 29, 7; 46, 8; 47, 2*.  
S 4, 4; 26, 2*.  
āinna ākirṇa J 30, 1*.  
oāiya oādika J 61, 1*.  
āu āyus °kamma J 2, 3 (v. Glasenapp,  
Karman S. 26).  
āukha āyuska = āyus J 103, 1.  
āula āk° P 3, 5.  
āuha āyudha J 73, 1. S 42, 9; 45, 3.  
P 2, 4.  
āgaya °ta S 38, 2 °yau.  
āgama ts. Lehre Jigā° J 55, 4. S 70, 5.  
āgamaṇa °na S 94, 2.  
āṇa f. ājñā J 47, 2*; 92, 2. E 28.  
āṇanda ān° K IV 2.  
āṇēi ānayati abs. ēvi S 41, 1.  
ābharaṇa ts. E 6b, 1.  
āmisa °ṣa S 74, 7.  
āmettu? (lies: āmottu, = abs. ā-  
muktva?) S 77, 2.  
āra ts. Stachel J 80, 3.  
ārambha ts. J 38, 2*. — „Peinigung an-  
derer“ (Tattv, VI 16, 18) J 6, 6. S  
52, 2.  
ārava ts. P 6, 4.  
ārahaṭṭiya adj. zu araghaṭṭa Schöpfgrad  
S 71, 1*.  
ārāma ts. S 97, 8.  
ārāhai ārādhayati E 17.  
ārōga ārogya Gesundheit J 103, 4.  
ārōvai °payati pflanzen p. p. iya E 26.

oyāla °kāla maraṇa° S. 60, 3.  
āvaya f. āpad J 30, 1*.  
āvattai āvartayati stören, zunichte  
machen J 1, 2.  
āvatta °ria Strudel P 3, 5.  
āvāli f. °li S 8, 3. K III 4.  
āvaha ts. bhayā° P 4, 2. duhā° P 8, 1.  
suhā° K III 6.  
āsa f. āsā Wunsch, Verlangen J 85, 1, 2;  
86, 4; 94, 2; 95, 4.  
āsapa °na J 29, 5 (°nam ti); 32, 1*;  
35, 2*. S 23, 1*.  
āsatta °kta K I 2.  
1. āsava ts. Brantwein S 9, 2.  
2. āsava ās° (v. Glasenapp, Karman  
S. 76) A 8, 3; 9, 3.  
āsī āsit J 91, 1. S 3, 1; 4, 1; 68, 3.

I

iya iti J 23, 4; 44, 1*; 53, 1; 64, 1.  
S 18, 7; 23, 1*; 30, 1*; 43, 1*; 46, 6;  
50, 2*; 78, 1; 99, 1*; 111, 1*. — FaSt  
als erstes Wort der Ghattā den In-  
halt des Kaḍavaka zusammen: J  
25, 1; 57, 1; 90, 1. S 61, 1; 86, 1.  
K III 6.  
iyāṇim idāṇim S 43, 2*.  
icchiya ipsita maṇ' E 31a.  
ittha iṣṭa K II 4.  
itthi f. strī K III 6. E 34.  
itthu atra E 19a. — vgl. ettha.  
inta, intiya s. ēi  
inda indra nar' J 3, 1*; 34, 1*; 52, 1*.  
K III 3. IV 1. E 28. tiyas' P 2, 6;  
kar' E 28; jip' K II 4.  
indiya indriya J 1, 8; 4, 6; 11, 1, 4;  
15, 1; 21, 1; 25, 3; 28, 2; 45, 1*;  
49, 1*; 53, 1, 3; 59, 1*; 60, 8; 62, 2*;  
64, 1; 88, 1; 104, 1*. S 97, 2. E 16.  
— du-ti-caur° „Wesen mit 2, 3, 4  
Sinnen“ J 78, 2. panc° „Wesen mit 5  
Sinnen“ J 79, 1.  
ima pron. dem. idam.  
Gen. sing. imassa S 40, 3; acc. pl. imē  
A 8, 3; fem. imāu A 14, 3. — Pkt.:

- imipā J 104, 1; S 50, 1. imāṇa J 40, 2; 41, 2.  
1. iha ts. J 25, 2; 92, 4. S 73, 1; 106, 3.  
A 2, 3 (ih'atthi); 4, 3. E 28.  
2. iha s. ēya.

I

isā f. īrṣyā J 96, 1.

U

- ukkaḍa utkaṭa P 3, 2; 7, 1.  
ukkampa utk° J 75, 4; 84, 4; 99, 4.  
ukkara utk° S 35, 5; P 2, 3.  
ukkarisa utkarṣa S 111, 2*.  
uggama udg° J 84, 2.  
uciya ōta S 49, 4.  
uccarapa uocā° S 65, 6.  
ucchanga utsanga J 35, 1*. S 11, 3.  
E 30a.  
ucchalai ōti (ud ṛ̥śal) abs. ivi S 39, 4;  
p. pr. anta P 3, 3.  
ucchinna ts. S 99, 1*.  
ujjaya udyata strehend nach J 102, 8  
(dhamm').  
ujjala ujjala S 11, 7.  
ujjōya uddyota E 4.  
utta ustra (H II 34) J 7, 9.  
utthiya utthita J 70, 4.  
uddāviya ōpita (ṛ̥dī) E 25 ōriyau.  
uddha ūrdhva uddhāhō „von oben nach  
unten“ A 11, 3.  
upa punar J 9, 8.  
uttama ts. J 8, 6; 92, 1. S 17, 1.  
uttammai uttāmyati J 24, 4.  
uttara ts. 1. mehr als: atth'uttara-saya  
= 108 S 31, 2*; 34, 2*. 2. äußerste,  
höchste: S 55, 2. 3. nördlich: K I 2.  
4. Antwort: S 27, 2 (pañh'uttara).  
uttarai ōti abs. ivi P 8, 5.  
udaya ts. ōsēla S 23, 2*. — „Realisa-  
tion“ (v. Glasenapp, Karman S. 43)  
J 77, 2. S 74, 4.  
udagga ōgra J 103, 5. P 2, 3.  
uddāma ts. P 2, 3; 5, 6.  
uddharaṇa ts. E 13.

- uddhuya ōta E 14 pavaṇ'.  
uppayai utpatati S 102, 6. — caus. s.  
uppādiya.  
uppanna utp° J 78, 2.  
uppaha utpatha Abweg E 11.  
uppādiya utpātita „hoch erhoben“  
P 2, 4.  
ubbhāḍa udbhaṭa P 7, 2. E 8, 8.  
ubbhanta udbhrānta J 17, 4.  
ubhaya ts. E 8, 8.  
ummatta unm° S 8, 4.  
ura urns E 5.  
ullasai ōti p. pr. anta P 6, 1; p. p. iya  
S 25, 1*; caus. p. p. ullāsiya S 5, 3.  
uvayāra upakāra E 14.  
uvaṇsa upadeśa J 24, 2. S 99, 1*. K  
III 5.  
uvaḍga upayoga A 11, 4 (suōv° =  
ērutōp°).  
Uvakōsa Upakośa S 64, 9.  
uvaṭṭhiya upasthita J 90, 2.  
uvapiya upanīta S 23, 1*.  
uraddava upadrava P 5, 6.  
uvabhōga upa° J 3, 1*.  
uvari up° J 54, 4 (rūsēsi); 99, 6. —  
noch, ferner: S 104, 7.  
uvarilla Ohergewand (H II 163; P §  
595; JErz. 16, 25) S 18, 4; 77, 4.  
uvavaṇa upavana S 73, 7; 91, 1.  
uvasanta upasānta S 71, 1*; 91, 2.  
uvāya up° S 43, 2*; 82, 3.  
uvvahaḥ udvahaṭi 3. pl. ahī J 7, 1.  
ussappiṇi f. utsarpiṇi (Tattv. IV 150)  
J 76, 1; 77, 3.

Ū

- ūru ts. S 80, 3.  
ūsava utsava mabūs° S 9, 1.

E

- ēya pron. dem.  
Stamm ēa- S 66, 3.  
Masc. neutr. sing.  
nom. masc. iha J 11, 3. S 3, 4;  
90, 2. E 35; ihu S 66, 8; 72, 6;



92, 1. E 27; ċhu J 56, 9; 51, 5.  
S 74, 2; ċsa S 36, 2; ċsō S 50, 1*.  
acc. masc. ihu S 39, 8.  
nom. acc. neutr. ċn J 9, 5; 21, 4;  
57, 5. S 44, 3, 7; 62, 6; 68, 1;  
85, 4; 96, 1. A 6, 1; iu S 47, 2;  
76, 6. E 4; 25; ċhu J 14, 4; 55, 4;  
63, 1; ċhu S 68, 4; ihu J 63, 4.  
E 17. ċyam J 44, 1*.  
instr. ċña J 58, 3.  
gen. ċyaha J 5, 6. S 35, 7; 89, 4.  
E 27; ċyassa S 35, 4.

**Masc. neutr. plur.**

nom. acc. neutr. ċyal J 25, 4.  
ċyāl S 30, 4. J 16, 3;  
ċyālm J 40, 1*; ċyāpi J 42, 2*.  
gen. ċyahā J 29, 6; ċyāpa J 42, 1*.  
instr. ċēhi J 39, 2*.

**Femininum.**

nom. sing. ċha J 23, 2.  
gen. sing. ċahi S 79, 2; 89, 2;  
81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1; 85, 1.  
ċi alti S 72, 6; 99, 2; p. pr. intau S 88, 6;  
fem. loc. sing. intiyahi S 73, 4.  
ċkattha ċkārtha gleichartig J 59, 4.  
ekka eka J 5, 6; 11, 1; 15, 1; 26, 7;  
32, 2*; 49, 1*; 52, 2*; 58, 1, 5; 62, 2*;  
97, 1; 101, 9; S 13, 3; 37, 1*; 47, 3;  
70, 7; 77, 6; 162, 4. A 6, 3. E 24; 29b;  
32; 33.  
ekkalla eka (H II 165) ellau A 5, 1, 2, 3, 4.  
ekkekka ekaika J 25, 2, 41, 2*.  
ettiya iyat (H II 167) J 64, 6. S 35, 5,  
75, 6. E 14.  
ettha atru J 26, 2; 34, 2*. S 60, 4, —  
vgl. itthu.  
ēranda ts. Rizinusstrauch S 90, 8.  
ērisa idrāa J 6, 6. S 66, 9; 76, 4.  
ēva ts. J 61, 2*.  
ēvam ts. S 51, 1. — J 38, 2*; 45, 2*;  
104, 2*.

**O**

ōlaggai avalagati S 38, 9; 42, 4; p. p.  
iya J 86, 3; fem. iyā S 33, 1*.

ōli f. āvali J 70, 1.  
ōarai avasarati P 5, 5.  
ōha ogha J 7, 4.  
ōhattai apaghattayati J 1, 4.

**K**

1. ka pron. interr.  
nom. sing. masc. kō S 73, 1; ku E 16;  
fem. kā S 90, 9.  
nom. acc. sing. neutr. kim S 48, 7;  
kim S 72, 8. E 22.  
gen. sing. masc. neutr. kassa J 46, 3;  
56, 2; 75, 3.  
kim, ki (Fragopart.) und kahi (adv.)  
s. besonders.  
2. ka pron. indefin.  
nom. acc. sing. masc. kō vi J 53, 3.  
S 44, 2. A 3, 3; ku vi J 19, 1. E 19a;  
kōi J 11, 3.  
nom. sing. fem. ka vi E 2b.  
nom. acc. sing. neutr. kim ci S 41, 6.  
A 9, 2. P 2, 5; jam kim pi „was  
auch immer“ A 2, 3. — kim pi  
S 32, 1*.  
gen. sing. fem. kīi vi E 25.  
nom. plur. kō vi J 5, 4; 18, 1; 19, 2, 4.  
conj. kim pi 1) mit na, na hu  
„durchaus nicht“ J 9, 5; 12, 1;  
22, 3. — 2) „heftig, sehr“ J 8, 3;  
15, 3. — kim ci „etwas, wenig“  
S 88, 3. — mā kim ci „durchaus  
nicht“ S 93, 2. — na kim ci „gar  
nicht“ J 27, 1*.  
kaya kṛta J 23, 5, 31, 2*, 56, 2, 3  
(sa^oava^o), 57, 4, 68, 2, 87, 2. S 9, 4;  
10, 8; 61, 4, 63, 7, 69, 5; 88, 7; 101, 2.  
P 2, 2; 4, 3. K III 6. E 8, 2; 32. —  
vgl. sukaya, kaē.  
kayadammī (= Guj. kede „behind,  
after“?) J 36, 2* amha kō.  
kayatthiya kadhārthita P 1, 2.  
Kayanta Kṛtānta P 4, 2.  
kayamba kad^o Menge? S 164, 5.  
kayā vi kadāpi J 5, 1.  
kayāi kadācit S 5, 1.

1. kai kati E 4.
2. kai kavi J 60, 9. — vgl. sukai.
- kaiyā vi kadāpi J 46, 1.
- kau kutas J 25, 6. S 52, 3; <54, 3.>
- kaē kṛte wegen, für J 43, 2*.
- kankana ʾna K III 2.
- kajja kārya J 4, 5; 9, 9. S 30, 2*; 48, 0;  
55, 3; 74, 9. — ʾi „wegen“ S 47, 3;  
73, 3. — ʾēpa „wegen“ J 5, 7, 9.
- kajjala ts. P 4, 1. E 6a.
- kancana kāncana S 10, 6.
1. kaṭṭha kaṣṭha S 33, 1*. — ʾi „qual-  
voll“ J 83, 2.
2. kaṭṭha kṣṭha Holz E 10b.
- kaḍa kṛta K IV 4.
- kaḍakkha kaṭākṣa S 108, 1.
- kaḍappa nikara (D II 13) P 5, 1. E 8, 3.
- kaḍāra ts. P 5, 1.
- kaṇa (Verkürzung von kaṇaya? vgl.  
San. 666, 1) S 1, 2.
- Kaṇagavai Kanakavati E 28.
- kaṇaya kanaka S 10, 1; 11, 2; 18, 5.
- kaṇṭaya ʾka J 67, 3.
- kaṇṭakila ts. „a thorny kind of hamboo“  
J 72, 2 ʾahl verh. aus kaṇṭha  
kayalahim. Vgl. Anm. zur Übers.
- kaṇṭha ts. E 25.
- kāṭhamāla? (= gaṇḍa-māla?) — Eine  
Krankheit P 1, 2.
- kattha kutra S 95, 3.
- kaddama kard° E 6h, 3.
- kanta kānta S 6, 2. K I 2; II 2; IV 2. E 17.
- kanti f. kānti J 93, 2. S 12, 3.
- kandai krantati p. pr. antu J 68, 1.
- Kandappa ʾrpa J 59, 2*; 60, 4; 95, 1.  
S 13, 3.
- kandara ts. P 5, 2.
- kandaliya ʾta S 10, 1.
- kandhara ts. P 5, 1.
- kanna karṇa J 84, 2. S 46, 7.
- kappa kalpa ʾjala S 2, 1.
- Kappaya Kalpaka S 2, 3.
- kapparai schneiden (D II 20 ʾriya  
dārita; Bh. kappai; Guj. kāpvā „to  
cut“). abs. ivi S 104, 6.

- kama krama kula-kkamu E 18; kamaṇa  
S 38, 4; E 27; kamā S 37, 2*;  
kamēpa J 104, 1.
- kamala ts. S 65, 1; 79, 1. A 2, 2.  
P 2, 6. E 12.
- kampai ʾti S 46, 8; p. pr. anta J 53, 2.  
K II 1.
- kampira kampat J 95, 2.
- kambala ts. S 62, 2; 93, 5, 7; 95, 4, 7;  
96, 2, 7.
- kamma karman J 2, 3; 15, 5; 46, 4, 7;  
54, 2; 55, 2; 56, 1, 3; 58, 2, 4; 59, 1*;  
97, 4. S 60, 1; 92, 2. A 5, 2; 10, 2;  
12, 1.
- kara ts. 1. tuend, bewirkend J 4, 8;  
84, 2. S 98, 4. P 2, 1. K II 4.  
E 8, 8; 15. — 2. Hand J 5, 3; 18, 3;  
29, 8; 101, 1. S 6, 4; 46, 7; 65, 1;  
69, 2, 4; 77, 1; 104, 9. K III 5.  
E 1 (ʾpallava). — 3. Strahl S 28, 8;  
90, 6. K I 2. — 4. doppelsinnig:  
Strahlen / Steuern K IV 1.
- karai karoti J 15, 3; 50, 7; 51, 8; 58, 8.  
P 2, 5; 4, 5. E 10h; 22. ʾi J 21, 8.  
S 76, 9. E 17. — 1. sing. aḥ J 8, 8;  
94, 4. S 46, 9. E 32. imi S 72, 8. —  
2. sing. ahi J 8, 3. — 1. plur. ahū  
J 46, 4. — 3. plur. ahi J 7, 2; 9, 9. anti  
E 4. — imp. 2. sing. kari S 59, 3.  
E 13. ahi S 45, 9. — 2. plur. ahu  
J 64, 5. — fut. 2. sing. kāhisi  
S 64, 2. — 3. sing. ʾrisai S 44, 3;  
ʾrihai E 28. — p. pr. anta S 47, 7.  
E 2a. — abs. ivi J 9, 1; 68, 2; 70, 3.  
S 48, 6; 58, 1; 97, 2. E 30b. ʾviṇu  
S 53, 1. A 12, 2. kari J 46, 8. —  
p. p. s. kaya, kiya, kaḍa. — caus.  
karāvē S 26, 2*. — pass. kijjai  
J 38, 2*. S 42, 6. kīrai E 14, 3. plur.  
kīrahi A 1, 3. — p. pr. kijjanta S 45, 3.
- karapa ts. 1. Verursachung J 23, 3.  
2. Sinn, = indriya J 39, 1*; 57, 6;  
100, 1*. 3. Körper? S 110, 4.
- karavatta karapattā Sāge E 10b. —  
Name einer Hölle? J 72, 2.

karāla ts. P 2, 5.  
 karāliya ota gen. sing. fem. oḷiyaho E 25.  
 kari karin P 2, 5; 8, 3; 'indu E 28.  
 1. kala ts. K III 2.  
 2. kala f. kalā S 28, 6 (doppelsinnig).  
 kalayala kalakala P 2, 2.  
 kalankiya ota E 8, 1.  
 kalatta oṭra J 12, 3. A 4, 2. — vgl.  
 sukalatta.  
 kalasa oḡa S 10, 6; 18, 5; 28, 2.  
 kalaha ts. J 64, 2; 95, 2.  
 kalahamsi f. oṣi E 12.  
 kalāva oṭa J 52, 1*, S 85, 1. P 6, 1.  
 K III 2.  
 kali ts. 1. Streit J 24, 3. — 2. Blüte,  
 Knospe E 6a.  
 Kalits, das Kali-Zeitalter P 8, 6 (omala).  
 kaliya ota J 18, 3; 101, 2. S 18, 1;  
 65, 1. — 80, 1 f  
 kaliyā f. oḡā Knospe K II 1.  
 kaluṇa karuṇa adv. oṇu J 68, 1.  
 kalusa oḡa J 12, 2.  
 kalusiya oṣita J 20, 2.  
 kalēvara ts. J 70, 2.  
 kallāna kalyāna J 62, 1*.  
 kallōla ts. S 56, 1. P 3, 1.  
 kavattīya kadhathita (H I 224; P § 246)  
 verb. aus. oṭṭhiya P 1, 1.  
 kavada kapaṭa S 63, 1.  
 kavaddiya kaparda inst. sing. oḷi S 56, 4.  
 kavaṇa pron. interr. (nur adjektivisch)  
 S 73, 5. E 24  
 kavalana oṇa P 4, 3.  
 kavaliya ota P 6, 1.  
 kavōla kapola E 3.  
 kavva kāvya S 27, 1, 32, 2*, 33, 2*,  
 34, 1*, 35, 8; 36, 1, 4; 38, 5.  
 kavvadiya Lastträger (Guj. kāvadiyo,  
 Hindi kāvadiyā „Lastträger“, Guj.  
 kāvaṇ „Tragholz“) E 31b  
 kasa kaṣa Peitsche J 80, 3.  
 kaṣaṇa kṛṣṇa S 13, 1, 102, 6, 107, 3.  
 kasavattīya kaṣapattaka Probiertstein  
 E 5.  
 kasāya kaṣo J 40, 2*. A 8, 2.

1. kaha katham 1. interr. S 36, 2.  
 A 1, 3. — 2. kaha vi J 20, 6; 78, 1;  
 94, 1. S 25, 2*; 48, 1; 65, 9; 83, 3.  
 A 7, 4; 12, 1. K II 4. — kaha va  
 J 46, 6.  
 2. kaha f. kathā S 27, 1.  
 kahai kathayati S 36, 3; 87, 1*; oḷi  
 S 39, 9. — oṃi J 44, 2*. — anti A  
 13, 1. — imp. 2. sing. kahi S 95, 3. —  
 2. plur. oḡa J 20, 7. — p. pr. anta  
 J 90, 5. — p. p. iya J 44, 1*. S 42, 1;  
 45, 3; 47, 2; 68, 1. A 9, 4. — infin.  
 kahium pi J 91, 4.  
 kahī — kahī kva — kva „wie paßt....  
 zu....“ J 6, 7.  
 kāya kaka S 90, 6.  
 kāyara kato S 61, 5. E 4.  
 kāyavva kartavya J 49, 2*.  
 kāi warum J 8, 9; 54, 4; 63, 2.  
 kāu nom. sing. von kāya oder kāva  
 „Tragholz“, Guj. kāvaṇ „a bamboo  
 lath provided with slings at each  
 end for carrying pitchers etc. on ones  
 shoulder“ E 25.  
 kāurisa kēpuruṣa E 20b.  
 kāṇana oṇana K I 3. III 5.  
 kāma ts. J 61, 1, 2*. S 54, 3.  
 kāmiya ota E 8, 9.  
 kāmiṇi f. oṇi S 27, 8. K IV 3.  
 kāraya oḡa S 88, 4.  
 kāraga oḡa S 88, 8.  
 kāraṇa ts. J 58, 1, 5; 61, 2*. A 14, 4. —  
 instr. „wegen“ oṇi J 9, 4. oṇiṇa  
 S 47, 4.  
 1. kāla ts. schwarz P 4, 1 (oppahu).  
 2. kāla ts. Zeit J 64, 6; 75, 2. S 84, 8.  
 E 2b  
 kāhisi s. karai  
 kiya kṛta kiu J 64, 6. S 16, 9; 18, 8;  
 48, 7.  
 kim (ki) Fragepartikel  
 1. reine Fragepart. J 7, 8. S 55, 8;  
 63, 3 (kim — na va); 68, 6; 76, 4.  
 — ki J 6, 8; 56, 1. E 10a; 21.  
 2. warum? J 9, 1. S 35, 4; 56, 4;

- 74, 8; 76, 3; 98, 7. E 26. — J 38, 2*. S 33, 1*. — c. instr. „wozu... was soll...“ J 64, 5. S 92, 5.
3. rhetor. Frage einleitend: kim na „wio .... nicht“ A 9, 2; kim „wie“ J 44, 2*.
4. kim tu „jedoch, aber“ S 32, 1*; 68, 5.
5. kim puṇḍo „geschweige denn“ J 41, 2*. — kim puṇa „vielmehr“ J 54, 1.
9. kim ca „und ferner“ J 9, 1; 49, 2*; 65, 1*.
- kicca kṛtya S 49, 1.
- kijjai s. karai
- kittapa kirtana S 65, 7; 76, 2.
- kitti f. kīrti J 39, 2*; 103, 8 (°vahu). S 64, 5.
- kittiyai passa. kīrtyate J 26, 3.
- kimpāga °ka Gurke S 98, 2 (vgl. Ind. Spr. 276).
- kira kila J 21, 1.
- kiraṇa ts. E 9b, 1.
- kiri kila J 82, 4; 92, 4.
- kilanta klānta fem. E 2a.
- kiliṭṭha kliṣṭa J 79, 2.
- kilēsa kleśa J 12, 4.
- kivina kṛpaṇa (H I 48) Geizhals J 86, 1.
- kihi kṛte (H IV 425) E 20.
- kīrai s. karai
- kilaṇa kṛdāna K III 6.
- kisa warum J 56, 4. S 96, 3.
- ku- prāf. ts. s. kuguru, kukammavanta, kugai, kucariya, kujamma, kuthāṇa, kumai.
- kukammavanta kukarmavat A 4, 3.
- kukkura kurkura, kukkura Hund J 92, 3.
- kugai f. °ti schlechte Wiedergehurt, niedrige Daseinsstufe A 14, 4.
- kuguru ts. A 13, 2.
- kunkuma ts. Safran E 6b, 3 (°kaddama).
- kucariya °ta J 50, 5.
- kujamma kujanman J 30, 2*.

- kunja ts. P 6, 9.
- Kuṭṭala (verb. aus kaṭṭhalla) eine Hölle (Agnipurāṇa 262, 12a = Kuḍmala) J 72, 3.
- kuṭṭha kuṭṭha S 57, 4. P 1, 2.
- kuṭṭhāṇa kuṭṭhāṇa J 97, 3.
- kuḍila kuṭila P 5, 4 (°diṭṭhi).
- kupai karoti J 3, 2*; 12, 2; 14, 3; 23, 4; 40, 1*. S 69, 2; 79, 1; 89, 4; 102, 1. E 18; 19a. 2i J 15, 4. — 2. sing. asi S 33, 1*. — 3. plur. ahi J 26, 4. — imp. 2. sing. asu A 7, 4. — p. pr. anta S 28, 7; 52, 2. A 14, 3.
- kupdala ts. S 28, 5.
- kuddha kr° S 46, 1 (°au). J 62, 1*.
- kunta ts. J 18, 3.
- kuntala ts. S 85, 1.
- kunda ts. S 14, 4. K II 1.
- kumai kumati J 1, 1.
- kumara kumāra J 28, 4; 38, 1*; 51, 8. Kumara = Kumārapāla A 1, 1.
- kumari f. kumārī E 28.
- kumuṇi f. kumudini S 28, 9.
- kumviya (verb. aus kumpeiya)  $\sqrt{\text{kumb}}$  ācchādane, strau P 7, 3.
- kumbha ts. °yada P 2, 1. °tthala P 5, 3.
- Kumbhipāka °bhi° eine Hölle J 71, 1.
- kula ts. Familie, Geschlecht J 51, 1. S 46, 4; 47, 3, 4. E 8, 1; 18. — kulasila J 27, 1, 2*; 28, 2; 29, 7; 86, 2. — Menge, Sebar, Schwarm; rōlamba° S 18, 2. kari° P 8, 3. kōila° K I 1.
- kuviya kupita J 38, 1*. S 38, 7; 45, 5. P 4, 2.
- kusala kuś° J 25, 6. S 102, 4.
- kusuma ts. S 6, 1; 101, 8. K III 3. — °jala J 13, 3. °jjala K IV 4.
- Kusumacāva °pa K III 2.
- Kusumapura ts. (= Pāṭaliputra) S 70, 2.
- kusumiya °ta S 10, 4; 76, 8. K III 4.
- kusumbha ts. Safflor S 7, 3.
- kuiya kuthita S 63, 5.
- kūva kūpa S 70, 9 °phalaya = araghaṭṭaka. — vgl. andhakūva.

kettiya kiyat (H II 157) J 20, 3; 23, 4.

S 92, 6 (geschr. ketiu).

kēva katham S 46, 8.

kēvaṭṭa erta Fischer K III 1*.

kēvala ts. ʔnāṇa J 101, 4.

kēsa keśa S 13, 1; 52, 1.

kēsara ts. P 5, 1.

kēsari ʔrin P 5, 5.

Kēsava Keśava (Kṛṣṇa) J 60, 6.

kōila kokila K I 1.

kōuga kautuka S 36, 8.

kōuhalla kautūhala S 25, 1*.

koḍi f. koṭi J 5, 5; 83, 4. S 56, 4.

kōḍaṇḍa ts. J 18, 3.

kōmala ts. S 6, 4.

kōva ʔpa J 65, 2. P 2, 5.

kōsa kośa S 35, 2.

Kōsa Kośa S 10, 8; 11, 4; 16, 1, 8;

18, 7; 26, 1*; 26, 3; 46, 6; 55, 1;

64, 8; 65, 9; 66, 2; 68, 1; 72, 3;

73, 1; 74, 1; 76, 8; 78, 1; 86, 4; 89, 8;

90, 1; 61, 2; 62, 1; 66, 6; 69, 1*;

102, 4; 105, 1*; 111, 1*. — gen. sing.

āhi 6, 6; 73, 7. ahi 64, 6; 61, 8;

95, 7. aha 104, 8. — voc. Kōsi 66, 3.

Kōsala ʔsala E 29a.

kōsalla kauśalya J 4, 3. S 25, 1*;

26, 1*.

kōha krodha J 96, 2. S 67, 4. A 8, 2. —

K° J 34, 2*.

## Kh

1. khaya ksata ʔkkhaya P 7, 3.

2. khaya ksaya 1. Lungenschwindsucht

P 1, 1. — 2. Weltuntergang E 2b

khagga khaḍga S 48, 5; 108, 3.

khajjōya khadyota Leuchtkafer S 90, 7

khaḍakhaḍaṇa onomatopoe. P 7, 1.

khaḍḍa f. khāṇi (D II 65) E 25.

khapa ksapa ʔi J 50, 2, 98, 1. khāṇi

khāṇi J 88, 2. ʔiṇa J 75, 4. ʔēṇa

J 70, 4. S 69, 7. — khaṇu — khaṇu

„bald — bald“ J 89, 1, 2, 3.

khapāviya khāṇita fem. E 26.

khaṇḍa ts. J 70, 3. S 11, 2.

khaṇḍai ʔḍayati imp. 2. sing. khaṇḍi

S 46, 2. — p. p. khāḍiu S 48, 4.

khaddha s. khāi

khamaga *kṣamaka (Bed. = kṣapaṇaka)

S 88, 1; 89, 1.

khambha sk° S 10, 1; 80, 1.

khara ts. khara-kara „Sonno“ S 90, 6.

khaliya skhalita ʔakkharu „atammeln“

J 88, 2.

khavaga kṣapaka (= kṣapaṇaka, H Par.

VI 167) S 70, 5.

khāsara Krätzo (! PSM) (zu jkaṛ

„reiben, kratzen“!) P 1, 1.

khāi khādati fut. 1. sing. khāiṇu

S 47, 6. — p. p. khaddha (D II 67 =

bhukta) J 71, 2. S 48, 3. — caus.

p. p. khāviya J 68, 2.

khāra ksāra S 14, 2.

khāla khalla (Guj. khāl „urinal, drain,

gutter“) S 95, 9; 96, 3.

khāviya s. khāi

khāsa kāsa Husten P 1, 1.

khijjai khidyato 2. sing. asi S 63, 2.

khitta ksipta J 98, 4. S 65, 6; 66, 3

(ʔau); 104, 3.

khippai s. khival

khillai (H IV 168 khedḍai ramate, IV

382 khellanti; P § 206) 3. plur. ahi

J 25, 6.

khivai kṣipati 3. plur. ahi J 5, 5. aba.

ivi S 39, 1. pass. 1. plur. khippahū

J 45, 5. p. p. s. khitta.

khida kiṭa S 102.9 gōvara° „Mist-

kafer“.

khira ksira E 24.

khuttai tudati (H IV 115) J 1, 1.

khudai tudati (H IV 116) p. p. fem.

iya S 105, 3.

khutta s. khuppai

khuppai majjati (H IV 101; P § 286)

p. pr. anta E 5b, 4. p. p. khutta

(D II 74 = nimagna) S 104, 3.

khura ts. P 7, 3.

khurappa ksuraṇa ʔsarēṇa S 104, 7.

khūhiya kṣubhita S 92, 1.

khēya ṛda J 25, 5.  
khēma ksema P 8, 5.  
khōṇi kṣoṇi P 7, 3.  
khōha kṣobha S 97, 9.

G

1. gaya gaja P 5,2; 7, 1.  
2. gaya gata J 92, 2, 3; 96, 3. S 45, 6;  
47, 9; 63, 3; 91, 9; 95, 6. — gao  
S 41, 2. gayau S 101, 1. fem. gaya  
S 11, 8.  
gayaṇa gagana E 20. ṛyala E 4.  
ṛmagga P 3, 1. 'angana „Himmels-  
gewölbe“ P 6, 1. J 93, 2.  
Ganga f. Gangā S 39, 7; 40, 1; 41, 3.  
E 10a.  
gacchai ṛti p. pr. anta S 94, 4. — abs.  
ivi S 40, 6. gantūṇa S 62, 4. gacchi  
S 70, 4. — ger. gantavva S 58, 4. —  
caus. gamai S 65, 9. 3. plur. ahi  
S 27, 6. — p. p. s. 2. gaya.  
gadayadai ( D II 85 gadayadī vajranir-  
ghoṣah; San. 537, 4 gadayadiya)  
p. pr. anta P 7, 1.  
gaḍḍa garta (H II 35) S 79, 4.  
gaṇa ts. S 8, 1. P 3, 6; 6, 2. K III 4.  
gaṇai gaṇayati J 12, 1; 63, 7.  
gaṇiya f. gaṇikā S 50, 1*; 63, 2.  
gatta gātra J 68, 3. S 2, 1; 7, 4.  
P 1,2. K II 1. E 10a.  
gantavva, gantūṇa s. gacchai  
gandha ts. K III 3.  
gabbha garbha J 82, 3; 83, 2.  
gamai s. gacchai  
gamaṇa ṇa J 12, 4; 88, 3. S 94, 6.  
K III 6.  
gamma gamya J 12, 1.  
garuṇa guru J 8,8; 29, 5; 58, 7 (ṛyau).  
S 89, 5. K II 1.  
gala ts. P 4, 1.  
galai ṛti p. pr. anta P 1,2. S 57, 4.  
(Beide Male in Verbindung mit  
kuṭṭha, vgl. galita-kuṭṭha „eine be-  
sonders schlimme Form des Aus-  
satzes“ pWB.)

galatthai kṣipati (H IV 143) p. p. in E 23.  
gavakkha gavākṣa S 11, 3.  
gavala ts. Buffel P 4, 1.  
gavva garva S 11, 5; 24, 1*.  
gaha graha Raub, Diebstahl J 102, 1.  
gahaṇa gr^o S 85, 3. E 20.  
gahiya grhīta S 57, 3. P 1, 4.  
gahira gabbhira J 19, 1. A 1, 4.  
gahilla grahila E 11.  
gāyai ṛti S 8, 3.  
giṇhai grhṇati S 73, 9. — 1. sing. aū  
S 49, 9. 3. plur. ahi S 53, 2; 70, 4. —  
imp. 2. sing. asu S 49, 8. — pass.  
ghippai S 53, 3. abs. ghittum  
S 25, 2*. — p. p. s. gahiya.  
giddhi f. grddhi Gier (pWBN) J 16, 2.  
gimbha grīṣma J 13, 4.  
giri ts. P 2, 1; 5, 2. Vivēya^o J 37, 2*.  
ṇpai ṇadī S 98, 5.  
giha grha J 13, 4 dhārā-gihi.  
gunja f. ṛjā Abrus precatorius, eine rote  
Beere (Ind. Spr. 119) P 4, 4.  
guṇa ts. 1. Tugend, gute Eigenschaft  
J 1, 6; 4, 6; 8, 6 (guṇ'uttama). 27, 1*;  
28, 2; 46, 3; 52, 1*; 55, 3; 64, 8;  
103, 5. S 4,4; 16, 6; 65, 7; 76, 2;  
101, 5; 111, 2*. E 8, 3; 19b. —  
2. aec. „fach“ J 82, 4 (atṭha^o); 83, 4  
(kōḍi-lakkha^o). — 3. Bogensehne  
S 60, 4.  
gutti bandhana (D II 101) S 84, 3.  
guru ts. 1. adj. S 54, 4; 88, 7. P 1, 5;  
3, 3. E 18. — 2. subst. „Lehrer“  
J 102, 9. S 64, 2; 70, 3; 72, 1; 88, 2;  
7; 89, 1, 4, 8; 101, 1. A 1, 4. K IV 3.  
E 13. — kuguru A 13, 2. suguru  
A 13, 3.  
gula guḍa Zucker ṛbhāra J 52, 2*.  
guha f. guhā S 70, 6; 89, 9.  
gēya ts. J 24, 3.  
gēha grha S 91, 1. A 6, 2.  
gotṭha goṭṭha J 60, 7 gotṭh'angani.  
gōpaya gōpada soviel Wasser, wie in  
den Eindruck eines Rinderhufes geht,  
kleine Pfutze P 3, 5.

gōra gaura S 80, 2.  
 Gōri Gaurī J 69, 3.  
 gōvai gopayati abs. ivi S 93, 8. p. p.  
 iya S 95 3.  
 gōvara kariṣa (D II 96) 'khidā „Mist-  
 käfer“ S 102, 9.  
 gōvāla gopāla E 31a.  
 gōvi f. gopī J 60, 7.  
 gōsangga gosarga (D II 96o = prabhāta)  
 S 39, 2; 41, 2.

### Gh

ghaya ghrta J 59, 2*.  
 ghaṭṭa ts. J 18, 2.  
 ghaḍai ghaṭate (ḡayati) abs. avi S 7, 2.  
 ghaṇa ḡna J 9, 3; 13, 2. S 9, 1; 13, 1;  
 15, 3; 29, 4; 85, 1; 104, 5? K II 3.  
 A 1, 4. E 6b, 3. — „Hammer“  
 S 98, 6.  
 ghara grha J 13, 1 (nivāya°). S 9, 6;  
 18, 8; 42, 4, 5; 45, 2, 6; 49, 6; 50, 1*;  
 55, 1; 64, 6; 72, 3; 73, 2, 7, 8; 74, 3;  
 89, 8; 90, 2. K III 2. E 6b, 3; 7;  
 23; 27; 32.  
 ghāya ḡta S 39, 5; 40, 3.  
 ghāṇa ghr° J 4, 7 (ḡghāṇa); 21, 1.  
 ghittum, ghippai s. gīḡhai.  
 ghuṇṭai trinken (D II 199c ghuṭṭai  
 pibati, H IV 10 ghoṭṭai pibati, Hindi  
 ghūmtnā, ghomtnā „to swallow,  
 drink“) abs. ivi S 110, 4.  
 ghusiṇa ḡṣṇa Safran J 13, 2. K II 3.  
 ghōra ts. J 19, 4

### C

ca ts. in kim ca q. v., chahim ca (verb.  
 aus ḡya) S 37, 1*.  
 cayai tyajati imp. 2 plur. aha J 100, 1*.  
 — opt. 3. sing. caijja E 1 — abs. ēvi  
 S 59, 1. — p. p. s catta  
 cau catur Stamm in caudasa, caumāsa,  
 caumuha, cauddaha, caurindiya etc.  
 — instr. cauhim S 37, 1*.  
 caukka catuṣka (Bh. ed. Dalal, Glossar  
 s. v.: „an auspicious figure made up

of grains of wheat.“ — pWB:  
 „Perlenkette aus 4 Schnüren.“)  
 S 17, 7 Wortspiel mit den beiden an-  
 geführten Bedeutungen.

caudasa caturdaśa A 11, 3.  
 cauddaha caturdaśa S 3, 4 (ḡpuvva).  
 caumāsa (*caturmāsa) = Guj. comāśū  
 „the four months of the rainy  
 season“ S 70, 6; 72, 2; 88, 1; 107, 1.  
 — Vgl. cāummāsa.  
 caumula caturmukha J 60, 2.  
 caurindiya caturindriya „Wesen mit  
 vier Sinnen“ J 78, 2 du-ti-cauro.  
 cauhaṭṭa caturho (JErz. „Verkauf-  
 stelle an einem Kreuzweg“) S 44, 6.  
 cakka cakra Hausen, Mengo P 3, 2.  
 takkara° „Räuberbanden“ P 8, 2.  
 cakkala = vartula und viśāla (D III 20)  
 S 83, 2.  
 cakkavāla cakro J 75, 1. K III 3.  
 cakkhu cakṣus S 2, 4 niva°.  
 cankamaṇa cankro P 3, 2.  
 cankamiya cankramita S 198, 4.  
 canga ts. (D III 1 = cāru) S 16, 3.  
 caccara catvara viereckiger Platz oder  
 Hof S 44, 6.  
 caccari f. carcarl S 5, 4.  
 cancala ts. E 14.  
 cadai ārohati (H IV 206) Guj. cadhvā.  
 — 3. plur. ahi S 39, 5. — cauṣ.  
 cadāviyaū E 21.  
 caṇaya ḡka Kichererbse J 69, 3.  
 capda ts. J 71, 2. P 2, 4.  
 catta tyakta S 2, 2; 75, 7. K IV 4.  
 canda candra S 23, 2*; 91, 6. K IV 2.  
 ḡpaha ḡrabha eine Branntweinsorte  
 S 67, 2*.  
 candana ḡna J 13, 3 (ḡrasa). S 18, 6;  
 28, 4; 90, 8 (ḡtaru). K IV 2; 4.  
 capphala asatya (D III 20) J 8, 1; 9, 5.  
 camakkiya camatkṛta J 104, 2*.  
 campaya ḡka E 5.  
 camma carman Haut A 7, 1.  
 carada ḡta (Up. S. XXX „robber“)  
 J 37, 1*; 41, 1*.

carapa ts. S 61, 6.  
 cariya ōta J 65, 1*. P 7, 0.  
 caritta ōtra J 7, 3. A 6, 4.  
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.  
 calapa ōna J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.  
 calira calat S 6, 3.  
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ōhi).  
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —  
 p. pr. antao J 6, 5.  
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus  
 einer höheren Existenz in eine nie-  
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.  
 cavala cap° J 8, 1; 22, 2.  
 cavalatta capalatva J 100, 1*.  
 cavalattapa capalatva J 26, 4.  
 cavēḍa capeṭa „ausgespreizte Hand“  
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.  
 cahuttai einsenken (D III 2 cahuttam  
 nimagnam) J 1, 6.  
 cāya tyāga K III 5.  
 cāummāsa cāturmāsa = caumāsa  
 q. v. S 106, 7.  
 cāraya ōka Gefängnis nivida° J 87, 3. —  
 bhava° S 81, 2.  
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.  
 Cārittadhamma Cāritradharma J 37, 1*  
 cāru ts. S 5, 4. E 7.  
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.  
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam  
 ciya J 40, 2*.  
 ciṭṭhai tiṭṭhati J 4, 1. S 1, 1. —  
 1. sing. aū J 63, 3.  
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.  
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;  
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;  
 12.  
 2. citta citra fem. S 10, 7.  
 Cittavikkhēva Cittavikkhepa J 35, 1*.  
 Cittavitti oṛṭṭi J 30, 1*.  
 cinta f. cintā J 51, 9.  
 cintai ōtayati S 43, 1*, 74, 1; 92, 1.  
 A 14, 3. — ei S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —  
 aē J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.  
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu  
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.  
 iya S 49, 1; 62, 6. sucintiaū S 62, 8. —  
 caus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.  
 — p. p. fem. cintaviya E 21.  
 cintāviya (in caus. Bed.) E 24.  
 cintapa ōna J 4, 5.  
 ciḥbhada cirhhaṭa eine Gurkenart J  
 72, 4.  
 cira ts. ōkālu S 84, 4. — adv. ciru J  
 78, 4.  
 cipa ōna chinesisch oṛattha S 10, 3.  
 cuya cyuta A 12, 3.  
 Cukkha Coksa E 34.  
 cūḍaya Armband (vgl. M Glossar unter  
 cūḍullau) E 3.  
 cunnlo cūrpī° ōhōisai E 3.  
 cēyapa cetana S 73, 5 sa°.   
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.  
 cekkhai ? E 22.  
 cojjam āscaryam (D III 14c) J 30, 2*.  
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.  
 coravaddha ? verderbte Stelle J 62, 2*.

#### Ch

cha ṣaṣ instr. chahim S 37, 1*.  
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.  
 chauma chadman S 18, 1.  
 chagala ts. E 26.  
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.  
 chappaya ṣaṭpada Biene S 13, 2.  
 chāvattḥi ṣaṭṣaṭṭi J 66, 3.  
 chidda chidra A 7, 2 nava° die 9 Kör-  
 peröffnungen.  
 chidda chidra S 42, 3; 66, 1.  
 chindai chinatti abs. iūṇa S 62, 3. —  
 p. p. s. folg.  
 chinua ts. J 72, 4. S 108, 4 (ṇau).  
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.  
 chūḍha kṣipta (p. p. zu chukai kṣipati  
 H IV 143) S 84, 3.

#### J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasēṇa J 8, 5. jav-  
 vasaṇ J 59, 2*.



Masc. neutr. sing.

nom. masc. jā J 4, 3; 91, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 6, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 68, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 58, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 79, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jam. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 60, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 90, 8; 106, 2, 4, 6. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 103, 1, 2, 3, 4, 5, 6. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 70, 7. K II 4. E 19b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 107, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēna S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jīna J 9, 4. E 8, 9. jini S 52, 4. — jēna „damit“ J 42, 1*. — jīm „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jabl (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3; 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2; 3; 4. III 3; 4, 5. IV 1; 2; 3; 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3; 9, 6; 26, 2; 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. ji A 13, 1. P 1, 6. —

nom. neutr. ji J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsu S 13, 4.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yndi 1. wenn, einfaches jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 6; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tā: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tōi: J 91, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 10b.

jaina jaina ʼmuni J 102, 8.

Jaipapura ʼnao J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yaksa P 8, 4.

Jakkha Yakṣa S 4, 3.

jaga jagat J 25, 3; 39, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jagʼuttama). K III 3 (ottaya). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 170 jagadai tvarati; D III 44 jagadio vidrāvitah; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghadṛṣṭ "to fight, to quarrel") J 25, 3.

jagadana adj. zum Vorigen, J 39, 2*.

jaggai jāgarti munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jagama ts. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ts. J 7, 6.

jaḍāla jaḍo acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 6, 2; 9, 3; 28, 7, 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1, 3. E 10b; 13; 21.

janaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

japana janana K II 4.

japani I. janani A 4, 2. E 24; 34.

jani iva (H IV 444) S 10, 6.

japiya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 rahao.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

carana ts. S 61, 6.  
 cariya ota J 65, 1*. P 7, 6.  
 caritta ota J 7, 3. A 6, 4.  
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.  
 calana ona J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.  
 calira calat S 6, 3.  
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ohi).  
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —  
 p. pr. antao J 6, 5.  
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus  
 einer höheren Existenz in eine nie-  
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.  
 cavala cap^o J 8, 1; 22, 2.  
 cavalatta capalatva J 100, 1*.  
 cavalattana capalatva J 26, 4.  
 cavēḍa capēṭa „ausgespreizte Hand“  
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.  
 cabuṭṭai einsenken (D III 2 cabuṭṭam  
 nimagnam) J 1, 6.  
 cāya tyāga K III 5.  
 cāummāsa cāturmāsya = caumāsa  
 q. v. S 106, 7.  
 cāraya oka Gefängnis nivida^o J 87, 3. —  
 bhava^o S 81, 2.  
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.  
 Cāritṭadhamma Cāritradharma J 37, 1*  
 cāru ts. S 5, 4. E 7.  
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.  
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam  
 ciya J 40, 2*.  
 ciṭṭhai tiṣṭhati J 4, 1. S 1, 1. —  
 1. sing. aū J 63, 3.  
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.  
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;  
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;  
 12.  
 2. citta citra fem. S 10, 7.  
 Cittavikkhēva Cittavikkhepa J 35, 1*.  
 Cittavitti oṛṭti J 30, 1*.  
 cinta f. cintā J 51, 9.  
 cintai oṭayati S 43, 1*; 74, 1; 92, 1.  
 A 14, 3. — ei S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —  
 aṛ J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.  
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu  
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.  
 iya S 49, 1; 62, 6. sucintiaū S 62, 8. —  
 oaus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.  
 — p. p. fem. cintaviya E 21.  
 cintāviya (in caus. Bed.) E 24.  
 cintapa ona J 4, 5.  
 cibbhaḍa cirbhaṭa eine Gurkenart J  
 72, 4.  
 cira ts. okālu S 84, 4. — adv. ciru J  
 78, 4.  
 cipa ona chinesisch oṭattha S 10, 3.  
 cuya cynta A 12, 3.  
 Cukkha Cokṣa E 34.  
 cūdaya Armband (vgl. M Glossar unter  
 cūḍallau) E 3.  
 cunni^o cūṛṇi^o oḥōisai E 3.  
 cēyana cetana S 73, 5 sa^o.  
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.  
 cekkhai ? E 22.  
 cojjam āscaryam (D III 14c) J 30, 2*.  
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.  
 coravaddha? verderbte Stelle J 82, 2*.

#### Ch

cha ṣaṣ instr. chahiṃ S 37, 1*.  
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.  
 chauma chadman S 18, 1.  
 chagala ts. E 26.  
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.  
 chappaya ṣaṭpada Biene S 13, 2.  
 chāvatti ṣaṭṣaṭi J 66, 3.  
 chidḍa chidra A 7. 2 nava^o die 9 Kör-  
 peröffnungen.  
 chidḍa chidra S 42, 3; 66, 1.  
 chindai chinatti abs. iṇa S 62, 3. —  
 p. p. s. folg  
 chinna ts. J 72, 4. S 108, 4 (au).  
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.  
 chūḍha kṣipta (p. p. zu chuhai kṣipati  
 H IV 143) S 84, 3.

#### J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasēṇa J 8, 5. jav-  
 vasaḍ J 59, 2*.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. jō J 4, 3; 01, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 5, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 58, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 58, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 79, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jam. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 60, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 90, 8; 106, 2, 4, 6. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 103, 1, 2, 3, 4, 5, 6. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 76, 7. K II 4. E 10b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 107, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēna S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jīna J 9, 4. E 8, 9. jīni S 52, 4. — jēna „damit“ J 42, 1*. — jīm „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jahi (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3; 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2; 3, 4. III 3, 4; 5. IV 1; 2, 3, 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3; 9, 6; 26, 2, 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. jī A 13, 1. P 1, 6. — nom. neutr. ju J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsu S 13, 4.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yadi 1. wenn. einfaches jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 0; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tō: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tōi: J 94, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 19b.

jaina jaina omuni J 102, 8.

Jaipapura ŋa° J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yakṣa P 8, 4.

Jakkha Yakṣā S 4, 3.

jaga jagat J 25, 3; 39, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jag'uttama). K III 3 (ottaya). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 170 jaḍai tvarati; D III 44 jagadio vidrāvitah; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghadvā "to fight, to quarrel") J 25, 3.

jagaḍana adj. zum Vorigen. J 39, 2*. jaggai jāgarti munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jangama ts. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ts. J 7, 6.

jadāla jaṭ° acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 5, 2; 9, 3; 28, 7; 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1; 3. E 10b; 13; 21.

janaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

janana janana K II 4.

janani f. janani A 4, 2. E 24; 34.

janī iva (H IV 444) S 10, 6.

janīya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 raha°.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

carana ts. S 61, 6.  
 cariya ota J 65, 1*. P 7, 6.  
 caritta ota J 7, 3. A 6, 4.  
 cala ts. J 50, 1. S 97, 3. A 2, 1.  
 calana ona J 60, 4. S 79, 2. E 6b, 4.  
 calira calat S 6, 3.  
 calēi calati S 62, 9 (verb. aus ohi).  
 cavai kathayati (H IV 2). S 75, 2. —  
 p. pr. antao J 6, 5.  
 cavaṇa cyavana das Herabsinken aus  
 einer höheren Existenz in eine nie-  
 dere J 93, 1; 97, 2; 98, 3.  
 cavala cap^o J 8, 1; 22, 2.  
 cavalatta capalatva J 100, 1*.  
 cavalattana capalatva J 26, 4.  
 cavēda capeta „ausgespreizte Hand“  
 P 4, 2. „Pranke“ P 5, 3.  
 cahuttai eisenken (D III 2 cahuttam  
 nimagnam) J 1, 6.  
 cāya tyāga K III 5.  
 cāummāsa cāurmāsya = caumāsa  
 q. v. S 106, 7.  
 cāraya oka Gefängnis nivida^o J 87, 3. —  
 bhava^o S 81, 2.  
 cāritta cāritra S 97, 7; 106, 8.  
 Cārittadhamma Cāritradharma J 37, 1*  
 cāru ts. S 5, 4. E 7.  
 cāva cāpa in Kusumacāva K III 2.  
 (c)ciya eva tāva cciya J 40, 1*. sayam  
 ciya J 40, 2*.  
 ciṭṭhai tiṭṭhati J 4, 1. S 1, 1. —  
 1. sing. aū J 63, 3.  
 1. citta ts. J 1, 6; 17, 3; 102, 9; 104, 2*.  
 S 5, 2; 9, 3; 43, 1*; 52, 1; 55, 3;  
 61, 6; 86, 1. A 6, 3. P 7, 6. E 11;  
 12.  
 2. citta citra fem. S 10, 7.  
 Cīttavikkhēva Cīttavikkhepa J 35, 1*.  
 Cīttavitti oṇṇṇṇi J 30, 1*.  
 cinta f. cintā J 51, 9.  
 cintai oṭayati S 43, 1*; 74, 1; 92, 1.  
 A 14, 3. — ei S 51, 2; 72, 5; 90, 1. —  
 aē J 34, 1*. — 3. plur. anti S 89, 2.  
 E 4. imp. 2. sing. asu A 11, 4. ēsu  
 S 50, 2*; 85, 4. — abs. ēvi J 97, 2.

S 49, 9. — p. pr. anta J 84, 3. — p. p.  
 iya S 49, 1; 62, 6. sūcintiaū S 62, 8. —  
 caus. cintavai (= Simplex) J 63, 6.  
 — p. p. fem. cintaviya E 21.  
 cintāviya (in caus. Bed.) E 24.  
 cinaṇa ona J 4, 5.  
 cihhhaḍa cirbhaṭa eine Gurkenart J  
 72, 4.  
 cira ts. okālu S 84, 4. — adv. ciru J  
 78, 4.  
 cīṇa ona chinesisich oṇattha S 10, 3.  
 cūya cyuta A 12, 3.  
 Cukkha Cokṣa E 34.  
 cūdaya Armband (vgl. M Glossar unter  
 cūḍullau) E 3.  
 cunn^o cūrṇ^o oḥōisai E 3.  
 cēyaṇa cetana S 73, 5 sa^o.  
 cēva caiva (= eva) J 100, 2*.  
 cekkhai ? E 22.  
 cojjaṃ āścaryam (D III 14c) J 30, 2*.  
 cōra ts. S 80, 1; 94, 1.  
 coravaddha ? verderbte Stelle J 62, 2*.

# Ch

cha ṣaṣ instr. chahim S 37, 1*.  
 chailla schön (H IV 412; P § 595) E 11.  
 chauma chadman S 18, 1.  
 chagala ts. E 26.  
 chajjai rājati (H IV 100) E 11.  
 chappaya ṣaṭpada Biene S 13, 2.  
 chāvattīhi ṣaṭṣaṭṭi J 66, 3.  
 chidda chidra A 7, 2 nava^o die 9 Kör-  
 peröffnungen.  
 chidda chidra S 42, 3; 66, 1.  
 chindai chinatti abs. iūṇa S 62, 3. —  
 p. p. s. folg.  
 chinna ts. J 72, 4. S 108, 4 (oau).  
 chuha f. kṣudh J 2, 4; 80, 1.  
 chūḍha kṣipta (p. p. zu chuhai kṣipati  
 H IV 143) S 84, 3.

# J

ja pron. relat.

Stamm in jav-vasāṇa J 8, 5. jav-  
 vasaḍ J 59, 2*.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. jō J 4, 3; 91, 1, 4; 101, 4. S 3, 3; 8, 4; 48, 8; 57, 1; 60, 2; 73, 3; 85, 1; 101, 6; 102, 4. A 10, 3. P 4, 6; 5, 6; 6, 6. K II 1. E 22. ju J 58, 8. E 11; 17; 28 (3mal); 33.

nom. acc. neutr. jam J 1, 1; 7, 5, 6; 21, 1, 3; 22, 4; 68, 2; 63, 3; 65, 2 (jam jam)*; 75, 1; 82, 1; 90, 4. S 44, 3; 53, 1; 79, 2; 80, 1; 97, 1. A 2, 3; 6, 3; 10, 1. E 10b.

conj. jamp. 1. daß (Nachsatz oft mit tam beginnend) J 17, 1; 19, 1, 3; 51, 1; 90, 1, 5, 6; 66, 1; 67, 1; 68, 1, 3; 69, 1, 3, 4; 70, 1, 3; 71, 1, 2, 3, 4; 72, 1, 2, 3, 4; 73, 1; 97, 4. S 47, 3; 76, 5; 99, 8; 106, 2, 4, 9. E 14. — J 48, 1*. S 100, 1*. — 2. weil, denn J 20, 4; 58, 6; 193, 1, 2, 3, 4, 5, 9. S 10, 9; 52, 1; 75, 5; 76, 7. K II 4. E 19b; 23. — J 100, 2*. — 3. weil, dadurch daß, indem S 197, 2; 108, 2; 109, 1; 110, 1. E 20. — 4. wofern nur J 51, 6.

instr. jēpa S 63, 6; 100, 2*. E 18. 29b. jīpa J 9, 4. E 8, 9. jipi S 52, 4. — jēpa „damit“ J 42, 1*. — jip „weil“ E 35.

abl. jamhā „weil“ J 48, 2*.

gen. jasu J 25, 4. S 2, 2. E 12. jassa S 111, 2*.

loc. jahl (= yasmin und yatra) J 74, 4. S 6, 1; 7, 3, 10, 2. A 6, 1; 11, 1. K II 2, 3; 4. III 3, 4, 5. IV 1; 2; 3; 4.

Masc. neutr. plur.

nom. masc. jē J 5, 4; 7, 1, 2, 3, 9, 6; 26, 2; 102, 1. P 3, 6; 7, 6; 8, 6. E 9. ji A 13, 1. P 1, 6. —

nom. neutr. ji J 54, 1.

gen. jahā J 28, 5. P 2, 6.

Femininum.

nom. sing. jā S 16, 2. E 21.

gen. sing. jasu S 12, 1, 3; 13, 1; 14, 1, 3; 15, 2, 4. jāsū S 13, 1.

nom. plur. jāu S 98, 1.

jai yadi 1. wenn, einfaches jai: J 46, 9; 64, 8. jai — tā: J 26, 8; 49, 1*; 62, 1*. S 36, 6; 68, 8; 81, 1; 82, 2; 83, 1; 84, 1. A 8, 4. E 30b. jai — tā: J 8, 8. S 40, 1. E 1; 32. jai — tau: J 26, 6. S 45, 7. — 2. wenn auch, trotzdem, obgleich. jai vi: E 10a. jai — taha vi: J 14, 3; 94, 1. jai — tāi: J 94, 3. jai vi — taha vi: J 22, 1; 50, 6. S 92, 1; 102, 1, 7. E 19b.

jaiṇa jaina ṁmuṇi J 102, 8.

Jaiṇapura ṇaṇ J 37, 2*; 42, 1*.

jakkha yakṣa P 8, 4.

Jakkha Yakṣa S 4, 3.

jaga jagat J 23, 3; 30, 2*; 81, 2. S 17, 1 (jag'ottama). K III 3 (ottayn). E 8, 4; 34.

jagadai (H IV 179 jaadai tvarnti; D III 44 jagadio vidrāvitah; Guj. jhagdo "fight, quarrel", jhaghad'rū "to fight, to quarrel") J 23, 3.

jagadapa ndj. zum Vorigen. J 39, 2*.

jaggai jāgati munter sein (Hindi jāgnā "to be on the alert") J 103, 5.

jangama ta. P 2, 1.

jacca jātya S 80, 2.

jada ta. J 7, 6.

jadāla jaṭṭa acc. „erfüllt von, voller“ P 3, 4.

jana jana J 37, 2*; 56, 4; 78, 1. S 6, 2; 9, 3, 28, 7, 54, 3; 63, 6; 67, 2*; 98, 8. K II 4. III 1*. IV 1; 3. E 10b; 13, 21.

janaya janaka J 51, 6. S 68, 3. A 4, 2. E 17; 34.

janana janana K II 4.

janapi f janani A 4, 2. E 24; 34.

jani iva (H IV 444) S 10, 6.

janiya janita J 67, 4. S 6, 2.

jatta f. yātrā K III 2 rahaṇ.

jattha yatra (= yasmin) J 46, 5. K III 2.

1. janta yantra J 71, 3; 83, 1. S 39, 3; 41, 5. K IV 3 dhārā°.
2. janta s. jāi.
- janna yajña E 25.
- Jama Yama J 73, 3. P 2, 4.
- jampai jalpati J 44, 2*; 45, 2*; 53, 2. S 35, 5; 35, 1; 42, 5; 48, 8; 49, 4; 63, 1; 58, 4; 73, 1. — ēi J 9, 2. S 63, 9. — 2. sing. ēsi J 7, 6. — 1. plur. ahū J 45, 3. — 3. plur. anti K III 3. — imp. 2. sing. asu S 95, 1. — abs. ivi J 57, 3. S 62, 5. — inf. in J 20, 6. — p. p. io J 58, 3. S 76, 6.
- jamma janman J 15, 4; 54, 1; 65, 1; 78, 3; 89, 4; 91, 1, 2; 97, 3. S 3, 3; 56, 1. A 5, 1. E 15.
- jammaṇa janman A 11, 1.
- jamhā s. ja.
1. jara f. jarā J 88, 4.
2. jara jvara Fieber S 57, 3. P 1, 4 (ojjara).
- jala ts. J 76, 4; 79, 1. S 2, 1 (kappa°); 10, 9. K II 4. E 2a; 10a; 12; 31b. — jal'adda K IV 2. — °ōyara „Wassersucht“ P 1, 1. — °nihi A 12, 3. — °pūru P 6, 5. — kusuma° J 13, 3. — kusuma-jjalēṇa K IV 4. — candaṇa° K IV 4. — maya° P 2, 2.
- jalapa jvalana J 59, 2*; 70, 1; 75, 4. S 75, 3; 109, 3. P 6, 5. K II 4. III 4.
- jalahi °dhi S 14, 2. P 3, 5. hhava° S 56, 2.
- jalūa jalōka Blutegel S 53, 2.
- jalōyara s. jala.
- java ts. S 03, 9.
- javaniya yavanikā S 38, 1.
- javāiya jāmāṭṭka Eidam E 6a.
- java yaśas J 4, 4.
- jaha yathā S 20, 1*; 33, 2*. A 9, 1. E 2b. — jahā S 67, 2*.
- jāyāvat jā — tā: S 27, 7; 63, 4. jā — tāva: E 21. — jā — tao: S 40, 7. — tāva — na jā: J 40, 1*.
- jāya °ta J 91, 3. S 42, 2; 87, 1*; 94, 3; 111, 2*. °yau J 87, 4. S 108, 2. E 24.

- jāyai jāyate S 52, 3. — p. p. s. Vorherg.
- jāyana f. yātanā S 81, 4.
- jāi yāti S 64, 7. E 29a. — p. pr. jantu A 4, 4. — caus. jāvai (?) S 41, 5.
- jāṇa (zu jāṇai) weise E 15.
- jāṇai jānāti S 90, 5. E 10h. — imp. 2. sing. jāṇa J 21, 4. — abs. ivi J 97, 3. — p. p. °piu E 2 h.
1. jāla ts. 1. Netz J 79, 3. 2. Menge, Schwarm J 10, 4. S 5, 3. K III 3.
2. jāla f. jvālā Flamme J 70, 1. S 109, 3. P 3, 4; 6, 1. K I 4. III 4.
- jāvai s. jāi.
- (j)ji eva (H IV 420) haṭṭi ji J 11, 1. Maṇṇu ji J 58, 5. tahī ji S 73, 8. paṭṭi ji E 26. ekku ji E 29b. sō ji E 11. so jji E 11; J 101, 8. sa jji E 31b.
1. jiya jita S 12, 3. — Vgl. ji'indiya
2. jiya jiva °rakṣha J 8, 7.
- ji'indiya jītēndriya A 10, 4.
- Jipa Jina J 57, 1; 100, 2*. A 9, 4. E 35. °nāha J 101, 9. °āgama J 55, 4. S 70, 5. °dhamma S 82, 1. 'inda K II 4.
- jiṇai jayati fut. 3. sing. jiṇihai E 33. — p. p. s. 1. jiya.
- jīva yathā (H IV 401) J 9, 8; 24, 1; 50, 8; 98, 4; 99, 6. A 2, 2. P 3, 5; 5, 5. E 16.
- jīha yathā (H IV 401) J 15, 6.
- jīya jīva J 5, 7.
- jīva ts. J 1, 8; 5, 5; 7, 4; 100, 2* (°dayā); 103, 8 (°dayāluṇyaha). S 47, 9 (gaya°); 58, 4; 59, 3; 60, 2; 79, 3; 81, 2; 82, 1; 83, 4; 84, 2, 4. A 5, 1; 6, 1; 9, 3; 10, 2; 11, 1; 12, 4. P 4, 3. E 12 (°dayā).
- jīviya °ta J 5, 9; 87, 2. A 2, 1. E 21.
- jīha f. jīhvā J 73, 3. P 4, 3 (du-jīhu).
- juyala yugala S 17, 4; 70, 2.
- juga yuga S 80, 3.
- jutta yukta J 22, 4; 43, 1*; 66, 2. S 3, 4; 4, 2; 76, 4. A 3, 2. — °aū J 7, 5. fem. jutta S 66, 9.
- jutti f. yukti J 57, 2. S 67, 1*.

jēṭṭha jyeṣṭha S 49, 5 ^oau.  
 jēṭṭiya yāvat (H II 157) E 16.  
 jēva yathā (H IV 401) J 50, 1; 96, 4.  
 K IV 2.  
 jōyai paśyati (Guj. jōvū) S 45, 5.  
 E 34. — imp. 2. sing. jōi J 11, 4. —  
 caus. jōāvai S 45, 2.  
 jōi s. Vorherg.  
 jōga yoga Betätigung (Tattv. VI 1ff.)  
 S 58, 2; 97, 3. A 8, 1.  
 joggaya f. योग्या J 6, 4.  
 jōda f. = Guj. joḍ f. "a pair; close  
 connection, affinity" S 66, 9.  
 jōdai zusammenlegen, = Guj. joḍvū.  
 abs. iu J 5, 3. ēvi J 29, 8.  
 jōni f. yoni J 83, 1.  
 jōvvaṇa yauvana S 00, 2. A 2, 1.  
 jji s. ji.

### Jh

jhatti adv. jhaṭṭi J 42, 1*. S 93, 3.  
 jhampa ts. Sprung (jh^o dā „einen  
 Sprung tun") S 73, 5 ^oau.  
 jhampiya (D III 01 = trutitam  
 ghaṭṭitam ca; nach Mārkaṇḍeya =  
 ākrāmayati, chādayati; Hindi  
 jhampnā "to cover, shut") ^oio E 8, 4.  
 jhara zu jharai = kṣarati (H IV 173)  
 P 1, 3 ruhira-jjhara.  
 jharai kṣarati (H IV 173) p. pr. anta  
 A 7, 2.  
 jhalakkiya dagdha (M) E 3 ^oiyau.  
 jhalusiya dagdha (D III 56) J 93, 3.  
 jhāṇa dhyāna dhamma^o S 78, 3, 85, 3.  
 jhūrai jūryati (Hindi jhūrnā "to pine,  
 fade", vgl. Gramm. § 7) imp. 2. sing.  
 jhūra S 47, 1.  
 jhōṭinga[?] eine Art Gespenst P 8, 4.

### T

tividdikkiya maṇḍita (H IV 115) P 5, 1.

### Th

thavai sthāpayati E 11. — opt. 3. sing.  
 ejja J 104, 1*. — fut. 3. sing. ēsai

S 44, 5. — p. pr. antu S 40, 9. — p. p.  
 iya S 38, 1; 64, 1.  
 thāi tiṣṭhati S 73, 0; 91, 1. — p. p.  
 s. thiya.  
 thāṇa sthāna J 10, 2; 86, 1. A 11, 2. —  
 otth^o S 72, 9.  
 thāvēi sthāpayati 1. sing. imi S 92, 3.  
 p. p. iya S 100, 2*.  
 thiya sthita S 81, 2; 100, 3. thio S  
 40, 6. — fem. thiya S 75, 6.

### D

dakka daṭṭa (II 2; 89. D IV 6c) S 107, 4.  
 dajjhai dahyate p. pr. amāṇa P 5, 4.  
 dambara ts. P 2, 2.  
 dāmara ts. P 2, 4.  
 dimbha ts. J 39, 1*; 51, 3. ^orūva  
 S 44, 1.

### Dh

dhakkai chādayati (H IV 21) p. p. iya  
 S 46, 7. A 9, 2. E 8, 7.

### N

^oṇai f. ^onadi in giri-ṇai S 98, 5.  
 ṇhāṇa snāna S 20, 2*.

### T

ta pron. dem.

Stamm in tak-khaṇi, tay-aṇantaru,  
 tayaṇu q. v.

Masc. neutr. sing.

nom. masc. sō J 51, 6; 64, 0;  
 91, 3. S 35, 6; 40, 1, 6; 44, 2; 48, 8;  
 49, 4, 6; 57, 3, 4; 60, 3; 62, 9;  
 63, 4; 68, 4, 73, 8, 85, 2; 91, 1, 8;  
 92, 6, 8; 93, 1, 6, 94, 4; 95, 8;  
 104, 3, 5. A 10, 4. sō ji E 11.  
 so jji J 101, 8. E 11. su J 91, 2.  
 E 28; 34. — Pkt.: sō S 23, 2; 31, 2;  
 50, 2; 103, 2.

acc. masc. tam J 91, 3. S 38, 3;  
 87, 1*; 93, 8. A 13, 4. E 18.

nom. acc. neutr. tam J 1, 9;  
 7, 7; 8, 3; 20, 1; 21, 2; 22, 4; 51, 4;

56, 2; 60, 9; 74, 1; 75, 3; 97, 4.  
S 63, 3; 69, 6; 75, 4; 80, 4; 96, 9;  
97, 8; 106, 3, 5, 6. A 2, 4; 6, 3;  
10, 2; 11, 2. — Pkt.: J 48, 1.  
S 100, 1.

conj. tam: „indem (dadureh,  
daß) — [so]“ S 107, 3; 108, 3;  
109, 4; 110, 4; E 20.

instr. tēṇa S 39, 5; 40, 8; 41, 1;  
45, 3; 48, 1; 69, 5; 79, 3; 93, 7;  
95, 4 (tēṇā vi). tēṇa S 63, 4. tīṇa  
J 4, 2; 26, 8. S 48, 9; 49, 8; 89, 4.  
tīni E 8, 6. — „deshalb“ tēṇa  
S 35, 9; 46, 1; 47, 5. K II 4. tīṇa  
S 95, 6. tīṇi S 35, 7. E 35.

gen. tasu J 5, 2; 25, 6; 26, 8;  
83, 4. S 2, 3; 3, 1; 16, 4; 95, 8;  
101, 8; 104, 4. E 22. tāsu J 4, 1;  
58, 4; 82, 4. S 18, 8; 48, 3; 48, 5;  
56, 3. tahu S 76, 1. tassa J 10, 2.  
— Pkt.: tassa J 32, 1; 35, 1;  
39, 1; 49, 2. S 24, 1; 32, 2. sē  
S 32, 1.

loc. tahl J 21, 3. S 9, 3; 73, 8  
(oji). E 29a. „dort“ S 1, 3; 42, 6;  
93, 4. A 8, 2. „dorthin“ J 29, 3.  
S 40, 9; 41, 3; 70, 4; 72, 4; 93, 6. —  
tammi S 11, 1; 38, 4.

Masc. neutr. plur.

nom. acc. masc. tē J 26, 4; 29, 1;  
102, 8. S 27, 6; 39, 4; 41, 1, 8.  
P 3, 5; 8, 5. E 9. ti J 9, 9. P 1, 5.  
Pkt.: tē S 71, 1.

nom. acc. neutr. tāi J 54, 3.  
S 44, 7. — tāṇi J 43, 1*.

instr. tēhi S 94, 5. tēhi E 32.

gen. tahā J 10, 1; 50, 6. S 4, 3;  
76, 2; 88, 4; 94, 3. P 2, 5. tāhā  
J 5, 8; 7, 5. S 76, 1. E 9. tāṇa  
S 88, 3. tēsī S 94, 7.

loc. tēsu J 48, 1*.

Femin. sing.

nom. sā S 42, 5; 72, 5; 86, 6;  
92, 7; 106, 1. — 87, 1*; 100, 2*;  
103, 1*. — sa jji E 31b.

instr. tahl S 29, 2. tū S 66, 7;  
93, 1; 95, 8. tiṣ vi S 16, 4. — Pkt.  
tiṣ S 23, 1; 24, 1; 34, 1; 67, 1.

gen. tahi S 61, 4; 91, 1, 6. tasu  
S 17, 8; 29, 5. tū S 16, 1. — Pkt.:  
tū J 32, 2. S 103, 2. tiṣ S 105, 2.  
— sē S 87, 1.

Femin. plur.

nom. tāu S 38, 1, 3. acc. tāu  
S 36, 8. instr. tīhi S 16, 9. gen.  
tahā S 98, 6.

taya traya in jagattaya K III 3.

tayapantaru tadanantaram S 29, 6.

tayaṇu tad anu J 24, 2? S 69, 5.

taiyahī tadā (vgl. Bh. taiyahā) E 24.

tailokka trailokya J 32, 2*; 101, 2.  
P 1, 6.

tau tatas J 26, 6. S 45, 6, 8; 104, 4.

tauya trapu S 69, 9. ōyaṇ J 68, 4.

tao tatas S 40, 8; 41, 8.

takkara task° P 8, 2.

tak-khapi tat-kṣaṇe J 8, 2. S 29, 5;  
48, 4; 94, 3. — oṇa S 28, 1*.

tadi f. taḍit P 5, 1.

taṇa tṇa J 17, 3.

taṇaya tan° A 4, 2. E 34.

1. taṇu taṇu adj. klein, wenig, gering  
A 10, 2.

2. taṇu f. taṇu Körper J 93, 2. S 11, 6;  
65, 2; 73, 3. E 1; 27.

taṇuttana taṇutva Zartheit, Schmal-  
heit S 15, 4.

taṇḍava Menge (vgl. Bh. Glossar s. v.)  
P 7, 4.

taṇha f. taṇhā K IV 2. — Taṇha-vēi  
J 35, 1*.

1. tatta tattva J 55, 4. E 10b.

2. tatta tapta J 68, 4; 98, 4. S 69, 0.  
fem. °a J 70, 1.

Tatta-pulīna Tapta-pulīna eine Hölle  
(vgl. Kirfel, Kosmographie S. 168/9  
Tapta-vālukā) J 69, 3.

tatthataṭṭa J 3, 1*; 29, 1; 31, 1*; 61, 2*;  
78, 4. S 23, 2*; 30, 1*; 31, 1*;  
36, 6; 40, 5; 41, 6; 51, 2; 62, 1.



tadda tarda Insekt J 14, 1.  
 tandula? ein Fisch J 58, 8 °macchaha.  
 tamāla ts. ein Baum mit schwarzer  
 Rinde P 4, 1.  
 tamba tāmra Kupfer J 68, 4.  
 tarala ts. P 4, 3.  
 taraliya °ta J 63, 4. K IV 2.  
 taru ts. J 67, 4. S 90, 8 gen. uhu.  
 92, 8 gen. uhu (geschr. uha). 101, 7.  
 E 19a.  
 taruṇa ts. S 79, 1. K III 1*. IV 4 °lōu.  
 taruṇattana taruṇatva J 85, 4.  
 taruṇi f. °ṇi K II 3. IV 4.  
 tala ts. S 93, 8 daṇḍa-talai („Höhlung“).  
 talai hraten (Hindi talnā, Guj. talvū  
 „to fry“) J 72, 3 p. p. iu.  
 talāya tadāga A 9, 1.  
 talliccha tatpara (D V 3) J 3, 1*  
 (ta....ttho).  
 tallōvilli = Guj. tālāvelī „impatience,  
 eagerness, anxiety, confusion, despon-  
 dency“ E 2a.  
 tava tapas J 7, 2. S 70, 1; 71, 2*;  
 72, 6; 74, 3; 86, 6; 89, 7; 102, 1.  
 tavai tapati E 2h.  
 tavaṇa tapana Sonno K IV 1.  
 taha tathā 1) so S 69, 5. jaha — tathā  
 na A 9, 3. taha — jaha E 2b. 2) und,  
 auch, ferner J 4, 6; 16, 1, 22, 1;  
 24, 3; 28, 4; 67, 1; 76, 1; 83, 1; 85, 2;  
 97, 3; 102, 2. S 25, 2*; 42, 8; 66, 5,  
 70, 9; 87, 2*. tathā hi (vor J 60*).  
 taha vi tathāpi (oft korrespond. m. jai  
 vi q. v.) J 14, 4; 22, 2, 50, 8, 94, 2.  
 S 32, 1*; 92, 3; 102, 3, 8, 107, 2, 4,  
 108, 2; 109, 4. E 19b.  
 tā tadā, tāvat, tasmāt 1. dann, darauf,  
 = tō: J 29, 8, 45, 1*. S 45, 4, 66, 6,  
 94, 8. — 2. deshalb J 21, 4, 26, 1,  
 28, 1; 42, 1*; 56, 3; 63, 8, 100, 1*. —  
 3. jai — tā „wenn — dann“: J 26, 9;  
 49, 2*; 62, 2*. S 36, 9; 68, 9; 81, 3;  
 82, 3; 83, 4; 84, 3. ohne jai: S 90, 4. —  
 4. jā — tā „während — da“ S 27, 8;  
 63, 4.

tāu s. 1. tāva.  
 Tāma-acitta ts. J 33, 2*.  
 tāraṇa ts. S 98, 9.  
 tārā f. ts. P 6, 2.  
 tālanda tālapuṭa ein Gift S 47, 6; 48, 2.  
 1. tāva °pa K IV 3. — acc. tāu J 76, 2.  
 2. tāva tāvat J 40, 1*; 63, 1. S 38, 8;  
 49, 1; 69, 1; 75, 1; 76, 8. E 21.  
 1. ti iti (nach Anuv.) J 29, 5 (āsaṇam  
 ti). S 51, 1 (°vam ti). — Pkt.:  
 J 43, 1; 44, 1. S 32, 2; 67, 2. — Vgl.  
 tti.  
 2. ti tri Stamm vgl. tijaya, tivagga;  
 J 78, 2 du-ti-caurindīsu. nom. tinni  
 S 70, 5. E 6a (2mal). tinni vi S  
 71, 1*; 88, 1; 89, 1. instr. tñhim  
 S 37, 1*.  
 tiyasa tridaśa 'inda P 2, 6. 'angaṇa  
 J 93, 1.  
 tikkha tikṣṇa S 108, 1 °kaḍakkha  
 (verb. aus tiha-k°).  
 tiga trika dreieckiger Hof oder Platz  
 S 44, 6.  
 tijaya trijagat S 64, 5. P 7, 5 °laccihi.  
 titta trpta S 55, 2; 55, 4 verb. aus cittu.  
 titti f. trpti J 14, 4; 50, 9.  
 tittiri ts. Rebhuhn J 19, 3.  
 tiriyaṭṭa J 81, 4 { tiryaktva Exi-  
 tiriyaṭṭana J 75, 1 } stenz als Tier.  
 tiricchi tiryac (H II 143) S 77, 8.  
 tila ts. Sesamkorn J 71, 3. °tusa  
 „Sesamhulse“ = kleinstes Stück-  
 chen, Partikelchen J 74, 4.  
 tilaya °ka S 28, 4 candana°.  
 Tiluttama Tīlōtto (Mahābh. I 211, 22ff.)  
 J 60, 1.  
 tiṭṭa tathā (H IV 397; 401) J 24, 2; 99, 3.  
 tivagga trivarga S 51, 3.  
 tivva tivra S 70, 1; 102, 1. K IV 1.  
 tisa f. trsā J 2, 4; 80, 1.  
 tiha tathā (H IV 401) J 15, 3.  
 tiya trika E 6a.  
 tīrai pass. zu tarai śaknoti (H IV 86)  
 J 91, 4.  
 tu ts. in kim tu S 32, 1*; 68, 5.

tunga ts. S 15, 3; 83, 1.

tutṭai truṭyati J 1, 5. — p. p. tutṭa  
E 7; loc. tutṭai (D I 92c tutṭaya =  
truṭita) S 60, 4.

tutṭha tuṣṭa J 89, 1. S 49, 3 ʼau.  
E 31a ʼau.

tupḍa ts. Schnabel J 71, 2.

tumam s. tuhū.

tumbiṇi f. ʼnī wilde Gurke J 52, 2*.

tumha etc. s. tuhū.

turaya ʼga J 18, 2. P 7, 3.

tula f. tulā samsaya° J 18, 4. E 21.

tulla olya S 102, 3 ʼau.

tusa tuṣa Getreidehülse J 74, 4 (vgl.  
tila).

tuhū tvam pron. pers. II.

Singular.

nom. tuhū J 6, 3; 7, 6; 8, 2. S  
45, 8; 46, 2; 69, 2; 74, 8; 80, 2;  
81, 2; 84, 2; 96, 7. A 13, 4. E 23.  
— geschr. tuhā, tuha: J 6, 7.  
S 66, 8; 70, 3; 93, 2; 95, 1. —  
tumam S 100, 1, 2*.

acc. paī J 50, 5. P 8, 6. tai  
P 7, 6. E 30b.

instr. paī J 9, 6; 26, 3; 54, 2.  
S 56, 1; 96, 3; 97, 7; 106, 2. A  
13, 3. E 26. tai S 35, 6. — taē  
J 27, 1*.

gen. tuha J 54, 3; 58, 2. S 62, 4;  
68, 3; 75, 4. P 4, 6. E 2a; 31ab;  
35. — J 47, 1*. S 99, 2*. tujjha  
J 8, 7; 26, 5. S 49, 3; 95, 3. —  
J 37, 2*; 39, 2*.

loc. tai E 30a.

Plural.

nom. tumhē S 36, 0; J 100, 1*.  
instr. tumhihi S 66, 5. ʼhēhi  
J 46, 2.

gen. tumha J 74, 1. S 36, 6;  
73, 3. tumhaha J 64, 7; 81, 1;  
90, 3; 99, 1. tumhahā J 20, 3. —  
tumhāṇam J 65, 1*.

tūra ʼrya E 6a; 7 (mangala°).

tettiya tāvat (H II 157) E 16.

tella taila J 13, 2.

tēṇa tathā (H IV 397; 401) J 50, 3.

tō tatas 1) dann, darauf, da: J 8, 6;  
29, 1, 3; 38, 1*; 43, 1*; 44, 2*; 45, 2*;  
61, 1*; 62, 1*. S 17, 1; 26, 2*;  
28, 1; 34, 2*; 35, 1; 38, 2, 6; 40, 4;  
41, 4; 42, 2; 48, 2; 51, 1; 63, 9;  
66, 2; 67, 1*; 69, 8; 72, 4; 73, 6;  
91, 8; 92, 4; 93, 0; 95, 6; 96, 1;  
101, 4. A 1, 4. E 31a. — 2) jai — tō  
„wenn — dann“ J 8, 9. S 40, 3.  
E 1; 32. — 3) tō vi „trotzdem“ E 31b.

tōi tato ʼpi trotzdem J 94, 4.

tōraṇa ts. S 80, 4. naraya-bhavaṇa°.

tōsa ʼga S 65, 7. — s. auch satōsa.

tīi iti (nach Vokalen) S 4, 1; 11, 4;  
31, 1*; 34, 1*; 62, 5; 63, 3; 88, 5;  
94, 5; 99, 2*. A 13, 1. K II 4. —  
Vgl. 1. ti.

ʼttha ʼstha S 105, 1 ʼsihara-ttha*.

Th

thaṭi sthagayati S 63, 7.

thakka p. p. zu thakkai tiṣṭhati (H IV  
16). 1. sein, sich befinden S 107, 3.  
E 2a (fem. iya). — 2. aufhören (vgl.  
H IV 259 nīcām gatim karoti vilam-  
bayati vā; JErz. Gloss. „langsam  
gehen, anhalten“) S 38, 4. J 57, 3  
jampivi thakkau. — 3. c. inf. „im-  
stande sein zu“? (vgl. DV 24 thakko  
avasarah?) J 11, 2.

thapa stana S 15, 3; 18, 4; 77, 4. ʼhara.  
S 65, 3. ʼthala S 83, 1.

(t)thala sthala J 70, 1. — kumbha-tth°  
P 5, 3. thapa-tth° S 83, 1.

thī stri A 7, 3. E 17.

thupai stanti S 31, 2*; 38, 3; 39, 2;  
41, 4; 103, 1*. imp. 2. plur. aha S  
111, 1*.

thuvai stanti abs. iṇṇam S 23, 1*.

thuvaṇa stavana K III 6.

Thūlabhadda Sthūlabhadra S 3, 1;  
9, 6; 11, 1; 16, 1; 8; 17, 5; 23, 1*;  
25, 2*; 26, 2*; 29, 5; 30, 1*; 49, 5;

61, 3; 62, 7; 64, 3; 65, 6; 70, 1; 72, 1;  
73, 6; 76, 6; 78, 2; 88, 6; 89, 3;  
90, 3; 101, 5; 102, 3; 103, 1*; 106, 8;  
107, 4; 111, 1*.

thēva stoka (H II 125) J 64, 9.

thōḍa Guj. thodū "little, scanty, few"  
E 2a loc. ai. E 4.

thōva stoka J 38, 2*.

## D

daya f. dayā E 13. jiva° J 100, 2*. E 12.  
dayāluya ōlu J 103, 8.

daiya dayita J 93, 1. S 66, 5; 72, 6.

damsai darāyati S 12, 2; 88, 3. pass.

p. pr. *oijjantu* E 1. p. p. *iya* S 18, 6;  
41, 0.

damasaṇa darāṇa J 46, 2 (konstr. m.  
saha). S 17, 2; 75, 5. A 6, 4.

dakkhā f. drākṣā Traube K IV 3  
ovāpiya opāpiya.

datṭhūṇa drṣṭvā S 24, 1*.

daṇḍa ts. „(Wander)stab“ S 03, 8  
(ōya); 05, 5. — *asio* S 46, 3. — *ūruo*  
S 80, 3. — *Jamao* P 2, 4. — „Ver-  
geltung“ J 54, 3 (suha-dukkha°).

danta ts. *opanti* S 14, 3.

danturiya ōta E 7.

dappa darpa K III 1*.

dappaṇa darpo Spiegel S 18, 1 (vgl.

*Aupapātika*-s. 10, 49).

Damayanti ōti E 29b.

damai dāmyati abs. *ēvi* E 33.

damapa ōna J 32, 2*

damma dhamma Drachme S 92, 5  
(olābha, Wortspiel mit dhamma-1°).

dariya drpta (H II 96) P 5, 3.

darisiya darṣita S 18, 5.

dala ts. A 2, 2 kamala-dal'agga.

dalaṇa ōna S 1, 4 ovajju

daliya ōta P 5, 3.

davina dr° S 29, 4, 92, 6. — *ōsa* J  
85, 1; 86, 4.

davva dravya J 21, 1. S 53, 3.

dasapa daṣana Zahn J 81, 2 *uggama.

1. dāha daṣa E 24 omuhu.

2. dāha hrada (H II 80) S 82; 2 nāhi°.  
dahiya (Ableitung vom Vorigen ?) eine  
Vogelart J 10, 3.

dāṇa ōna E 13.

dāra ts. J 23, 1; 102, 3. E 8, 9; 9.

dāru ts. J 102, 3. E 30a odāruhl.

dāruṇa ts. J 50, 8; 76, 3.

dāvapa (j'dam?) = Guj. Marathi  
dāban "a weight placed to press  
down" J 94, 4.

dāviya s. dēi.

dāsa ts. J 05, 3.

dāsi f. *ōsi* S 42, 5; 43, 1*.

dāha ts. S 109, 4. P 1, 4 ojara.

dāhiṇa dākṣiṇa *edisai* K I 2. *edisih*  
E 29a.

dīa dvija ovaru S 68, 7.

diyantara digantara „alle Himmels-  
gegenenden“ (JErz.) P 0, 3.

diyaha divasa S 3, 3; 35, 3; 41, 9. E 24.

1. diṭṭha diṣṭa K II 4.

2. diṭṭha drṣṭa S 40, 8 (ōao); 03, 6;  
94, 1; 101, 0 (ōau). E 25.

diṭṭhi f. drṣṭi J 22, 1. S 16, 2; 18, 3;  
70, 8. P 5, 4.

dīpa dina S 27, 7; 58, 1; 63, 9; 68, 2;  
75, 6. E 2a; 15; 23.

dīṇayara dīnakara Sonne E 2b.

dīṇesa dīnēsa Sonne S 27, 0.

dīnna datta S 93, 7 (ōau); 95, 6; 103, 1*.  
E 8, 3, 22. — *ōaū* J 51, 1. fem. *iyā*  
E 5.

dippai dīpyate J 59, 2*. p. pr. anta  
E 6b, 1.

diva ts. Himmel J 98, 3.

divasa ts. divasi divasi „täglich“ S  
35, 5.

dīsa f. diṣ K I 2. III 3.

dīsi f. diṣ S 27, 8; 28, 3. K I 2. E 29a.

dīṇa ōna J 73, 4; 98, 3. E 13.

dīnāra dīno S 34, 2*; 39, 1; 40, 2, 9;  
41, 8; 94, 2, 95, 2.

disai drīyate p. pr. anta S 77, 4.

dīha dirgha J 103, 1. S 65, 5.

du s. dō.

duiya dvitiya J 28, 4.  
 duijja dvitiya J 33, 2*.  
 dukkaya duṣkṛta J 20, 2.  
 dukkaḍa duṣkṛta S 100, 1*.  
 dukkaruma duṣkarman J 8, 3.  
 dukkara duṣk° J 7, 2. S 88, 4; 89, 7;  
 106, 3, 5, 6. dukkara-dukkara S 88, 8.  
 dukkha dukkha J 2, 4; 5, 5; 26, 5;  
 54, 3; 58, 1; 65, 2*; 78, 4; 82, 4;  
 83, 4; 90, 1; 93, 4; 99, 3. S 50, 2;  
 96, 5. A 5, 3. E 8, 8; 23.  
 dukkhiya dukkhita E 35.  
 duguṇiya dviguṇita P 6, 2.  
 dugga durga J 69, 4.  
 duggai durgati schlechte Wiederge-  
 burt, niedrige Daseinsstufe J 77, 2.  
 S 78, 4.  
 duggijjha durgrāhya S 98, 1 fem. °a.  
 duccara duścara S 61, 6 °carana.  
 duccariya duścariṭa J 15, 3; 81, 1. E 22.  
 dujjaṇa durjana E 1.  
 dujjhāṇa durdhyāṇa J 66, 2.  
 1. dutṭha duṣṭa J 5, 6. S 101, 9.  
 K IV 1.  
 2. dutṭha dviṣṭa s. a-ratta-dutṭha.  
 duttara dust° P 3, 4.  
 duttha dauhsthya ? S 109, 4 (verb. aus  
 daccu Reimes wegen).  
 duddha dugdha S 57, 3; 67, 2*; 74, 6.  
 E 6a.  
 dunnaya durnaya J 90, 3. E 32 (2mal).  
 dunni s. dō.  
 dunniggaha durnigraha S 97, 4.  
 duppeccha duṣprekṣya P 5, 4.  
 duma dr° P 2, 3.  
 dummaṇa durmanas J 56, 4. S 96, 1.  
 dummaṇti durmantrin J 52, 1*.  
 durappa durātman fem. °a J 22, 2.  
 duruttara ts. S 79, 4; 84, 3.  
 durēha dvirepha Biene S 102, 8.  
 dulaḥa dulaḥa fem. °a A 12, 3.  
 dullangha durlo° P 8, 3.  
 dullaha dulaḥa S 96, 8. A 13, 3. E 20.  
 duvāra dvāra J 58, 9. E 6b, 3; 8, 7.  
 A 9, 2.

duvvāra durv° S 58, 3.  
 dusaha duṣsaha J 81, 6. S 58, 3; 81, 4.  
 duha duḥkha J 27, 2*; 58, 3; 59, 1*;  
 66, 3; 69, 4; 74, 3; 75, 1; 77, 4; 81, 6;  
 84, 2 °kara; 98, 3; 102, 1. S 58, 3;  
 75, 6. A 10, 1. P 4, 6; 6, 6; 8, 1.  
 duhamkara duḥkhakara P 3, 2.  
 dūṭṭa J 23, 2 } dūṭṭva Botinnen-  
 dūṭṭana S 16, 9 } dienst.  
 dūra ts. °iṇa „fern“ P 5, 5. °aha „fern“  
 E 8, 6.  
 dūsai dūṣayati 3. sing. aṣ J 52, 1*.  
 p. p. iya J 77, 2.  
 dūsapa dūṣapa J 26, 9; 51, 4.  
 dūsaha duḥs° J 75, 2.  
 dūhava durbhaga K IV 1.  
 dēi dadāti S 29, 5; 32, 1*; 39, 7; 49, 1, 3;  
 73, 5; 76, 7; 93, 4. — 1. sing. dēmi  
 S 35, 7; 49, 3. — 2. sing. dēsi S 76, 3.  
 — 2. plur. dēha S 35, 4. — 3. plur.  
 dinti J 27, 2*; 40, 1*; 54, 3. K IV 2.  
 — imp. 2. sing. deḥja S 69, 2. dēsu  
 J 26, 9; 42, 1*. dēhi S 92, 4. E 39a.  
 — abs. dēvi S 44, 1. E 13; 33. —  
 p. p. s. dinna. — caus. p. p. dāviya  
 S 81, 3.  
 dēva ts. J 101, 9. E 13. — voc. „Herr“  
 J 26, 1; 28, 1; 36, 2*; 38, 2*; 42, 1*;  
 43, 2*; 45, 1*; 49, 2*; 54, 2.  
 dēvaya devatā S 3, 3.  
 dēvi °vi J 28, 3. — mahā° J 3, 2*;  
 32, 1*.  
 dēsa °sa K II 2. dēs'antari S 96, 4.  
 dēsadā dēsa E 1.  
 dēha ts. J 2, 1; 47, 1*; 84, 1. A 6, 1.  
 E 5; 6b, 1.  
 dō dvau Stamm du- in du-guṇiya  
 P 6, 2. du-jihu P 4, 3. du-ti-caur-  
 indīesu J 78, 2. — nom. dunni J  
 32, 2*. dunni vi S 27, 7; 29, 9; <dō>vi  
 J 29, 1. — instr. dōhi S 37, 1*. dōhī  
 vi (verb. aus dōhihim) S 16, 7.  
 dōla f. °lā Schaukel J 16, 2.  
 1. dōsa °sa J 21, 4; 46, 3; 49, 2*; 51, 1;  
 101, 6. S 46, 5.

2. dōsa dveṣa J 48, 1*.

Dōsagaṇḍa Dveṣagajendra J 33, 2*.

dōha ts. Melkung J 80, 1.

Dh

dhaya dhvaja E 14. — *ovada opata*  
„Banner“ P 7, 1 *sa*o.

dhapa ṇa J 102, 4. S 1, 2; 35, 5, 7;

98, 1. A 2, 1; 6, 2. P 8, 2. E 15.

dhapuha dhanus S 13, 3.

dhanna ṇya S 100, 2*.

dhamma dharma S 52, 3; 57, 1; 50, 3;

60, 2; 87, 1*; 91, 5. J 1, 6; 2, 8;

102, 8. A 3, 4; 5, 4; 13, 1. — *Jiṇa*o

S 82, 1. — *olāhu* S 62, 5. — *olābhu*

S 92, 5. — *ojhāna* S 78, 3; 85, 3.

dhara f. *orā* Erleichterung E 2b.

dharai ṭi J 60, 3. S 73, 2. P 5, 6. —

3. plur. anti S 37, 2*. — imp. 2. sing.

*ṣu* J 26, 7. — abs. *ivi* J 68, 1. S

97, 3; 104, 6.

dhavala ts. S 64, 5.

dhasakkaya = Guj. *dhaako* “fear,  
terror” J 90, 6 *au*.

dhāḍi f. *dhāṭi* Überfall J 40, 1*.

dhāṇukka dhāṇuska S 60, 4.

1. dhāra f. *dhārā* Strom, Guß *oḡiha*  
J 13, 4. — *ojanta-nlu* K IV 3.

2. dhāra f. *dhārā* Schneide, Schärfe  
*khagga-dhār'aggi* S 108, 3.

dhāvai ṭi p. pr. anta P 2, 5

dhīr-atthū dhig astu A 2, 4.

dhīra ts. J 89, 3. S 108, 3. A 7, 4.

dhūnai dhunoti p. pr. anta S 105, 2*

dhūya f. *duhitā* S 36, 3; 37, 2*

dhūma ts. P 6, 3.

N

na ts. J 6, 4; 20, 6; 22, 3, 23, 4, 24, 2,

20, 6; 27, 1*; 40, 1*; 46, 9; 50, 9,

63, 6, 7; 64, 9; 75, 3, 91, 4; 92, 4,

94, 4. S 32, 1, 2*; 41, 6; 45, 5; 47, 8,

48, 9; 55, 2; 59, 4; 60, 2; 63, 3; 66, 9;

74, 8; 76, 3, 7, 86, 6; 96, 9; 102, 3;

106, 3; 107, 2; 108, 2, 4, 109, 4.

A 3, 3, 4; 6, 2; 9, 2, 3; 11, 1. P 2, 5;

4, 5; 6, 5. E 1; 18; 19ab; 21; 30b;

31b; 32. — na hu J 9, 5; 12, 1;

46, 6, 8; 51, 4; 53, 3, 4; 59, 1*; 78, 4.

S 14, 4; 44, 2; 83, 4; 102, 8. E 29b.

— pi hu na S 106, 5. — vi na hu

S 107, 4. vi hu na J 14, 4. — na hi

J 11, 3. — na vi S 90, 5. — n'atthi

J 46, 1; 74, 6. A 11, 2.

naya ts. S 4, 2.

na...ya! verderbte Stelle (1 More  
fehlt) J 9, 5.

nayapa ṇa J 6, 8; 86, 3. S 12, 3.

P 1, 3; 5, 5. E 10b.

nayara nag^o S 82, 4.

nai f. nadi J 60, 2. E 31b.

nam ira (II IV 444) J 89, 4. S 10, 4;

11, 8; 12, 1; 13, 2; 14, 2; 15, 4. P 4, 4.

K I 3. II 2; 3. III 4 (2mal). 5 (2mal).

1. nakka nakra Krokodil P 3, 2.

2. nakka ghrāpa (D IV 46) Nase J 80, 2.

nagarī ts. E 30b.

naccal nṭyanti J 103, 7. S 8, 2; 103, 1*.

K III 5. — 3. plur. anti S 6, 4. E 6b,

4. — p. pr. anta K III 2. — p. p. iya

J 89, 4. fem.: S 29, 3; 106, 5; E 7. —

caus. p. p. *ṣviyan* J 60, 6.

natṭha naṣṭa (conject.) J 97, 4.

nada naṭa J 89, 4. A 4, 3.

nadiya parivancita (D IV 18). J 95, 4.

nanu nanu J 64, 5.

n'atthi nāsti s. atthi.

Nanda ts. (der „3.“) S 1, 3; 31, 2*;

32, 1*. 36, 1. 38, 3; 39, 8; 41, 3, 8;

44, 4, 5, 8, 45, 5, 8; 46, 1. 47, 7;

48, 3; 49, 6. 63, 1.

nandana ṇa Sohn S 89, 3. J 32, 2*.

namai ṭi p. pr. anta S 48, 3. abs. *ivi*  
J 29, 2.

namamsai namati (P § 74) p. p. iya  
P 2, 6.

namma narman S 27, 3 *ovayapa*.

nara ts. J 6, 8. S 75, 7. A 7, 3. P 1, 6;

2, 5; 7, 5; 8, 5. — *vāhirāya* A 1, 1. —

*inda* J 3, 1*; 34, 1*; 52, 1*. K III 3.

IV 1. E 28. — °nāha. J 6, 1. S 28, 1; 36, 6; 38, 6; 53, 3. — °vai J 31, 1*. S 41, 3; 58, 1. E 28. — °vara S 35, 3; 63, 9. — °siha E 9. — °jamma J 89, 4; 91, 1. — °bhava J 90, 3.

naraya °ka J 50, 5; 74, 3; 93, 4. S 59, 4. — 'andhakūva S 58, 4. — °dūrā J 58, 9. — °bhavaṇa-tōraṇa S 80, 4. — °vāla °pāla J 67, 2.

Nala ts. E 29b.

Nalagiri ts. (Elefant König Pradyotas) E 30a.

1. nava ts. neu, frisch S 6, 3; 7, 1. K I 3.

2. nava navan neun J 2, 9. A 7, 2.

navama ts. S 1, 3.

navari vgl. H II 187/8. E 2b.

1. naha nakha S 15, 1.

2. naha nabhas S 102, 6. °yala P 7, 3. °yara °scara J 79, 1. °lacchi S 28, 4.

nāya nyāya A 1, 4.

nāi iva (H IV 444) S 6, 4; 7, 3; 8, 3, 4; 10, 1, 2; 12, 4. K IV 3 (2mal). E 5.

nādi ts. J 2, 6.

nāṇa jūāna J 97, 3. S 11, 5; 101, 3. — kevala° J 101, 4.

nāṇavanta jūānavant A 10, 3.

Nāṇavarapiya Jūānā° „Wissensverdunkelung“ J 31, 2*.

nāṇāviha nāṇāvidha J 2, 6; 15, 4.

nāma nāman J 2, 1; 31, 1*; 36, 1*; 37, 1*. S 1, 1; 65, 6. P 4, 0.

nāri f. °ri E 6b, 4.

nāva f. nauh S 98, 7.

nāsēi nāsāyati J 52, 2*; 56, 2.

nāha nātha J 13, 4. S 73, 1; 76, 2. Jīpa° J 101, 9. muṇi° S 110, 3. Pāsa° P 1, 6; 2, 6; 3, 6; 4, 6; 5, 6; 6, 6; 7, 6; 8, 6. — vgl. nara°.

nāhi f. nābhi S 77, 7; 82, 2 (°dahammi).

niya nija J 5, 7; 6, 4; 55, 2; 68, 2. S 16, 2; 18, 9; 72, 5; 73, 3; 84, 5; 103, 2*. P 8, 5. K II 2. E 8, 3; 22;

34. — niyaya J 18, 4. — niya-niya K IV 4.

niyai paśyati (H IV 181) S 63, 4; 66, 1; 77, 8. niči J 22, 4. abs. avi J 97, 1. S 88, 6.

niyamsiya nivasita S 7, 4.

niyacchai paśyati (H IV 181) abs. ivi S 90, 1.

niyattai nivartayati inf. ēum J 41, 1*.

niyama ts. S 64, 4; 70, 4. E 15.

niyamana °na A 1, 2.

niyamva nitamba S 81, 1.

niyāna nidāna S 78, 4.

niṇṇa nipuṇa J 104, 1*.

niutta niyukta J 9, 7; 43, 1*.

niči s. niyai.

niōga niy° J 4, 8. S 53, 2; 58, 1; 87, 2*. A 12, 1.

nikkaruṇa niṣka° J 19, 2. P 3, 2.

nikkiva niṣkrpa E 29b.

niggaya nirgata S 44, 8; 63, 5. K II 3.

niggaha nigr° Bestrafung J 49, 2*.

niggahiya nigrhīta bestrafat S 69, 8.

nicca nitya S 72, 3. — adv. °u J 10, 4; 24, 4; 50, 7. S 64, 6. A 11, 4. K II 2. °am (Pkt.) J 3, 2; 40, 2; S 31, 2.

niccala niścala S 86, 1.

nicchaya niścaya adv. °ai P 7, 5. °aiṇa J 90, 6. E 31a.

nicchiu adv. niścitam S 40, 3.

nijjanta s. nēi.

nijjarai nirjarayati „(Karman) tilgen“ (v. Glasenapp, Karman S. 77) A 10, 4. ēi A 10, 2.

niṭṭhavaṇa niṭṭhāpana P 3, 6.

niṭṭhiya niṭṭhita S 35, 2.

niṭṭhura niṭṭhura J 64, 4. S 76, 3. E 29b.

niṭṭharai nistarati 3. plur. abī P 3, 5. abs. ivi P 7, 5.

nidēsa nirdeśa J 42, 1*.

nidda f. nidrā S 29, 9.

niddaya nirdaya A 13, 2.

niddalaṇa nirdalana P 4, 6.

niddōsa nirdōsa J 63, 3.  
 niddha snigdha S 73, 8.  
 ninta s. nēi.  
 nindā f. ts. E 35.  
 nindai °ti p. p. iya J 16, 2; 78, 1.  
 nipīlai = nippo° q. v. J 71, 3.  
 nipplai nīpīdayati abs. ivi S 63, 4.  
 nibandhaṇa °na E 15; 18.  
 nibbhacchiya nirbhartsita S 101, 4.  
 nibbhara nirbho° E 7. — acc. „voll von“  
 S 10, 3. P 4, 5; 6, 4.  
 nimitta ts. J 55, 3; 58, 3.  
 nimmala nirmo° S 17, 6; 111, 2*.  
 P 7, 6.  
 nimuvavai nirmāpayati (H IV 10 =  
 simplex) abs. nimmavi S 62, 3. p. p.  
 io J 5, 8. K II 3.  
 nimmahiya nirmathita S 102, 2.  
 nimmiya nirmita J 53, 1. S 78, 1.  
 niraya ts. Hölle °gaḍḍa S 70, 4.  
 nirai f. °ti J 60, 4.  
 nirankusa °sa J 0, 8.  
 nirantara ts. ununterbrochen J 18, 2.  
 E 7. acc. „vollgepfropft mit“ P 3, 3.  
 niraṣaṇa niraṣāna S 70, 7.  
 nirīha ts. S 100, 1.  
 nirutta °kta adv. °aū (D IV 30 =  
 nīśeita) J 7, 3. S 00, 5.  
 nirumbhai nirunddhe (P § 507) abs. ivi  
 S 07, 3, 5.  
 niruvama nirupo° J 103, 2.  
 nirōha °dha J 80, 2; 87, 3.  
 nilaya ts. J 2, 2.  
 nillakkhaṇa nirlakṣaṇa J 7, 8.  
 niva nrpa J 35, 2*, 38, 1*, 53, 4. S 2, 4;  
 34, 2*; 35, 2; 42, 6; 44, 4, 48, 6.  
 59, 1; 62, 4, 64, 1, 68, 2; 93, 6.  
 nivai nrpati S 45, 1, 93, 4.  
 nivaḍḍiya nipatita E 14  
 nivaḍḍira nipatat P 1, 3.  
 nivasamāṇa °na fem. °a K II 2.  
 nivaha ts. P 7, 2.  
 nivāya °ta °ghara J 13, 1.  
 nivārai °rayati imp. °ri E 16.  
 nivāsa ts. S 77, 6.

nivīṭṭha nivīṣṭa J 29, 3 (vgl. Gramm.  
 § 41, 2); 101, 8 °au. S 27, 9.  
 nivida nibo° J 87, 3. P 5, 3.  
 nivitti f. nivṭṭi E 12.  
 nivīṣiya nivedita S 95, 5.  
 nivēsa °sa nivio° S 77, 9.  
 nirvāṇa nirvo° °nayara S 82, 4.  
 nirvāvai nirvāpayati imp. 2. sing. ahi  
 S 75, 9.  
 nirviyappa nirvikalpa J 102, 6.  
 nirvivāya nirvivāda K II 3.  
 nirvivīṣya nirvivēka J 24, 4.  
 nirvēya nirveda J 97, 2. S 93, 1.  
 nisanna niṣo° J 102, 9. S 23, 2*; 29, 7;  
 70, 7.  
 nisāmei nīśamayati imp. 2. plur. ēha  
 J 65, 2*.  
 1. nīsi f. nīś S 12, 2.  
 2. nīsi loc. nīśi E 29b.  
 nīsiya nīśita S 108, 3.  
 nisiddha niṣo° S 38, 7.  
 nisugai nīśmoti 3. plur. ahi S 38, 3.  
 imp. 2. plur. ēhu S 36, 9. abs. ivi  
 J 6, 1.  
 nihapai nihanti 3. plur. ahi J 10, 2.  
 p. p. iya S 105, 0.  
 nihāṇa nidhāna J 66, 3.  
 nihālai nihālayati imp. 2. sing. ahi  
 E 4.  
 nihī nidhi S 71, 2*; 85, 3; 106, 8. P 1, 6.  
 — jala° A 12, 3.  
 nibiya °ta J 101, 1.  
 nihitta nihita (H II 99) E 3.  
 nihīna °na J 19, 2.  
 1. nīya °ca S 98, 5 °āṇulaggiya.  
 2. nīya °ta S 9, 5 nio.  
 nū f. nūti S 47, 2 °satthihī.  
 1. nīra ts. A 2, 2.  
 2. nīra ts. = gr̥ha (pWB*, vgl. nīda,  
 nīla) K IV 3 dhārā-janta°.  
 nīvi f. ts. S 77, 9 °nivēsu.  
 nīsamkha nīhsamkhyā unzāhlig J 76, 2.  
 nīsatta nīhsattva J 8, 2.  
 nīsāsa nīhēvāsa K I 2.  
 nīśesa nīhēsa S 46, 4. P 3, 6. K III 3.

niharai nihsarati p. pr. antu J 83, 2.  
p. p. fem. iya E 32. caus. ahs. nihā-  
rivi S 69, 8.  
nūpa nūnam J 6, 5; 81, 3. S 15, 2;  
82, 3; 99, 2.  
nēa na (naiṇa) S 82, 4.  
nēi nayati J 37, 2*; 50, 5. p. pr. ninta  
S 63, 6. pass. p. pr. nijjanta J 41, 1*;  
42, 2*.  
nēura nūpura J 7, 9.  
netta netra J 17, 4.  
Nēvāla Nepāla °maṇḍalu S 93, 3.  
nēha sneha E 11.

P

paya pada 1. Fuß J 14, 1. P 2, 6.  
E 12. — 2. Amt, Stellung S 49, 4, 8.  
— 3. Stätte, Gegend S 77, 6.  
payatta pravṛtta J 18, 1. K I 1. III  
1*. III 6 loc. °ai.  
payattai pravartate J 99, 4. 1. plur.  
ahū J 46, 7. imō J 47, 1*.  
payada prakāṣa J 4, 6; 103, 7. S 98, 9.  
P 1, 6.  
payadaī prakāṣayati J 12, 4; 23, 2.  
S 77, 7. p. pr. anta J 19, 4. inst. plur.  
fem. antihī S 16, 7. pass. ijjai J  
39, 2*. p. p. iya J 2, 8; 30, 2*. S 6, 1.  
K I 1.  
payadiya prapatita (?) P 7, 4.  
payadaṇa prakāṣana S 24, 2*.  
payadāṇa prakāṣana (Gramm. § 16)  
S 27, 2.  
payampai prajalpati J 57, 5. S 39, 6;  
40, 1; 68, 6; 106, 1. — 3. plur. ahī  
E 19b. — abs. iya J 43, 1*.  
Payarisa Prakarṣa J 28, 4; 44, 1*.  
payāsai prakāṣayati S 77, 3. ēi S 193, 2*.  
p. p. fem. iya S 18, 3.  
payāsana prakāṣana S 25, 1.  
paī s. tuhū.  
paikkhaṇu adv. pratikṣaṇam E 19b.  
paijammu pratijanman J 8, 4.  
paiva pradīpa Lampe E 30b.  
paēsa pradeśa S 77, 7.

paōyana prayojana S 54, 2.  
paōhara payodhara piṇa° S 86, 5.  
pakka pakva J 71, 1 °ao.  
pakkhara f. turanga-samnāha (D VI  
19) S 42, 8 °samnāha.  
pakkhaliya praskhalita S 83, 3.  
pakkhālana prakṣālana E 12.  
pakkhāliya fem. prakṣālita E 19a.  
pakkhi pakṣin J 71, 2.  
panka ts. J 14, 1.  
pankaya °ja Lotus S 13, 2; 69, 3.  
pangu ts. lahm S 92, 9.  
panguraṇa prāvaraṇa (H I 175) E 16.  
paccakkhai pratyākhyāti S 87, 2*.  
paccala samartha (D VI 69) J 9, 3.  
paccavāya pratyavāya S 59, 4.  
pacchanna pra° S 49, 6.  
pacchā paścāt S 17, 9.  
pacchima paścima °disi S 27, 8.  
pajalanta prajvalant S 109, 3. P 6, 5.  
pajjanta paryanta E 17.  
panca ts. Stamm panca: °mutṭhihi  
S 62, 1. °maha-vvaya S 97, 6.  
°indiya „die 5 Sinne“ J 4, 6. S 97, 2.  
°indiu „Wesen mit 5 Sinnen“ J 79, 1.  
— nom. panca J 4, 9; 9, 7; 41, 2*.  
panca vi J 25, 4; 26, 3. acc. panca  
J 7, 1. S 58, 1. E 15. instr.  
pancahi S 37, 1*. gen. pancāhā vi  
J 29, 6. pancanha vi J 64, 2.  
paṭṭaṇa °na J 2, 1.  
paṭṭhaviya prasthāpita fem. iya S 16, 2.  
paṭṭhiya prasthita E 11 °io.  
padala pat° Star (Augenkrankheit)  
P 1, 3.  
paḍiya patita J 95, 3 °io.  
paḍivayana prativacana S 76, 3, 7.  
paḍivakka pratipakṣa S 1, 4 °mahihara.  
paḍivajjai pratipadyate S 64, 4. 3. plur.  
ahi P 8, 6. abs. ivi E 13.  
paḍivanna pratipanna J 102, 7.  
padihāi pratibhāti J 7, 7.  
padihāra pratihāra S 45, 8.  
padihāsai pratibhāsati 3. plur. ahi  
K II 2.



padhai pathati S 34, 1*; 35, 9; 36, 1.  
3. plur. ai S 36, 5. p. pr. anta S 44, 7.  
fem. antiya S 36, 8. p. p. iya S 37, 2*.  
caus. pādhai S 44, 2.  
padhama prathama J 33, 1*. S 3, 1;  
16, 8; 17, 8.  
paṇa ts. J 7, 5.  
paṇaya pra° S 110, 2.  
paṇ'angana f. paṇānganā (pWB*)  
Dirno. E 7.  
paṇaccai prantṛyati 2. sing. ai S 74, 8  
paṇaṣṭha pranaṣṭa loc. ai E 1.  
paṇamai prapamati J 60, 5. p. pr.  
anta J 20, 2. gen. antayaha S 46, 2—  
p. p. iya S 45, 4.  
paṇamaṇa pra°na S 101, 2.  
panāma pra° S 47, 7.  
paṇulliya prapudita (Pāyalaecchināma-  
mālā 84; vgl. H IV 143) S 79, 3 oiu.  
paṇḍiya ota E 18 oio.  
paṇḍuriya pāṇḍurita S 64, 5.  
paṇh'uttara praṇōttara „ein aus Frage  
und Antwort bestehender Vers“  
(pWB) S 27, 2.  
patta prāpta J 61, 2*; 65, 2*; 69, 4;  
75, 2; 78, 4; 83, 4; 91, 2; 98, 3.  
S 2, 1; 5, 1; 43, 2*; 56, 2; 72, 4;  
74, 7; 89, 9; 94, 1; 108, 1. A 11, 1;  
13, 3. E 23; 31b. — fem. patta  
S 4, 3. — °au: J 94, 3. S 64, 2; 70, 2,  
93, 6; 109, 4. — °aū. S 96, 6.  
pattijjai pratite (vgl. P § 487) 2. sing.  
ai J 26, 6.  
pattēya pratyeka J 76, 3; 77, 1. — vgl.  
S. 98 Anm. 1.  
patthai prārthyate S 91, 9. ei S 102, 5.  
p. p. iya S 73, 2.  
patthana f. prārthanā S 98, 6; 110, 2.  
patthāva prastāva J 5, 1.  
panti f. pankti S 14, 3 danta°.  
panthiya pathika K II 2.  
pappada parpaṭa J 72, 3.  
papphulla praphulla S 17, 4.  
pabandha pra° S 27, 1 kaha°.  
pabōhiya prabodhita K III 2.

pabbhāra prāgbhāra Neigung zu  
(oder D VI 66 = samghāta!) J  
102, 5.  
pabbhapaṇi prabbhāṇi J 11, 1. S 92, 4.  
ti S 62, 7. 3. plur. ahi S 39, 5. aba.  
ēvi J 29, 4.  
pabhāva prabhāva J 81, 3. S 85, 2  
maha-pp°.  
pabhūa prabhūta zahlreich S 53, 1.  
pamaya pramada S 106, 6 (°vana).  
— °ao S 5, 2. K III 1* (°pp°).  
pamatta pra° A 12, 4.  
pamāya pramāda J 96, 2. S 59, 3.  
A 8, 1; 14, 4.  
pamāṇa pra° E 19a.  
pamuha pramukha J 2, 5; 9, 6; 26, 2;  
31, 2*; 34, 2*. S 4, 3; 42, 9.  
pamōya pramoda S 54, 4. K II 4.  
IV 4.  
1. para ts. 1. andere J 55, 4; 102, 6.  
S 35, 8; 36, 1; 37, 2*; 53, 1; 60, 4.  
A 5, 3. °dāra J 23, 1. E 8, 9; 9. —  
°ramapi J 12, 4. E 9. — °vasa  
J 60, 4; 67, 1. S 54, 1. A 10, 1.  
°vasa S 17, 3. — 2. höchste,  
äußerste — acc. abambha° J 6, 6.  
2. para adv. param (H IV 418) „in  
höhem Grade“ P 1, 5. „mehr als“  
J 63, 8.  
parakkama parākrama S 4, 2.  
paraddha pādita (D VI 70) J 71, 1.  
parama ts. S 3, 2.  
paramattha paramārtha S 51, 2. °iṇa  
adv. „in Wirklichkeit“ J 63, 8.  
parampara I °rā P 1, 5; 3, 1. E 15.  
parammuha parāmukha E 9; 19b.  
paravasa, paravvasa s. 1. para.  
parahuya parabhṛta Kuckuck K III 5.  
parāyana ts. J 4, 5.  
pariyana °jana A 3, 2.  
pariyara °kara J 57, 4 kayā-pariyara  
(parikaram kr „sich gürten zu, sich  
anschieken“).  
parikkha f. parikṣā J 6, 9.  
parikkhana parikṣana S 94, 9.

parikkhiya parikṣita J 27, 1*.  
 pariggaha parigraha Eigentum, Besitz  
 J 192, 1.  
 paricatta parityakta S 30, 2*.  
 parittthiya pratiṣṭhita (H I 38) J 26, 3.  
 1. pariṇaya ts. S 42, 7.  
 2. pariṇaya s. pariṇamāi.  
 pariṇayana ṇa S 7, 2.  
 pariṇaddha ts. K I 3 fem. oddha.  
 pariṇamāi oti sich entwickeln zu, werden zu (instr.) p. pr. anta J 101, 5  
 (anta-māṇā?). p. p. pariṇau J 99, 2.  
 pariṇāma ts. S 57, 2.  
 paripidai dayati K IV 1.  
 paribhamai obhramati abs. ivi S 96, 4.  
 parimala ts. P 2, 2.  
 parimalai parimādnāti S 60, 3 lai  
 hattha: vgl. Hindi bāth malnā „to  
 regret, repent, lament“ (Guj. bāth  
 ghasvā in derselben Bedeutung).  
 parimukka okta S 65, 2. — fem. okka  
 S 91, 3.  
 parirambhai oti 3. plur. ahi E 9. p. pr.  
 amāṇa K II 2.  
 parivāra ts. S 41, 3 sa°.  
 parisakkira parikramamāṇa (vgl. Bb.  
 parisakkai; P § 392) P 8, 3.  
 parisōsiya oṣita S 65, 5.  
 pariharai oti J 94, 4. ēi J 22, 3. abs.  
 ivi S 56, 3; 82, 1. A 14, 4.  
 parisaha f. pariṣahā S 97, 1.  
 paropparu adv. parasparam J 64, 1.  
 palāsa ṇa K III 4.  
 palitta pradīpita (H I 221) S 97, 9.  
 palekka (verb. aus. palakka) J 25, 1  
 visaya-palekkao. Vgl. D VII 22e  
 likkai, likkai nīlyate; H IV 258  
 llikko naṣṭa; Guj. palakvū “to be  
 pleased or delighted”).  
 palōyai pralokate 3. sing. imp. yau  
 J 10, 3. abs. ivi K I 2.  
 palōyana *pralokana S 91, 6.  
 pallanka paryanka S 29, 7 mayāṇa-  
 pallāki.  
 pallava ts. nava° S 6, 3; 7, 1. K I 3. —

kara° E 1. — okara K III 5. —  
 anguli° S 15, 1.  
 pallaviya ota (zur Bedeut. vgl. Guj.  
 pallavita “having leaves”) fem. iya  
 S 10, 2.  
 palhattha paryasta (H IV 258) S 18, 4.  
 pava f. prapā K IV 2.  
 pavana ṇa Wind S 8, 2. P 6, 6.  
 K II 1. E 14.  
 pavatta pravṛtta S 15, 4. K I 2. E 23.  
 pavattana pravartana J 23, 1.  
 pavattiya pravartita E 26.  
 pavanna prapanna S 13, 2; 29, 9. aya  
 S 12, 4. au J 81, 4.  
 pavamāṇa ṇa Wind S 6, 3.  
 pavara pr° S 11, 4.  
 pavāla pr° S 5, 3.  
 pavāha pr° K I 4.  
 pavitttha praviṣṭa S 17, 9. au S 17, 8.  
 fem. ottha S 11, 9.  
 1. pavitta pavitra fem. otta E 19a.  
 2. pavitta pravṛtta S 86, 2 pasama°.  
 pavisai praviṣati S 63, 2. A 9, 2.  
 1. sing. āmi E 30b. p. pr. anta  
 S 18, 8.  
 pasamsa f. praśamsā S 9, 4.  
 pasanga pras° J 14, 1. S 27, 3.  
 pasatta pras° S 61, 2 au.  
 pasanna pras° E 17. fem. iya: S 39, 7.  
 pasama praśama (Tattv. I 2c) J 1, 7;  
 64, 5, 8; 100, 1*. S 61, 2; 86, 2.  
 pasara pras° J 4, 4; 95, 1. S 82, 3.  
 E 16.  
 pasarai prasarati J 103, 8. K III 5.  
 E 18. p. pr. anta J 18, 2. S 5, 4.  
 P 4, 5. p. p. iya S 91, 7. P 1, 4, 6, 2.  
 K I 4. caus. pasārai E 20. imp.  
 pasāri E 16.  
 pasāya prasāda J 8, 7 (instr. oāi). 74, 1.  
 pasārai s. pasarai.  
 pasiyai prasidati imp. 2. sing. pasiya  
 S 75, 8.  
 pasiddhi pra° S 4, 3 (verb. aus oddha).  
 pasūṇa prasūṇa S 15, 1.  
 1. paha patha J 101, 7. K IV 2. E 11.

2. paha f. prabhā E 5. P 4, 1 kālā-  
ppahu.  
paharaṇa pra° Waffe P 7, 2.  
pahavai prabhavati p. pr. antu A 3, 3.  
pahāna pradhāna J 53, 4. S 88, 9;  
110, 2. — „Hofbeamter“ J 4, 9; 9, 7;  
10, 1; 20, 3.  
pahāra pra° J 80, 3 oppa°.  
pahāva prabhāva S 71, 2*; 98, 9.  
A 9, 4.  
pahiya pathika K III 4.  
pahiṭṭha prahrṣṭa S 17, 7. — fem.  
oṭṭha S 72, 5.  
pahu prabhu J 9, 1; 27, 2*; 33, 2*;  
44, 2*. S 48, 8. A 3, 2. E 17. —  
voc. pahu: J 23, 4; 25, 6; 30, 1*  
41, 2*; 59, 5; 52, 1*; 63, 1. S 35, 4;  
36, 4; 49, 9; 72, 8; 101, 0. P 7, 0;  
8, 0. E 31a.  
1. pahutta prabhutva J 88, 1 indiya°.  
2. pahutta prabhūta gelangt nach  
J 94, 1.  
pāya pāda J 7, 9; 95, 3. S 39, 3; 41, 5;  
101, 2. E 10.  
pāyai s. piyai.  
pāyāra prākāra J 2, 3.  
pāuriya prāvṛta S 92, 2.  
pāusa prāvṛṣ (masc.!) J 14, 1. S 89, 6;  
101, 1.  
Pādaliṭṭha Pāṭaliputra S 1, 1.  
pādhai s. padhai.  
1. pāpa pāna das Trinken S 69, 9.  
2. pāpa prāna J 18, 4. — saṅhū pāneṭṭi  
„mit allen Kräften“ S 53, 4.  
pāpi prāṇin Lebewesen P 6, 4  
pārāya oḍa Quecksilber J 70, 4.  
pāraddha prāraddha S 29, 2.  
pālai oḷayati E 35 — ei S 1, 3. 3. plur  
ahi J 7, 3.  
pālana oṇa J 47, 1*.  
pāva pāpa J 1, 2. S 47, 8; 52, 2  
(omūla); 58, 2 (oḷōgu, vgl. Tattv.  
VI 4), 91, 3. A 8, 3; 9, 3; 12, 2; 13, 1  
(2mal). P 4, 4.  
pāvai prāpnoti J 50, 9; 55, 2. S 102, 9.

- A 5, 1. K IV 4. ei J 14, 4. 1. sing.  
ēmi J 8, 4. 2. sing. ahi S 59, 4.  
3. plur. ahi P 8, 5. fut. 2. sing.  
pāvihi S 70, 4; 82, 4. aba. iḷi J 78, 3.  
— p. p. s. patta. — pass. pāviyai  
E 21.  
pāvāriya f. prāvṛtā K I 3.  
1. pāsa pārāva loc. pāsi ahi prāp. (acc.  
oder c. gen., vgl. Guj. pāse) „bei, zu“  
J 46, 9. S 62, 4; 64, 2; 72, 1; 75, 2;  
88, 2; 91, 3; 101, 1; 109, 2.  
2. Pāsa Pārāva oṇāna P 1—8, 6.  
3. pāsa pāsa S 84, 1 bhua°.  
pāsāya prāsāda S 11, 1.  
pi api (nach Anuvāra). In: kim pi,  
s. 2. ka. — tam pi S 53, 3; 106, 5.  
kahium pi J 91, 4. maraṇam pi S  
47, 5. savvam pi S 69, 5. — Pkt.:  
J 40, 2; 41, 2; 49, 1; 52, 2. S 31, 2.  
1. piya nom. sing. pitā A 3, 1.  
2. piya priya J 87, 1; 102, 3. K II 3.  
E 2ab; 5; fem.: J 60, 5; 95, 3.  
S 33, 1*. E 5.  
piyayama priyatama K I 3.  
piyai pibati S 57, 3; 67, 2*; 68, 6. —  
3. plur. ahi K IV 3. — pass. p. pr.  
pijanta S 9, 2. — caus. 1. sing.  
piyāvaḷ E 24. — imp. 2. sing. pātsu  
S 60, 6. — p. p. pāu J 68, 4.  
Piyamkari Priyamkari E 33.  
piyara pitā E 32.  
piyāra priyatara E 6a (2mal).  
piu pitṛ Stamm piu S 30, 1*; 46, 5, 9;  
47, 8; 48, 1; 49, 8; 66, 3. — instr  
piunā vi S 48, 9. — vgl. 1. piya,  
piyara.  
pijanta s. piyai.  
piṭṭha prṣṭha J 96, 3.  
pimma preman S 76, 5.  
pivāsa f. pipāsā S 106, 9.  
pisāya piśāca J 85, 3.  
pisuna piśuna S 94, 3.  
pihiya oṭa A 9, 3.  
pīda f. oḍa S 53, 1 para°. K II 4.  
pādiya oṭa J 15, 5 (odio). P 1, 5. K II 2,

pīṇa ṇa S 15, 3; 81, 1; 86, 5.  
 pīḷaṇa pīḍana J 83, 1 janta^o.  
 punkha.ṭs. S 104, 4.  
 pungava ts. S 86, 3 muṇi^o.  
 puecha ts. Schwanz P 3, 3; 5, 4.  
 puechai preehati J 29, 6. S 92, 6.  
 A 1, 1. imp. 2. sing. ēsu J 28, 1. p. p.  
 iu S 94, 8.  
 1. pujjai pūjayati 3. plur. ai P 1, 6.  
 p. p. iu E 35.  
 2. pujjai pūryate E 16.  
 punja ts. P 4, 4; 6, 6.  
 puṭṭha prṣṭha J 85, 4 (‘i lagga). 94, 4.  
 puḍhavi f. prtbivī J 76, 4.  
 puṇa punar 1. jedoch, aber, dagegen  
 J 21, 3; 33, 2*; 49, 1*. A 6, 3; 10, 3;  
 12, 2. E 29a. — 2. wieder S 50, 2*.  
 ‘ovi J 88, 4. S 42, 3. — puṇa puṇa  
 J 78, 3. S 77, 3. — kim puṇa J 54, 1.  
 — vgl. puṇu, puṇḍ.  
 puṇaruttu adv. punaruktam wieder-  
 holt J 76, 4.  
 puṇu punar 1. jedoch, aber J 7, 6;  
 64, 8. E 34; 35. — 2. wiederum  
 S 94, 7.  
 puṇḍ punar. kim puṇḍ J 41, 2*.  
 putta putra S 4, 1; 45, 7. A 3, 1. E 17.  
 1. punna puṇya J 62, 4. S 74, 4.  
 A 13, 3.  
 2. punna pūrṇa S 88, 1.  
 pura ts. J 33, 1, 2*; 101, 7. S 62, 9. —  
 Jaiṇa^o J 37, 2*; 42, 1*.  
 purao puratas S 46, 3.  
 Puramdara ts. J 60, 5.  
 purandhi f. ‘odhri S 28, 3 diṣi^o.  
 puri f. ‘vri S 1, 1.  
 purisa puruṣa S 40, 5; 45, 1; 65, 8.  
 E 19b. — voc. mahā^o S 96, 6; 106, 1.  
 puvva pūrva 1. adj. „früher“ J 54, 1;  
 55, 1; 58, 2. S 10, 8; 74, 4. E 35.  
 2. subst. Gattung kanonischer Texte  
 S 3, 4 cauddaha^o.  
 pūi pūti J 69, 1.  
 pūra ts. jala^o P 6, 5. salila^o S 101, 5.  
 pūriya ṭa P 5, 2.

pēya ts. J 16, 3; 63, 7.  
 pekkhai prekṣate J 101, 2. abs. ēviṇu  
 K II 1.  
 peccchai prekṣate ēi S 32, 1*. — 2. sing.  
 ahi S 79, 2. — p. pr. anta S 40, 7;  
 95, 8. gen. antayaha S 40, 2. — imp.  
 2. sing. pecccha „laß sehn, ob....“  
 S 63, 1. — abs. ivi J 91, 3. S 78, 2.  
 ēvi S 104, 1. — pass. imp. 3. sing.  
 pēccchijjau S 68, 9.  
 pēranta paryanta S 59, 2.  
 pēsai preṣayati abs. ivi S 45, 1.

# Ph

phamsa sparṣa S 28, 8.  
 phaḍa f. phatṭa P 4, 2.  
 pharisa sparṣa J 46, 8; 47, 2*. — Ph^o  
 J 11, 1 (‘indiu); 61, 1*.  
 pharisana sparṣana J 4, 7. — Ph^o J 9, 6;  
 23, 1; 26, 2; 27, 1*; 45, 2*; 53, 1  
 (‘indīṇa); 57, 6; 62, 2*; 63, 1.  
 phala ts. S 56, 3; 92, 8. E 16a; 35.  
 phalaya ṭa kūva^o S 70, 6.  
 phaliya ṭa S 74, 5; 164, 1. — fem. 16, 6.  
 phāra sphāra P 6, 2. K IV 2.  
 Phāsa Sparṣa J 15, 1 ‘indiu.  
 phukka f. phūtkā Zischen (pWBN)  
 P 4, 2.  
 phutṭa bhraṣṭa (H IV 177) J 97, 4.  
 K III 4.  
 phuḍu adv. sphuṭam J 46, 5. S 95, 2.  
 P 5, 5.  
 phuraisphurati J 40, 1*; 48, 1*; 103, 2.  
 — p. pr. anta S 48, 5.  
 phulinga sph^o Funken P 5, 5; 6, 2.  
 phulla ts. S 8, 1. — ‘vaḍu S 69, 1.  
 phusai māraṭi (H IV 105) pass. ijjai E 9.  
 phēdai caus. zu phīḍai bhraṣyati (H IV  
 177) „beseitigen, entfernen, vertrei-  
 ben“ (Guj. phēdvū “to break down,  
 to clear off, to remove, to get rid of”)  
 abs. ivi J 10, 1 (vgl. zu dieser Stelle  
 ĀT S. 692 Z. 3: „jō Nandēṇa kumā-  
 rāmacco pheddi“ = „davon gejagt,  
 entlassen“.)

## B

- baddha ts. A 7, 1.  
 bandha ts. S 27, 1; 84, 1.  
 bandhai badhnāti J 50, 4. S 77, 2.  
 imp. 2. sing. asu J 62, 2*. abs. ivi  
 J 26, 7. pass. 1. sing. ijjāñ J 63, 2.  
 bandhapa ña J 102, 4.  
 bandhava bā° S 60, 4.  
 bandhu ts. J 28, 3.  
 bandhura ts. S 76, 5 (fem.).  
 Bambha Brahman J 60, 2; 01, 1*.  
 bamhacaraṇa brahmacarya S 110, 3  
 bala ts. J 41, 1*.  
 balavanta ovat J 87, 4. S 92, 2.  
 baliya balin J 97, 4.  
 bahiñi f. bhaginī (P § 212) S 04, 9.  
 bahu ts. J 4, 4; 5, 5; 13, 2; 25, 5;  
 66, 3. S 31, 1*; 55, 3; 67, 1*; 90, 2.  
 A 12, 2. E 4 oya.  
 bahurūva opa A 4, 4.  
 bahuviha odha J 3, 1*; 8, 5; 16, 4;  
 57, 2.  
 bāpa ts. J 18, 3. S 104, 3.  
 bārasa dvādaśa S 30, 2*; 55, 1.  
 bāraha dvādaśa A 1, 3; 14, 1.  
 hāla ts. J 88, 4. E 27 olau. — fem.  
 plur. olau S 30, 5.  
 bālattapa bālatva J 84, 1. S 2, 2.  
 bāvīsa dvāvimīśati S 97, 1.  
 1. bāha bādha J 67, 4.  
 2. hāha bāspa S 05, 3.  
 bālīm adv. bahis S 44, 8  
 bāhiri bahis K II 3.  
 bujjaya dvitīya S 4, 1.  
 bidāhya f. okū Katze S 74, 6.  
 bila ts. S 70, 8.  
 biya bija J 52, 2*.  
 biaya dvitīya S 70, 8. 89, 6.  
 bija dvitīya E 32  
 bujjhai budhyati imp. 2. sing. asu  
 J 53, 4.  
 buddhi ts. S 4, 2. A 7, 4. E 19b.  
 Buddhi ts. odevi J 28, 3. mahā-dēvi  
 J 3, 2*.  
 bubbuyai blōken 2. sing. ahi E 26.

buha hudhn J 104, 2*. S 33, 1, 2*;  
 34, 2*; 67, 1*. E 19b. — oyaṇa  
 J 1, 9; 15, 2.

lē dvan acc. lē vi J 5, 3

hohi bodhī A 12, 3 (masc.?)

## Bh

- bhaya ts. J 53, 2; 96, 1. S 54, 1; 61, 5.  
 P 4, 2 (oāvahu), 5. — vgl. bha-  
 yamkarn.  
 bhayai bhajati imp. 2. plur. aha J  
 100, 1*.  
 bhayamkara ts. P 2, 1.  
 bhayavnn nom. bhagavān S 63, 8.  
 bhaiñi f. bhaginī S 4, 4; 66, 7 (opñ).  
 bhakkha bhakya J 16, 1; 63, 0.  
 bhakkhai bhakṣati S 57, 4.  
 bhagga bhagna S 72, 0; 74, 3. P 2, 3.  
 bhangi f. ts. J 80, 3. S 27, 5.  
 bhanjai bhanakti S 102, 7. E 15.  
 2. sing. asi S 98, 7.  
 bhnnjapa ña P 6, 6.  
 bhaṭṭa ts. Barde K I 1.  
 bhada bhaṭa J 34, 2*. P 7, 2.  
 bhaditta bhaṭitra am Spieß gbraten  
 J 68, 2.  
 bhapai oti J 6, 2; 8, 6; 44, 1*; 45, 2*;  
 59, 1*; 63, 1. S 33, 1, 2*; 35, 8; 60, 2;  
 68, 8; 100, 2*; 101, 4. ci S 45, 6;  
 48, 6; 72, 8. — imp. 2. sing. bhapa  
 S 33, 2*. — abs. ivi J 51, 3. iya  
 S 51, 1. — p. p. iya J 38, 1*; 62, 1*.  
 S 34, 1*; 49, 2, 8; 50, 2*; 67, 1*;  
 72, 1; 70, 1 (subst.: bhaṭāhā); 99,  
 2*. — oau S 49, 7. loc. iya J 53, 1.  
 bhadda bhadra S 51, 2; 99, 2*. E 8, 6.  
 bhanti bhrānti J 92, 4 (iha na bho).  
 E 29b (na hu bho).  
 bhamat bhamati E 35. — opt. 3. sing.  
 bhamijja E 1.  
 bhamana bhr° J 65, 2*.  
 bhamara bhr° S 8, 3. K I 4.  
 bhamira bhamat J 2, 7. P 8, 4.  
 bhamuha f. bhrū (P § 266; vgl. dupa-  
 pātikasūtra Glossar s. v.) S 13, 4.

1. mahā- mahā- oḍavi J 30, 1*. P 8, 5.  
oḍvī J 3, 2*; 32, 1*. oṇiva K I 1.  
oppabhāva S 85, 2. opurisa S 96, 6;  
106, 1. oṃanti J 4, 1. oṃaha K III 6.  
ovvaya J 7, 1. S 97, 6. — S 85, 3. —  
vgl. ferner mahannava, mahāsai,  
mahūsava.
2. maha ts. Fest K III 6 mahāo.  
mahai kankṣati (H IV 192) J 12, 3;  
21, 2. S 61, 6. ēi J 13, 4. 2. sing.  
asi J 62, 1*. A 8, 4.  
mahapa mathana (?; conject. für  
„sahappa“) J 95, 1.  
mahanta mahat J 71, 4; 77, 4. S 96, 5.  
mahannava mahārṇava E 14.  
mahalla mahat (D VI 143 = vṛddha,  
prthula) J 4, 3. S 25, 1*.  
Mahāmūḍhayā oṭā J 32, 1*.  
Mahāmōha ts. J 31, 1*.  
mahāraya madiya (P § 434) S 45, 9  
oṛaū.  
mahāsai oṭi E 29h.  
mahi f. ohi J 70, 3. oyalu P 5, 4.  
oṃaṇḍalu P 7, 4. ohihara S 1, 4.  
mahima oṃan J 2, 8.  
mahila f. oṭā J 70, 2. S 78, 4. K IV 1  
(oṭaya). E 19b.  
mahihara mahidhara S 1, 4.  
mahu ts. 1. Honig oṃahura S 59, 1;  
98, 2. — 2. Frühling S 6, 2; 7, 2.  
K I 3. III 1*; 6.  
mahura madhura J 29, 4. S 59, 1;  
98, 2. K IV 3.  
mahūsava mahōtsava S 9, 1.  
mā ts. S 47, 1; 50, 1*; 93, 2. A 7, 4;  
13, 4. E 1.  
1. māya nom. mātā A 3, 1.  
2. māya f. māyā J 96, 1. S 97, 5.  
A 8, 2.  
māpa māna J 101, 5? S 89, 5. E 1.  
māpiya mānita „genossen“ (vgl. JErz.  
Glossar) S 29, 8.  
mānava māno P 8, 2.  
māpasa māno S 17, 5.  
māpiṇi f. māniṇi K III 5.

- māpasa mānuṣya E 19a; 20.  
mārai s. marai.  
mārisa mādrīsa S 102, 1.  
māsa māpsa K III 4.  
māhappa māhātmya J 48, 1*. P 1, 6;  
E 8, 1.  
migayā mrgayā J 18, 1.  
micchatta mithyātva Irrglaube, Ketze-  
rei S 32, 2*. A 8, 1.  
micchā adv. mithyā S 100, 1*.  
Micchādamsaṇa Mithyādarśana J 34, 1*  
36, 1*.  
miṭṭha miṣṭa schmackhaft, lecker J  
63, 5 oṇū.  
miṭṭha ts. (D VI 138 = hastipaka)  
E 30a.  
1. mitta mātra J 17, 3 (vgl. 2. matta).  
2. mitta mitra A 3, 2.  
miriya D VI 132 miriā kuṭi? E 16.  
milai oṭi 1. sing. aū E 32. ahs. ivi J  
70, 4. p. p. iya P 2, 2.  
millai muncati (H IV 91) S 26, 1*.  
misa miṣa S 50, 1*. — instr. aec. zum  
Ausdruck der utprekṣā: S 17, 0;  
18, 6. K II 1.  
miṇa miṇa J 19, 1; 98, 4. K III 1*.  
mukka mukta J 70, 3. S 95, 6 oṇau. —  
fem. okka E 29h.  
mukkha mokṣa J 85, 2. A 5, 4. — vgl.  
mokkha.  
muggara mudgo J 67, 2.  
muccai mucyate S 47, 3. E 19a.  
mucchā murchā S 99, 1*.  
muṭṭhi f. muṣṭi S 62, 1.  
muṇai jānāti (H IV 7) S 44, 3; 67, 2*. —  
1. sing. āmi E 27. — 2. sing. ahi  
J 6, 4. ēsi S 96, 9. — 1. plur. ahū  
J 46, 8. — imp. 2. sing. ēhi S 80, 4.  
A 8, 3. asu A 13, 2. — abs. ivi S 39, 8;  
94, 5; 101, 3. iya S 43, 1*. — pass.  
p. pr. ijjamāpu J 75, 3.  
muṇapa subst. zu muṇai „das Er-  
kennen“ E 19b.  
muṇi ts. J 7, 5; 24, 2; 100, 2*. S 2, 1;  
71, 2*; 72, 8; 73, 6; 75, 2; 78, 2;

87, 1*; 89, 9; 90, 1; 91, 3; 99, 2*;  
107, 4. — *jaṇṇa* J 102, 8. *opungava*  
S 86, 3. *onāha* S 110, 3. *ovāra* S 108, 4.  
*muṇḍa* ts. Kopf P 7, 4.  
*mutti* f. *mūrti* J 57, 1 *Jina-maya*°.  
*muttiya* mauktika J 101, 1. S 10, 4;  
17, 6.  
*muttimanta* mūrtimat leibhaftig P 4, 4.  
*muddha* mugdha J 79, 4. S 81, 2;  
91, 9. — fem. voc. *o* E 3; 4.  
*murukkha* mūrkhha (H II 112) S 57, 2.  
E 26.  
*mulla* mūlya S 93, 5 (*lakkhā*°); 96, 2  
(*balin*°).  
*musai* muṣṇāti pass. p. pr. *musijja-*  
*māṇa* P 8, 2.  
*muha* mukha J 88, 3. S 13, 2; 32, 1*;  
63, 7; 65, 1; 91, 6 (*ceanda*). E 8, 2;  
24.  
*muhala* mukhara K I 1.  
*mūḍha* ts. J 6, 5; 10, 1. S 55, 4; 84, 4;  
90, 4. E 20.  
*mūla* ts. J 102, 1 (*duha*°). S 52, 2  
(*pāva*°).  
*mēṇi* f. *medini* E 34.  
*mēha* f. *medhā* S 4, 4.  
*mokkha* mokṣa A 8, 4. — vgl. *mukkha*.  
*mōra* mayūra J 19, 3.  
*mōha* ts. J 1, 4; 77, 2; 96, 1. S 84, 3.  
98, 4.  
*Mōha* = *Mahāmoha* *onar'inda* J 34, 1*.  
*oniva* J 35, 2*, 38, 1*. *orāya* J 43, 1*  
*mhi* asmi S 106, 5 *nacciya* 'mhi.

## R

*rayana* ratna J 6, 9, 7, 4. S 1, 2, 11, 6  
A 12, 3. — *kambala*° S 62, 2, 95, 4.  
96, 2. — *samjama*° S 96, 8  
*rayani* f. *rajani* S 28, 5 *oramani*  
*rayaharana* rajoharana Staubbesen  
S 62, 3.  
*rai* f. *rati* J 95, 2.  
*raiya* racita S 17, 7.  
*raudda* raudra P 5, 2 *esadda*  
*rakkha* f. *rakṣā* J 6, 7 *jijā*°.

*rakkhai* rakṣati A 3, 3 („verschonen“).  
3. plur. anti J 42, 2*. imp. 2. sing.  
*rau* S 46, 4.  
*rakkhasa* rākṣasa J 50, 8; 85, 3. P 8, 4.  
*ranka* ts. Bettler A 4, 1.  
*ranga* ts. Bühne J 89, 4 (*nara-jammi*  
*rangi*). A 4, 4 (*samāra-rangi*).  
*rajja* rāya J 3, 2*; 4, 5 (*ekajja*); 34, 1*;  
51, 0. 102, 2. S 1, 3; 44, 5; 55, 3. A  
14, 3. K III 3. E 31a: 33; 35.  
*rajju* ts. 1. Strick J 102, 2. — 2. ein  
Weltmaß A 11, 3 (*cauddasa-rajju-*  
*lōgi*).  
*rañjai* ojayati E 17. p. p. *iya* S 29, 4.  
K III 2.  
*rañjana* *ona* S 103, 2*.  
*raḍai* raṣati p. pr. anti J 73, 3. antau  
E 30b. — p. p. vgl. *raḍḍa*.  
*raḍḍa* „heulend“ (p. p. zum Vorigen ?)  
S 79, 3.  
*ratta* rakta rot S 7, 1; 7, 3 (*kusum-*  
*bha*°). K I 3. III 4. — verliebt  
S 64, 8 (*au*).  
*ranna* aranya S 83, 3 *bhava*°.  
*ramai* *ote* J 50, 2.  
*ramaṇi* f. *oni* S 11, 8 (*sura*°); 28, 5  
(*rayaṇi*°). K III 2. — *para*° J 12, 4.  
E 9.  
*rambha* f. *obhā* P 2, 1.  
*rava* ts. J 17, 4. S 8, 3. K I 1. III  
3, 5.  
*rasa* ts. J 13, 3 (*candana*°); 16, 2. S  
99, 1*.  
*rasana* *ona* J 4, 7. — R° J 16, 4. 20, 1;  
23, 3. 63, 5, 8.  
*raṣiya* rasika S 107, 2.  
*raha* ratha E 30a. *ojatta* oyātrā K  
III 2.  
1. *rahiya* rathika S 103, 1*, 105, 2*.  
2. *rahiya* *ota* J 84, 3; 86, 2; 101, 6.  
E 19a.  
1. *rāya* rāga S 91, 7.  
2. *rāya* rājan J 29, 3; 43, 1*; 64, 3.  
S 46, 5. 48, 3; 49, 2; 52, 1; 62, 8;  
68, 6; 87, 2*. A 14, 1. — nom. *rāyā*

vi A 4, 1. — instr. rannā S 50, 2*;  
103, 1*.  
Rāyakēsari Rāgakesarin J 38, 1*; 51, 8.  
rāga ts. J 48, 1*.  
Rāgakēsari orin J 33, 1*.  
Rājasacitta ts. J 33, 1*.  
Rāvaṇa ts. E 24.  
rāsaha obha Esel J 94, 3.  
rāsi rāsi J 82, 4. S 105, 1*.  
riu ripu E 4.  
rinchōli pankti (D VII 7) P 3, 3.  
riṇiya ṇika Schuldner J 96, 4.  
riddhi f. ṛddhi J 97, 1; 103, 9. S 51, 4.  
E 18; 19a.  
ruira rudat J 89, 2.  
rukka vrkṣa J 50, 2. S 5, 3. E 26;  
29a.  
ruccai rocate (P § 488) S 47, 5. E 29a.  
ruṭṭha ruṣṭa J 89, 1.  
ruṇḍa ts. P 7, 4.  
ruddha ts. J 24, 2; 48, 2*; 49, 1*;  
79, 3; 89, 2. S 81, 1.  
runda vipula (D VII 14) (Skt. rundra)  
S 14, 3.  
rundhal ruṇaddhi inf. ṛvi J 11, 2. —  
p. p. vgl. ruddha.  
ruhira rudh° J 69, 1. S 53, 2. A 7, 1.  
P 1, 3.  
rūva rūpa J 60, 1; 99, 3; 103, 2. S 3, 2;  
11, 5; 17, 1; 24, 1 (2 mal)*; 58, 3.  
E 6b, 2.  
rūsai ruṣyati 2. sing. ṛsi J 54, 4.  
rūṇu ts. Staub A 9, 1. P 7, 3.  
rēsi „wegen“ (H IV 425 resi tādarthyē)  
S 94, 9.  
1. rēha f. rekhā E 5.  
2. rēha „Glanz“ (subst. zu rēhai q. v.)  
S 102, 8. E 6b, 2.  
rēhai rājati (II IV 100) 3. plur. ahi  
S 7, 3. K III 4.  
rōya roga P 1, 5.  
rōyai roditi E 10b.  
rōana rodana J 83, 3.  
rōga ts. J 87, 2. S 2, 2.  
rōlamba ts. S 18, 2 okula.

rōviya opita J 18, 4.  
rōsa roṣa J 21, 3. P 4, 5.

L

laya f. latā S 6, 1; 10, 7; 15, 2. K III 5.  
lauda lakuṭa Knüttel J 80, 3.  
lakkha lakṣa J 30, 2*; 83, 4 (kōḍi-  
lakkha). S 58, 3; 92, 7; 93, 5; 94, 2,  
6; 95, 2.  
lakkhai lakṣayati imp. 2. sing. ṛsu  
J 26, 1.  
lakkhaṇa lakṣ° E 27 taṇu°.  
lagga lagna J 64, 9; 96, 3. K IV 1. —  
fem. lagga J 85, 4.  
laggai lagati (H IV 230) J 64, 8. imp. 2.  
sing. laggu E 29a.  
Lacchi Lakṣmī S 73, 4. E 19b. —  
olaya olatā S 10, 7. — tijaya° P 7, 5.  
naha° S 28, 4. — mahu° S 7, 2. —  
lāyanna° J 2, 2.  
lajja f. lajjā S 12, 3.  
laddua oka S 44, 1.  
langhai oti fut. 3. sing. oghihai E 28.  
2. sing. oghihisi S 83, 4. — pass. iyai  
E 18.  
laddha, laddhu, labhai s. labhah.  
lava ts. E 15.  
lalai oti p. pr. anta P 4, 3.  
labai labhate J 82, 2. S 14, 4; 41, 6.  
A 5, 4. — 3. plur. ahi P 7, 5. — abs. ivi  
J 5, 1. iūpa J 66, 2. — inf. laddhu  
J 14, 2. — pass. labbhahi S 52, 4. —  
p. p. laddha J 82, 3. S 75, 5. A 12, 1.  
°aū S 74, 6.  
lahu laghu S 64, 8 (obahipi). — adv.  
P 3, 5.  
lāyanna lāvaṇya J 2, 2. S 77, 6.  
lālha ts. dhamma° S 92, 5. damma°  
S 92, 5 (Wortspiel).  
lāla f. lālā Speichel J 88, 3.  
lāvaya lābaka Wachtel J 19, 3.  
lāvanna oṇya S 16, 3; 17, 1.  
lāha lābha S 62, 5 dhamma°.  
Eppai lipyate fut. 2. sing. ihisi S 47, 8.  
liṇa oṇa J 100, 2*.



- līla f. līlā S 27, 3. P 8, 3.  
 līha lekḥā (vgl. Bh. Glossar.) E 9.  
 luncai ōti abs. ōvi S 62, 1.  
 luddha lubdha K III 3.  
 lumbi f. ōbī S 104, 3, 9; 106, 2 (ambaya°)  
 lulla = Guj. lūlū "lame, decrepit  
 week". E 25.  
 lēi lāti imp. 2. sing. lēhi S 66, 3.  
 lekḥai? E 22.  
 lōya ōka 1. Welt J 46, 7; 56, 2. S 55, 2  
 (lō'uttara). K III 6. E 18. sura°  
 J 92, 2; 94, 1. sagga° J 94, 3. —  
 2. Leute J 2, 5; 41, 1*; 42, 2*. S  
 39, 6. K IV 4 (taruṇa°).  
 lōyana locana J 4, 8. S 11, 9; 17, 4;  
 77, 8. P 4, 4.  
 lōga loka A 11, 3.  
 lōbha ts. S 97, 5.  
 lōla ts. P 3, 1 „hinundber wogend“.  
 Lōlaya Lelatā J 93, 4.  
 lōlatta lolatva J 23, 3.  
 1. lōha lobha J 90, 2. A 8, 2. — L°  
 J 34, 2*.  
 2. lōha ts. J 79, 2 (ōmaiya); 71, 3.

## V

1. va iva J 79, 4; 71, 3, 4; 95, 3; 101, 1;  
 102, 1, 2, 3, 4, 6. S 8, 2, 26, 1*;  
 53, 2; 91, 4; 92, 9, 97, 8; 98, 1, 2;  
 111, 2*. A 12, 3. K I 1; 2; 4. III  
 3. IV 1, 2, 4. E 25. — vva J 59,  
 2*; 72, 1, 3, 4, 89, 4. S 3, 2; 8, 1; 23,  
 2*; 98, 3, 4, 5. A 4, 3.  
 2. va vā J 11, 3, 12, 1. S 63, 3 (kim na  
 va), 69, 4 (v').  
 vaya vrata S 91, 9. — maha-vvaya  
 J 7, 1. S 97, 6  
 vayamsa vayasya S 9, 5.  
 1. vayaṇa vacana J 24, 1; 86, 4. S  
 27, 3; 46, 6; 48, 1; 89, 1; 99, 2*;  
 110, 1, 2. K IV 3. E 27.  
 2. vayana vadana S 12, 1; 18, 1; 107, 3.  
 P 1, 3.  
 vamsa ōa S 2, 3.

- vakkhitta vyākṣipta J 69, 1. S 55, 3  
 (°cittu).  
 vaggā varga J 60, 8; 103, 5. — vgl.  
 tivagga.  
 vaggai valgati J 103, 3.  
 vaggū valgu J 21, 1.  
 vaccai vrajati (H IV 225) 3. plur. ahi  
 S 88, 2. imp. 2. sing. vacca S 93, 3.  
 3. sing. au S 50, 1*, abs. ivi S 75, 2.  
 vaccha vatsya S 47, 1.  
 vacchara vatsara S 65, 1.  
 Vacchāyana Vātsāyana S 27, 4.  
 vajja vajra J 67, 3; 70, 1. S 1, 4.  
 vajjai varjayati imp. 2. sing. asu A  
 13, 4. abs. ōvi J 102, 4. S 57, 1. ivi  
 S 59, 3. iūṇa S 87, 2*. — p. p. s.  
 besonders.  
 vajjarai kathayati (H IV 2) p. p. iu  
 E 31a.  
 1. vajjiya varjita acc. „einer Sache  
 verlustig gegangen, ohne“. J 88, 1.  
 — fem. S 98, 3.  
 2. vajjiya vādita E 7.  
 vanchai vānchati J 14, 2. E 29.  
 vaṭṭai vartate S 36, 7. aē J 36, 2*. p. pr.  
 amāṇa J 64, 3. — = vartayati J 1, 7.  
 1. vada vāṇa s. dhaya°.  
 2. vada vāṇa E 29a vrukḥha.  
 vadavānala vadab° P 3, 4.  
 vada vāṇa S 69, 1 phulla°.  
 vana vana J 17, 2, 98, 1 (vani vanāu).  
 S 6, 1, 8, 2, 12, 4, 106, 6. E 29b.  
 vanaṇṇai vanaṇṇati (P § 311, H II 69)  
 Pflanze J 77, 1  
 vaniyā vanikā S 59, 2 asōga°.  
 vatta f. vārtā S 42, 5 ghara°  
 vattha vatra J 13, 2. S 7, 4, 10, 3.  
 vatthu vastu J 16, 3. A 2, 3. E 20.  
 vanti vānti? J 92, 3  
 vanna vana S 13, 1, 102, 6. E 5. —  
 vgl. aggivanna  
 vannai vanaṇṇati loben, preisen. S  
 34, 1*. ēi S 32, 2*; 33, 2*. aē S  
 103, 2*. pass. iyaṇi J 60, 9. p. p. iya  
 J 22, 1. S 70, 5. iyaṇi S 33, 6.

vamāla kalakala (D VI 90 bam°, v. 1  
vam°) oder auch = punja (vgl. Bh  
Glossar) S 5, 4.

vamiya vānta S 69, 7 °au.

Vammaha Manmatha J 34, 2*; 96, 2.  
S 102, 2.

vara ts. J 103, 4. — °bandhu J 28, 3.  
kavva° S 35, 8. dia° S 68, 7. nara°  
S 35, 3; 63, 9. taru° E 19a.

Vararui °ci S 31, 1*; 36, 2; 38, 2, 6, 8;  
39, 4, 6; 40, 8; 41, 4; 42, 2; 43, 1*;  
64, 8; 66, 1, 6; 68, 7; 69, 2, 6.

varāya varāka! E 25.

varāha ts. J 17, 1.

varisa varṣa 1) Regen S 6, 1 (kusuma°).

2) Jahr J 20, 4. S 30, 2*.

°vala °bala P 2, 3.

vavasāya vya° J 9, 2.

vavaharaya vyavahāraka „Gläubiger“  
J 99, 4.

1. vasa vaśa vasi karai „hezwingen,  
überwältigen“ S 97, 2. E 28. — instr.  
(meistacc.) „vermöge, infolge, durch“  
J 5, 4; 8, 6; 86, 4; 101, 4. S 17, 2;  
92, 2. K II 1. E 22. — ahl. °aō in  
gleicher Bed. J 60, 2* (jav-vasaō). —  
sa° A 10, 3. — vgl. paravasa.

2. vasa f. vaśa Fett J 69, 1. A 7, 1.  
vasai °ti S 31, 1*. P 2, 6. E 12. imp.

2. plur. aha S 73, 1. p. pr. anta  
J 82, 3. antau S 109, 2. fut. 2. sing.  
vasissasi S 84, 4. p. p. iya J 76, 3;  
77, 4. S 107, 1. iyan S 106, 7. ger.  
vasiavvu S 72, 2.

vasana vyasana P 3, 6. E 8, 5; 14.

vasanta ts. S 5, 1; 9, 3. K I 1.

vasahi J 71, 4 ist entweder in vasaḥu =  
vṛṣabha zu verbessern, oder Konta-  
mination von vasaha/vṛṣabha und  
vahati „Ochse“.

vasuhā °dhā J 37, 1* °dhiva.

1. vaha vadha S 46, 9; 47, 8.

2. vaha ts. Schulterstück des Joches  
J 80, 2.

vahai °ti S 73, 3. p. pr. anta J 90, 4.

K IV 2. antan S 90, 3. abs. avi  
S 97, 6. caus. vāhai fut. 3. sing.  
°hihai E 33 („reiten“). p. p. vāhiya  
J 71, 4.

vahiya vadhita getötet J 79, 4.

vahu f. vadhū J 103, 6. E 6b, 2.

vā ts. J 48, 1*.

vāyāyana vātāyana S 104, 2.

vāiya vādita fem. °ā S 24, 2*; 25, 2*.

vāula vyākula S 54, 2.

°rāṇiya °pāṇiya K IV 3 dakkhā°.

vāma ts. S 65, 1. E 29a.

1. vāra dvāra J 2, 9. S 38, 7.

2. vāra ts. S 37, 2*. — vāravāra „wieder  
und wieder“ J 80, 4.

vārai °rayati pass. iyai E 19a. 1. sing.

ijjāu J 8, 9. — p. p. iya S 89, 8.  
E 8, 6.

vāri ts. A 9, 1.

vāriya °riyai °rijjai s. vāri.

1. °vāla °pāla J 67, 2 naraya°.

2. °vāla °bāla S 68, 5 matta°.

vālagga vālāgra A 11, 2 °mattu.

vāvāra vyāpāra J 26, 8; 48, 2*; 49, 1*;  
58, 6, 7.

1. vāsa varṣa Kontinent J 51, 5.

2. vāsa ts. naraya° J 60, 4; 97, 1. —  
gabbha° J 82, 3. — vaṇa° S 12, 4. —  
°tthānu S 72, 9.

vāsanga vyā° J 1, 5 visaya°.

vāsana f. °nā J 1, 3.

vāsatta vyāsakta J 8, 1 visaya°.

Vāsava ts. S 98, 1 °dhaṇu.

1. vāha bāṣpa E 3 °salila.

2. vāha ts. das Reiten J 80, 1.

3. vāha vyādha J 70, 4.

vāhai vālayati abs. ivi S 94, 8.

vāhai s. vahai.

vāhapa °na J 47, 1*.

vāharai vyāharati p. pr. anta J 88, 2.

vāhipti °ni J 60, 1.

vāhuḍiya vyāghuḍita zurückgekehrt S  
93, 9.

vi api hervorhebende Partikel; oft  
auch bloß = und; mit Vorliebe an

Zahlworte angehängt, ohne deren Bedeutung zu ändern. J 12, 3; 16, 4; 19, 4; 20, 4, 5; 21, 4; 22, 3, 4; 24, 4; 38, 2*; 45, 1*; 46, 2, 8; 49, 1*; 50, 3; 51, 5, 6; 53, 4; 58, 6, 8; 74, 4, 5; 83, 3; 88, 4; 91, 2; 92, 2; 93, 4; 96, 3; 99, 0. S 14, 4; 32, 2*; 36, 5; 41, 1; 42, 1, 3, 5; 63, 4, 6; 64, 6; 66, 7; 70, 1, 6; 76, 6; 88, 2; 89, 8; 90, 5; 91, 1; 104, 5; 108, 4. A 4, 2; 6, 1; 14, 3. P 1, 5; 2, 5; 4, 5. K II 4. E 2b; 10a; 31b. — Nach Zahlworten: ekka, bē, dō dōhī dunnī, tinnī, panca, pancāhā pancanha, satta q. v. — Nach langem Auslaut mehrsilbiger Worte (vgl. Gramm. §§ 12, 13.): jaṇaō A 4, 2. thēvō J 64, 9. sayāō A 4, 1. savvō J 55, 1. Kōsā S 91, 2. rāyā A 4, 1. taruṇattanē J 85, 4. saggeō J 92, 3. tēṇā S 93, 4. piṇṇā S 48, 9. kayā J 5, 1. sayā J 93, 3. savvaō S 10, 5. tīḥ S 10, 4. — vi hu J 5, 1; 14, 4; 51, 6. S 16, 4; 107, 4. — vgl. forner: kaha vi, jai vi, taha vi und 2. ka (pron. indef.).

viyakka s. sa°.

viyakkhāṇa vicakṣaṇa S 31, 1*. E II; 19b. — fem. oṇi S 20, 3.

Viyakkhāṇa Vicakṣaṇa J 26, 1; 28, 1; 43, 2*.

viyada vikaṭa J 30, 1*. P 4, 2.

viyappiya vikalpita J 58, 5 oio.

viyambhai viṇṇabbhate J 103, 1. p. p. iya S 54, 4, 78, 3. A 14, 2. — fem. J 94, 2.

1. viyarai vicarati p. pr. anta J 19, 1.

2. viyarai vitarati S 34, 2*. imp. 2. sing. ahi E 31a.

viyalai vigaḷati p. pr. anta J 88, 3. p. p. iya J 21, 2.

viyasai vikasati p. pr. anta K II 1. caus. p. pr. ośāvantu S 28, 9.

viyāna vitāna S 10, 3.

viyāpai vijānāti imp. 2. sing. ēsu J 43, 2*.

viyāra vikāra J 63, 9. S 76, 9.

viyāriya vidārīta J 73, 4.

viyāla vikāla E 2b.

viu iva (lies viya?) S 110, 4.

viutta viyukta K III 1*.

viōga viy° S 66, 5.

vikkama vikr° J 32, 2*.

vigutta vigupta (vgl. M 421, 1) = vigopita „im Stich gelassen, enttäuscht“ J 95, 4.

viggaha vigr° P 8, 2.

viggha vighna S 51, 4; 85, 3.

vighāya °ta K II 3.

vicintai °tayati S 35, 1.

vijaya ts. K I 1. III 3.

vijjhaviya vikāpita S 75, 4.

vida viṭa J 24, 1.

vidambai °bayati 3. plur. ahi S 13, 4.

viḍambāṇa f. °nā J 8, 5; 15, 6. S 50, 2; 81, 3.

vidavi viṭapin S 7, 1.

viḍhatta p. p. zu vidhavai arjayati (H IV 108) A 5, 2 (°kammu).

viṇaya vin° S 4, 2.

viṇāsana vināśana S 43, 2*.

viṇāsiya vināśita J 85, 1. S 68, 5.

viṇijjiya vinirjita S 12, 1; 70, 1.

viṇu vinā (H IV 426) J 26, 8. A 3, 4.

viṇōya vinoda S 27, 6.

1 vitta vṛtta verstrichen, vergangen S 101, 1.

2. vitta vṛtta Vers S 31, 2*.

vittharai vistrṇṇati p. pr. anta P 6, 3.

vittharana *vistarana J 9, 3.

vitthiya vistrṛta S 10, 3.

Vidabbha °rbha E 29a.

viddara vidr° J 43, 2*.

viddavana vidrāvana P 5, 6.

vidduma vidr° Koralie S 14, 2.

viddha ts. J 82, 1.

vinnatta vijñāpta J 36, 1*.

vinnavai vijñāpayati S 35, 3. 1. plur. imō

J 45, 1*. imp. 2. plur. aha J 45, 2*.

vinnāṇa vijñāna S 24, 2*; 103, 2*; 105, 2*.

vippa vipra S 31, 1*.  
vippaḍḍa viprayoga J 87, 1 piya°.  
vipphurai visphurati J 28, 5. p. p. iya  
J 81, 2. io 60, 8.  
vimaṇa vimaṇas S 42, 2.  
Vimarisa Vimarisa J 28, 3; 29, 8; 44, 1*.  
vimala ts. S 52, 3.  
vimaṇa ṇa S 11, 8.  
vimuḥa okha fem. S 65, 8.  
vimhaya vismaya S 17, 3. K II 1.  
virayai viracayati abs. ivi S 72, 7. E 13.  
viratta okta S 63, 8. oau S 61, 1.  
viramai oti J 48, 2*.  
virasa ts. J 73, 3. S 57, 2. P 6, 4.  
viraha ts. S 66, 4. E 25. — 'aggi  
S 65, 4. E 2a. oṇala J 93, 3. ojalaṇa  
S 75, 3.  
virahiya ota E 2h.  
virāya oga A 14, 2.  
viruddha ts. A 12, 2.  
virōha odha J 87, 4 cāraya°.  
vilakkha okṣa S 38, 8 (maṇa); 92, 9.  
vilagga oṇa A 2, 2.  
vilasai oti p. pr. amāṇa P 3, 4. p. p. iya  
J 20, 1.  
vilāsa ts. S 29, 8, 78, 1. E 7. — vgl.  
sa°.  
vihitta oṭṭa J 84, 1.  
Vivajjāsa Viparyāsa J 35, 2*.  
vivasa oṣa J 61, 1*; 73, 4; 80, 4.  
1. vivāya vipāka S 101, 9.  
2. vivāya oḍa J 04, 5.  
vivāga vipāka J 55, 2.  
viviha odha J 0, 0; 14, 3; 81, 6; 89, 3.  
S 70, 9; 81, 3.  
vivēya oka J 16, 1; 21, 2; 28, 5; 84, 3. —  
Vivēya-giri J 37, 2*.  
visa viṣa J 1, 4 (mōha°). 102, 2. S 47, 6;  
70, 8; 110, 4.  
visahara viṣadhara Schlange S 98, 3.  
visaya viṣ° 1. Bereich S 11, 9 (lōyaṇa°);  
108, 1. — 2. Sinnesgebiet, -objekt  
J 47, 2*; 50, 3. — 3. Sinnengenuß  
J 14, 3; 16, 2; 25, 1; 50, 6. S 9, 4;  
55, 2; 50, 3; 100, 1*; 106, 9 (opivāsa).

— oāsa J 85, 2. oāsa J 94, 2; 95, 4.  
ovāsatta J 8, 1. ovāsanga J 1, 5.  
oviratta S 61, 1; 63, 8. oṣatta S 108, 2.  
A 13, 4. oṣuḥa S 107, 2. oṣukkha  
J 102, 3. S 57, 1; 109, 1.  
visayai viṣayate p. pr. amāṇa S 17, 3.  
Visayāhilaṇa Viṣayābhilaṇa J 39, 1*;  
51, 3.  
visajjiya oṣarjita S 40, 5.  
visaṭṭai (H IV 176: dalati; Rāmaṣar-  
man: vikāsayati) J 1, 3; 99, 5.  
visanna viṣaṇṇa S 41, 7.  
visama viṣ° J 1, 5.  
visamammihī? S 83, 2.  
visāya viṣāda J 91, 4; 96, 1.  
visitṭha viṣitṭa E 10ab. — fem. oṭṭha  
S 11, 7.  
visēsa viṣeṣa S 90, 5.  
vissāsa viṣvāsa S 98, 3.  
vihattha viḥasta P 7, 2.  
vihava viḥava E 14.  
vihāna prabhāta (D VII 90) E 23 oāḥ.  
vihi f. vidhi S 72, 4 samma°.  
vihiya ota J 31, 1*; 54, 2; 88, 4. E  
8, 5. — fem. J 92, 2.  
vihura vidh° J 74, 6. K IV 3.  
vihuriya vidhurita J 68, 3 vēyaṇa°.  
vihūṇa viḥūṇa (H I 103; P § 120)  
J 6, 8; 92, 4. E 19a.  
viṇā ts. S 24, 2*; 25, 2*.  
vira ts. S 13, 3; 108, 4 (munio°).  
vuccai ucyate 3. plur. ahi E 9.  
vuṭṭhi f. vṛṣṭi S 18, 3 kusuma°.  
vutta ukta J 5, 3; 45, 1*; 61, 1*. S  
3, 3; 43, 1*; 45, 9; 62, 8; 68, 7 (fem.  
oṭṭa); 69, 1; 93, 1 (oau); 100, 1*.  
vuttanta vṛttānta S 39, 8; 42, 1.  
vuttha uṣita (P § 303) S 109, 3 (verb.  
aus vuccu).  
vūhā? E 31b.  
vēyaṇa f. vedanā Schmerz J 68, 3;  
74, 0.  
Vēyaraṇi Vaitaraṇi J 69, 2 (lollen-  
fluß).  
vēi f. vedī J 35, 1*.

vēvira vepat S 8, 2 pavapa°.

1. vēsa f. vēsā J 12, 3; 24, 3. S 10, 8; 11, 4; 29, 3; 72, 3; 98, 6. E 10ab.

2. vēsa vēsa S 11, 7.

vīha vedha Durchbohrung J 69, 4 (sūla°); 80, 2; 84, 2 (kanna°).

# S

1. sa- ts. prāf. „(versehen) mit“ s. unter sāmārīsa, sakōva, saguda, saviscāa etc.

2. sa- ava- akalatta J 12, 3. acēyana S 73, 5. orūva S 24, 1°. ohattha S 104, 6. ovasa A 10, 3. okaya J 66, 2, 3 (saka°). — sarūva, sahāva s. besonders.

1. saya śata J 20, 4. S 31, 2*; 34, 2*. P 3, 5; 8, 4.

2. saya eva vgl. sayattha. — E 10b sad? sayam svayam J 40, 2*. — sayam avi S 8, 4.

Sayadāla Sakatāla S 39, 9; 41, 9.

sayadi Guj. sagrī „a fire-pan“ (vgl. San. 548, 2) J 13, 1.

1. sayana śayana J 98, 2 sayanāu sayanu.

2. sayana svajana A 4, 1; 6, 2. E 8, 2. sayatthahī svārthahī J 46, 6.

sayala sakala J 25, 3; 58, 6; 62, 2*; 85, 1. S 5, 2; 7, 4; 11, 6; 35, 2; 42, 1.

K III 3. IV 1. E 2a; 23.

sayā vi sadāpi J 63, 3.

sai svayam J 70, 3. S 73, 4. E 26 (3mal).

sad samam S 7, 2.

sauṇa śakuna S 74, 7 (in°tr. onim). 94, 3, 6, 9. E 19a.

samrambha ts. J 38, 2*. P 2, 1.

samruddha ts. P 6, 3.

samlagga samlagna P 3, 1.

samlatta opta J 64, 4.

samlavana opana J 1, 8.

samlāva opa S 27, 5.

samlīṇa ona fem J 32, 1*.

samvaddha samvuddha (P § 53) S 29, 1.

samvara ts. Abwehr (Tattv. IX I āśrava-  
nīrodhah samvarah) A 9, 4 opahāva.  
samvarai samvṛṇoti Imp. 2. sing. cīhi  
A 8, 4.

samvaliya ota fem. S 18, 2.

samvasai oti S 30, 2*.

samvāra ts. (verb. aus °cāra) S 39, 3  
janta° etwa = „Verschluss, Sperr-  
hebel“?

samvigga oṇa S 61, 3.

samvutta ovṛtta J 87, 1.

samāsaya samā° J 87, 2. — otula J 18, 4.  
E 21.

samāai śamanti S 88, 5 (verb. aus sāmāi  
Reimes wegen).

sam°agga oṇa J 64, 7. S 111, 1*.

samāra ts. A 4, 4.

samaitta okta S 65, 3. E 3.

samharana ts. P 8, 1.

sakaya svakṛta J 56, 2, 3 (°aṇ).

sakōva opa J 86, 3 °nayana.

sakkai śaknoti S 86, 6. — pass. iyai  
J 20, 6.

Sagaḍāla Sakatāla S 2, 4; 35, 1.

sa-guḍa ts. (vgl. guḍa) P 7, 1.

sagga svarga J 92, 3; 93, 4; 94, 3  
(°lōi). 96, 3; 99, 6 (°uḥassa).

Samkara S° J 60, 3.

samkala śrīkhalā (H I 189) A 1, 2.

samkuḍi? (= fem. samkatā oder loc  
samkatē?) E 16.

samkula ts. P 8, 4 (fem.)

samkēya ota J 51, 7.

samkhōha °k°obha J 31, 1*.

sanga ts. S 75, 7; 91, 8. P 6, 2.

sangaya ota J 2, 3, 5 (°ao).

sangama ts. S 65, 8, 75, 8. K II 3.

samgahai samgrhṇāti abs. iṇi S 104, 8.

samgiya ota S 29, 2.

sacca satya J 44, 1*. S 68, 4; 95, 1.

saccavai paśyati (H IV 181) 2. sing.  
cīhi S 80, 3.

sajja ts. K III 3. — °sarīra „gesund“  
P 1, 5.

sajjana ona K IV 2.

samcarai oti p. pr. anta J 17, 2.  
 samciya ota S 97, 7.  
 samjanai onayati S 85, 4. P 6, 5. p. p.  
 iya S 5, 2.  
 samjama samyama J 102, 7 ohhara.  
 S 96, 8 o rayana.  
 samjaya ota S 101, 7. oyau S 94, 7.  
 samjaya samyuta J 81, 6 oyao.  
 samjutta samyukta J 30, 2*.  
 samjha f. samdhyā S 40, 4; 42, 1.  
 samjhi f. sandhi Dämmerung S 39, 1.  
 sanāha sanātha aec. „versehen mit“  
 - J 67, 3. K I 4.  
 samthavēi samsthāpayati S 77, 5.  
 samthiya samsthita J 37, 2*. S 95, 5;  
 104, 2. — fem. S 11, 3.  
 satōsa oša S 78, 2.  
 1. satta sapta Stamm J. 31, 2*. nom.  
 aatta S 4, 4. satta vi S 36, 3. instr.  
 ehim S 37, 1*. loc. ihl J 74, 3.  
 2. satta sattva J 83, 3 (hīṇa°). K II 1.  
 3. satta sakta S 15, 3. — visaya° S  
 108, 2. A 13, 4.  
 sattama saptama J 58, 9 onaraya.  
 sattu śatru J 91, 1. A 4, 1. E 33.  
 1. sattha śastra J 72, 4; 79, 3.  
 2. sattha śastra S 31, 1*; 47, 2 (nū°).  
 3. sattha sārtha S 42, 9. K III 2; 6.  
 4. sattha svastha S 110, 4 okaraṇu.  
 satthāha sārthavāha Karawanenfuhrer  
 J 101, 7.  
 sadda śabda P 5, 2; 8, 1. K III 2. E 7.  
 saddūla śārdūla P 8, 1.  
 sa-dhayavaḍa sa-dhvaḷapaṭa P 7, 1.  
 sadhaṇa oṇa J 89, 1.  
 sa-nirvēya sa-nirveda S 93, 1.  
 santa śānta „tot“ S 63, 6 oau.  
 samtatta opta S 65, 4; 75, 3.  
 samtāva opa P 6, 5. K II 4. IV 4.  
 samtāvai opayati K IV 1.  
 samtuṭṭha oṣṭa J 17, 3.  
 santōsa oša S 28, 7. — S° J 37, 1*;  
 40, 1*; 41, 1*; 42, 2*.  
 samthupai samstauti P 6, 6.  
 sampēha ts. S 30, 7; 68, 8.

samnāha ts. S 42, 8.  
 samniviṭṭha oṣṭa J 35, 2*.  
 samnihāṇa samnidhāṇa S 107, 1.  
 samnihiya samnihita E 8, 5.  
 sa-parivāra ts. S 41, 3.  
 sappa sarpa S 85, 2.  
 saphala ts. E 13 olau.  
 sama ts. aec. J 4, 2; 73, 3.  
 samaya ts. vasanta° S 5, 1. mahuo  
 K III 1*. 6. pāusa° S 89, 6. cavaṇa°  
 J 98, 3.  
 samakālu adv. olam gleichzeitig J 82, 2.  
 samagga ogra J 11, 2; 96, 4; 103, 3.  
 S 30, 1*. K IV 1.  
 sa-madapphara stolz (D VI 120 maḍa-  
 ppharo garvah) J 57, 6.  
 samapa śro° S 94, 5, 8; 95, 1; 96, 1;  
 101, 2; 109, 2 (oṣṭha).  
 1. aamatta samasta P 1, 2. K II 1.  
 E 33.  
 2. aamatta samāpta S 74, 0.  
 samattha samartha J 41, 2*. K III 6.  
 samanniya onvita P 1, 3.  
 samara ts. P 7, 5 oammadda.  
 samasli f. samśīrṣikā (D VIII 13 =  
 apardhā; VIII 50 samasli sam sadṛśam)  
 S 90, 9.  
 samāgaya ota J 29, 1. — fem. S 6, 2.  
 samāgama ts. S 70, 3.  
 samāhi odhi S 73, 9.  
 samiddha sampddha J 82, 2. S 110, 1.  
 samira ts. J 2, 7 (oraya). K I 2  
 (Malaya°).  
 samiraṇa ts. J 76, 4. K III 5 (Malaya°).  
 samukkhivai samutkṣipati abs. sa-  
 mukkhivi S 77, 1.  
 samuggaya samudgata S 28, 1.  
 samudda odra S 91, 7.  
 samuvvahaḷ samudvahaṭi 3. plur. ahi  
 P 7, 6.  
 samūha ts. S 85, 2. K I 4.  
 samēya ota S 70, 3.  
 sampaya f. sampad E 21.  
 sampai samprati J 45, 1*; 57, 4.  
 S 55, 4; 74, 5; 101, 8.

sampatta samprāpta J 4, 4. S 66, 4.  
 sampatti f. ts. S 17, 2.  
 sampanna ts. J 87, 3. S 28, 6.  
 sampāyai sampādayati abs. ivi S 58, 2.  
 sampādiya odita S 30, 1*.  
 sambaddha ts. K I 3 (fem. oddha).  
 sambhara 60 Hirsch J 17, 1.  
 sambharai sammarati (H IV 74) P  
 4, 6. — 3. plur. ahi P 3, 6.  
 sambhava ts. E 34 (sābhav').  
 sambhavaṇi 3. plur. ahi S 54, 4.  
 Sambhūṇavijaya otavijo S 64, 3.  
 samana samyak S 52, 4; 72, 4.  
 sammadā 3. plur. P 7, 5 samaraṇo.  
 sammāna 3. plur. S 18, 0; 88, 3, 7. E 19a.  
 sammūha okha adv. oha S 45, 5; 66, 2;  
 ohaṇ J 5, 2; ohaṇ (verb. aux. oham)  
 S 88, 5.  
 sara 3. plur. J 05, 1. S 104, 5; 104, 7  
 (kharappaṇo).  
 saraṇa 60 J 78, 4. A 3, 4. P 8, 5, 6.  
 saraṇi f. ts. J 2, 6.  
 sarala ts. S 15, 2 (obhuyāu); 80, 3  
 (ōrudanda).  
 sarasa ts. K IV 2.  
 sari f. sarit S 39, 2 (suraṇo = Gaṇḍā).  
 sarisa sandra S 75, 5.  
 sarisava sarapa S 106, 4.  
 sarira 60 J 11, 2; 05, 2. A 2, 1; 7, 3.  
 P 1, 5. K IV 1, 3. E 24.  
 sarūva svarūpa A 7, 3 asui-sarūva  
 sarūva ts. J 101, 1 karaṇo.  
 salakkha sa-lakṣa „geschicht“ (zur Bed.  
 vgl. Guj. salakhuṇṇu “prudent, wise”)  
 J 6, 9.  
 salahai śāghate 1 sing. 3. plur. S 35, 9.  
 salila ts. J 17, 3; 19, 1. S 39, 1; 65, 3,  
 101, 5. E 3.  
 salla śālya S 26, 1*  
 savadī Guj. sagvad, savad “convenience,  
 suitableness, accomodation” J 13, 2.  
 savapa 60 J 4, 8; 17, 4; 24, 3. —  
 3. plur. J 24, 1.  
 sa-viyakku adv. sa-vitarkam S 45, 1.  
 sa-viṇaya 3. plur. J 36, 1*.

sa-vilāsa ts. S 77, 5.  
 sa-viṇaya sa-viṇaya J 74, 2. E 34.  
 sa-viṇaya sa-viṇaya S 78, 3.  
 savva sarva J 21, 2; 50, 6; 55, 1; 68, 3;  
 78, 1; 84, 3; 104, 2*. S 28, 6; 38, 5;  
 53, 4; 54, 1; 60, 1; 69, 5; 101, 3. —  
 savvaṇṇu J 73, 4. — acc. plur. savvi  
 A 8, 3.  
 savvaṇṇo (vi) sarvatas S 10, 3.  
 savvaṇṇa f. sarvaṇṇa SpieB J 73, 2.  
 sasaya śāśaka J 17, 1.  
 1. sas'anka śāśanka S 12, 1.  
 2. sa-sanka sa-śanka S 12, 2.  
 sasi śāśin S 28, 6. E 20.  
 sasikanta śāśikanta S 28, 5.  
 saha ts. J 46, 2.  
 sahayāra 60 kara Maṇḍo K I 4. III 4.  
 1. sahai sahate A 5, 3; 10, 3; 11 A 10, 1.  
 2. siag. ahi J 15, 6. p. pr. aata J 83, 1.  
 antau J 76, 2; 77, 4. fut. 2. siag.  
 sahi-sasi S 81, 4. abs. ivi S 07, 1.  
 2. sahai 3. plur. (H IV 100) J 7, 8.  
 S 10, 7. E 5. — 3. plur. ahi S 13, 1.  
 K I 4. III 4. — p. pr. aata S 14, 4.  
 sahassa-kara 60 kara-kṇo „Sonae” E 30b.  
 sahāya ts. J 23, 3; 40, 2*.  
 sahāva svabhāva A 13, 2. — instr.  
 „von Natur” J 50, 1 (ōṇa); 101, 5.  
 (ōhi). S 01, 3 (ōṇa).  
 sahiya 3. plur. J 3, 2*. 84, 4.  
 sahū saha (H IV 419) J 87, 4. S 53, 4. —  
 vgl. sahi.  
 sahyāra 60 kara Bruder E 34.  
 sāyara sāgo S 98, 8. — J 66, 3 =  
 sāgaropamā.  
 sāgau svāgatam S 88, 5, 9.  
 sāpakka zornig (PSM: apakka „roß,  
 gussā, krodh”) J 6, 2.  
 sāmarisa sāmarisa S 89, 2.  
 sāmi svāmin J 8, 7; 15, 6; 29, 9; 58, 1;  
 86, 3. E 27; 30b. — 3. plur. J 33, 1*;  
 46, 1; 51, 5.  
 sāmisāla svāmin (vgl. Bh. und San.)  
 J 19, 3.  
 sāra ts. S 14, 1; 51, 3; 59, 2. E 14.

sārasa ts. Kranich K IV 4.  
 sārīccha sadṛkṣa J 85, 3 (fem.).  
 sāvaya śrāvaka S 93, 4.  
 sāvajja sāvadya S 60, 1.  
 sāviyā śrāvakī S 87, 1*.  
 sāsa śvāsa S 65, 5. E 3 (ānala). —  
 „Asthma“ P 1, 1.  
 sāsayā sāsāvata J 103, 9 (fem.). — adv.  
 °au S 52, 4.  
 sāhai kathayati (H IV 2) J 29, 9.  
 S. 47, 1.  
 sāhu sādhu S 93, 5 („Heiliger“). —  
 S 99, 2* „sāhu sāhu!“  
 siyavāya syādvāda K II 4.  
 sikkhavaī śikṣayati abs. ivi S 40, 4.  
 siggha śighra adv. °u S 85, 4.  
 siṅgāra śṅgāra S 65, 2; 75, 1.  
 siṭṭha śreṭṭha °au S 74, 9.  
 siḍḍilai śiṭḥilayati S 77, 9. p. p. iya  
 S 24, 1*.  
 siṇiddha snigdha S 110, 1.  
 siṅgha sneha J 1, 7. S 64, 7; 76, 1.  
 A 3, 2.  
 sitta okta J 59, 2*. S 2, 1. — °au S  
 101, 6. — fem. sitta S 10, 0.  
 siḍḍha ts. J 89, 2.  
 siḍḍhattha °ārtha weißer Senf S 105, 1*.  
 siḍḍhi ts. S 51, 3; 52, 4.  
 *sindūra ts. E 6a.  
 sindhu ts. S 38, 9 sura° = Gangā.  
 simballi f. śālmali (D I 146; P § 109)  
 °taru J 67, 4.  
 sira śiras S 105, 2*; 106, 4.  
 Sīri Śrī K I 3 kūṇapa°.  
 Sīriya Śrīyaka S 4, 1; 42, 7; 45, 7 (voc.  
 °riyā); 48, 4; 64, 6; 68, 1, 3, 8;  
 69, 1. — °riau S 49, 2; 64, 1; 66, 1. —  
 °yau S 46, 6. — °yao S 44, 5. —  
 °riaya S 48, 7.  
 sirōmaṇi °o J 86, 1 kiviṇa°.  
 sila f. śīlā J 72, 1; 98, 4 (śīlāyali).  
 silimukha śilmukha eine Pfeilart J 73, 2.  
 siva śiva S 61, 4. J 101, 7 (°pura).  
 Sivadevi Śivadevi (Gemahlin Pradyo-  
 ta) I: 30a.

sivaya (verb. aus sic°) etwa „Kleid,  
 Gewand, Tuchstück“, zu √siv nähren  
 J 72, 1.

sivvai s. sēvai.

sisira śīsira J 13, 1. K II 1. IV 3.

sihara śikhara S 23, 2*; 105, 1*.

siya śīta J 76, 2; 80, 1. S 14, 4. K II 3.

śila śīla kulā° J 27, 1, 2*; 28, 2; 29, 7;  
 86, 2.

śīsa śīṣan S 46, 1; 48, 5.

śīha śimha S 70, 6; 71, 1*; 80, 9. E 33.

— samapa° S 109, 2. nara° E 9.

su- prāf. ts., s. unter sukaya, sukai,  
 sugai usw.

1. sua śruta S 44, 9. — „heilige Lehre“  
 A 11, 4 (suōvaōgi).

2. suya suta S 3, 1 suo.

sui śuci J 22, 3. A 7, 4.

sukaya sukrta S 10, 0.

sukai °vi S 36, 2.

sukalatta °tra A 3, 1.

sukkha saukhya (vgl. sokkha) J 85, 1,  
 S 57, 1; 61, 4; 82, 3; 109, 1. E 16

sugai °ti guto Wiedergeburt, hoko Da-  
 seinastufe. E 8, 7.

suguru ts. A 13, 3.

sucintiya °ta S 62, 8 °ia0.

suṭṭhu adv. suṭṭhu S 34, 1*.

sunai śrṇoti J 24, 1. S 01, 5. — imp.

2. sing. ibi E 10a. 2. plur. ēhu J 1, 9.

ēha J 29, 9. āha J 00, 5. — p. pr. anta

J 1, 1. — abs. ivi S 89, 1; 110, 1.

A 14, 1. suni S 46, 6. iūṇa J 104, 2*.

sōṇa S 87, 1*.

sunthi f. sunṭhi trockener Ingwer E 22.

suṇḍa f. suṇḍā Elefantenrüssel P 2, 4  
 (°āḥa).

sutta supta fem. I E 29b.

sundara ts. S 16, 5; 75, 1. fem.: S 91, 5.

sundarima saundarya S 13, 4; 79, 1.

sundera saundarya S 14, 3; 80, 1.

sunna śūnya J 81, 5 °ao.

supatta supātra „eine (bes. zum Emp-  
 fang einer Gabe) sehr würdige Per-  
 son“ (JWB) E 13.



suparīṭṭhiya supratīṣṭhita (H I 38)

“well established” (Apte) J 2, 9.

sumvaḷu? (= śumbala „Stroh oder Werg“, oder = Guj. sumvālī “a kind of dry cake”, sumvālū “soft, smooth”?) E 22.

1. sura ts. ohhavi J 99, 2. ojammi J 91, 2. olōi J 92, 2; 94, 1. oriddhi J 97, 1. oghara K III 2. oramaṇi S 11, 8. ovahu E 6h, 2. otaru S 92, 8. osari (= Gangā) S 39, 2. osindhu (= Gangā) S 38, 9. — hīṇa° J 92, 1. uttama° J 92, 1.

2. sura f. surā S 66, 6; 67, 2*.

sura-varatta suravaratva J 91, 2.

surahi obhi J 21, 1.

surūva °pa E 19b.

suvaṇṇa °ṛṇa S 1, 2; 89, 2; 111, 2*.  
E 5.

suwāya svāpa E 23.

1. suha śuhha °kamma A 12, 1. suhā-suha-kamma J 54, 2. omai J 81, 5. °magga J 104, 1*.

2. suha sukha J 2, 4; 54, 3; 74, 6; 82, 2; 99, 8. S 28, 8; 29, 8; 75, 8; 91, 8. K III 8.

suhaya subhaga Geliebter S 75, 8.

sūaga sūcaka S 94, 6.

sūi f. sūci J 82, 1. S 195, 1*; 196, 4.

1. sūra sūra E 19b.

2. sūra sūrya S 99, 7. K I 2. IV 1.

sūri ts. S 101, 3.

sūla sūla 1. Pfahl J 69, 4 °vēha. — 2. Kolik P 1, 1.

sēla śāila S 23, 2*. (udaya°).

sella śara (D VIII 57; ist wohl = śalya mit durch das y verursachtem Umlaut, vgl. paryanta — pēraṇta, daneben pajjanta). J 73, 2.

sēvā ts. S 109, 1.

sēvai °ti S 14, 2; 57, 2. E 19b. — 3. plur. ahi K IV 3. — pass. p. pr. sīvantau K IV 4.

sēsa śeṣa S 27, 7; 30, 2*; 63, 7 (°au).

soya śoka J 2, 5.

soṇṇa s. sūṇai.

sōēi śocayati 2. sing. ēsi S 96, 7.

sokkha saukhya (vgl. sukkha) J 192, 3.

sōha f. śobhā J 31, 2*. S 16, 5.

sōhai śobhate K I 3.

sōhagga saubhāgya J 193, 3. S 14, 1; 16, 5.

H

haū aham pron. pers. II.

Singular.

nom. haū J 8, 4; 9, 4; 11, 1 (°ji); 63, 2; 66, 4; 68, 4; 76, 3; 77, 4; 78, 3; 79, 2; 80, 4; 81, 3; 83, 2; 88, 4; 89, 3; 94, 1; 95, 4; 98, 2. S 49, 8; 47, 9; 75, 9. E 2a; 31a. — aham J 44, 2*.

acc. maī S 47, 9; 79, 4.

instr. maī J 10, 2; 68, 4; 94, 7; 67, 2; 70, 2; 74, 2; 75, 2; 82, 3; 86, 1; 92, 1. S 92, 6; 72, 2; 98, 5; 191, 8. E 2b; 25. — maē J 65, 1*. S 43, 2*. mē S 190, 1*.

gen. maha J 9, 2; 29, 9, 9; 84, 4; 85, 4; 91, 3; 96, 3; 191, 8; 192, 9. S 36, 3; 49, 3; 46, 1; 68, 3; 74, 3; 75, 3; 90, 2; 191, 6; 197, 1; 198, 1; 199, 2; 119, 2. E 23; 27; 39a; 31a. mahu S 45, 7; 49, 5; 75, 9; 92, 4. majjha J 6, 3; 11, 4; 53, 4; 87, 1; 99, 3. S 46, 5; 47, 5; 74, 1. — Pkt.: majjha J 39, 1, 49, 2; 190, 2. maha S 33, 2.

loc. maī S 74, 2.

Plural.

nom. amhē E 4. amhi J 46, 4, 6. — amhē J 45, 1*. 47, 1*.

instr. ambhī S 66, 3.

gen. amha J 46, 1; 51, 1, 4. — 36, 2*; 41, 1*. — amhaha J 51, 6. amhāna J 48, 2*.

hamsa ts. S 90, 6.

hakkārai „herbeirufen“ (JErz) abs. ēvi S 49, 7.

haḍha haḥha J 68, 1.

haṇai hanti S 39, 3. p. pr. anta S 47, 9.  
pass. p. pr. hammantu S 46, 5. p. p.  
s. haya.

haṇaṇa hanana K III 1*.

hattha hasta S 39, 5; 60, 3; 95, 7; 104, 6.  
P 7, 2. E 8, 3; 31b.

hatthi hastin J 9, 8. E 30a.

hamanta s. haṇai.

1. ṇhara ṇdhara in mahāhara S 1, 4.  
visahara „Schlange“ S 98, 3.

2. ṇhara ṇbhara S 65, 3. (thapa°).

3. hara ts. S 9, 3. K II 4.

4. Hara ts. = Śiva P 4, 1.

harai ṇti 1. sing. aū E 30b. fut. 3. sing.  
ibai E 28. p. p. iya S 14, 1. inf. iu  
S 86, 6. caus. („einbußen, verlieren“)  
2. sing. hārasi S 96, 9. hāravēhi  
S 56, 4.

haraṇa ts. aec. P 5, 2; 8, 6.

haripa ts. J 17, 1. S 12, 4. P 8, 1.

harisa harṣa J 2, 4; 97, 1. S 6, 2.  
P 8, 1.

hallira calat (zu halliam calitam D  
VIII 62). K III 5.

hassai ṇti S 8, 1. K II 1. E 10h. — p. p.  
iya (subst.) S 18, 6.

hasira hasat J 89, 2.

hahā! interj. wehe! A 2, 4 ṇdhir-atthu.

hāhā! interj. wehe! S 46, 8; 48, 6.

hāra ts. S 17, 6. K IV 2. E 7.

hāraj, hāravēhi s. harai.

hi ts. J 27, 2*. — na hi J 11, 3. amhi hi  
J 46, 4. tahā hi (vor J 60*.)

hiya ṇta S 68, 3. — ṇaya S 89, 5?

hiyaya hrdaya J 84, 4; 90, 4; 91, 3;  
101, 8. S 17, 8; 74, 8; 101, 6. K II 2.  
III 4.

hiyadaya hrdaya (P § 599). voc. ṇdā  
(vgl. Gramm. § 9) E 16.

himsai hinasti 3. plur. anti J 18, 1.

hittha hrṣṭa S 43, 1*.

hima ts. K II 2; 4.

hī interj. J 95, 4.

hiṇa ṇna ṇsatta J 83, 3. ṇsura J 92, 1.

hu khalu in: na hu, vi hu (na), pi hu  
(na); s. na und vi.

huya bhūta ṇyau: J 60, 2; 79, 2; 81, 3;  
87, 2. huao S 92, 9.

huyavaha buta° S 97, 8.

hūya bhūta S 2, 3 (hūo).

hēu hetu J 24, 3; 59, 1; 63, 9; 97, 2.  
S 51, 4; 66, 3.

hōi bhavati J 46, 9; 55, 4; 56, 4; 84, 4;  
90, 6; 103, 4. S 41, 7. A 4, 3. E 2b;  
10a. — 3. plur. hunti J 6, 8. P 1, 5.

K III 2. — imp. 2. sing. hōhi A 12, 4.  
3. sing. hōu S 62, 5. — p. pr. fem.

hunta S 36, 5. loc. (m. n.) huntai  
J 12, 3. — fut. 3. sing. hōhi S 3, 4.

hōsai E 12; 28. hōisai E 3. — 2. sing.

hōhisi S 55, 4. — p. p. s. huya,  
hūya.

# Anhänge und Beigaben.

## I. Śakaṭāla-muni-kathā aus Nemidattas Ārādhana-kathakośa.

Die (undatierte) Hs. (Berlin Ms. or. fol. 2055) enthält 208 foll. zu 11 Z. zu 35—39 akṣara. Sie ist von zwei Schreibern abwechselnd geschrieben (A: fol. 1—24/5; 110—116; 122—147; 155 his Schluß, B: fol. 26—109; 117—121; 148—154). Die Schrift beider ist gleichmäßig, groß und deutlich. Worttrennung ist öfters markiert; gelegentlich Verbesserungen und Glossen am Rande und im Text. Die Kolophone der einzelnen Geschichten (und großenteils auch die Verszahlen) sind rot überstrichen, was die Übersicht sehr erleichtert. — Das Werk enthält in dieser Hs. insgesamt 114 Erzählungen in vier Paricchedas (beginnend: II fol. 45a, III fol. 97b, IV fol. 128b). Die Geschichten sind am Schluß numeriert (gezählt sind 117, es fehlen aber Nr. 113—116, und die letzte hat keine Nummer) und bis auf die Schlußstropho in Ślokas angefaßt; kürzere von 10—40 śl. überwiegen, doch kommen auch längere vor: die längste die von Karakaṇḍu am Schluß des Werkes (203 Str.). Jede Erzählung hat eigene Verszählung und eine Unterschrift „iti Kathakośe ....“ (Titel, evtl. Thema) ..... „kathā samāptā.“

### Sakaṭāla-muni-kathā. (fol. 153h).

- |                                                                                                            |     |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Natvā pāda-dvayam Jainam śarmadam trijagad-dhītam<br>bruve 'ham Śakadāśasya muner v(r)ittam hudhair matam. | 1.  |
| pure Pāṭaliputre 'bhūd rājā Nando 'tibhadra-dhīh,<br>mantri śrī-Śakadālākhya jaina-dharme ratastarām.      | 2.  |
| dvitīyas tu kudhīr mantri Varādiruci-nāma-bhāk.<br>tau parasparam atyanta-vairīnau bhavatah sma ca.        | 3.  |
| ekadā munibhir yukto Mahāpadmo munīśvarah<br>tatrayāto jagat-pūjyo jaina-tat(t)va-vidām varah.             | 4.  |
| tat-pārśve śrī-Jinēndrōktam dharma-śarmākaram dvidhā<br>samākarnya sudhīr mantri Śakaṭālo guṇōjjvalah      | 5.  |
| munir bhūtvālasad bhaktyā jñātvā śāstrārtham uttamam,<br>ācāryatvam samāsādyā guroḥ pāda-prasādatah,       | 6.  |
| kurvan vihāram atyuccair, bhavyān sambodhayan sukham,<br>kurvan dharmōdyamam pūtam durgati-ccheda-kāraṇam. | 7.  |
| punah Pāṭaliputrākhyam puram āgatya śuddha-dhīh<br>Nandasyāntahpure caryām kṛtvā sva-sthānakam gatah.      | 8.  |
| pūrva-vaireṇa pāpātma Varādirucikas tadā<br>Nanda-bhūpam prati prāha- „bho, narēndra, vicakṣaṇah           | 9.  |
| bhīkṣā-miṣeṇa te geham sampraviśya pravegatah<br>tavāntahpurake kaṣṭam Śakaṭālah sa dhūrtakah              | 10. |

- anyāyaṃ ca vidhāyaiva svasthānam gatavān“ iti;  
pāpī durgati-bhāk prāṇī kim karoti na pātakaṃ? 11.  
tato Nandena bhū-bhartā mahā-kopeṇa tat-kṣaṇo  
preṣitaḥ Śakaṭālasya dhātako maraṇēccayaḥ: 12.  
aho, mūḍha-matir jīvaḥ prerito durjanena ca  
kāryākāryaṃ na vetty, evaṃ karoty eva kukarma saḥ! 13.  
Śakaṭālo munindro 'sau dṛṣṭvā taṃ dhātakaṃ varam,  
jñātvā taṃ-mantriṇo duṣṭaṃ ceṣṭitaṃ pāpa-kāraṇam, 14.  
sa(m)nyāseṇa sudhīr mṛtvā svarga-lokaṃ gataḥ sukhaṃ;  
duṣṭaḥ karotu duṣṭatvaṃ; bhaven nityaṃ satāṃ śubhaṃ! 15.  
sa Nando 'pi tathā rājā kṛtvā sarva-parīkṣaṇaṃ,  
jñātvā muniṃ sunirdoṣaṃ, tyaktvā koṇaṃ pravegataḥ, 16.  
Mahāpadma-muṇi padma-mūle sad-bhakti-nirbharaḥ  
śrutvā dharmam Jinaiḥ proktaṃ sāra-saṃpad-vidhāyakaṃ, 17.  
nindāṃ garhāṃ nijāṃ kṛtvā, dāna-pūjā-vratānvito  
dharma śrīmaḥ Jinēndrāṇāṃ saṃjātaḥ sutaṛāṃ rataḥ, 18.  
bhavet jantuḥ kuṣaṅgaṇa mahā-pāpasya bhājanam;  
sa eva sad-gurum prāpya sambhaviṣyati puṇya-bhājanam. 19.  
tasmād bhavyaiḥ prakartavyaṃ sad-guroḥ soṇaṃ sadā,  
prāpyato yena sat-saukhyam svarga-mokṣōdbhavaṃ mudā. 20.

samyagdarśana-bodha-vṛtta-sutapo-ratnōtkarārādhana-  
mālā śrī-Jīna-sāra-sūtra-sahitā pūrvam budhair nirmitā  
sad-bodhāmbudhibhir jagat-traya-hitaḥ sā śarṇaḥ śrī-Prabhā-  
candrādyais tad-anugraheṇa sudhiyā cakro, mayāpi śrīye. 21.

iti Kathākoṣe śrī-Śakaṭāla-muni-kathā samāptā. 82.

## II. Die Sthūlabhadra-Legende aus Somatilakas Kommentar Śīlataranginī zu der Śīlōvaesamālā des Jayakīrti.

Der Text wird im folgenden nach fol. 44b ff. der Berliner Hs. (Ms. or. fol. 689, Weber Nr. 2006, S. 1085—89) mitgeteilt. Obwohl diese recht gut ist (sie ist nachtraglich sorgfältig durchkorrigiert; fehlende Akṣaras sind am Rand nachgetragen), läßt sich natürlich auf Grund der einen Hs. doch nicht an allen Stellen ein völlig befriedigender Text herstellen. — Die Hs. schreibt Konsonanten nach r doppelt; Avagraha wird stets, Visarga oft weggelassen, Verstoße gegen die Sandhiregeln sind häufig. Derartiges ist meist stillschweigend verbessert; auch offenkundige Verschreibungen und Verderbnisse sind nicht immer erwähnt.

Str. 41 der Śīlōvaesamālā lautet:

so jayau 'Thūlabhaddo accheraya-kāri-cariya-pariyariu,  
jass' ajja vi bambha-vae jayammi vajjē jaya-dhakkā.

Kommentar: āścarya-kāri-carita-parikaritaḥ sa Sthūlabhadro jayatu (śrī-ārya-Sambhūtavijaya-śiṣyaḥ) sarvōtkarṣeṇa vartatām; pūrva-bhukta-Kośa-veśyā-grhe ṣaḍ-vikṛty-āhāra-nirataśyāpi tādṛk śīla-pālana-rūpam āścarya-kāri caritam cārītram tena parikaritaḥ kṛta-śobhaḥ), yasya (śrī-Sakaśāla-sūnor) adyāpi (bahusamayātikrame 'pi) jagati (trailokye) brahmiya-vrate (śīla-pālana) jaya-śhakkā (Kandarpa-bhūpa-kaśaka-jayārambha-sūcika bheri) vādyante (śabdāyate kāma-jetṛtvā(t)). tat-tādṛg-yuddha-vīratayā kavibhir varṇyata, iti gāthā-samudāyārthah [Rand: bhāvārthah] sampradāya-gaṇyaḥ. sa cāyam:

(fol. 45a Z. 4)

- |                                                       |     |
|-------------------------------------------------------|-----|
| Astiha Bhārato varṣe Pāṭalipura-pattanaṁ,             | 1.  |
| yac-caitya-kalasā naktam bibhrate bhīraja-vibhramam,  |     |
| tatra kṛpta-prajānaṁ Nanda nāma mahipatiḥ,            | 2.  |
| yat-kṛtī-aartakī tunga-nava-vamśeṇa nṛtyati.          |     |
| Sakaśālas tasya mantri, yan-mati-bhrāmīto dhruvam     | 3.  |
| vāḥpatir bhrāmyati vyomni vakra-nicāra-vibhramaiḥ.    |     |
| Lakṣmīvatīti tat-patnī sapatnīva Sriyo guṇaiḥ,        | 4.  |
| yad-ārjava-kalā-līlā iva mrgyo vanam śritāḥ.          |     |
| tat-kukṣi-śukti-muktābhah Sthūlabhadrābhīdhaḥ antaḥ;  | 5.  |
| dvītyaḥ Śrīyākābhijño Nanda-cittābhinandanah.         |     |
| tatra Kośābhīdhānāyāṁ veśyāyāṁ kāma-mohitah           | 6.  |
| nināya kṣaṇavat Sthūlabhadro drāḍaśa-vatsarim.        |     |
| Śrīyako Nanda-bhūbhartu(r) anga-rakṣapa-dakṣiṇaḥ      | 7.  |
| viśvāsa-bhājana(m) jajñe; sthāno sevā hi kāmāḥ.       |     |
| dvijo Vararuciś tatra dakṣo vāgmi mahā-kavi(h)        | 8.  |
| kāvyaī(h) stauti nṛpaṁ śāśvad aśtōttara-śatena saḥ.   |     |
| vidharinīkatvāt tam mantri ślāghate na kadācana,      | 9.  |
| nṛpo 'pi na dadau kiṁcid, yataḥ para-mukhā nṛpāḥ.     |     |
| athōpāya-vidā teśāvarjitā mantri-vallabhā:            | 10. |
| vatsā-balena sādhyante gajā api madōtkatāḥ.           |     |
| bhāryōktaḥ Sakaśālo 'pi tad-varnanam amanyata         | 11. |
| ko vā na bhrāmyate strībhu(h) karāgreṇa gharattavat ? |     |
| kāvyaīni pāthato 'nyedyu(r) nṛp-vyāgre dyaṇmanah      | 12. |
| „aho madhuratām ankṛte" praśaṁsa-śrī dhi-śakhaḥ       |     |
| appas tato 'smai dinārāṇa dadāv aśtōttaram śatam      | 13. |
| epaṣṭam para-prayojyā hi tiryanca iva bhūbhujah       |     |
| aityam vitiryaśāśao 'smai dāne mantri nirākarot.      | 14. |
| rājāha: „tvat-praśaṁsaiva kārāṇaṁ dāna-karman."       |     |
| mantry ūce „para-kāvyeṣu kāryā ślāghāsyā kidṛśi ?     | 15. |
| tadānuvarṇitah kārya-guṇa eva, na cāparam"            |     |
| rājōvāca „durātmaṇyaṁ nirmālyena stavīti mām"         | 16. |
| bhājyante hi sukhenaiva nṛpā śma-ghaṭā iva.           |     |

- „bālīkā apy adhiyānās tad-uktām kāvya-samtatiṇ  
śrāvayiṣyāmi te prātar“ ity uktvā sacivāgrāṇi 17.
- eka-dvi-try-ādi-velāyām śrutam kāvyādikam kramāt  
saniarbhāḥ paṭhitum sapta-sva-putryo bāla-paṇḍitāḥ 18.
- vipram pātayitum jivam iva samsāra-sāgare  
sthāpitā bhūtaya iva sarvā yavanikāntare. 19. viśeṣakam.
- Yakṣā ca Yakṣadattā ca Bhūtātho Bhūtadattikā  
Seṇā Venā ca Rayanā nāmato 'mūh prakīrtitāḥ. 20.
- vipreṇa bhaṇitām navyām śrutvā kāvyāvalim tadā  
yathā-jyeṣṭham amū proceh Sarasvatya iva sphuṭam. 21.
- nṛpo hi ruṣṭo nādatta tuṣṭi-dānam dvijanmane;  
na yathā suoiram kimcid ghaṭanam bhaṇjanam tathā. 22.
- atha Gangā-jale nyasya dravya-granthim sa vāḍavaḥ  
prātar yantra-prayogeṇa jagrāha stuti-pūrvakam. 23.
- ittham ca vidadhānena tena vismāpitam jagat;  
ke ke na vipratāryante dhūrtair bāhya-dṛṣo janāḥ! 24.
- mantri tat-kūṭam ajñāsīd vara-cāra-prayogataḥ;  
na sukham śerate buddhima(n)taḥ samnibhite ripau. 25.
- dhanam ānāyya tat kūṭād anyedyur dhī-sakhah prage  
kautukam draṣṭum utsīktam sa ninye tatra hūpatim. 26.
- siddha-sindhum atha stutvā dhīram Vararuciḥ kavīḥ  
śeakrāma drutam yantram, nōtpapāta dhanam punaḥ. 27.
- tāvata paśyatām nṛṇām jāto vailakṣya-hhājanam;  
praveṣṭum iva pātālam hriyā namra-śiro habhau. 28.
- „vayam nānyasya grhṇīmaḥ, tad grhāṇa dhanam nijam!“  
ity uktvā sacivas tasmai dravya-granthim athārpayat. 29.
- dattena granthinā sarva-samakṣam mantriṇā tadā  
Gangāyām maktum apy aicchad: astam praty uttarah kramah. 30.
- mantriṇābhībhibite tasya svarūpe hūpateḥ purah  
„sādhu sādhu tvayā buddham“ ity amātyam jagau nṛpaḥ. 31.
- Atha sarpa iva cchidrānveṣi Vararuci-dvijah  
tac-cety-ādikam aprākṣīn mantri-mandira-ccṣṭitam. 32.
- vivāhe prastute 'nyedyuh Śrīyakasya sa mantri-rāṭ  
asajjad astra-cchattrādi nṛpōpāyana-hetave. 33.
- tac chrutvā mantri-dāsītaḥ śītānta iva kambalam  
sukhādikābhīr āvarjya bālakaiḥ ity aghoṣayat: 34.
- „na vetti mūḍho loko yac Chakrāntāḥ kariṣyati: '  
hatvā Nanda-nṛpam rājyo Śrīyakam sthāpayiṣyati.“ 35.
- iti kandukavad bālāḥ kūrḍamānāḥ pade pade  
nihśankam jughuṣuḥ kālō śālī-kṣetre śukā iva. 36.
- „yad āhur bālakāḥ svairam, yad vadanti ca yoṣitāḥ,  
ākasmikam ca yad vākyam, tat prāyo na mṛṣā bhavet.“ 37.

17a: samptatiḥ.

17b: āgrāṇi (stāt āgrāṇyāt).

22b: na tathā; bhaṇjanam.

28a: nṛṇām.

30b: Astam.

31a: tat śrutvā; stitāḥ.

- vimśyēti nṛpaḥ praiṣṭi prattiyai tad-grhe carān;  
to 'pyāgatya yathā-dṛṣṭam nṛpateḥ purato 'vadan. 38.
- śrutvā śāstrātapatrāṁś ca sāmāgrīm kopa-pankilah  
guṇa-śreṇeh pramādiva viśvaster askhalan nṛpaḥ. 39.
- tataḥ prātaḥ praṇāme 'pi mantriṇo 'bhūt parāśmukhaḥ.  
jñātvā tac-cittam eṣo 'pi rahab Śrīyakam abhyadhāt: 40.
- „vatsa, kenāpi duṣṭena mayiśah kopavān kṛtaḥ;  
tad utpātaḥ kulo 'emākam akasmād ayam utthitah. 41.
- tasmāj, jīvāmy aham yāvat, tāvan nāyam nivartate.  
nṛpaṁ praṇamatas tan me prātaś chedyam śiras tvayā!" 42.
- so 'vocat: „idrśam karma kim mleceho 'pi vidhistsati!"  
ity udaśru-dṛśam sūnum kūrēam dṛṣtvā punar jagau: 43.
- „mā vādir! jaraśāliḍham batvā māṁ kulam uddhara!  
vatsa, nāścna kākinyāḥ koṭim nēcehati ko 'pi kim? 44.
- jagdhvā tāluputām vīta-prāṇo namsyāmy aham nṛpaṁ;  
śiraś chittvā vadeh: „svāmi-duṣṭa-tāto 'pi nēka(y)nte!" 45.
- kathameid bodhitah pitrā „tat tathē"ti cakāra sah.  
„svāmi-drohi"ti sambhrāntān sahya-lokān abodhayat. 46.
- „tāta(h) pūjya" iti prokto bhūpena punar āha sa(h):  
„suvarṇenāpi kim tena, karṇa-troṣṭāya yad bhavet?" 47.
- samasta-mudrā-vyāpāram ādiśantam nṛpaṁ tataḥ  
jñātvācittim mantri-sūnur athaivam sa vyajijñapat: 48.
- „dēva, jyeṣṭho 'sti me bandhuh Sthūlahhadraḥbhidhaḥ sudhīḥ;  
udayāśto na jānāti sukhi vasyā-grhe sthitah." 49.
- so 'py āhūya tathairōkto 'vadat: „ālocayāmy aham."  
„om" ity ukto Sthūlahhadro viveśāśoka-kānanam. 50.
- mudritēndriya ekāgram mana ādhāya yogivat  
vicārayitum ārebho: „kim niyogitayā mama, 51.
- vidyāyām iva śākinyā yasyām satyām dhanākulaḥ  
nirapekṣo bhavet prāṇi sva-jane 'nya-jane 'pi ca; 52.
- vihāya kula-kṛtyāni bodhitvā dharmam apy aho  
yatra sādhyam anābādham svāmi-kāryam yathā tathā. 53.
- striyēva daiva-duryogāt kadācie ca viraktayā  
tad dukkham prāpyate jīvo, narakād atīśāyi yat. 54.
- paṇa-strībhyo 'pi tan nindyatamā, banta, niyogitā;  
ko nāmādriyate prājña(h) kṛtyākṛtya-vicārakah? 55.
- dhanyāḥ kim tu mahātmāno vrata-sāmrajya-susthitāḥ,  
surāśura-naraiḥ pūjyāḥ sva-param tārayanti ye! 56.
- sevāmi tad imām jainīm dīkṣām sarvārtba-sāadhanīm."  
cintayitvēti tat-kālam cakre cikura-locanam. 57.
- ratna-kambalataḥ kṛpta-rajabarana-manditah  
„dharmā-lābho 'stv" iti prāha sabhām etya sa bhūpatim. 58.
- „sādhū svālocitam, dhīra! sādhū, mantri-pateḥ sūta[h]!  
duḥsādhyam idam ārebbo tvayē"ty abhinananda sah. 59.

tato moha-ḥalam jetuṃ munih saṃnaddha-yodhavat nissasāra mahā-hhāra-samuddharāṇa-durdharāḥ.	60.
tat-kālam taṃ ca hhūpo 'pi sarvatra samatā-bhṛtaṃ sat-kānta-yoga-sarvasvam iva vikṣya viśiṣṃiye.	61.
Samhhūtavijayācārya-caraṇāmbhojam āśritah tadānim sarva-sāvadya-virato vratam agrahit.	62.
Sthūlabhadrah sa bhadrēbha iva jñānānkuśād vaśi vijahāra Jināmātra-nirdiṣṭa-kriyayā munih.	63.
dvīpāntare gate bhānau Lakṣmīr iva kumudvatīm samagra-mudrā-vyāpāra-Śrīḥ Śrīyakam aśiśriyat.	64.
śiśriye Śrīyakah Kośām piṭṛ-vairasya samsmaran: tādṛśo hi pragalbhante cehala-sādhyeṣu vastuṣu.	65.
Sthūlabhadrādi-sambaddhāḥ kathāḥ kurvann anekasāḥ ṭankaṇa-kṣāravād dhātūn drāvayām āsa tan-manah:	66.
„pravāsam kārīta(h) Sthūlabhadras, tātas tathā kṛtaḥ; idam Vararucer, devi, sarva(m) jānihi jṛmbhitam!	67.
vairam etac ca yaṣṃāka-sāhāyād eva sādhyato.“ ity ukte tena sasmeram „katham?“ ity anvayunkta sā.	68.
„tvad-bhagnī-mānase svairam ramate sa dvijah kila(h); ced asau pāyyate madyam, tad vrajāvah kṛtārthatām.“	69.
śrutvēti pratipede sā tathāivākārayac ca tam: kṣaya-kāle kulācāra(m) tyajanti śucayo 'pi hi.	70.
Śrīyako 'pi tad ākarṇya vaira-sādhana-sōdyamah mantram cakre samam tena mārjāriva sahākhunā.	71.
nityam vipro 'pi bhūpāla-sahhā-madhye gatāgatam karoti kṛta-kṛtya(h) san bhṛṅgavat padma-kānane.	72.
rājāpi kavita-prītyā tam muhuh samamanyata, yātaś ca pūjyatām nityam gatānugatike jane.	73.
kadācit samayam jñātvā Śrīyakam vijane nṛpah: „Harer iva gurur mantri Sakatālo habhūva nah;	74.
na me hhāti vinā tena sahā rātrir ivōdunā. vāyasōḍḍāpane ratnam ivāyam nāśito mudhā!“	75.
uvāca(h) Śrīyakah: „svāmin, kim kurmah? sa dvijas tadā madyapāyī mudhā dīmbhais tam utpātam atānayat.“	76.
„vipro 'pi kim asau madyam pibati“ti nṛpōditah „prātas te darśayiṣyāmi, svāminn“ ity āha mantri-sūh.	77.
sarveṣāṃ padmam ekaikam mālikah pūrva-śikṣitah, padmam tu madana-phalōnmiśram viprāya dattavān.	78.
Śrīyakah padmam āghrāya varṇayām āsa saurabhāṃ; jighranti sma tatah sarve hy: anātma-pratyayam jagat.	79.
dvijanmāpi tadāghrāya sōtsukah kamalam nijam nāśa-randhreṇa tac-cūrṇam ādattōcchvāsa-vāyunā.	80.

60a: yoddhavat; hes: yoddhvat?

63a: jñānampku°.

73b: jātaś.

74b: Sakatālo.

75b: nāśito.

78b: yadvastu.



- udvānta-madyas tad-gandhān nyak-kṛto dhik-kṛto janaiḥ  
anabhyastāgama iva sabhāto nirgato jarāt. 81.
- eutapta-trapu-pānena prāyaścitte vi(ni)rmite  
saha Śrīyaka-vaireṇa so 'gamad Yama-mandiram. 82.
- svīkṛtya Nandārūjyaśya aptāṅgāni tu mantri-sūh  
parārtha-svārtha-rājyārthān nircirodham aśādhayat. 83.
- Sthūlabhadra(h) punaḥ prājño dvādaśīṅgim aśādhayat  
guptam Śrīyakataḥ sūdhuh; sa jyeṣṭhatvam agāhata. 84.
- varṣā-kālāgame sādhu-trayam etya guruḥ punaḥ  
bhava-nigrahane dakṣaṇ jagrāhābhigrahān iti: 85.
- ekas prāha: „caturmāśim sthāsyāmy aham upositāḥ  
kāyōtsargena simhaśya guhā-dvāram adhiśritāḥ.“ 86.
- dvitīyo munir ācaṣṭe: „caturmāśim aham punaḥ  
drg-viśāhi-bila-dvāro sthāsyāmi pratimā-sthitāḥ.“ 87.
- trītiyas tam athābhāṣit: „kṛtōtsarga upositāḥ  
caturmāśim aham sthātā kūpa-maṇḍūlikōpari.“ 88.
- śrūta-jñānāt tapah-śaktim Sambhūtavijayaś tadā  
jñātvānumanyato yāvat, Sthūlabhadraś tadāvadat: 89.
- „prabho, Kośā-grho 'ham tu prāvṛṣṭam yad-raśāśannāḥ  
sthāsyāmi citra-śālāyām, iti me 'bhigrahāgrahāḥ!“ 90.
- jñātvā tam upayogena sarvēndriya-vaśa-kṣamam  
Sambhūtavijayācāryas tadānim anvamanyata. 91.
- trayo 'pi gurv-anujñātā yathōktam sthānam āśadan,  
Sthūlabhadra(h) punaḥ Kośā-sadanam Madanēryayā. 92.
- catuṣkam iva kurvāṇā kaśāksa-garudākṣataiḥ  
abhyutthāyābravin: „nātha, kim āśīasi me, vada!“ 93.
- dharma-lābhāśiṣaṇṇ dattvā mahātmā samatā-nidhiḥ  
Kośā-citrālayo tasthau Vinḍhyādrau Smara-dantīnah. 94.
- „prāḡ-snehān mad-grho 'bhyāgād asahiṣṇur asau vratam“  
iti sū śad-raśāhārnis tam munim pratyalābhayat. 95.
- „nūnam na kimcid ācaṣṭe lajjayō“ ti vimṛśya sū  
śiṣyēva nava-tārūṇye tad-agrata upāviśat 96.
- apāṅgān doṣayām āśu, na punas tasya mīnaścam;  
vakṣasaḥ ślathayām āśa vastram, na dhyānato munim. 97.
- hāva-bhāva-vilāśādyaiḥ kovalam svam akhedayat:  
rāgo lipir ivākāśe nōnmimīla manāḡ api 98.
- „siddhayogāyato nūnam dikṣasau, yat-prabhāvataḥ  
navanīta-samo 'py esa kṣanato vajratām agāt “ 99.
- viciṇtyēti drg-ambhojair nyubhānānīva grhnati  
smāraṇ smāram cira-sneham pūrva-bhuktāny asismarat. 100.

81b: sabhājo.

82a: pāpena.

84b: Otvāgāhataḥ; von zweiter Hand  
verbessert in tvam avagāhataḥ.

89b: Sthūlabhadram.

96a: āvaṣṭi.

100a: vicinteti; nyuhthānānīva grhnati.

munis tu padmini-pattra-nirlopa-hṛdayo 'tha tām	101.
ālocanām iva cchannām ādadānām amanyata.	
prahārā iva pāñīyo, hārā iva virāgini	102.
ganikāyā vikārās to tatra jātā nirarthakāḥ.	
nitya-pratyagra-śṅgārās tad-vikārā mahā-munau	103.
tasmin nirarthatām bhejuḥ śiṃha-sphālā girāv iva.	
munes tad-upasargais tair dhyāna-tojo 'bhyavardhata	104.
sabhāyām iva vijñāyām vāgnitā pratibhāvataḥ.	
tataḥ khinnā munch pādaḥ praṇipaty jagāda sā:	105.
„tvayi prāktana-tācchilyād yat kṛtam, tat kṣamasva me!“	
sā pratyuta muner mūrtyā ganikā-dharmataś cyutā	106.
śrāddhatvam urarī-kṛtya jagrāhābhigrahāgraham:	
„ataḥ param mahāpālas tuṣṭo yasmāi prayacchati,	107.
ta(m) muktṛvā niyamo me 'nya-puruṣo jīvitāvadbhīh.“	
anyonya-rūpāṅgikāra-vāde nūnam jitaḥ Smaraḥ	108.
Kośābhigraha-dambhena kārītas tat-pratigraham.	
sampūrṇābhigrahās to 'tha puruṣārthā iva trayah	109.
sādhavaḥ sva-guroḥ pāda-mūlam jagmur aninditāḥ.	
pratyutthāya guruḥ kimcit svāgatenābhinandya ca	110.
tān avocaḍ imām vācam: „aho duṣkara-kārakāḥ!“	
sa mukhīyam athōtthāya Sthūlabhadram abhāṣata:	111.
„sādhv acārīr, mahā-bhāga, karma duṣkara-duṣkaram.“	
tathōkto sādhavaḥ śibhyasūyā dadhyur idam trayah:	112.
„aho, mantri-sutatvena viśiṣṭeḍam gurur jagau.	
ṣaḍ-rasāhārako 'py eṣa yadi duṣkara-duṣkarah,	113.
varṣāsu vayam apy etat kariṣyāma(s) tapaḥ kramāt.“	
ity amaraṣa-juṣaḥ kaṣṭam aṣṭa-māsim avāhayan.	114.
jagrāha tam atho śiṃha-guhā-munir abhigraham.	
sa-spardham Sthūlabhadreṇa tam vijñāyōpayogataḥ	115.
akṣamam ca guruḥ prāha: „muncāgraham amum, mune!	
kṣamas tasmād ṛte nānyas tapo dhartum amūdrṣam:	116.
Ṣeṣa-rājam vinā ko vā samuddhartum alam bhuvam?“	
gurbhir vāryamāṇo 'pi tad-abhigraham agrahīt.	117.
prāptah Kośa-grho hasti-sālāyām iva rāsabha(h).	
spardhiṣṇum Sthūlabhadreṇa jñātvā sāpi parikṣitum	118.
ṣaḍ-rasair bhojayām āsa saramā-jam ghṛtair iva.	
kṛta-śṅgāra-nepathyā vibhramaiḥ-tarangīṇi	119.
Kāmasya kāma-koṣaiva Kośābhyarnam agān munch.	
tasyā mukhēndum ālokya kṣubdhe tac-citta-sāgare	120.
citram puṣṇaun ayam kāmo vāḍavāgnir ivājvalat.	

105b: tācchilyāna.

106a: dharmmataḥ cyutah.

109a: 'ārtha iva strayah.

110h: dukkara (so auch meist im fol-genden).

111a: mukhīnam.

114a: yuṣaḥ; avāhayat.

119b: 'ābharnnam ..... munih.

120b: asam.

- tata 'padruta-caitanya iva kâma-viṣôrmibhih  
na sasmâra yatitvam sa na ca spardhâ-tapaḥ-kriyâm. 121.  
smarâpasmâra-vaiddhuryât kim tu Kośâm ayâcata.  
sâpy âh, „ôpâhara dravyam, sâdhaya sva-manîṣitam!“ 122.  
kâtârâkhyâ-smarâveśât punar âha muni-bruvah:  
„kuto 'smâkam dhanam, bhadre? svarasvântah (?) prasîda me.“ 123.  
śruta-jainôpadeśâ sâ tam khodayitum âkhyata:  
„yadi bhaga-vidhitaṣ, tad vraja Nepâla-nivṛti. 124.  
tatra Nepâla-bhûpâlo deśântara-tapasvinâm  
ratna-kambalam ekaikam prnyacchati kṛpâ-nidhih.“ 125.  
tatas taralitah kâma-vâtyayâ sa tapâtyaye  
gambhira-vedi-dantiva Nepâlâhhimukho 'calat. 126.  
tatra kambalam âsâdya vamsa-madhye nidhâya ca  
pratyâvṛttah smaran Kośâm madhupo mālâtîm iva. 127.  
„lakṣam aiti“ti kîrôktyâ taskarâ rurudhu(h) pathi;  
drṣtvâ „na kimcid asti“ti mumucuḥ, pracacâla saḥ. 128.  
„lakṣam yâti“ti kîreṇa punah-prakte sametya ta  
„satyam brûhi“ti papracchu(h), so 'pi tathyam abhâṣata:  
„samasti vamsa-madhyâ 'tra nihito ratna-kambalah.“ 129.  
kṛpayâ so 'pi tair muktah Kośâyâs tam athârpayat.  
nidhatte sâpi pankântas tam kântam api kambalam;  
bhagnam ratnam ayam bimham ivâgâdha-jalo hrade. 131.  
„kim, mugdhe, 'yam mahâ-mûlyo durlabho ratna-kambalah  
helayâ kardame kṣipta(h) kim paṭaccara-ciravat!“ 132.  
sâvacat: „kim ayam, mûdha, śocyate ratna-kambalah?  
durlabham vrata-mâṇikyam majjayan nekṣase mudhâ. 133.  
alpa-mâtra-sukhâbhâsa-pratyâśâ-bhrânta-cetasah  
bhramânte śiva-saukhyebhyo 'nantebhyo hâ mudhâ jaḍâ(h).“ 134.  
ityâdi bodhito jâta-vairâgyo munir âha tām:  
„târitah sâdhv aham vahni-dipta grha ivârbhakah  
mahânubhâve, 'ticâra-doṣâlocana-kâmyayâ  
guru-pâdau śrayisyâmi; dharma-lâbho 'stu te, śubhe!“ 136.  
kośi-kṛta-karâ Kośâ tadânîm pîm abravît  
„âśâtanâ prabodhâya kṛtâ me kṣamyatâm, mune “  
lajjayâdhumukhah prâpya guroh pârśvam virakta-dhîh  
tapâmsî tapta-bhûyâmsî grhîtâlocanah punah. 138.  
akamâpy anyadâ Kośâ rathame bhûbhujâ dade.  
tad-agre Sthûlabhadrasya praśaṣamsa gunân asau. 139.  
so 'nyadâ śayaniya-stbo viddhvâ mâkanda-lumbikâm  
hâṇena cakre supṛâpâm punkha-punkhârpitaih śaraih, 140.  
tad-vṛntam ardha-candreṇa cehittvâ cādâya paṇinâ  
dadau tadânîm Kośâyâ rathikah subhatâgrâṇih.  
darâyitvâ sva-kausalîyam etasyâ mukham aikṣata. 141. yugmam.  
sâpi puspâvṛtâm sūcîm râsau vinyasya sârṣape 142.  
128a: eti. 131a: nidhatta. 142b: sarṣape.



- Sthūlabhadras tv anudvigno yathā-vidhi-parāyana(h)  
guror āva(r)jayām āsa mānasam vinayādibhih. 163.
- Bhadrabāhur api prāpta-dhyāna-pāra-nirākulah  
praticehakasya tṛpty-antām vācanā(m) mudito dadan. 164.
- samādhāna-sudhā-pāna-subhita-svānta-vaibhavaḥ  
kramād vastu-drayānāni daśa pūrvaṇi so 'paṭhat. 165.
- atha dikṣām samādāya viharantyo mahī-tale  
svasārah Sthūlabhadrasya tatra vanditum āyayuh. 166.
- tāh papracchur gurūn: „svāmin, Sthūlabhadra(h) kva sāmpratam I“  
„atra devakulo pūrvāṇ paṭhann asti“ti so 'vadat. 167.
- Sthūlabhadro 'pi so 'hamyuh samiyatyo vilokya tāh  
saimhim tanum athāśritya tathau kautuka-kāṅkṣayā. 168.
- hariṃ vikṣya purastāc ca vyāvṛtya guruṃ abhyadhuḥ:  
„Sthūlabhadram vidāryaiva, prabho, tatra sthito hariḥ.“ 169.
- sūpayogam jagau so 'pi jñātvā ta(j)-jñāna-vnikṛtam:  
„bhrātā so 'sty eva vas tatra, vandadhvam, pragato hariḥ.“ 170.
- gatāś camatkr̥tā vikṣya Sthūlabhadram avandīṣuh.  
prṣṭā dharma-kathām jyeṣṭhā tena sānandam abravīt: 171.
- „bhagavan, sārddham asmābhih Sriyako 'py agrahīd vratam,  
kṣudhā kiṃ tu vidhātum sa naikāśanam api kṣamah. 172.
- varga-parvaṇi mad-vācā sa pratyācāṣṭa pauraṣm.  
tat-pūrtau pāraṇā-kānī mayā punar abhāsyata: 173.
- „kriyate kim na pūrvāhnam, parvēdam durlabham yataḥ.  
lajjayā saralātmāsau tad api pratyapadyata. 174.
- samprāpte pūrṇatām tasminn api bhoktu-manā munih  
kāritah punar utsāhya parāhnārdha-tapaḥ-kriyām. 175.
- tato 'pi nīdrayā rātrim sukhām yātō'ti bodhitah  
karma-kṣaya-kṛto bhakta-pratyākhyānam akōryata. 176.
- tato 'rdha-rātra-va(r)dhīṣṇu(h) kṣudhākulita-vigrahaḥ  
mahātmārādhanā-pūrvam mṛtvā divam upeyivān. 177.
- ṛṣi-ghātōdbhavād bhīṭeḥ prāyaścitta-vidhitasayā  
puraḥ śramagṇa-sanghasya tat-avarūpam nyavedayam.  
sangho 'py uvāca: „tv prāyaścittam naivāpataty api,  
yatas tat-tāraṇāyaiva t(r)ayākāryata tat-tapaḥ“ 179.
- nindantī svām aham bhūya(h) sangham ittham ayāciṣam:  
„coj Jinah svayam ākhyāti, tataḥ syān me samāhitih.“ 180.
- kāyōtsarge sthitah sangha(s) tataḥ kārūnikāgruṇih;  
etya śāsana-devī ca sangham ittham abhāsatn: 181.
- „imām Sīmāndharōpāntam nītvā yāvad ihānaye,  
tāvad utsarga-bhāgyena sthātavyam śreyaso mama.“ 182.
- Mahāvīdeho nītāham tadānīm kṣanatas tatbā,  
avandīṣi ca harṣeṇa Sīmāndhara-jinēśvaram. 183.

168a: sāmhamyuh.

168b: sa (verbessert aus saum)him tetum

169b: vidhādāryaiva.

178a: °odbhavābhita (verb. aus ote).

179b: taranāryeva tayā.

182b: bhāgyeva.

- Jino 'bhāṣata: ,nirdoṣā nirvyājēyam pravartini.  
cūlikā-yugalam svāmī vyācakro ca mamāgrataḥ. 184.  
devyā kara-tale dhṛtvā nūtāhaṃ Bhārata punaḥ;  
āpayam cūlikā-yugmam sanghāyāgha-vighātine." 185.  
ity uktvā sa-parivārā yayau Yaksā svam āśrayam.  
Sthūlabhadro 'py athācāryaṃ vācanārtham upāgamat. 186.  
guru(r ū)ce: „na yogyas tvaṃ vācanāyās“, tato muni(h)  
dikṣā-dinādi dināsyah svāparādhān acintayat. 187.  
„smṛtim āyāti me tāvan na kācid aparādhitā“  
śrutvēti gurur apy ākhyad: „ākṛtvāpi na manyase?“ 188.  
smṛtvā tataḥ papātāyaṃ guru-pāda-sarojayoh:  
„kṣamyatām ekam āgo, yaṃ nēdṛg bhūyo vidbāsyate.“ 189.  
„bbūyah kuryā na kuryā vā, sāmpratam kṛtavān punaḥ;  
vācanā tu na te deyā, jvarārtaasyēva cirhhaṭi.“ 190.  
„atha so 'bhyarthayām āsa sangham tad-roṣa-sāntaye.  
vinā cintāmanim ko vā kṣamo dātum manīṣitam? 191.  
sūri(h) sangham athāvocaḥ: „yathāsau vikṛto 'dhunā,  
viśīṣya vikāṣyanti tathānyo 'taḥ param śāṭhāh.  
tataḥ pūrvāṇi mayy evāvaśīṣṭāni vahmy aham,  
śeṣa-pūrvāpāṭha eva dādo 'sya punar astv“ iti. 193.  
sangha-gādhāgrahād bhūyah: „pūrva-cehedo 'stu mā mayi“  
sūtrato vācanām sūriś cakāra muni-pungavah. 194.  
„vācanā śeṣa-pūrvāṇām na deyā bhavatā punaḥ“  
ity ādiśya dadau tasmai vācanām sa yathā-vidhi(h). 195.  
sarva-pūrva-dharo bhānur iva pūrva-dharōdayi  
prāptācārya-pado bbavya-cakram yuktam abūbudhat. 196.

taptvā tapas tivrataṃ tarangair  
ivāmṛtais tattva-padōpadeśaiḥ  
prahodhya bhavyālim analpa-kālam  
śrī-Sthūlabhadras tridivam jagāma. 197.

iti śrī-Rudrapallīya-gacche bhāṭṭāraka-śrī-Sanghatilaka-sūri-paṭṭāvatamsa-  
śrī-Somatilaka-sūri-viracitāyām śrī-Silōpadeśamālā-vṛttau Śilataranginyāṃ  
Sthūlabhadra-caritram samāptam.

188a: ākṛtvāpi.

190a: kuryān na.

193a: eva vaśīṣṭānāti.

196b: abhūbudhat.

### III. Aus dem Kathāmahôdadhi des Somacandra.

†gl. Winternitz II S. 326. Text nach Berlin Ms. or. fol. 807 (Weber Nr. 2015, S. 1101—4).

1.

(fol. 18b, 4)

Stri-vibhramaiś calati lola-manā na dhīrah  
śrī-Sthūlabhadra iva tādṛśa-samkaṣṭo 'pi.  
cūrṇo bhaved dṛṣad, ayo 'pi vilīyate ca:  
vaidūryam eti vikṛtim jvalanāt punar na.

~ 81.

Atra Sthūlabhadra-kathā. Pāḍalipure Nanda-rājā rājyam karoti. Siga-  
ḍāla-mantri, putrau Sthūlabhadra-Siriyakau. śrī-Thūlihhadrah Kośā-grhe sār-  
dha-dvāda[r]śa-koṭi-suvarṇa-vyayam kurvan nānā-manojña-bhogān bhunkte  
sma. mṛtam ātmīya-jaṇakam śrntvōtpanna-vairāgyas tapasyām śrī-Sambhūta-  
vijaya-pārśve prapede. prāvṛṣi gurum muktivālāpya tatraiva citraśālāyām  
sthitaḥ ṣaḍ¹⁾ vikṛti gṛhṇāti²⁾. Kośā-hāva-bhāva-vibhramair na ksubhitaḥ Kāma-  
rājam jigāya veśyām ca pratibodhitavān. gurubhir: „duṣkara-duṣkara-kārakō“ti  
kathayitvā praśamsitaḥ.

Veśyā rāgavatī sadā tad-anugā, ṣaḍbhi³⁾ rasair bhojanam,  
śubhram dāma, manoharam vapur, aho navyo vayah, saṃgamah,  
kālo 'yam jaladāgamas: tad api yah Kāmam jigāyādarāt,  
tam vande yuvatī-prabodha-kuśalam śrī-Sthūlabhadram gurum.

2.

(fol. 25a, 8)

Madhu-madhura-vacobbih preyasi-prerito yah  
pibati nija-kulōtthaś⁴⁾ cāru-cintām vimucya,  
Vararucivad ihāpi prekṣate durgatim sa,  
kva ca tanu-drdhatā syād⁵⁾ bhogi-bhuktādyā-bhogaih?

108.

Atra Vararuci-kathā. Pāḍalipure Vararuci-pāṇḍitaḥ pañcaśata-kāvyaair  
navyaih prātar āgatyā Nanda-rājānam stauti sma. rājā Sagaḍāla-sammukham⁶⁾  
vilokayati: „cen mantri kāvyāni vyākhyānayati, tadā dānam dadāmi“ti. mantri  
tu samyaktva-mālīnya-bhayān na ślāghate. paścād⁷⁾ hhāryā-kathanenaikaśo⁸⁾  
vyākhyātāni. rājñā bahu-dānam dattam. ekadā tat-prasara-nivāraṇāya sa-  
civena rājñō 'gra⁹⁾ uktam: „deva, etāny¹⁰⁾ agretanāni kāvyāni mama putrīṇām  
āyānti.“ yavanikāntara-athābhir Yakṣādibhiḥ kathitāni. paścāt prātar Gangām  
500 kāvyaih stauti¹¹⁾. yantra-prayogena 500-dīnāra-bhṛta-kotthalikōtpātyāga-  
cchati¹²⁾. „mama Gangā dravyam dadāti“ti khyātir vardhitā. Sakadālena

¹⁾ ṣaṭ.

²⁾ gṛhṇāti.

³⁾ ṣaṭbhi.

⁴⁾ kulōtthā.

⁵⁾ syāt.

⁶⁾ sammukham.

⁷⁾ paścāt.  
utpātyā¹⁰⁾.

⁸⁾ onena ekaśo.

⁹⁾ agre.

¹⁰⁾ etāni.

¹¹⁾ stoti.

¹²⁾ olikā

samdhayāṃ kotthalikā-grahaṇena prātar nrpa-samakṣam Vararucir laghuḥ  
kṛtaḥ. paścāc¹⁾ chātrāṇāṃ paṭṭikāsv²⁾ ekaṃ ślokaṃ likhati³⁾:

mū[m]ḍha loṇa na vi jānai	jam Sagaḍāla ⁴⁾ karesi:	
Nanda-rāya māreviṇu	Siri(a)u pāṭi ṭhavesi[l].	1.

„Śakataḥ Nandam mārayitvā Nanda-rājye Śrīyakam sthāpayiṣyati“ iti ślokaṃ  
paṭhanto lekha-śālika-catvare 2 hramanti. paścāc Chagadālo viṣam bhakṣayan  
rājūḥ samakṣam Śrīyakena mārītaḥ. rājūḥ, Śrīyakasya rājya-vyāpāra-mudrā  
dattā. Śrīyakena vaira-niryātanāyōpakosa-veśyāyai kathitam yathā: „katham-  
cid api Vararuciś⁵⁾ chale pātyah.“ ekadā tayā niśi candrahāsa-madya-pānam  
kārītaḥ. prātar nrpa-samśadikamalāghrāṇāt tena madye vānte niśa-mahattvam⁶⁾  
gatam. prāyaścittie rājūḥ tapta-trapu-pānam karāpitah. mṛtvā narakam gataḥ.

### 3.

(fol. 24a, 3)

Atha Sthūlabhadra-kathā prak-kathitāpi prakārāntareṇa kathyate. ekadā  
śrī-Bhadrahāhu-svāmi-pārśve Sthūlbhadra-bhaginibhir Yaśādy-āryikābhiḥ  
prṣtam: „bhagavan, Sthūlahhadra-rājih kvāste?“ gurubhir uktam: „śoka-  
vanikā-madhye pūrvāpi guṇayann asti.“ vandanāya tās celuḥ. tā āgacchatir  
drṣtvā Sthūlibhadrah sva-vidyā-jñāpanāya simha-rūpaṃ kṛtavān. tā namṣtvā  
guru-pārśve gatāḥ: „Sthūlahhadrah simhena bhakṣitaḥ!“ gurubhir uktam:  
„tatraivāsti.“ dvitiya-vāram gatāṭābhir vanditah Sthūlahhadrah. tad-vidyā-  
ajīrṇam jñātvā tasya catvāri pūrvāpi saṅghōparodhena gurubhiḥ⁷⁾ sūtrato  
bhāṇitāni, nārthataḥ.

## IV. Der Thūlibhadda-Phāgu des Jinapadma. (Ph).

(Text nach GOS XIII S. 38—41.)

Einteilung und Metrum: Das Gedicht zerfällt in 7 Abschnitte mit der  
Überschrift „bhāsa“, ein Ausdruck, der auch in andern Texten von GOS XIII zur  
Bezeichnung ähnlicher Abschnitte vorkommt. In Ph besteht jedes Bhāsa (Genus?)  
aus einer Dohā und drei Vastuvadanakas (vgl. Metrik I h und IV a); von Bhāsa VI  
fehlt eine Strophe.

### I.

Paṇamiya Pāsa-jin'inda¹⁾ paya / anu Sarasai sumarevi²⁾

Thūlbhadda-muṇivai bhaṇisu / phāgu bandhi guṇa kē vi. 1.

[aha] sōhaga-sundara-rūvavautu / guṇa-maṇi-bhaṇḍārō

kancana jima jhalakanta-kanti / samjama-Siri-hārō

Thūlibhadda-muṇi-rāu jāma / mahiyali bōhantau,

nayara-rāya-Pādaliya-māhi / pahutau viharantau. 2.

¹⁾ paścāt. ²⁾ ōsu. ³⁾ liṣati. ⁴⁾ śa^o; diese Dohā ist am Rande nachgetragen.

⁵⁾ ōrucichale. ⁶⁾ mahattvam. ⁷⁾ ōbhur.

1, 1: jinapda. 2: samarevi.



- varisālai caumāsa-māhi / sūhū gabagahiya  
 liyai abhiggaha guruhu¹⁾ pāsi / niya-guṇa-mahamahiyā.  
 ajja-Vijayasambhūya-sūri- / guru vaya mokalāvai,  
 tasu āesi muṇisa Kōsa- / vēsā-ghari āvai. 3.  
 mandira-tōrani āviyaō¹⁾ / muṇi-varu pīkkhēvi  
 camakiya cittihi dāsadiyā²⁾ / vēgi jai²⁾ vadhāvi.  
 vēsā atihi utāvaliyā⁴⁾ / bārihi lahakanti  
 āviya muṇi-vara-rāya-pāsi / karayala jōdanti. 4.

## II.

- dhammalābhu¹⁾ muṇivai bhanisu²⁾ / citta-sāli²⁾ mangēvi⁴⁾  
 rahiyaui siha-kisōra jima / dhīrima hiyai dharēvi⁴⁾. 5.  
 jhirimirijhirimirijhirimiri ē / mēhā varisantē¹⁾,  
 khalalahalalahalalahalala ē / vāhalā vahantē¹⁾.  
 jhabajhabajhabajhabajhabajhaba ē / vījuliya jhabakai,  
 tharaharatharaharatharahara ē / virahini-maṇu kampai. 6.  
 mahura-gabbira¹⁾-sarēṇa mēha / jima jima gājantē,  
 Pancabāṇa niya-kusuma-baṇa / tima tima sējantē.  
 jima jima kētaki mahamahanta / parimala vihasāvai, .  
 tima tima kāmiya-carapa-laggi / niya-ramapi manāvai. 7.  
 siyala-kōmala-surahi-vāya / jima jima vāyantē,  
 māṇa-madapphara-māṇiṇiyā¹⁾ / tima tima nēcantē.  
 jima jima jala-bhara-bhariya mēha / gayan'anganī miliyā,  
 tima tima kāmi-taṇṇā nayaṇa / nirihi jhalalahiyā. 8.

## III.

- mēhārava-bhara-ūlaṭiya / jima jima nēcai mōra,  
 tima tima māniṇi khalabhalai / sāhītē jima cōra. 9.  
 aisingāru karēi vēsa / mōṭai maṇa-ūlaṭi,  
 raiya¹⁾ rangi bahu-rangi cangi / candapa-rasa-ūgati,  
 campaya-kētaki-jāi-kusuma / siri khumpa²⁾ bharēi²⁾.  
 ati-āchau sukamāla-ciru / pahirapi pahirēi²⁾. 10.  
 labalalahalalahalalahalaba ē / uri mōtiya-jārō,  
 raparanaranaranaranarapa ē / paḡi nēura-sārō,  
 jhagamagajhagamagajhagamaga ē / kānihi vara-kuṇḍala,  
 jhalalahajhalalahajhalahala ē / ābharanahā maṇḍala. 11.  
 Mayapa-khagga jima lahalahanta / jasu vēnī-dandō,  
 saralau taralau sāmalaō¹⁾ / rōmāvah-dandō.  
 tunga-payōhara ullasai²⁾ / singāra-thavakkā,  
 Kusumabāṇi niya amiya-kumbha / kira thāpapi mukkā. 12.

3, 1: guraha.

4, 1: ōyau 2. ōdiya. 3: jāu. 4: ūtāō.

5, 1: dharmma°. 2: wohl verschrieben,  
 da doch hier kein fut. (vgl. Str. 1), sondern  
 nur abs. stehen kann. 3: citrasālī. 4: ōvi.

6, 1: ōti.

7, 1: gambhō.

8, 1: manani ya.

10, 1: hes: rayai? 2: sumpa. 3: ōrē.

12, 1: sāmalaui. 2: lies: ōsal? eine More  
 fehlt; plur.!

IV.

- kājali anjivi nayaṇa-juva / siri samthau phādēi¹⁾,  
 bōriyāvaḍi-kānculiya / [pupa] ura-maṇḍali tādēi. 13.  
 kannā-juvāla jasu lahalahanta / kira Mayāṇa-hiḍḍōlā,  
 cancala capala taranga canga / jasu nayaṇa-kacōlā,  
 sōhai jāsu kapōla-pāli / jaṇu gālimasūrā, 14.  
 kōmala vimalu sukaṇṭhu jāsu / vājai sākha-tūrā.  
 lavaṇima-rasa-bhara-kūvaḍiyā²⁾ / jasu nāhiya rēhai,  
 Mayāṇa rāya kira vijaya-khambha / jasu ūrū sōhai,  
 jasu naha-pallava Kāma-dēva- / ankusa jima rājai,  
 rimijhimirimijhimi [e]pāya-kamali / ghāghariya³⁾ suvājai. 15.  
 nava-jōvana-vilasanta-dēha, / nava-nēha-gahillī,  
 parimala-laharihi mayamayanta, / rai-kēli-pahillī,  
 ahara-bimba-paravāla-khaṇḍa, / vara-campā-vannī,  
 nayaṇa-salūṇiya¹⁾, hāva-bhāva- / bahu-guṇa-sampunnī. 16.

V.

- iya siṇagāra karēvi vara / java āvi muṇi-pāsi,  
 jōvā kautigi miliya / sura-kiṇnara ākāsi. 17.  
 aha nayaṇa-kadakkhahā āhaṇai¹⁾ / vākau jōvantī,  
 hāva-bhāva-siṇagāra-bhaṇgi / nava-naviya karantī²⁾.  
 taha vi na bhījai muṇi-pavarō; / tau vēsa bolāvai:  
 „tavaṇu tullu tuha dēha, nāha, / maha tapu samtāvai!  
 bāraha varisahā taṇau nēhu / kiṇi kāraṇi chaṇḍiu?  
 ēvaḍu niṭṭhurapaṇau tumhi / kāi mūsiu maṇḍiu?¹⁾“  
 Thūlibhadda pabhaṇēi vēsa: / „aha khēdu na kījai;  
 lōhihi ghadiyau hiyau majjha / tuha vayaṇi na bhījai!  
 maha vilavantiya uvari „nāha!“ / aṇurāga dharijai,  
 ērisu pāvasu; kālu sayalu / mūsiu mānījai.“  
 muṇivai jampai vēsa. „Siddhi- / ramaṇi pariṇēvā  
 maṇu līṇau, samjama-Sirihi / sahū¹⁾ bhoga ramēvā!“ 20.

VI.

- bhaṇai Kōsa: „sācau kiṇau, / navalai rācai lōu,  
 mū milhivi samjama-Sirihi / jau rātau muṇi-rāu!“ 21.  
 uvasama-rasa-bhara-pūriyaō¹⁾ / risi-rāu bhaṇēi:  
 „cintāmaṇi parihaṇavi kavaṇu / pattharu giṇṇēi²⁾?  
 tima samjama-Siri paricaēvi³⁾ / bahu-dhamma-samujjala  
 ālingai tuha, Kōsa, kavaṇu / pasaraṇṭa-mahā-bala?“ 22.

13, 1: oḍēi.

15, 1: oḍiya. 2: oṇmya.

16, 1: oṇi ya.

18, 1: oṇae. 2: oṭti.

19, 1: niṭṭhurapanau kama mūmsiu tumhi  
 mamdiu.

20, 1: sam.

22, 1: cyau. 2: hes: oḍi? eine More fehlt.

3: parivaṇ.

„pahilau hivadā“ Kōsa kahal / „juvvaṇa-phalu lijai,  
tayaṇantari samjama-Sirīhi / sahū¹⁾ suhiṇa ramijai!“  
muṇi hōlai: „ji mai liyau / tam liyau ja (hō)hai;²⁾  
kavaṇu su acchai hhuvaṇa-talē, / jō maha maṇu mōhai!“ 23.

## VII.

iṇa pari Kōsā avagapiya / Thūlibhadda-muṇi-rāi  
tasu dhīrīma avadhāri kari / camakiya citti suhāi. 24.  
ai-balavantu su, Mōha-rāu / jīṇi nāṇi nidhādīu,  
jhāṇa-khaḍaggīpa Muyaṇa-subhadda / samar'angani pādīu!  
kusuma-vuṭṭhi sura karai tuṭṭhi, / huu jaya-jaya-kārō:  
„dhanu dhanu ēhu ju Thūlibhadda, / jīṇi jītau Mārō!“ 25.  
padibōhīvi taha Kōsa vēsa / caumāsī aṇantaru  
pāliy'ahhiggaha laliya caliya / guru-pāsi muṇisaru.  
„dukkara-dukkara-kāragu“ tti / sūrihi su pasamsīu,  
sankha-samujjala-jasu lasantu / sura-narahā namamsīu. 26.  
nandau sō siri-Thūlibhadda, / jō jugaha pahāṇō,  
maliyau jīṇi jagi malla-salla- / Rai-vallaha-māṇō.  
Kharatara-gachi¹⁾ Jīṇapadama-sūri- / kiya-phāgu ramēvau  
khēlā nācal caitra²⁾-māsi / rangihī gāvēvau. 27.

Bemerkung. Der vorstehende Text ist im allgemeinen nur aus metrischen Gründen korrigiert, im übrigen unveränderte Wiedergabe des Abdruckes in GOS XIII; die Frage seiner Korrektheit und Sprachrichtigkeit, überhaupt alle grammatischen Fragen, besonders auch die der Nasalisierung, sind offen gelassen.

## Übersetzung.

### I.

1. Nachdem ich mich vor den Füßen des Jina-Fürsten Pārśva verneigt und Sarasvatis gedacht habe, werde ich, einen Phāgu verfassend, einige Tugenden des großen Muṇi Sthūlabhadra verkünden.

2. Während der Muni-Fürst Sthūlabhadra, begabt mit Anmut und hervorragender Schönheit, eine Schatzkammer voller Tugendjuwelen, dessen Lieblichkeit wie Gold erglänzte, der die Sri der Selbstzucht besaß, — auf Erden (die Menschen) bekehrte, kam er auf der Wanderung nach Pāṭaliputra, der Königin unter den Städten.

3. In der Regenzeit tat der Sādhu in stolzem Selbstbewußtsein (?) vor seinem Meister ein Gelubde, durch das seine Vorzüge in hellem Glanze erstrahlten (wörtl.: guten Geruch verbreiteten). Der ehrwürdige Meister Sambhūtavi-jayasūri gestattete ihm das Gelubde; mit seiner Ermächtigung zog der Muni-Fürst in das Haus der Hetāre Kośā.

23, 1: suha. 2: die Zeile ist verderbt.

27, 1: gacchi. 2: ai als Diphthong (nicht ai) geschrieben.

4. Als sie den trefflichen Muni am Tor des Hauses ankommen sah, eilte erfreuten Herzens eine Sklavin herbei und begrüßte ihn; die Veśyā ging in übergroßer Eile, strahlend mit ihrem Perlengeschmeide, zu dem Munifürsten, indem sie die Hände faltete.

## II.

5. Der große Muni sprach den Dharmalābha (gruß), erbat sich den Bildersaal und hauste (darin) wie ein junger Löwe, Festigkeit im Herzen tragend.

6. jhirimiri .... ach! es regnen die Wolken; khalahala ..... ach! es zieht (in die Ferne) der Liebhaber; jhabajhaba ..... ach! es zucken die Blitze; thara-hara ..... ach! der Verlassenen bebt das Herz.

7. Während die Wolken in wohl lautendem, tiefem Töne dennern, macht der Gott der fünf Pfeile seinen Blumenbogen schußfertig; während die stark und süß duftenden Ketaki (blüten) Wohlgerüche verbreiten, liegt die Liebende zu Füßen des Geliebten und sucht ihn zu versöhnen.

8. Während kühle, milde, wohlriechende Winde wehen, tanzen in Stolz und Hochmut die selbstbewußten Frauen; während die wasserflutschweren Wolken am Himmelszelt sich zusammenballen, glänzen die Augen der Frauen von Tränen.

## III.

9. Während, freudig erregt durch das heftige Getöse der Wolken, die Pfauen tanzen, geraten die Frauen in Verwirrung wie ertappte Diebe.

10. In etarker freudiger Erregung schmückte sich die Veśyā besonders schön, wobel sie sich einrieh mit ..... lieblichem Sandelsaft (? Konstruktion unklar). Campaka-, Ketaki- und Jasminblüten trug sie in Mengen auf dem Haupte, mit einem überaus zarten, sehr feinen Seidenhemde (als Bekleidung) bekleidete sie sich.

11. O, wie schimmert auf der Brust die Perlenkette! O, wie klirrt am Fuße der Fußring, der herrliche! O, wie strahlen an den Ohren die prachtvollen Ohringe! O, wie glänzt die Fülle ihres Schmuckes!

12. Wie das Schwert Madanas schimmert ihr steifer Zopf¹⁾; gerade, hin und her sich bewegend, schwärzlich ist ihre Härchenreihe; ihre ragenden Brüste glänzen mit ihrem reichen²⁾ Schmuck, wie wenn der Gott mit den Blumenpfeilen seine Nektarkrüge dort zur Aufbewahrung gegeben hätte³⁾.

## IV.

13. Mit Schwärze salbte sie das Augenpaar und zog sich dann auf dem Kopfe einen Scheitel⁴⁾; ein mit Knöpfen besetztes⁵⁾ Mieder schnürte sie fest um die Rundung ihres Busens.

¹⁾ Das Zusammenflechten der Haare in einen Zopf gilt als Zeichen der Trauer (vgl. pWB s. v. veni).

²⁾ thavakka = stavaka, vgl. Bh. Gloss. s. v.

³⁾ thāpan mūlki "to deposit money etc." (Mehta).

⁴⁾ modern „senthō p(h)ādro“.

⁵⁾ = āvādia saṃgata D I 7811

14. Ihr Ohrenpaar schimmert wie eine Schaukel Madanas; lebhaft, beweglich, hin und her gehend sind ihre Augäpfel¹⁾; ihre Wangen glänzen wie ein kleines rundes Seidenkissen; ihr zarter, reiner, schöner Hals läßt Töne erklingen wie Muschelhorn oder Flöte.

15. Wie ein Brunnen voller Anmutssaftes glänzt ihr Nabel; ihre Schenkel prangen wie Siegestsäulen des Königs Madana; ihre Nagelschößlinge strahlen wie Treibhaken des Liebesgottes; „rimijhimirimijhimi“ raschelt lieblich am Fußlotus das Untergewand.

16. In frischer Jugend blüht ihr Leib, in frischer Liebe ist sie entbrannt, Duftwolken umwogen sie, sie tummelt sich im Liebespiel²⁾; ihre Bimbalippen sind Korallenstücke; sie hat prächtige Campaka-Farbe; reizend sind ihre Augen; sie ist voller vielfaltiger Verführungskünste.

## V.

17. Als sie so prächtig herausgeputzt zu dem Muni sich begab, da versammelten sich voller Neugier die Götter und Kinnaras im Luftraum, um zuzusehen.

18. Darauf beschoß sie ihn, indem sie ihn schräg ansah, mit Seitenblicken aus ihren Augen, wobei sie unerhörte Arten koketten und verliebten Gebarens vollführte. Trotzdem blieb der treffliche Muni unerschütterlich; da sprach die Vesýā: „Gleich (hoftige) Qual wie deinen Körper, o Herr, peinigt meinen Leib.

19. Warum hast du die Liebe von zwölf Jahren (aus dem Herzen) verstoßen? Wo hast du diese Grausamkeit gestohlen, in der du verharrst?“ Stiślabhadra sprach zu der Vesýā: „Hier gibt es kein Schwanken; mein Herz ist aus Erz gehämmert, dein Wort vermag ihm nichts anzuhaben.

20. Laß deine Liebe sich damit gegnügen, daß du zu mir jammerst „Herr!“ — das magst du haben; als gestohlen ist die ganze Zeit zu betrachten (?).“ Der Muni sprach zu der Vesýā: „Mit Frau Vollendung mich zu vermählen, danach steht mein Sinn, (Liebes)freuden zu genießen mit der Śrī der Selbstzucht.“

## VI.

21. Kośā sprach „(die alte Wahrheit) hat sich bewährt³⁾; an Wunderlichem findet der Mensch Gefallen, daß der Munifurst, mich verstoßend, sich in die Śrī der Selbstzucht verhebt hat.“

22. Erfüllt mit reichlichem Saft des Erlöschens (der Sünde) sprach der Rṣīfurst: „Wer greift statt nach einem Wunschjuwel nach einem Stein? So auch, wer verschmäht die Śrī der Selbstzucht, die in reichem Dharma erstrahlt, und hängt sich an dich, Kośā, indem ihm große Kraft verloren geht (?).“

23. „Zuerst“, sprach Kośā, „soll man jetzt die Frucht der Jugend pflücken; später kann man dann nach Herzenslust mit der Śrī der Selbstzucht kosen.“ Der Muni sagte: „Was ich mir gelobt habe, das Gelübde werde ich halten (?); wer ist auf der weiten Welt, der meinen Sinn betören könnte?“

¹⁾ kacola bedeutet sonst „Gefäß“; vgl. Bh. Glossar s. v. kaccola.

²⁾ pahalla; ghūrnate D VI 29 a.

³⁾ „es ist wahr gemacht worden“.

## VII.

24. In dieser Weise von dem Munifürsten Sthūlabhadra verschmäht gah sich Koṣā, nachdem sie sich von seiner Unerschütterlichkeit überzeugt hatte, erfreuten Herzens zufrieden.

25. Riesenstark ist er, der mit seinem Wissen den König „Verblendung“ überwältigt hat, der mit dem Schwert der Versenkung den tapferen Kämpen Madana auf dem Schlachtfeld niederstreckte. In ihrer Freude ließen die Götter Blumen regnen; es erhob sich ein Siegesgeschrei: „Heil, Heil diesem Sthūlabhadra, der Māra besiegt hat“.

26. Als er dann Koṣā bekehrt hatte, wanderte sogleich nach Schluß der Regenzeit der Munifurst, der sein Gelübde erfüllt hatte, frohgemut zum Meister. „Schwer(er)en (denn) schweren Tuns Vollbringer“ so lobte ihn der Sūri, ihn, den herrlichen, dessen Ruhm (weiß) glänzt wie Perlmutter (?), vor dem Götter und Menschen sich neigen.

27. Heil ihm, dem Śri-Sthūlabhadra, ihm, dem Yugapradhāna, der in der Welt den Stolz von Ratis Gatten, der Pein des Ringers, vernichtet hat.

Den Phāgu, den Jinapadma aus dem Kharatara-Gaccha zu seinem Vergnügen verfaßt hat, den sollen die Tanzmädchen, wenn sie im Caitramonat tanzen, in Freuden singen¹⁾.

## V. Textproben aus den drei Rāsas (RL, RD, RU).

Die unten mitgeteilten Textproben sind den folgenden Hss. entnommen:

### 1. RL: Berlin Ms. or. fol. 2034.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlabhadracaritam — Lābhakusāla, pa^o 23 ślo^o 1000. — 23 foll. zu 17 Z. zu 43—45 Akṣaras. Außerordentlich deutliche und klare, regelmäßige Nāgarī. Zahlen, Kehrreime usw. rot überstrichen.

Kolophon: iti śri-sīla-adhikārah Thūlabhadra Kosyā-nāyakā: caturppadi sampūraṇam samāpataṃ // śri //: samvata 1828 varṣe: śāke 1694 pravarttamāne, mähā-maṅgalika-sarada-ṛto, māsōtma-māse āsoja-māse, krasṇa-pakṣe, 4 cōtha-titho, ravisūta-vāsare: catn(r)tha-prahare, prathama-ghaṭikāyaṃ, tat samae amṛta-velāyaṃ sampūrṇam // // śri // // // pam²⁾ śrīśrīśrī-Santaharṣajī-śusikṣa³⁾ pam-śrī 108-śrī Siddhaharṣajī, tat-sikṣa pam-śrī 108-śrī Dolataharṣajī⁴⁾, tasya sikṣa pam Mayāharṣa, tasya chātra śusikṣa gaṇi Rūpaharṣa liṣatam⁵⁾ śri-Pratāpasi(m)ghajī grāmagudā-maddhe vāsataavyam samvata 1819 varṣe: śingibadha

¹⁾ Die Konstruktion der letzten beiden Zeilen ist mir nicht ganz klar. — Die Formen auf ēvau sind participia necessitatis (vgl. Bh. S. 56*).

²⁾ Abkürzung für paṇḍita.

³⁾ = su-śiṣya.

⁴⁾ = دولت (persisches Äquivalent für śrī?).

⁵⁾ = likhitam.

ālaukarāvatam tatra ālā-maddhe anāra¹⁾-vṛkṣo chāyāyam tāka²⁾-agre liṣatam  
sampūraṇam. // śrī astu //: śrī:

(rot, spätere Hand:) // Thūlāhhadra-catuṣpadī //

## 2. RD: Berlin Ms. or. fol. 2483.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlībhadrarāsa Dipavijayah pa° 5—13—32 [d. h. 5 foll. zu 13 Z. zu 32 Akṣ.] ślo° 125 sam 1690.

Sehr deutliche Nāgarī (moderner Duktus), Zahlen und Yaṣṭis rot geschrieben.

Kolophon (rot): iti śrī-Thūlībhadrā-nā duhā sampūrṇa // saṁvata 1870-nā  
varṣe phāguṇa suda 13 // dine saṁpūrṇa. vārabhōmo (Dienstag) laṣitam³⁾  
paropakāre heruna (?) Sāmakōrabāiji.

## 3. RU: Berlin Ms. or. fol. 2035.

Auf dem Deckelblatt: Sthūlībhadranavarasah — Udayaratnaḥ pa° 6—12—16  
[d. h. 6 foll. zu 12 Z. zu 16 Akṣ.] ślo° 100.

Yaṣṭis, Zahlen, Kolophon rot. Große Nāgarī von eigentümlichem Duktus.  
Die letzte Seite ist unbeschrieben. Die einzelnen Blätter haben aufeinander  
abgeklatscht, so daß der größte Teil des Werkes nur mit äußerster Mühe zu ent-  
ziffern ist. Fast unleserlich sind insbes. fol. 2b, 3a, b, 4a.

Kolophon: iti śrī-Thūlībhadrā-navarasa samāptaḥ. // liṣamī⁴⁾ vahu-paṭha-  
nārthaṁ //

Der Versuch einer kritischen Herstellung der Texte verbot sich von vornherein.  
Nicht nur ist für einen solchen das vorliegende handschriftliche Material als  
Grundlage völlig ungenügend, sondern er wurde auch bei dem vorläufig noch  
gänzlichen Fehlen aller Hilfsmittel zum Verständnis der Frühneugujarati⁴⁾  
äußerst umfangreiche lexikalische, grammatische und metrische Vorarbeiten  
erfordern, wie sie im Rahmen dieser Arbeit unmöglich geleistet werden konnten.  
Aus diesen Gründen wurde auch (mit Ausnahme des Anfangs von RD und RU)  
von der Beigabe einer Übersetzung abgesehen, die vorläufig noch allzuvielle  
Lücken und Fragezeichen aufweisen würde.

Trotzdem konnte ich mich — namentlich, weil es sich um metrische Texte  
handelte — zu einer rein mechanischen Transskription nicht entschließen. Sie  
wurde ein das Verständnis sehr erschwerendes, unerträglich überlastetes Schrift-  
bild und vielfach geradezu sprachlich und metrisch falsche Unformen ergeben.  
Demgegenüber glaubte ich es in Kauf nehmen zu müssen, wenn bei der von  
mir versuchten Umschrift häufig Zweifel sich ergehen und ich sicherlich sehr oft  
nicht das Richtige getroffen habe, besonders da an dem Grundsatz festgehalten  
wurde, daß das Originalschrifthild stets eindeutig wiederherstellbar sein muß.

1) = ابار. 2) = طاق. 3) = lkhutam. 4) = lkhāmi.

4) Für die Sprachform der Rāsas schien mir dieser Ausdruck (entsprechend der Bezeich-  
nung „frühneuhochdeutsch“ für die Sprache des 16. Jahrhunderts) richtiger als „Altgujarati“,  
eine Benennung, die vielleicht besser Texten wie Ph vorbehalten bleibt; ist doch der sprach-  
liche (und zeitliche) Abstand zwischen Ph und RL, RD, RU wohl größer als der zwischen Ph  
und dem Ap. einerseits, RL, RD, RU und der modernen Sprache anderseits.

über s. unten), die Quantität von i und u so geregelt, daß ohne Anmerkungen die Originalschreibung erkenntlich blieb; es bezeichnen daher

i/ī und u/ū kurzes und langes i und u der Hss.

ī/ū langes, aber kurz zu messendes ī/u der Hss.

ī/ū kurzes, aber lang zu messendes ī/u der Hss.

Die Metrik der Rāsas, wie überhaupt die ganze nicht sanskritisierende Guj.-Verskunst, ist völlig unerforschtes Neuland, das zu erschließen nicht Aufgabe dieses Anhangs sein kann.

Nun ist ja die Dohā aus dem Ap. bekannt; bei den meisten Dhās — indes nicht bei allen — kann man nach einigem Probieren von einer größeren Anzahl von Versen das Schema abstrahieren. Der Versuch aber, alle Verse nach diesem Schema herzustellen, begegnet unüberwindlichen Hindernissen. Er lehrt zwar, daß an Interpolationen und Lücken kein Mangel ist, und daß sich durch Richtigestellung der Orthographie manches tun läßt; er läßt es aber auch bald mehr als zweifelhaft erscheinen, ob der Dichter selbst immer das gemacht hat, was wir geneigt sind als korrekten Vers zu betrachten. Es fehlt oben zu einer kritischen Herstellung dieser Verse vorläufig ebenso sehr wie die genaue Kenntnis ihrer Sprache und Grammatik die Kenntnis der Prinzipien und Gesetze, nach denen sie gebaut sind, vor allem der Freiheiten, die sich der Dichter nehmen darf. So scheint es, um nur eins zu nennen, daß Konsonant + y keine Position macht; kurz gemessen wird auch zuweilen vor sanskritischem Kons. + r; hier wäre evtl. der einfache Kons. wieder herzustellen.

Auch die Dohā darf keineswegs mit der des Ap. gleichgesetzt werden. Man wird z. B. sofort bemerken, daß der im Gurjara-Ap. ganz verpönte Ausgang — der ungeraden Pādas hier überwiegt; es kommen verschiedene Gaṇa-Zusammenlegungen vor usw.¹⁾

Unter diesen Umständen wurde lediglich das bequem am Wego Liegende mitgenommen, auf Konsequenz aber verzichtet; d. h. wo sich durch einfache Mittel — Bezeichnung und Berichtigung der Vokalquantität, Ausscheidung von Glossen usw. — der Vers dem metrischen Schema angleichen ließ, geschah dies; war kein einleuchtender Weg zur Herstellung des Verses zu sehen oder waren Text und Metrum überhaupt unklar, so wurde die Hs. unverändert wiedergegeben. Natürlich sind auch viele der getroffenen Änderungen mehr oder minder zweifelhaft, oder es bestehen neben ihnen auch noch andere Möglichkeiten.

## Aus RL.

(Anfang des Werkes)

// śrī // śrī-Sāradājī namaḥ // śrī-Pārsva-devāyam namaḥ / śrī-Guṇeśā(yam)  
nama // śrī-gurbhyanu nama //

atha śrī-Thulabhadrā-ni caupī likhate.

dūhā 10

Jaya-jaya-karaṇa Jinēśarū / Trisalā-nandana Vīra  
Varddhamāna śāsana-dhaṇī / pranamū sāhasa-dhira.

1.

¹⁾ Ebenso ist auch das Vastuvadanaka von Ph schon ganz anders gebaut und gehorcht nicht mehr durchweg denselben Gesetzen wie die Strophen von P.



- vara-dēyaṇa, lēyaṇa sujasa, / kavi-jana-kēri māya  
mangala-rūpa sadā vali / praṇamī Sārada-pāya, 2.  
kaviyaṇa-nai jē kavipaṇḍi, / akala, ukati upajanti,  
tē Sārada-pada sēvatā / sahajai [hi] saphala phalanti. 3.  
vali vidyā guru-hala-prabala / vinaya kari vādhanti,  
tē kāraṇi tēḥnai namō / siddhi sadā pāvanti. 4.  
jaga-māhi jē vaḍā achai / dāna-sīla-tapa-bhāva,  
bhava-payodhi taravā bhanī / nihacai cyārē nāva. 5.  
tō piṇa sīla dharama pratī / vākhānai kavi-rāya,  
sīla-taṇō adhikāra ihā / teha bhaṇi te kabavāya. 6.  
upanaya jē chai sīla-nā¹⁾ / adhika ēka-thī ēka  
viracū ihā Thulibbadra-guru / [vali] vēsyā sū sūvivēka. 7.  
pālai jē kula-rūpa-nā / tē sū acarija hunti,  
jagi kanakādhika dhātu jima / āgara-thī upajanti. 8.  
jāti hhātī jōyā thakā / Kōsyā samavadikāya,  
nāri jāti ēhvi nahi / sīla-taṇai śu-pasāya. 9.  
pūrava gita chai jēhavō, / ē hihū-nō avadāta  
kahai kavi[yaṇa], sabu sabbhalō / parihari kathā śuvāta. 10.

prathamadhāla 1 copaī-nī²⁾

- ēhja Jambūdīpaba jāṇa / lākha-jōyaṇa-kērai parimāṇa;  
samsthānai varatula sōhhatō / dinayara³⁾-maṇḍala jima dīpatō. 1.  
samī hhāgi sōvana-giri Mēra / dēva-jōṇa lakha uncai phēra;  
sadākāli ē gira sāsātō / śundara-rūpai sahajai sōhhatō. 2.  
Bharata Airavata Māhavidēha / ē triṇa khētraī sōhhai tēha.  
Bharata-khētra-taṇā ṣaṭa khaṇḍa / sōbhā-samudaya-kari paracaṇḍa. 3.  
dēśa cha khaṇḍē sahasa hatīsa, / tē majhi āraja⁴⁾ sādha pacīsa.  
āraja āraja nara ūpajai, / hhavipaṇḍi vali hhagavanta hhajai. 4.  
pūrava diśī, tē mahi paradhāna / uttama-ṭhāma-taṇā ahināṇa  
mōṭā puruṣa salāka trēsattḥa / ūpajai tē diśī mai utakṛṣṭa. 5.  
tē māhi Pādālipura nāma / nagara achai sahajai abhirāma,  
dhaṇa-kaṇa-kancaṇa-taṇō nivāsa⁵⁾ / Dhanada-nagara jīṇa kiḍhō dāsa. 6.

(Beschreibung Pāṭaliputras, besonders der Tugenden der Bewohner)

- tiṇa kāli tiṇa nayarī rāya / nāmai Nanda isai kahavāya.  
nīta⁶⁾-rīti navi lōpai kadā, / parajā pālai rūdai sadā. 14.  
haya-ga(ya)-ratha-pāyaka-nō pūra / dina dina adhikai vadhatai nūra.  
paranāri-paradēkhaṇā nīma⁷⁾, / sahajai lōpai na parāi sīma. 15.

¹⁾ upanaya aneṇkahai chaim sīlānā.

²⁾ Schema: 6 + 4 + 5 / 6 + 4 + 5; kein Kehrreim.

³⁾ dantiyara.

⁴⁾ = ārya.

⁵⁾ Der 2. und 3. Gaṇa sind zusammengelegt.

⁶⁾ = nīti.

⁷⁾ = nīyama.

paṭarāṇi priu-ni rāgaṇi / rūpa-jīta nāri rita-taṇi,	
nāma Śurūpā, mōhana vēla, / guṇavanti, cālai gaja-gati gēla.	16.
Nanda-rāya-nai ghari paradhāna / vadhatai adhikai dina dina vāna	
sahūā sira nāmai Sakaḍāla, / kundara-rūpa, sadā śukamāla ¹⁾ ,	17.
buddhivanta, bahulo śu-vivēka, / ila-tali t̥hvō nahī kōṭka,	
rājya-dhurandhura, sāhaca-dhira, / vada-takhtai vaḍa vakhata vajira ²⁾	18.
jāti brāhmaṇa Nāgara-vamsa, / Gōtama-gōtra-taṇō avatama.	
para-jā-lōka-taṇō rakhavāla, / dukhīā dina atabi dayāla.	19.
śri-Jina-dharma-ārādhaka sadā, / himsā na karai sahojai kadā.	
vrata dhāri bhāri guṇavanta, / dīragha-darasi dātā santa.	20.
guṇavanti bahu-rūpāvatī / silai jāika Sītā satī,	
priu-bhagatī Jina-dharamavatiya / Lāchaladē nāmai tana tīya ³⁾ .	21.
dōya putra tēṇai rūpāla: / Thulabhadra Siriyō śukamāla,	
guṇa-girūā dariyā pari jēha / cavada vidyā-nō liddhō chēha.	22.
māta-pitā-nai vāhlā ghanō, / kathāaa na lōpai [pitā]mātā-taṇō.	
vinayavanta-nai putra-sabandha / sōaō-nai vali adhika śugandha.	23.
vali mantri-nai putri sātā / Jakhā Jakhādinnā vikhyāta,	
Bhūyā (a)ṇai Bhūyadinnā kahī, / Sayanā Vayanā Rayanā sahi.	24.
śukhai samādhai iṇa pari c̥ha / dina dina vilasai p̥ddhi achēha.	
pūrava bhava jō sameyā hatā ⁴⁾ , / tē kima thālī ihā apachatā i	25.
nāma-thāma-pūra-varṇana-dhūla / kahai Lābhakuṭala śuvīṭala.	
śila-thaki śukha samsāra-nā / pāmījai ima atihī ghaṇā.	26.

// dōhā // 6 //

(Lobpreis des śila)

dhūla 2. desi nāyaka-rī¹⁾: nāhabhalō piṇa nānaḍō re // c̥hanl desl //

tiṇa Pādaliपुरi tēhavai re / dhana-kana-pūrita-gēha,	rāyajāḍl ⁴⁾
vēsyā c̥ka tihā vasai re / sōbhai tīnai dīha.	rāya° 1.
mana-mōhana sā mānini re / adabhūta-rūpa apāra	rāya°
jānika kari bahu-cāturi re / saibatha ghadi karatāra.	rāya° 2. mana°
candra-mukhī mṛga-lōyanī re / gōri gōrai gāta.	rāya°
nājuka tanu, aikī jisi re, / kanayara kaisī kāta	rāya° 3. mana°
danta jisā dādima-kulī re, / adhara pravālī lāla.	rāya°
śuka-caacū-sama nāsikā re, / phūla gulāla eō gāla	rāya° 4. mana°
vākī-bhrūha bhali vali re, / aṭami-śasi-sōbhāla.	rāya°
śyāmā vēpi sōbhatī re / mṛga mada-vāsita vāla.	rāya° 5. mana°
kaṇṭha-svarī kari kōlī re, / bōlatī aikā bōla,	rāya°

¹⁾ = su + كال, in Anlehnung an śukumāra.

²⁾ Vgl. den stehenden Ausdruck des Arabischen: „großer König der Zeit“.

³⁾ = stri; auch triya geschr.

⁴⁾ humtā.

⁵⁾ Metrum: Dohā + re und Kehrreim.

⁶⁾ = شاهزادی.

bāra hiyai vali nava lakṣo re / motīyai jadita amola.	rāya° 6. mana°
ukasyā unnata jōḍalai re / parivāḍula stana pīna,	rāya°
nābba nṛmakra sō dari re, / kaṭi-taṭa lanka sulina.	rāya° 7. mana°
bāha bihū atikūali re / jānē nāla mṛṇāla,	rāya°
nava-taru-kampala-nī parai re / ṣguliyā [ati]śukamāla.	rāya° 8. mana°
hbāra nitamba-naī nāyakā re / ālasa-gaṭi upanti,	rāya°
rājahamsa-nī [pari]bālati re / syāmā atisōhlanta.	rāya° 9. mana°
rambbā-ḥhambha-taṇi parai re / jangba-jugala śūhāla,	raya°
carāṇa kanake kācbahā re / unnata alatai lāla.	rāya° 10. mana°
pāṭa panca-ranga pahiraṇai re / oḍhaṇa nava-nava-ranga	rāya°
maṇi-māṇika-mōtyā jadyō re / kancunī kasabī ranga.	rāya° 11. mana°
mōti māṇika mūgiyā re / rūpa sōvana ratanna	rāya°
javahara ¹⁾ -hīra-jadāva-nā re / bbūṣaṇa bhūṣita tanna ²⁾ .	rāya° 12. manamo°
nava-nava-bhānti nācavū re / nava-nava-gīta-vilāsa	rāya°
sīkhī buddhi-viśeṣa-thī re / kēla, katūhala, hāsa.	rāya° 13. mana°
hatrīsa-lakhaṇi bahu-guṇi re / guṇa-gīrūā gambhīra,	rāya°
vidyā cauda gaṇita te bbaṇi re / sāstra anēka sa-dbīra.	rāya° 14. mana°
candra-kalā-tbi cauguṇi re / tāsa kalā sōbbanta,	rāya°
basata, lalita, cita-cāturi re / vārū vinaya vabanti	rāya° 15. mana°
-----	
ḍhāla hiji triya varṇavi re / Lābbakuśala kahai oma:	rāya°
sīla-samō vaḍa kō nahī re, / namīyai sira tiṇa tēma.	rāya° 24. manamō-
	bana sā māninī re //

// dūhā // 7 //

Nanda-rāya Sirīā prati / tēḍavē darahāra;	
Sirīyai āvinai tihā / kiḍhō rāya-juhāra.	1.
rāya kabai ādara karī / Sirīyā-nai tiṇa vāra:	
„tū chai sagbalā-thī sirai, / siradārā ³⁾ siradāra.	2.
jē kāmō tujha tāta-nō, / tē hū dyū chū tu(j)jha,	
adhiṅki chai tō ūparī / mayā sadāi mu(j)jha.“	3.
rāya-vacana ē sāhhali / Sirīyō kabai: „ṣuṇi, sāmi!	
hhāi Thulabhadra mo vado, / dijai tēhnai kāmā!“	4.
rāya pūchai: „tē chai kihā?“ / kahai Sirīyō kara jōḍi:	
„vēsyā-ghari śukha hhōgavaī, / vilasai kancana-kōḍa.“	5.
sābhali rāyai ehavō / jugatai yama ⁴⁾ jāṇcha:	
Thūlabhadra-tēḍaṇa bhaṇi / nija-sēvaka mūkēha.	6.
pōhtā tē vēsyā-gharē / māhī ima kahavāya:	
„kahajō thē Thulabhadra-nai: / tēḍai chai tuma rāya.“	7.

¹⁾ = جوهر.

²⁾ = tanu?

³⁾ sikadārā.

⁴⁾ = ima.

// dhāla 9 navami // lūara-ni dēsi¹⁾ //

mhānai vāli lāgai	ho ki piuṣi, Jodha-puri // e deṣi //	
śukha-rāsi ramantā	ho ki sahiyara āvi kahai,	
hūḍḍolā-khātai	ho ki hlcata vāta lahai:	1.
„tuma rāya hōlāvai	ho ki [bōlai tēha ghaṇā] ²⁾	
ē vāta mēnējyō	ho ki jāṇi sāca sahi!	2.
āgaṇadai ūbhā	ho ki sēvaka rāya-taṇā,	
ati-cāmpara karatā	ho ki bōlai tēha ghaṇā.	3.
yama ³⁾ sābhala ēhvai	ho ki Thulabhadra vāta i-i	
cita ēma vicāri	ho ki „hivadē dhāla ki-i!“	4.
jitalai tihā vēsā	ho ki mana-rō bhēda lahyō	
(navi Thulabhadra tēhna)	ho ki pōtai tēha kahyō)	5.
titalai tē vilagi	ho ki alagi navi jāi;	
Thūlabhadra dhaṇa-nai	ho ki bhūḍyau thīra thāi.	6.
kahai muḡha-thi ēhvō	ho ki „jāsyō syū dōḍi!	
kaho, kiṇa vidha ēhvai	ho ki mujha-nai ima chōḍi!	7.
kima tuma-nai ēhvō	ho ki chōḍi, (kima) kara chōḍi!	
thē sōcō thāhrai	ho ki dila sū dila jōḍi.	8.
mai [to] jānyō, thāhrō	ho ki mana-rō bhēda jūkō,	
piṇa na kahyō mujha-nai,	ho ki prītama rāji, tikō.	9.
dhura-thi navi dhīthā,	ho ki dīthā mhē na kadō	
piṇa parakhya pūrā	ho ki rāja-nai āja vadō.	10.
mhē bhōlā-bhūlā	ho ki itarā dina kāl ⁴⁾ ,	
navi jāṇi thāhri,	ho ki vālima, dhūtāi ⁴⁾ ,	11.
mhē jāṇā [chā] sagalā	ho ki bhōlā mhā sarikhā,	
piṇa kāraṇa padiyā	ho ki nikalai tē parikha:	12.
mūhadai jē[ha] mīthā,	ho ki hīyaḍai tēha nahī;	
mhē jānyau sagalau	ho ki dhavalō dūdha sahi.	13.
kihā sūkhyā ēhvi,	ho ki prītama, caturāi ⁴⁾ !	
piṇa mujha-nai tēhvi	ho ki navi kē sikhāi?	14.
mōṭā-rō manadō	ho ki chōṭā kēma lakhē	
pōtai paracāvai	ho ki avarā prīti pakhē “	15.
ima vayanaja nīkā	ho ki vēsā nāri kahyā.	
[sahu] Thulabhadra sūniyā	ho ki bhāri bhēda lahyā	16.
ē dhālaṇa navami	ho ki Lābhakuśala kahī,	
piṇa prītama-kēri	ho ki vanitā vāta kahī.	17.

¹⁾ Schema: 6 + 4 / ho ki / 6 + 4; kein Kehrreim.²⁾ Der Schreiber hat versehentlich das letzte Viertel von Str. 3 eingesetzt³⁾ Vgl. S. 214 Anm. 4.⁴⁾ Das lange i am Schlusse ist als initiales i + mittleres i geschrieben.

// dūhā // cālī-dhāla 14 cavadamī //¹⁾

- hivai pāchala vesyā-taṇō / sābhaliyō adhikāra,  
kavi kahaī, eka-manā thai / karivī kathā-parihāra²⁾. 1.  
Thūlahhadra-dikṣā-taṇī / niṣuṇī vēsyā vatta  
jāṇaka vūhī jōra-thī / hiyaḍā-maī karavatta. 2.  
cālī jāṇē hiyaḍai karavata vūhī dukkhai karī ahalā dūhī,  
virahānala vādhyō dūṇō ujuvālyō tiṇa pahilūṇō. 3.  
dūho bhintara-thī bhāmīna-taṇō / ulaṭyō viraha apāra,  
amsūdai varasaī adhika / ākhi akhaṇḍita-dhāra. 4.  
cālī ākhi varasaī akhaṇḍita-dhārā, varasālai jima jaladhārā;  
kājala jala-jōgaī galiyā, dukha sagalā āvē miliyā. 5.  
dūho virahaṇa jhūrai vilapati / karatī vivadha-prakāra,  
dukha-nī vēlā dēkhatā / ahalā kavaṇa ādhāra? 6.  
cālī ahalā-nai kavaṇa ādhārā? viṇa prītama jagi niradhārā!  
dukha sālai ghaṭa sayañā-rā mukhi kahatī hāhā-kārā. 7.  
dūho sambhārī sūdhī parī / kūḍai iṇa karatāra:  
„piṇa hivakai didhī khari / mujha-nai pūri mārā! 8.

(folgt in 15 Str. die Klage Kośās)

- dūho iṇa parī rōvai vilapati / ahalā ehija jōra;  
samajhāvai sahīyara sahū / kari kari lākha nihōra. 24.  
cālī kari kari vali lākha nihōra³⁾ navi lāgaī kēhṇō jōra.  
paricāvai kahi kahi vayanē tiṇa māṇai tiṇa navi kahaṇē. 25.  
dūho ghaṭa-bhīntara-vēdana-taṇō / pālaṇa chai navi kōya;  
tiṇa miliyā vēdana-taṇō / pālaṇa chai ihā sōya. 26.  
cālī chai ē ihā pālaṇa sōya, syū kijai rōērōya?  
navi pāmijai dukha-chēha, nāhaliyō jō nisanēha. 27.  
dūho rākhi jima tima rōva[m]ṭī, / vacana kahi vēdhāla  
vanitā-nai sahīyara mili / huntī jē khijāla. 28.  
cālī huntī vali jē khijāla cāvī cavadamī virahī-dhāla  
kahaī Lāhhakuśala-kavi ēha, jāṇasyai te viti jēha. 29.

dhāla 37 saitrīsami // rāga dhanyāsari⁴⁾ //

- iṇa parī sila-taṇā guṇa gāyā / nava-nava-dhālī malhāyā re⁵⁾,  
saphala karī jibhai mō kāyā / thuṇatā ē guru-rāyā re. 1. iṇa parī  
sila-taṇā⁶⁾

¹⁾ In dieser Dhāl ist der ihr sonst voranstehende Dohā-Abschnitt mit onthalten, indem auf je eine (mit cālī bezeichnete) Dhālstrophe eine (mit dūho bezeichnete) Dohā folgt. Diese Form der Dhāl kommt in RL sonst nicht mehr vor. — Schema der „cālī“-Str.: 6 + 4 + 4 / 6 + 4 + 4.

²⁾ Vgl. den Schluß der Eingangs-Dohās, wo der Dichter in derselben Weise Silentium erbittet.

³⁾ In den ersten Strophen der Dhāl ist die letzte Silbe jedes Pāda gedehnt, später ist dies nicht mehr der Fall, so daß der Pāda die Form 6 + 4 + 3 annimmt; vermutlich sind aber auch diese Pādas mit langer Schlußsilbe zu lesen, und es ist nur die Andeutung der Dehnung in der Schrift unterlassen.

⁴⁾ D. i. dhanāsri oder dhanāsari; Schema: 6 + 6 + 4 / 6 + 4 + 3 / re.

⁵⁾ ji.

Vira-parampara-pāṭai āyō / Tapagacha-kērō rāya re	
Sumatisādhū sūri bhaṭṭāraka, / praṇama ¹⁾ śura jasa pāya re.	2. iṇa°
tēhnā Āṇandamāṇika nāmai / hūā hasta[siṣṣa]-śisa re,	
paṇḍita-kērai vīdha dipantā, / śukha-dāyaka, śu-jagīsa re.	3. iṇa°
tasa pāṭai paṇḍita-pada-dipaka / Kusalamāṇikya kahijai re,	
guṇa-bharīyau dariyā, pari-munivara, / ōpama kā navi dijai re.	4. iṇa°
tēhnai pāṭai vada-vaya-rāgi, / jasa mati kumati-thī bhāgi re,	
sahaja Kuśalabudha nāmai giruō / samvēgi sōhhāgi re.	5. iṇa°
tēhnā siṣṣa ²⁾ sadā samvēgi / Mōhapandita-rāya re;	
tēhnai pāṭa prabhāvaka-sādhū / Gaṇḍāmā kahavāya re.	6. iṇa°
tāsa śisa vakhatā utapūrō / Sōmakusāla kavirāya re,	
tēhnā kovida-mohaī mahodadhi / Lakṣmīkusāla kahavāya re.	7. iṇa°
tāsa śisa sahuā śukhadāi, / kahiyai ē kula-dīvo re,	
udayō avicala Bhōjakusāla-kavi: / ē guru ciramjivō re.	8. iṇa°
kaviyāṇa-māhē mukuṭa kahijai / śri-Vṛddhikuśala divasīso re,	
mujha bbāgi kari mujha-nai miliyā, / ē guru visavāvisō re.	9. iṇa°
tāsa śi(śa) ima Lābhakuśala-kavi / ē rāsa raeyau kavikājal re;	
tēha-tanā vali vada-guru-hhāi / Rājakuśala-kavi rājai re.	10. iṇa°
gacha-nāyaka guru kahiyai giruau / [śri]Vijayaprahha sūrando re,	
tāsa paṭḍhara gaṇadhara jēhvō / [śri]Vijayaratna munindo re.	11. iṇa°
tēha-taṇi ājūāō āvi / sahara ³⁾ Āmeṭa cōmāsa re	
śri-Saṅkhēsa-Pāsa-pasāyai / kiḍhō ē tihā rāsa re.	12. iṇa°
samvata satara aṭṭhāvana varasai, / pakha kṛṣṇa caitramāsa re,	
vāra-Vṛhaspatī daśamī divasai / pūrṇa hūō tihā rāsa re.	13. iṇa°
Thūlibhadra-muṇi[vara]-vēsyā-kērō / sakharō ē adhikārō re	
bhaṇai guṇai jō hhāvai karinaī, / tasa ghari jaya-jaya-kārō re.	14. iṇa°
saṭṭrisamī o dhāla dhanyāsari / sūbhulatā śukha thāya re	
[śri]Vṛddhikuśala-guru-śisa payampaī / Lābhakuśala kavirāya re.	15. iṇa pari
	śila-taṇā
	guṇa gāyā //

(es folgt der Kolophon, vgl. S. 208/9)

## Aus RD und RU.

Es wird im folgenden dem kombinierten Text der beiden Rāsas zunächst von den 20 Str., die in RD und RU vorliegen, der unveränderte Text von RU mit interlinearen Varianten von RD vorausgeschickt. Dies empfiehlt sich aus mehreren Gründen. Einmal wird nur so ein bequemer Vergleich der beiden Hss. ermöglicht, der von großem Interesse ist, denn dieses leider nur kleine Stück doppelt überlieferten Textes gibt einen Begriff von der Zuverlässigkeit oder besser Unzuverlässigkeit solcher Hss. überhaupt, namentlich von den außerordentlichen Schwankungen ihrer Orthographie, die Rechtschreibung eigentlich wohl kaum

¹⁾ ॐam. ²⁾ = śiṣya. ³⁾ = شهر.

genannt werden kann. Sodann kommt auf diese Weise auch Udayaratna zu seinem Rechte, indem seine verkürzte Bearbeitung von D.s Werk im Zusammenhang vorgeführt wird, während man sie sonst mit großer Mühe zusammensuchen müßte. Schließlich wird bei dem dann mitzuteilenden Text von RD ein sonst unvermeidlicher großer Ballast von Anmerkungen überflüssig; von den — an der doppelten Nummer leicht kenntlichen — doppelt überlieferten Str. erscheint innerhalb der Textproben von RD der — natürlich sehr oft anfechtbare — Versuch einer eklektischen Wiederherstellung, wobei für alle Lesarten und Schreibungen der Hss. auf die vorausgeschickte Zusammenstellung verwiesen wird.

a) Unveränderter Text von RU mit interlinearen Varianten von RD.

// arham // dūhā //

// arham // atha Thūlibhadra-nā dūhā lakhyā che: //

I.

sukha-sampati-dāyaka sadā, / pāyaka jūsa sur'inda  
sukha-sampati sur'anda  
śāsana-nāyaka, śiva-gati / vandu Vira Jip'anda. 1.  
śāsa Ji

Jamhūdvipa-nā Bharata-mā / Pādālipura, nṛpa Nanda,  
dhīpa  
Sakaḍāla mēto, tasa priyā / Lācchilade sukhakanda, 2.  
metō priyā / Lāchaladē sukha

nāgari-nāti-śiromaṇi; / nava teha-nē samptāna,  
nāgara-nāta-śrīrōmaṇi tāna  
sāta sutā nē doya suta / vamsa-vadhāraṇa-vāna. 3.  
sāta sutā, suta dōya tasa vamsa

Thūlibhadra bhogī-hhamara / vaḍa-bandhava guṇa-līna;  
Thūli / munivara-mā paṇa simha;  
veśyā-viludho te sahi / jāṇē na rāti na diha. 4.  
vesa-vilumdho sahi / na gaṇe rāta nē diha.

kanaka-ṭankā tinē vāvayā / sādhi bāraha koḍa;  
ṭakā vidravayā dhi kōdi;  
bāra varasa vauli gayā, / cchayala na sakē chodi. 5.  
voli / paṇa chayala na śakē chōḍa.

laghu-bandhava Sirio jike / rāja-dhurandhara dhīra,  
buddhi sura-guru-opamā, / nipuṇa parākrama vīra. 6.

Sakaḍāla mēhato tipē samē / kavīsara dūhavyo koya;  
mahetō tiṇa vi du kōya  
te māṭe maravyū paḍyū: / te jāṇē sahu koya. 7.  
vū jāṇē kōya.

tava rāya Sirīyā-nē kahē: / „lē kāmū niradhāra!  
 mē kahyō kāmō siradāra  
 āja pachī vamśa māharo / kōya na lopē kāra.“ 8.  
 chi vacha tāharo / kōi lōpo

valī Sirīo cñī parē kahē: / „mujha Thūlibhadra vada-bhrāta;  
 Sarīī mujha-nē kahyō: / „Thulibhadra māharō bhrāta;  
 te bēṭhā hū kima grahū, / supī Nandā-rāya avadāta!“ 9.  
 to bēṭhā kī grahū / sūñī Nandā

Sirīo handhava tiṇē samē / pāmī nrpa-ādeśa  
 Sarīo tiṇa samē / pāmī nrpa-ādeśa  
 Thūlibhadra-nē teḍavā / āvyo mandira veśa. 10.  
 Thu ne ō vesa

hakikata teha-nī sūbhālī / Thūlibhadra kahī: „supe, nāri,  
 hakigata ni / Thuli kaho: „sūñī rī  
 ājñā jo āpo tumhe, / to jai āvū ekavāri.“ 11.  
 ō tumo / tō jai āvū vāra

## II.

namī Thūlahhadra kahē bhūpa-nē: / „kima māryo mujha tāta?  
 Thulibhadra kaho: „sūñī, narapati, ō  
 mujha tedo kima mokalyo? / kaho hivaī teha avadāta.“ 1.  
 mujha-ne teḍo mokalyo / havē te

Sirīo handhava-nē kahē: / „lyo kāmū ujamāla!  
 te māṭṭē tujha-nē kahū: / lyē kāmō  
 e ṭhākura pariyā-tapo, / tiṇe tū sāha musāli.“ 2.  
 hu ṭhākūra parajā-tapō, / tū līlā lahēra bhupāla.“

te nisupī Thūlibhadra kahē: / „sābhala, śrī-Nandarāya!  
 te sūbhālī Thu „sūpa, hō śrī-  
 āloci āvū ghare / liū sirapāva sukhadāya  
 āvū āloci have grahū kāmō kh 3.

rāja-sabhā-thī uṭhīnē / āvē mandira jāma  
 rājya- thi uṭhīnē jāma  
 mārāga-mā mūnīvara malyā / Sambhūṭivijaya iṇa nāmi. 4.  
 mūni malyā Sabhutavijaya Inē nāma.

traṇya prada[ṇya prada]kṣipā deinē, / karī āloca vicāra  
 triṇa pradakṣaṇā deinē / rī ō vī  
 kara joḍī guru vinavē: / „dīo dīksā, hitakāra!“ 5.  
 Thulibhadra gūru-nē vinavē: / „samjama dyo, sukhakāra!“



guru vicārē citta-mā / „halūyā kami jeha  
cita halūā karami  
vali prāṇi pratibodhavā / e Thūlibhadra guṇa-geha.“ 6.  
ā ō / Thuli

Siriyā-nī anumati lahī / lidhū mahāvratā-hhāra;  
Sariā-nī anūmati lei / lidho samjama-bhāra;  
vicaryā guru havē tihā thakī / koika-deśa-majhāri. 7.  
vihāra karē tihā-thi havē / desa-mājhāri.

havē Kośyā kāmīnī tihā / juvō vālasa vāṭi;  
have kāmāni Kosyā tihā / jōve vāhalā vāṭa;  
„Thūlibhadra sakhi nāvīyā, / sūnī hiṇḍolākhāṭi. 8.  
„Thuli sakhi āvyā nahē / suni hidōlākhāṭa.

cyāra ghadī-nī avidhi-thī / āvyō āsādha-māsa,  
dī-nī avadhī kari / āvyō āsādho māsa,  
kāmaṇagāro kantaṭi / sakhi nāvīyo āja āvāsa.“ 9.  
ā ō sakhi ō

nṭhī āmaṇa dūmaṇi / vālima jovā āpa;  
teha nṭhī ulaṭa dhari / vālamhha  
Udairatna-kavi ima kahē, / havē Kośyā karē vilāpa. 10.  
Dīpavijē ima vīnavē / Kośyā

b) Aus dem kombinierten Text von RD und RU  
(die eingeklammerten Zahlen geben die Nummern der Strophen in RU an).

Arhaṇ. attha Thulibhadra-nā duhā lakhyā che.

# I.

sukha-sampati-dāyaka sadā, / pāyaka jāsa¹⁾ sur'inda,  
śāsana-nāyaka, śiva-gaṭi / vandū Vīra Jīn'inda! 1. (1)

Jambūdvipa-nā Bharata-mā / Pādālipura, nṛpa Nanda,  
Sakaḍāla mētō, tassa priyā / Lāchaladō sukha-kanda, 2. (2)

nāgara-nūta-śirōmaṇi; / nava tēhnē samṭāna;  
sāta sutā nē dōya suta, / vama-vadhārāṇa-vāna. 3. (3)

Thulibhadra bhōgi-bhamara / vada-bandhava guṇa-sṭha;  
vāsa-vilundhō tē sahi / na ganē rāta, na dīha. 4. (4)

kanaka-ṭakā tiṇē vidravayā / sādhi bārāha kōḍi;  
bāra varasa vōh gayā, / paṇa chayala na kākē chōḍi. 5. (5)

laghu-bandhava Sirīō jikō²⁾, / rāja-dhurandhura, dhīra,  
buddhi sura-guru-ōpamā, / nipuṇa, parākrama, vīra. (6)

¹⁾ = Hindi jāsā.

²⁾ pron. rel. der Rajasthanu, als dem. gebraucht, vgl. Lang. Surv. IX, 2, S. 10 u. 39.

- Sakadāla mēṣṭō tiṇa samē / kavisara duhavyō koya,  
tē mātē maravū paḍyū; / tē jāpē sahu kōya. 6. (7)
- Siriō bandhava tiṇa samē / pāmī nṛpa-āḍṭṭā  
Thūlihhadra-nē tēḍavā / āvyō mandira vesa. 7. (10)
- hakikata tēṇī sāhhali / Thulihhadra kahē: „sūṇi, nāri,  
ājñā jō āpō tumhē¹⁾, / jai āvū ēkavāra.“ 8. (11)

## dhāla 1.

sāsu pūchē vahū: „mālā kihā chē ro“ // o deśī //

- |                                                                                                                                                                                                                               |                                                                                                                                                                                                                                                                     |
|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| „muni, mārā hāpa-nā sama jo,<br>tujha thakī ghaḍī eka<br>Nandarāya jo āvasyē potaī,<br>mīṭhaḍā māharā, je pharmāsyō<br>Pāḍalipura-nī serī bhamatā,                                                                            | jāvā nahī deū re!<br>alagī nahē rahū re!<br>vāhalā māharā, tehanō ame utara deśyū re.<br>te mātḥē cadhāvīnō leśyū re. jā° 1,<br>vāhalā māharā, mī to ratana-cintāmaṇī<br>lādhū;                                                                                     |
| jāna-puruṣa mē tūhīja diṭho<br>sahējē tāharū thūka padi jihā,<br>prāṇa jīvanaṇī, pāchū vālo<br>khanti karīnē khūdyū khamasū,<br>ima karatā, prīu, jo tume cālo,<br>kola karīnē Thūlihhadra<br>rāya pradhāna milyā sahu hhelā: | tujha eyū manadū bādhyū re. jāpa°2.<br>vāhalā māharā, tihā hū lohīdū redū re.<br>śrī-Nandarāya-nū tedū re. ja° 3.<br>vāhalā māharā, paṇa nahē mehalū cheḍo re.<br>to mūnē sūthē tedo re. jā° 4.<br>tīhā-thī āvyā rāya-āvāsī re;<br>Udayaratana ima hḥāsī re. jā° 5. |

## II.

- Thulihhadra kahē: „sūṇi, narapati, / kima māryō mujha tāta?  
mujha tēḍō kima mōkalyō? / kahō havē tē avadāta!“ 1. (1)
- hhūpa kahē: „Thulibhadra, sūṇō! / vāka nahē mujha kōya.  
paṇḍita ēka dēsāntarī / mujha sūṇi²⁾ āvyō sōya. 2.
- kavita gūṇa māhrā kahyā, / ōlaga kidhī sāra,  
tava tūṭhō hū tēha-nē / dīdhā lākha dināra. 3.
- mērā bhagī mē mōkalyū: / „deṣyō lākha pasāya?“  
hhōjana bhagatī ghaṇī karī, / paṇī na dū lākha savāya. 4.
- dina dasa-pāṇca vōli gayā; / kahē paṇḍita Sakadāla:  
„āpō mujha-nē havē tumē, / jō tūṭhō hhūpāla.“ 5.
- mēṣṭō kahē: „hū āpasyū / dravya sahita adha-lākha.“  
paṇḍita kahē: „pūrā leśyū, / isō vacana mata bhāṣī!“ 6.
- hā-nā karatā tēha-nē / risa caḍhī, Thulibhadra,  
badavada-vāda ghaṇō huō. / paṇḍita hī kṣūdra! 7.

¹⁾ Zu messen. —

²⁾ Das Metrum war nicht zu bestimmen, daher Text genau nach der Hs.; in dieser Deśī sind sämtliche Dhāls von RU abgefaßt. Bei 2 wird dies noch durch „pūrva-nī dhālī“ angedeutet, die späteren sind einfach „dhāla“ überschrieben.

³⁾ Vielleicht irrtümlich statt „bhāṣī“.

- tīṇa rūṭhē dūhō karī / āvi kahi mujha vāta;  
(mē navi jāṇi kuḍammati / je karasē tana-ni ghāta): 8.
- „Nandarāya jāṇē nahī / jē Sakaḍāla karēsa:  
Nandarāya māri karī / Sariō pāṭa ṭhavēha“ 9.
- paṇḍita nāsīnē gayō, / mūki māhrō dēsa.  
rāja calāvyō jōi! / viṇa mbētā kisyo naresa? 10.
- tava mē Siriyā-nē kahyō / „lē kāmō siradāra¹⁾!“  
āja pachī, vacha, tāharō / kōi na lōpē kāra.“ 11. (I 8)
- vali Sirīi mujha-nē kahyō: / „mujha Thulibhadra vaḍa-bhrāta:  
tē hēṭhā hū kima grahū! / suṇi Nanda-rāya avadāta.“ 12. (I 9)
- tē mātē tujha-nē kahū: / lyō kāmō ujamāla!  
hū ṭbākura parajā-taṇō, / tū līlalahera bhupāla.“ 13. (2)
- tē sāhhali Thulibhadra kahē: / „sūṇa, hō śrī-Nandarāya!“  
āvū ālōci havē, / grahū kāmō sukhadāya.“ 14. (3)
- rāja-sahhā-thī ūthinē / āvē mandira jāma,  
mārāga-mā munivara milyā / Samhhūtavijaya nāma. 15. (4)
- triṇa pradakṣaṇa dēinē, / kari ālōca vicāra  
kara jōḍi guru vīnavē: / „samjama dyō, sukhakāra!  
gurū vicārē citta-mā / „baḷūā karami jēha,  
vali prāṇi pratibōdhavā / Thulibhadra guṇa-gēha.“ 17. (6)
- Siriyā-nī anūmati lahī / līdhō samjama-bhāra;  
vicaryā guru tihā thaki / kōika-dēsa-majhāri. 18. (7)
- havē Kōsyā kāmīni tihā / jōvē vāhlā vāta:  
„Thulibhadra sakhi nāvīyā, / suni hīṇḍōlākhāta!  
rē sakhi! ūṭha utāvali! / saji sōlē siṇagāra;  
ghara vilapantī sundarī, / [te] kē chōḍi nīradbhāra?  
cyāra ghaḍi-ni avadhi karī / āvyō āsāḍha-māsa,  
kāmaṇagārō kantaji / [sakhi]nāvyō āja avāsa.“ 21. (9)
- tēha ūṭhī ama dūmaṇi / vālīma jōvē āpa;  
Dipavijē ima vīnavē, / Kōsyā karē vilāpa. 22. (10)

### III.

- iṇē avasara śrī-guru-taṇō / lei ādēsa udāra  
cōmāsū rēhēvā bhaṇi / [śrī] Thūlibhadra aṇagāra. 1.
- iriyā sū mati sōdhatā, / haḷuai dharatā pāya,  
bālāpaṇa-rī padamani / Thūlibhadra manāvā jāya. 2.
- vajra kachōṭō dṛḍha karī / havē Thulibhadra mūṇ²⁾anda  
Kōsyā-mandira ḍukāḍā / āvyā mana-āṇanda. 3.
- tava dāsi utāvali / dīdha vadhāi Kōsa:  
„vālībha āvyō, virahaṇi, / maddharē mana andōha²⁾!“ 4.
- tava ūṭhī sū sundarī / priu-nē malavā kāja  
cātuka jīma caturāi hui / tē ūbhī karī lāja. 5.

¹⁾ = سر دار.

²⁾ = اندوه.

IX.

- Thulibhadra tihā-thi cāliyā / karatā sūdhā vi[va]hāra,  
jai vādyā guru-nē namē, / kahē dukara vārōvāra. 11.  
nija-guru Thulibhadra-nē kahē: / „tū jaga sācō siha,  
Kōsyā-nē pratihūjhavī: / tē rākhi jaga liha! 12.  
cōrāsi cōvīsī / ahhanga rahyo tujha nāma,  
Kōsyā-vēṇē navi calyō, / Thulibhadra, tū gūṇa-dhāma! 13.

X.

- Thulibhadra-Kōsyā gāvatā / pōhē vanchīta kōḍa;  
ghara ghara ōchava atighaṇā / nita prati lila-vilāsa. 1.  
bhaṇē, guṇē, jē sālhalē, / likhē, likhāvē jēha,  
dukha mēla savi dūrē harē / ajar'āmara lahe tēha. 2.  
ēha kirtī Thulibhadra-taṇī; / Udēyaratana nava-ḍhāla,  
duhā Dīpavijē kahyā, / hhaṇatā mangala-māla. 3.

Übersetzung des Anfangs von RD und RU.

Arham. Im folgenden stehen geschrieben die Duhās von Sthūlabhadra.

1. Ich verehere den Jina-Fürsten Vira, der Glückes die Fülle immerdar verleiht, ein Beschützer ist wie der Götterkönig, ein Führer in der Lehre, ein Zugang zum Heil.

2. In dem zum Jamhūdīpa gehörenden (Lande) Bharata (liegt) Pādālipura (mit dem) König Nanda; Sakaṭāla (war) sein Minister, dessen Gattin Lāchalade, eine Quelle des Glücks, 3. das Scheiteljuwel der Nāgara-Kaste. Neun Kinder hatte sie: sieben Töchter und zwei Söhne, Mehrere ihres Geschlechtes. 4. Thulibhadra, von Genuß zu Genuß eilend wie eine Biene („die Biene der Genußmenschen“), war der ältere Bruder, ein Tugendlöwe. Ganz einer Veśyā hingegeben, zählte er weder Nächte noch Tage. 5. Goldstücke spendete er ihr zwölfeinhalb Millionen. Zwölf Jahre verstrichen, aber von seinem Vergnügen konnte er nicht lassen. (6). Sein jüngerer Bruder war Śrīyaka, befähigt für Regierung(sgeschäfte), ein aufrechter Mann, an Klugheit dem Lehrer der Götter vergleichbar, geschickt, tapfer, heldenhaft.

6. Der Minister Sakaṭāla fugte zu dieser Zeit einem großen Dichter Böses zu. Dadurch kam er zu Tode, wie mannigfach bekannt. 7. Darauf begab sich im Auftrag des Königs, um Sthūlabhadra herbeizurufen, sein Bruder Śrīyaka in das Haus der Veśyā. 8. Als er dessen Bericht vernommen hatte, sprach Sthūlabhadra: „Höre, o Weib! Wenn Ihr es gestattet, dann will ich einmal fortgehen und wiederkommen.“

Phāl 1.

1. „Muni, ich schwöre bei meinem Vater, ich lasse dich nicht gehen! Von dir getrennt bleibe ich nicht eine Stunde.

Wenn der König Nanda selbst kommt, mein Geliebter, so werde ich ihm eine Antwort geben. Mein Süßer, was Ihr befiehlt, das will ich auf mich nehmen.

2. In den Straßen von Pātaliputra umherirrend, mein Geliebter, habe ich diesen kostbaren Wunschedelstein gewonnen. Dich (allein) habe ich als klugen Menschen erkannt, an dich habe ich mein Herz gebunden.

3. Ohne weiteres, mein Geliebter, vergieße ich dort, wohin dein Speichel gefallen ist, mein Blut. Meine Seele und mein Leben, weise die Aufforderung des Königs Nanda zurück!

4. Mit Eifer werde ich mich mit Füßen treten lassen, o mein Geliebter, aber deinen Gewandsaum lasse ich nicht los. Wenn Ihr, Geliebter, trotzdem geht, so nehmt mich (wenigstens) mit!"

5. Nachdem er ihr ein Versprechen gegeben hatte, ging Sthūlabhadra von dort nach dem Palast des Königs. Der König und die Minister versammelten sich alle miteinander: so spricht Udayaratna.

## II.

1. Sthūlabhadra sprach: „Höre, o Herrscher! Warum habt Ihr meinen Vater getötet? Warum sendet Ihr mir den Befehl zu kommen? Das sagt mir jetzt klar und deutlich!“

2. Der König sprach: „Höre, Sthūlabhadra! Mich trifft keine Schuld. Ein Pandit kam aus einem fremden Lande zu mir. 3. Mit Versen pries er meine Tugenden und drängte sich stark an mich heran. Da schenkte ich ihm als Gnadenheweis ein Lakh Denare. 4. Ich schickte ihn zum Minister: ‚Geht ihm ein Lakh als Gunstgeschenk‘. Der bewirtete ihn und nahm ihn sehr freundlich auf, aber er gah ihm nicht das Geschenk (?) von einem Lakh. 5. Fünf bis zehn Tage verstrichen; da sprach der Pandit zu Śakaṭāla: ‚Geht mir jetzt (mein Geschenk), wenn der König mir (diese) Gnade erweisen will.‘ 6. Der Minister sprach: ‚Ich werde dir an Geld insgesamt (?) ein halbes Lakh gehen.‘ Der Pandit erwiderte: ‚Ich werde mir den vollen Betrag nehmen, ein solches Wort sprich nicht!‘ 7. Während sie hin- und widerredeten, stieg ihm Zorn auf, o Sthūlabhadra; es gab eine gewaltige Zankerei. Der Pandit war von niedriger Gesinnung: 8. Aus Zorn machte er eine Dohā, kam zu mir und erzählte mir (ich wußte ja nicht, daß der Schurke jemand töten wollte): 9. ‚König Nanda weiß nicht, was Śakaṭāla tun will; er will König Nanda töten und Śrīyaka auf den Thron setzen.‘ 10. Der Pandit floh und verließ mein Land.“

## Literatur-Verzeichnis.

Vorwiegend selbständige Werke. Für Aufsätze in Zeitschriften usw.  
siehe den Text.)

- The Ānand-Kāvya-Mahodadhi. A Collection of Old Gujarati Poems, collected and edited by J. S. Javeri. Bd. 1—6. (Sheth Devchand Lalbhai Jain Pustakodddhar Fund Series Nr. 14, 20, 22, 30, 32, 43.) Surat 1912—1918.
- Das Aupapātika Sūtra, I. Teil: Einleitung, Text u. Glossar, v. Dr. E. Leumann (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. VIII, 2.) Leipzig 1883.
- Āvaśyaka-Sūtra mit der Tīkā Haribhadrās, ed. Sāh Vepicand Sūrcand. (Āgamodaya-Samiti-siddhānta-saṃgraha ankaḥ 1.) Mehesana 1916/17.
- desgl., Berlin Ms. or. fol. 763 (Weber Nr. 1914).
- Banarsi Das Jain, Jain Jatakas. (Punjab Sanskrit Series No. VIII.) Lahore 1925.
- Bhadreśvara, Kathāvali. (Handschrift.)
- Bhandarkar, R. C., Report on the Search for Sanskrit Manuscripts in the Bombay Presidency during the years 1883—84. Bombay 1887.
- dasselbe, during the years 1887—91 (6th Report). 1897.
- Bhandarkar, S. R., A Catalogue of the Collection of Manuscripts deposited in the Deccan College. Bombay 1888.
- Charpentier, Jarl, Paccekabuddhageschichten. Upsala 1908.
- Dhanapāla, Bhavisayattakāhā, ed. C. D. Dalal und P. D. Gune. (COS XX.) Baroda 1923
- Dhanapāla, Pāyalaśchī Nāmamālā, ed. G. Buhler. Göttingen 1879.
- Dhanavāla, Bhavisatta Kaha s. Jacobi.
- Dīpavijaya, Sthūlibhadrarāsa. Berlin Ms. or. fol. 2483.
- Draupadīsvayamvara, ed. Munirāj Jinavijaya. Bhāvnagar 1918.
- Glaseenapp, H. v., Der Jainismus. Berlin 1925.
- Die Lehre vom Karman in der Philosophie der Jainas. Leipzig 1905.
- Grierson, G., The Prakrit Dhātva Ādeśas (Memoirs of the Asiatic Soc. of Bengal VIII, 2, pp. 77—170) Calcutta 1924.
- Guérinot, A., Essai de bibliographie jaina (Annales du Musée Guimet, Tome XXII.) Paris 1906.
- Haribhadra, Samarāśica Kāhā, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1926.
- Upadeśapada mit Kommentar des Muniçandra, ed. Pratāpa Vijaya Gaṇi. (Śrīman Mukti Kamal Jain Mohan Mālā, puṣpa 19) Baroda 1923.
- Hargovind Das T. Sheth, Pāia-sadda-mahannavo. A comprehensive Prakrit Hindi Dictionary. Vol. 1—3 (a—la). Calcutta 1923—25.
- Hemacandra, Deśināmamālā, ed. Pischel u. Buhler. Part I: Text and critical Notes. (Bombay Sanskrit Series XVII.) Bombay 1880.

- Hemacandra, Grammatik der Prakrit-Sprachen. Hrsg., übers. u. erläutert v. R. Pischel. 2 Teile. Halle 1877/80.
- Triṣaṣṭisālākāpuruṣacarita, ed. Bāhusāhib Rāy Budhisīmṃhji Bahādūr und Sēth Virchandbhāi Dīpeand. Vol. 1—9. Bhāvnagar 1905/9.
- Sthavirāvalīcarita or Paṇḍitapāraṇ, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1891.
- Yogaśāstra mit seinem eigenen Kommentar, Ausgabe der Śrī Jain Dharma Prasāraṇa Sabhā (ed. Paṇṇyās Bhakti Vījāy), Bhāvnagar 1926.
- dasselbe, Berlin Ms. or. fol. 761 (Weber Nr. 1957).
- Hemavijaya, Kathāratnākara. Deutsch von J. Hertel. Bd. 1. 2. München 1920.
- Hertel, J., Ausgewählte Erzählungen aus Hemacandras Paṇḍitapāraṇ. Leipzig 1908.
- Jacobi, H., Ausgewählte Erzählungen in Māhārāṣṭrī. Leipzig 1886.
- Bhavisatta Kaha von Dhaṇavāla. (Abh. Bayer. Akad. d. Wissensch. XXIX, 4.) München 1918.
- Eine Jaina-Dogmatik. Umāsvāti's Tattvārthādhigama Sūtra, übersetzt u. erläutert. ZDMG 60, S. 287—325, 512—551.
- Jaina Sūtras, Translated from the Prakrit. Part I: The Ācārāṅga Sūtra; The Kalpa Sūtra. (SBE Bd. XXII.) Part II: The Uttarādhyaṇa Sūtra; The Sūtrakṛtāṅga Sūtra. (SBE Bd. XLV). Oxford 1884 und 1895.
- Sanatkumāracaritam, ein Abschnitt aus Haribhadras Nemināthacaritam. (Abh. Bayer. Akad. d. Wissensch. XXXI, 2). München 1921.
- Jainagrāntbhāvalī. Hrsg. von der Jain Śvetāmbar Conference. Bombay 1914.
- Jbaveri, K. M., Milestones in Gujarati Literature. Bombay 1914.
- Jinapadma, Śiṛṭhūlibbaddaphāgu, ed. C. D. Dalal. (In: GOS XIII. Baroda 1920.)
- The Kalpasūtra of Bbhadrabāhu, ed. H. Jacobi. (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. VII, 1.) Leipzig 1879.
- The Kathākośa. Translated by C. H. Tawney. (Oriental Translation Fund, New Series II.) London 1895.
- Kirfel, W., Die Kosmographie der Inder. Bonn und Leipzig 1920.
- Klatt, J., Extracts from the historical Records of the Jains. Indian Antiquary XI, S. 245—256.
- Lāhhaḥkaśala, Sthūlibhadracaritra. Berlin Ms. or. fol. 2934.
- Leumann, E., Die Āvaśyaka-Erzählungen, 1. Heft. (Abh. f. d. Kunde d. Morgenl. X, 2.) Leipzig 1897.
- Linguistic Survey of India, Vol. IX Part II: Specimens of the Rājasthānī and Gujarātī, collected and edited by G. A. Grierson. Calcutta 1907.
- Mehta, Bh. N. und Bh. Bh., The modern Gujarati-English Dictionary. Vol. 1. 2. Baroda 1925.
- Nemidatta, Ārādhana-kathākośa. Berlin Ms. or. fol. 2055.
- Peterson, Report on the Search for Sanskrit Manuscripts in the Bombay Circle; 2.: 1883/4; 3.: 1884/6. 4.: 1886/92. 5.: 1892/5. (1—4 Extra Numbers des Journal of the Bombay Branch of the Royal Asiatic Society.)

- Pischel, R., Grammatik der Prakrit-Sprachen. Grundriß der indo-ari-schen Philologie u. Altertumskunde I, 8. Straßburg 1900.
- Materialien zur Kenntnis des Apabhramśa. (Abh. Kgl. Ges. d. Wissensch. Göttingen Neue Folge V, 4.) Berlin 1902.
- Prāchīna-Gurjara-Kāvya-saṅgraha, ed. C. D. Dalal. (GOS XIII.) Baroda 1920.
- Siddhārṣi, Upamitibhava-prapañcā Kathā, ed. H. Jacobi. (Bibliotheca Indica.) Calcutta 1891—1914.
- Somacandra, Kathāmahodadhī. Berlin Ms. or. fol. 807 (Weber Nr. 2015).
- Somadeva, Kathāsaritsāgara, ed. Durgāprasād. 2nd ed. Bombay 1903.
- Somaprabha, Kumārapāl-pratibodha, ed. Munirāj Jinavijaya. (GOS XIV.) Baroda 1923.
- Somatilaka, Śīlata-rāṅgī. Berlin Ms. or. fol. 689 (Weber Nr. 2006).
- Udayaratna, Śthūlībhādranavarasa. Berlin Ms. or. fol. 2035.
- Umāsvātī, Tattvārthādhigama Sūtra a. Jacobi.
- Uttarādhyaṃyana Sūtra, ed. by J. Charpentier. (Archives d'études orientales Vol. 18.) Upsala 1922.
- Weber, A., Indische Studien. Bd. 16/17: Über die heiligen Schriften der Jaina.
- Pañcādandachattraprabandha. (Abh. d. Preuss. Akad. d. Wissenschaften.) Berlin 1877.
- Verzeichnis der Sanskrit- und Prakrit-Handschriften. (Die Handschriften-Verzeichnisse der Kgl. Bibliothek zu Berlin, 6. Band.) Berlin 1853, 1886, 1888, 1892.



# **Alt- und Neu-Indische Studien**

herausgegeben vom

**Seminar für Kultur und Geschichte Indiens  
an der Hamburgischen Universität**

Als erster Band erschien:

## **Die Rāma-Sage bei den Malaien, ihre Herkunft und Gestaltung**

Von

**Alexander Zieseniss**

Groß-Oktav. 123 Seiten. 1928. RM. 7.—

---

**Veröffentlichungen des Seminars für Sprache und Kultur Chinas  
an der Hamburgischen Universität**

Bisher erschienen:

### **HEFT 1**

## **Die Form bankmäßiger Transaktionen im inneren chinesischen Verkehr**

Mit besonderer Berücksichtigung des Notengeschäfts

Von

**Ku Sui-lu**

Groß-Oktav. 77 Seiten. 1926. RM. 5.—

### **HEFT 2**

## **Laut und Ton in Süd-Schantung**

Mit Anhang:

**Die Töne in Nordost-Schantung, Peking, Sötschuen, Shanghai, Amoy und Canton**

Von

**Theodor Bröring**

Groß-Oktav. IV, 62 Seiten. 1927. RM. 4.50

---

**Veröffentlichungen des Seminars für Sprache und Kultur Japans  
an der Hamburgischen Universität**

Bisher erschien:

### **HEFT 1**

## **Die Geschichte Hitomaro's aus dem Manyōshū in Text und Übersetzung mit Erläuterung**

Von

**Alfred Lorenzen**

Groß-Oktav. 96 Seiten. 1927. RM. 6.—

---

**Friedrichsen, de Gruyter & Co. m. b. H., Hamburg 36.**